Digitized by Google

4° Bav. 438

(5

Chronik

Digitized by Google

<36624516740018
<36624516740018
Bayer. Staatsbibliothek
Digitized by Google

Digitized by Google

Neue
Fränkiſch-Würzburgiſche Chronik.

Fortgeſetzt
von
Joſeph Anton Degg,
vormaligen Domſtifts - Archivare.

1810.
Fünftes Jahr.

Würzburg,
gedruckt und im Verlage bey Carl Philipp Bonitas.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Vorbericht

zu der

fortgeſetzten neuen Fränkiſch = Würzburgiſchen Chronik.

Die in dieſem Jahre erſcheinenden Blätter werden mit Materialien aus nachfolgenden Fächern angefüllet werden:

I. Zeitgeſchichte.

Unter dieſer Rubrike werden alle ſich ereigneten vaterländiſchen Staatsbegebenheiten, Kirchenfeyerlichkeiten, Gegenſtände der Geſetzgebung, Polizey-Verfügungen, Dienſtanſtellungen und Beförderungen, Todesfälle ausgezeichneter Perſonen, edle Handlungen, wohlthätige Stiftungen, Vermächtniſſe und Schankungen, Unglücksfälle, merkwürdige Erſcheinungen und endlich meteorologiſche Beobachtungen aufgenommen werden.

II. Statiſtiſche Nachrichten.

Dieſe Spalte iſt vorzüglich zur Aufnahme aller intereſſanten Nachrichten beſtimmet, welche irgend einen Beytrag zur Befruchtung der Statiſtik unſeres Vaterlandes liefern. Hier finden daher Anzeigen von allen öffentlichen Anſtalten zum Nutzen und Vergnügen, zur Bezweckung des phyſiſchen Wohles der Landesbewohner, zur Beförderung der vaterländiſchen Induſtrie, Beſchreibungen von dem phyſiſchen Zuſtande, von der Lebensart und dem Charakter, von den Sitten und Gebräuchen der verſchiedenen Bewohner Frankenlandes ſtatt; wozu ſich Nachrichten von den geſellſchaftlichen Vergnügen und Volksfeſten geſellen werden. Eine wochentliche Anzeige der Zu- und Abnahme der Bevölkerung in der Hauptſtadt und dem ganzen Lande, Liſten der Getrauten, Gebohrnen und Verſtorbenen in der Hauptſtadt, der durchpaſſirenden Fremden, und endlich der jedesmal beſtehenden Getraid = und Victualien-Preiße werden dieſe Spalte beſchließen.

III. Wiſſenſchaftliche Kultur.

Unter dieſer Firma wird man die intereſſanteſten Nachrichten ſammeln, durch welche das Fortrücken der wiſſenſchaftlichen Kultur unſers Vaterlandes beleuchtet wird; daher ſollen hier alle Nachrichten aufgenommen werden, welche die Julius = Univerſität, und andere auf literäriſche Kultur abzweckende Inſtitute betreffen, Nachrichten von öffentlichen Bibliotheken, Naturalien- und Kunſtſammlungen, von dem Julius = Hoſpitale als practiſcher Bildungsanſtalt junger Aerzte, von dem Alumnate, Schul-Seminarium, und anderen Schul-Erziehungs = und Unterrichts-Anſtalten, nicht minder von dem vaterländiſchen Schul = Induſtrieweſen. Eine Anzeige der neueſten vaterländiſchen Litteratur, und biographiſche Nachrichten von lebenden und verſtorbenen Gelehrten, wird dieſem Artikel angehänget werden.

IV. Kunſt = Kultur.

Dieſer Artikel ſoll vorzüglich treuen Nachrichten von den Fortſchritten der vaterländiſchen Kunſtkultur gewidmet ſeyn. Hier hat man daher Beyträge zur Kunſtgeſchichte des Großherzogthumes zu erwarten, als, Nachrichten von Erfindungen und Kunſtprodukten aller Art, von dem Fortrücken des vaterländiſchen Fabrik = und Manufacturweſens, von Producten und Productionen der Tonkunſt und der zu ihrem Behufe beſtehenden Bildungs = Anſtalt für junge Künſtler, Thea-

Digitized by Google

ter-Nachrichten, Berichte von der Politechniſchen Geſellſchaft, und den Reſultaten ihres Beſtrebens zur Vervollkommung der bildenden, zeichnenden und mechaniſchen Künſte und Handwerke, Notizen von vorzüglichen vaterländiſchen Bildergallerien und Kunſtſammlungen, endlich biographiſche Nachrichten von lebenden und verſtorbenen Künſtlern.

V. Oekonomie.

Dieſes Fach ſoll zur Aufnahme der Zeitgeſchichte der vaterländiſchen Landwirthſchaft und Oekonomie beſtimmet ſeyn; daher hier auch jede Nachricht Plaz findet, welche irgend einen Beytrag zur diesfalſigen Kultur an Handen giebt. Erfindungen zur Vervollkommnung des Feldbaues, Nachrichten von der neuerrichteten Landwirthſchafts - Schule zu Oberthores u. d. gl. ſind hier in ihrer Sphäre.

VI. Hiſtoriſche Beyträge zur älteren vaterländiſchen Geſchichte.

Hier werden vorzüglich ganze Aufſätze über einzelne noch unbearbeitete Gegenſtände der älteren vaterländiſchen Geſchichte aufgeführet werden. Dieſer Gegenſtand war in der Ankündigung unter den Miscellen mit begriffen; auf Verlangen mehrerer Freunde der vaterländiſchen Geſchichte, wird demſelben nun ein beſonders Fach angewieſen.

VII. Topographiſche Materialien.

Unter dieſem Titel ſollen Materialien zu einer vollſtändigen hiſtoriſch- topographiſch- ſtatiſtiſchen Beſchreibung des Großherzogthums Würzburg, oder Spezial-Topographien von ſämtlichen zum Großherzogthume gehörigen Landgerichten geliefert werden.

VIII. Miscellen.

Hieher ſollen alle diejenigen Nachrichten verwieſen werden, welche irgend ein Intereſſe für die Zeitgeſchichte, oder für die Zukunft haben, und unter keine der vorhergehenden Rubriken ſchicklich eingereihet werden können.

* * *

Da die Einhaltung des hier vorgezeichneten Planes nicht auf Worten und äuſſeren Formen beruhet, ſo findet der Redacteur zur Beſeitigung eines jeden Mißverſtändniſſes in Hinſicht der äuſſeren Form dieſer vaterländiſchen Zeitſchrift für nothwendig, hier noch die Bemerkung beyzuſetzen: daß zur Erſparung des Raumes die hier aufgezählten allgemeinen Rubriken zwar ausgelaſſen, und eine beſtimmte Aufſchrift jedem einzelnen eingerückten Aufſatze vorgeſetzet werden ſoll; dagegen aber zur größeren Bequemlichkeit der Ueberſicht des Inhaltes eines jeden Blattes, jedesmal am Anfange unter der Ueberſchrift der Chronik eine kurze Inhalts-Anzeige mit Hinweiſung auf die planesmäßigen Fächer vorgeſetzet werden wird; gleichwie in der erſten Nummer der Anfang gemacht worden iſt.

Der neue Redacteur wird übrigens es ſich angelegen ſeyn laſſen, das verehrungswürdige Publikum durch nützliche Manichfaltigkeit nach Kräften zu unterhalten; jedoch muß derſelbe die in der Ankündigung an alle Freunde der vaterländiſchen Geſchichte, Topographie, Statiſtik und der vaterländiſchen Kultur überhaupt, geſtellte Bitte um patriotiſche Beyträge zur Unterſtützung dieſes gemeinnützigen Unternehmens und derſelben Einſendung an die Redaction der Fränkiſch-Würzburgiſchen Chronik in der Bonitas'ſchen Handlung auf dem Kürſchnershofe wiederholt dringendſt bitten. Würzburg am 1. Jänners 1810.

J. A. Oegg.
vormal. Domſtifts-Archivar.

Digitized by Google

Jahr 1810. No. I.

Fränkiſch-Würzburgiſche Chronik.

Würzburg den 6ten Januar.

Inhalt.

Zeitgeſchichte 1) Errichtung einer Diligence von Würzburg nach Meiningen. 2) Polizey-Verfügung wegen der Witterung der Jahrszeit. 3) Wohlthätige Handlung — des verlebten Pfarrers Dittmaiers zu Königshofen Legat zum Armen-Inſtitute. 4) Patriotiſche Collecte des Patrimonial-Gerichtshalters Kümmelmann zu Tambach für die in Spanien ſtehenden Unterthans Söhne. — Statiſtik 5) Lamart's Witterungs-Prognoſe für das J. 1810. 6) Statiſtiſche Reſultate der in dem Großherzogthume Würzburg beſtehenden Schulinduſtrie-Anſtalten. 7) Sterbliſte der H. u. R. Stadt Würzburg vom 25. bis 31. Dezemb. 1809. — Wiſſenſchaftliche Kultur 8) Julius-Univerſitäts Chronik, Beſchluß des Jahrs 1809 — 9) Vaterländiſche Literatur. — Kunſt-Kultur 10) Kunſttalente des proteſtantiſchen Pfarrers Zink zu Burgſinn in Darſtellung ländlicher Scenen durch ausgeſchnittenes Papier. Aeltere Geſchichte 11) Beyträge zur Geſchichte des ehemaligen St. Ulrichs Kloſters in Würzburg. Topographiſche Materialien 12) Spezial-Topographie des großherzogl. Landgerichts und Rentamtes Würzburg dieſſeits des Maines von dem Herausgeber bearbeitet.

1).

Errichtung einer Diligence von Würzburg nach Meiningen.

Nach einer Bekanntmachung des großherzoglichen Oberpoſtamtes dahier vom 29. Dezember v. J. (Intell. Bl. N. 141) wurde zum Vortheile des commerzirenden Publikums die Verfügung getroffen, daß am 3. Jänner d. l. J. zum erſtenmal, und ſo fernerhin alle Mittwoch Mittags 12 Uhr eine ſehr bequeme in Federn hangende Diligence von hier über Werneck, Poppenhauſen, Münnerſtadt, Neuſtadt, Mellrichſtadt nach Meiningen abgehen, und Samſtags in der Frühe von Meiningen über dieſe Route nach Würzburg zurückkehren wird. Dieſe Diligence kömmt mit den von Meiningen und Schmalkalden am Freytage in der Frühe nach den Königreichen Weſtphalen, Vacha und Hirſchfeld, nach Kaſſel und Sachſen über Gotha, Erfurt, Weimar, Jena, Naumburg und nach Leipzig abgehenden Poſtwägen in Verbindung.

2).

Polizey-Verfügung wegen dermaliger Witterung.

Die immer wachſame großherzogl. Polizey-Direction hat durch eine Bekanntmachung vom 28. Dezember v. J. (Intell. Bl. N. 141.) nach dem Bedürfniſſe der in gegenwärtiger Jahreszeit eingetretenen Witterung, die Befolgung derjenigen Polizey-Verordnungen, welche zur Beſeitigung mancherley Gefahren bey liegendem Schnee Eiſe und darauf erfolgendem Thauwetter abzwecken, dem Publikum neuerlich anempfolen.

3).

Pfarrers Dittmaiers zu Königshofen Legat zum Armen-Inſtitute.

a) Der verſtorbene Pfarrer Paul Dittmayer zu Königshofen im Grabfelde hat dem dortigen Armeninſtitute ein Legat von 15 fl. fränk. hinterlaſſen; die großherzogl. Landes-Direction dahier hat dieſe wohlthätige Handlung unter dem 13. Dezember v. J. durch das Intell. Blatt Nro. 138 bekannt machen laſſen.

4).

Collecte für die in Spanien ſtehenden Unterthans Söhne des großherzogl. Patrimonial-Gerichts Tambach.

b) Die großherz. Militär-Oberkommiſſion brachte ferner durch eine Bekanntmachung vom 21. Novbmb. v. J. (Intell. Bl. N. 141) die patriotiſche Handlung des großherzogl. Patrimonial-Gerichtshalters Kümmelmann zu Tambach zur Kenntniß des Publikums; weil derſelbe, während mehrere bemittelte Unterthanen der Grafſchaft Ortenburg für ihre bey dem großherzogl. Infanterie-Regimente in Spanien ſtehende Söhne Geldunterſtützungen bey dem Patrimonialgerichte zu Tambach hinterlegten, es durch ſeine patriotiſche Bemühung dahin brachte, daß für ſämtliche bey gedachten Patrimonialgerichte befindliche Unterthans-Söhne des gedachten Patrimonialgerichtes noch eine beſondere Collecte veranſtaltet, und eine beträchtliche Summe auf dieſem Wege erzielet wurde

5).

Witterungs-Prognoſe des berühmten Metereologen Lamark's für das J. 1810.

Der berühmte Metereolog Lamark hat in ſeinem annuaire Metereologique folgende muthmaßliche Temperatur der 4 Jahreszeiten des Jahres 1810 angegeben: Im Winter wird veränderliches Wetter, und unterbrochene Kälte herrſchen; der Frühling wird kalt und trocken ſeyn, und ſchöne Tage vorzüglich im Maymonate mit ſich bringen; der Sommer wird in den erſten Monaten regneriſch, warm und gewitterreich, im letzten Monate aber trocken und ſchön werden; der Herbſt wird regneriſch, gelind, veränderlich, und der Südwind der herrſchende ſeyn.

6).

Statiſtiſche Reſultate der in dem Großherzogthum Würzburg beſtehenden Schul-Induſtrie-Anſtalten vom J. 1807/8.

Nach einer durch das großh. Regierungs-Blatt (N. XXIII.) geſchehenen Bekanntmachung vom 7. Decemb. v. J., beſuchten in 505 Ortſchaften des Großherzogthumes 29,526 Kinder die Schule, von dieſen wurden 6471 Knaben und 10,225 Mädchen in Arbeit geſetzt. Die Arbeit beſtand theils in Gartenbau, theils im Nähen, Stricken und Spinnen, theils in Localinduſtrie, als: Weben, Korbflechten, Bienenzucht, Mechanik. Der Werth der Producte beträgt in Geld angeſchlagen 36,396 fl., und überſteigt jenen des vorigen Jahres mit 4628 fl. rhein. Der Hauptgewinn iſt jedoch immerhin; daß der Müßiggang beſeitigt, das Nachdenken über Induſtrie gewecket, die mechaniſchen Kräfte geübt werden, und die Jugend auf ſolche Weiſe rückſichtlich ihres Berufes zur Haus- und Feldwirthſchaft die geeignete Vorbereitung erhält.

7).

Sterbliſte der H. u. R. Stadt Würzburg vom 25 — 31 Dezember 1809.

Am 23ten: Thereſia Lindner, 1 Jahr 1 Monath alt, Viertelbäckermeiſters-Töchterchen. Am 26ten: Anna Katharina Haberſack, 44 Jahre alt, des großherzoglichen Receptorat-Amts Sekretärs Tochter. Am 27ten: Sabina Barb. Margaretha Iſelin, 7 Monate alt, des großh. Hofgerichts-Kanzeliſten Töchterchen. — Katharina Joſepha v. Tautphäus geborne Schäffner, 65 Jahre alt, Wittwe des verlebten Hoch- und Deutſchmeiſteriſchen Hofkammer-Rathes in Mergentheim. — Maria Dorothea Knörzerin, 17 Jahre alt, Schneidermeiſters-Tochter. — Johann Peter N., 3 Jahre alt, unehel. Knabe Am 28ten: Franz N., 14 Tage alt, unehelich. Knäbchen. Am 29ten: Katharina Jägerin, 74 Jahre alt, Pfründnerin im Armen-Inſtitut. Am 30ten: Philipp Chriſtoph Bauer, 5½ Tage alt, Hoftrompeters-Söhnchen. — Adam Schmidt, 59 Jahre alt, Metzgermeiſter. — Am 31ten: Michael Bayer, 84 Jahre alt, Pfründner im Armen-Inſtitut. — Johann Geor-

Digitized by Google

Weigand, 54 J. alt, Handlungsdiener. — Marg. Vilain 1 Jahr 5 Monate alt, Taglöhners-Töchterchen. — Nothgetauftes-Mädchen, ½ Stunde lebend, eheliches Töchterchen. — Dorothea N., ¾ Jahr alt, unehel. Mädchen.

8).

Chronik der großherzl. Julius-Univerſität. Beſchluß des Jahres 1809 nebſt Bemerkungen über das Winter-Semeſter 1809 — 10.

Am 9. Dezember ertheilte die theologiſche Facultät ihrem Mitgliede und Subregens des geiſtlichen Seminariums Lorenz Kündinger, ſeiner literariſchen Verdienſte wegen das Diplom der theologiſchen Doctors-Würde.

In dem gegenwärtigen Winterſemeſter 1809 — 10 zählt man 302 Akademiker, und unter dieſen 197 Inländer und 105 Ausländer. Von dieſen 302 Akademikern ſtudieren 37 Theologie, worunter 24 Alumni des geiſtlichen Seminars begriffen ſind, 87 widmen ſich der Rechtsgelehrtheit, 2 der Kammeralwiſſenſchaft, 77 der Medizin, 52 der Chirurgie, 4 der Pharmazie und 63 der Philoſophie. Unter den Ausländern trift man Landesleute aus allen Gegenden Teutſchlandes aus der Schweitz und aus dem entfernten Rußland an.

9)

Vaterländiſche Literatur.

Fiſcher, C. A. (v. ö. Profeſſor zu Würzburg) über die Quarantaine-Anſtalten von Marſeille, ein Supplement zu ſeiner im J. 1805 erſchienenen Schrift über denſelben Gegenſtand (in Kopps Jahrbuch der Staats-Arzneykunde Frankfurt a. M. 1808 in 8. S. 401 und ſ. f.)

Mayer's, B. (Directors des Schulſeminars zu Würzburg) Anweiſung für die Lehrer des Großherzogthums Würzburg zur zweckmäßigen Behandlung der in Gemäßheit der erlaſſenen allerhöchſten Inſtruktion für das deutſche Schulweſen vorgeſchriebenen Lehrgegenſtände nebſt einem Anhange von einigen Tabellen. Würzburg bey J. Stahel 1810 in 8.

Schmidt, G. Fr. Chr. (Landesdirectionsraths zu Würzburg.) Kurze Betrachtungen über die Einführung des Code Napoleon in die rheiniſchen Bundesſtaaten (in Winkopps Journal des rhein. Bunds. 37 St. oder October-Heft.

Deſſelben. Ueber den von einem berühmten Staatsminiſter aufgeſtellten Grundſatz: Peu d'administrateurs et beaucoup des Juges! d. i. das Perſonale der Adminiſtration ſoll aus wenigen, jenes der Juſtitz aber aus vielen beſtehen, ebendaſelbſt 38. St. oder November-Heft.

Thoman, Nik. (vorm. königl. baier. Medizinal-Raths und Profeſſors zu Würzburg.) Skizze einer zweckmäßigen Anlage und Einrichtung öffentlicher Irren-Anſtalten (in Hartlebens allgem. Juſtitz- und Polizey-Blättern 1809 Nr. 118 u. ſ. f.).

10).

Kunſttalent des proteſtantiſchen Pfarrers Zink zu Burgſinn in Darſtellung ländlicher Scenen durch ausgeſchnittenes Papier.

Auf einem kleinen Streifzuge, den ich im Herbſte 1809. mit dem großherzl. Kammerherrn Karl Freyherrn von Thüngen durch die Thäler machte, ſo die Kitz, Schunder, Sinn, Saal, und Werra bis zur Mündung und Vereinigung der letzteren in dem Main, durchſtrömen, überraſchte mich eine, in einem ſolchen unbeſuchten Winkel unſeres Vaterlandes unerwartete Kunſterſcheinung. Der proteſtantiſche Pfarrer Zink zu Burgſinn entwirft, und bildet blos mit der Schere aus freier Hand die niedlichſten ländlichen Scenen, die er aus

ſchwarzem oder weißen Papiere ausſchneidet, und abwechſelnd auf einen ſchwarzen oder weiſſen Grund aufſetzet, um Schatten und Licht nach Bedürfniß des Effects hervorzubringen. Man muß die Feinheit, wie die korrekte Zeichnung ſeiner Bilder, aber dabey auch ſeine Beſcheidenheit bewundern. Dieſer Mann würde gewißlich noch reicher an Ideen werden; wenn er an einem Orte wohnte, wo ihm durch Umgang Lektüre, Anſchauung anderer Kunſtwerke mehrere ſeiner Phantaſie ſich darſtellten. Zu wünſchen wäre es: daß reiche Kunſtliebhaber ihn unterſtützten; beſonders da ſeine Stelle eben nicht unter die beſten gehört. Ich beſitze ſelbſt eine von ihm gefertigte niedliche Darſtellung des Joſua's, der aus ſeiner Kirbislaube mit Unwillen ſieht; daß Jericho noch ſtehe, dem er den Untergang angekündigt hatte. Einige andere, die ich zu dem Ende noch mit genommen habe, kann Ich den Kunſtliebhabern überlaſſen, vorzüglich ſchön ſind einige Jagdſcenen. Ich werde ſie im Maymonate bey der allgemeinen öffentlichen Ausſtellung von vaterländiſchen Kunſt- und Induſtrie-Producten, auch darunter einreihen. Ich bat den Künſtler mich mit der Geſchichte ſeiner Bildung zum Künſtler dieſer Art bekannt zu machen; was er mir darüber geſchrieben, theile ich hier dem vaterländiſchen Publikum mit.

Dr. Oberthür.

Das Talent, und die erſte Neigung zu dieſer Art von Bildnerey, weckte mein Vater in mir. Schon in meinem 3ten Jahre entzog mir der Tod dieſen, von allen, die ihn kannten, wegen ſeiner Kenntniſſe und Rechtſchaffenheit geliebten und geſchätzten Mann, deſſen Andenken ſtets im Seegen blieb, und bleiben wird. Dunkel erinnere ich mich noch, daß derſelbe mich auf ſeinen Schooß nahm, und mir allerley, aus Kartenblätter ausgeſchnittene Figuren zur Unterhaltung, auf den Tiſch ſtellte. Meine Mutter, eine gebildete Perſon, unterdrückte die

allmählig in mir aufkeimende Neigung nicht nur nicht, ſondern nährte ſie auch, durch ihren Beyfall, wenn ich etwas erträgliches geſchaffen hatte, oder auch durch ihren Tadel, wenn das Produkt ihn verdiente. Ich bedurfte keines Spielzeugs; eine Schere von mittlerer Größe, und etwas Papier, beſchrieben oder nicht, das galt gleichviel, war alles, was ich zu meiner oft ſtundenlangen Selbſtbeſchäftigung nöthig hatte. Thiere: Pferde, Kühe, Ziegen, Hirſche, Hunde ꝛc. wurden zuerſt ausgeſchnitten und auf den Tiſch gepflanzt. Die Natur, der Orbis pictus. (mein Lieblingsbuch) die große Nürnbergiſche Bibel mit Kupfern, reichten mir den erſten Stoff dar. Bald gieng ich auch auf andere Gegenſtände über, auf Blumen, Bäume und Menſchen. Es läßt ſich wohl von ſelbſt vermuthen, daß alle Produkte meiner frühen Kindheit, noch ſehr einfach, hölzern und oft Sünden wieder Symmetrie und Regelmäßigkeit waren. Die Bäume beſtanden aus einem ſteifen Stamme und einzelnen Aeſten und Zweigen, an denen ſich jedes Blatt mit ſeinem Stiele einzeln ausdrückte. Nach und nach wagte ich mich an Landſchaften, an Jagdſtücke, an Kopien aus Phädrus Fabeln, unter welchen ich beſonders die Fabel von dem Fuchs und Raben, zum öftern verfertigte, weil ſie am meiſten gefiel und von Freunden zum Geſchenke verlangt wurde. Seltſam und lächerlich ſind oft die Geburten einer kindiſchen ſich ſelbſt überlaſſenen Phantaſie. So fand ich z. B. da ich einſt nach geraumer Zeit wieder in mein Vaterland zurück kam, ein in früher Jugend verfertigtes Jagdſtück, an welchem oben auf den Bäumen allerley Blumen, Tulpen, Nelken, Narziſſen ꝛc. angebracht waren, um dadurch dem Bilde eine größere Schönheit zu geben.

In meinem 14ten Jahre bezog ich die hohe Schule zu E., und nun begann eine neue Periode für die nähere Entwicklung meines Talents. Damals war das Silhouettiren mit dem Storchſchnabel an der Tagesordnung, und auch ich gab

Digitized by Google

mich dankt ab. Beſonders häufig begehrten meine Mitſchüler den Schattenriß eines gewiſſen um das Gymnaſium ſehr verdienten Profeſſors, deſſen Phyſiognomie ſich ſehr auszeichnete, von mir. Um ihre Wünſche deſto geſchwinder zu befriedigen, und gar nicht in der Abſicht, Silhouetten aus freyer Hand ausſchneiden zu lernen, machte ich bisweilen Verſuche, die Silhouette jenes Mannes, nach einem an das Fenſter geſteckten Muſter, aus freyer Hand auszuſchneiden. Es gelang. Ich ſteckte nun Silhouetten von andern Lehrern an das Fenſter und auch dieſe konnte ich bald ſelbſt wenn ich kein Muſter vor mir hatte, und blos aus Idee, frey nachbilden. Endlich kopirte ich die Natur ſelbſt aus freyer Hand, und brachte es darin zu einer wirklich großen Fertigkeit, ſo daß ich die Profile mehrerer Perſonen merken, und die Ausſchnitte davon viele Tage nachher, in der Abweſenheit jener Perſonen, zum Sprechen ähnlich, verfertigen konnte. Hierbey darf ich nicht zu bemerken vergeſſen, daß ich indeſſen einigen Unterricht im Handzeichnen genoſſen hatte, der mir vortreflich zu ſtatten kam. Bekannt mit der regelmäſigen Eintheilung eines Geſichts im Profil, legte ich, wenn mir ein Geſicht zum Ausſchneiden vorkam, dieſe Eintheilung in Gedanken immer zu Grunde, und konnte nun die Abweichungen dieſes Geſichts von den Regeln der Kunſt leicht auffinden und ausdrücken. Das Ausſchneiden anderer Naturgegenſtände, der Blumen, Bäume, Landſchaften ꝛc. hatte über der Silhouetten ſucht eine geraume Zeit geſchlummert, als es auf einmal wieder geweckt wurde. Zufälliger Weiſe kam ich einſtmal in das Studier-Zimmer eines würdigen Mannes, des Hrn. Hofraths G., und was mir da in die Augen fiel, waren einige aus weiſſem Papier ausgeſchnittene Stücke. Auf rothes Papier gelegt, hieng ſie unter Glas, und in einem Rahmen gefaßt, über dem Schreibtiſche. Dieſe ausgeſchnittene Stücke beſtanden, ſo viel ich noch weiß, in einem Fruchthorn, einer Weinrebe, einem Blumenkörbchen und einem Baumzweig. Noch nie hatte ich etwas ſo ſchönes dieſer Art geſehen. Wie bezaubert ſtand ich da, und brannte vor Begierde, dieſe Figuren nachzubilden. Hr. Hofrath G. mein Gönner, dem ich viel verdanke, erzeigte mir die Güte, und gab ſie mir auf einige Zeit mit nach Hauſe. Ich ahmte ſie nach, und war ſo glücklich, den Beyfall meines Gönners, eines Liebhabers und Kenners der Kunſt, zu erhalten; wiewohl zwiſchen dem Original und meiner Copie ein merklicher Unterſchied ſich zeigte. Ein Frauenzimmer hatte jene ſchönen Bildchen verfertiget; ſie trugen daher den weiblichen Charakter an ſich, der in einer gewiſſen Gefälligkeit und Niedlichkeit beſteht, wodurch ſich weibliche Kunſtwerke von ſolchen, die männliche Hände geſchaffen haben, immer auszuzeichnen pflegen. Gereitzt von meiner eignen Neigung und aufgemuntert durch den Beyfall, der mir zugewinkt, und von leidenſchaftlichen Liebhabern dieſer Art der Bildnerey oft im Uebermaaße ertheilt wurde, übte ich mich nun fleiſſig im Ausſchneiden dergleichen Gegenſtände, als Blumen, Zweige, Bäume ꝛc. und gelangte darin zu einem ziemlichen Grade der Vervollkommung; wenigſtens unterſchieden ſich dieſe Arbeiten von denen die ich ſonſt verfertigt hatte, durch eine gröſſere Feinheit und Regelmäßigkeit. Mangel an Zeit hemmte auf der Univerſität die Schere. Nur das Silhouetten-Bedürfniß meiner Freunde wurde befriedigt, und die übrige Muſe dem Handzeichnen gewidmet, wozu ich in J. viele Gelegenheit und Lehrer fand, an die ich nie ohne das innigſte Dankgefühl zurück denke. Auch in meinen Hofmeiſter Jahren erwachte nur ſelten die Luſt in mir, auſſer Silhouetten, irgend eine Figur auszuſchneiden. Dieß geſchahe erſt, nachdem ich einige Jahre, auf einen ſtillen Dorfe, als Religionslehrer, gelebt hatte. Von ohngefähr ſchickte ich einem Freunde, dem Hrn. Profeſſor S. in G. einige Landſchäftchen, und dieſer Mann ſchalt freundlich in ſeinem Antwortſchrei

ben meine Trägheit in der feineren Ausbildung dieſes ſeltnen Talents. Durch dieſen neuen Stoß gewekt, und durch die Muſe, die ich nicht ſelten, zumal bey ſchlimmen Wetter und öftern Mangel an Lectüre hatte, angetrieben, ſchritt ich aufs Neue zum Werk. Allein, jene einfache Manier, da die Bäume Blatt für Blatt ausgeſchnitten wurden, genügte mir jezt nicht mehr. Ich ſann auf eine Verbeſſerung des Baumſchlags, und darauf, wie ich Bäume den gezeichneten oder in Kupfer geſtochenen näher bringen könnte. Meine Verſuche blieben nicht fruchtlos. Bisweilen glückte es mir ſogar, gewiſſermaſen Schatten und Licht in den Baumſchlag zu bringen, und ſelbſt den Aether und Wolken in Landſchaften auszudrücken.

(Der Beſchluß folgt.)

11).

Beyträge

zur Geſchichte des ehemaligen Jungfrauen-Kloſters zu St. Ulrich in Würzburg.

Würzburg hatte einſt, und noch in der andern Hälfte des XVI. Jahrhunderts, nebſt mehreren andern auch ein Jungfrauenklöſterchen Benedictiner Ordens, welches St. Ulrich hieß, und ſich an dem Orte befand, auf welchem wir noch izt den Pallaſt der Muſen, das majeſtätiſche Univerſitäts-Gebäude erblicken. Das Klöſterchen war aber urſprünglich nicht eine Stiftung für den Benedictiner-Orden, ſondern es war aus einer bloſen Clauſe einer kleinen Frauen-Communität in ein ordentliches und regelmäßiges Convent von Benedictnerinnen erwachſen.

Daß unſer Klöſterchen einſt eine der vielen im Biſtume Würzburg zerſtreuten Clauſen (inclusoria) war; welche meiſtens von den ſogenannten Beguinnen bewohnt wurden, ſagen uns einige Urkunden aus der Mitte des XIV. Jahrhunderts, von welchen wir in der Folge umſtändlichere Meldung machen werden. Wann, und wie dieſe Clauſe entſtanden ſey, darüber iſt bis jezt noch kein urkundliches Denkmal bekannt; jedoch bewähren die genannten Urkunden, daß zur Zeit ihrer Ausfertigung die St. Ulrichs-Clauſe ſchon ihr Daſeyn behauptet habe. Gleichwie es auch aus der Zeitgeſchichte unſtrittig bekannt iſt, daß die Bewohnerinnen dieſer Clauſe damals keine Beguinnen mehr ſeyn durften; weil der Beguinnen-Orden ſchon eine geraume Zeit vorher, und erſt kurz vor der Ausfertigung der fraglichen Urkunden (1349) die Secte der Geißler, welche die Irthümer der Beguinnen angenommen hatte, durch eine päbſtliche Bulle, (Gropp. Script. Rer. Würceb. T. I. f. 122) aufgehoben, und zum Vollzuge die ſtrengſten Maaßregeln gegen die Anhänger dieſer Secte von Seite des Biſchoffs Otto's getroffen wurde. Eben ſo wenig konnte die St. Ulrichs-Clauſe, eine ſolche nach der Sitte des VIII. Jahrhunderts (Oeggs Korographie der Ghz. H. u. R. Stadt Würzburg I. 253) damals ſeyn; weil in derſelben mehrere Jungfrauen in einer klöſterlichen Comminität beyſammen wohnten, welches bey jenen nicht ſtatt hatte.

Die angemerkten älteſten bisher bekannten Urkunden, welche Meldung von der St. Ulrichs-Clauſe machen, ſind vom Jahre 1355, beyde betreffen denſelben Gegenſtand, nämlich die Stiftung einer ewigen Meſſe oder Meſſpfründe (Beneficium Simplex.) in der Kapelle der Clauſe zum h. Ulrich, welche der Dom-Vicar Berthold von Gotha am 23. April des genannten Jahres machte, und hierauf (wahrſcheinlich noch in demſelben Jahre) der Biſchoff Albert II. ein Graf von Hohenlohe beſtättigte.

Die Stiftungs-Urkunde des Domvicars Bertholds iſt zur Zeit noch nirgends abgedruckt, die Beſtättungs-Urkunde des Biſchoffs Alberts aber hat Uſſermann in der Urkundenſammlung des Episcopatus Wirceburgensis (No. CXXV. fol. 128) wiewohl ohne Datum geliefert; Uſſermann ſetzte daher nach den Synchroniſtiſchen Merkmalen die Epoche dieſer Urkunde auf das Jahr 1350, welches aber nun durch die Ausfertigung des Stiftungsbriefes zur Berichtigung auf das Jahr 1355. herabgeſetzt werden muß. Da der Raum dieſer Blätter nicht erlaubet, dieſe merk-

Digitized by Google

würdige ungedruckte Urkunde im Ganzen zu liefern; ſo müßen wir uns begnügen, unſere Leſer einsweilen mit dem Weſentlichen des Inhalts bekannt zu machen.

Ein Dom-Vicar Namens Berthold von Gotha gebürtig übergab aus frommem Antriebe durch eine feyerliche, von einem öffentlichen Notar ausgefertigte, und von dem Würzbugiſchen Officiale beſtättigte Urkunde verſchiedene eigenthümliche Güter, nämlich: a) 3 Morgen Weinberge in der Theilheimer Markung bey Randersacker an dem Altenberge, b) 1 1/2 Morgen auf demſelben Berge, c) 4 Morgen in der Markung zu Thüngersheim im Grubtal, d) Eine Gült von 3 Malter Korn nebſt 20 Pfenninge (solid. den.) Zins zu Frickenhauſen, e) 8 Pfenninge Zins zu Würzburg, ferner f) 19 Pfenn. und wieder 4 Pfenn. nebſt 9 Martinshühner zu Thüngersheim, g) 10 Pfenning, welche Ecko genannt Flurſchütz, und h) 10 Pfenn., welche Heinrich genannt Lutzeluelt von Lindelbach zu entrichten hatten, i) 20 Malter Korngült von den Johanniter Commenden zu Würzburg und Biebelrieth, und endlich k) 10 Malter Korngült zu Arnſtein — zur Stiftung einer Meßpfründe in der St. Ullrichs-Clauſe zu Würzburg.

Der Stifter behielt ſich in der Stiftungs-Urkunde das Patronats-Recht vor und zwar auf Lebenszeit für ſich, und ſeinen Bruder Johannes, der damals Pfarrer zu Stetten war. Nach ihrem beyderſeitigen Ableben ſoll der Rector (Oberpfarr) der Domkirche das Begebungsrecht haben, welcher innerhalb eines Monats nach der erhaltenen Kunde der Erledigung einen anderen tauglichen Prieſter dem Domprobſte zu präſentiren gehalten, widrigenfalls dieſes Recht für den einzelnen Fall dem Biſchoffe heimgefallen ſeyn ſoll. Bekantlich ſtand die Inveſtitur dem Domprobſte im Bezirke der ſämmtlichen Pfarreyen der Stadt Würzburg mit Ausnahme jener zu St. Burkard zu, weil er der Archidiakon der Stadt geweſen iſt.

12).

Materialien

zu einer vollſtändigen topographiſch-ſtatiſtiſch-hiſtoriſchen Beſchreibung des Großherzogthums Würzburg.

Spezial Topographie

des großherzogl. Landgerichts und Rentamtes Würzburg dieſſeits d. Maines.

I. Topographiſche Nachrichten.

§. 1.

Lage und Grenzen des Landgerichts und Rentamtes.

Dieſes Landgericht grenzet gegen Aufgang an die großherzogl. Landgerichte, Dettelbach und Kitzingen, gegen Abend an das Landgericht Würzburg jenſeits des Maines, welches durch den Mainfluß von jenem getrennet wird, gegen Mittag an den nördlichen Theil der Würzburger Stadtmarkung, und einen Theil der Landgerichte Würzburg dieſſeits d. Mains und Ochſenfurt, gegen Norden an die Landgerichte Karlſtadt und Arnſtein, und den dazwiſchen liegenden Gramſchatzer Forſt.

Das Terrain dieſes Landgerichts, welches nebſt einem Theile der Würzburger Markung das öſtliche Ufer des von Süden gegen Norden fließenden Mainſtromes bildet, wird von nachfolgenden Grenzmarkungen der benachbarten Landgerichte eingeſchloſſen. Die Grenzlinie fängt nordwärts unter dem zum dieſſeitigen Landgerichte gehörigen Orte Thüngersheim vom öſtlichen Ufer des Maines an, wo ſich die Thüngersheimer und Retzbacher Markungen ſcheiden; der Gramſchatzer Forſt, welcher ſich von da oſtwärts bei Gundersleben, Dürrewieſen, Rupertshauſen bis St. Veit hinüber ziehet, macht den größten Theil der nördlichen Grenze aus, mit welcher ſich noch die Erbshäuſer und nordoſtwärts die

Sulzwieſer Markungen, unterhalb der Ziegelhütte bey Unterhofen verbinden; von da ziehet ſich die Grenze, zwiſchen den dieſſeitigen Markungen von Unterhofen, St. Veit und Ruprechtshauſen, und der jenſeitigen Bergtheimer Markung bis an den Pleichfelder Mühlbach ſüdwärts herab, und durch den Bach zwiſchen der dieſſeitigen Unterpleichfelder, und jenſeitigen Oberpleichfelder Markung. Oberhalb des Baches berühret die dieſſeitige Kürnacher jenſeits die Proſelsheimer und Seligenſtadter Markungen. Die Eſtenfelder und Lengfelder Markungen dieſſeits ſtoßen auf die Euerfelder, Schernauer, Biebergauer und Effeldörfer Markungen im Landgerichte Dettelbach; die Markung von Rotendorf an die Biebelriether im Landgerichte Kitzingen, die Theilheimer Markung an die Weſtheimer und Lindelbacher, und endlich wird die an das öſtliche Ufer des Maines ſich lehnende Markung Randersacker, ſüdwärts von der Eibelſtadter Markung im Ochſenfurter Landgerichte eingeſchloſſen.

§. 2.

Mathematiſche Beſtimmung der Lage und des Flächen-Inhaltes.

Nach mathemaeiſcher Berückſichtung fallen die hier angezeigten Grenzen dieſes Landgerichtes im 27° der Länge zwiſchen 31′ und 45′, dann im 49° der Breite zwiſchen 43′ und 55′. Die größte Ausdehnung der Fläche dieſes Landgerichts-Bezirkes erſtrecket ſich daher von Oſten gegen Weſten der Länge nach, das iſt vom Mainfluſſe bey Thüngersheim, bis an die Oberpleichfelder Markung zwiſchen Kürnach und Oberpleichfeld auf 14 geographiſche Minuten; ſodann von Mittag gegen Mitternacht oder vom Mainfluſſe oberhalb Randersacker von der Scheidgrenze der Eibelſtadter Markung, bis an die Schulzwieſer Markung unterhalb der Ziegelhütte bey Unterhofen, als die äuſſerſte nördliche Grenze auf 12 geographiſche Minuten, deren 60 auf einen Grad gerechnet werden.

Nach der neuſten Hammer'ſchen Carte des Großherzogthums Würzburg kann man den Flächen-Inhalt dieſes Landgerichtes zu 5 Quadratmeilen annehmen, von welchen 15 einen Grad ausmachen. — Nimt man nun ferner für die Längen-Linie einer Meile 1969 rheinländiſche oder Nürnberger Ruthen an, ſo ergibt ſich in der runden Zahl die Summe von 24,220 Morgen auf eine Quadrat-Meile folglich 121,100 Morgen als Inhalt der ganzen Fläche des Landgerichtlichen Bezirkes.

§. 3.

Nähere topographiſche Beſtimmung des Flächeninhalts in Beziehung auf Cultur im Allgemeinen

Durch neuerlich geſchehene Recherchen aus Lehnbüchern Urbarien und anderen bewährten Quellen ergiebt ſich als Reſultat: daß von dieſem Flächeninhalte zu 5 Quadratmeilen oder 121,100 Morgen, beyläufig 71,000 Morgen für die Land- und Forſtwirthſchaftliche Cultur, folglich etwas über 4/7 des ganzen Flächeninhaltes gewonnen ſind; nämlich: beyläufig a) 800 Morgen, welche die bewohnten Stätten an Flecken, Dörfern, Höfen und iſolirten Gebäuden einnehmen; b) 48,000 Morgen ſind zum Ackerbau; c) 1,200 Morgen zu Haus- Bäum- und Krautgärten beſtimmt; d) 2,000 Morgen Wieſen, liefern Futterkräuter; e) 6,300 Morgen ſind mit Weinreben angepflanzet; f) 10,000 Morgen Waldungen tragen Nutz- und Bauholz von verſchiedener Art. Dagegen zählt man g) nur 5 Morgen Teiche und h) 2,000 Morgen Ellern und Oedungen. Das an der Totalſumme abgehende von 50,100 Morgen iſt hauptſächlich in den eingemeſſenen Straßen, Wald- und Feld-Wegen, und felſigen unurbaren Erdſtrichen, dann in den vielen Flußbeten, Waſſergründen und Gräben und dergl. mehr aufzuſuchen.

(Die Fortſetzung folgt.)

Digitized by Google

Jahr 1810. No. II.

Fränkiſch-Würzburgiſche Chronik.

Würzburg den 13ten Januar.

Inhalt.

Zeitgeſchichte. Höchſtlandesherrliche Verordnungen: 1) Einführung der Wanderbücher für Handwerksgeſellen. — 2) Die Polizey-Maaßregeln gegen die mit veralteten, verfälſchten und ſonſt verdächtigen Kundſchaften reiſenden Handwerksgeſellen betr. — 3) Beförderungen im geiſtlichen, Civil- und Militärſtande. — 4) Todes-Anzeige des geiſtl. Raths und Dompfarrers Stark. — 5) Metereologiſche Beobachtungen vom Monate December 1809. — Statiſtik. 6) Ueberſicht des Bevölkerungs-Zuſtandes der großherz. H. u. R. Würzburg vom Jahre 1809. — 7) Sterbliſte derſelben vom 1. bis 8. Jänner 1810. — Wiſſenſchaftliche Kultur. 8) Vaterländiſche Literatur. — Kunſt-Kultur. 10) Kunſttalent des proteſtantiſchen Pfarers Zink zu Burgſinn in Darſtellung ländlicher Scenen durch ausgeſchnittenes Papier. — 10) Einladung der Polytechniſchen Geſellſchaft für jeden Künſtler zur Einſendung verfertigter Kunſtwerke, zum Behufe der diesjährigen öffentlichen Kunſtausſtellung im Maimonate. — 11) Beyträge zur Geſchichte des ehemaligen St. Ulrichs Kloſters in Würzburg. (Beſchluß.) Miscellen. 12) Reiſe von Würzburg nach Jeruſalem im J. 1449.

1).

Höchſtlandesherrliche Verordnungen.

Die Einführung der Wanderbücher für Handwerksgeſellen betreffend.

Durch eine von der großherz. Landesdirection mit allerhöchſter Begnehmigung Sr. K. K. Hoheit des Hrn. Erzherzoges Großherzoges unter dem 20. Dezember v. J. erlaſſene Verordnung (Reg. Bl. N. XXII. 1809) wurden die bisher üblig geweſenen Handwerkskundſchaften abgeſchaft, und dagegen die bereits in andern benachbarten Staaten beſtehenden Wanderbücher dergeſtalt eingeführt; daß dieſe Verordnung mit dem 1. Jänner 1810 ihre verbindliche Kraft erhalten ſolle.

2).

Die Polizey-Maaßregeln gegen die mit veralteten, verfälſchten, und ſonſt verdächtigen Kundſchaften ꝛc. reiſenden Handwerks-Geſellen betreffend.

Durch eine weitere Verordnung der großherzogl. Landes-Direction (d. d. eodem Reg. Bl. N. XXIII. 1809) wurden zu möglichen Beſeitigung der manchfaltigen Nachtheile, welche aus der einer ſtrengen polizeylichen Aufſicht nicht unterworfenen Einwanderung von fremden Handwerksgeſellen hinſichtlich der öffentlichen Sicherheit ſowohl als jener der Gewerbe, die zweckmäßigſten Polizey-Maaßregeln gegen die mit veralteten, verfälſchten, oder ſonſt verdächtigen Kundſchaften ꝛc. reiſenden Handwerksgeſellen getroffen.

3).

Beförderungen.

Se. K. K. Hoheit der Erzherzog Großherzog haben unterm

19. Novemb. a) den bisherigen Pfarrer zu Maitzenbach Johann Chriſtian Clericus, zum Pfarrer A. C. zu Buchbrunn und Repperndorf, b) den bisherigen Revierverſeher Johann Vogt, auf dem Hoppachs Hofe, c) und den bisherigen Revierverſeher Caſpar Schurk zu Hilders, als Revierförſter allda, d) den bisherigen

Digitized by Google

Pfarrer Wilhelm Keil, zum Pfarrer zu Obereuerheim, e) den bisherigen Curatus Georg Joſeph Dömling, zum Pfarrer zu Biebelrieth, unterm

26. Novemb. f) den bisherigen Bataillons-Arzt und funktionirenden Chirurgien-Major, Dr. Joſeph Pfeiffer, zum wirklichen Regiments-Arzt, g) den Rechtspracktikanten Johann Bechler, zu Eltmann, zum Landgerichts-Actuar daſelbſt, h) den Diurniſten Lorenz Schmitt, zum Kanzliſten bey der groſsh. Schulcommiſſion, i) den bisherigen Revierförſter Michael Renner, zu Oberſchleichach, zum Revierförſter zu Kirchſchönbach, k) unterm

1ten Dezember den bisherigen Stabs-Capitän Joachim Haberſack, zum wirklichen Hauptmann mit Compagnie, l) die Oberlieutenants Joſeph Schelf, und Cajetan Sorger, zu Stabs-Capitäns, und die Unterlieutenants Peter Dreſcher, Philipp Fortenbach, Jonas Pfretſchner und Joh. Storch, zu Oberlieutenants

allergnädigſt zu ernennen geruht.

4).

Todesfall.

Am 8ten des Jänners vormittags um halb 12 Uhr verſtarb dahier Hr. Melchior Friedrich Stark, der h. Schrift Baccalaureus, geiſtlicher Rath und Dompfarrer im 68 Jahre ſeines Alters. Er ward gebohren zu Wieſentheid am 12. September 1742, ward zum Prieſter in September 1766 geweihet; begleitete in der Folge die Pfarreyen zu Biebelrieth, zu Obereuerheim, und zu Gerolzhofen, bis er den 26. Auguſt 1807 die Dompfarrey erhielt. Er ward am 8. December deſſelben Jahres zum Vikariats-Rathe ernannt. Der Ruf eines eifrigen Seelſorgers, und wohlthätigen Menſchenfreundes folgte ihm in's Grab.

5).

Metereologiſche Beobachtung vom Monat December 1809.

Der höchſte Barometerſtand war in dieſem Monate 28 Z., der niederſte 26 Z. 11 Lin.; der mittlere 27. Z. 6,16 Lin. Die größte Kälte war 01°, — die größte Wärme 8°, die mittlere Temparatur 2°.8. Die Witterung war gelind, faſt durchgehends feucht, trüb und veränderlich. Man zählte nur 7 heitre, 15 trübe, 9 veränderliche und 6 windige Tage. Es regnete an 11 Tagen, an 7 fiel Schnee. Der Wind wehte faſt durchgehends von Weſt und Südweſt, nur dreymal Süd, zweymal Südoſt, und einmal Oſt.

6).

Statiſtiſche Ueberſicht des Bevölkerungs-Zuſtandes der groſsherz. H. u. R. Stadt Würzburg v. J. 1809.

In dem abgewichenen Jahre 1809 belief ſich die Zahl der getrauten Paare auf 102, — Gebohren wurden im ganzen 720, wovon 427 männlichen und 340 weiblichen Geſchlechts waren. Unter dieſen zählte man 37 zu früh gebohrne, 3 ohne unterſcheidbares Geſchlecht, 20 männlichen und 14 weiblichen Geſchlechts. Von den zu früh gebohrnen waren 25 todt-, 24 reiftodgebohrne und unter dieſen 14 männlichen, 10 weiblichen Geſchlechts; lebendig gebohrne 721, uneheliche 270, von dieſen 15 zu früh- und 8 todtgebohrne.

Die Anzahl der geſtorbenen ſtieg auf 1000, unter welchen 90 fremde in den Lazarethen theils in der Stadt theils zu Himmelspforten verſtorbene Soldaten mitbegriffen ſind. Da in den Todenliſte das Alter derſelben ſelten angegeben iſt, ſo konnte dieſe Summe in der folgenden Berechnung nicht aufgenommen werden. Nach Abzug des fremden Militärs ſind daher 910 Perſonen und zwar 459 männlichen und 448 weiblichen Geſchlechts geſtorben; davon

Digitized by Google

ſind 3 zu frühe und todtgebohrne mit nicht unterſcheidbarem Geſchlechte, 13 männliche, und 9 weibliche zu frühe gebohrne, 14 männliche, 10 weibliche todtgebohrne.

In Hinſicht des von den Verſtorbenen erreichten Alters ergeben ſich nachſtehende Reſultate:

50 männl, 22 weibl. erreichten ein Alter von 14 Tagen,
66 M 54 W. ¼ Jahr, 22 M. 21 W. ½ Jahr.
60 — 68 — ½-5 Jahre, 13 — 10 — 6-10 J.
11 — 12 — 11-20 J. 30 — 25 — 21-30 J.
24 — 30 — 31-40 J. 21 — 26 — 41-50 J.
38 — 31 — 51-60 J. 58 — 62 — 61-70 J.
47 — 52 — 71-80 J. 12 — 14 — 81-90 J.
1 weibl. 92 J. und 1 weibl. 93 J. 1 männl. 97 Jahre.

Unter dieſen zählt man 432 Kinder bis zu 10 Jahren, 238 männl. und 194 weibl. Geſchlechts, Uneheliche ſtarben 125.

Von den Erwachſenen ſtarben zuſammen 468, nämlich: 175 u. zwar 83 M. 92 W. led. Standes.
— 141 — 71 — 70 — verheurathet.
— 152 — 60 — 92 — verwittibte.
Folglich — 214 — 254 — aus den verſchiedenen Ständen.

Auſſer den franzöſiſchen Soldaten ſind 22 vom Auslande und 84 vom Lande geſtorben; 21 inländiſche Soldaten, 6 Sträflinge.

Das Julinshoſpital mit dem Gebährhauſe zählte 138 Todte.

In Hinſicht der Stände erſtreckte ſich die Sterblichkeit auf 8 Bedienſtigte, 13 männl. u. 4 weibl. Geiſtlichen, 3 Studenten, 75 gewerbetreibende Bürger, 4 Diener, 12 Handwerks-Geſellen, 8 Knechte, 21 Mägde und 9 Taglöhner.

7).

Sterbliſte der H. u. R. Stadt Würzburg vom 1 — 8 Jänner 1818.

Am 1ten: Franz Wilhelm Ankenbrand, 37 Jahre alt, großherz. Oberſtlieutenants-Sohn. — Joſeph N., 1 Monat alt, unehel. Knäbchen. — Am 2ten: Margaretha Hochin, 49 J. alt, Arreſtatin. — Johanna Franziſca Joſepha Walburga Weidner, 7 Monate und 8 Tage alt, des großherzogl. Oberlieutenants bey der Leibgarde Töchterchen. — Georg Zink, 9 Wochen alt, Lehnkutſchers-Söhnchen. — Maurus Macdonald, 61 Jahre alt, Prieſter in dem aufgelößten Schottenkloſter. — Am 4ten: Franz Eichner, 1½ Jahr alt, Zimmergeſellen-Söhnchen. — Marianna Sturmin, 62 Jahre alt, Ladenmagd. — Am 5ten: Georg Hoffmann, 39 Jahre alt, Buchbinder. — Am 8ten: Melchior Friderich Stark, 68 Jahre alt, geiſtlicher Rath und Dompfarrer.

8).

Vaterländiſche Literatur.

Jäck Joachims Heinrichs, Geſchichte Bambergs von der Entſtehung des Bisthums im Jahre 1006 bis auf unſre Zeiten. 3ter Theil. Auf Koſten des Verfaſſers. 1810. 246 Seiten in 8vo. (zu haben im Comtoir des Fränk. Merkurs zu Bamberg und bei J. J. Palm zu Erlangen. Preis gebunden 1 fl. 21 kr. roh. 1 fl. 12 kr.)

von Siebold A. E. (Med. Raths und ö. o. Profeſſors zu Würzburg) Geſchichte der Hebammen-Schule zu Würzburg; ein Programm, durch welches er zu der am 5ten Jänner zu haltenden öffentlichen Prüfung und Preiße-Vertheilung an der Hebammen-Schule daſelbſt im Hörſaale der großherzogl. Entbindungs-Anſtalt einlud. Würzburg bei J. Stahel 1810 6 Bogen in 4to. (Pr. 24 kr.)

Subſcriptions-Anzeige.

Blank Joſ. Bonav. (geiſtl. Rath u. ö. o.

Profeſſor zu Würzburg.) hat unlängſt ein in möglichſter kürze abgefaßtes Lehrbuch der Mineralogie von etwa 30 Bogen, nach deſſen Syſteme das Mineralien-Cabinet der Univerſität geordnet, auf Subſcription angekündigt. Der Subſcriptions-Preis ſoll ſich nicht über 2 fl. 30 kr. belaufen.

10).

Kunſttalent des proteſtantiſchen Pfarrers Zink zu Burgſinn in Darſtellung ländlicher Scenen durch ausgeſchnittenes Papier.

(Beſchluß von Nro. 1. 10.)

Zufälliger Weiſe, (wie es wohl mit allen Erfindungen geht, daß ſie der Zufall veranlaßt,) ſahe ich einmal ein Spielwerk für Kinder. allerhand Figuren nämlich, z. B. Wappen, Namen ꝛc. auf ſchwarzes Papier geſtochen, oder vielmehr aus demſelben herausgeſtochen, wurden vor ein Käſtchen geſteckt, ein mit Oel getränktes farbiges Papier dahinter gelegt und durch ein im Käſtchen angebrachtes Licht erleuchtet. Um den Spaß der Kinder zu vermehren, ſchnitte ich ihnen andere dergleichen transparente Vorſtellungen aus, und kam dadurch auf den Gedanken, ganze Landſchaften auf dieſe Weiſe zu verfertigen. Eine vortrefliche Manier, ähnlich dem Kupferſtechen, wobey Schatten und Licht ſehr gut angebracht werden kann, und worin ſich ſehr viel leiſten läßt, von dem, der Fähigkeit, Zeit und Laune dazu hat. Man mag über den Werth dieſer Art von Bildnerey ſagen was man will; ſo möchte ich doch allen Eltern den Rath geben, dieſes Talent, wenn es ſich bey ihren Kindern äußern ſollte, nicht zu unterdrücken. Mir hat dieſe kleine Geſchicklichkeit ſehr viele wichtige Vortheile gebracht, manches geſellſchaftliche Vergnügen veranlaßt, Bekanntſchaften und Freunde mir erworben, und dadurch mein Einkommen befördert. Ihr verdanke ich auch manche wahrhaft frohe Stunde der Einſamkeit, manche ſtille Unterhaltung, die mich das Ungemach des Lebens vergeſſen machte. Nicht alle Menſchen, die ſonſt wohl Gefühl für die Kunſt beſitzen, haben Sinn für dieſe Art von Bildnerey und finden Geſchmack und Vergnügen daran. Anderer Seite giebt es aber auch wieder viele, welche eine leidenſchaftliche Liebe dazu hegen, und ein größeres Wohlgefallen daran haben, als an jeden andern. Schwerlich dürfte ſich das Ausſchneiden ſo lehren laſſen, wie man das Zeichnen, die Muſik oder eine andere Kunſt lehrt. Noch iſt keine Theorie, noch ſind keine Muſter, wenigſtens äuſſerſt ſeltene, hievon vorhanden. Der Menſch muß es hauptſächlich aus ſich ſelbſt lernen. Eigener Trieb, natürliches Talent muß ihn beſeelen und leiten, wiewohl Bekanntſchaft mit den Regeln des Handzeichnens, und Uebung darin ihm dabey trefliche Dienſte leiſten werden.

10).

Einladung der Polytechniſchen Geſellſchaft für jeden Künſtler, zur Einſendung verfertigter Kunſtwerke, zum Behufe der diesjährigen öffentlichen Ausſtellung im Maymonate.

Die großherzogl. Geſellſchaft zur Vervollkommnung der mechaniſchen Künſte und Handwerke ladet wiederholt jeden Künſtler, der irgend ein Kunſtſtück (von welcher Art es ſey, wenn es nur nicht gemeines und alltägliches Machwerk iſt,) verfertiget, ein, ſolches vor dem erſten April dieſes Jahres entweder ſogleich an ihrem erſten Sekretär Hrn. Profeſſor Dr. Klingelmann frey einzuſenden, oder die genaue beſtimmte Anzeige von dem, was er einſenden werde, zu machen, wenn er es öffentlich auszuſtellen geſinnt iſt; weil das Verzeichniß davon vorher noch gedruckt werden ſoll. Die Geſellſchaft bittet zugleich jeden biedern Franken, der ſein Vaterland, der das Gute liebt, wo er es findet, und für die Ehre von jenem ſowohl, als die Verbreitung von dieſem eifert,

Digitized by Google

ihr jenes beſonderes Verdienſt um Vaterland und um Menſchheit zu nennen, das ſich in irgend einer oder der andern Gattung von Bürgertugend ausgezeichnet hat, und ihm bekannt geworden iſt; damit Ehre und Lohn durch ſie dem werde, dem Ehre und Belohnung gebührt.

Würzburg den 9. Jänner 1810.

Dr. Oberthür. Frhr. von Freyberg.
Profeſſor Ringelmann.

11)

Beyträge

zur Geſchichte des ehemaligen Jungfrauen-Kloſters zu St. Ulrich in Würzburg.

(Beſchluß von Nro. I. 11.)

Die in der Stiftungs-Urkunde ſowohl, als in der biſchöflichen Beſtättigungs-Urkunde beygeſetzte Cautel des Stifters iſt beſonders merkwürdig; weil ſie auf den damaligen Zuſtand der Clauſe nicht minder als auf jenen unſeres Vaterlandes ſchlieſſen läßt. „Wenn je, ſagt Berthold, die Schweſtern der Clauſe, oder die Clauſe, aus was immer für einer Urſache, ſo ſehr verarmen ſollte, daß in derſelben keine Schweſter mehr erhalten werden könnte; ſo ſollte die Meßpfründe mit ihrem Beſitzer, ungehindert in das Dietricher-Hoſpital zu Würzburg verſetzet werden.“ Dieſe gebrauchte Vorſicht des Stifters berechtigt uns zu der Vermuthung: daß die Clauſe damals nicht in den beſten Umſtänden geweſen ſeyn müſſe, ſo daß man ihre baldige Auflöſung zu beſorgen ſchien. Aus der vaterländiſchen Geſchichte des XIV. Jahrhunderts iſt es bekannt: daß die gegen der Mitte desſelben ausgebrochenen bürgerlichen Empörungen der Geiſtlichkeit überhaupt, den Untergang drohten, und durch die damit verknüpften Mishandlungen insbeſondere die geiſtlichen Stiftungen einen beträchtlichen Schaden leiden mußten. Wahrſcheinlich ſchwebten die Folgen der kurz im verfloſſenen Jahre vorher (am St. Jacobstage 1354.) durch den König

Karl beygelegten blutigen Bürger-Empörung dem Stifter noch in grauvollem Andenken vor den Augen; weshalb er bey der Stiftung dieſer Meßpfründe die oben angezeigte Vorſichts-Maaßregel nahm.

Die Beſorgniß des Stifters war jedoch für diesmal vergebens. Die Clauſe erhielt der frequenten in der folgenden Zeit durch Bürgerempörung erhobenen Stürme ungeachtet ihr Daſeyn, und nach 111 Jahren war ſie ſo anſehnlich, daß ſie 10 Schweſtern zählte. Aus der letzten dieſes Kloſter betreffenden, nämlich der Aufhebungs-Urkunde vom XVI. Jahrhundert, von welcher unten Meldung geſchehen wird, iſt es erwieſen, daß in der St. Ulrichs Clauſe eine Mädchenſchule war, welche bis auf die Zeiten, da dieſelbe in ein Benedictiner Frauen-Kloſter verwandelt wurde, geblühet hatte, — die vorzüglichſten Lehrgegenſtände waren Leſen und Schreiben. Es iſt daher höchſt wahrſcheinlich, daß die alten Clauſnerinnen durch den Unterricht der weiblichen Jugend, ſich ihren meiſten Unterhalt, und jenen beſſern Wohlſtand erwarben, welcher ſie in den Stand ſetzte die Umwandlung der Clauſe in ein förmliches Kloſter wünſchen zu können. Die Früchten dieſer nützlichen Verwendung ſchienen die Schweſtern der Clauſe vergeſſen zu haben, als Biſchof Rudolph II. von Scherenberg ſich bewegen fande die Clauſe in ein Benedictiner Frauenkloſter unter Leitung einer Priorin umzuſchaffen. Biſchof Rudolph machte den neuen Kloſterfrauen zwar ausdrücklich zur Bedingniß; daß ſie nebſt der Regel des h. Benedicts auch die ihm beliebten Statuten der ſogenannten Bursfelder Reformation, welche ihren Namen von dem in dem Erzſtifte Mainz gelegenen Kloſter Bursfeld, von welchem ſie ausgieng erhielt, beobachten, und in dieſer Hinſicht dem Abte zu St. Stephan einem der eifrigſten Beförderer der Bursfelder Reformation untergeben ſeyn ſollten. Von der Obliegenheit des weiblichen Schulunterrichts geſchieht aber

keine Meldung. Ein ſicheres Zeichen, daß die neuen Nonnen ſich nicht mehr mit demſelben befaßten. Der Abt zu St. Stephan erhielt von dem Biſchofe die Befugniß die Vorſteherinnen des neuen Kloſters zu ernennen, und ſie auch nöthigen Falles abzuſetzen; der damalige Weihbiſchof Georg Antworter aber durch eine biſchöfliche Urkunde von 30. Jänner 1476 den Auftrag, an einem Feſttage die feierliche Erhebung der Clauſe zu einem Convente zu vollziehen, den Nonnen die Rangordnung anzuweiſen, u. d. gl. Nach dem Inhalte der hierüber ausgefertigten zur Zeit ungedruckten Urkunde verordnete der Biſchof: daß das neue Kloſter mit dem Namen der h. Scholaſtika zur Gnadenpforte beleget werden ſollte; doch ſcheinet dieſer Name niemals üblich geworden zu ſeyn; da ſpätere Urkunden dieſes Kloſter immer noch zu St. Ulrich heißen.

Im Anfange des XVI. Jahrhunderts trat abermals ein Domvikar, der zugleich Präſenzmeiſter ſeines Stifts war, Namens Albrecht Olsleher auf, und verſchafte den Kloſter-Frauen zu St. Ulrich eine neue Meßpfründe. Nach dem Inhalte der Stiftungs-Urkunde vom 2. Februar 1503 bekennet derſelbe, daß er mit Einwilligung des Biſchofes Lorenz (von Bibra) der Priorin Eliſabeth und den Schweſtern des Convents zu St. Ulrich in ihrer Kirche auf den Altare U. L. Fr. zwo ewige Wochenmeſſen mit einem beſtändigen Einkommen von $36\frac{1}{2}$ fl. rhein. geſtiftet habe. Die Bedingniße der Stiftung ſind: a) der Benefiziat ſoll jedes Verſäumniß einer Meſſe mit 12 Pf. büßen, welche die Priorin zur Beſorgung durch einen anderen Prieſter zu verwenden hat; b) das Patronatrecht übet nach des Stifters Tod die Priorin aus, jedoch ſoll ſie gehalten ſeyn, bey der Auswahl des Benefiziaten auf einen Meiſter der 7 freyen Künſte, oder ſonſt einen in der h. Schrift erfahrnen und gelehrten Mann Rückſicht zu nehmen; gleichwie der Stifter ſelbſt dem Biſchofe zum erſten Benefiziaten M. Peter Mayer einen nach der Vorſchrift der Stiftungs-Urkunde qualificirten Prieſter präſentiret hat. c) Der Beſitzer der Pfründe iſt verbunden, den Kloſterfrauen an allen Hauptfeſten und den 6 Marienfeſten des Jahres Gottes Wort „nach ſeiner beſten Verſtändnuß durch ſich ſelbſt zu predigen, oder wur er deß öffentlicher verhinderung hette, durch einen andern verſtendigen gelärten geiſtlichen Mann zu thuen.“ d) Die zur Stiftung gehörigen Kapitalbriefe ſollen unter einem doppelten Verſchluſſe der Priorin und des Benefiziaten verwahret werden. Endlich e) ſollen Priorin und Convent Sorge für die Erfüllung der Stiftungsbedingniſſe tragen.

Der Stifter ließ die hierüber gefertigte Urkunde von dem Ritter Mich. Neuſtetter und Junker Claus v. Tettelbach beſiegeln. Am Schluße befindet ſich ein Revers des St. Ulrichs Kloſters, in welchen Priorin und Convent deſſelben am Freytage nach Purificationis Mariä bekennen, daß ſie die Stiftung der beyden Wochenmeſſen angenommen und zur Bekräftigung des Priorats und Convents-Siegel beygedrucket haben.

Dieſes ſind nun die wenigen Nachrichten, welche durch bisher bekannte Urkunden aus der Periode, während welcher St. Ulrich ein Kloſter war, auf uns gekommen ſind.

Von kürzerer Dauer war die Exiſtenz des Kloſters, als jene der vormaligen Clauſe. Das Schickſal des XVI. Jahrhunderts, welches ſo vielen Fränkiſchen Klöſtern verderblich war, traf auch unſer Klöſterchen, und tilgte es in der Reihe jener, die nach der gewaltſamen Criſis fortbeſtanden, aus. Werfen wir nur einen Blick auf die vaterländiſche Zeitgeſchichte, ſo werden wir uns überzeugen können, daß es unſerem Klöſterchen nicht wohl möglich war, in ſolchen Verhältniſſen ſich zu einiger Bedeutenheit, zu einiger Wohlhabenheit aufzuſchwingen; weshalb es auch ſeiner Aufhebung nicht entgehen konnte. Der Biſchof Julius (Echter von Meſpelbrunn) wollte in der Hauptſtadt ſeines Biſthumes eine

Digitized by Google

groſſe Anſtalt für wiſſenſchaftliche Kultur gründen. Zur Ausſtattung derſelben zog er nebſt einigen andern Klöſtern, auch das St. Ulrichs-Klöſterchen bey. Die nächſte Veranlaſſung bekam Julius durch den Umſtand, daß ſich einestheils das Domkapitel jetzt weigerte, ihm den Hof Katzenwicker zu überlaſſen, welcher einſt unter dem Biſchof Johann I. von Egloffſtein zum Univerſitäts-Gebäude beſtimmet war; anderen theils und hauptſächlich aber die Grundfläche dieſes Hofes dem groſſen Plane des Biſchoffes zu enge Grenzen ſetzte, und das Domkapitel ſelbſt ihm das damals verlaſſene St. Ulrichskloſter zu Ausführung ſeiner Vorhabens vorſchlug. Dieſes Kloſtergebäude war in dem ſchlechteſten Zuſtande, und drohte mit dem Einſturze. Julius ließ es niederwerfen, und erweiterte die hiedurch gewonnene Grundfläche noch um ein Beträchtliches; indem er alle zwiſchen dieſem und dem Agneten-Kloſter liegenden Privathäuſer an ſich kaufte, und dieſelben gleichfalls niederreißen ließ. Auf dieſer Stätte ſtieg nun das für jene Zeiten ſo prachtvolle Gebäude zum Muſenſitze empor.

Die noch vorhandenen Einkünfte des eingezogenen St. Ulrichsklöſterchen, wurden zur Stiftung eines Collegiums verwendet, welches Julius im ſogenannten Pfavenhofe anlegte. Julius brauchte dabey die Vorſicht zur Sicherheit ſeiner Stiftung, dieſelbe durch eine päbſtliche Bulle beſtättigen zu laſſen; um nicht in der Zukunft, wegen der Herausgabe der Kloſtergefälle angefochten werden zu können. Pabſt Gregor XIII., bey welchem Julius in groſſem Anſehen ſtand, ertheilte demſelben durch eine zu Rom ausgefertigte Bulle vom 6. Junius 1583 die volle Einwilligung zur Verwendung und Benützung der Kloſtergefälle nach ſeinen Abſichten. Dieſe Urkunde iſt bey Uſſermann (Episc. Wirceb. Cod. Prob. Nro. CXIII. p. 116) abgedruckt. Dieſelbe iſt auſſerdem, daß ſie die geſetzliche Auflöſung dieſes Kloſters, und Verwendung der Kloſtergefälle enthält, noch wegen andern darin enthaltenen Denkwürdigkeiten für den Geſchichtsforſcher intereſſant. Sie liefert uns das Gemählde eines Zuſtandes, in welchen ſich damals dieſes Kloſter befand, welcher wohl nicht trauriger gedacht werden kann. In derſelben heißt es: „Das geringe Einkommen welches noch kaum auf 100 Ducaten ſich belief, und die bis zum Einſturze herabgekommenen Kloſtergebäude, nöthigten ſchon vor vielen Jahren (nach dem Bauernkriege) die Priorin und Kloſterfrauen, dieſes Kloſter gänzlich zu verlaſſen, und aufzugeben; weshalb ſolches von daher bis auf dieſe Zeiten faſt gänzlich in Ruinen umgewandelt öde da lag“ — Noch intereſſanter aber iſt die Belehrung über die frühere Beſtimmung der St. Ulrichs Clauſe, nämlich zum Unterrichte der weiblichen Jugend; da dieſe Clauſe die erſte bisher bekannte Mädchenſchule in der Stadt geweſen iſt. Hier dringt ſich dem Geſchichtsforſcher die Frage auf: ob wohl auch dann, wenn die Clausnerinen als Kloſterfrauen den Unterricht noch fortgeſetzt hätten, ihr Inſtitut zum Verfall gekommen wäre? — Gewiß hätte Julius, der einzige Beförderer der Volksſchulen in Rückſicht der Wohlthätigkeit einer ſolchen Anſtalt Bedenken getragen, ſie für immer ihres Daſeyns zu berauben.

Freunde der Geſchichte, werden den Herausgeber durch mehrere Beyträge zur Geſchichte dieſes Klöſterchens verbinden, und zur Mittheilung auf dieſem Wege verpflichten.

12).

Miszellen.

Reiſe von Würzburg nach Jeruſalem im Jahre 1449.

(Hinreiſe).

Drey Edelleute: Stephan von Gumpenberg Friedrich von Wolfskeel und Johann von Kamerau entſchloſſen und machten ſich, nebſt zwey Würzburger Bürgern: Johann Strigel und Nikolaus Magerer, im Jahre 1449 fertig, eine Reiſe nach dem ſogenannten gelobten Lande, — deſſen in bibliſchgeſchichtlicher Hinſicht merkwürdige Orten ein Würzburger Geiſtlicher, Namens Johannes, ſchon im dreyzehnten Jahrhunderte mit frommer Luſt und Liebe beſehen

und beſchrieben hatte *) — zu unternehmen. Die Karavane, zu welcher, außer der fünf genannten Perſonen, noch vier Diener, nämlich: ein Koch, ein Maler, ein Reuter, und ein Schreiber, ſo wie ein Würzburger Kapellan Namens Johann Eyſelſaner, gehörten, machte ſich am Montag vor Laurentiustag auf deu Weg. Die Reiſe ging von Würzburg aus über Ochſenfurt, Rothenburg an der Tauber, Dinkelſpiel und Donauwörth nach Ausburg, woſelbſt man im Hofe des Biſchofs, eines Vetters Kamerau's abſtieg, einige Tage mit allerley geiſtlichen und weltlichen Verrichtungen hinbrachte, und dann vom Magiſtrate mit Wein und Haber beſchenkt, und mit Empfehlungsſchreiben verſehen, nach Venedig aufbrach. Sie legten den Weg dahin in dreyzehn Tagen zurück; und nachdem ſie daſelbſt, was ſie Wunder genommen, einen Elephanten nach den Worten ſeines Herrn und Meiſters thun geſehen, einen Dollmetſcher, welcher für ſeine Dienſte monatlich acht Ducaten und ein Kleid verlangte, ſich aber mit kaum halbem Gelde und Koſt- uud Reiſekoſtenfreyheit hatte abfinden laſſen, gedungen; mit einem Schiffspatrone, einen Vertrag, vermöge deſſen er ihnen, gegen acht und vierzig Ducaten für jede Perſon, die Koſt reichen, und alle Zölle, Mauten, Tributen und dergleichen Auslagen zu beſtreiten haben ſollte, geſchloſſen; und endlich am letzten Abende ihres dortigen Aufenthaltes eine, ihnen von Nürnberger Kaufleuten im Deutſchenhauſe gegebene Lezung ſich hatten gefallen laſſen, gieng Tages darauf (am 3 September) die Ein- und Abſchiffung vor ſich. Johann Strigel, welcher wegen Unpäßlichkeit den Abſchiffenden nicht Geſellſchaft leiſten konnte, fuhr ihnen mit dem zu ſeiner Wart und Begleitung zurückgebliebenen Dollmetſcher auf einem kleinen Schiffe nach. Die erſte Bekanntſchaft mit dem Seeleben wurde, wie ſich faſt von ſelbſt verſteht, auf Koſten des Wohlbefindens gemacht; doch ſtellten ſich ſchon am zweyten Tage Eſſ- und Trinkluſt wieder ein. Corfu würde, nach „Saders" (Zara's) und „Schibeneck's" (Sebenico's) Begegnung bey faſt immer gutem Winde und Wetter am achten Tage ihrer Fahrt erreicht; — deſto übler ſpielte ihnen ein Sturm Anfangs der Fahrt von Corfu nach Rhodis mit: er verſchlug ſie, am 11. September in der Nacht, bis vierthalbhundert Meilen in das Meer. Bey ihrer verſpäteten Ankunft zu Modon (am 17. September) wurden ſie ſechs venetianiſche Galeeren mit Volk anſichtig; und bey Coron, wo ſie (am 18. Sept.) Waſſer einnahmen, zogen beſonders die Weinund Baumgärren ihre Augen auf ſich „Was da trägt" das ſoll nach ihrer wörtlichen Verſicherung, „die allerkoſtlichſte Frucht, daß nicht davon zu ſchreiben ſey, tragen. Rhodis, die Stadt mit ihren geſegneten Gärten und ſchönen Luſthäußern kam ihnen (am 22. Sept.) größer und weiter als zwey Nürnberg vor. In der Kirche der Feſtung zunächſt der Stadt bekamen ſie allerley, was ſie intereſſirte, z. B. S. Stephans Arm, die Schüſſel woraus Jeſus mit dem Jüngern am Abende gegeſſen, der Pfenninge, um welche er verkauft wurde, einen Dorn aus ſeiner Krone, vorne röthlich, und dergleichen mehr, gläubig zu ſehen. Rhodis verlaſſend hätten ſie, vom Winde gegen einen Felſen geworfen, beynahe Schiffbruch gelitten. Nach gehaltener Raſt in einem Hafen bey einer verwüſteten Stadt, in deren Nähe ſich Anlagen zur Meerſalzgewinnung fanden, bekamen ſie zwey Tage lang nichts als Himmel und Waſſer zu ſehen, bis ſie (am 28. Sept.) bey Baffa (weſtwärts der Inſel Cypern) „wo der Zucker in den Rohren und die Baumwolle auf den Büſchen, wie die Heideroſe wächſt", wieder an das Land kommen. Noch auf dem Golfo, woran das gelobte Land ſtößt, machte ihnen (am 29. Sept.) ein Sturm den erſehnten Eintritt in daſſelbe ſtreitig, doch am folgenden Tage bekamen ſie ſo guten Wind, daß ſie um die Veſperzeit die Weide, nach welcher ihr frommes Herz verlangte, vor ſich ſehen konnten. Während ſie (am 1. Oktob.) des Geleites harrend bey der Häußer und Menſchenleeren Stadt Jaffa auf dem Meere lagen, kam des Abends etwas wie ein waſſervoller Sack mit vielen Zipfeln an ihr Schiff getrieben; es war, in der Nähe beſehen, ein ihnen räthſelhafter Fiſch, welcher mit ſeinem Kopfe, gleich jenem einer Natter, aus dem Waſſer hervor ſah, und mit den Füſſen wie ein Froſch oder eine Kröte ſchwamm. Am 2. Okt. landeten ſie, und nachdem ſie die Nacht zu Rama; einer (nach ihrer Art Größen und Entfernungen zu bemerken,) ſo weit vom Meer, als Ochſenfurt von Würzburg, entfernten Stadt zugebracht hatten, legten ſie Tages darauf ſicher und bedächtig auf ihren Eſeln den Weg nach Jeruſalem zurück.

*) Man findet ſeine Descriptio terrae sanctae, nach einer Handſchrift des Kloſters Tegernſee, in Pezii thesaur. anecdot. noviss. T. I. P. III. p. 486 — 534 abgedruckt. Alles was man von dem Verfaſſer ſelbſt weiß, ſchränkt ſich auf die Worte: Iohannes dei Gratia in Wirzburgensi Ecclesia", mit welchen er den kurzen Vorbericht zu ſeiner Beſchreibung anfängt, ein-

Jahr 1810. No. III.

Fränkiſch-Würzburgiſche Chronik.

Würzburg den 20ten Januar.

Inhalt.

Zeitgeſchichte. 1) Prüfung und Preisaustheilung an der großherzogl. Hebammen-Schule. — 2) Todenfeyer Georg Stark's Tiſchlermeiſters und Mitgliedes der Geſellſchaft zur Vervollkommung der mechaniſchen Künſte und Handwerker Geſellſchaft dahier. — **Statiſtik.** 3) Ueberſicht des im Jahre 1809 auf den Wochenmärkten zu Würzburg geſchehenen Getraidverkaufes, und der dabey beſtandenen Preiße. — 4) Sterbliſte vom 9. bis 18. Jänner. **Wiſſenſchaftliche Kultur.** 5) Vaterländiſche Literatur. — 6) Berichtigung. — **Kunſt-Kultur.** 7) Kunſt-Anzeige. Veglers-Portrait. — **Topographiſche Materialien.** 8) Spezial-Topographie des grosherzogl. Landgerichts und Rentamts Würzburg dieſſeits des Maines. Von dem Herausgeber bearbeitet. (Fortſetzung.) **Miscellen.** 9) Reiſe von Würzburg nach Jeruſalem im J. 1449. Von Prof. E. Goldmayer. (Fortſetzung.) — Nekrolog der polytechniſchen Geſellſchaft. Eine beſondere Beylage, die von dem Hrn. geiſtlichen Rath und Profeſſor Oberthür, zu Georg Stark's Andenken in der December-Plenar-Verſammlung der polytechniſchen Geſellſchaft gehaltene Rede faſſend.

1).

Prüfung und Preisaustheilung an der großherzogl. Hebammenſchule.

Am 5ten Januar, war die öffentliche Prüfung und Preisaustheilung an der Hebammen-Schule im Hörſaale der großherz. Entbindungs-Anſtalt, zu welcher Herr Medizinal-Rath und Profeſſor Elias v. Siebold Tags vorher durch ein Programm *) eingeladen hatte. Dieſe Feyerlichkeit hatte ſich eines ſehr zahlreichen und geſehenen Auditoriums zu erfreuen, welches aus dem würdigen Präſidenten der großherz. Landes-Direction Hrn. Baron v. Würzburg, dem beſonders zu dieſem Acte beſtimmten großh. Regierungs-Kommiſſär, Hrn. Landesdirections-Rath Heffner, mehreren Landesdirectionsräthen, den ſämtlichen Medizinal-Räthen, Profeſſoren der medizin. Facultät, Vorſtänden des großh. Verwaltungs-Rathes, practiſchen Aerzten, Wundärzten, Geburtshelfern, und ausübenden Hebammen hieſiger Stadt u. ſ. w. beſtand. Die vom 22ten September 1808 bis 4ten Jänner 1810 unterrichteten Hebammen, 24 vom Lande und 9 aus der Stadt wurden von 2 Uhr Nachmittags bis 5 Uhr Abends nicht nur mündlich ſtrenge geprüft, ſondern ſie legten auch Beweiſe ihrer practiſchen Fertigkeit am Fantome ab. Nach vollendeter Prüfung, welche zur allgemeinen Zufriedenheit der Anweſenden ausgefallen war, hielt der großherz. Regierungs-Kommiſſär Hr. Landesdirections-Rath Heffner eine paſſende Rede, und es wurden von ihm diejenigen öffentlich genannt und hervorgerufen, welche nach einer vorher in einem beſonderen Zimmer angeſtellten Berathung gemäß Gutachtens der großherz. Medizinal-Räthe der Preiße ſich würdig gemacht haben, worauf ihnen der Medizinal-Rath v. Siebold dieſelben überreichte.

*) Dieſes führte den Titel: Geſchichte der Hebammen-Schule zu Würzburg, und iſt von dem Verfaſſer der guten Müttern, ſeines Vaterlandes gewidmet, und in Nro. II. der Fränk. Chronik angezeigt; dieſelbe wird nächſten von dieſer für die Kultur-Geſchichte unſeres Vaterlandes intreſſanten Schrift eine Anzeige liefern.

Digitized by Google

Der erſte Preiß von 10 fl. wurde zuerkannt:

Frau M. Eliſabeth Filberin, aus Irmelshauſen, einer adelichen Gutsbeſitzung des Freyherrn von Bibra im Landes- und Phyſikats-Diſtrikte Königshofen.

Der zweite von 8 Gulden:

Anna Barbara Beyerin, ledigen Standes, aus Remlingen einem großherzogl. würzb. und königl. baier. Condominat-Orte im Landes- und Phiſikats-Diſtrikte Homburg am Main.

Des dritten Preißes von 6 fl. wurden mehrere würdig, welche ſich bei der erſtandenen Prüfung in einem gleichen Grade ausgezeichnet haben;

Dieſe waren: Frau Anna Maria Hartin, aus Oberbleichfeld, großherz. Landgerichts Dettelbach, Fr. Margareth Schrautin, aus Holzkirchen, Frau Maria Hartin, aus Kürnach großherz. Landgerichts dieſſeits des Mayns, Fr. Anna Maria Fiſcher, aus Obertulba großh. Landgerichts Euerndorf, Frau Barb. Grochin, aus Unterſpiesheim, einem großherz. würzburg. und königl. baier. Kondominat-Orte im Landes- und Phyſikats-Diſtrikte Gerolzhofen, Fr. Suſanna Schwaldin, aus Rüdenſchwinden großherz. Landgerichts Fladungen; Frau Katharina Hauin, aus Eckweisbach, einer adelichen Gutsbeſitzung im Landes- und Phyſicats-Diſtrikte Hilders.

Man überließ daher die Entſcheidung der zu Krönenden dem Looſe und dieſes fiel auf Fr. Anna Maria Hartin, aus Oberpleichfeld.

Außer den genannten verdienen noch folgende fleißige und brave Hebammen nachfolgender Rangordnung eine öffentliche Belobung: Frau Ottilia Voglin, aus Schwebheim, einer adelichen Gutsbeſitzung des Freyherrn von Bibra, Frau Margareth Bauerin, aus Hirſchfeld Landgerichts Mainberg; Frau Margareth Sigmundin, aus Memmelsdorf einer adeli-

chen Gutsbeſitzung des Freyherrn von Greifenklau; Frau Kunegunda Schuſterin, aus Gaibach einer adelichen Gutsbeſitzung des Grafen von Schönborn; Frau Anna Maria Herter, aus Sondheim Landgerichts Mellerichſtadt.

Der großherzogl. Verwaltungs-Rath hatte nebſt dem für die Hebammen der Stadt zwey Preiße bewilligt, wovon der erſte in einem Gebärſtuhle und der zweyte in einem Käſtchen mit den übrigen einer Hebamme nothwendigen Geräthſchaften beſtand. Um dieſe Preiße ſtritten, nachdem beide ſich gleich waren, Frau Thereſia Bergin, Hebamme bey der großherz. Entbindungsanſtalt und Frau Eliſabeth Englertin; den erſten Preis dachte das Loos Frau Eliſabeth Englertin, und den zweiten Frau Thereſia Bergin zu. Nebſt dieſen haben ſich theils durch ihren Fleiß während des Unterrichtes, theils durch die erſtandene Prüfung nach folgender Rangordnung beſonders hervorgethan:

Frau Margareth Lindwurmin, Jungfer Joſepha Siebertin, Tochter der ausübenden Stadthebamme gleiches Namens, Fr. Eva Hubbin, Tochter der ausübenden Stadthebamme Lehrmännin.

Es verdient bemerkt zu werden; daß unter den Orts Vorſtänden der Schultheiß aus Oberbleichfeld der einzige war, welcher dieſer Feierlichkeit beywohnte, da er hierhergekommen war, um die Hebamme ſeines Ortes abzuhohlen. Man geſtattete ihm den Zutritt um ſo lieber; damit er ſich ſelbſt überzeugen ſollte, ob die Gemeinde nicht umſonſt die Koſten für die Bildung ihrer Hebammen angewendet habe. Unbeſchreiblich war die Freude dieſes Mannes und eines andern Ortsdeputirten, der ihn begleitet hatte, daß ihre Hebamme nicht nur allein ſich ſo ſehr ausgezeichnet und mit mehreren des dritten Preißes würdig erkannt wurden; aber noch größer wurde ſie als das Loos für dieſelbe ſo glücklich entſchied, daß ſie mit dem dritten Preiße wirklich belohnt wurde.

Digitized by Google

2).

Todenfeyer Georg Stark's Tiſchlermeiſters und Mitgliedes der zur Vervollkommung der mechaniſchen Kunſt- und Handwerker-Geſellſchaft dahier.

Am 5ten November v. J. ſtarb Georg Stark, Bürger und Schreinermeiſter dahier, welcher nicht nur zu den erſten die Geſellſchaft begründenden Mitglieder, ſondern auch zu den eifrigſten und thätigſten Mitarbeitern und Beförderern, dieſes nützlichen vaterländiſchen Inſtituts gehörte. — Die Geſellſchaft welche den Verluſt eines ſo nützlichen Mitgliedes und allgemein geachteten Bürgers empfindlich fühlte, und herzlich bedauerte, feierte deſſelben Andenken in der Plenar-Verſamlung vom Monate December v. J. durch eine von dem Hrn geiſtlichen Rath und Profeſſor Dr. Oberthür als erſten beſtändigen Vorſtande der Geſellſchaft gehaltene Rede, und beſchloß ſodann einmüthig, daß dieſe Rede gedrukt, und ein Exemplar davon der Wittwe des verlebten von dem erſten Vorſtande ſelbſt mit der Addreſſe übergeben werden ſolle: „Sie möge dieſes als einem Beweis der Achtung der Geſellſchaft anſehen, die ſich ihr Gatte verdienet habe, und ihrem Sohne als eine Triebfeder aufbewahren; damit er dem Beyſpiele ſeines Vaters folge, und einſtens ein eben ſo nützliches achtungswürdiges Mitglied der bürgerlichen Geſellſchaft werde." Wir theilen hier dem Publikum durch eine beſondere Beilage der Chronik die auf Koſten der Geſellſchaft gedrukte intereſſante Rede mit.

3)

Statiſtiſche überſicht des im Jahre 1809 auf den Wochenmärkten zu Würzburg geſchehenen Getraidverkaufes, und der dabey beſtandenen Preiße.

Aus den von der großherzogl. Polizeydirection durch das dahieſige Nachrichtsblatt bekannt gemachten wöchentlichen Getraidzufuhren und Preißen auf den Märkten zu Würzburg ergeben ſich nachſtehende ſtatiſtiſche Reſultate:

Auf 52 Wochenmärkten des verfloßnen Jahres wurden 31,135 Mltr. Getraid verſchiedener Gattung, nämlich: 19,613 Mltr. Waitzen 10,192 Mltr. Korn, und 1330 Mltr. Haber zu Markte gebracht und verkauft.

Im Monate Jänner zählte man auf 4 Wochenmärkten 1109 Mltr. Waitzen, 366 Mltr. Korn, 116 Mltr. Haber zuſammen 1591 Mltr. aller Gattung. Im Februar auf 4 Wochenmärkten 1263 Mltr. Waitzen, 564 Mltr. Korn, 92 Mltr. Haber, zuſammen 1919 Mltr. aller Gattung. Im Monate März auf 4 Wochenmärkten 1161 Mltr. Waitzen, 718 Mltr. Korn, 101 Mltr. Haber, zuſammen 1980 Mltr. aller Gattung. Im Monate April auf 5 Wochenmärkten 1413 Mltr. Waitzen, 652 Mltr. Korn, 137 Mltr. Haber, zuſammen 2292 Mltr. aller Gattung. Im Monate May auf 4 Wochenmärkten 1137 Mltr. Waitzen, 882 Mltr. Korn, und 81 Mltr. Haber, zuſammen 2100 Mltr. aller Gattung. Im Monate Junius auf 4 Wochenmärkten 1043 Mltr. Waitzen, 1213 Mltr. Korn, 39 Mltr. Haber, zuſammen 2295 Mltr. aller Gattung. Im Julius auf 5 Wochenmärkten 1650 Mltr. Waitzen, 1750 Mltr. Korn, und 104 Mltr. Haber, zuſammen 3504 aller Gattung. Im Auguſt auf 4 Wochenmärkten 1761 Mltr. Waitzen, 754 Mltr. Korn und 86 Mltr. Haber, zuſammen 2601 Mltr. aller Gattung. Im September auf 5 Wochenmärkten 2476 Mltr. Waitzen, 6 8 Mltr. Korn, 81 Mltr. Haber, zuſammen 3245 Mltr. aller Gattung. Im October auf 4 Wochenmärkten 2475 Mltr. Waitz., 891 Mltr. Korn, 221 Mltr. Haber, zuſammen 3549 Mltr. aller Gattung. Im November auf 4 Wochenmärkten 2090 Mltr. Waitzen, 959 Mltr. Korn, 151 Mltr. Haber, zuſammen 3100 Mltr. aller Gattung. Im December auf 4 Wochenmärkten 2073 Mltr. Waitzen, 775 Mltr. Korn, 121 Mltr. Haber, zuſammen 2969 Mltr. aller Gattung.

Unter den Wochenmärkten zeichnete ſich in Hinſicht der reichlichen Zufuhr von Waitzen der vom

Digitized by Google

4. November aus, auf welchem 959 Mltr. zu Markt gebracht wurden — die geringſte Zufuhr beſtand am 20. May in 66 Mltr. Waitzen. — Der ſtärkſte Kornmarkt am 3. Junius both. 403 Mltr. dar, dagegen der geringſte vom 20. May nur 23 Mltr. aufführte. — Der Haberverkauf war am ſtärkſten auf dem Wochenmarkte von 23. December, jedoch belief ſich die Summe des Verkauften nur auf 69 Mltr. Zu den geringſten diesfaltigen Märkten gehören jene, vom 17. und 23. Jänner, auf welchen beiden jedesmal nur 3 Mltr. zum Verkaufe bereit ſtanden.

Der höchſte Preiß, um welchen der Waitzen im Auguſtmonathe auf den Märkten vom 5. u. 12. Verkaufet wurde, erreichte die Summe von 15 fl.: der geringſte Preis aber 8 fl., welche das Mltr auf den Märkten am 23. September und 9. Decemb. galt. Der höchſte Kornpreis war am 23. Junius 8 fl. 30 kr. das Mltr., der geringſte 6 fl. das Mltr. wie ſolches auf den 3 letzten Wochenmärkten im December am 9. 16. und 23 koſtete. Der Preis des Habers ſtieg auf's Höchſte am 3. Junius nämlich auf 15 fl. 30 kr. das Mltr., er fiel am tiefeſten auf 7 fl. 15 kr. das Mltr. auf dem letzten Wochenmarkte des Jahrs am 23. December.

Im Monate Jänner wurden aus Waitzen 13,488 fl. 12 kr., aus Korn 2726 fl. 41 kr. und aus Haber 976 fl. 27 kr. folglich aus allen Gattungen 17,191 fl. 20 kr. erlößt.

Im Monate Februar aus Waitzen, 15,991 fl. 6 kr., aus Korn, 4222 fl. 15 kr. aus Haber, 912 fl. 19 kr., im Ganzen 21,125 fl. 40 kr.

Im Monate März aus Waitzen, 15,073 fl. 51 kr. aus Korn, 6139 fl. 53 kr., aus Haber, 1086 fl. 26 kr.; im Ganzen 22,300 fl. 10 kr.

Nach den geſtandenen verſchiedenen Marktpreiſen nämlich dem höchſten, mittleren und geringſten, und nach der um jeden derſelben verkauften Malterzahl, ergeben ſich für das erſte Quartal des Jahres 1809 nachſtehende Durchſchnitts-Preiße: als für das Mltr. Waitzen,

12 fl. 36 kr., für das Mltr. Korn, 7 fl. 56 kr. und für das Mltr. Haber, 9 fl 38 kr.

Im Monate April wurden 19,198 fl. 40 kr. aus Waitzen, 5072 fl. 31 kr. aus Korn, 1630 fl. 38 kr. aus Haber, im Ganzen, 25,901 fl. 49 kr. erläßt.

Im Maymonate 15,364 fl. 19 kr. aus Waitzen, 6614 fl. 33 kr. aus Korn, 1012 fl. 47 kr. aus Haber, im Ganzen 22,991 fl. 39 kr.

Im Junius: 14,046 fl. 12 kr. aus Waitzen, 8430 fl. 22 kr. aus Korn, 511 fl. 5 kr. aus Haber, im Ganzen 22,987 fl. 39 kr.

Der Durchſchnitts-Preis vom 2ten Quartal beläuft ſich demnach für das Mltr. Waitzen auf 13 fl. 15 kr., für das Mltr. Korn auf 6 fl. 48 kr., für das Mltr. Haber auf 12 fl. 15 kr.

Im Monate Julius: beträgt der Erlöß von Waitzen, 21,945 fl. 20 kr., von Korn, 13,220 fl. 2 kr., von Haber, 1281 fl. 22 kr., im Ganzen 36,446 fl. 44 kr.

Im Monate Auguſt: von Waitzen, 21,190 fl. 39 kr. von Korn, 5539 fl. 53 kr. von Haber, 1043 fl. 51 kr., im Ganzen, 27,774 fl. 23 kr.

Im Monate September: von Waitzen, 26,163 fl. 47 kr., von Korn, 4839 fl. 7 kr., von Haber, 916 fl. 45 kr., im Ganzen, 31,919 fl. 39 kr.

Der Durchſchnitts-Preiß von dieſem dritten Quartal ſteigt daher für das Mltr. Waitzen auf 11 fl. 47 kr., für das Mltr. Korn auf 7 fl. 16 kr. für das Mltr. Haber auf 11 fl. 55 kr.

Im Monate October, war der Geld-Erlöß für Waitzen, 24,354 fl. 33 kr., für Korn, 6150 fl. 48 kr., für Haber, 1928 fl. 30 kr., im Ganzen, 32,433 fl. 51 kr.

Im Monate November: für Waitzen 21,164 fl. 31 kr., für Korn, 6766 fl. 38 kr., für Haber, 1301 fl. 44 kr., im Ganzen 29,232 fl. 53 kr.

Im Mon. December: für Waitzen, 20,965 fl. 5 kr., für Korn, 4960 fl. 9 kr., für Haber, 1530 fl. 14 kr., im Ganzen, 27,455 fl. 25 kr.

Digitized by Google

Der Durchſchnitts-Preiß des letzten Quartals läßt ſich daher für das Mltr. Waitzen auf 10 fl. 3 kr., für das Mltr. Korn auf 6 fl. 52 kr., fur das Mltr. Haber auf 9 fl. 38 kr. beſtimmen.

Nach den bisher angezeigten Quartal Durchſchnittes-Preißen ergiebt ſich der Jahres Durchſchnitts-Preiß folgender Geſtalt: als 11 fl. 55½ kr. für den Mltr. Waitzen, 6 fl. 43 kr. für das Mltr. Korn, und 10 fl. 54½ kr. für das Mltr. Haber.

Die Totalſumme des durch Getraidhandel auf den Würzburger Wochenmärkten vom verfloſſenen Jahre gewonnenen Kapitals beläuft ſich auf 317,761 fl. 12 kr., wovon der ganze Jahres-Erlöß für Waitzen 228 946 fl. 15 kr., für Korn 74 682 fl. 49 kr., und für Haber 14,132 fl. 8 kr. beträgt.

4).

Sterbliſte der H. u. R. Stadt Würzburg vom 9 — 18 Jänner 1810.

Am 9ten: Sabina Bachmundin, 92 Jahre alt, Pfründnerin vom Seelenhaus. — Am 12. Urſula Reinhardin, 12 Tage alt, Gärtners-Töchterchen. — Am 13ten: Johann Leonhard Kiliani, 44 Jahre alt, Garniſons-Schneidermeiſter und Bürger-Lieutenant. — Johann Lutz, 5 Wochen 3 Tage alt, Sailermeiſters-Söhnchen. — Am 14.; Catharina Conradin, 59 J. alt, Zimmergeſellen-Weib. — Johann Bornkeller, 79 Jahre alt, fürſtlich würzburg. Hofmaurermeiſter und Baugeſchworner. — Anna M. Heſſin, 32 Jahre alt, Tuchwalkermeiſters-Frau. — Am 15ten: Joſepha Nachfleſchnerin, 28 Jahre alt, fürſtl. würzb. Hauptmanns-Tochter.

5).

Vaterländiſche Literatur.

Würzburger Theater-Almanach auf das J. 1810, mit Kupf. Erſter Jahrgang. Würzburg bey Karl Philipp Bonitas 8. Pr. 2 fl., auf fein Papier 2 fl. 42 kr.

Die Erſcheinung eines den Freunden der vaterländiſchen Schaubühne zunächſt gewidmeten Almanachs für das Jahr 1810 mußte dem Publikum um ſo angenehmer ſeyn; da die Verlagshandlung es ihrer Seits an nichts ermangeln ließ, was demſelben zur Empfehlung dient. Der Erſtling eines Würzburger Theater-Almanachs gewinnt vorzüglich ein allgemeines Intereſſe dadurch: daß er die vollſtändige Geſchichte des Würzburgen Theaters von ſeiner Stiftung an bis auf das J. 1810 in gedrängter Kürze liefert, und zugleich den Anfang macht die Bildniſſe der ausgezeichnetſten Künſtler und Künſtlerinnen an der Würzburger Bühne darin aufzunehmen, womit in den folgenden Jahrgängen fortgefahren werden ſoll.

Den erſchienenen erſten Jahrgang zieren 3 Bildniſſe von 2 geſchätzten Künſtlerinnen: Demoiſelle Friderike Kroſeck als Maria Stuart; Madame Joſephine Köhler geborne Hackel, als Medea; und von dem beliebten H. Zwick. Vorzüglich gut und zum Leben getroffen entrann das Bildniß des letztern der Hand des Meiſters.

Der übrige Inhalt dieſes Theater-Almanachs beſchränket ſich 1) auf ein Verzeichniß aller auf der Würzburger Schaubühne von ihrer Errichtung an bis zum Ende des fünften Theaterjahres 1809 gegebenen Vorſtellungen; 2) auf die Anzeige aller von Fremden geſpielten Gaſtrollen; 3) auf den Perſonalſtand der Theater-Direktion, der Mitglieder des Theaters nebſt Bemerkung ihrer Rollenfächer und des Orcheſters; auf dieſes folgt: 4) die Geſchichte des Würzburger Theaters, welcher 5) die Charakteriſt von drey der vorzüglichſten Theaterſtücke nämlich: des Trauerſpieles Maria Stuart von Schiller, Fanchon's oder des Leyermädchens, in Muſik geſetzt von Kapellmeiſter Himmel — und des Melodrames Medea, von Benda angehänget iſt.

6)

Berichtigung.

Nach Anzeige einiger öffentlichen Blätter ſoll unſer Landsmann der Großherzogl. Badi-

ſche Profeſſor Dereſſer zu Freyburg im Breisgau eine Ruf nach Landshut als Profeſſor erhalten und angenommen haben; wir können aber mit Gewißheit verſichern: daß dieſe Nachricht ungegründet ſey.

7)

Kunſt-Anzeige.

In der Joſeph Lentner'ſchen Buchhandlung zu München iſt zu haben: G. J. Vogler's (geb. zu Würzburg. Großherzogl. Heſſiſch. geiſtl. geh. Raths und Ritters der erſten Claſſe des großh. Heſſiſchen Verdienſtordens) Portrait, auf Stein gezeichnet von Hrn. Backofen. (Pr. 1 fl. 12 kr.)

8).

Spezial Topographie

des großherzogl. Landgerichts und Rentamtes Würzburg dieſſeits d. Maines.

(Fortſetzung von Nro. I. 12.)

§. 4.

Namen der zu dieſem Landgerichte gehörigen Ortſchaften, — Verſuch der mathematiſchen Beſtimmung ihrer Lage.

Zu dieſem Landgerichte und Rentamte, welche beide zur Zeit ihren Sitz in der großh. H. u. R. Stadt Würzburg ſelbſt haben, gehören nachſtehende Ortſchaften, nämlich: 1 Flecken, 18 Dörfer, 5 Höfe, 15 iſolirte Mühlen, 14 iſolirte Gebäude an Kapellen, Ziegelhütten und anderen; welche ſämtlich hier in alphabetiſcher Ordnung nach ihren Namen aufgeführet werden ſollen. Wir werden dabey einen Verſuch machen, die Lage ſämtlicher aufgeführten Ortſchaften mathematiſch zu beſtimmen. Zur Vermeidung jedes Mißverſtändniſſes muß der Verfaſſer aber hiebey bemerken: daß er ſelbſt vollkommen von der dermaligen Unmöglichkeit einer genauen mathematiſchen Beſtimmung der einzelnen Lagen überzeugt ſey; weil zu dieſem Behufe eine mathematiſch gemeſſene Linie als Baſis zur Zeit noch mangelt. Der Verfaſſer konnte daher bey dieſer Arbeit einzig der Ham-

mer'ſchen Carte von dem Großherzogthume Würzburg ſich bedienen, welche die entſchiedenſte Vorzüge in Hinſicht der Richtigkeit der topographiſch-mathematiſchen Angaben hat. — Der Verfaſſer beſtrebte ſich verſchiedene Trigonometriſche Aufnahmen von einzelnen Theilen dieſes Landgerichtes zu erhalten, verglich dieſelben mit den Angaben der berührten Hammer'ſchen Carte, und verbeſſerte letztere durch jene. Hiedurch entſtand eine verbeſſerte Speziale Carte des landgerichtlichen Diſtrictes, von welcher nun die Reſultate für die mathematiſche Beſtimmung der inbegriffenen Ortſchaften hier dem Publikum in der Hoffnung mitgetheilet werden, daß hiedurch andere verſtändige Freunde der vaterländiſchen Topographie aufgemuntert werden könnten, das gelieferte einer mathematiſchen Prüfung zu unterwerfen, und patriotiſch die nöthigen Berichtigungen auf demſelben Wege zur Kenntniß des Publikums zu bringen. Der Verfaſſer glaubt übrigens durch dieſe unvollkommene Arbeit allen arbeitenden Freunden der vaterländiſchen Topographie vorzüglich dadurch einen angenehmen Dienſt gethan zu haben; weil jeder derſelben durch dieſe mathematiſche Beſtimmung in den Stand geſetzet wird, ſich zum Selbſtſtudium augenblicklich eine Situations-Karte zu entwerfen, wenn er ſich nur die Mühe geben will, die Quadrate der Länge und Breite, mit der Eintheilung der Grade, Minuten und Sekunden, nach dem geographiſchen oder geometriſchen Maasſtabe auf einem Papiere aufzutragen. Jeder Liebhaber wird mit Hilfe dieſer Carte in den Stand geſetzet werden, die geſchehenen und bisher angenommenen topographiſchen Angaben mit der Wirklichkeit zu vergleichen, und die Abweichungen zu bemerken. Gewißlich wird auf dieſem Wege ſchon vieles ohne mathematiſche oder trigonometriſche Berückſichtigung berichtigt werden können.

1) Burggrumbach.

Ein großes Dorf an dem Mühlbache Pleichach zwiſchen Mühlhauſen und Unterpleichfeld

Digitized by Google

2¼ Stunde von Würzburg entfernet, liegt im 27° 41′ 50″ der Länge, und im 49° 52′ 20″ der Breite.

Da die ganze Grundfläche dieſes Landgerichtes im 27 Grade der Länge, und im 49ten der Breite liegt; ſo wird bey den nachfolgenden eingehörigen Landgerichts-Ortſchaften die Anzeige hievon der Kurze halben ausbleiben, und nur jener der Minuten und Sekunden geſchehen.

2) Dürrewieſe.

Ein iſolirtes Jägerhaus an der nördlichen Grenze des Landgerichts gegen den Gramſchatzer Wald, unterhalb Maidbrunn 2 Stunden von Würzburg entlegen. Die Lage fällt auf 37′ 50″ der Länge, und 52′ 20″ der Breite.

3) Eſtenfeld.

Ein großes Dorf an dem obern Mühlbache die Kürnach genannt nahe an der Chauſſée zwiſchen Lengfeld und Kürnach 1¼ Stunde von Würzburg entfernt, 40′ 35″ der Länge, 49′ 50″ der Breite.

4) Chauſſéehaus.

Ein iſolirtes zur Wohnung des Chauſſée-Geld-Einnehmers beſtimmtes Wohnhaus unter Eſtenfeld an der Chauſſée nicht ferne vom Dorfe gelegen 40′ 35″ der Länge und 50′ 20″ der Breite.

5) Gadenhöfe.

Mehrere einzelne Meyerhöfe zwey kleine Stunden von Würzburg auf dem Berge zwiſchen Veitshöchheim und Gundersleben, 34′ 30″ der Länge, und 49′ 40″ der Breite.

6) Gerbrunn.

Ein Dorf eine kleine Stunde von Würzburg in einem von Randersacker nordwärts gegen Lengfeld zwiſchen Würzburg und Rottendorf ſich ziehenden Grunde an einen kleinen Bache, 38′ 5″ der Länge, und 45′ 15″ der Breite.

7) Gieſübel. *

Ein Maierhof auf der Anhöhe zwiſchen Gerbrunn und Rotendorf, 1¼ Stunden von Würzburg, 39′ 40″ der Länge, und 45′ 20″ der Breite.

8) Griesmühle.

Eine Mahlmühle an dem Obern-Mühlbache Kürnach zwiſchen Eſtenfeld und dem Dorfe Kürnach eine kleine Viertelſtunde von beiden Orten entfernet, 41′ 50″ der Länge, und 50′ 30″ der Breite.

9) Grundmühle.

Eine Mahlmühle an dem unteren Mühlbache Pleichach oberhalb Rimpar gegen Versbach, 38′ 50″ der Länge, und 50′ 30″ der Breite.

(Die Fortſetzung folgt.)

3).

Reiſe
von Würzburg nach Jeruſalem im Jahre 1449.

(Fortſetzung No. II. 12).

(Aufenthalt in und um Jeruſalem).

Der Eintritt in Jeruſalem wurde mit einem „Groſchen" für jeden Kopf erkauft. Herunter gekommen, wie ſie war, ſchien die ehemals ſo große und herrliche Stadt rückſichtlich ihres gleichzeitigen Umfanges unſeren Reiſenden mit Nürnberg verglichen werden zu können; für ihre ehemalige Größe aber glaubten ſie dieſen Maasſtab doch mehr als doppelt nehmen zu müſſen. Die Häußer an den langen, bedeckten Straßen ſowohl, als in den kleinen Winkelgaſſen, welche ſie die Stadt durchſchneiden ſahen, kamen ihnen durchaus von Stein, und mit ſo wenigem Holzwerke ausgerüſtet vor, daß ſie zu Würzburg in einem einzigen Hauſe des letzteren mehr als in der ganzen Stadt Jeruſalem finden zu können glaubten. Brunnen fanden ſie nicht, nur Ciſternen, und ſo ſehr der Anblick der „ſchönen luſtigen" Badgewölbe, welche ſie an die

Kirche zu Onolzbach erinnerten, ihren Sinn erfreuten, ſo wenig wollte ihnen die eines Tags, im Bade ſelbſt erfahrne Behandlung gefallen; indem man — es ſcheint eine volle Mette geweſen zu ſeyn — ſie knittelte und würgte, ihnen auf die Bäuche und Rücken ſprang, und ſonſt noch ſo, daß es, nach ihrem eigenen Ausdrucke, „faſt mordjo war“, mit ihnen verfuhr. Alles Holz, Fleiſch, Gemüße u. d. gl. ſahen ſie nach dem Gewichte verkaufen, und bey jedem verkäuflichen Fleiſche immer polizeyverordnungsmäßig den dazu gehörigen Kopf oder einen Fuß hangen. Gekocht wurde in wenigen Häuſern; ſondern Reiche und Arme ließen die Bedürfniſſe ihres Magens und Gaumens durch Köche befriedigen, welche in der Kochgaſſe„ das ſeltſamſte und wunderbarlichſte Eſſen“ in verzinnten Kupfergeſchirren zu bereiten und auszuwägen beſchäftigt waren. Waarenverfälſchungen, Vorenthaltung des geſetzlichen Gewichtes und Raufereien wurden auf der Stelle und ſchwer am Leibe gebüßt. Zum Tode beſtimmte wurden mittenentzwey oder in Stücken gehauen. Unſere Reiſenden ſahen einmal acht ſolcher Unglücklichen nackend und mit ausgeſpannten Armen bey einem, ſolchen Auftritten nie und nirgends fehlenden, allgemeinen Maulaufſperren des ſich ſtets und überall gleichenden Pöbels auf Cameelen zur Richtſtätte reiten. Fünf von ihnen hatten, was das Intereſſe des Schauſpiels erhöhen mußte, die Köpfe der bei ihrer Verhaftung umgekommenen Gefährten am Halſe hangen, und zwar ein Vater den Kopf ſeines Sohnes. Ueber das Weſen, über den Handel, über Schuld⸗ Ehe und geiſtlichen Sachen fanden ſie vier Biſchöfe oder Richter; über alles aber den „Amurath (Stadthalter) von Sultans wegen“ geſetzt; und was dieſer that, das „war gethan“. In der Perſon des Oberſten Geleitsmannes lernten ſie einen trefflichen Tiſchler, der die ſchönſten Bettgeſtelle, Tafeln und Schreibzeuge fertigte, kennen. Ein Bettgeſtelle von ſeiner Arbeit kam auf 30 Ducaten zu ſtehen. Von den vielen Stationen, welche ſie in und um Jeruſalem herum beſuchten, möchten wohl Kalvaria und Zion, Moria und der Oelberg, das Thal Joſaphat und Bethlehem hier als die wichtigſten namhaft zu machen ſeyn. Bey Hebron, wohin ſie in Geſellſchaft eines Oberſten vom Tempel zu Jeruſalem ritten, bekamen ſie den Berg, auf welchem, der Sage nach, David gebüßt, und den Pſalm „Gott erbarme dich meiner“ gedichtet; ſo wie zu S. Saba noch viele der ehemals von 14000 Einſiedlern beſetzt geweſene Felſengrotten zu ſehen. Am 17. Januar 1450, an welchem Tage von den Heiden die Gedächtnißfeyer des Abrahamiſchen Opfers begangen wurde, und Bärentänze, Fechterſpiele, Bogenſchießen und andere Beluſtigungen ſtatt fanden, ritten ſie in der Nacht von Jeruſalem ab, und verfolgten den Weg nach Damask. Der von Gumpenberg war nicht dabey; am 14. November zu Jeruſalem verſtorben, blieb er auf dem höchſten Theile der Stadt, auf Zion, in ſeinem Grabe zurück.

(Die Fortſetzung folgt.)

Verbeſſerungs⸗Anzeige von Nro. I und II.

In Nro. I. Sp. 12 Z. 14 l. des Biſchof's Otto. Sp. 12 Z. 12 von unten l. des Domvikars Berthold, daſelbſt Z. 10 l. Biſchofs Albert — Sp. 15 Z. 17 v. u. l. Nach mathematiſcher. — Z. 4. v. u. l. an die Sulzwieſer Markung — Sp. 16. Z. 6. v. u. l. in den angemeſſenen Straßen.

In Nro. II. Sp. 20 Z. 22 l. Gebohren wurden im ganzen 770, Sp. 24 Z. 11 l. ihren erſten Sekretär — Sp. 25 Z. 1 l. ihr jedes beſonderes Verdienſt — Sp. 26 Z. 15 l. ſich bewogen fand. — Sp. 27 Z. 8 l. Urkunde vom 30. Jänner — Sp. 30 Z. 3. v. u. l. merkwürdige Orte — Sp. 31 Z. 2 l. auſſer den fünf — Z. 28 l. Tribute und dergleichen — Sp. 32 Z. 29 l. bey Gaſſa — Z. 33 l. an das Land kamen — Z. 19 l. der Pfenninge einen —

(Nebſt einer Beylage.)

Digitized by Google

Beylage

zu Nro. III.

der

Fränkiſch-Würzburgiſchen Chronik.

Nekrolog

der zur Vervollkommung der mechaniſchen Künſte- und Handwerke allergnädigſt beſtättigten Geſellſchaft.

Zu Georg Stark's Andenken.

Eine Rede vom geiſtl. Rathe und Profeſſor Oberthür, als erſtem Vorſtande der Geſellſchaft in ihrer Plenar-Verſammlung des Monats Decembers 1809 gehalten.

Wenn Menſchen ſich inniger zu einem Bunde vereinigen; ſo kann und darf er nur der Menſchheit Wohl und Ehre zur Abſicht haben, die beide durch vereinigte Kräfte leichter, ſicherer und hoher geförderet werden

Wohl und Ehre der Menſchheit umfaſſen viel ſehr viel; und wer den hohen Beruf, in ſich fühlet, an der Föderung derſelben zu arbeiten, ſieht beinahe keine Grenzen vor ſich, als die er ſich ſelbſt ſtecken will; dann könnte er es aber auch ſich nicht im Ernſte ſagen: er habe den Entſchluß gefaßt, an dem Wohle und der Ehre der Menſchheit zu arbeiten, wie es jedem Menſchen, und einem Gliede eines heiligen Bundes für das Wohl und die Ehre der Menſchheit ziemt. Die Lebenden und die Todten gehören in den weiten Umfang der Menſchheit. Wenn es dem Menſchenfreunde ziemt, für das Wohl der Lebenden zu ſorgen; ſo ziemt es ihm nicht minder, auch für die Ehre der Todten zu ſorgen, und ſonſt alles zu thun, was in gewiſſer Rückſicht ſonſt noch als ein dieſen zu leiſtender Dienſt angeſehen werden könnte. Immer wird auch dieſer den Todten, wie jener den Lebenden erwieſene Dienſt auf das Ganze der Menſchheit, auf das Wohl und die Ehre derſelben auf mehr als eine Weiße wirken. Ehre den Todten. erwieſen auf die Art und Weiße wie ſie es verdient haben, und ſich wünſchen, durch Bekanntmachung deſſen, was ſie Gutes gethan und Menſchlichſchönes an ſich hatten muntert die Lebenden auf, auch auf ihre eigene Weiße ſich ein ehrenvolles Andenken der Nachkommenſchaft zu verdienen.

Sorge, die wir für die hinterlaſſenen tragen tröſtet und erfreuet die Todten noch jenſeits des Grabes, erbauet und erfreuet jeden Lebenden, der Sinn fur Menſchlichkeit hat; und die Ausſicht, daß Gleiches auch einſt ſeinen Nachkommen konne zu Theil werden, ermuntert manchen ſelbſt bedeutende und große Opfer dem Dienſte des Vaterlandes und der Menſchheit zu bringen.

Daß dieſer Geiſt ſonſt alle ähnliche Verbindungen in unſerem Vaterlande beherrſchet, und es mit zu ihren Grundgeſetzen gehöret, ihrer verſtorbenen, wie ihrer lebenden Mitglieder zu gedenken, und bereit zu ſeyn, zu jedem Dienſte, den ſie jenen wie dieſen zu leiſten im Stande ſeyn würden, hat uns die Geſchichte genug Denkmaale, und ſelbſt die Zeit noch einige Spuren aufbewahret. Ich erinnere Sie, Verehrteſte, an die ehemals blühenden Marianiſchen Sodalitäten, und ſo

viele andere religiöſe Bruderſchaften, in die ſich alle unſerer Mitbürger ehemals ſo vertheilet hatten, daß vielleicht nur äuſſerſt wenige zu keiner von dieſen gehörten — viele aber bey mehr als einer eingeſchrieben waren; und an die allgemeine Sitte aller Zünfte und Innungen, die nicht nur allein alle Vierteljahre für ihre verſtorbenen Mitglieder eine öffentliche Todtenfeyer hielten, ſondern auch gegen die Wittwen und Waiſen derſelben beſondere Pflichten übernahmen.

Mit zwey anderen Verbindnngen, die Sie Verehrteſte, vielleicht gar nicht, oder nur wenig kennen, und ihrer Sorge für ihre Todten und die hinterlaſſenen derſelben, muß ich ſie doch noch bekannt machen. Die erſte iſt die Verbindung der fränkiſchen Ritterſchaft vor der Fürſpang genannt; die andere der Hofdienerſchaft, errichtet unter dem unſterblichen Julius; deren Geiſt ich wünſche, daß er ganz in unſere Geſellſchaft übergehe, und immer ſie beherrſche; da von jenen Beyden kaum noch eine Spur vorhanden. Es würde zu lange dauern; wenn ich Ihnen von Beyden die Geſchichte vollſtändig erzählen wollte. Nur aus einem oder dem andern ihrer Statuten ihren Geiſt, der ſie beherrſchte darzuſtellen, gehört zu meinem Plane, und ſoll meine Abſicht födern.

Jeder fränkiſche Ritter, er mogte einem Kantone angehören, wem er wollte, trat in dieſen Bund, und trug das Zeichen davon, ein Kleinod, das daher der Fürſpang hieß, am Halſe, und an ſeinem Helme. Die Verpflichtung gegen lebende Mitglieder des Bundes gieng ſo weit; daß wenn eines auf ein Tournier ziehen wollte, und kein eignes Streitroß beſaß; jeder, dem er darum anſprach, das Seinige leihen mußte. Da es manchem zu ſchwer ward, bey jeder Zuſammenkunft zu erſcheinen, ſo erleichterte dieſes den Aermern eines ihrer Mitglieder, und vermachte dem Bunde ſein am Ecke des Marktplatzes gelegenes, uns noch als das Men'ſche bekanntes, und an ſeinen hohen Zinnen oben am Dache, dem Zeichen ſeines hohen Alters leicht kennbares Haus. In dieſem fand der, welcher es ſonſt nicht haben konnte, unentgeltlich ſein Quartier. Starb ein Ritter des Bundes; ſo waren alle übrigen verpflichtet bey deſſen Todtenfeyer zu erſcheinen, die entweder zu Würzburg in der Marien-Capelle oder zu Haßfurt in der daher, weil ſich viele dort ihre Ruheſtätte wählten, ſogenannten Ritter-Capelle gehalten wurden. Reichliches Allmoſen ward dabey an Kleidern und Victualien an di Armen vertheilt, und beſondere Pfründen wurden für Prieſter geſtiftet, die alle Quartale für die verſtorbenen Mitglieder feyerlichen Gottesdienſt halten mußten; wo bey beſonders bedungen war: daß der Prieſter nach dem Evangelium an dem Altare eine Rede an das Volk halten, und alle während dem verfloſſenen Quartale verſchiedenen Mitglieder mit Namen nennen ſollte. Gegen die hinterlaſſenen derſelben erfüllte jedes treulich die Pflichten, die ihm Verwandtſchaft, Nachbarſchaft oder ſonſt andere Verhältniſſe vor andern vorzüglich auferlegten; ſonſt jedes andere, dem es übertragen ward, blos aus Menſchen und Bundespflicht. Noch ſind davon die Prieſter-Pfründen und die ſo genannte reiche Allmoſenpflege als die Spuren des Geiſtes übrig der jenen Bund beſeelte.

Aus den Statuten der zu einer beſondern Verbrüderung unter dem Titel der Verklärung Chriſti, in der Kirche der Minoriten vereinigten Hofdienerſchaft, ziehe ich nur die aus, vermöge denen die Glieder derſelben nach der Ordnung jeden kranken Bruder beſuchen, ihn zur Ergreifung der in der Kirche für kranke Chriſten niedergelegten Heilsmittel, und zur etwan nöthigen Beſtellung ſeines Hausweſens mahnen, für ſeine leibliche Verpflegung ſorgen, nach erfolgtem Hintritt den entſeelten Leichnam kleiden, zur Ruheſtätte mit andern tragen, Wittwen und Waiſen tröſten, und nach Umſtänden und Kräften für ſie ſorgen mußten.

Dieſes zum Eingang einer Gedächtnißrede auf den jüngſt verſtorbenen Mitgenoſſen unſeres Bundes zur Vervollkommnung der mechaniſchen Künſte und Handwerker, den Tiſchlermeiſter Georg Stark, zur Rechtfertigung der Statuten, ſo uns das Andenken der Todten empfiehlt, und Sorge dafür zu tragen, auferlegt, zugleich zur Einleitung eines ganzen Nekrologes, in dem Heute oder Morgen alle unſere Namen werden eingeſchrieben werden, wenn wir nicht ſelbſt uns dem ſegnenden Andenken der Nachwelt entziehen; und der dann weiter keine andere Vorrede mehr bedarf, und nur gerade zu der Nachwelt erzählen darf, was jeder von uns der Geſellſchaft, was er dem Vaterlande — der Menſchheit geweſen, wenig oder viel.

Einer der ſchönſten Ideen ſeines gutmüthigen Charaktees wars, daß er ſich der Wittwen ſeiner Mitmeiſter mit ſeltener Uneigennützigkeit annahm. Starb der Meiſter, und es fand ſich kein Geſell, welcher dee Werkſtätte voeſtehen, ſie in Thätigkeit erhalten, und für Wittwen und Waiſen ſorgen könnte; ſo trat Stark dahin, ſchnitt zu, gab an, und beſorgte alles ſo, als wenn es ſein eigenes Intereſſe beträfe Zeugen davon ſind die Wittwen der Tiſchleemeiſter Schäffel und Burger, wovon jene wieder in Würzburg, dieſe in Karlſtadt verheyratet leben, und das Andenken des großmüthigen Zunftgenoſſen, dankbar ſegnen.

Stark war ſeiner Geſchicklichkeit, ſeiner beſcheidenen feinen Sitten und guten Charakters wegen, einer der Erſten, auf die der Stifter dee Geſellſchaft zur Vervollkommung der mechaniſchen Künſte und Handwerker ſein Augenmeeck gerichtet. Er nahm die Einladung mit Freuden an; weil er eine Anſtalt dadurch entſtehen ſah, in der er ſich ſelbſt vervollkommnen, und den ganzen Handwerkerſtand vor ſich veeedlen, und ſo manches andere Gute emporſpeoſſen ſehen könnte; waed eines iheer treueſten und eifrigſten Mitglieder, und ſtarb, da er wirklich das Amt ihres erſten Caſſierers verwaltete.

Er veeſäumte ohne wichtige Urſache keine Verſammlung. Aufmerkſam auf alles, was vorkam, faßte er jede neue Idee und Erfindung auf, wenn ſie nur vom Weiten ſein Metiers berühete, wußte oft Verbeſſeeung anzubringen, und machte von manchen ſogleich, und meiſtens noch mit Verbeſſerungen ganz glückliche Anordnungen So unternahm er ſogleich eine Maſchine, Founiren Holz mit Erſparung von Zeit, Mühe und Stoffe, zu ſchneiden, für ſeine Werkſtätte; eine Waſchmaſchine für ſeine Haushaltung, die aber nicht ſo weit ausgeführt worden, als jene, weil er noch Vorrichtungen dazu am Hausbrunnen machen wollte, wodurch jene erſt recht anwendbar, wenigſtens vollkommener würde: eine Maſchine zum Schreiben für Blinde; ein Modell zu einer Lösch und Rettungsmaſchine bey Feuersgefahr, wozu immer die Ideen bey den Verſammlungen aufgeſtellt wurden. Letztere zu veebeſſern, ließ ee ſich die Mühe und den Zeitaufwand nicht gereuen, ſie zweymal zu verfertigen Dieſe Beyden wueden bey der öffentlichen Ausſtellung am Stiftungsfeſte der Geſellſchaft, bereits ſchon dem Publikum gezeigt; und Letzteres dürfte vielleicht zum öffentlichen Gebrauche unſerer Hauptſtadt, im Großen ausgeführt werden.

Daß dieſe Feyerlichkeit durch vorzügliche Meiſteeweeke, beſonders der Mitglieder der Geſellſchaft, erhöhet, und intereſſanter wurde; war ihm eine ſo große Angelegenheit, daß er bey überhäufter und deingender ſonſtiger Arbeit für ſeine zahlreichen Kundſchaften, beſonders des Hofes Beſtellungen, bey herannahender Zeit, mehrere Stunden bis ſpäte nach Mitternacht, zur Verfertigung eines Büreaus alle Kannitz doch von neueree Faſon, aus Mahagoniholz, mit den geſchmackvolleſten Verzierungen aus vergoldetem Bronze, dem Werke ſeines Freundes Vogel, veewendete.

In einem der folgenden Jahren, weil es dann etwan auch ſeinem Sohne zum Gebrauch dienen könnte, und ee ſich nicht ängſtlich um einen Käufer umzuſehuſehen brauchte, würde er ein muſikaliſches Inſteument, wie jenes des ruſſiſchen Fürſtens, zue öffentlichen Ausſtellung verfeetiget haben, deegleichen noch keines in unſerer Stadt geſehen worden.

Wenn ihn die Oednung traf, bey dem Unterrichte der Jugend in den Schulen der Geſellſchaft, die Aufſicht zu haben, zeigte er, wie ſteenge er die Pflichten, ſo ee einmal als ein Mitglied derſelben, übernommen hatte, zu eefullen ſtrebte.

Das war ihm aber nicht genug, weil der Geiſt dieſee Verbindung mehe foderte, als der Buchſtabe der Statuten gerade ausdrückte; ſondern auch ſonſt, wenn er immer Zeit dazu fand, beſuchte er die Schulen, beſonders die der Geometeie und Mechanik, theils um ſelbſt noch zu lernen, deſſen ſich alſo dee geſchickte Meiſter nicht ſchämen zu dürfen glaubte; theils um durch ſein Beyſpiel die Zöglinge von der Nothwendigkeit eines ſolchen Unteerichts zu überzeugen und zum Fleiße aufzumuntern; welches Beyſpiel er beſonders ſeinen eigenen Geſellen und Lehrjungen ſchuldig zu ſeyn glaubte, bey denen es auch ſo wirckſam war; daß ene ſich breiferten, der Geſellſchaft thätige Beweiſe ihres Fleißes, ihrer Fortſchritte in Kenntniſſen und Geſchicklichkeit, ihrer Dankbarkeit gegen ein ſo wohlthätiges Inſtitut zu geben-

Den Grundſatz, welcher bey verſchiedenen Veranlaſſungen aufgeſtellt ward, und im Geiſte der ganzen Anſtalt ſchon lag, fürs Vaterland zunächſt zu wirken, den Reichthum der heimiſchen Natur zu benutzen, und den trefflichen Stoff mehr zu veredlen, den ſie uns ſo freygebig darbietet; wandte er ſogleich auch auf ſich, und ſein Gewerbe an. Er fand: daß einheimiſche Hölzer ſo gut zu ſchönen Meublen verarbeitet werden konnen, als die ſo theuern des Auslandes, und wählte dieſe, wenn nicht gerade das Vorurtheil des Kaufers, das theuerere Product des Auslandes vorzog, gab ihnen durch Politur, hie und da durch einer kleinen Nachhilfe mit einer Beitze - was er aber weder gerne, weder oft that, ein glänzendes und ſo ſchönes Anſehen, beſonders dem Pflaumenholze, daß Manche es dem Mahagoniholze vorzogen. Er hatte ſchon früher ſelbſt ſein Meiſterſtück daraus verfertigt.

Stark verſprach viel für ſeine Kunſt, aber ein periodiſches Kopfwehe hielt ihn oft in einer Betäubung und gänzlichen Unthätigkeit — Tage und Wochen lang hin. Es war, wie es ſich bey der Leichenöffnung nach ſeinem Todte zeigte, die Folge von dem an mehr als einem edlern Theile geſtörten Lebens Organismus, welchem Uebel er endlich nach einem Kranken-Lager von mehreren Wochen, am 5. November 1809, erſt 35 Jahre alt, unterlag.

Er hatte, da er die Hinderniſſen berechnete, welche dieſes ſo oft wiederkehrende Uebel dem Fortgange ſeines Gewerbes im Wege legte, oder den Nachtheil, ſo ſeine ohnehin geſchwächte Geſundheit leiden würde, wenn er ſeiner Kränklichkeit trotzen, und mit der nämlichen Anſtrengung wie in geſunden Tagen ſein Gewerb forttreiben wollte, berechnete, noch frühezeitig genug die Vorſicht gebraucht, einen Geſellen aus Wien zu rufen, deſſen Charakter und Geſchicklichkeit ihm bekannt waren. Er hatte nehmlich in Stark's Werkſtadt ſchon früher eine Zeitlang gearbeitet, und iſt von dieſem nach Wien demſelben Meiſter empfohlen worden, dem Stark ſelbſt ſeine Ausbildung dankte, und dem er es nich zutraute, das ein Aufenthalt von vier Jahren in einer der berühmteſten Werkſtatte der großen Kunſt- Pracht- geſchmackvollen Kaiſerſtadt einen Grad von Vollendung werde gegeben haben. Dieſem wollte er ſeiner Werkſtätte unmittelbare Aufſicht übertragen. Unter dieſem blühet ſie noch fort, und wird Starks Ruhm und Firma aufrecht erhalten. Tritt er ganz in ſeines Principals Fußſtaphen, ſo wird Würzburg einſtens ſich über den Verluſt dieſes trefflichen Künſtlers und braven Burgers tröſten, unſere Geſellſchaft aber ſich eines andern würdigen Mitgliedes zu erfreuen haben.

Oberthür.

Die Geſellſchaft beſchloß einmüthig: daß dieſe Rede in der fränkiſchen Chronik gedruckt, und ein Exemplar davon der verewigten Wittwe, von dem Redner ſelbſt mit der ſchriftlichen Addreſſe übergeben werden ſolle: ſie möge dieſes als einen Beweis der Achtung der Geſellſchaft anſehen, die ſich ihr Gatte verdient habe, und ihrem Sohne als eine Triebfeder aufbewahren, die ihn antreibe, dem Beyſpiele des Vaters zu folgen, und einſtens ein eben ſo nützliches achtungswürdiges Mitglied der bürgerlichen Geſellſchaft zu werden.

Jahr 1810. No. XII.

Fränkiſch-Würzburgiſche Chronik.

Würzburg den 24ten März.

Inhalt.

Zeitgeſchichte. 1) Allerhöchſte Gnadenbezeigung. 2) Schul-Induſtrie-Anſtalten zu Oſtheim im Großherzogl. Landgerichte Hofheim. (Beſchluß.) 3) Metereologiſche Beobachtungen vom Monat Febr. 1810. — Statiſtik. 4) Sterbeliſte der Großherzogl. Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg vom 11. bis 18. März 1810. — Wiſſenſchaftliche Kultur. 5) Vaterländiſche Literatur. — Aeltere Geſchichte. 6) Beyträge zur Geſchichte des Schweden-Krieges in unſerem Vaterlande. I. Auszug aus einer amtlichen Deſignation, den Zuſtand und Verluſt einiger Orte des Amtes Gerolzhofen betreffend. — Miszellen. 7) Hiſtoriſch-ſtatiſtiſche Nachrichten von der Baronie Weihers. Von Ignaz Denzinger. (Fortſetzung.)

1)

Allerhöchſte Gnadenbezeigung.

Se. K. K. H. der Erzherzog-Großherzog haben durch allerhöchſtes Decret vom 13. d. M. den Handelsmann Jacob Hirſch dahier zu Allerhöchſtihrem Hofbanquier zu ernennen geruht.

2)

Schul-Induſtrie-Anſtalten

zu Oſtheim im Großherzogl. Landgerichte Hofheim im Jahre 1809.

(Beſchluß von Nro. XI. 4)

Hand-Induſtrie.

Dieſe ward durch eine aufgeſtellte Lehrerin beſorgt; dieſelbe gab Unterricht im Nähen, Stricken, Spinnen, Hauben- und Kleidermachen. Die zwey oberen Klaſſen waren in Arbeit geſezt; die Knaben ſtricken und ſpinnen; die Mädchen hingegen übten ſich, nach erhaltenem Unterrichte, in allen ſo eben genannten Geſchäften. Nebſt der Schuljugend ward der Unterricht von den Sonntags-Schülern und mehreren anderen Freywilligen beſucht. Das ſehr reichhaltige Verzeichniß der gelieferten Hand-Induſtrie-Produkte, hält man nur ſehr ungerne zurücke. Doch dürfen Johann Martin Then, Nikolaus Kolb, Maria Anna Thenin und Magdalena Schrammin als ſolche, welche ſich beynahe in jeder Art von Induſtrie beſonders ausgezeichnet haben, hier nicht verſchwiegen werden. Nebſtdem ſchickten auch mehrere Nachbaren während der ganzen vorigen Winterszeit ſchon ſchulfreye Mädchen zu Kleidermacherinnen nach Hofheim, wo dieſelben Unterricht in allen Arten von Näherey, im Waſchen, Hauben- und Kleidermachen u. ſ. w. erhielten. Dieſe Erſcheinung war ſehr erfreulich, und der geiſtliche Vorſtand des Ortes ließ es nicht an Belobungen der Eltern, und an Ermunterung der Schülerinnen fehlen, weil es beſonders an der benöthigten Haushaltungs-Kunſt und Reinlichkeit in manchem Hauſe des Ortes noch fehlen möchte.

Bienen-Pflege.

Drey Bienenſtöcke vom vorigen Jahre haben ſich glücklich überwintert; der Mutterſtock und der zweyte Schwarm, weil er ſpät erfolgte; waren ſchwach geworden, und erregten gegründete Beſorgniſſe für ihre Erhaltung; aber aufmerkſame Pflege, und ein im Frühjahre gereichter Vorſchuß an Honig rettete ihnen das Leben. Beyde lieferten ihrer Schwäche wegen in dieſem Jahre zwar keine Schwärme; aber ſie erholten ſich vollkommen, jeder bauete einen gegebenen

Digitized by Google

Unterſatz voll, und zeichnet ſich aus durch Schwere und Güte. Der im vorigen Jahre gewonnene erſte Schwarm gab in dieſem einen neuen, beyde ſind gut; es ſind alſo ſchon 4 Bienenſtöcke von vorzüglicher Güte vorhanden, ſie ſind das Erzeugniß zweyer Jahre und enthalten in einem mittleren Anſchlage den Werth von 24 fl. rhn.; ſie ſtehen im Induſtrie-Garten. Der Anblick dieſes ſo bedeutenden Vortheils der Bienen-Pflege weckte die Nachahmungsſucht, einige ſchaff en ſich ſchon junge Schwärme; aber die Bienen-Pflege iſt in der Gegend um Oſtheim noch zu wenig getrieben, um die Wünſche mehrerer zu befriedigen, deßwegen mußten ſich manche mit Beſtellungen für das künftige Jahr begnügen. Der Ertrag der Bienen-Pflege, in welcher der Unterricht fortgeſezt wird, iſt der Unterſtützung armer Schulkinder mit Büchern und Papier gewidmet.

Lokal-Induſtrie.

A) Hopfenbau. Der Hopfenbau wird mit jedem Jahre vervollkommnet. Ein induſtriöſer Nachbar der Oſtheimer Gegend Namens Bahnfelder ließ im vorigen Herbſte einen groſſen Hopfengarten von mehreren hundert Stangen durch fremde Gärtner nach böhmiſcher Art anlegen, man machte die Schulkinder darauf aufmerkſam, ließ ſogar die Gröſten dabey hilfreiche Hand leiſten, um ſie mit der wahren Art ſeiner Anlage anſchaulich bekannt zu machen. An der Seite des Kirchhofs legte man ſelbſt mit den Kindern einige 20 Fechſer ein, ſchnitt und behandelte ſie nach der eigentlich böhmiſchen Mehode. Die Nachbaren dadurch noch mehr geweckt, verlegen ſich insgeſammt jezt ſtärker auf Hopfenbau, ſie reuten ihren Grashopfen, der auf ungebauten Felde ſteht, und deßwegen die geringſte Sorte von Hopfen liefert, allmählig aus, bearbeiten das Feld, und machen auf demſelben eine neue Hopfenanlage. Die Art des Schnittes der Hopfenfechſer lernte man von den fremden Gärtnern, die das Jahr hindurch öfters erſcheinen, und die benöthigte Arbeit ſelbſt verrichten. Die Zeit der Aerndte nahm man aus Büchern. Dieſe iſt das wichtigſte des Hopfenbaues; im Anfange ſeiner Zeitigung muß der Hopfen gepflückt werden, damit er ſeine Güte und ſeinen Geruch behält. Ein zu reifer Hopfen, der ſich durch ſeine bräunliche Farbe verräth, verliert durch Wind und Regen ſeinen Blumenſtaub, welcher allein dem Biere Geſchmack und Stärke giebt. Das Kennzeichen ſeiner Zeitigung iſt die Erſcheinung, wenn die oberſten Saamenbehältniſſe anfangen, etwas bräunlich zu werden; die Einſammlung fodert eine trockne Witterung. Dem Fehler des Zuſehens bis zur Ueberreifung und des Einſammelns zur Unzeit ſuchte man durch Unterricht in der Schule und durch Privatgeſpräche zu begegnen. Der auf ſolche Art behandelte Hopfen entſprach den gemachten Verſuchen, er lieferte ein dem mit böhmiſchen Hopfen gebrauetem Biere an Güte und Geſchmack gleiches Bier. Jezt ſchon kann man die tröſtende Hoffnung hegen, daß die Oſtheimer Gegend in einigen Jahren nicht mehr der Zufuhr des fremden Hopfens bedürfen werde; eine Auslage, die für die umliegenden Gegenden allein mehrere Tauſende betrug, und ins Ausland gieng (das Pfund fremden Hopfens ſtand nie unter 6 Batzen, erreichte aber vor einigen Jahren die Höhe von 2 Rthlrn.) iſt reines Erſparniß. Zwey Stangen Hopfens ſind hinreichend ein Pfund zu liefern, er iſt alſo ſehr ergiebig, für Biergegenden nützlich und wahres Bedürfniß. Die Nichtergiebigkeit lag bisher blos in der Behandlung des Hopfenbaues.

B) Schafzucht. Die Schafzucht erhielt in dem verfloſſenen Jahre in der Oſtheimer Gemeinde eine eigene Verbeſſerung. Der Großherzogl. Landrichter von Hofheim gab im vorigen Herbſte der genannten Gemeinde einen ihm eigenthümlichen Stähr unentgelich; 30 Baſtar-

Digitized by Google

den wurden durch ihn gewonnen, wovon zwey für dieſes Jahr als Stähre benützt werden. Die beſſere Wolle, die ſie liefern, die größere Quantität Unſchlittes, welches ſie als ſchon träugere Thiere im Leibe anſetzen, machen ihre Verbreitung wünſchenswerth.

Der Oſtheimer Schullehrer Franz Sahlender, ein Mann von Einſicht und Bildung, und Georg Then, Schuldheiß, verdienen als ſehr eifrige Unterſtützer der Induſtrie-Anſtaltung und als thätige Mitwirker zu jedem Beſſeren hier öffentlich genannt zu werden.

3)

Metereologiſche Beobachtung vom Monat Februar 18.o.

Der höchſte Barometerſtand war in dieſem Monate 28 Z. 1 L., der niedrigſte 27 Z. $\frac{3}{4}$ L., der mitlerere 27 Z. $7\frac{3}{8}$ L. Die größte Kälte war 014°, die größte Wärme 8°, die mitlere Temperatur 01° 67. — Dit Witterung war im Durchſchnitte kalt, nur an 2 Tagen ſtund früh der Thermometer über den Gefrierpunkt und an 12 Tagen zeigte er Mittags einige Grade Wärme. — Man zählte 18 trockne, 10 feuchte und 5 heitre, 11 trübe, 12 veränderliche, und 10 windige Tage. — An 8 fiel Schnee, an 7 war Nebel, an 4 war es duftig. Am 17. brach das Eis, am 25. war ein ſtarkes Gewitter mit heftigen Regengüſſen und Hagel, am 27. trat der Main aus und erreichte den 28. die größte Höhe. — Der Wind wehte von Nordoſt neunmal, Südoſt zweymal, Oſt einmal, Nord dreymal, Nordweſt zweymal, Weſt ſechsmal, Südweſt ſechsmal, Süd einmal.

4)

Sterbliſte der H. u. R. Stadt Würzburg vom 11. — 18. März 1810.

Am 13ten März: Wilhelm Buchholz aus Tilſit, 40 Jahre alt, Hutmachersgeſell. — Am 14ten: Barbara Onymus, 84 Jahre alt, Zimmermeiſters Wittwe. — Philipp Stöerlein, 7 Monate alt, Feldwebels Söhnchen. — Am 15ten; Joſeph Streckert, 73 Jahre 10 Monate alt, Großherz. Julius-Spital Speiſer. — Adam Sartori, 61 Jahre alt, Garniſons-Schuhmachermeiſter. — Am 16ten: Georg Joſeph Wölfert, 79 Jahre 9 Monate alt, ehemaliger Secretär. — Margaretha Müllerin, 60 Jahre alt, Pfründnerin in Ehehaltenhaus. — Am 17ten: Anton Philipp Wolfſteiner, 74 Jahre 6 Monate alt, Stiftskeller in neuen Münſter. — Barbara Schüllerin, 6 Jahre alt, Leimſieders Tochter. — Am 18ten: Marg. Sabina Suſanna Eberlin, 18 Tage alt, Büttnermeiſters Töchterchen. — Barbara Schlanerbachin, 70 Jahre alt, Pfründnerin vom Armen-Inſtitute.

5)

Vaterländiſche Literatur.

a) Fiſcher, Chr. Aug. (öffentl. ordentl. Profeſſors zu Würzburg) neueſtes Gemälde von Spanien, im Jahre 1808. nach Alexander Laborde. Auch unter dem Titel: neuer allgemeiner und vollſtändiger Wegweiſer durch Spanien. Von Alex. Laborde. Frey nach dem Franzöſiſchen bearbeitet von Chr. A. Fiſcher. Zweyter und letzter Theil. Leipzig 1810. bey Heinrich Gräff, in 8.

b) Würzburg, bey J. Stabel: Die elliptiſche Blutbahn. Von Dr. G. E. Bend, vorhin Privatlehrer der Medizin an der Univerſität zu Würzburg, itzt Phyſikus des Landgerichts Mainberg, 1809. 256 Seiten in 8. (Preiß 1 fl.)

Eine Schrift, welche für das phyſiologiſche Fach der Medizin äußerſt intereſſant iſt, indem ſie 1) die ſchwankenden, unſtetten Erkenntniſſe über das Weſen der Irritabilität am Organismus nicht nur berichtiget, ſondern auch neue Principien von der Irritabilität aufſtellt. Dieſe Erkenntniſſe über Irritabilität ſind aus dem innerſten Weſen, des Organismus ſelbſt geſehen.

Digitized by Google

2) Das höchſte Intereſſe aber erregt die Schrift, daß ſie den bisher angenommenen Blutkreislauf als elliptiſchen Bahnumlauf durchführt. Dieſe Schrift zeigt auf, daß die rothwarmblütigen Thiere eine vollkommene Indifferenz der elliptiſchen Bahnform in ſich tragen; dafür aber die rothkaltblütigen Thiere eine Differenz der elliptiſchen Bahnform ausdrucken, was einzeln an den Fiſchen und den Amphibien nachgewieſen wird. Die Anſicht der Blutbewegung im Fötus iſt ganz originell. 3) Wird gehandelt von der Zeit der Wiederkehr in den Umläufen der Blutbewegung, nach den nämlichen Differenzen der Umläufe der Blutbewegung eines größern oder kleinern Thiers. 4) Wird auch die Wärmeproduktion oder das Verhältniß der organiſchen Temperatur als ein verſchiedenes nach der Differenzürung des abſoluten und relativen Blutbewege-Gegenſatzes in der Stufenfolge der Thierorganiſation aufgezeiget. 5) Beweißt die Schrift, daß die Qualitativ-innern Thätigkeitsverhältniſſe der Gefäßbahn, als in ſich ſelbſt geſchloſſenen organiſchen Ganzen nur allein die phyſiologiſche Forſchung über die Natur und wahre Idee der Entzündung möglich machen.

6)

Hiſtoriſche Beyträge

zur Geſchichte des Schweden-Krieges in unſerm Vaterlande.

I.

Auszug

aus einer amtlichen Deſignation, den Zuſtand und Verluſt einiger Orte des Amtes Gerolzhofen betreffend.

Um ſich von den ſchrecklichen Verwüſtungen des dreyßigjährigen, oder ſogenannten Schweden-Krieges, und von der durch ihn äußerſt verminderten Volksmenge und zerrütteten Landeskultur einigen Begriff zu machen, ſo leſe man nachſtehenden Auszug aus einer amtlichen Beſchreibung mit Aufmerkſamkeit. Dieſer grauſame

Krieg iſt zwar noch bey unſern Landesleuten im allgemeinen Andenken, und ſeine Grauſamkeiten ſind noch vielfältig der Gegenſtand der Erzählungen des gemeinen Mannes: aber wir kennen noch lange nicht deſſen Verheerungen nach ihrem ganzen Umfange, weil noch zu wenige Nachrichten von den Schickſalen einzelner Gegenden und Orte unſeres Vaterlandes bekannt ſind. Eine Sammlung mehrerer Nachrichten aus verſchiedenen Gegenden und Orten, wenn ſie, wie die hier eingerückten, ächt ſind, wäre daher nicht unwichtig.

Den Auszug wird man mit deſto größerm Intereſſe leſen, wenn man die Orte, die namentlich aufgeführet werden, ihre jetzige Einwohnerzahl und ihren Wohlſtand kennet. Sollte man wohl bey Beendigung des Krieges (im Jahre 1648.) haben vermuthen können, daß ſich dieſe Orte je wieder ſo herſtellen würden, wie wir ſie jezt, nach anderthalb Jahrhunderten, erblicken? Mögen ſich jene, die ſich über die traurigen Folgen der Kriege unſers Zeitalters gar zu ſehr bekümmern, etwas mäßigen und beruhigen!

Noch iſt zu erinnern, daß man bey Gerolzhofen und Frankenwinheim die Deſignation vollſtändig beybehalten habe, bey den andern Orten aber ſummariſch verfahren iſt, weil das Ganze zu vielen Raum eingenommen hätte, ohne das Intereſſe zu erhöhen. Nun alſo zur Deſignation ſelbſt.

Stadt Gerolzhofen.

Innerhalb ihrer Mauern und Markung blieben ungebaut und öd liegen, und fielen dem Fürſten als Lehenherrn heim: 1 Gütlein, ehemals 300 fl. werth, jezt 20 fl. 1 G. detto, eh. 400 fl. j. 40 fl. 1 G. von 9 Acker im Flur mit 4 M. Wieſen, eh. 300 fl. j. 2 Rthlr. 1 G. von detto, eh. 300 fl. j. kein Käufer. 1 G. von detto, eh. 600 fl. j. 12 fl. 1 G. von detto, eh. 300 fl. j. 2 Rthlr. 1 G. von detto, eh. 300 fl. j. kein Käufer. 1 G. von 9 Acker Baufeld, 4 M. Wieſen, eh. 300 fl. j. wills niemand geſchenkt. 1 G.

Digitized by Google

von detto, eh. 300 fl. j. begehrts niemand zu kaufen. 1 G. von 7 M. im Flur, 2¾ M. Wieſen, eh. 333 fl. j. 13 fl. 1 G. von detto, eh. 333 fl. j. 14 fl. 1 G. von detto, eh. 333 fl. j. 14 fl.

1 Gut von 72 Morgen Artfeld, golten 2000 fl., nun aber nicht mehr, als 60 wehrt, wills aber wegen der Gült niemands annehmen.

1 Gültgut, hat in 3 Flur 57 Acker Artfeldt und 5 Acker Wieſen, ehemals 900 fl. golten, anjetzo wehrt 7 fl.; iſt aber kein Käufer da wegen der großen Gült à 5 Mltr. Korn und 5 Mltr. Haber.

1 Gut, hat in 3 Flur 36 Acker Artfeld, 5 Acker Wieſen, hat ehemals 500 fl. golten, mag es wegen der Gült à 20 Mz. Korn und 20 Mz. Haber niemand.

2 Söldnersgütlein, hat jedes in 3 Flur 36 Acker Artfeld, 5 M. Wieſen, und vordeſſen jedes 300 fl. golten, iſt kein Käufer hiezu da.

1 Söldnergütlein, in 3 Flur 39 Acker Artfeld, 5 Acker Wieſen, hat vor dieſem 500 fl. golten, iſt aber wegen der großen Gült um nichts anzuſchlagen, und begehrts niemand.

1 Gütlein, hat in 3 Flur 19 Acker Artfeld und 3 M. Wieſen, hat vor deſſen 300 fl. golten. Will ſich niemand wegen großer Gült dazu verſtehen.

168 Acker Weinberg, deren Possessores mehrentheils abgeſtorben ſind, ſind alle öth und Ellern worden, giebt jeder jährlich 1 pf.

(Die Fortſetzung folgt.)

7)

Hiſtoriſch = ſtatiſtiſche Nachrichten von der Baronie Weihers.

(Fortſetzung von Nro. XI. 4.)

Das Schloß Weihers.

Ein anderer Beſitz dieſer Familie war das Schloß Weihers. Dieſes Schloß hieß ehemals Wigers auch Wihers. Nach dem zu urtheilen was Schannat in der Buch. vet. behauptet kömmt der Ort ſchon 1278. in einem Schankungsbriefe eines Herrn von Schenkenwald vor, deſſen Eigenthum es geweſen zu ſeyn ſcheint. Nach Ermordung des Abtes Bertbold ließ ſich die Familie in dieſem Schloſſe nieder, und verließ auf einige Zeit ihren Stammnamen, nachdem ſie den v. Weihers angenommen hatte, nahm aber doch bald den von Ebersberg wieder auf; aber ſo, daß ſie den Namen von Weihers beybehielt, und ſich von Ebersberg genannt Weihers unterzeichnete. Jäger erzählt dieſe Namensveränderung ſey eine Strafe für den Meuchelmord, an Berthold verübt, geweſen. Ich weiß nicht aus welcher Quelle er dieſe Behauptung hat. Aber unwahrſcheinlich ſcheint ſie mir immerhin. Wie hätte denn die Familie einen zur Strafe abgelegten Namen wieder nach Willkühr annehmen können? doch dem ſey, wie ihm wolle. Wegen des Schloſſes Weihers bekam die Familie nun, nachdem ſie vor Fuld einigermaßen in Ruhe war, Händel mit Würzburg.

Das Stift Würzburg war unter Johann I. an die Ebersberger, von denen Frieß einen Thomas, Peter, Hans Herrmann den ältern und Herrmann den jüngern und Heinzen nennt, die Summe von 1200 fl. ſchuldig. 1401. drangen dieſe Ritter auf gebührliche Zahlung; obgleich ſie an Biſchofsheim und Gersfeld Pfand hatten. Johann I. erboth ſich zu rechtlichem und gütlichem Austrage. Demungeachtet wurden ſie des Stiftes Feinde. Johann zog daher mit Heereskraft vor das Schloß Weihers und belagerte daſſelbe. Da nun die von Weihers den Ernſt des Biſchofes ſahen, bathen ſie um Gnade, und kamen zu ihrer Foderung endlichem Entſcheide auf des Biſchofs Rath; machten auch das bemeldete Schloß Weihers zu Lehen, und verſchrieben demſelben 1402. ewige Oeffnung

darauf. a) Die Familie blieb im Beſitze dieſes ihr ehedem eigenthümlich zuſtehenden Schloſſes mit nicht unbedeutenden Eingehörungen, als Würzburger Lehenträger bis 1779., wo ſie es mit noch andern Beſitzungen an Fulda veräußerte. b)

Die Schuldforderung indeſſen, welche die Veranlaſſung zur Lehnbarmachung des Schloſſes Weihers war, führte den Erwerb eines neuen Würzburger Lehens herbey, nämlich des Schloſſes Gersfelden. Da dieſes Schloß in der Folge der Hauptſitz der Familie von Ebersberg wurde, und die mit demſelben verbundenen Beſitzungen den wichtigſten und beynahe einzigen Beſtandtheil unſerer itzigen Baronie Weihers ausmachen, ſo wird es erwünſcht ſeyn von demſelben einiges in Bezug auf ſeine älteſte Geſchichte aufzuſuchen.

Das Schloß Gersfelden.

Gersfeld führte ehemals den Namen Geroldisfeld, Gerichtsfeld, Gerichtesfeld und lag in dem Gaue Grabfeld. Nach Schannat c) ſcheint Gersfeld ehemals dem Stifte Fulda ganz gehört zu haben. Er belegt dieſes mit einem Schreiben Karls IV. von 1359. in dem der Kaiſer dem Abte Heinrich für ſich und ſeine Nachfolger die Erlaubniß ertheilt, ihre und des Stiftes Fulda Dörfer Sundheim und Geroldisfeld zu Städten zu machen, auch mit Mauern, Thürmen und andern Feſtungen zu bewahren, wenn und wie ihnen das für gut dünket; jedoch ohne anderer Leute Schaden. Nach ſeiner historia fuld. d) ſoll dieſer Abt auch die Orte Sundheim und Gersfeld mit Mauern umgeben haben. Gersfeld war alſo nicht, wie Mader e) meint, ein Schloß gegen die alten Sachſen und Thüringer gleich andern in der Gegend errichtet, ſondern ein wenn gleich kleines Dorf, in dem ein Burggut und Schloßhof war. Die Lage deſſelben im Thale von hohen Bergen umrungen, beweiſet dieſes hinlänglich. Denn ſo wurden jene Schlöſſer, die als Feſtungen in den älteſten Zeiten dienen ſollten, nicht placirt. Daß auf

a) Frieſs Chronik — Ussermann episc. wirceb. f. 119.

b) Bandsch. St. Lex. ſ. Weihers.

c) Buch. vet. f. 363.

d) f. 227.

e) Ritt. Mag. f. 9?. IV. B.

dieſem Schloßhofe Oeffnung bedungen wurde, wie wir bald ſehen werden, beweiſet noch nichts; denn wenn gleich nicht feſt wie eine Burg, ſo konnte man ſich doch in demſelben halten, und Vortheile von einer Oeffnung deſſelben ziehen. Denn feſt waren dieſe Schloßhöfe noch immer und mußten mit gewaffneter Hand errungen werden. Biſchofsheim hatte gleichfalls ſolche Schloßhöfe, und Berthold Abt von Fuld, mußte bey denſelben gegen gewiſſe Ritter, die er befehdete, nachdem ſie die Stadt angezündet hatten, kämpfen. f) — Waren dieſe Höfe deswegen ſchon feſte Schlöſſer? Gersfeld heißt daher auch eine Kemnate, d. i. aedificium privatae defensionis causa exstructum. g)

Der erſte Beſitzer außer Fuld kömmt im fuldiſchen Lehnhofe f. 156. vor, und heißt Johann von Schneeberg, welcher das Burggut Gersfeld 1350. vom Abte Heinrich erhielt. Die Akte hierüber exiſtirt noch in den probationibus clientel. fuld. benef. und heißt: „Hans v. Sneberg hat entphahen sin Borggut Geroldisfeld und sin im verwiset doruf VI phunt Heller jedoch uf der Stat Bete zu Fulde, wann man die abloset mit LX phunt so sol er dieselben anlegen umb ander 6 phunt und dieselben ewiglich verdienen in der Kemnaten zu Geroldisfeld, und die soll auch den Stift offin sin.“ — dat. anno 1360. in die Clementis.

Späterhin iſt nur der Thurm im Schloſſe Gersfeld Fuldiſches Lehen. Wenn alſo das ganze Dorf ſammt dem Burggute anfangs Fuld angehörte, ſo mußte entweder der beſagte Johann oder ſein Sohn Herrmann von Schneeberg den Lehensnexus einigermaßen geändert haben. Wie und wann dieſes geſchehen, weiß ich nicht. Herrmann wird indeß nicht als Lehensmann genannt, wohl aber ſein Sohn Wilhelm, welcher 1425. in den Beſitz des Lehens trat. Dieſer Beſitz der Herren von Schneeberg war indeß nichts weniger als ruhig.

Weil nämlich Herrmann von Schneeberg die Feinde und Beſchädiger Johanns des I. Biſchof zu Würzburg enthalten hatte; zog der beneidete Biſchof für ſein Schloß mit wehrender Hand, belagerte daſſelbe und brachte ihn

f) Merian Topographie des Frankenlandes.

g) Boehmer jur. feud. princip. §. 82.

Digitized by Google

dahin, daß er ihm und ſeinen Nachfolgern 1402. ewige Oeffnung darauf verſchreiben mußte. h)

Dieſe Oeffnung mußte dem Biſchofe Johann der ſich mit Fuld und andern in der Nähe gelegenen Rittern nicht in den beſten Verhältniſſen befunden, höchſtbedutend ſeyn, indem er dadurch einen Haltpunkt mehr gegen ſeinen Gegner erlangen konnte. Deſto erbitterter war er daher, auf den von Schneeberg; als er ihm nicht vertragshältig ſeyn wollte. Denn als Biſchof Johann I. wieder abgezogen, lief Herrmann wieder zurück in ſeinem Worte und ſagte, „er wäre ſolche Zuſage zu halten nicht ſchuldig; denn er dazu gezwungen und genöthigt worden.“ — Daher zog Biſchof Johann im dritten Jahre (1405.) abermals dafür, gewann es, und nahm (nach Urkunden) den Herrmann von Schneeberg gefangen, und behielt es Jahr und Tag in ſeinen Händen; ja er verkaufte es ſogar an Hans v. Steinau. i)

Dieſer Hans von Steinau hatte von dem Stifte 3700 fl. zu fodern von denen er 2300 fl. fahren ließ und gegen die übrigen 1400 fl. auf Wiederkauf Gersfeld erhielt. Der Biſchof machte ſich anheiſchig Harſen von Schneeberg nicht aus dem Gefängniſſe zu laſſen, es ſey denn er verbinde ſich gegen den Käufer, ihn wegen dieſes Kaufes nicht zu beſchweren. Wegen möglicher Verbeſſerungen der Herrſchaft aber ſollte weder der Biſchof noch das Stift je an ihn oder an ſeine Erben gerechte Forderungen machen können. Dieſer Kauf geſchah Lichtmeß 1406. k)

Bisher ſcheint der Beſitz des Schloſſes Gersfeld und die Eingehörungen zum Theil wenigſtens eigener Beſitz geweſen zu ſeyn. Nun ſollte dieſer Umſtand geändert und die ganze Herrſchaft Würzburgiſch Lehen werden. Dem Herrmann von Schneeberg mochte weder der Kerker noch der Verluſt ſeiner Herrſchaft gefallen. Er trug daher 1406. an St. Andres Tag „ſein Schloß und Haus zu Gerichtsfeld, mit allen ſeinen Nutzen, Rechten und Zugehörungen und auch ſonſt all die Gut, und alles das er hatte, es ſey erbeigen, Zins, Gült, Leut, Gut, Zehenden, Häuſer, Aecker, Wieſen, Weingarten, Hölzer, Heide, Waſſer, Waſſerläufte, Wildbahnen,

h) Frieß Wirz. Chronik.

i) Frieß Chronik.

k) Mader ritt. Mag. f. 156. Nro. 1. IV. B.

Wune und Weide zu Lehen.“ Den Thurm des Schloſſes, als welcher ſchon zuvor nach Fuld zu Lehen gieng, nahm indeß der Ritter aus. l)

Herrmann blieb aber nicht im Beſitze ſeines Lehens; ſey es nun, daß Johann durch kein Opfer verſöhnt wurde; ſey es, daß Herrmann diejenigen Leiſtungen nicht machte, welche er als Lehensträger zu machen hatte. 1428. zog er die Beſitzungen deſſelben wieder an ſich und überließ ſie in Amtmanns-Weiſe ſeinem lieben getreuen Heinzen von Ebersberg, genannt Weihers. Der Stand dieſer dem Hrinzen v. Ebersberg überlaſſenen Beſitzungen ſcheint eben nicht der beſte geweſen zu ſeyn; denn Biſchof Johann verſpricht dem Heinzen von Ebersberg 4 Fuder Wein, 40 Mltr. Korn, 40 Mltr. Haber für das laufende Jahr, hernach aber 1 Fuder Weins, welches ihm und ſeinen Erben, ſo lange ſie in Amtmanns-Weiſe auf dem Schloſſe ſeyn ſollten, auf der Kellerey zu Neuſtadt gereicht werden müßte. m) Dieſe Beſitzungen ſollte nnn Heinz v. Ebersberg ſo lange in Amtmanns-Weiſe innen haben, bis die oben genannten 1200 fl. Schulden ſammt 350 fl. rückſtändiger Zinſen abgetragen ſeyn ꝛc. Auch wurde vertragen, daß Heinz auf Rechnung des Stiftes 200 fl. an dem baufälligem Schloſſe verbauen dörfe, welche ihm bey Abtragung der Schuld mit vergütigt werden mußten. Uebrigens behielt ſich auch hier der Biſchof Oeffnung des Schloſſes vor, doch ſo, daß Heinz dabey keinen Schaden leiden konnte n). Zu Erfüllung dieſer lezten Bedingung wurde bald Gelegenheit, zufolge einer Fehde die der Biſchof mit Karl Steinrück hatte. Heinrich von Ebersberg mußte das Schloß den Leuten des Biſchofs übergeben; dieſer aber durch einen Wappeus-Genoſſen befehligen, und ohne Gefährde unbeſchädigt ausliefern laſſen. o)

Wilhelm von Schneeberg hatte nun aber noch beſtehende Rechte auf das Schloß Gersfeld und man erkannte ſie an, wenigſtens in ſo fern, als man zu erkennen gab, daß man fürchte, er möge ſie realiſiren, und bey dem neuen ſo eben

l) Mader ritt. Mag. 158. Nro. 2. IV. B.

m) Mader l. c. f. 33. §. 2. IV. B., nimmt die Akte, welche l. c. f. 164. Nro. 3. iſt in Hinſicht dieſes Punktes nicht vollſtändig.

n) Mader l. c. 164. Nro. 3. IV. B.

o) Mader l. c. 168.

Digitized by Google

genannten Vertrage Schutz gegen ſeine Anforderungen foderte und zuſagte. Fuld ſtörte ſich nicht einmal an den Unternehmungen des hier allerdings unerklärlichen Biſchofes von Würzburg und belehnte von ſeiner Seite, wie geſagt, 1428. den Wilhelm von Schneeberg. Bey ſeinem Unvermögen aber dieſe ſeine Rechte geltend zu machen, konnte er aus dem Betragen des Biſchofes leicht einſehen, daß es ihm eben ſo ſchwer werden möchte, ſeiner nun einmal verdorbenen Sache aufzuhelfen, als es ſeinem Vater geworden war. Er verkaufte daher an die Brüder Hans und Ekarius von Ebersberg 1435. um den Preis von 900 fl. rheiniſcher Währung, „das Schloß zu Gersfelden mit allen ſeinen Zugehörungen, wo ſie auch gelegen ſeyen im Gerichte zu Biſchofsheim oder auf der Hard, oder in der Buchen; es ſey zu Würzburg oder zu Fuld zu Lehen, oder ſey eigen Gut" ꝛc., und verzichtete darauf für ſich und ſeine Erben. p)

Nun aber hatte Heinz von Ebersberg dieſes Schloß in Amtmanns-Weiſe innen, und mochte, da Hans und Ekarius ſeine Vettern als Käufer Anſprüche auf daſſelbe machten, es den Umſtänden angemeſſen finden das Schloß und Angehör käuflich an ſich zu bringen. Er trat daher mit denſelben in Unterhandlung und erkaufte es 1438. mit allen ſeinen Beſitzungen um 640 fl., wogegen jene angeloben mußten, „ihn oder ſeine Erben mit ihren Anſprüchen nie mehr zu beläſtigen." Der Umſtand des Kaufes, und dieſe im Kaufcontracte eigens beygeſezte Bedingung beweißt hinlänglich, daß die Gegner der v. Schneeberg es nun mit Leuten zu thun hatten, welche ihre neu erworbenen Rechte beſſer zu vertheidigen im Stande waren, als Wilhelm von Schneeberg ſeine ältern wohlhergebrachten Anſprüche. Die Kaufſumme weicht übrigens um ein beträchtliches von der erſten ab, ſey es nun, daß das Schloß ſammt Zugehör des Preiſes nicht werth befunden wurde; ſey es, daß den Brüdern Hans und Ekarius ein Kauf nicht behagte, deſſen Objekt ſie vielleicht erſt durch viele dem Zufalle überlaſſene Gewaltthätigkeiten erſt erwerben mußten. q)

Nun war Heinz von Ebersberg nicht blos Beſitzer in Amtmanns-Weiſe, ſondern durch Kauf. Er mußte, da das Schloß Würzburger Lehen war, ſeine bisherigen Verhältniſſe zu dem Stifte ändern. 1438. wurde aus dem in Amtmanns-Weiſe-Inhaber ein Lehensmann; indem Biſchof Johann Ihn und ſeine mannlehenbaren Erben mit dem Schloſſe und den Eingehörungen belehnte. Auf den Fall, daß Heinz v. Ebersberg blos weibliche Erben hinterlaſſen ſollte, war dahin vertragen worden, daß die Töchter, wenn ſie ſich nicht verehlichten, 1000 fl. fränkiſcher Währung erhalten ſollten, um welche Summe das Stift Würzburg das Schloß und die Herrſchaft zu jeder beliebigen Zeit löſen könne. — Würde es aber nicht gelöſet; dann ſollten ſie dem Stifte einen Lehenträger geben, der Wappengenoſſe ſey, und alles dem Lehenscontracte gemäß leiſte. — Würde ſich aber der weibliche Erbe verehlichen; ſo ſoll ihr Mann ſich als Lehensträger von dem Stifte annehmen laſſen. — Biſchof Johann behielt ſich übrigens beſtändige Oeffnung des Schloſſes vor, doch ſo, daß die Inhaber nicht beſchädigt werden konnten. r) Dieſe Belehnung betreffend ſtellte Heinz v. Ebersberg noch in demſelben Jahre einen Revers aus, s) womit ſich dann eine Geſchichte endigte, bey der man ſich ſchwer beſtimmen kann, ein Urtheil zu fällen, beſonders in Bezug auf den Biſchof. Er überfällt einen Ritter in ſeinem Eigenthum, nimmt es hinweg, verkauft es einem zweyten, giebt es dem erſten wieder als Lehen, ſetzet dann einen dritten in Amtmanns-Weiſe darauf, läßt es zweymal verkaufen; — und giebt es dem Käufer dann wieder zu Lehen. Aus welchen rechtlichen Gründen konnte er das alles in ſo kurzer Zeit? —

(Die Fortſetzung folgt.)

p) Mader l. c. 170. Nro. 5.

q) Mader l. c. 174. Nro. 6.

r) Mader l. c. 178. Nro. 7.

s) Mader l. c. 181. Nro. 8.

Digitized by Google

Jahr 1810. No. XIII.

Fränkiſch-Würzburgiſche Chronik.

Würzburg den 31ſten März.

Inhalt.

Zeitgeſchichte. 1) Todesanzeige und biographiſches Denkmal Leonard's Neeſer, Dr. der Philoſophie und Profeſſor an dem hieſigen Großherzogl. Gymnaſium, nebſt einer Grabrede von Johann Heinrich Braun 2) Oeffentliche Prüfung im Großherzoglichen Schullehrer-Seminar dahier, im Jahre 1800. — Statiſtik. 3) Sterbeliſte der Großherzogl. Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg vom 20. bis 26. März 1810. — Wiſſenſchaftliche Kultur. 4) Vaterländiſche Literatur. — Kunſtkultur. 5) Oberthür's Sammlung fränkiſcher Portraite in Kupferſtichen und Holzſchnitten. (Fortſetzung.) — Miszelien. 6) Hiſtoriſch-ſtatiſtiſche Nachrichten von der Baronie Weihers. Von Ignaz Denzinger. (Fortſetzung.)

1)

Todesfall.

Am 24ſten März Morgens um halb ſieben Uhr ſtarb nach einer kurzen Krankheit Leonard Neeſer, Doktor der Philoſophie und Profeſſor an dem hieſigen Großherzogl. Gymnaſium. Der gelehrten Welt iſt er durch eine 1803. heraus gegebene kleine Schrift: Principatus Wirceburgensis incunabula, bekannt. Als Lehrer einer großen Anzahl von Schülern ſtiftete er ſich ein bleibendes Andenken in den Herzen derſelben, und erwarb ſich durch gewiſſenhaft-eifrige Verwaltung ſeines Amtes die Achtung des Publikums. Einige biographiſche Notizen von dieſem Manne werden in dieſer Zeitſchrift, welche auch für die Geſchichte des Gymnaſiums eine ſtehende Rubrik hat, wohl an ihrer Stelle ſeyn.

Neeſer ward geboren zu Hemmersheim, einem Filialorte von Aub, am 25ſten September 1771. Während ſeiner Studien auf dem Gymnaſium trug er mehrere Prämien davon, und nach vollendetem philoſophiſchen Curſe ward er, als zur erſten Klaſſe gehörig, im Jahre 1791. zum Doktor der Philoſophie promovirt. Im Jahre 1792. wurde er in das geiſtliche Seminar aufgenommen, 1795. zum Prieſter geweihet, und unmittelbar darauf als Kaplan zu Wechterswinkel angeſtellt. Der erhabene Großherzog von Frankfurt war damals Probſt zu Wechterswinkel, und Neeſer hatte das Glück, dieſem Kenner jedes literariſchen Verdienſtes rühmlich bekannt zu werden. Der Antheil, den dieſer Fürſt als Vorſtand der die literariſchen Anſtalten leitenden Commiſſion an der Verbeſſerung der geſammten Lehranſtalten unſeres Landes hatte, iſt allbekannt, und die dadurch erworbenen Verdienſte erhöhte er noch durch die in das Detail gehende Sorge für die in ſeinem näheren Wirkungskreiſe befindlichen Schulen. Der Eifer, mit welchem Neeſer den Unterricht der Jugend in der Pfarrey Wechterswinkel betrieb, und die unbegränzte Liebe, mit welcher dafür die Kinder an demſelben hiengen, erregten die Aufmerkſamkeit dieſes Fürſten. Bey näherer Unterſuchung lernte er das Gute, das Neeſers Eifer bewirkt hatte, in ſeinem Umfange kennen, und ließ ſichs angelegen ſeyn, den verdienten Kaplan zu empfehlen. Das von dieſem

Digitized by Google

allgemein anerkannten Kenner des Verdienſtes über Neeſer ausgeſprochene Urtheil: er lebe ganz und einzig zum Beßten der ihm anvertrauten Kinder, gereichte dieſem eben ſo ſehr zur Ehre als zur Empfehlung. Um Neeſers bereits erworbene Verdienſte zu belohnen, und ihm für ſeine bewährten Fähigkeiten und Kenntniſſe einen höheren Wirkungskreis anzuweiſen, ernannte der Hochſelige Fürſtbiſchof Georg Karl, denſelben im Jahre 1800. zum Profeſſor an dem dahieſigen Gymnaſio. Der neue Profeſſor ſah ſich in einen Geſchäftskreis verſezt, der von ſeinem bisherigen ſehr verſchieden war. Aber er trat ſein Amt mit einem wahrhaft religiöſen Berufseifer an; und dieſer Eifer, verbunden mit der ihm ganz eigenen Liebe zur Jugend, erleichterte ihm die Erfüllung ſeiner Berufsgeſchäfte. Beglückt durch das Vertrauen der Regierung, geliebt von ſeinen Schülern, hochgeachtet von den Aeltern derſelben und dem geſammten Publikum, durchlebte er in dem ihm anvertrauten Amte vier Jahre, die er unter die glücklichſten ſeines Lebens zählte. Kaum hatte Neeſer zwey Jahre in ſeinem neuen Lehramte verlebt, als in der Regierung des Landes eine Hauptveränderung erfolgte. Bey den mancherley Veränderungen, welche die neue Regierung einführte, blieb das Gymnaſium noch einige Jahre in ſeiner bisherigen Verfaſſung. Im Herbſte des Jahres 1804. erhielt dieß Inſtitut eine neue Organiſation, und im Jahre 1805. ward Neeſer Pfarrer zu Euſſenhauſen an der äußerſten nördlichen Gränze des Landes. Er war in ſeinem neuen Aufenthaltsorte bald einheimiſch, arbeitete mit Eifer und Liebe in ſeinem Berufe, und gewann bald die Liebe ſeiner Pfarrkinder. Daß es ihm aber im Lehramte doch noch beſſer gefallen hatte, zeigte ſich bald. Neeſer war noch nicht zwey Jahre zu Euſſenhauſen, als er im Jahre 1806. bey einer neuen Organiſation des Gymnaſiums wieder zur Profeſſur berufen wurde. Mit Freuden und ſelbſt mit Aufopferung folgte

er dieſem Rufe; verſah ſein Amt wieder mit demſelben Eifer wie zuvor, erwarb ſich die Liebe ſeiner Schüler und ſezte ſich in der Achtung des Publikums noch mehr feſt. Die Vorſehung wollte, daß dieſe Periode nicht länger dauern ſollte, als die erſte. Aber weder Neeſer noch ſonſt jemand hatte nur die entfernteſte Ahnung, daß dieſe Periode ſo ſchnell und traurig enden ſollte. Er genoß dem Anſcheine nach einer guten und dauerhaften Geſundheit, und klagte nie, ſelbſt bey ſeinen Vertrauteſten, über irgend ein körperliches Gebrechen. Grund genug, eine längere Dauer ſeines Lebens zu hoffen.

Am 21ſten März hatte Neeſer den Abend recht vergnügt zugebracht, und war ſo munter, daß ſeine frohe Laune ſogar als etwas ungewöhnliches bemerkt wurde. Aber noch in demſelbigen Abende ereignete ſich der Unfall der Neeſern das Leben koſtete. Ein Leibsſchaden trat aus: unter ſchrecklichen Schmerzen verlebte Neeſer die Nacht, und gab jede Hoffnung zu einem längeren Leben auf. Mit kindlicher Ergebung in den göttlichen Willen erwartete er ſein Ende. Er ſchrieb eigenhändig in dieſer Schmerzensnacht ſein Teſtament und verlangte am Morgen ſelbſt den Empfang der heiligen Sacramente. Die Operation, die noch das einzig mögliche Mittel der Rettung war, hielt er mit bewundernswürdiger Standhaftigkeit aus. Der Schnitt ſchaffte ihm Erleichterung, und er ſchöpfte wieder einige Hoffnung. Aber die Eingeweide waren bey der Operation ſchon angegriffen. Die Zufälle verſchlimmerten ſich faſt mit jeder Stunde. Erbrechen und Schluchzen verkündigten die nahe Todesgefahr. Die Kräfte des Kranken waren erſchöpft; mit dieſer Erſchöpfung ſtellte ſich Delirium ein, und die ganze Nacht vor ſeinem Tode, war Neeſer noch mit Gedanken an ſeine Schüler und ſeine Amtsverrichtungen erfüllt. Der Kranke war in dieſer Nacht ſehr unruhig. Gegen 6 Uhr Morgens ward er ruhiger: aber dieſe Ruhe war ein Vorbothe des Todes. Er ſank faſt zuſehends und

Digitized by Google

entſchlief ohne Gefühl von Schmerzen und ganz unmerklich.

In großer Anzahl hatten ſich Neeſers ehemalige und jetzige Schüler immer in ihren Freyſtunden um die Wohnung ihres kranken Lehrers verſammelt, um Nachricht über ſein Befinden zu erhalten. Bey der Nachricht von ſeinem Tode kamen ſie in ſein Zimmer, das ſie bisher nicht betreten hatten, um die Ruhe des Kranken nicht zu ſtören. Es war ein erſchütternder Anblick, dieſe guten Jünglinge in ehrfurchtsvoller Stille um die Leiche ihres Lehrers verſammelt zu ſehen. Kein Laut ward gehört: der tiefſte Schmerz malte ſich auf allen Geſichtern. Gerecht war ihr Schmerz; denn an Neeſer verloren ſie nicht blos einen trefflichen Lehrer, ſondern auch einen väterlichen Freund. Reiche und Arme umfaßte er mit gleicher Liebe; und es war ihm höchſt ſchmerzlich, wenn einer ſeiner Schüler durch übles Betragen ſich ſeiner Liebe unwürdig machte. Er ſuchte ſeinen Schülern Aufrichtigkeit eigen zu machen; und dieß gelang ihm auch meiſtens ſo gut, daß ſeine Zöglinge ihm ihre Fehler freywillig bekannten. Der Umgang mit ſeinen Schülern war ihm die angenehmſte Unterhaltung, und ſeine Spaziergänge machte er am liebſten in ihrer Geſellſchaft. Auch bey dieſer Erholung ſuchte er ihnen nützlich zu ſeyn. Er leitete ihre Aufmerkſamkeit auf die vorhandenen Naturgegenſtände, und ſuchte auch das, was er in den Unterrichtsſtunden gelehrt hatte, zu befeſtigen und zu erweitern. Dieſe Geſellſchaft ſuchten die Schüler, und die Zahl ſeiner Begleiter ward oft ſo groß, daß man ſchon von ferne ihn aus ſeinem Geleite kennen konnte. Gründliche Kenntniſſe, die Gabe ſich mitzutheilen, und Unverdroſſenheit machten ihn zum Lehramte vorzüglich geſchickt. Er verſtand es, die Thätigkeit ſeiner Schüler zu wecken, ſie immer zu beſchäftigen, und ihren Eifer zu erhöhen. Daß er ſich durch ein ſolches Verfahren die Liebe der Schüler erwerben mußte, iſt leicht begreiflich.

Um einen öffentlichen Beweis dieſer Liebe zu geben, baten dieſe Schüler, daß es ihnen erlaubt werden möchte, die Leiche ihres Lehrers in einem feierlichen Zuge zum Grabe zu begleiten. Die feierliche Beerdigung geſchah am 25ſten Abends nach 6 Uhr. Den Zug eröffneten zwey ehemalige Schüler Neeſers in Trauerkleidung als Leichenführer. Die Schüler der erſten, dritten und vierten Klaſſe des Gymnaſiums, folgten ihnen. An dieſe ſchloß ſich das akademiſche Muſikchor an. Hierauf folgten die Geiſtlichen, die die Leiche zu Grabe führten, dann kam der Leichenwagen, umgeben von zwey ehemaligen Schülern Neeſers in Trauerkleidung und andern Schülern, welche Flamben trugen. Neeſers verwaiſte Schüler mit ſchwarzem Flor am Arme folgten unmittelbar dem Sarge. An dieſe ſchloſſen ſich die Herren Profeſſoren des Gymnaſiums, ihren Direktor Hrn. geiſtl. Rath und Profeſſor Andres an der Spitze, und mehrere Freunde des Verlebten an. Die Schüler der fünften Klaſſe ſchloſſen den Zug. Feierlich langſam, und unter dem Zulaufe einer unglaublichen Menge von Zuſchauern gieng der Zug durch die ganze Stadt dem für Neeſers ſterbliche Ueberreſte beſtimmten Ruheorte zu.

Nachdem der Zug auf dem Kirchhofe angelangt, die Leiche eingeſenkt, von dem begleitenden Prieſter eingeſegnet und das Gebet verrichtet war, ſprach ein hoffnungsvoller Jüngling ſeine und ſeiner Mitſchüler Empfindungen über dieſen ſchmerzlichen Verluſt in einer mit vieler Rührung vorgetragenen und mit allgemeiner Theilnahme angehörten kleinen Rede aus. Dieſer Redner iſt Johann Heinrich Braun, von Eltmann, Schüler der fünften Klaſſe am hieſigen Gymnaſio, ein ehemaliger Zögling Neeſers. Die kleine von ihm ohne alle fremde Beyhilfe verfertigte Rede, die ſeinem Kopfe und Herzen Ehre macht, iſt dieſem dem Verlebten von Freundes Hand geſezten Denkſteine beygelegt.

Digitized by Google

Grab-Rede.

Wenn der Laſterhafte und der Böſewicht unbetrauert und unbeweint in die Gruft ihrer Väter hinab ſinken, ſo fließet reichlich die Thräne am Grabe des Guten und Edlen. —

Trauer, meine Freunde, erfüllet heute alle unſere Herzen! Tod iſt heute unſer gemeinſchaftliches Loſungswort. Wir haben uns um die Aſche eines edlen Mannes verſammelt, welchem die junge Menſchheit, da er noch unter uns wandelte, ohne Unterſchied ſo werth, ſo liebenswürdig war. —

Nicht lange war er in unſerer Mitte; bald wurde er uns von der kalten Hand des Todes entriſſen; in den ſchönſten Jahren ſeines Lebens iſt er plötzlich dem irdiſchen Daſeyn entſchwunden. O groß waren die Schmerzen, welche er noch vor ſeinem Hinſcheiden dulden mußte; aber er ertrug ſie ſtandhaft, und ſah ruhig dem Tode entgegen, welcher auch bald ſeine edle Seele von der irdiſchen Hülle trennte.

Er war ein biederer, rechtſchaffener Mann, ein weiſer gewiſſenhafter Lehrer, ein Menſchenfreund, ein guter Vater ſeiner Zöglinge, welche er innig liebte. Viele Jünglinge hat er ſchon zu rechtſchaffenen Männern, zu tauglichen Staatsbürgern gebildet. Vieles, ja ſehr vieles verliert der Staat an dieſem edlen und thätigen Manne. Wo wieder einen ihm gleichen finden? —

Nun aber iſt er dahin, Erde! du nahmſt den Staub unſers Freundes, nicht unbenetzt von unſern Thränen. Gott, zu dir kehrte der unſterbliche Geiſt unſers Freundes zurücke, nicht unbegleitet von unſeren Hoffnungen, von unſerm redlichſten, beſten Segen. —

Sein Uebergang in die Wohnungen der Unſterblichkeit, in die Gefilde des ewigen Lichts, iſt für uns, o Freunde, ein empfindlicher Verluſt. Aber doch verſchafft uns eine

große Linderung unſerer Schmerzen der Gedanke, daß dieſen Verluſt ſo viele gefühlvolle Herzen mit empfinden, die den Werth ſeiner Gaben, und den noch größern Werth ſeines Lebens zu ſchätzen wußten. Es iſt würklich eine große Linderung des Schmerzens für Freunde, wenn ihre Trauer über den Verluſt des Freundes durch allgemeines Mitleid gerechtfertigt wird. Wer befindet ſich wohl in unſerer Mitte, der um dieſen ſo theuern Freund nicht trauern könnte? wer iſt unter uns, der nicht von dem Gefühle des heftigſten Schmerzens ergriffen wäre? O, gewiß Allen, die ihn nur kannten, war die Nachricht von ſeinem Tode eine ſchreckliche Nachricht. Allen war er Theuer, von allen wurde er geehrt und innig geliebt: daher fühlten ſie gewiß auch tief dieſen harten Schlag des Schickſaals. — Aber wir, ſtudierende Jünglinge, wir verlieren vielleicht mehr, als wir ſelbſt wiſſen. Er war unſer Freund, ein Freund, deren es wenige giebt. Doch ich kann den Verluſt nicht ſchildern, welchen wir erlitten haben.

Laſſen Sie uns nun in Frieden von dieſer Stätte hinweg ziehen und ausrufen: ſchlafe wohl, du edles Vaterherz, ruhe ſanft im düſteren Grabe. Von uns wirſt du beweint, und dein Andenken, wird uns unvergeßlich ſeyn. —

a)

Oeffentliche Prüfung
im Großherzogl. Schul-Seminar dahier, im verfloſſenen Jahre 1809.

Nach geendigtem Lehrkurſe im Schul-Seminar wurde am 8ten und 9ten Auguſt verfloſſenen Jahrs öffentliche Prüfung gehalten. Die Zahl der Candidaten, welche in dieſem Jahre Unterricht erhielten, belief ſich auf 20.

Die Gegenſtände der Prüfung waren: Religionslehre, Art zu katechiſiren, bibliſche Ge-

Digitized by Google

ſchichte, Leſen und Zergliederung des Geleſe-nen, mit Verbindung der Sprachlehre. Art leſen zu lehren nach der Laut- und Buchſtabier-Methode. Formen- und Größenlehre, vorzüglich wurden die geradlinigten Figuren zum Gegenſtand genommen ſammt der Art und Weiſe, ſolche in Elementarſchulen zu lehren.

Ferner Geographie und Naturlehre: Kopf- und Tafelrechnen, Elemente der Pädagogik, Induſtrie-Gegenſtände.

Bey dieſer früh und nachmittag fortgeſezten Prüfung waren die Mitglieder der Großherzogl. Schulcommiſſion und mehrere andere Schulfreunde zugegen; und es wurden zugleich Aufſätze über pädagogiſche Fragen und Gerichtsſchreiberey, Rechnungsaufgaben, dann Handzeichnungen den Anweſenden zur Einſicht und Beurtheilung vorgelegt. In der Figural-Muſik legten die Candidaten jedesmal vor Anfang der Prüfung durch Aufführung eines ſehr gut executirten Stückes Proben ihrer Fertigkeit in dieſer Kunſt ab, auch wurde die Prüfung mit Ableſung einer Abhandlung über die Frage: iſt die Naturlehre und Naturgeſchichte ein Gegenſtand des Unterrichtes in Elementarſchulen? zweckmäßig eröffnet.

In dieſer mit Genauigkeit abgehaltenen Prüfung, wo man nicht beym Oberflächlichen ſtehen blieb, ſondern in das Weſentliche der Sachen ſelbſt eindrang, zeigten die Candidaten auch bey unerwarteten ihnen geſezten Fragen viele Fertigkeit die Fragen ſelbſt genau aufzufaſſen und mit Leichtigkeit und Sprachrichtigkeit zu beantworten, und befriedigten allerdings den Kenner durch ihre Gewandheit und Richtigkeit im Ausdrucke, ſo wie durch einen natürlichen Vortrag ohne Affectation.

Daß man nicht beym angefangenen ſtehen bleibe, ſondern allmählig mit dem Geiſte der Zeit fortſchreite, hat in dieſem Jahre die Art und Weiſe bewieſen, wie die Formen und Größenlehre, ſo auch das Kopfrechnen betrieben worden iſt, wovon ſich erwünſchliche Reſultate für das Elementarſchulweſen erwarten laſſen.

Eine wohl erworbene Gewandheit in eigenen Aufſätzen die Gedanken zu ordnen und darzuſtellen, und die durch Beywirkung des Schreibmeiſters Wirth erworbene Fertigkeit im Schön- und Rechtſchreiben ergaben ſich zur allgemeinen Zufriedenheit aus den vorgelegten Aufſätzen; eben ſo ergaben ſich aus den Handzeichnungen die guten Fortſchritte in dieſer Kunſt durch die Leitung ihres Lehrmeiſters Herrn Laubreiß. Beſondes verdanken die Candidaten ihrem geſchickten und unermüdeten Muſiklehrer dem Herrn Domorganiſten Detſch die erworbene Geſchicklichkeit im Orgelſpiele, worinnen ſich manche ganz beſonders ausgezeichnet haben.

Ueberhaupt hat ſich der würdige Vorſtand dieſes Inſtituts durch ſeine gründlichen Kenntniſſe in den Grundſätzen der Pädagogik und durch die geſchickte Weiſe, ſolche auch Ungeübten, ſo viel ihnen in ihrem Lehramte zu wiſſen nöthig iſt, beyzubringen, ein bleibendes Verdienſt erworben, wodurch der wohlthätige Zweck dieſer Anſtalt glücklich erreicht wird, und die geſegneteſten Folgen mitteiſt einer ſoliden Jugendbildung für unſer Vaterland zu erwarten ſind.

5)

Sterbliſte der H. u. R. Stadt Würzburg vom 20. — 26. März 1810.

Am 20ſten: Franz Caſpar Faulhaber, ¾ Jahre alt, Schneidermeiſters Söhnchen. Am 21ſten: Sabina Schlierin, 3½ Jahr alt, Leimſieders Tochter. — Thereſia Schlierin, 33 Jahre alt, Leimſieders Frau. — Felicitas Müllerin, 11 Jahre Waiſin in Kinderhaus. — Joſepha Kleinſchrodin, 45 Jahre 11 Monate alt, des Großherzogl. Profeſſors Juris und Prorektors Ehegattin. Am 22ſten: Maria Eva N., 4 Monate alt, uneheliches Mädchen. Am 24ſten: Leonard Neeſer, 38 Jahre alt, Profeſſor auf dem Großherzogl. Gymnaſium. — Anna Agnes Betapp, 8 Wo-

chen alt, Fürſtbiſchöfl. Hofkochs Töchterchen. — Am 25ſten: Margaretha Ritzelin, 3 Jahre alt, Inſtrumentenmachers Tochter. — Michael R., ½ Jahr alt, uneheliches Knäbchen. Am 26ſten: Georg Sartorius, 11 Jahre, 7 Monate, 3 Wochen alt, Beckermeiſters Sohn. — Caſpar Memel, ½ Jahr alt, Fuhrmanns Söhnchen.

4)

Vaterländiſche Literatur.

Frankfurt a. M., in der Andräiſchen Buchhandlung: Allgemeine Noſologie und Therapie als Wiſſenſchaft, ein Leitfaden für ſeine Vorleſungen entworfen; von Dr. Joh. Spindler, Profeſſor bey der medizinischen Fakultät zu Würzburg. 1810. in 8. (Preiß 1 fl. 30 kr.)

Dieſes Werk enthält 1) Die Grundgeſetze der allgemeinen Therapie unter dem Ausdrucke einer allgemeinen wiſſenſchaftlichen Formel; 2) behandelt es auf eineſcharfſinnige Weiſe die Außennatur und äußeren Einflüſſe im Verhalten zum Organiſchen. Hiebey iſt die Conſtruction der Magnetnadel von tiefer Gelehrſamkeit und Einſicht in die Natur. Es wird im allgemeinen erwieſen daß die allgemeine Krankheits-Urſache mit dem Weſen der Magnetnadel, nach der Natur der Verſchiedenheit der qualitativen Differenz der Raumlichkeit und der Metamorphoſe der Erde, koinzidire. 3) Wird die Idee, Krankheit, nach allen Dimenzionen des Organismus, und in ſeinem Weſen durchgeführt. 4) Giebt er in der Darſtellung des Krankheits-Verlaufes den Beobachtungen der Hippokratiſchen Criſis-Lehre durch ſeine eigene philoſophiſche Anſicht eine neue Stärke. Ferner wird die Criſis ſelbſt unter einer eigenen geometriſchen Formel dargeſtellt, wodurch vorzüglich gezeigt werden ſoll: daß Krankheit und Organismus zwey ſich entgegengeſezte Brennpunkte in Einem ſeyen, wo jederzeit die Indifferenz-Produkte dieſer entgegengeſezten Faktoren den Krankheits-Verlauf geben, aber das mittlere Factum dieſer entgegengeſezten Thätigkeitspunkte, die Krankheits-Entſcheidung ſelbſt ſey. — Dies iſt das vorzüglichſte der ganzen Schrift, obgleich die übrigen Sätze einer allgemeinen Therapie hierin ſehr ausgezeichnet und auf eine neue Weiſe dargeſtellt ſind.

5)

Oberthür's Sammlung

Fränkiſcher Portraite in Kupferſtichen und Holzſchnitten.

(Fortſetzung von Nro. X. 8.)

24) Blank Bonav. als Abbé und Großherzogl. geiſtlicher Rath ꝛc.

25) Bodenstein, Leonard. Carolo-stadio-Francus Ictus, reipubl. Norimb. consil. ab A. 1541-1549. Den. 1549. 3. Febr. 8. ex coll. Rothsch.

26) Brendel ab Hompurg. Rom. Imp. Vasallus. S. Caes. Maj. equitum tribunus militaris, vigiliarum et castrorum praefectus summus Sermi Regis Daniae, itemque Ducis Brunsuicens. per exercitum legatus, in obsidione Brunsuicensi occubuit 13. Sept. 1615. aet. 37. Apolloni Apollo, Marti Mars. Symbolum Herois optimi: Pacem cum hominibus, bellum cum bestiis. v. H. 8.

27) de Buseck, Fran. Cristoph. Episcop. Bamb. Canon. Cap. Herbip. d. 17. Apr. 1795. Dorn pinx. Christoph. Wilh. Bock del. et sc. 1797. 8. Der lezte Fürſtbiſchof von Bamberg.

28) Derſelbe, geboren 28. Dezbr. 1724. In der Lachmülleriſchen Kunſt- und Buchhandlung in Bamberg, geſtochen von P. W. Schwarz zu Nürnberg 1797. 8.

29) Cajus Jacob. Pictor Wirceb. Benedictio Domini divites facit. 1588. 4. ſehr ſchöner Holzſchnitt mit dem Zeichen: XD.

30) Calvus Adamus Herbipolitanus aet. 32. 1572. 4.

31) Derſelbe ſitzend mit dem Zeichen: AB. kl. Folio.

32) Derſelbe in einem ſchönen Holzſchnitte. 12. darunter geſchrieben: Pios fovet

Dominus. Er hatte einen Buchhandel in Mayland, und einen Bruder, Franciscus Calvus, welcher daran Antheil hatte, zu Rom der Typographia Apostolica vorſtand, ein ſehr gelehrter Mann war, dem Erasmus bekannt war, und im Briefwechſel mit dem berühmten Juriſten, Andreas Alciatus ſtand, von dem man viele Briefe an ihn in der Collectio Epistolarum Gudei Lugd. Bat. cura Burmanni 1711. 4. findet; woraus ich zufälliger Weiſe nähere Kenntniß von dieſen beyden Landsleuten erhielt, nachdem ich vergebens die Freunde der Gelehrten-Geſchichte, um Nachrichten darüber, im Reichs-Anzeiger gebeten. Ich erhielt das Werk aus der Göttingiſchen Univerſitäts-Bibliothek, und ließ die Briefe, ſo ſie betrafen, zum Gebrauch des künftigen Biographen berühmter Franken, abſchreiben.

33) Camerarius Joach. Papebergensis. Primum ab A. 1536. Prof. et Inspector Gymnasii Norimb. Aegid. postea ab A. 1535. in Acad. Tübingensi, et denique ab A. 1542. in Acad. Lips. graecae et lat. linguae Prof. Nat. 1500. 12. Apr. Den. 1574. 17. Apr. Der Familien-Name war eigentlich Linnhardt, war Vaſall von Würzburg. Joachim aber oft und lange in Würzburg, bey Daniel Stibar. S. Camerars Briefe. 8 ex coll. Rothsch.

34) Canisius Petrus, S. J. ob. 21. Decemb. 1597. aet. 76. D. C. exc. fl. 4. Qui docti fuerint etc. Hunc habuit Petrum felix Germania Patrem etc.

35) Derſelbe. fl. 8. R. Sadeler exc. Erudit ille stilo populos, hic fulmine linguae incendit etc.

Canisius war lange in Würzburg, predigte und richtete das Gymnaſium unter B. Friedrich von Würzburg da ein. S. ſeine Lebensgeſch.

36) Carlier, Leonardus, Prof. Juris zu Würzburg. Quem genuit mundo lunata Colonia, justum hic mundo Würzburgi consulit atque docet. Nat. 1688. 2. Nov. aet.

53. Goetz et Klauber Cath. Sculp. Aug. Vind. S. Bönikes Univerſitätsgeſch., Schneidts Sicilimenta. Er kannte die Welt wenig, ſtarb unvermählt. 4.

37) Caſtell, Wolfgang Dieterich, Herr und Graf zu Caſtell, der Churpfalz ehemaliger Groß-Hofmeiſter Geheimer-Rath und Burggraf zu Alzey, auch der Grafſchaft Caſtell 41 Jahre lang geweſener Senior, und gemeinſchaftlicher Lehnherrlichkeiten Adminiſtrator, geboren $\frac{6}{16}$ Jan. 1641. geſtorben 8. April 1709. Glotsch del. et scul. Norimb. Fol. mit Sinnbildern.

38) Celtes, Conrad Protucius, ſonſt Pickel oder wahrſcheinlicher Meuſel genannt, Suinfurtensis, war aus Wipfeld unweit Schweinfurt geboren, der erſte aus des Kaiſers Händen gekrönte deutſche Poet. S. Stumpfs kurze Biographie von ihm. Sein Landsmann Engelbert Klüpfel zu Freyburg hat eine ausführlichere in lateiniſcher Sprache zum Drucke fertig liegen, und alle literariſche Reliquien von ihm geſammelt. Eximius Poeta et polihistor, qui primus Germanorum laurea poetica ipsiusque Imp. Friderici III. manu ex commendatione Friderici sap. Saxon. Elect. decoratus ext. Poeseos postea Prof. Viennensis et de Historia inprimis urbis Norimb. optime meritus Nat. 1459. 1. Febr. den. 1508. 4. Febr. 8. ex coll. Rothsch.

39) Codomannus, Salomon, Laurentii filius, Pastor et Decanus ecclesiae orthodoxae Kittingensis. aet. 44. A. 1599. Vineale Domini etc. 8.

40) Codomannus Salom. Salamonis filius Laurentii nepos, Poeta Laur. caes. orthodoxae eccl. Kitting. Decanus et illustris consistorii Brandenburg. assessor nat. 1590. 10. Oct. den. 1637. 13. Jul. Praeco Dei facunde etc. Magnus Kilian pinx. Phil. Kil. sc. 4.

(Die Fortſetzung folgt.)

Digitized by Google

7)

Hiſtoriſch-ſtatiſtiſche Nachrichten von der Baronie Weihers.

(Fortſetzung von Nro. XII. 7.)

Hiſtoriſch-topographiſche Excerpten die Beſitzungen der Herren von Weihers in ältern Zeiten betreffend.

Nebſt den bisher genannten Gütern beſaß die Familie noch mehrere einzelne Güter, welche meiſtentheils würzburger, theils fuldiſche Lehen waren. a) Ich zähle davon einzelne auf.

1) Altenbrenda.

Dieſer Ort war der Sitz der ſogenannten Dietrichiſchen Linie, welche ſich nach demſelben benannten, ſo wie dieſes andere Familienglieder noch ſpäter thaten; ſelbſt noch 1656. b) Der Ort iſt gegenwärtig eine Wüſtung nahe bey Unterweiſenbronn, und ſoll ſonſt aus 18 Gütern beſtanden haben. Wahrſcheinlich zogen die Bewohner, wie die vom Dorfe Moor in das benachbarte Unterwieſenbrunn. Die Familie der Herren von Ebersberg hatte hier ein Rittergut, welches gleichfalls den Namen Altenbrenda führte. c)

Otto Heinrich von Ebersberg hinterließ 50000 fl. auf der Baronie haftende Schulden. Durch den Verkauf von Altenbrenda ſuchte man ſich einigermaßen zu erleichtern. d) Der Käufer war 1659. die fürſtliche Kammer, welche das Gut ſpäter ſtückweiſe an die Gemeinde Unterweiſenbrunn vererbte. e)

2) Brend.

1415. empfieng Herrmann von Ebersberg vom Hochſtifte Würzburg für ſich und ſeine Erben eine Hofſtatt zu einer Behauſung mit Arth-Aeckern, Wieſen, ſo viel zu 6 Pferden gehören, auf der Wüſtung zu Brende, und mit dem Recht im Salzforſt, wie ſolches ein Burgmann zu Biſchofsheim bisher gehabt, jedoch ſo, daß er die Hofſtatt mit 1 ſteinernen Fuß 4 Schuh dick und 2 Gaden hoch zu bauen, einen Zwinger 3 Schuh dick und 1 Gaden hoch, wie auch einen Graben $1\frac{1}{2}$ Gärte weit zu führen verbunden ſeyn möchte. f)

3) Biſchofsheim. (Ein Hof)

Zu Biſchofsheim ſollen die Herren von Weihers mit den Herren von Rumrod Freyhöfe und andere Güter gehabt haben. Schon 1403. verſchrieb Dieterich von Weihers Carln von Steinau und allen ſeinen Erben 500 fl. auf den Hof zu Biſchofsheim mit allen deſſen Zugehörungen und andern ſeinen Gütern daſelbſt. 1396. verkaufte Hans von Ebersberg ſein Burggut zu Biſchofsheim an Herrn Heinzen von Steinau, wobey Thomas Weihers, und der oben oft genannte Herrmann von Schneeberg Wehrbürgen waren. — 1495. beſaß Hans von Ebersberg 10 fl. jährliche Gült auf die Beth zu Biſchofsheim wiederkäuflich. — Auch verſchrieb er gewiſſe Summen auf ſeinen Hof und Antheil vom Amte Biſchofsheim. g)

4) Eichenzell.

Dieſer Ort lag ehemals im Gaue Wetereiba unter dem Namen Echicila auf Echencilla und kömmt ſchon 817., zufolge einer Urkunde von K. Ludwig in den Beſitz des heiligen Bonifaz mit Wohnungen Gebäulichkeiten, urbaren und nicht urbaren Ländern, Weingärten, Weiden, Wieſen, Wäſſern und Waſſerläuften, Mühlen, Einkünften ꝛc. alles ſo wie es ehemals Graf Burchard beſeſſen hatte. (Buch. vet. f. 386. trad. fuld. N. 299.) Das Stift Fuld ſcheint nachher dieſen Ort an die Familie von Ebersberg abgegeben zu haben. Wann, weiß ich nicht. Nach Biedermann geneal Tab. beſaß Hans v. Ebersberg 1520. den Ort Eichenzell, welcher übrigens itzt einem eigenen fuldiſchen Gerichte den Namen giebt.

(Die Fortſetzung folgt.)

a) Man läßt es wegen Mangel an urkundlichen Beweiſen dahin geſtellt, ob nicht einige derſelben Pfandbeſitz geweſen ſind.

b) Mader. ritt. mag. IV. 277. c) Stumpf Topographie von Biſchofsheim vor der Rhön. ſ. 28. d) Mader. l. c. 247. e) Stumpf l. c.

f) Biedermann gen. g) Stumpf l. c. ſ. 18. — Biedermann Geſchlechtsregiſter.

Digitized by Google

Jahr 1810. No. XIV.

Fränkiſch-Würzburgiſche Chronik.

Würzburg den 7ten April.

Inhalt.

Zeitgeſchichte. Zweytes Concert der muſikaliſchen Lehranſtalt an der Großherzogl. Julius-Univerſität. — Statiſtik. 2) Geborne und 3) Getraute der Großherzogl. Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg im Monate Februar 1810. — 4) Sterbeliſte derſelben vom 27. März bis 1. April 1810. — Wiſſenſchaftliche Kultur. 5) Vaterländiſche Literatur. — Kunſtkultur. 6) Oberthür's Sammlung fränkiſcher Portraite in Kupferſtichen und Holzſchnitten. (Fortſetzung.) — Aeltere Geſchichte. 7) Beyträge zur Geſchichte des Schweden-Krieges in unſerem Vaterlande. I. Auszug aus einer amtlichen Deſignation, den Zuſtand und Verluſt einiger Orte des Amtes Gerolzhofen betreffend. (Fortſetzung.) — Miszellen. 8) Hiſtoriſch-ſtatiſtiſche Nachrichten von der Baronie Weikers. Von Ignaz Denzinger. (Fortſetzung.)

1)

Zweytes Concert der muſikaliſchen Lehranſtalt an der Großherzogl. Julius-Univerſität.

Am 9. März wurde das zweyte Concert von dem muſikaliſchen Inſtitute an der dahieſigen Univerſität gegeben.

Eine große Sinfonie von dem Director dieſes Inſtitutes, im Anfange aufgeführt, wurde recht gut und mit vieler Kraft vorgetragen, vorzüglich das erſte Allegro und der erſte Menuett. Auch die Nuanzirungen im Adante gab das Orcheſter mit vieler Wahrheit. Der J. P. Marx aus Würzburg, (deſſen wir ſchon ſo oft mit vielem Ruhme erwähnten) ſang hierauf eine Arie von Mozart, und erwarb ſich den Beyfall der Zuhörer. Ein darauf folgendes Clavier-Concert vom Gyrowetz von angenehmer Compoſition wurde von dem J. C. Johann Adam Seuffert (einem Sohne des dahieſigen H. Staatsraths und Hofgerichts-Präſidenten) mit vieler Fertigkeit und vielem Ausdrucke vorgetragen. Vorzüglich gelang ihm die Cadenz, welche er mit beſonderer Eigenthümlichkeit und Kraft producirte, ſo wie das Adagio, bey deſſen Vortrag ſich der ganz rein gehaltene Charakter des Innigen ſehr gut ausnahm. Ausgezeichnet aber war die Execution der meiſterhaften Ouverture von Righini aus der Oper Armida. Der tragiſche Charakter des erſten langſamen Satzes, die wiederholte Aufreizung vortrefflich durch den richtigen Inſtrumenten-Satz gegeben, und eben ſo ausgeführt, das Kräftige in dem darauf folgenden Marſche, welches ſich ſo ſchön in dem Sanften verlor, ſo wie die darauf wiederkehrende erſte tragiſche Situation, welche das folgende Allegro ganz richtig vorbereitete; der Strom von Energie in demſelben, das wahre Sinnbild eines energiſchen kraftvollen und durch alle Hinderniſſe dringenden Geiſtes, welcher, um das Gebilde zu vollenden, auf der andern Seite ſich in ſo vieler Weichheit verbarg, kurz alles iſt in dieſem großen Tonwerke geeignet, einen großen Eindruck hervor zu bringen, beſonders wenn ihm eine gehörige Darſtellung zu

Digitized by Google

ſtatten kömmt. Dieſe ward ihm mit vielem Geiſte von dem Orcheſter gegeben, und das Publikum lohnte die Anſtrengung deſſelben durch lebhafte Beyfallsbezeugung. Dadurch war ſchon eine gute Stimmung der Zuhörer vorbereitet, welche aber durch das meiſterhafte Spiel des Joh. Reinhard aus Würzburg auf der Clarinette noch um vieles erhöht wurde. Das Concert, welches er vortrug, war vom Bär, einem würdigen Schüler unſers verdienſtvollen Hofclarinettiſten Meiſner, deſſen obengenannter ſpäterer Schüler die Ehre des beiderſeitigen würdigen Lehrers durch die in jeder Hinſicht vortreffliche Execution noch mehr erhöhte. Jeder Anfoderung des Kenners an dieſem Inſtrumente entſprach er auf eine ganz befriedigende Art. Der Vortrag war durchaus rein nach der beſten Geſangmethode; die ſanfteſten Schattirungen wechſelten mit den kräftigſten, in allen Töuen herrſchte eine ſeltene Fülle und Gleichheit, und wenn das pianissimo wie ein entferntes Echo den Zuhörer zu täuſchen ſchien, ſo hob ihn wieder die Kraft und Fülle der tiefern Töne. Daher ward ihm auch der lauteſte Beyfall. Der oben genannte J. P. Marx ſang hierauf eine Polonoiſe vom Paer aus der Oper: Griſelda, mit ſo vielem Zartgefühle, und ſolcher Delicateſſe, daß man ſeine Bekanntſchaft mit dem Geiſte dieſes Stückes gar nicht verkennen konnte. Sein Geſang erhielt daher auch den wohl erworbenen Beyfall. Den Beſchluß machte die Sinfonie aus der nämlichen Oper, und ſie diente bey der ganz gelungenen Produktion, um dem Eindrucke, welchen das ganze Concert gemacht hatte, eine Art von Frohſinn und Heiterkeit zu verleihen. —

---

2)

Geborne in der H. u. R. Stadt Würzburg im Monate Februar 1810.

Am 1ten: Ignaz Hupp, Bedienten Sohn. — M. Anna Margaretha Koch, Flügelwarts Tochter. — Am 2ten: Friedrich v. Welſch, Lieutenants Sohn. — Am 3ten: Johann Eidenbach, Zimmergeſellen Sohn. — Thereſia, unehel. Mädchen v. L. — Am 4ten: Heinrich Euſtach, unehel. Knäbchen. — Am 5ten: M. Anna Wittmann, L. D. Canzliſten Tochter. — M. Margaretha, unehel. Mädchen v. L. — And. Alex. Franz Häusler, Bäckermeiſters Sohn. — Ludwig Aloys Anton, Sohn des Großherzogl. Hofrathes und Staatsrathes-Secretärs v. Hartmann. — Am 7ten: Dorothea, unehel. Mädchen v. L. — Nicolaus, unehel. Knäbchen v. L. — Johann Simon, unehel. Knäbchen. — Johann, uneheliches Knäbchen. Am 8ten: Kaſpar Anton Ringelmann, Schneidermeiſters Sohn. — Anton Georg Nenland, Melbers Sohn. — Sabina Barbara Sauer, Kärners Tochter. — Philipp Joſeph Albrecht, Büttnermeiſters Sohn. Am 9ten: Maria Joſepha Köllner, Drechslermeiſters Tochter. — Apollonia, unehel. Mädchen v. L. — Georg Peter Köhler, Gaſtwirths Sohn. — Carl Nicolaus Heckelmann, Buchbindermeiſters Sohn. — Am 10ten: M. Thereſia Gehrig, Lehnkutſchers Tochter. — Mar. Magdalena, unehel. Mädchen, v. L. — Catharina Thereſia, Tochter des Großherzogl. L. D. Rathes Herz. Am 11ten: Ein todt gebornes uneheliches Knäbchen. Am 12ten: Johann Goß, Soldaten Sohn. Am 13ten: Ernſt Joſeph Neubäcker, Schreinermeiſters Sohn. — Joh. Caſpar Eichelmann, Tagelöhners Sohn. — Anton Junkermann, Soldaten Sohn. — Nicolaus, unehel. Knäbchen, v. L. — Catharina Barbara, unehel. Mädchen v. L. — Carl Anton Unger, Weinhändlers Sohn. — Johann, uneheliches Knäbchen v. L. Am 14ten: Marg. Catharina, unehel. Mädchen

Digitized by Google

vom Lande. — Maria Martha, uneheliches Mädchen v. L. Am 15ten: Maria Barbara Glück, Kanoniers Tochter. — Eva Franziska Schmitt, Schreinermeiſters Tochter. — Carl Philipp Wilhelm v. Brück, Sohn des Großherzogl. Oberlieutenant. Am 16ten: M. Apollonia Reißweber, Schuhmachermeiſters Tochter. — Margaretha, unehel. Mädchen v. L. Am 17ten: Maria Margaretha, unehel. Mädchen v. L. — Joh. Adam, unehel. Knäbchen v. L. Am 18ten: Heinrich Bauer, Feilenhauers Sohn. — Agnes Mehling, Fiſchers Tochter. — Franz Schwaiger, Großherzogl. Leiblaquaien Sohn. — Anna Barbara, unehel. Mädchen v. L. Am 19ten: M. Aug. Emil. Magdalena Sauer, Großherzogl. L. D. Secretärs Tochter. Am 21ſten Johann Dieter, Kornmeſſers Sohn. — Marg. Joſepha, unehel. Mädchen v. L. — Anna Margaretha, unehel. Mädchen. — Catharina Franziska Schlier, Kirchners Tochter. — Am 22ſten: Georg Aug. Leo Chriſtian, unehel. Knäbchen v. L. — Anna Dorothea, unehel. Mädchen v. L. — Joh. Michael, unehel. Knäbchen v. L. — Nicolaus Martin, unehel. Knäbchen v. L. — Maria Catharina, unehel. Mädchen v. L. — Joh. Adam unehel. Knäbchen v. L. Am 23ſten: Joh. Adam, unehel. Knäbchen. — M. Anna Juliana Dähler, Großherzogl. Rechnungs-Commiſſairs Tochter. Am 24ſten: Carolina Magdalena, unehel. Mädchen v. L. — Maria Kunigunda Muck, Polizeydieners Tochter. — Michael Aloys Reuß, Seilers Sohn. Am 25ſten: Joſepha Barbara Krebſer, Strumpfhändlers Tochter — Clara Joſepha Schließer, Sergeanten Tochter. Am 26ſten: Max Mara. Sohn, Spenglers Tochter. — Heinrich Baader, Lehnkutſchers Sohn. — Maria Thereſia, unehel. Mädchen v. L. — Leopold Alexander Schmitt, Kaminfegers Sohn. — Martha Eliſabetha, unehel. Mädchen v. L. Am 28ſten: Franz Fiſcher, Ladendieners Sohn. — Maria Thereſia Lindner, Bäckers Tochter.

3)

Getraute in der H. u. R. Stadt Würzburg im Monate Februar 1810.

Am 3ten: Nicolaus Walter, Gärtner, mit Eva Gäblein v. Kronungen. Am 4ten: Andreas Hügel, Fiſcher, mit Anna Kremplinn von hier. Am 5ten Friedrich Hetzel, Gärtner, mit Barbara Schachner von Retzbach. Am 21ſten: Georg Thein, Actuar bey der Großherzogl. polytechniſchen Geſellſchaft, mit Magdalena Joſepha Gett, von hier. Am 25ſten: Martin Heinrich, Schneidermeiſter, mit Anna Maria Mühlhardtin, von Neuſtadt an der Saal. — Joh. Baptiſt. Stirner, Gärtner, mit Anna Maria Höretinn, von Bayerhof. Am 26ſten: Johann Wenzeslaus Dennerlein, Schauſpieler, mit Margaretha Balling, Hofſängerin dahier. — Valentin Müller, Schreinermeiſter, mit Dorothea Lutz von Sachſenheim. — Georg Franz Nöth, Häcker, mit Suſanna Kraftinn, von Grünsfeld. Am 27ſten: Andreas Söder, Oekonom, mit Margaretha Löſerinn von hier.

4)

Sterbliſte der H. u. R. Stadt Würzburg vom 27. März bis 1. April 1810.

Am 27ſten: Barbara v. Hertwich, 2 Jahre alt, Hofraths Tochter. — Magdalena N., 6 Wochen alt, unehel. Mädchen. Am 28ſten: Johann Baptiſt Prosper Zink, 5 Tage alt, Großherzogl. Hofgerichts-Rathes Söhnchen. — Anton N., 24 Stunden alt, uneheliches Knäbchen. — Peter Maas, 80 Jahre 3 Monate alt, Schieferdecker. Am 29ſten: Caspar Metzger, 11 Monate alt, Schuhmachermeiſters Söhnchen. — Walburga Ebnerin, 67 Jahr alt, Hoffuhrknechts Frau. — Johann Witzel, 66 Jahre alt, ehemaliger Oberrathsdiener. — Marianna N., 2 Monate 2 Wochen alt, unehel. Mädchen. Am 30ſten: Andreas Sebalt, ½ Jahre alt, Lehnkutſchers Söhnchen. Am 31ſten: Noth getauftes Knäbchen, .. ehel. Söhnchen. —

Digitized by Google

Auguſta Mauritiana Heilmännin, ¼ Jahr, Hoflaquais Töchterchen. — Barbara Weiſerin, 76 Jahre alt, Pfründnerin vom Armen-Inſtitute. — Maria Anna von St. Stanislaus, geborne Freyin von Boriée, 66 Jahre alt, Zelatrix in dem Urſuliner Kloſter. Am 1ſten April: Apollonia Nemeltin, 2 Jahre 2 Monate alt, Häckers Tochter. — Anna Otthöferin, 2 Jahre 10 Monate alt, Altmachers Tochter. — Todt gebornes Mädchen, ... eheliches Töchterchen. — Georg Felböck, 82 Jahre; ehemaliger Hofſchreinermeiſter. — Georg N., 3 Wochen alt, uneheliches Knäbchen. — Anna Marg. Joſepha Flachin, 10 Monate 2 Wochen alt, Bataillons-Arztes Töchterchen. — Marianna Liebigin, 25 Jahre alt, Högners Frau.

5)

Vaterländiſche Literatur.

Syſtem der angewandten allgemeinen Staatslehre oder der Staatskunſt, (Politik) von Dr. Wilh. Joſ. Behr, der Staatswiſſenſchaft, des Staats- und Lehenrechts ordentl. öffentl. Profeſſor an der Univerſität zu Würzburg. — Erſte Abtheilung, die Staats-Verfaſſungs-Lehre, 1810. Zweyte Abtheilung, die Amts-Verwaltungs-Lehre, 1810. Frankfurt in der Andräiſchen Buchhandlung.

Die Innhalts-Anzeige dieſes Werks wird genügen, zu zeigen, daß daſſelbe die Aufmerkſamkeit der Theoretiker, wie der praktiſchen Staatsbeamten aller Klaſſen verdiene.

Inhalt der erſten Abtheilung. Einleitung. Titel I. Begriff, Verhältniß zur reinen Staatslehre, Zweck und Umfang der angewandten allgemeinen Staatslehre. Titel II. Geneſis des Staats. Titel III. Beſtimmung des wahren Staatszwecks. Erſte Abtheilung. Staats-Verfaſſungs-Lehre. (Konſtitutions-Politik) Einleitung. Nothwendigkeit, Begriff, Zweck einer beſtimmten Staats-Verfaſſung. Allgemeine Anforderungen

an dieſelbe. Titel I. Hauptmomente einer Staats-Verfaſſung, mögliche Arten derſelben, Prüfung ihrer Zweckmäßigkeit. Darſtellung der zweckmäßigſten Staats-Verfaſſung. Titel II. Bedingungen der Ausführbarkeit der, als allein zweckgenügend deduzirten Staats-Verfaſſung, und der Annäherung zu derſelben in den beſtehenden Staaten. Zweyte Abtheilung. Die Staats-Verwaltungs-Lehre. (Adminiſtrations-Politik) Einleitung. Begriff, Zweck, allgemeine Grundregeln der Staats-Verwaltung: Begründung ihrer Abtheilung in verſchiedene Zweige, und Beſtimmung der lezteren. Erſter Abſchnitt. Von der Geſetzgebung überhaupt. Begriff, Nothwendigkeit der Geſetzgebung. Allgemeine Bedingungen einer zweckmäßigen Geſetzgebung in Anſehung ihrer Materie und Form. Abfaſſungs- und Einführungsart der Geſetze. Zweige der Geſetzgebung. Zweyter Abſchnitt. Von der organiſchen Geſetzgebung. Nothwendigkeit, Begriff, Zweck, allgemeine Prinzipe, Hauptbeſtandtheile der organiſchen Geſetzgebung. Dritter Abſchnitt. Von der Civil- (oder Privatrechts-) Geſetzgebung und Civilrechtspflege. Titel I. Von der Civilgeſetzgebung. Nothwendigkeit, Begriff, Zweck der Civilgeſetzgebung. Allgemeine Prinzipe, Umfang und Grenze, Hauptobjekte derſelben. Titel II. Von der Civilrechtspflege. Nothwendigkeit, Begriff, Zweck und Sphäre der Civilrechtspflege. Allgemeine Anforderungen an dieſelbe. Prinzipien der Organiſation und Inſtruktion der Civilrechtspflege. Vierter Abſchnitt. Von der Strafgeſetzgebung und Strafrechtspflege. Titel. I. Von der Strafgeſetzgebung. Begriff, Nothwendigkeit, Zweck und Sphäre der Strafgeſetzgebung. Hauptprinzipien in Anſehung ihrer Materie und Form. Titel II. Von der Strafrechtspflege. Nothwendigkeit, Begriff, Zweck und Sphäre

Digitized by Google

der Strafrechtspflege. Hauptanforderungen an dieſelbe. Organiſation und Inſtruktion der Strafrechtspflege. In der dritten Abtheilung, welche den Schluß der Staats-Verwaltungs-Lehre liefern wird, wird nach des Verfaſſers Verſprechen die Verwaltung der Polizey, der auswärtigen Angelegenheiten, des Militair- und Finanz-Weſens enthalten ſeyn.

6)

Oberthür's Sammlung

fränkiſcher Portraite in Kupferſtichen und Holzſchnitten.

(Fortſetzung von Nro. XIII. S.)

41) v. Crailsheim, Chriſtian Fried., auf Altenſchönbach, Fröſtockheim, Rödelſee, Thann und Morſtein. Onolsbachiſcher Geheimer-Rath und Landſchafts-Direktor, Obriſtſtallmeiſter und Oberamtmann der Aemter Crailsheim, Lobau und Anhauſen, auch Werdeck und Bamberg, geb. zu Rügland 31. Juny 1618., geſtorb. in Onolsbach 1. Nov. 1680. kl. Fol.

42) Cransius Nicol., eccl. Suinfurt. Diaconus. vixit ann. 28. minus 3 hebd. Joh. Alex. Boener, sc. Francis. Meterano delin. Sculptor adumbratim etc.

43) Crellius Joan., Helmetsheimo francus Rector et tandem pastor coetus Racoviensis Sociniani. Nat 1590. 26. Jul. den. 1633. 11. Jul. Racoviae. Ex coll. Rothsch. 8.

44) Cronenberg, Joh. Suicardus, Archiep. et Elector Moguntinus. Wolf. Kil. sculp. et exc. fol. Praesul et Elector quisnam sit Jane Suicarde etc. Er war auch Domherr zu Würzburg, aufgeſchworen 18. Auguſt 1577., reſignirte wieder 29. März 1599. Wo ſodann Rudolph von Neuneck die Präbende erhielt. Er ward als Erzbiſchof erwählt 17. Febr. 1604. Julius von Würzburg war mit in der Wahl. Er ſtarb 17. Sept. 1626. im 75 Jahre ſeines Alters. Er war ein trefflich kluger und verſtändiger Herr, der ſeinem Erzbisthume höchſt

löblich vorſtand, und ſelbiges in nicht geringes Anſehen brachte, ſagt die Chronik von ihm.

45) Cyprianus Ernestus Salamon, Osthemio-Francus SS. Theol. D. Consil. Consist. et eccles. Gothanus. nat. 1673. T. G. Beck f. Ex coll. Rothsch. 4.

46) Dalberg, Carl Theodor. Verhelst a Manheim sc. Ingenium coeleste dedit etc. Domprobſt zu Würzburg, Fürſt Primas von Deutſchland. 8.

47) Deichmann, Andr. Can. reg. S. August. in Heidenfeld Praepos. natus annos 66. infulam meruit 1644. primus. C. Ussermann Episc. Wirceb. p. 377. Oswald Ongers delin. J. A. Böner sc. Norimb.

48) Dereser, Thaddaeus Antonius, SS. Th. D. olim Bonnae et Argentorati, dein Heidelbergae, nunc Friburgi in Brisgovia L. L. O. O. Hermenevticae S. et Theol. past. Prof. Natus Fahrii in Franconia 3. Febr. 1757. Müller pinx. Heidelb. Bollinger sc. 8.

49) Doederlein, Joh. Christoph., Oehme p. A. W. Küfner sc. 1788. 8. Er war in der Reichsſtadt Windsheim geboren, und ſtarb als Profeſſor der Theologie zu Jena.

50) v. Drachsdorf, Joh. Carl Wilh., General-Feldzeugmeiſter und Commandant zu Königshofen. J. C. Bock sc. Er beſaß eine große Sammlung von Portraiten. gr. 8.

51) Draconites Joann., Theol. nascitur Carolostadii in Franconia 1494. ob. Witteb. 1566. 18. Apr. Bruhl sc. Lip. 8.

52) Derſelbe. Boiss. 8.

53) Derſelbe. Theol. Marburg. et Rostoch. 8. S. Stumpfs kurze Biographien. Er war ein ſehr merkwürdiger Mann.

54) Eberus Paulus, Theologus et Pastor Wittemb. nascitur Kittingae in Francia 1511. ob Witteb. 1569. Ingenio virtute etc. Boissard. 8.

55) Derſelbe. Rdus. D. Doct. Paul. Eberus Kittengensis pastor eccl. Wittenb. aet. 63. 8.

Digitized by Google

56) Derſelbe. Eberus ein Nachfolger Chriſti 1565. B. J. Holzſchn. 12. Sehe Stumpfs Biographien.

57) Eichhorn, J. G., Ant. Graff p. C. G. Rasp. Sculp. Dresde. 8.

58) Derſelbe. C. Henne, sculp. 1787. 8. Iſt zu Weickersheim geboren, Profeſſor der O. Sprachen zu Jena izt zu Göttingen. Einer der berühmteſten Gelehrten unſres Zeitalters, und einer der beſten Menſchen.

59) Engelhart, Frid. Wilh., Ictus ordinis equestris franconici ad Rhön. et Werram, Consulens. familiae Baron. de et in Thüngen Praefectus. Nat. 11. Oct. 1677. den. 27. Aug. 1712. Georg. Friedr. Weigant sc. Hic Engelhardus florescens etc. fl. Fol.

60) Engelhartus, Joh. Henricus, U. J. D. in Republ. Suinfurt. Senat. inter et Scabinatus assessor. fl. 4. Frontem astraea dedit etc.

61) Erthal, Joann. Ludov. Christian. ab et in, eccl. metrop. Mogunt. et imp. Bamberg. Canon. Cap. Emi. Elect. Mog. Consil. intim. Axman p. Gutwein aulae et Univ. Calchogr. Herbip. sculp. fl. 8.

Erthal, Loth. Francis. ab, Eques magnae crucis. ord. Melit. S. Caes. Maj. Consil. act. intim. Emi. Elect. Mog. Consil. intim. et supremus aulae Praef. dessiné d'apres nature Jean Giorgi. 8. Biſchofs Franz Ludwigs älteſter Bruder, der lezte ſeines Geſchlechtes.

62) von Eybe, nobilis francus. J. U. Doct. eccl. Bamb. et Eystett. Canon. Papae Pii II. Secretarius et Cubicul. 8. Ex coll. Rothsch.

63) von Eybe, Fried. Carl, Commenthur der Balley Franken und Statthalter zu Mergentheim, zu Ellingen und Nürnberg ꝛc. 8.

64) Feſel, Chriſtoph, Hochf. Würzb. Kabinets-Maler und wirklicher Prof. der Akademie St. Lukas zu Rom. Se ipse p. F. Wiesen sc. Wirceb. 8.

(Die Fortſetzung folgt.)

7)

Hiſtoriſche Beyträge

zur Geſchichte des Schweden-Krieges in unſerm Vaterlande.

I.

Auszug

aus einer amtlichen Deſignation, den Zuſtand und Verluſt einiger Orte des Amtes Gerolzhofen betreffend.

(Fortſetzung von Nro. XII. 6.)

Frankenwinheim.

1 Gülthoff, deren Beſitzer 4 Kinder im Ellendt, hat vordeſſen 1000 fl. golten, iſt anjetzo um 15 Rthlr. zu erkauffen. 1 Hauß ganz wüſt und die Feldungen öth, hat vordeſſen 2000 fl. golten, wills aber niemandt wegen der Gült und Zinsgelter à 100 fl. ins Hoſſpital. ¾ Gut zu 11 Morgen Ackerfeld, ½ Wieſen. ½ G. à 39 M. detto, 2 M. detto, 1 M. Weinberg. ½ G. à 33 M. detto, 2 M. detto, 1 M. detto. ½ G. à 36 M. detto, 1 M. detto, 1 M. detto. ⅔ G. à 45 M. detto, 2 M. detto, 2½ M. detto. ½ G. à 50 M. detto, 2 M. detto, 1 M. detto. 1 Lehngut à 27 M. detto, 2½ M detto, 2 M. detto. ½ Lehngut à 10 M. detto, ½ M. detto, 1 M. detto. 1 Hueb à 78 M. detto, 2 M. detto, 4 M. detto. ¼ Hueb à 54 M. detto, 4 M. detto, 2½ M. detto. 1 Söllner Behauſung ganz öd. 1 Söllner Behauſung ganz öd, hat vordeſſen 500 fl. golten, ſtehn noch 200 fl. Schulden darauf. 1 Selden ganz öd, ehemals 300 fl. golten, ſeindt noch 50 fl. Schulden darauf. 1 Selden Behauſung öd. 1 detto öd. 1 Haus öd. 18 Acker Artfeldt, aber öd. 14 Acker Weinberg, öd.

Notandum. Dieſe vorbeſchriebene Söllden Häußer zue Frackenwinheimb ſtehen nitt allein öth vndt lehr ohne Menſchen, ſondern ſeindt deren mehrer Theils alberaith eingangen vndt fallen noch täglich ein, vndt obb gleichwol eß nitt ohne die Kinder oder ſonſten Erben zum

Theil noch vorhandten, ſo weiß man doch nitt, wo ſelbige in Elendt herumziehen, vndt waß von Mahnsperſohnen absent iſt: ſeindt mehrer Theilß entweder inß Kriegsweſen gezogen, oder ſonſt aus Armut weichen müſſen. Interim ge- hen dieſe Hüttlein ein, vndt iſt Niemandtß, der ainziges ſolches Häußlein weder vergeb noch kaufflich begerte. Dannenhero in wenig Jahren diß Dorff gantz ohne Vnderthanen würdt ſtehen müſſen.

Dürrfeld.

18 Nachbarn, wovon einer im Elend, laſ- ſen öd liegen 194 M. Artfeld und 40 M. Wie- ſen, nebſt dem noch 6 Sölden-Wohnungen.

Relation über Dürrfeld. „Weilen Reuerendissimus dieß Orths keinen Zehendt noch Pfenningzinß, ſondern Ihro Hochehrwür- den vndt Gn. der Herr Domprobſt, dan die Carthauſen zu Oſtheimb den Zehendten vndt die Meiſte Intraden von Getreidt haben, alß vermeinen dieſe Bawern, diejhenige vorbeſchrie- Gültgütter vndt Feldter ex malitia Reueren- dissimo liegen zu laſſen, welches aber alſo zu begeznen, weilen ſie ihre aigene vngültbahre Güetter zu bawen mittel haben, daß mahn inß Künfftige, wo Rmi Lehen nit angebawet, von den aigenen Güettern die Schuldigkeit erheben ſollen, ſonſten Rmo jehrlich in Allem geben 6 fl. für den Jäger Atzgeld, 40 fl. für die Beeth, 32 Vaßnachtshüner, 40 lb. Frohngeld, oder ſo viel Holzfuhren, 22 Mltr. Korn, 24 Mltr. Haber.“

Dinkhelshauſen. (Dingolshauſen.)

16 Nachbarn, wovon 2 im Elend laſſen öde liegen 4 Wohnungen, 177 M. Ackerfeld, 10 M. Wieſen, 8 M. Weinberge.

Relation über Dingolshauſen. „Dieß Ort würdt noch zur Zeit auß Armuth der Vnderthanen, theilß weil'n ſie kein Zueg- viehe, dan Theilß, daß das Willt alles weg frezet (frießt), wenig angebawet: ſeindt ohne dieß ſchlechte weiße ſandigte kalte Feldter, vnd ſo fehrn mahn ihnen nit ettwas noch mit ainen pahr Zuegochſen beyſpringt, hat man ſich künf- tigs Jahrß außer der wenigen Pfenningzinß nit das wenigiſte zu getröſten. Die Vnderthanen dieß Orts haben etwas an Weinwachs, ſonſten könn- ten ſie ſich in die Läng nicht manteniren.“

(Die Fortſetzung folgt.)

8)

Hiſtoriſch-ſtatiſtiſche Nachrichten von der Baronie Weihers.

(Fortſetzung von Nro. XIII. 7.)

Hiſtoriſch-topographiſche Excerpten die Beſitzungen der Herren von Weihers in ältern Zeiten betreffend.

5) Frankenheim.

Nahe bey Biſchofsheim gelegen. Hier hatte 1411. Hans v. Steinau die Hälfte des Dorfs von Conrad v. Griesheim erkauft, und 1429. erbten Georg und Heinz v. Ebersberg die an- dere Hälfte von Malcos, Domherrn in Würz- burg. h) Abrecht v. Ebersberg verſchrieb 1468. ſeinen Söhnen Hans und Simon v. Ebersberg 200 fl. auf das Dorf Frankenheim und den Hof zu Biſchofsheim. Nachher kam dieſer Be- ſitz an Würzburg.

6) Ginolfs.

Herrmann v. Ebersberg empfieng 1378. vom Hochſtifte Würzburg auf dieſem auf der Rhön gelege- nen Oertchen 7 Zinsgüter mit ihren Rechten, die er von Diez Volten von Salzburg gekauft. — 1496. erhielt Hans v. Ebersberg (auf ſeinen Theil wahrſcheinlich) nebſt anderen, 8 Güter zu Gi- nolfs.

7) Gräfenhein. (auch Gräfenhahn)

Dieſes Dorf lag oberhalb Weisbach, und gehörte der Familie v. Weihers, welche die ganze

h) Stumpf l. c.

Digitized by Google

Markung deſſelben, als ſeine Bewohner es verlaſſen hatten, 1550. an die Gemeinde Weisbach um 1100 fl. verkaufte. Die Verkaufsurkunde, welche die Gemeinde noch in Abſchrift beſitzet, wurde, weil der eigentliche Verkäufer Ulrich von Ebersberg geſtorben war, von den Vormündern ſeiner Kinder an die Gemeinde ausgefertigt. i)

Da 1370. Herrn Walther Gottſchalken Edelknecht und deſſen Hausfrau 450 fl. rhn. auf die Feſte Waldenburg und deren Zugehörungen verkauft wurden (worauf die von Ebersberg Rechte hatten) empfieng Herrmann von Ebersberg, genannt Weihers, 1373 das halbe Dorf Gräfenhein zu Lehen; 1380. aber ½ Vorwerk zu Gräfenhein, und ½ vom Dorfe. 1496. empfieng bey einer Theilung Hans v. Ebersberg die ganze Wüſtung Gräfenhein. k)

8) Hainbach.

Abt Heinrich von Fuld eignete ſich zu „allodium quoddam in Haimbach, quod quondam, Albertus miles de Ebirsberg dictus malus habuit ac possedit titulo feodali, et certe ob gravissimum feloniae crimen 1271. commissum. l)

9) Hard.

Der Antheil an dem Gerichte auf der Hard, deſſen Parzellen nebſt dem unten zu nennenden Orte Hettenhauſen durch folgende Orte conſtituirt wurden, in denen die von Weihers Unterthanen und andere Gefälle hatten.

a) Den Rüzelshof, dabey der Hauptſitz abgebrannt. m)

b) Das halbe Dorf Thalerda, welches vor 1683. nur 4 Unterthanen hatte, und von Bundſchuh unter dem Namen der Herrſchaft Thalerda mit 300 Seelen aufgeführt wird.

c) Schmalnau.

i) Stumpf l. c. k) Biedermann gen. l) Schannat fuldiſcher Lehenhof. m) Mader l. c. 248.

10) Haſſelbach.

Dieſer ganz nahe bey Biſchofsheim gelegene Ort hat 2 Höfe, von denen der eine Rittermanniehen iſt, und ſamt der Schäferey und dem ganzen Schaftriebe auch mehreren andern Gütern in der Gegend von der Familie Weihers zu Lehen getragen wird. Sie ſchrieb ſich wegen dieſes Lehens ehemals auch v. Ebersberg genannt Weihers zu Haſſelbach.

Der weiheriſche Hof veranlaßte viele Streitigkeiten, indem ſein Beſitzer oder deſſen Verwalter ſich bald von der Centgerichtsbarkeit völlig ausſchließen, bald die Schenkgerechtigkeit ausüben wollte. Unter Biſchof Julius wurde aber der Streit beygelegt. 1589 waren zu Haſſelbach 32 fürſtliche und 24 weiheriſche Männer. n)

Herrmann von Ebersberg empfing dieſen Hof und auch andere Güter daſelbſt vom Hochſtifte zu Würzburg 1375 zu lehen. o)

11) Hettenhauſen.

Von dieſem Orte kömmt in den traditionibus Fuldensibus ſchon Meldung. Ein gewiſſer Folkmar ſchenkte dem heiligen Bonifaz, d. i. der Abtey Fuld was er in „hettenhusano marcu, quidquid in eadem captura proprietatis visus est habere, id sunt XXXIII jugera, arcam I, molendinum et cum loco molas.“ p)

Die Familie von Ebersberg ſcheint es von Fuld als Lehen bekommen zu haben und benannte ſich davon. — Balthaſar von Ebersberg, der nach dem Tod ſeines Vaters Anton eine Theilung der Güter vornahm, erhielt ein Gut in Hettenhauſen, nebſt andern Beſitzungen als ein eigenes Lehen von Fuld und vererbte es an ſeinen Sohn Chriſtophor. q)

Wegen der Kirch- und Pfarrgerechtigkeit hatte Fuld mit denen von Ebersberg viele Streitigkeiten, indem das Stift beydes an ſich bringen wollten. Es ſetzte ſich demzufolge in erzwungenen Poſſeß, während welchen 14 Wohnhäuſer, die der Kirche und Pfarrey zinsbar waren, verbrannten. Mit großen Koſten brachten die Herrn von Ebersberg es wieder an ſich, aber der Beſitz nutzte ihnen nun nichts. r)

(Die Fortſetzung folgt.)

n) Stumpf l. c. o) Biedermann general. p) Buch. vet. 358. q) Schannat fuldiſcher Lehenhof. r) Mad. l. c.

Digitized by Google

Jahr 1810. No. XV.

Fränkiſch-Würzburgiſche Chronik.

Würzburg den 14ten April.

Inhalt.

Zeitgeſchichte. 1) Allerhöchſtlandesherrliche Verordnungen. a) Die Accisgefälle in der Großherzogl. Reſidenzſtadt Würzburg betreffend. b) Die Bezahlung der Stempel- und Sporteltaxe, ꝛc. betreffend. c) Die Berichtserſtattungen der Patrimonialgerichte über Wanderpäß-Ertheilungsgeſuche betreffend. — Statiſtik. 2) Sterbeliſte der Großherzogl. Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg vom 2. bis 9. April 1810. — Wiſſenſchaftliche Kultur. 3) Vaterländiſche Literatur. 4) Beytrag zur Geſchichte der älteren vaterländiſchen Literatur. — Kunſtkultur. 5) Monatlicher Bericht der Großherzogl. privilegirten Schaubühne dahier, vom März. 6) Schreiben des Hrn. Pfarrers Zink an den Vorſtand der Geſellſchaft zur Vervollkommnung mechaniſcher Künſte und Handwerker zu Würzburg ꝛc. 7) Oberthür's Sammlung fränkiſcher Portraite in Kupferſtichen und Holzſchnitten. (Fortſetzung.) — Aeltere Geſchichte. 8) Beyträge zur Geſchichte des Schweden-Krieges in unſerem Vaterlande. I. Auszug aus einer amtlichen Deſignation, den Zuſtand und Verluſt einiger Orte des Amtes Gerolzhofen betreffend. (Beſchluß.)

1)
Allerhöchſtlandesherrliche Verordnungen.

Durch das Großherzogl. Würzburg. Regierungsblatt Nro. III. vom 3ten April l. J. wurden nachſtehende allerhöchſtlandesherrliche Verordnungen bekannt gemacht:

a) Die Accisgefälle in der Großherzogl. Reſidenzſtadt Würzburg betreffend, vom 1. März 1810.

b) Die Bezahlung der Stempel- und Sporteltaxe, denn Porto in fiscaliſchen und milden Stiftungsſachen, vom 3. März l. J.

c) Die Berichtserſtattungen der Patrimonialgerichte über Wanderpäſſe-Ertheilungsgeſuche betreffend, vom 7. März l. J.

2)
Sterbliſte der H. u. R. Stadt Würzburg vom 2. bis 9. April 1810.

Am 2ten: Johann Michael Kullmann, 8 Tage alt, Häckers Söhnchen. — Lorenz Lämmer, 69 Jahre alt, ehemaliger Hoftrechslermeiſter. — Anna Maria Seuffertin, 36 Jahre alt, Dienſtmagd. Am 3ten: Clara Barbara Wolfin, $7\frac{1}{2}$ Monat alt, des Großherzogl. Vikariats-Sekretär's Töchterchen. — Barbara Haaſin, 57 Jahre alt, Häckers Frau. — Eva Marg. Keppin, 28 Jahre 2 Monate alt, Bäckermeiſters Frau. — Anna Maria Fuchſin, $\frac{1}{2}$ Jahr alt, Lehnkutſchers Töchterchen. Am 4ten: Margaretha Schülin, 78 Jahre 6 Wochen alt, penſionirte Hof-Trabanten Frau. — Margaretha N., 7 Wochen alt, unehel. Mädchen. — Anna Haumin, 64 Jahre alt, Pfründnerin vom Armen Inſtitute. Am 5ten: Philipp Joſeph Ludwig Schweitzer, $9\frac{1}{2}$ Tag alt, des Großherzogl. Militär-Arztes Söhnchen. Am 7ten: Franz Muller, 4 Monate alt, Büttnermeiſters Söhnchen. Am 8ten: Balthaſar Brunner, 16 Tage alt, Taglöhners Söhnchen. Am 9ten: Urſula Seebaldin, $\frac{1}{2}$ Jahre alt, Gärtners Töchterchen.

Digitized by Google

3)

Vaterländiſche Literatur.

Sammlung aller jener landesherrlichen Verordnungen und Generalien, welche für das Elementar-Schulweſen im Großherzogthume Würzburg vom Jahre 1774. bis zum Ende des Jahres 1809. ergangen ſind und noch beſtehen. Würzburg im Verlage bey Franz Sebaſtian Sartorius, Großherzogl. Hofbuchdrucker 1810. 280. XIV. S. 8.

Durch dieſe auf allerhöchſten Befehl Sr. K. K. Hoheit unſeres allergnädigſten Großherzogs veranſtaltete, übrigens ſtrenge nach der Zeitfolge geordnete Sammlung der Verordnungen über die Einrichtung der öffentlichen Schulen, iſt einem von Lehrern und Aufſehern in den Volksſchulen oft gefühlten Bedürfniſſe abgeholfen. Da jeder Lehrer ein Exemplar dieſer Sammlung unentgeldlich erhält, welches als ein Inventariums-Stück das Eigenthum der Schule bleibt, ſo hat nun jeder Lehrer die Norm, durch welche ſeine öffentliche Wirkſamkeit regulirt wird, in Handen. Die bey dem gänzlichen Mangel der älteren Verordnungen in den Repoſituren oft vorgebrachte und häufig auch gegründete Entſchuldigung der Unkunde des Geſetzes iſt nun beſeitiget, und der Patriot kann ſich im voraus der ſüßen Hoffnung überlaſſen, daß die Zahl ſolcher Uebertretungen der beſtehenden Verordnungen, die ihren Grund einzig in der ignorantia legis hatten, ſich beträchtlich vermindern, und dagegen durch die mittelſt dieſer Sammlung bewirkte Bekanntſchaft mit den Geſetzen die Thätigkeit des eifrigen Schulmannes richtig und zum Beßten des Ganzen geleitet werde. Die leitenden Behörden aber können nun mit weniger Zeitverluſt, vollſtändiger und ſicherer durch bloße Verweiſung auf die beſtehenden Verordnungen das Ganze im Gange erhalten und durch die nöthig gefundenen Zuſätze und Abänderungen fortſchreitend vervollkommnen. Auf dieſe Weiſe iſt dieſe Sammlung jedem Theilnehmer an dem vaterländiſchen Erziehungsweſen wichtig. Aber auch der bloße Beobachter wird dieſe Sammlung nicht ohne Rührung leſen. Man kann nämlich das vorliegende Buch als eine Urkunden-Sammlung für die Geſchichte der Volksſchulen in dem Fürſtenthume Würzburg in den lezten 36 Jahren anſehen. Die erſte Nummer dieſer Sammlung iſt das wichtigſte Aktenſtück. Dieſe umfaſſende Verordnung gab der Sache nicht blos den erſten Stoß; ſie bewirkte und befeſtigte zugleich eine neue Schöpfung. Die richtigſten Grundſätze ſind hier niedergelegt, und wurden ſogleich in einem ſo weiten Umfange angewendet, daß die Anſtalt ſchon bey ihrem Anfange einen hohen Grad von Vollkommenheit und eben darin auch die beßte Bürgſchaft für ihre Fortdauer beſaß. Das Beſtreben die Anſtalt immer mehr zu vervollkommnen, iſt durch viele der nachfolgenden Verordnungen beurkundet. Die ausgeſprochenen ächt landesväterlichen Geſinnungen der verſchiedenen Landesregenten, der Aufwand der für die Anſtalt gemacht wurde, die Beharrlichkeit, und der Nachdruck womit die Einrichtungen eingeführt und beſchüzt wurden, erfüllen den Leſer mit Rührung und Ehrfurcht gegen die Schöpfer, Erhalter und Verbeſſerer dieſer Anſtalt. Und aus dieſem Geſichtspunkte betrachtet, gewähret dieſe Sammlung dem Menſchenfreunde den ſchönſten Genuß.

4)

Beytrag zur Geſchichte der ältern vaterländiſchen Literatur.

Wer ſollte es glauben, daß das erſte zum Gebrauche der fränkiſchen Theologen gedruckte Compendium der Theologie von der Hand eines nicht präbendirten Freyherrn, *und* eines, nicht der Theologie, ſondern der Arzneykunde Doctors iſt! Und dennoch iſt dieß wirklich der Fall. Es ward im Jahre 1515. auf 62 Blättern in 4to zu Nürnberg unter folgendem *buchſtäblich* hier abgedruckten Titel gedruckt: Compendium

Digitized by Google

Theologiae, excerptum e Quattuor Libris Sententiarum Magistri Petri Lombardi, non minus utile quam necessarium, aeditum A clarissimo viro, Doctore Burckhardo Horneck Ad iuuada pauperu studia, In sacraru lraru (literarum) disciplina. Fridericus Peypus Nurenbergae Impressit. Die lezte Seite endigt ſich mit den Worten: Compendium Theologiae excerptum e Quattuor Libris Sententiarum finit foeliciter. Impressum Nurenbergae p. Fridericu Peypus. Anno etc. XV. Die vndecima Mensis Februarii. Den Dienſt, welchen in gegenwärtigem Zeitalter den Autoren ihre alliirten Recenſenten leiſten, leiſteten damals eigends hierzu erbetene Freunde, (die man Pathen nennen möchte) welche in den von ihnen bald in gebundener, bald in ungebundener Rede gefertigten, von ihnen unterſchriebenen, dem Werke voran gedruckten Gratulationen dem Leſepublikum das Werk nach Kräften empfahlen. Die erſte Empfehlung ertheilte unſerem Autor unſer Landsmann Andreas Bodenſtein, den von ſeiner Geburtsſtadt angenommenen Beynamen Carlsſtadt führend, welcher damals als Profeſſor der Theologie, zugleich als Kanonikus und Archidiakonus an der Stiftskirche zu Wittenberg exiſtirte, noch im Rufe der Orthoxie ſtand, und noch in keine theologiſche Fehden verwickelt war. Sie lautet alſo:

Si divina cupis sacrae monimenta Sophiae,
    Te faciet doctum docta figura virum,
Quam tibi Burckhardus doctor dat, lector honeste,
    cui grates omnis, qui studiosus, aget.
Ille fovet sanctos forti sub pectore libros,
    ille et alit sophiam, et tollit ad astra sophos.
Ille Orator enim dulcis, quem Francia Eoa
    Miratur, laudatque Herbipolis celebris.
Iuppiter aethereis residens in sedibus alme,
    Burckhardo placidum da Deus alme locum.

Die zweyte Empfehlung gab Sebastianus Kubrigallus (der berühmte fränkiſche Ritter Sebaſtian von Rotenhahn, geboren im Jahre 1478.)

Juris utriusque Doctor, Camerae Imperialis auditor etc. in folgenden Verſen.

Sicut vinetis varios comportans racemos,
    vina mera emulget doctior agricola.
Sic e reconditis sacra in pagina thecis
    Grandiloquus Petrus contulit sententias
Quos (quas) et summario Horneck coegit succincto,
    utique hoc docto celebris compendio.

Die dritte in Proſa gefertigte Empfehlung kam aus der Feder des Hieronymus Schenk von Suemaue. In dieſer wird unſer Epitomator eximius vir Doctor Burckhardus de Horneck cum medica arte, tum divina lyra alter Apollo (denn der Doctor der Medizin excellirte auch als Dichter) genennet. Der Werth ſeines Werkes wird alſo beſtimmt: Miretur alius Egyptiorum Pyramides, vel Mausoleum, vel ipsum amphiteatrum, aut aliud quantumcunque magnum et celebre humanum opus. Nos tamen nunc non satis admirari possumus hoc sacrae scripturae epitoma, vel si utique magis placet dicere, compendium pauperum. Wie dringend das Bedürfniß für den Clerus geweſen ſey, ein ſolches Compendium zu beſitzen, mag aus den Worten geſchloſſen werden, mit welche Freyh. v. Suemaue gegen das Ende ſeiner Empfehlung die Seelſorger anredet: Gaudete igitur et exultate omnes praesertim vos divini gregis devoti Pastores, quibus vel longiora commentaria minus placent: vel quibus ad ea comparanda minutuli sunt nummi. Vobis enim luditur: Vobis, inquam, fons iste effossus est, de quo tantum exhaurire possitis aquarum inundantium, unde non solum quisque vestrûm suam sedare sitim, sed totum gregem sibi commissum et superaffluenter et salubriter adaquare possit. — In der Ad divum (!!) Emfridum de Selneck Canonicum et Capitularem, et in Spiritualibus Vicarium Reverendissimi in Christo Patris et Domini,

Domini Laurentii de Bibra Episcopi Herbipolensis gerichteten Dedication erklärt Hr. von Horneck, daß er nur auf dringendes Anſinnen des Hrn. Generalvikars ſeines Anverwandten, dann auf das ſtändige Sollicitiren ſo vieler Freunde, und nur in der Abſicht, den Armen Mühe und Geldauslagen zu erſparen, ſich dem mühevollen Geſchäfte, das Werk Lombardi in einen Auszug zu bringen, unterzogen habe. Er bittet, derſelbe wolle die Arbeit in ſeinen Schutz nehmen, und ſie dem Biſchofe mit einem ſolchen Nachdrucke empfehlen, ut nominis ejus praesidio aperta fronte in lucem prodire audeat. Aus dieſer leztern Aeußerung und ſo wie auch der in Schenkens v. Suemaue Empfehlung vorkommenden Apoſtrophe an den Leſer — O Lector amice, noli Stomachari, sed potius nostro Doctori — quantas potes, refer gratias, läßt ſich ſchließen, der Verfaſſer habe gefürchtet, man möchte es übel nehmen, daß er als ein Profaner, im Fache der Theologie, als Schriftſteller aufgetreten ſey.

5)

Monatlicher Bericht

von der Großherzoglich-privilegirten Schaubühne zu Würzburg. — März 1810.

Den 2ten März: Das Donauweibchen; zweyter Theil, romantiſch-komiſches Volksmährchen mit Geſang in 3 Aufzügen, von Hensler, mit Muſik von Kanner. — Den 5ten bey aufgehobenem Abonnement zum erſten Male: Hokus Pokus oder Betrug für Betrug; komiſche Oper in 2 Aufzügen, von Bretzner, mit Muſik von Dittersdorf. — Den 8ten: Die Weiberkur oder der Teufel iſt loß; komiſche Oper in 2 Aufzügen, nach dem italieniſchen von Stegmayer, mit Muſik von Paer. — Den 9ten zum erſten Male: Kindliche Liebe; Schauſpiel in 5 Aufzügen, von Madam Weißenthurm. — Den 11ten: Marie von Montalban; große Oper in 4 Aufzügen, als zweyten Theil des Schauſpiels Lanaſſa, mit Muſik von Winter. — Den 12ten: Armuth und Edelſinn; Luſtſpiel in 3 Aufzügen, von A. v. Kotzebue. — Den 14ten: Die Komödie aus dem Stegereiſe; Luſtſpiel in 1 Akt, von Jünger. Hierauf: Der Schatzgräber; Oper in 1 Akt, mit Muſik von Mehul. — Den 16ten: Die Sonnen-Jungfrau; Schauſpiel in 5 Aufzügen, von A. v. Kotzebue. — Den 18ten: Axur König von Ormus; große heroiſche Oper in 4 Aufzügen, mit Muſik von Salieri. — Den 19ten: Das Gaſtrecht; Gemälde der Sitten und Geſetze der Vorzeit in 5 Aufzügen, von Ziegler. — Den 21ſten: Er mengt ſich in Alles; Luſtſpiel in 5 Aufzügen von Jünger. — Den 23ſten: Die Strelitzen: heroiſches Schauſpiel in 4 Aufzügen, nach einer wahren ruſſiſchen Begebenheit von Babo. — Den 24ſten: Kindliche Liebe; Schauſpiel in 5 Aufzügen, von Madame Weißenthurn. — Den 26ſten bey aufgehobenem Abonnement zum erſten Male: Das Waiſenhaus; Oper in 2 Akten, mit Muſik von Weigl. — Den 28ſten: Der Waſſerträger; Oper in 3 Akten, mit Muſik von Cherubini. — Den 30ſten: Das Landhaus an der Heerſtraße; Poſſe in 1 Akt, von A. v. Kotzebue. Hierauf: Die Erbſchaft; Schauſpiel in 1 Akt, von A. v. Kotzebue. — Zum Beſchluß: Der Sammtrock; Luſtſpiel in 1 Akt von A. v. Kotzebue.

Am 14ten März ſang zwiſchen dem erſten und zweyten Stücke Hr. Fries auf ſeiner Durchreiſe eine Arie aus Camilla und die Polonaiſe des Patroklus aus Achilles. — Am 15ten März führte das Hof- und Theater-Orcheſter zu ſeinem Vortheile Joſeph's Haydn großes Oratorium: Die vier Jahreszeiten; in 4 Abtheilungen zur Zufriedenheit ſämmtlicher anwe-

Digitized by Google

ſenden Kenner und Freunde der Muſik, worunter ſich auch Se. K. K. Hoheit der Erzherzog-Großherzog befanden, auf.

6)

Des Hrn. Pfarrers Zink Schreiben an den Vorſtand der Geſellſchaft zur Vervollkommnung mechaniſcher Künſte und Handwerker zu Würzburg, bey Ueberſendung mehrerer ſeiner aus Papier mit der bloßen Schere aus freyer Hand ausgeſchnittenen, nach eigenen Ideen entworfenen Bilder, zur künftigen Ausſtellung. S. Chronik dieſes Jahrs I. und II. Stück.

Unter allen dieſen ausgeſchnittenen Bildern, mögen wohl die beyden quadrirten Landſchaften vom Jahre 1808. als die zulezt verfertigten, den Vorzug behaupten, und ein Atteſt meines Beſtrebens, allmählig höhere Stufen der Vervollkommnung zu erklimmen, abgeben. Die transparenten Darſtellungen können nichts mehr, als ſchwache Proben davon ſeyn, daß auf dieſe Weiſe etwas geleiſtet werden könne. Man muß ſie, und zwar, die Feuerſtücke auf feuerfarbiges Papier gelegt, des Abends vor das Licht halten, und durch die hohle Hand betrachten. Erſt kurze Zeit mit dem Gedanken an dieſe Art der Bildnerey bekannt, lebe ich noch ſehr im Kampfe mit ihr; daher ich auch, weil hier bey begangenen Fehlern die Regel: Verte stylum, nicht anwendbar iſt, einzelne Mißgeburten bisweilen wegſchneiden, und auf die dadurch entſtandene Oeffnung friſches Papier kleben mußte. An den Bildern der andern, nicht transparenten Art, wird man dieſe Unvollkommenheit nicht antreffen.

Zaghaft entlaſſe ich dieſe Kinder der Phantaſie. Auf dem Lande ſind ſie erzogen, und ihre Geſchwiſter wanderten, wenn ſie die väterliche Hütte verließen, nur zu vertrauten Freunden oder bekannten Gönnern. Dieſe aber ſollen in die große Welt hinziehen, und ſich dem Publikum zeigen. Wer kann es mir verargen, wenn die ſorgliche Frage in mir aufſteigt: Werden ſie da auch ihr Glück machen? Ohne von Vorurtheilen und einer übertriebenen Zärtlichkeit gegen ſie geblendet zu ſeyn, darf ich wohl hoffen, daß manches liebenswürdige Frauenzimmer ſie freundlich anlächeln, und mancher edle Mann mit Vergnügen einige Augenblicke bey ihnen verweilen werde. Wie wird es ihnen aber alsdann ergehen, wenn die ſcharfen Blicke ernſter Kenner ſie treffen, und auch nur einer von dieſen, als unbarmherziger Kunſtrichter, ſeine fürchterliche Geißel über ſie ſchwingt? Ich zittere vor dieſem Gedanken. Weſen, von einem ſo zarten Körperbaue, und ſo ſchwachen Nervenſyſteme, können nur unter einer ſanften Erziehung gedeihen. Doch, warum ſorge ich? Sie haben ſich ja Ihres Schutzes, verehrteſter Mann, zu getröſten, auf welchen ſie deſto mehr Anſpruch machen dürfen, da Sie die Urſache ihrer Publicität ſind.

Auch die kleinſte Pflanze iſt in der Botanik einer Benennung gewürdiget, auch der geringſte Zweig der Technologie trägt ſeinen Namen. Dieſe Art von Bildnerey hat noch keinen. Sollte dieſe kleine, bisher überſehene Blume in dem großen Garten der Kunſt nicht auch einen terminologiſchen Gönner finden, der ihr einen, ihr angemeſſenen ehrlichen Kunſtnamen liebreich ſpendete?

Vorhanden iſt dieſe Art zu bilden ſchon lange, ſo lange, als Papier und Schere vorhanden ſind. Wenn ſie auch meiſtens nur Tändeley der Kinder blieb, ſo blieb ſie das doch nicht immer. Bisweilen trat ſie aus dem Kreiſe eines ungeregelten Geſchnitzels in die Region der Kunſt hinüber, und ſtieg auf Grade der Vollkommenheit hinauf. Beweiſe davon fand ich ja in dem Studierzimmer des Herrn Hof-

Digitized by Google

raths G. in E. (ſ. Fränk. Würzb. Chronik Nro. I. 10.) Die Seltenheit ſolcher Talente und Produkte zugegeben, erzeugte ſie doch gewiß jedes Zeitalter; allein die aufkeimenden Talente wurden, wenn ſie auch nicht in Mißbrauch ausarteten, und dem Erlernen anderer nöthigerer und nützlicherer Dinge keinen Eintrag thaten, von Eltern oder Erziehern, unter dem abſchreckenden Namen einer brodloſen Sache, bald nieder getreten, und die vorzüglichern Produkte brachten ihr Daſeyn meiſtens im Verborgenen zu, und ſelten über die Lebensjahre ihres Beſitzers und Liebhabers hinaus. Wie manches ausgeſchnittene Bildchen, das wirklich Anſpruch auf Schönheit und Vortrefflichkeit machen durfte, wurde von ſeinem Verfertiger einem Freunde zum Andenken verehrt, und von dieſem Freunde auch mit warmer Liebe und reger Freude aufgenommen; aber zwiſchen den Blättern eines beſtaubten Buchs (dem gewöhnlichen Aufenthaltsorte, der ſolchen armen Creaturen angewieſen wird) mußte es, des Tageslichts beraubt, und nur bisweilen von ſeinem Eigenthümer beäugelt, hin leben, und der Erbe, für den es weder moraliſches, noch äſthetiſches Intereſſe hatte, ſchleuderte es ins Kehricht, oder ließ es mit ſeinen Kerker vermodern. Wäre das nicht das gewöhnliche Loos dieſer Art des Bildens in jedem Zeitalter geweſen, wären die Genien nicht meiſtens gehemmt worden, hätte man die beſſern Produkte mehr hervor gezogen, und ihre Anſchauung befördert, ſo würde unter den Genien ein Wetteifer, eine Friktion entſtanden, und dieſer kleine Zweig der Kunſt auch fruchtbarer nnd edler geworden ſeyn. Indeſſen ſpricht man auch von Meiſterſtücken hierin. So ſoll z. B. ein gewiſſer Hubert, der, wenn ich nicht irre, im 17ten Jahrhunderte lebte, dergleichen geliefert, und der jezt verſtorbene Herzog von G. einige davon, in weißem Papier gearbeitet, beſeſſen haben. So blühte auch einſt, wie man mir verſicherte, in Rußland, unter Catharinens der Großen Regierung, ein ſolcher Meiſter, deſſen Name mir aber entfallen iſt. Wie angenehm würde mir jede ächte hiſtoriſche Nachricht von dieſer Art der Bildnerey ſeyn, wie groß meine Freude, wenn ich ſo glücklich wäre, Produkte einer Meiſterhand hierin zu ſehen, zu ſtudieren!

7)

Oberthür's Sammlung

Fränkiſcher Portraite in Kupferſtichen und Holzſchnitten.

(Fortſetzung von Nro. XIV. 6.)

65) Fabricius, Joan. Wolffgangus ostrofrancus, Fürſtl. Würzburg. Lehnſekretarius. Nat. 17. Jun. 1604. J. Leopolt sc. außen herum 4 Wappen der Agnaten. Fabricius, Renger, Mayrn, Barnbuck. Guolfgangi hic radiant, quae spectas ora Fabricius Lucem Franconius qui dedit historiis in D. cognati honorem posuit J. C. Upilio D. 8.

66) Fabricius, Simon Phil., Doct. insignis graecus, Prof ac biblioth. Gymnasii d. Annae Aug. Vind. Nascitur Marc bibarti in franconia a. 1533. mor. Aug. Vind. 15. Jul. 1593. cum professorio munere ibid. per 32 annos laudabiliter perfunctus esset, aet. 63. 4. aeternam memoriam hanc posuit Nepos J. W. F. Joh. Pfann sc. Auch hier ſind die Wappen der Agnaten angebracht, Maern, Mühlfeld, Büttner von Lamoldſedel, Horn von Eger, von Murr, Dockler.

67) Feder, Joh. Michael, Prof. der orient. Sprachen und der Moral, dann erſter Bibliothekar an der hohen Schule zu Würzburg. Schatzenriß. 8.

68) Fesser, Joan., Arnsteinensis franc. a. aet. 46. Holzſchnitt. 4.

Ad J. Fesserum, Paul. Meliss. Schedis P. L.

Indefessus equos tractas et equestria curas
Te vero francis auguror esse salum.
Queis studium belli, quas maxima semper equorum
Cura et devictis imperitare, fuit.

Impigritas tua quid Fessere meretur? ut alis
Pegasus in Coeli te ferat astra suis.
Von ihm einmal in meinen Franken im Auslande.

69) Forstmeister de Gelnhausen, Phil. Bened. Comendator in Mergentheim et Freudenthal, Archi-Commendator Balliv. franc. Commend. in Elling., Nürnb. et Wirceb., ord. Teut. eques, magni Magistri Consil. in et supremus aulae Praefectus. gr. 4. J. B. Untersteiner del. F. L. Spraett. sc. Monachii.

70) Frobenius, J. Henr., Wandesbenensis Holsatus. civis et bibliopola clarissimus. Nat. 1597. 14. Apr. den. 1660. 18. Nov. aet. 64 Joh. Dehne sc. Ex coll. Rothscholzii. 8. Er war warſcheinlich der Sohn Georg Ludwigs Frobenius, der im Jahre 1566. zu Jphofen in Franken geboren, zu Hamburg eine Buchdruckerey angelegt, und 1645. geſtorben, und einer der größten Mathematiker ſeiner Zeit, und Tycho's Brahe Freund und Hausgenoſſe zu Uranienburg geweſen.

71) Frobenius, Joann., Hammelburgensis francus primus in Germania Typographus et quidem Basileensis, qui ad exemplum Ald. Manucii eleganti typo libros edit varios. den. 1527. 8. Ex coll. Rothsch.

72) Fuchs von Dornheim, Joh. Philipp, Kapit. des Domſtifts zu Würzburg, Jubil. scholast. Würzb. geh. Rath, Kammerpräſidendt, Probſt in N. M. A. C. F. sc. kl. 4.

73) Gavard de Erbipoli morto in Roma di anni 45 nell' ospedale di S. Spirito in Sassia 4. Aprile 1787. e trasportato nella chiesa di S. Michele Arcangelo in Borgo nel giovedis. kl. 4. geſtochen in Rom.

Derſelbe in einer andern Stelle. 8. Bernd fec. Francof. wahrſcheinlich auch nach einem Römiſchen Original. 8. Von ihm in meinem Franken im Auslande.

74) Geiler, Joann. Caesarisbergius, von Kayſersberg, Theol. obiit argentorati 1510. War zuvor Domprediger zu Würzburg, einer der berühmteſten Männer ſeiner Zeit, über deſſen Ruf und Anſtellung zu Würzburg und Abgang nach Straſsburg, ſehe Amoenitates Friburgenses fasc. I. Ad Danneker arg. sc. 8.

75) Geisler, Joann. J. C., ordinis equestris franciae or. districtus Baunac. Consiliarius et Syndicus nat. 15. Sept. 1620. Joan. Murrer p. Jan. Sandrart sculp. 1690. 4. Geisleri nullum vera sub imagine vultum post septem, nunc, bis lustra, tabella refert.

76) Gern, G., Churpfalzbayriſcher Kammerſänger in München, gezeichnet von Franziska Schöpfer, geſtochen von Anton Karcher in Manheim, 1795. 8. Er iſt zu Rotendorf bey Würzburg geboren; ſ. auch die von Sieboldiſchen artiſtiſchen Blätter in der Chronik von 1807. p. 566.

77) Gravius, Joann., Marisfeld. Henneberg. Poeta laur. caes. Gymn. Aegidiani Rector. nat. 1595. den. Norimb. 1644. M. V. Sommer. f. 8. Ex gravii vultus nostri etc.

78) Golzius, Hubertus, Herbipolita-Venlonianus, civis Rom. Historicus et totius antiquitatis restaurator magnus, ab Antonio Moro Philippi II. Hispaniarum Regis pictore ad vivum delineatus. kl. Fol. ſteht vor ſeiner Graecia. Sein Vater Rüdger war als Maler von Würzburg bekannt; ſ Füeßlin im Künſtler-Lexicon. Freher in theatro Bullarts Acad. des sciences et des arts. fol. Descamps vies des Peintres flammands, allemagne. 8. Jansonii theatrum honoris Archiv. 1618. fol. Sandrarts acad. 7ter Bd., wo auch ſein Bildniß zu ſehen, Tab. N. N.

79) Golzius, Heinricus, Sculptor et Pictor, aet. 59. ao. 1517. 1. Jan. 4. Joh. P. Berendrecht exc. Idea magni Spiritus etc.

(Die Fortſetzung folgt.)

Digitized by Google

8)

Hiſtoriſche Beyträge

zur Geſchichte des Schweden-Krieges in unſerm Vaterlande.

I.

Auszug

aus einer amtlichen Deſignation, den Zuſtand und Verluſt einiger Orte des Amtes Gerolzhofen betreffend.

(Beſchluß von Nro. XIV. 7.)

Michelau.

Die Unterthanen allda laſſen öde liegen 3 Hofriethe, $8\frac{1}{2}$ Sölden, 95 M. Ackerfeld, 43 M. Wieſen, 29 M. Weinberge.

Relation über Michelau. „Dieß Orths würdt wenig an Getreidt, auſſer ettwaß an Wein, gebauwet, ſteht dieß Ohrt mehrer theilß, vndt ſeind vorbeſchriebene Vnderthanen aus vnderſchiedlichen Dorfſchafften vor dieſem geweſen, vndt faſt alle abgeſtorben, maſſen dan in der Designation der noch lebenden Vnderthanen, ſo Hrn. Kammer Secretario vbergeben, specifice zu erſehen."

Rügshoven.

„Dieß iſt ein abbgebrantes Dörfflein, welches deß Jungen Colloredo ſeine Reutter, von wegen, daß die Statt (Gerolzhofen) Anno 1635. deren ettliche todt geſchoſſen, in Brandt geſteckht: ſeindt im gantzen Dorff noch 2 Wohnheußer, dan 5 lebendige Vnterthanen, welche ſich, von wegen, daß ſie keine Wohnungen (haben) in der Statt (Gerolzhofen) vffhalten müeſſen, vnangeſehen mehr dieß Dörfflein viel Güetter, Bawfelter, ſo können ſie aus Armuth, vndt, weilen ſie nit ainziges Kläwlein Zugviehes haben, doch nichts anbawen, ſondern müſſen alles vmb den Lohn anbawen laſſen, hergegen die Belohnung mit ihrer ſaueren Handt Arbeith verdienen."

Prüßberg.

„Alda ſeindt noch zween Mann und drey Wittweiber, die etwas wenigs an Güettern anbawen, die andere Lehen, ſo Ihro Hochf. Gn. gehörig, liegen alle oeth vndt wüeſt, vnd iſt Niemandts da, der ſich derer begert anzunehmen."

Newhauſen.

„An dieſem Orth lebt noch ein ainziger Mann, Nahmens Jakob Schwab, vndt fallen die Güter Rmo alle heimb, liegt alles oeth vndt wüeſt, hat vor deſſen an beſtendigen Pfenningszinſen geben 12 fl. 2 lb. $25\frac{1}{2}$ pf. — 44 Faßnachtshüener. — 510 Eyer vff Oſtern. — 20 Keeß zu Pfingſten. — $29\frac{1}{2}$ Herbſthüener. — $\frac{1}{2}$ Martinshuen. — 20 Keeß zu Weinachten. — $9\frac{1}{2}$ Mltr. Korn. — $6\frac{1}{2}$ Mltr. Haber." —

Nachtrag.

Von dem Echteriſchen *) Lehen bleiben liegen, vnd fallen Rmo anheimb

zu Frankenwinheim:

$3\frac{1}{2}$ Lehengüetter, ſo Jehrlich geben 7 lb. 89 pf., 75 Eyer, 10 Hüener, 2 Gänß, 7 Mltr. 2 Mz. Kornß, 3 Mltr. 2 Mz. Weitz, 8 Mltr. 2 Mz. Haber.

Zu Heinach:

2 Acker Wieſen.

Zu Michelaw:

$15\frac{1}{4}$ Acker Artfelt vndt $3\frac{3}{4}$ Acker Weinberg.

Zu Dinkhelßhaußen:

Der Freyhoff daſelbſten, welcher zehendtfrey, giebt jährlicher Gült 15 Mltr. Korn, 16 Mltr. Haber. Hat vor dieſem 4400 fl. golden, iſt vnnerſetzt, iſt aber Niemands, der ſolches begerth zu erkauffen, wird auch ſchwerlich dieſer Zeit über 100 fl. können verkauft werden. Die Possessoren dieſes Hoffs cediren denſelben freywillig.

Zu Gerolzhofen:

16 Acker Weinberg, 4 Wohnhäußer, 1 Mühle, ſo vmb 300 fl. verſetzt, vndt 1 Güttlein.

---

*) D. h. der adeligen Familie der Echter von Meſpelbrunn gehörig. Aus dieſer war der berühmte Fürſtbiſchof Julius, und ſo zahlreich auch im Anfange des 17ten Jahrhunderts die Nachkommen waren, ſo erloſch doch die Familie in der Mitte dieſes Jahrhunderts.

Jahr 1810. No. XVI.

Fränkiſch-Würzburgiſche Chronik.

Würzburg den 21ten April.

Inhalt.

Zeitgeſchichte. 1) Beförderung des Andreas Müllich, ꝛc. 2) Drittes Conzert der muſikaliſchen Lehranſtalt an der Großherzogl. Julius-Univerſität. 3) Meteorologiſche Beobachtungen vom Monate März. — Statiſtik. 4) Sterbeliſte der Großherzogl. Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg vom 10. bis 16. April 1810. — Wiſſenſchaftliche Kultur. 5) Vaterländiſche Litteratur. a) Worte geſprochen am Grabe des Hochwürdigen Wohlgebornen Herrn Leonard Reeſer, ꝛc. b) Epitaphium für Leonard Reeſer, Dr. der Philoſ. und Prof. an dem hieſigen Gymnaſium, von A. v. Seuffert, Phil. et lit. hum. cand. — Kunſtkultur. 6) Oberthür's Sammlung fränkiſcher Portraite in Kupferſtichen und Holzſchnitten. (Fortſetzung.) — Miszellen. 7) Hiſtoriſch-ſtatiſtiſche Nachrichten von der Baronie Weihers. Von Ignaz Denzinger. (Fortſetzung.)

1)

Beförderung des Andreas Müllich, aus Karlburg Landgerichts Karlſtadt gebürtig, zum Profeſſor zu Schweinfurth. *)

Se. Königl. Majeſtät von Baiern geruheten, unſern Landsmann Andreas Müllich zum Profeſſor an der Studienanſtalt zu Schweinfurth allergnädigſt zu ernennen. Er wurde in dem ehemaligen Juliusſpitäliſchen Studenteninſtitute erzogen, ſtudirte dann dritthalb Jahre auf hieſiger Univerſität; verlegte ſich vorzüglich auf Philologie und Pädagogik; weßhalb er auch auf anderthalb Jahre Heidelberg beſuchte, wo er im daſigen philologiſchen und pädagogiſchen Seminare aufgenommen unter ſeinen Lehrern Creuzer, Voß, Böckh und Schwarz ſich ſo auszeichnete; daß er des von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge von Baden aufgeſtellten Preiſes als Ausländer dreymal für würdig erkannt wurde, und halbjährig jedesmal einen Theil von den ausgeworfenen 500 fl. rhn. erhielt. — Nach vollendeten Studien übernahm er in Bamberg die Erziehung des Baronen von Horneck, und izt iſt er von Sr. Königl. Majeſtät von Baiern gewürdigt worden, als Profeſſor an der Studienanſtalt zu Schweinfurth zu arbeiten.

*) Man ſehe Nro. VI. 2. die Beförderung deſſen Bruders.

2)

Drittes Conzert der muſikaliſchen Lehranſtalt an der Großherzogl. Julius-Univerſität.

Am 3ten April gab die muſikaliſche Lehranſtalt an der Univerſität und dem Gymnaſio das dritte Conzert in dem bereits verfloſſenen Winter-Semeſter. Dem Patrioten mußte es ſehr erfreulich ſeyn, an der ſehr großen Menge der Zuhörer, welche der Saal kaum faſſen konnte, das immer mehr ſteigende Intereſſe zu erkennen, welches die öffentlichen Aufführungen dieſer Anſtalt unter dem geſammten Publikum gewinnen, doppelt angenehm in Rückſicht der ſchönen Wirkungen, welche einer Seite eine vom Enthuſiasmus für Kunſt belebte Liebhaber-Geſellſchaft zur Ermunterung emporkeimender Talente, ſo wie zur gelegenheitlichen Erweckung anderer hervorbringen muß, und welche anderer

Digitized by Google

Seite zur immer allgemeinen Verbreitung eines wahren Kunſtſinnes, und eben dadurch zum unvermerkten Emporſtreben nach einer höhern Bildung, nach rein geiſtigerem Genuſſe ſo viel beytragen. Rechnen wir hiezu noch das negative Gute, welches dieſe öffentlichen Aufführungen, die doch viele Uebung vorausſetzen, für die Theilnehmenden ſelbſt hervorbringen müſſen, ſo läßt ſich der Geiſt einer Regierung nicht verkennen, welche auf alle Art eine ſolche Anſtalt zu heben ſucht, deren Wirkung ſo rein und ſo unmittelbar die Bildung der Menſchheit anſpricht, wovon jeder ſich überzeugen wird, dem die große Bildungsmethode manches ausgezeichneten Volkes des Alterthums nicht fremd iſt, und der Urtheilskraft genug beſizt, um die Gleichheit der Wirkungen bey den nur ſcheinbar geänderten Verhältniſſen begreifen zu können. Dieſe Frequenz belebte das muſikaliſche Chor ſo ſehr, daß der Eifer, jedes einzelne Stück, jede einzelne Stelle mit möglichſter Vollendung zu geben, ſowohl im Ganzen, als in jedem Individuo ſich deutlich ausſprach. Daher die ſo gelungene Darſtellung der erſten ſo ſchwierig zu executirenden Sinfonie, bey welcher der aufmerkſame Zuhörer in allen den mannichfaltigen Verwebungen doch den Verfolg der Hauptidee, und wenn er auch im einzelnen Inſtrumente lag, genau und mit richtigem Verfolge des durch das Vorrücken des Stückes bedingten geiſtvolleren energiſchen Vortrages bemerken konnte, was das Hauptkennzeichen einer wahren geiſtvollen Produktion iſt. Mit eben derſelben Genauigkeit ward auch eine Ouverture von Fleiſchmann und beſonders die Schlußſinfonie vom Righini vorgetragen. Auch die Conzertiſten lieferten ganz gelungene Darſtellungen. Der auch in dem vorigen Jahre ſchon mit ſo viel Ehre aufgetretene Matern Marx aus Würzburg zeigte in dem Spiele eines Violoncell-Conzerts ſeine äußerſt bemerkbaren Fortſchritte auf dieſem ſo ſchwierigem Inſtrumente. Alle Schwierigkeiten

überwand er mit vieler Leichtigkeit, und ſo wie ſein fertiges Spiel ſeinen Fleiß hinlänglich erprobte, ſo zeigte der gefühlvoll gehaltene Vortrag, nothwendig bedingt durch den Charakter dieſes Inſtrumentes, wie weit ſich der Geiſt der Kunſt in ihm ſchon entwickelt habe. Da er mit einem vollen, gleichen, klingenden Tone, Reinheit und Leichtigkeit in der Aufführung nebſt vieler Fertigkeit verband, und dieſe zum mechaniſchen Vortrage erforderlichen Eigenſchaften ihm nur als Mittel zu einer höhern geiſtigen Darſtellung dienten, ſo legte er hiedurch den öffentlichen Beweis ab, daß er, weit entfernt im Anfange der Kunſt zu ſtehen, vielmehr ſchon bedeutende Fortſchritte im Felde der ächten Kunſt gemacht habe, und daß man ſich bey ſeiner Jugend, (*in welcher er ſchon ſo vieles leiſtet*, was manchem bejahrten Künſtler auf dieſem Inſtrumente Ehre bringen würde) mit der Zeit einen ausgezeichneten Künſtler auf dieſem ſelten gut behandelten Inſtrumente verſprechen könne.

Das zweyte Conzert auf dem Fortepiano ſpielte ein 9 jähriger Knabe, Eduard v. Siebold, ein Sohn des Medizinal-Rathes und öffentlichen Lehrers der Entbindungskunde an der dahieſigen Univerſität, Elias v. Siebold. Wenn die meiſten Zuhörer ſich vorbereitet hatten, die Produktion dieſes Knabens mit aller Nachſicht zu beurtheilen, ſo mußte der Beyfall aller um ſo lauter werden, indem derſelbe nicht allein alle Nachſicht unnöthig machte, ſondern ſogar durch ſein für ſein Alter ſehr kräftiges männliches und braves Spiel die Erwartungen aller weit übertraf. Er bewies nicht allein eine ziemliche Feſtigkeit im richtigen Beobachten der mechaniſchen Taktverhältniſſe, ſondern er trug auch mit ſo vielem Gefühle vor, wußte Licht und Schatten ſo richtig zu vertheilen, daß er die gegründeteſte Hoffnung zu einem ſehr braven Spieler und ächten Künſtler für die Folge gab. Der dritte Conzertiſt war der nun 14 jährige Friedrich Stahl, ein Zögling dieſes Inſtitutes,

Digitized by Google

von dem bereits ſchon bey den Anzeigen der im vorigen Jahre gegebenen Produktionen deſſelben vieles Gute iſt geſagt worden. Er ſpielte ein Violin-Conzert vom Rode, und bewies, daß er in dieſem Jahre ſehr wichtige Fortſchritte gemacht habe, und daß er die ihm von Sr. Kaiſerl. Königl. Hoheit allergnädigſt verliehene jährliche Unterſtützung zum Behufe ſeiner Ausbildung ſehr gut verwendet habe. Er hatte einen durchaus ſtudierten Vortrag, lieferte ſeine Darſtellung in einer ganz einfachen großen Manier, und mit ſo vieler Gemüthseinheit, daß er ſich, bey gleich anhaltendem Fleiße, beſonders wenn ihm noch günſtige Verhältniſſe zu ſtatten kommen, in den Rang der erſten Violiniſten ſchwingen wird. Obgleich zu dem richtigen Urtheile über den Werth ſeines Spieles, und der wahren Beziehung ſeines Vortrages ſchon mehr Einſicht in das Weſen der Kunſt, und die Eigenheit der Darſtellung in der großen Manier gehört, ſo erhielt er doch wegen dem vielen angenehmen, und dem im Gegenſatze mit vieler Energie gegebenem brillanten im Spiele den lauteſten ungetheilten Beyfall. Nebſt dieſen trug der Phil. Cand. Milon aus Würzburg ein Sohn des dahieſigen Verwaltungsrathes eine Romanze aus der Oper Camilla von Paer mit angenehmer Stimme vor, und der J. C. Becker ſang, vor der ſchon oben erwähnten Schlußſinfonie vom Righini, das vortreffliche Lied mit Variationen von eben demſelben Meiſter „Geſang verſchönt das Leben“ und ſo wie ſeine Execution ſehr gut gelang, ſo machte beſonders der am Ende jeder Strophe einfallende Chor eine vortreffliche Wirkung. Sehr paſſend für den Schluß dieſer Conzerte war der Text zur lezten Strophe:

„Hier in dem ſchönen Kreiſe
Der hehren Kunſt geweiht,
Strahlt die Geſangesweiſe!
Die Ahndung ſchöner Zeit.“

Die immer thätige Unterſtützung der Regierung, der ſtets wachſende Eifer der Theilnehmenden wird bald jene glückliche Periode herführen, wo das Pflegen der Muſik ganz allgemein, und dadurch der ſchöne Verband hergeſtellt wird, welcher ſo unwiderſtehlich die Herzen einer ganzen Verſammlung in ſchöner Einheit verknüpft.

3)

Metereologiſche Beobachtung vom Monate März 18 0.

Der höchſte Barometerſtand war in dieſem Monate 27 Z. 10½ L., der niedrigſte 26 Z. 11 L., der mittlere 27 Z. 11 L. — Die größte Kälte 04, die größte Wärme 13°, die mittlere Temperatur 5°. 8. — Die Witterung war im Durchſchnitte gelind und angenehm, in der erſten Hälfte des Monats feucht, in der zweyten trocken. — Man zählte 14 Fröſte, 12 trockne, 19 feuchte, 12 heitre, 8 trübe 11 veränderliche und 10 windige Tage. — An 4 Tagen fiel Schnee, an 2 Hagel, an 2 gab es Nebel, 6 waren nebelicht, an 15 regnete es. — Der Wind wehte von Weſt achtmal, Südweſt ſiebenmal, Nordweſt dreymal, Süd zweymal, Nord dreymal, Nordoſt ſechsmal, Oſt fünfmal, Südoſt zweymal, Oſtſüdoſt einmal.

4)

Sterbliſte der H. u. R. Stadt Würzburg vom 10. bis 16. April 1810.

Am 10ten: Maria Dorothea Köstin, 7 Monate alt, des Gefreyten Töchterchen. — Anna Barbara Glückin, 2 Monate alt, Töchterchen des Marketenders auf der Feſte Marienberg. Am 11ten: Maria Thereſia Fuſin, 1 Monat alt, des Großherzogl. Bauamts-Caſſiers Töchterchen. — Valentin König, ¼ Jahr alt, Fiſchermeiſters Söhnchen. — Georg Ludwig Neubauer, 12½ Jahr alt, Soldaten Sohn. Am 12ten: Joſeph Heidenreich, 78 Jahre 2 Monate alt, ehemaliger Hof-Hutmachermeiſter. Am 13ten: Marianna Gertrudis Ehrenfeſtin, 4 Wochen alt, des Großherzogl. Rechnungs-

Commiſſair's Töchterchen. — Georg Heinrich, 82 Jahre alt, Pfründner vom Armen-Inſtitute. — Urſula Guthalin, 66 Jahre alt, Curiſtin im Bürgerſpital. — Anna Eliſabetha Fleiſchmann, 1 Jahr 3 Monate alt, Eiſenhändlers Töcht. Am 14ten: Eva Clara Catharina Hesdörfer, 67 Jahre alt, Amtmanns Frau. — Thereſia Lindnerin, 6 Wochen und 3 Tage alt, Viertel-Bäckers Töchterchen. — Nothgetauftes Kind, 1½ Stunde lebend, uneheliches Knäbchen. Am 15ten: Johann Sebaſtian Geiger, ¾ Jahr alt, Schuhmachermeiſters Söhnchen. — Urſula Schäferin, 69 Jahre alt, Pfründnerin in der hohen Zinne. Am 16ten: Marianna Fährerin, ¾ Jahre 2 Monate 1 Woche alt, Vierteldieners Töchterchen. — Johann Adam Senft, 79 Jahre alt, Großherzogl. Conſiſtorial-Rath. — Margaretha N., 9 Wochen alt, unehliches Mädchen.

5)

Vaterländiſche Literatur.

a)

Worte geſprochen am Grabe des Hochwürdigen Wohlgebornen Herrn Leonard Neeſer, Profeſſors der zweyten Klaſſe am Gymnaſium zu Würzburg den 25. März 1810. Nebſt drey Elegien und einer Ode, dem Andenken ihres ehemaligen allgeliebten ſeligen Lehrers von den Schülern der fünften Gymnaſiums-Klaſſe geweiht. Würzburg bey Nitribitt 1810. 4.

Die Nro. XIII. der Chronik abgedruckte Graberede erſcheint hier mit drey Elegien und einer Ode vereinigt. Die Verfaſſer der Elegien ſind genannt: Joſ. Schliermann von Eſcherndorf, Jak. Joſ. Seidner von Würzburg und Franz Scheuerer von Würzburg, vereinigten ſich mit dem Verfaſſer der Rede Joh. Heinrich Braun von Eltmann, um ihrem verewigten ehemaligen Lehrer ein Denkmal der Liebe zu ſtiften. Was ſie hier lieferten gereicht nicht blos ihrem Herzen zur Ehre: Arbeiten, wie die vorliegenden, dienen auch zum Beweiſe für den guten Zuſtand der Anſtalt, die ſolche Schüler bildete. Dieſe

Gelegenheitsſchriften wurden vertheilt bey der Todenfeyer, welche das Gymnaſium, unterſtüzt von dem akademiſchen Muſikchor dem verlebten Profeſſor Neeſer am 29. März in der Kirche des geiſtlichen Seminars hielt.

b)

Ein talentvoller Jüngling (ein Sohn des S. T. Hrn. Staatsrathes und Hofgerichts-Präſidenten von Seuffert) kein ehemaliger Zögling des allgemein betrauerten ſeligen Profeſſors Neeſer, aber von inniger Theilnahme an deſſelben zu frühen Tode erfüllt, weihet hier demſelben ſeine Gefühle durch ein würdiges Denkmal:

In dilectissimi Dr. Professoris
LEONHARDI NEESER
mortem acerbissimam.

EPITAPHIUM.

Lugete heu! juvenes parentis orbi!
Et luge sapiens! tibi sodalis
Praeclarus cecidit. Dolete Musae!
Vobis et cecidit pius sacerdos:
Et plange Herbipolis manus cruenta
Sortis funereae tibi repente
Evertit duo Vota falce eadem.

Circumferte oculos: — videtur ullus
Neesero melior benigniorve?
Neesero integrior suaviorve?
Verum commemorans per intus aeque
Verum prosequitur: bonumque laudans
Virtutes solet exhibere magnas.

Largitus propriae pecuniam arcae
Musis conciliat sacratque alumnos;
Quorum nunc lacrymae patrem sequuntur.
Multi, quas parochus flagrans amore.
Juvit consilio simulque facto;
Quorum nunc lacrymae patrem sequuntur!
Multi, quos locuples amabilisque
Doctrina, salubri scientiarum
Auxit congerie atque corde culto;
Quorum nunc lacrymae patrem sequuntur!

Ast Eheu! juvenes relinquit orbos
Dilecto, placido, bono magistro.
Quis tali studio, labore, cura
Amplectetur eos? — Amore talem
Nusquam saepe vides! — Dolete PATREM
Lugete, heu! juvenes! parentis orbi.

A. SEUFFERT,
Philosophiae ac lit. hum. candidatus.

Der talentvolle Vervaſſer beweiſet in dieſem kleinen dichteriſchen Probeſtücke, welches ſich durch den naturgemäßen Gang des in demſelben dargeſtellten Gefühles eben ſo, als durch Correctheit des lateiniſchen Ausdruckes empfiehlt — zugleich durch ſein Beyſpiel: daß ſich die Pflege der Kunſt, und des Studiums der Sprachen des Alterthums ohne Nachtheil mit der Pflege der Wiſſenſchaft, die Sorge für äſthetiſche mit der Sorge für intellektuelle Bildung, verbinden laſſe. — Sowohl das hier gelieferte Probeſtück, als mehrere andere in lateiniſcher und deutſcher Sprache gemachten Verſuche (die man in dieſen Blättern dem Publikum mittheilen zu können, das Vergnügen haben wird) erwecken die angenehme Hoffnung mit der Zeit in dem Verfaſſer einen vaterländiſchen Dichter zu erhalten. —

6)

Oberthür's Sammlung

Fränkiſcher Portraite in Kupferſtichen und Holzſchnitten.

(Fortſetzung von Nro. XV. 7.)

80) Golzius, Henr. radirt. 12. Heinrich war mit Hubert Golzius Geſchwiſter-Kind, der gemeinſchaftliche Großvater hieß Johann, und Sandrart ſagt: Heinrich G. ſtammt aus einer Familie, die von jeher geſchickte Männer in der Kunſt hervorgebracht hat. Tom. VII. S. 272. Heinrich ward zu Mühlenbrecht unweit Vanloo, Hubert zu Vanla geboren, ſie ſtammen alſo wahrſcheinlich aus Franken urſprünglich ab.

81) Greiner, Chriſtoph, des hohen Domſtiftes Seggau, Domherr und Kuſtos, Konſiſtorialrath, Kreis- und Landdechant, auch Haupt-Stadt-Pfarrer zu Grätz in Steyermark, geb. 1734. C. W. Bock sc. 1790. 8. Er ward zu Zeil bey Haßfurt geboren, und hatte ſich häuslich zu Marienburghauſen nieder gelaſſen, kehrte aber nach einigen Jahren wieder zu ſeiner Kirche zurück. Er war zuvor Offizier. Darauf deutet Degen und Schärpe.

82) Gropp, Wolfgang Adam, des geheimen Sechſer-Rathes und älterer Bürgermeiſter auch Kauf- und Handelsmann der kaiſerl. freyen Reichsſtadt Schweinfurt, geb. 1630. 10. Dez. Jo. al. Bener sc. 1704. 4. Suinfurti, tobolis, Wonsidelii atque bonorum atlas exemplum, filius, auxilium; ſo ſah der ꝛc.

83) de Hahn, Francis. Joseph, Epis. Aradensis consecr. 1734. 19. Sept. Suffrag. et Vic. Gen. Bamb. Consil. int. insign. ecclesiarum Coll. ad S. Gang. Bamb. et ad utrumque S. Jo. in Haugis. Herbip. respective Canon. et Dec. ad I. Mant. Bamb. Parochus ob. 1748. ad pictum archetypon, quod Bambergae in Seminario clericorum adservatur, penna delin. J. And. Popp. Bamb. nat. 10 Jul. 1699. den. 4. Jul. 8.

84) Derſelbe auf dem Paradebette als Todter. 4. Er war ein großer Gelehrter, im Grunde der eigentliche Verfaſſer des Chronicon Gottwicense, beſaß eine zahlreiche Sammlung von Büchern und Antiquitäten, die nach ſeinem Tode wieder zerſtreuet wurden, war des großen Fürſten Friedrich Karl, geheimer Referendär und Vertrauter, ein trefflicher Geſchäftsmann.

85) v. Hatzfeld, Franz Adrian, Fürſt. 8. J. M. B. sc. Die Familie von Hatzfeld hatte beträchtliche Beſitzungen in Franken, die größtentheils Lehen von Würzburg waren, und nach Abſterben der fürſtlichen Linie, an Würzburg fielen, dann aber bey der großen Umänderung der deutſchen Reichsverfaſſung davon abkamen.

86) Hauck Don Ferdinand ex clericus regul. S. Pauli Barnab. Auf den vier Enden

Digitized by Google

ſieht man ſeine Schriften: Pharetra divini amoris, Epinomica Parochorum, Precationes admissam, Historia Franconica. — Dieſe Schrift ſowohl, als der Name ſelbſt macht mich glaubend, daß er ein Franke geweſen, denn der Name iſt in Würzburg nicht fremd. An einer andern Schrift: Messias exspectatus, ſcheint er noch zu arbeiten. Biloom del Tob. Sadeler sc.

4. Ferdinand Anton Hauck ſein Neffe. — Pronepos, J. U. Candidatus, ſetzte folgende Dedikation bey, die eine Biographie von ihm im Grundriſſe iſt:

Faciem hic, non facta praebes, qui tamen celebris praeco Numinis, lingua normam fidei, spei regulam charitatis formam, Primus ex Tuis in caesares S. Michaelis templo Viennae in Austria per longam annorum seriem diserte docuisti. Qui praeses collegii S. Bened. Pragae in Bohemia, autoritate Emi. D. Cardin. ab Harrach, et Archiepiscopi ibidem, singulos ad seruandos ecclesiasticae Hierarchiae Canones, Consitorialis, solicitasti, quod idem jussu Rmi. ac Celmi. Prin. Epis. Vienn. D. Baronis de Walderdorf, Praeassessor praestitisti, qui summi Pontificis et Caesaris imperio missionarius apostolicus in Silesia ex nominis tui anagrammaticato symbolo, vere dura, corda, findens fuisti, et per conversionem animarum, segetem gratiae et messem eforiae allegisti; quique Praepositus ad S. Michaelem, ex Germanis Prior, templum ejusdem, variis ex industria sumtibus magnifice exornasti, ac Philosophiae et Theologiae studia, quae hactenus in collegio desiderabuntur, ibidem invexisti. Itaque dura, et quo coepisti Nomine et omine, perge suspes findere dura, ut quam otians, minime tamen otians, scriptis tuis evulgatis tam latio, quam germanico stylo sincero, excitasti piepietatem et doctrinam, exstimules magis, praecipue tuo noviter publici juris facto messia desiderato etc. Das Symbol, oder Anagramma ſeines Namens, an den die Axe geſtützt iſt, mit der Ueberſchrift: Dura findens und aet. 72. iſt noch angebracht.

(Die Fortſetzung folgt.)

7)

Hiſtoriſch-ſtatiſtiſche Nachrichten von der Baronie Weihers.

(Fortſetzung von Nro. XIV. 8.)

Hiſtoriſch-topographiſche Excerpten die Beſitzungen der Herren von Weihers in ältern Zeiten betreffend.

12) Hohenrod.

Der Ort hieß ehemals auch Hohirod, und exiſtirte ſchon 867. (trad. fuld. — buchonia vet.) 1496 empfing Hans von Ebersberg nebſt den andern zum Theil ſchon genannten Beſitzungen halb Hohenrod.

13) Lutter an der Hard.

Ehemals hieß dieſer Ort Lutra, Lunttra, Hlutra. Schannat nennt ihn eine Villa, von der ſchon in einem Schankungsbriefe des Grafen Ergilhirus Meldung geſchieht. Auch kömmt der Ort vor in dem Vertrage zwiſchen dem Abte Radgar und dem Biſchofe Wolfgar. s)

14) Mühlbach, an der Saal.

Hier verkaufte 1394 Eberhard von Ebersberg nebſt ſeinen Brüdern ſeinen Hof zu Mühlbach unter der Salzburg an Herrn Heinz Centgrafen zu Neuſtadt.

15) Oberweiſenbrunn.

Hans v. Ebersberg empfieng 1496. einen Hof zu Oberweiſenbrunn.

16) Weisbach.

Als Beſitzer von Gräfenhein hatten die von Weihers Centgerichtsbarkeit über Weisbach, weil ſie aber nicht im Stande waren, ihre Centunterthanen zu ſchützen, ſo erlaubten ſie

s) Vergl. Mad. l. c. 249.

denſelben bey einem andern Centgerichte Schutz zu ſuchen. Dieſe wendeten ſich nach Biſchofsheim. Da aber die Vogteyherrn nicht mit den vorgeſchlagenen Bedingungen zufrieden waren; ſo wendeten ſie ſich nach Fladungen, welches damals die Grafen von Henneberg hatten, und wurden vom Grafen Otto als Centunterthanen angenommen. Hierüber entſtanden Irrungen, worüber ſich Ritter Hans v. Ebersberg und Hans v. Steinau 1471. ausglichen. t) — 1483. verſchrieb Hans v. Ebersberg 900 fl. auf das Dorf Weisbach. u)

17) Windhauſen.

1496. hatte Hans v. Ebersberg nebſt andern ganz Windhauſen erhalten. x)

18) Wulfertshauſen.

Hans v. Ebersberg verſchrieb 1483. den Seinigen 700 fl. auf ſeinen Theil von Wulfertshauſen. y) Biſchof Rudolph verſezte das Dorf an Georg v. Weihers, welches Biſchof Julius eingelöſt hat.

19) Mehrere kleine Beſitzungen.

Ein geiſtliches Lehen zu Stockheim, einen Stadel vor dem Schloſſe Steinau an der Saal, den Heuniſchhof und das neue Dorf bey Biſchofsheim hatte 1483. Peter von Ebersberg inne. Nebſt dieſen beſaß die Familie noch mehrere Güter und Höfe, z. B. einen zu Hilters, einen zu Salz, ein Burggut zu Auersberg ꝛc.

Dieſe Aphorismen beweiſen ſchon in mehr denn einer Hinſicht, daß die geſammte Baronie Weihers ehemals von einem bedeutendern Umfange war, als gegenwärtig. Durch Zufälle mancher Art gieng von den angegebenen Beſitzungen in neuern Zeiten manches ab. Die Art, wie dieſes geſchehen, iſt zum Theil ſchon im Vorbeygehen berührt worden.

t) Conf. Stumpf. l. c. u) Biedermann Stumpf l. c. x) Biedermann gen. y) Biedermann gen.

Recht ſehr wünſchte ich eine Genealogie der Herren von Ebersberg, genannt Weihers, beyfügen zu können. Allein ich ſehe mich aus Mangel hinlänglicher Urkunden außer Stand, dieſes zu leiſten. Die Biedermänniſchen Tabellen habe ich einer genauern Prüfung unterworfen, und finde ſie in ihren erſten Zweigen ohne alle Rückſicht auf Geſchichte verfaßt, und nicht hinreichend, angenommene Thatſachen mit denſelben zu combiniren. Seine geneal Tab. beginnt mit Hans von Ebersberg, welcher 1170. geblüht haben ſoll. Die unter den fuldiſchen Bertholden ſo unglücklichen Ebersberger, Herrmann, Heinrich und Albert finde ich nicht unter den Sprößlingen dieſes Hans v. Ebersberg. Nur den Burkard, den er als Domherrn auftreten läßt, und den Albert der von 1310 bis 1323. in ſeiner Tabelle lebt, findet ſich in alten Monumenten des Domſtifts Würzburg wieder. z)

Der Giſo, von dem die buch. vet. f. 346. Nro. XXX. ſpricht: remansit Gyso de Ebersberg suae gentis felix propagator, quem reperio intervenisse amicabili compositioni initae inter Simonem de Blankenwald et coenobium Sanctimonialium anno 1284. kann nicht derſelbe mit dem Biedermanniſchen ſeyn, welcher zwiſchen 1360 bis 1374. vorkömmt. Jener iſt allein übrig geblieben, nicht ſo dieſer; jener muß ſchon 1284. Ritter geweſen ſeyn, dieſer iſt erſt 1360. Edelknecht; jener war felix propagator gentis suae, dieſer exiſtirte nur fort in einem Sohne und einer Tochter, welche beyde unbeerbt ſtarben. Und doch hat der Gyſo der Buchonia Realität, denn ich finde ihn auch unter dem Namen Gyſe von Wiers anno 1315. den 10. May mit Ludwig v. Schenkenwald in einer Vereinsakte zwiſchen Heinrich Abt von Fuld und Grafen

z) Vergl. Salvers Proben des deutſchen Reichsadels.

Digitized by Google

255

Berthold von Henneberg, das Gericht zu Sundheim betreffend. a)

Einen Würzb. Domherrn Johann von Weihers, der unter dem Jahre 1490. vorkömmt, und deſſen epigraphium auf einem Monumente er anführt, vermißt ſchon Salver. — Eben ſo wenig kann ich mich in dieſer Tabelle ganz finden, wenn ich in Schannats Lehenhofe leſe: „eodem modo (uti Thomas de Ebersberg) ad implevit partes suas 1533. Hermannus de Ebersberg cum Alberto filio, Henrico, Apelone, Conrado fratribus, Joanne et Eccario fratribus tum et Philippo;“ welche Stelle genuin iſt, da ſie aus Urkunden entnommen wurde. Zuverläſſig nimmt die Biedermanniſche Tabelle Heinrich und Conrad als Herrmanns Söhne, was ſie nicht waren. Den Philipp nennt beſonders Biedermann gleichfalls nicht. — Einen Cuno von Ebersberg den Schannat als fuldiſchen Kämmerer aufführte, b) ſucht man in den Tabellen eben ſo vergebens.

Späterhin fängt die Tabelle an zuverläſſiger zu werden, und man kann eher die in Akten und andern Monumenten vorkommenden Phänomene reguliren. Ich füge einiges über die genealogiſchen Verhältniſſe der Familie bey, in ſo ferne ſie aus Urkunden, die mir vorliegen, und anderen Thatſachen gewiß ſind, doch ſo, daß auf den Beſitzeswechſel nur Rückſicht genommen wird.

Im Jahre 1401. und noch zuvor muß die Familie ſchon in 2 Linien getheilt geweſen ſeyn, deren eine von Dieterich von Ebersberg, die andere von Herrmann von Ebersberg abſtammet. — Dietrich begründete die ſogenannte Dietrichiſche Linie zu Altenbrende, welche aber bald wieder erloſchen. Er hatte 2 Söhne Thomas und Peter, welcher letztere 2 Söhne Hans und Eucharius hatte. Die Söhne Johanns pflanzten ihr Geſchlecht von männlicher Seite nur in 2 Generationen fort, und die ganze Linie ſtarb aus mit Georg v. Ebersberg, wenigſtens fielen ſeine Lehen, welche er von Fuld hatte, 1570. an Otto Heinrich von Ebersberg, der aus einer andern Linie entſproſſen war.

Glücklicher war Herrmann von Ebersberg, welcher der fernere Begründer der Hauptlinie wurde. Dieſer Herrmann, nach Frieſens Chronik der ältere genannt, hatte wie es ſcheint mehrere Söhne, gewiß den Hans und Herrmann, den Frieß zum Unterſchied vom Vater den jüngeren heißt. c) Herrmann zeugte nebſt mehrern d) einen Sohn Albert der der Begründer der Albertiniſchen Linie wurde, die aber bald wieder erloſch. Heinrich des entferntern Begründers der albertiniſchen Linie Bruder, welcher von ſeinen Vettern aus der Dietrichiſchen Linie Hans und Ekarius Gersfeld kaufte und damit belehnt wurde, war der Begründer der fortlaufenden Hauptlinie.

Heinrich nämlich zeugte den Anton und den in männlichen Sproſſen unfruchtbaren Johann. Anton ſelbſt pflanzte ſein Geſchlecht in mehreren Söhnen fort, unter denen Balthaſar und Ulrich Deſcendenz hatten. Nachdem dieſe beyden Brüder die Beſitzungen des Johann von Ebersberg ihres Vaters Bruder an ſich gebracht hatten, nahmen ſie eine Erbvertheilung vor e) und pflanzten ſich fort.

Balthaſar hatte einen Sohn Chriſtoph dieſer einen Sohn Otto Heinrich, welcher 1587. die Güter der mit Georg von Ebersberg erloſchenen Dietrichiſchen Linie an ſich brachte f) und auf ſeine Beſitzungen 50,000 fl. Capital Schulden hinterließ. g) Was Jäger ſagt h) iſt dem zu Folge nur halb wahr. Otto Heinrich, der nur in Töchtern fruchtbar war, pflanzte den Balthaſariſchen Namen nicht weiter fort, erſcheint übrigens noch 1604. in Akten.

(Die Fortſetzung folgt.)

a) Schultes diplomat. Geſch. von Henneberg Urkundenbuch 18. b) Historia fuld. f. 79.

c) Fuldiſcher Lehenhof.

d) Unter den Söhnen Herrmanns iſt auch Ludwig Weihers Domdechant zu Würzburg, deſſen Andenken noch in dem ſogenannten runden Vertrage vom Jahre 1461. (Schneid thesaurus juris franc.) Vergl. Salver Proben des deutſchen Reichsadels 146.

e) Fuldiſcher Lehenhof. f) Fuldiſcher Lehenhof. g) Mader l. c. 256. h) In ſeinen Briefen über die Rhöne I. Th. 120.

Digitized by Google

Jahr 1810. No. XVII.

Fränkiſch-Würzburgiſche Chronik.

Würzburg den 28ten April.

Inhalt.

Zeitgeſchichte. 1) Todesanzeige des Hrn. Joſeph Ullheimer ꝛc. — Statiſtik. 2) Statiſtiſche Ueberſicht des Getreideverkaufes auf den Wochenmärkten zu Würzburg, im Monate März. 3) Sterbeliſte der Großherzogl. Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg vom 10. bis 16. April 1810. — Wiſſenſchaftliche Kultur. 4) Chronik der Julius-Univerſität. — Kunſtkultur. 5) Tonſetzkunſt, Requiem von Fröhlich. 6) Oberthür's Sammlung fränkiſcher Portraite in Kupferſtichen und Holzſchnitten. (Fortſetzung.) — Miszellen. 7) Hiſtoriſch-ſtatiſtiſche Nachrichten von der Baronie Weihers. Von Ignaz Denzinger. (Fortſetzung.)

1)

Todesanzeige

des Hrn. Joſeph v. Ullheimer, Direktors der vormaligen königl. baieriſchen oberſten Juſtizſtelle in Franken ꝛc. ꝛc.

In der Perſon des Hrn. Joſeph v. Ullheimer, Direktors der vormaligen königl. bair. oberſten Juſtizſtelle in Franken, welcher am 17. März an den Folgen eines zurück getretenen Rothlaufs ſtarb, verlor der Staat einen ſeiner bewährteſten Diener, Deutſchland einen gründlichen Rechtsgelehrten, und Bamberg einen eben ſo anſpruchloſen als edlen Mitbürger. Derſelbe wurde im J. 1747 zu Bamberg geboren, genoß allda des wiſſenſchaftlichen Unterrichts an der einheimiſchen hohen Schule und nachher zu Göttingen, erhielt 1772 bei der bamberg. Juriſtenfakultät die Doktorwürde, und durchlief nach und nach die Stellen eines fürſtl. Regierungsraths, Hofgerichtsaſſeſſors, ordentl. öffentl. Lehrers des Staatsrechts, Obereinnahms- und Hofkriegsrathskonſulenten, Hofkriegsraths, Hofkammerkonſulenten, Prokurators und Fiskals, bis ihn nach Abgang des Freihrn. Franz Joſeph von Albini das ehrenvolle Loos traf, von den katholiſchen Ständen des fränk. Kreiſes, zu der dadurch erledigten Aſſeſſorsſtelle am kaiſ. Kammergerichte präſentirt zu werden. Nach abgelegter Probearbeit, die mit dem ungetheilteſten und lauteſten Beifall des ganzen Plenums aufgenommen wurde, ſchwur er am 20. April 1789 bei dieſem höchſten Reichsgerichte auf. In dieſer Laufbahn ereilte aber auch ihn das waltende Geſchik, das der Reichsverfaſſung ein Ende machte; und nachdem Se. kön. M. von Baiern mit dem rühmlichen Beiſpiele voran gegangen waren, einen Theil der Kameralen, pro rata der zu leiſtenden Suſtentazionsbeiträge in Allerhöchſtdero Dienſte zu übernehmen, folgte der Verſtorbene dem Rufe als Direktor der oberſten Juſtizſtelle nach Bamberg, wo Anhänglichkeit an Geburtsſtätte und vaterländiſche Umgebungen, ſeiner Amtsführung das Gepräge erneuerter jugendlicher Kraft ausdrükte. Die Veränderungen, welche die neue Konſtituzion des Königreichs herbei führte, vereinigten inzwiſchen die bis dahin beſtandenen drey oberſten Juſtizſtellen in ein einziges Appellationsgericht, das ſeinen Siz zu München angewieſen erhielt;

Digitized by Google

und da bey Auflöſung des für die fränk. Provinzen angeordnet geweſenen Tribunals dem Hrn. Direktor v. Ullheimer, in ſeinem vorgerükten Alter, die Unannehmlichkeiten und Beſchwerden einer wiederholten Verſetzung nicht zugemuthet werden mochten, blieb derſelbe damals in Bamberg zurük, die weitere Beſtimmung erwartend, welche ihm Se. k. M. zu ertheilen ſich vorbehalten hatten. Ehe jedoch dieſelbe erfolgte, beſtimmte die Vorſehung das Ende ſeines thätigen Lebens, beweint von einer dankbaren Familie, u. betrauert von allen denjenigen, die ihn kannten. Die Schriften, welche dem Hrn. v. Ullheimer einen rühmlichen Plaz unter den deutſchen Rechtsgelehrten erwarben, finden ſich in Weidlichs biograph. Nachrichten, Meuſel's gelehrtem Deutſchland, und vorzüglich in der Num. XXXII. der fränkiſchen Chronik verzeichnet. Wenn gleich dieſelben gröſtentheils aus Gelegenheitsſchriften beſtehen, die durch Erlöſchung der Reichsverfaſſung und allmählige Bildung eines neuen Staatsrechts, ihre relative Anwendbarkeit verloren haben dürften, ſo wird doch darin der tiefforſchende und unbefangene Publiciſt nie verkannt werden.

2)

Statiſtiſche Ueberſicht

des Getreideverkaufes auf den Wochenmärkten zu Würzburg im Monate März 1810., und der dabey beſtandenen Preiße.

In dem verfloſſenen Monate März wurden auf 5 Wochenmärkten 1894 Mltr. Weizen, 695 Mltr. Korn und 132 Mltr. Haber zu Markte gebracht. — Die ſtärkſte Zufuhr an Weizen, hatte auf den Wochenmärkten am 24ſten März mit 495 Mltr., die geringſte mit 140 Mltr. am 3ten d. M. ſtatt. — Die größte Kornzufuhr beſtand am 24ſten März in 205 Mltr., die geringſte am 3ten deſſelben Monats in 40 Mltr. — Der Haberverkauf ſtieg aufs höchſte am 17ten März auf 38 Mltr., die geringſte von 12 Mltr. war am 10ten März.

Der höchſte Preiß des Weizen war auf dem Markte vom 31ſten März 11 fl. 45 kr. für das Mltr., der geringſte am 17ten und 24ſten März 9 fl. — Das Mltr. Korn koſtete im höchſten Preiße 7 fl. 15 kr., auf dem Markte vom 3ten März, im geringſten aber 5 fl. am 3ten März. — Der höchſte Preiß des Habers ſtieg am 10ten März auf 10 fl. 30 kr., der geringſte war am 24ſten März 8 fl. 20 kr. für das Mltr.

In dieſem Monate wurden nach den beſtandenen höchſten, mittleren und geringſten Marktpreiſen: aus Weizen 20,372 fl. 32. kr.; nämlich: 556 fl. 53 kr. im höchſten, 19,412 fl. 37 kr. im mittleren und 403 fl. im geringſten Preiße; — aus Korn 4523 fl. 44 kr. im Ganzen, nämlich: 301 fl. 20 kr. im höchſten, 4048 fl. 44 kr. im mittleren und 173 fl. 40 kr. im geringſten Preiße; und endlich aus Haber 1230 fl. 58 kr. im Ganzen, nämlich: 100 fl. 10 kr. im höchſten, 1007 fl. 8 kr. im mittleren und 123 fl. 40 kr. im geringſten Preiße erlöſet. — Die Totalſumme des im Monat März auf 5 Wochenmärkten durch Getreidhandel von allen Gattungen gewonnenen Kapitals beträgt ſonach 26,127 fl. 14 kr.

Nach den in dieſem Monate beſtandenen höchſten, mittleren und geringſten Marktpreißen, und der im jedem derſelben verkauften Malterzahl, ergeben ſich nachſtehende Durchſchnittspreiße, als: a) 11 fl. 33$\frac{1}{4}$ kr. für das Mltr. Weizen im höchſten, 10 fl. 45 kr. im mittleren und 9 fl. 52$\frac{1}{3}$ kr. im geringſten. — b) 7 fl. für das Mltr. Korn im höchſten, 6 fl. 26$\frac{1}{2}$ kr. im mittleren und 6 fl. im geringſten Preiße. — c) 10 fl. für das Mltr. Haber im höchſten, 9 fl. 18 kr. im mittleren und 9 fl. im geringſten Preiße.

3)

Sterbliſte der H. u. R. Stadt Würzburg vom 16. bis 23. April 1810.

Am 17ten: Marianna Hügerichin, 14 Tage alt, Gärtners Töchterchen. — Jacob Ha-

derſack, 67 Jahre alt, Arreſtat. Am 18ten: Eliſabetha Anna Klüſpieſin, ½ Jahre alt, Weinhändlers Töchterchen. — Thereſia N., 21 Tage alt, unehel. Mädchen. — Bernard Schlichter, 70 Jahre alt, Arreſtat. Am 19ten: Franz Joſeph Koch, 74 Jahre alt, ehemaliger Hoflaufer. — Martin Paul Franz, 1 Jahre alt, Militär-Schuſters Söhnchen. — Anna Guntherin, 4 Jahre alt, Büttnermeiſters Tochter. — Anna N., 5 Wochen alt, unehel. Mädchen. — Johann Michael Engelhard, 58 Jahre alt, Bürger. — Friderich Andreas Schmitt, ½ Jahr alt, evangeliſchen Kirchners Söhnchen. — Adam Brand, 64 Jahre alt, Gärtner. Am 20ten: Todtgebornes Knäbchen, ehel. Söhnchen. Am 21ten: Eva N., ½ Jahre alt, unehel. Mädchen. — Franz Ignaz Magiſtris, 1 J. alt, Kaminfegers Söhnchen. — Iſab. Walb. Freyfrau von Brabeck, geborne Knebel von Kazenehlenbogen, 72 Jahre alt, verwittwete Gräfin, und Mainziſche geheime Räthin. Am 22ten: Anna Thekla Magiſtris, 1 Jahr alt, Kaminfegers Töchterchen. — Joſeph N. 13 Monate alt, unehel. Knäbchen. Am 23ten: Ottilia Deckerin, 42 Jahre alt, Koſtgebers Witwe.

4)

Chronik der Großherzogl. Julius-Univerſität.

Bey der theologiſchen Fakultät ward am 24ſten Januar von Sr. K. K. Hoheit dem Großherzog-Erzherzoge, der Weltgeiſtliche Michael Leinker (aus Würzburg gebürtig) Dr. der Philoſophie zum öffentl. ordentl. Profeſſor des Kirchenrechts und der Kirchengeſchichte, allergnädigſt ernannt. Demſelben ertheilte die theologiſche Fakultät am 21ſten März das Diplom der theologiſchen Doktors-Würde.

Die juriſtiſche Fakultät ertheilte am 4ten December das Diplom der juriſtiſchen Dokt. Würde ihrem Mitgliede dem Hrn. Profeſſor Kaſpar Metzger, nachdem derſelbe ſchon am 2ten Auguſt 1803. ſeine Inauguralſchrift Trias politica ex principiis juris publici univerſalis conſiderata öffentlich vertheidigt und darauf die Würde eines Lizentiaten beyder Rechte erhalten hatte.

Die mediziniſche Fakultät ernannte am 17ten März durch ein ausgefertigtes Diplom, ihr Mitglied, den Hrn. Profeſſor und Medizinal-Rath Carl Ryß zum Doktor der Medizin, in Anbetracht deſſen, weil derſelbe mehrere gut geſchriebene Abhandlungen über die Vieharzneykunſt herausgegeben hat; und am 27. März ertheilte dieſelbe Fakultät, dem Hrn. Friedrich Gerard van Ingen, Operateur und Wundarzte des Juſtiz- und hohen peinlichen Gerichtshofes von Südholland zu Dordrecht, das Diplom der Doktors-Würde der Medizin und Chirurgie in Rückſicht der Verdienſte, welche derſelbe ſich um die leidende Menſchheit durch glückliche Kuren — um die Literatur durch die Herausgabe intereſſanter Abhandlungen, und durch die Ueberſetzung mehrerer mediziniſch-chirurgiſchen deutſchen Schriften in das Holländiſche erworben hat. — Von Studierenden erhielten nach den gewöhnlichen Prüfungen Hr. Jakob Cuſter, aus Altſtädten in der Schweiz und Hr. Jakob Link aus Kronach die mediziniſche Doktor-Würde.

Die Ordnung der am 30. April anzufangenden Vorleſungen an der Großherzogl. Univerſität für das Sommer-Semeſter 1810, hat bereits die Preſſe verlaſſen.

(Die Fortſetzung folgt.)

5)

Tonſetzkunſt,

Requiem von Fröhlich.

Um das Andenken des als Lehrer der untern Gymnaſial-Claſſen unvergeßlichen Prof. Neeſer noch beſonders zu verherrlichen, ward in der Seminariums-Kirche am 29. März denſelben zu Ehren ein beſonderes feyerliches Requiem aufgeführt. Wie viele Achtung und allgemeine Liebe ſich dieſer in jeder Hinſicht vor-

Digitized by Google

treffliche Mann erworben habe, konnte man deutlich aus der Menge der Theilnehmenden von allen Ständen, und der Rührung bemerken, mit welcher alle dieſer Todenfeyer beywohnten. Sie ward aber auch auf eine ſeiner ganz würdige Art begangen. Das ganze Gymnaſium nebſt allen Lehrern waren verſammelt alle Emporkirchen waren beſezt, und 2 Trauermarſchälle im feyerlichſten Anzuge ſtanden am Eingange zu dem hohen Altare, und 2 andere an der Todenbahre. Um 10 Uhr begann das Seelenamt. Ein ſtarkes Singchor, welches aus den Gliedern der akademiſchen Muſikgeſellſchaft, nebſt den Zöglingen des Schullehrer-Seminars, und mehreren Liebhabern und Liebhaberinnen, beſtand, trug die, mit Begleitung von bloßen Blasinſtrumenten geſezten Geſänge vor. Der Text dieſer Geſänge iſt deutſch, von dem Prof. Nepf in Bamberg, und die Muſik von dem Muſikdirektor Fröhlich, welcher dieſe ſeine Compoſition ſelbſt dirigirte. Das Ganze iſt im Choralſtyle geſchrieben, und ſo wie der volle Chorgeſang, welcher ſich in ſo mannichfaltigen Repercuſſionen durch die Wölbungen der großen Kirche hinwälzte, eine ſchauervolle Wirkung hervorbrachte, ſo dienten die Blasinſtrumente das Ganze mehr zu heben, und hie und da die frappanteſten Erſchütterungen des Gefühles zu erzeugen. Da die Compoſition ſelbſt in einem der erbauenden Gottesverehrung gemäßen Style geſchrieben, und alle Effekte durch die Wahl der Ton- und Taktarten, der verſchiedenen Bewegungen der Stimmen und Inſtrumenten-Miſchungen u. ſ. w. äußerſt genau berechnet waren, ſo wird eine kurze Anzeige davon, manchem Leſer nicht unangenehm ſeyn.

Das Requiem oder das erſte Stück, in Esdur geſchrieben, hatte durchaus den ſanften Charakter der Andacht, nur bey der Stelle: „ſey Labung für die Müden, die ihren Lauf vollbracht," trübte er ſich in die Empfindung der Schwermuth, erregt durch den neuen Verluſt eines Redlichen — hellte ſich aber wieder auf bey der Stelle: „ſind ihnen Licht und Frieden," wo ſich der Geſang durch einen weichen Uebergang in das As lenkte. Das darauf folgende Dies irae war in der Tonart G moll geſchrieben. Beſonders gut waren die Stellen gegeben: „Wenn alles, was die Tücke der Menſchen uns verſteckt," bey welcher durch die grellen Diſſonanzen gleichſam die Härte dieſer Handlungsweiſe dargeſtellt wurde, ferner: „Wo die Gerechten beben, wenn ſie dein Blick durchſchaut," welche Stelle in Ddur ſchloß, und ſo dem ohne Uebergang im Esdur einfallenden Gebethe: „O Herr! da laß ſie leben," den ſchönen Charakter der Gemüthlichkeit verlieh. Das Offertorium hob in C moll an, und nebſt den vielen mit Wirkungen gegebenen Wiederholungen des Textes, waren beſonders die Nachahmungen in allen Stimmen bey der Stelle: „Kein Menſch, kein Engel kann je deine Größe meſſen," ganz gelungen. Bey der Stelle: „Und rückt die Zeit heran, für dich es hinzugeben, ſo nimm's zum Opfer an." ergriff das Chor eine ganz langſame Bewegung, und durch die vielen langen gehaltenen Noten, welche die Fühlbarkeit des Rythmus beynahe ganz verwiſchten, erhielt dieſe Stelle eine beſondere Art von Feyerlichkeit, welche ſich wegen der herrſchenden Tonart C moll noch immer als Schmerz offenbarte, und das Herz in feſter Spannung erhielt, bis ſich dieſe durch das Gefühl der Beruhigung, gegeben durch die am Ende eingetretene Tonart Cdur bey der Stelle löſte: „So nimm's zum Opfer an." Das Sanctus im Bdur hatte durchaus den Charakter des Feyerlichen, welcher ſich beſonders bey der Stelle hob: „Auch die Toden rufen," durch den nach einem vorhergehenden Unisona voce einfallenden Accord der Quarte Esdur. Noch mehr gehoben, und, wenn man ſo ſagen darf, beynahe eine Art von ſeligem Freudengefühle war das Benedictus. Wenn in der Freudenmeſſe das Benedictus ein gewiſſes Schmerzen-

Digitized by Google

gefühl durch die gefoderte Annäherung an die im Sanctus gegebene Idee der Heiligkeit erzeugen muß, was Haydn in einigen Meſſen z. B. jener im Cdur, im Ddur ſo vortrefflich griff, ſo iſt es hier gerade umgekehrt, wo bey dem durch die ganze Trauermeſſe durchgeführten Gefühle des Schmerzens nichts Beruhigung geben kann, als die Hoffnung der Beſeligung des Verblichenen, errungen durch ein ſchönes, edler Thaten volles Leben, welche Hoffnung ſogern beym Entſtehen ſchon in ſubjektive Gewißheit übergehet. Um ſo richtiger war daher die Behandlung desſelben hier, wo eine einzige Sopranſtimme in bloßer Begleitung von 2 Horn den Satz anfing: „Geſegnet der, der kam in Gottes Namen," welches der ganze einfallende Chor durch dreymalige Wiederholung des „Geſegnet der" zu beſtätigen ſchien. Die zweyte Sopranſtimme wiederholte in canoniſcher Nachahmung den erſten Satz nur mit anderem, die nähere Erklärung enthaltenden Texte: „Geſtreut hat er, des Guten reichen Saamen" wozu die erſte Stimme bey ihren contrapunctiſchen Figuren ſich des Textes „Geſegnet der" bediente, welches der darauf einfallende Chor verſtärkt wiederholte. Eben ſo trat auch die dritte Stimme, und nach ihr wieder der Chor ein, welcher nach hinlänglich gehobener Empfindung, bey geänderter Taktart in Nachahmungen der Text verfolgte: „Ihm ward zu Theil der Sel'gen Lohn, für die beſtandnen Leiden; Beglückt ſteht er vor Gottes Thron, beglückt durch ew'ge Freuden;" Bis zulezt wieder der ganze Chor in der erſten Taktart und Bewegung mit Wiederholung des Textes einfällt: „Geſegnet, geſegnet, geſegnet der, Hoſanna, Hoſanna, Gott überm Sternenheer," wobey beſonders die Wahl der Tonarten, Cmoll bey dem erſten Hoſanna, und Asdur bey dem zweyten eine frappant-ergreifende Wirkung hervorbrachte, welche durch das hier ſo wie am Ende des jedesmal mit der nämlichen Stelle einfallenden Chors angebrachte Abnehmen und

Verlieren des Tons in die gehörige Schranke des eingezogenen Kirchengeſanges zurück geführt wurde. Das Agnus Dei im C moll hatte wieder den dem ganzen Stücke zukommenden Charakter der Trauer, es war ein abwechſelndes Duett von Sopran und Alt, Tenor und Baß. Worauf der ganze Chor bey der Stelle einfiel: „Lamm, das einſt am Sühnaltare, ſterbend uns den Frieden gab." Ganz langſam aber ward die Bewegung des Chorgeſangs: „Den Verſtorbnen ſchenk den Frieden," wo derſelbe die erſte Tonart des Requiems Esdur ergriff, der Schmerz ſich in dem ſanften Gefühle der Andacht verlor, und ſo die ſinnbildliche Darſtellung der wichtigen Wahrheit gab, daß der Menſch nirgends eine beſſere Quelle der Beruhigung finden könne, als in der Religion. Noch deutlicher und inniger wurde dieſe Darſtellung durch die im Texte gegebene Anrufung des großen Vermittlers in der Stelle: „Jeſus blick auf uns herab," und den von dem Tonſetzer bey der Wiederholung des Wortes „Jeſus" angebrachten doppelten allgemeinen Halt, als Sinnbildes der allgemeinen herzlichen Vereinigung in dieſem Namen, und zwar in der Tonart der Quarte mit Steigerung des Geſanges durch Terzenverhältniſſe, wobey ſich das gemeinſame Anſchwellen und Abnehmen des Tones vom ganzen vollen Chore vortrefflich ausnahm, und daher in der großen Kirche eine impoſante Wirkung machte, indem man die ganze Tonmaſſe, wegen der zwiſchen jedem Halte angebrachten allgemeinen Pauſe, ſich gleichſam fortwälzend und als entferntes Echo wiederkehren hörte. Das ſchauerlichſte des Ganzen war aber das bey den Ceremonien an der Todenbahre geſungene Libera. Nur vier Horn und eine Poſaune begleiteten hie und da den Geſang, der meiſtens ohne alle Begleitung geführt wurde. Zuerſt gaben die Becherinſtrumenten allein den Esmoll Accord, worauf die Tenor- und doppelte Baßſtimmen mit dreymalig vom ſchwächſten Tone bis zum

Digitized by Google

ſtärkſten zunehmender Stimme das „Rette mich vom ewigen Tode“ ſangen. Eben ſo folgten die doppelten Sopran- und Altſtimmen in Fmoll, auch wieder ohne Begleitung, welchen Accord die Horn allein wie vorher angegeben hatten. Darauf fiel der ganze Chor im Esdur mit voller Stärke doch ſo ein, daß die Tenor- und Baß-, den Sopran- und Altſtimmen, welche ſtets um Terzen ſtiegen, immer einen Takt ſpäter folgten, bis ſie ſich bey der dritten geſteigerten Wiederholung des „Rette mich“ in einem allgemeinen Halte in größter Stärke vereinigten, um gemeinſam bey den ſchauervollen Worten „vom ewigen Tode“ zu erlöſchen. Bey dem darauf folgenden Texte: „Wenn ſich die Erd' wird regen, die Himmeln ſich bewegen“ traten die Stimmen in Nachahmungen ein, als ſie auf einige von der Poſaune geſchehene Stöße alle vereint, „Herr!“ und auf wiederholtes Anſtoßen derſelben, zweymal Herr! riefen, und ſo gleichſam das ſchon nahe Weltgericht verkündeten, welches Rufen um Hülfe durch die eindringende, und für dieſen ſchwankenden Gemüthszuſtand äußerſt charakteriſtiſche Stimmenlage mehr auf das Gemüthliche bezogen, ſich in der erſten wiederholten Bitte ſchloß: „Rette uns vom ewigen Tode“ deſſen Schauer der auf die tiefſten Noten in allen Stimmen gelegte Unisonus in jedes Zuhörers Seele erregte. Nur Schade, daß dieſer einfachen und ganz im Geiſte des römiſchen Chorgeſanges bey der ehemalig päpſtlichen Kapelle verfertigten Compoſition ein beſſeres Locale, und vorzüglich die Dunkelheit der Nacht nicht zu ſtatten kam, um jene Wirkungen zu erzeugen, von welchen die meiſten Zuhörer noch keine Vorſtellung haben konnten.

Den Beſchluß machte der von ebendemſelben Tonſetzer verfertigte, und bey der Beerdigung aufgeführte Trauermarſch. Wenn bey der Beerdigungs-Feyerlichkeit wegen dem zu großen Tumulte der herbeyſtrömenden Menge es unmöglich war, die ganze in denſelben gelegte Empfindungsfolge richtig faſſen zu können, ſo nahmen ſich bey dieſer ganz gelungenen Aufführung alle Nüancen des Schmerzens in den zwey erſten Theilen, und die Beruhigung in den zwey letzten, welche aber durch die Wiederholung der zwey erſten Sätze wieder entriſſen wurde, ſo gut aus, daß man ſelten eine mit mehr Einheit der Rührung vorgetragene Aufführung hören wird. Beſonders gelangen die verſtärkt wiederkehrenden Sforzando, welche meiſtens, dem die Bruſt emporhebenden Schmerze ähnlich, auf die Aufſchlagsnoten gelegt waren, und das Ganze war ein ſprechender Beweis, daß der größte Lohn des Redlichen ſey, eine liebevolle dankbare Erinnerung an ſeinem Grabe.

6)

Oberthür's Sammlung Fränkiſcher Portraite in Kupferſtichen und Holzſchnitten.

(Fortſetzung von Nro. XVI. 6.)

87) Heen, Georg, von Würzburg, der letzte ſeines Namens, ſtarb 1590. in Nürnberg. Panzer hat ihn in ſeinem Verzeichniſſe von Nürnbergiſchen Portraiten, wo er ein Kaufmann genannt wird. 8. ſchwarz K.

88) de Heimburg, Gregor. Jesus Herbipolensis, aliquot Electorum ac Principum Imperii, et praeprimis reip. Norimb. Consiliarius ab ao. 1435. Wolfg. Kilian sc.

89) Derſelbe radirt 12. Einer der merkwürdigſten Männer ſeiner Zeit, ein Patriot von ausgezeichnetſten Verdienſte um Fürſt und Vaterland; ſ. Frieß unter Fürſt-Biſchof Rudolph von Scheerenberg. Goldast Monarchia T. I. p. 557. Tom. II. p. 1591. 1604. 1626. Koch Sanctio pragm. p. 21. 23. 303. 304. 306. Magazin für Kirchengeſchichte, p. 396. Schlock, 32 Theile. S. 121. Pantaleon T. II. p. 413. Will Nürnb. Lexicon Supplem. B. II. S. 44. Stumpf Biographien.

Digitized by Google

90) von Heß, Math. Ignaz, des heil. röm. Reichs-Ritter, öffentl. Lehrer der allgem. und literariſchen Geſchichte bey der K. K. Univerſität zu Wien. J. Mansfeld, sc. 8. Von ihm erſchien mit dem Bilde zugleich eine Charakteriſtik. Er war zu Würzburg im vierten Decennium des achtzehnten Jahrhunderts geboren, war Kanonikus im Haug, ſtarb ſchon im 7ten Decennium deſſelben Jahrhunderts. Ein talent- und kenntnißvoller Mann.

91) Hesselbach, Joan. Bidencopensis Hassus, aet. 44. ao. 1624. Petr. Isselburgius sc. fol. sic oculos, sic ora refert, quem scripta perennat, etc. ſteht vor der zweyten Auflage ſeiner Poſtille. Das Intelligenzblatt von Salzburg vom 1. Februar 1800. enthält folgende biographiſche Skizze von ihm: Er ward 1580. geb. Die Sage erzählt, daß er zuerſt in der proteſtantiſchen Religion erzogen worden, und in der Folge zur katholiſchen übergetreten ſeye. Einen Theil ſeiner Studien ſcheint er im Bernardiner Kloſter Ebrach in Franken zurück gelegt zu haben. Wenigſtens ſagt er in der Zueignungsſchrift der erſten Auflage ſeiner Poſtille, an den Abt dieſes Kloſters, Johann, daß er demſelben viel zu danken habe. In der Folge ward er in das Collegium St. Kiliani zu Würzburg aufgenommen, was er in der Zueignungsſchrift der zweyten Auflage, an den Biſchof Julius ſagt, gegen den er an mehreren Stellen große Dankbarkeit äußert. Von dieſem Fürſten erhielt er die Pfarre zu Prölsdorf im Hochſtifte Würzburg. Als Pfarrer dieſes Orts, gab er 1622. ſeine Poſtille heraus, die 1663. wieder aufgelegt wurde. Im Jahre 1636. erſcheint er als Cooperator zu Oſtermiething im Innviertel, und noch in demſelben Jahre als Dechant und Pfarrer zu Keſtendorf im Salzburgiſchen. Da ſchrieb er: Mariale oder Unſer Lieben Frauen Poſtill im Jahre 1646. — Salutatio B. M. eigentlich eine Auslegung des erſten Theils des engliſchen Grußes, im Jahre 1650. — Bettpoſtille, eigentlich Bitt- und Dankpredigten, im Jahre 1652. — Mariale, oder U. L. F. Poſtille oder Leben und Sitten Mariens, im J. 1656. — Epithalamia, daß iſt Hochzeit-Predigten, von den Pflichten im Eheſtande. Als Schulfreund verdient Heſſelbach noch mehr Achtung, als ihm ſeine Schriften verſchafften. In ſeinem Teſtamente vermachte er 1000 fl., welche durch die Kirchen-Pröbſte ausgeliehen, und von deren Zinſen das Schulgeld für die unvermöglichen und armen Pfarrkinder zu Keſtendorf, dem Schullehrer daſelbſt bezahlt werden ſolle. Zu ſeinen Univerſal-Erben ſetzte er Gott den allmächtigen, in ſeinen Armen dergeſtalt ein, daß, was nach abgetragenen Legaten, Schulden, Funerral-Unkoſten, übrig bleiben werde, ausgeliehen, und von den jährlichen Zinſen ein, oder zwey zum ſtudiren taugliche, in der Pfarrey Keſtendorf gebürtige, und vom Pfarrern daſelbſt zu wählende Knaben, beym Studiren erhalten werden ſollen; damit die katholiſche Religion durch eifrige und in reiner Lehre wohlerfahrne Leute überall befördert werde. Das Vermögen, ſo in 7000 fl. beſtand, ward dem Seminarium einverleibt, und der Stipendiat mußte ſich ehe er zur Philoſophie ſchritt, erklären, ob er zu ſeiner Zeit den geiſtlichen Stand antreten wolle? Im Jahre 1667. reſignirte Heſſelbach die Pfarrey zu Gunſten ſeines Kaplans, und ſtarb im folgenden Jahre. Sein Körper ruht in der kleinen Kirche auf dem Johannis Berge, unter einem einfachen Steine mit folgender von ihm ſelbſt angegebenen Aufſchrift: Sepulchrum hoc vivus sibi praeparavit J. Hesselbach Postillans et Parochus Kestendorfensis vita functus 5. Jun. 1668. Hic habitabo, quoniam elegi eam. Psal. 131, 14.

92) Heunisch, Caspar, Suinfurt. eccl. patr. Pastor etc. Nat. 1620. 17. Jul. pictus 1677. Heunischii facies etc. J. Al. Römer sc. 4.

(Die Fortſetzung folgt.)

Digitized by Google

7)

Hiſtoriſch = ſtatiſtiſche Nachrichten von der Baronie Weihers.

(Fortſetzung von Nro. XVI. 8.)

Ulrich war glücklicher. Sein Sohn Lukas zeugte Herrmann Bernhard, und Herrmann Bernhard zeugte Johann Conrad, Lukas und Heinrich. Dieſe Brüder erwarben die Beſitzungen des Balthaſariſchen Zweiges, und wurden 1621. mit den geſammten Weiheriſchen Beſitzungen belehnt. Nachdem Heinrich und Conrad mit dem Tode abgegangen war, blieb Lukas der einzige Beſitzer aller Güter, und wurde 1657. mit denſelben belehnt.

Lukas von Ebersberg hatte 3 Söhne, Wilhelm Rudolph, Otto Heinrich und Gottfried. Otto Heinrich und Wilhelm Rudolph unterzeichnen ſich gemeinſchaftlich in den Jahren 1643. und 1644., eben ſo werden ſie 1643. zuſammen belehnt. 1646. und 1650. erſcheint Wilhelm Rudolph allein, wird auch 1646. und 1651. allein belehnt; dann erſcheint er 1653. und 1656. mit ſeinem Bruder Gottfried in einem Memoriale unter dem Titel: Wohledle, geſtreng und veſte W. R. und G. v. Ebersberg, genannt Weihers zu Gersfeld, Haſſelbach und Altenbrenda als des Orts Erbjunker und Obrigkeit. Auch wird er er 1654, 1656, 1657, 1666. mit demſelben belehnt, und nimmt mit ihm 1666. den 15. März eine Grund= und Erbtheilung vor, in Gegenwart des Biſchof Julius, des Voiten von Salzburg, und Wilhelm Leo Kellers zu Biſchofsheim. Von dieſer Zeit an zeigt ſich in den Akten der Familie und überhaupt der bekannte Unterſchied zwiſchen dem Obern und Untern Schloſſe, der mit den Buchſtaben O R und U R bezeichnet wurde. i)

Wilhelm Rudolph zeugte nebſt vielen andern Kindern 2 Söhne Adam und Wilhelm Julius, welche in Bezug auf ihre Güter 1682. eine Erbvertheilung vornehmen, die aber, nachdem Julius in Böhmen 1683. geſtorben war, wieder aufhörte. k) Beyde Brüder wurden 1678. mit Gottfried ihres Vaters Bruder belehnt. 1684. wurde nach ſeines Bruders Tod, Adam mit Gottfried, und 1687. mit Adam Georg, Johann Chriſtoph, Caſpar Adolph und Johann Friedrich Gottfrieds Söhnen belehnt. Eben dieſer Adam v. Ebersberg wurde mit Gottfrieds Sohn Joh. Chriſtophor 1706. belehnt, nachdem alle Brüder deſſelben geſtorben waren. Er ſelbſt hatte auch keine männlichen Erben, und die Linie des Gottfried verſchwand wieder.

Adam v. Ebersberg war nun die Grundwurzel des nachfolgenden Geſchlechtes der Herren von Ebersberg, genannt Weihers, und das mit vielem Glücke. Er hatte 3 Söhne Georg Ludwig, Ernſt Friedrich, Joh. Chriſtoph; die alle ihr Geſchlecht fortpflanzten. Georg Ludwig begründete die ſogenannte ältere Linie, Ernſt Friedrich die mittlere, Chriſtoph aber die jüngere. Dieſe 3 Söhne des Adams wurden 1715. von Fuld aus belehnt.

Von Ernſt Friedrich ſtammt Hugo Carl, von Hugo Carl, Carl Amand von Ebersberg genannt Weihers ab, welcher die noch übrige Deſcendenz des obern Schloſſes 1786. ausmachte, im Jahre 1793. ſtarb, und alle ſeine Beſitzungen auf ſeine einzige Tochter Louiſe verheyrathete Gräfin v. Frohberg überbrachte. Dieſe Louiſe iſt noch itzt im Beſitze der geſammten Baronie Weihers, die bey noch beſtehender Reichsverfaſſung zu dem Ritterkanton Rhönwerra buchiſchen Quartier gehörte, durch die in unſern Zeiten zu Stande gekommene Mediatiſirung der Reichsritterſchaft aber unter die Souverainität des Großherzogthums Würzburg gebracht wurde.

(Die Fortſetzung folgt.)

i) Vergl. hierüber Mader.

k) Mader l. c. 240.

Verbeſſerungs=Anzeige von Nro. XV.

S. 219 Z. 5 6, iſt über dem u der Querſtrich; als Abbreviatur des Buchſtaben n zu ſuppliren. Z. 3 von unten herauf iſt für Kubrigallus — Rubrigallus (die Ueberſetzung des Namens Rotenhahn) zu leſen.

Digitized by Google

Jahr 1810. No. XVIII.

Fränkiſch-Würzburgiſche Chronik.

Würzburg den 5ten May.

Inhalt.

Zeitgeſchichte. 1) Wohlthätige Handlungen. — Statiſtik. 2) Geborne und 3) Getraute der Großherzogl. Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg im Monate März 1810 4) Sterbeliſte derſelben vom 23. bis 30. April 1810. — Wiſſenſchaftliche Kultur. 5) Vaterländiſche Literatur. 6) Ehrenk der Julius-Univerſität. (Fortſetzung.) — Kunſtkultur. 7) Pannmelodion von Franz Leppich. 8) Oberthür's Sammlung fränkiſcher Portraite in Kupferſtichen und Holzſchnitten. (Fortſetzung.) — Miszellen. 9) Hiſtoriſch-ſtatiſtiſche Nachrichten von der Baronie Weihers. Von Ignaz Denzinger. (Fortſetzung.)

1)

Wohlthätige Handlungen.

a) Der verlebte Herr Dompfarrer und Vikariats-Rath Stark dahier, hat in ſeiner lezten Willensverordnung vom 6ten Junius 1804. folgende wohlthätige Vermächtniſſe gemacht: der Pfarrkirche zu Bibelried, wo er 10 Jahre Pfarrer war, 50 fl. fränk. — der Pfarrkirche zu Obereuerheim, welcher er 18 Jahre als Pfarrer vorſtand, 50 fl. fränk. — der Pfarrkirche zu Gerolzhofen, wo er 9 Jahre Seelſorger war, 40 fl. fränk. — dann ferner 60 fl. fränk. für 1 oder 2 arme Kinder von Gerolzhofen gebürtig, welche ſich durch gute Aufführung ausgezeichnet haben, und von dem daſigen Stadtmagiſtrate ausgewählet werden ſollen.

b) Barthel Diemar zu Stockheim Landgerichts Mellrichſtadt, hat dem dortigen Armen-Inſtitute 5 fl. hinterlaſſen.

c) Der nunmehrige Herr Dompfarrer und Vikariats-Rath Hubert, hat bey ſeinem Abzuge von der Pfarrey Kiſſingen dem dortigen Armenfonde 170 fl. 11½ kr. — ſodann der Stiftung der deutſchen Knabenſchule 250 fl. 18¾ kr. als eine milde Schankung überlaſſen.

2)

Geborne in der H. u. R. Stadt Würzburg im Monate März 1810.

Am 1ſten: Marg. Suſanna Ebert, Büttners Tochter. — Heinrich Seifert, Soldaten Sohn. Am 2ten: Ein nothgetauftes unehel. Mädchen v. L. — Anna Maria, unehel. Mädchen v. L. Am 3ten: Agnes, unehel. Mädchen v. L. Am 4ten: M. Suſanna, unehel. Mädchen v. L. — Kaspar Moll, Bürgers Sohn. — Catharina Petzel, K. K. Oeſtr. Soldaten Tochter. Am 5ten: Johann Krauß, Büttners Sohn. — Anna Magdalena, unehel. Mädchen v. L. Am 6ten: Maria Magdalena, uneheliches Mädchen v. L. — Agnes Hack, Schneidermeiſters Tochter. Am 7ten: Joſ. Carl, unehel. Knäbchen v. L. Am 8ten: Herrm. Nicol. Valentin Küttenbaum, Bäckers Sohn. Am 9ten: Johann Valentin Häcker, Schneidermeiſters Sohn. — Johann, unehel. Knäbchen v. L. Am 10ten: Charl. M. A. Sophia Walburg Chaſſeing, Tanzmeiſters Tochter. — M. Cathar. Gertraud Köhler, Büttners Tochter. Am 11ten: Eva Barb. Cathar. Jäger, Großherzogl. Landrichters Toch-

Digitized by Google

ter. — Joſeph Brand, Parapluye=Machers Sohn. — Heinrich, unehel. Knäbchen v. L. Am 12ten: Georg, unehel. Knäbchen v. L. — Joh. Bernard Fleiſchmann, Kärners Sohn. — Eva Thereſia, unehel. Mädchen. Am 13ten: Georg Nicolaus, unehel. Knäbchen v. L. — Michel Ludwig, uneheliches Knäbchen v. L. Am 14ten: M. Joſepha, unehel. Mädchen v. L. — Maria Thereſia Fuß, Großherzogl. Bauamts=Caſſiers Tochter. Am 15ten: Moritz Warmuth, Zimmergeſellen Sohn. Am 16ten: Mar. Barbara, unehel. Mädchen. — M. Anna Sabina Kern, Tünchner=Geſellen Tochter. — A. Maria, unehel. Mädchen v. L. — M. Anna Gertraud Ehrenfeſt, Großhz. Rechnungs=Commiſſärs Tochter. Am 17ten: Barbara, unehel. Mädchen v. L. — Ein nothgetauftes ehel. Mädchen. Am 18ten: Andr. Nicol. Joſeph Endres, Kärners Sohn. Am 19ten: Nicolaus, unehel. Knäbchen v. L. Am 20ſten: Joſeph Baumgärtner, Metzgermeiſters Sohn. Am 21ſten: Joh. Leonh. Joſeph, unehel. Knäbchen v. L. Am 22ſten: Anton Wirth, Schneidermeiſters Sohn. Am 23ſten: Peter Joſeph Brunner, Tagelöhners Sohn und Margaretha Brunner, ditto Tochter; Zwillinge. — Joh. Bapt. Proſper Zink, Großherzogl. Hofgerichts=Raths Sohn. — Franz Anton Gullemann, Großherzogl. L. D. Kanzliſten Sohn. Am 24ſten: Nicol. Martin, unehel. Knäbchen v. L. Am 25ſten: M. Eliſabetha, uneheliches Mädchen v. L. Am 26ſten: Johann Kullmann, Häckers Sohn. — M. Anna Gollmick, Schauſpielers Tochter. — Phil. Joſeph Schweizer, Großherzogl. Chevaux=Legers Arzt. Am 27ſten: Anton, unehel. Knäbchen v. L. Am 28ſten: Thereſia, unehel. Mädchen v. L. — Catharina, ditto. Am 29ſten: Margaretha, unehel. Mädchen v. L. — Thereſia, ditto. — M. Antonia Eliſabetha, Tochter des Actuars Thein bey der politechniſchen Geſellſchaft. — Nicolaus Hofmann, Schneidermeiſters Sohn. Am 30ſten: Anna Regina Ochs, Schreinermeiſters Tochter. — Anna Thereſia Wickenmayer, Höchners Tochter. — Johann, unehel. Knächen v. L. — Juliana Joſepha Vay, Tagelöhners Tochter. — Heinrich Joſeph, unehel. Knäbchen. Am 31ſten: Ein nothgetauftes eheliches Kind. — Valentin, unehel. Knäbchen v. L. — Franz Anton Merzig, Schneidermeiſters Sohn.

3)

Getraute in der H. u. R. Stadt Würzburg im Monate März 1810.

Am 4ten: Johannes Schleicher, Schiffmann, von Gräfendorf mit Barbara Sophia Lenkin von hier. — Georg Lutz, Seilermeiſter, mit Dorothea Keller, von Ruprechtshauſen. — Carl Lindenau, Goldarbeiter, mit Dorothea Schmitt, von Rottenbauer. — Franz Sauer, Großherzogl. Rechnungs=Commiſſär, mit Dorothea Rüdelberger dahier. — Michael Zirkelbach, Tüncher, mit Eva Magdalena Semmler von Willanzheim. Am 5ten: Sebaſtian Fiſcher, Bäcker von Weigelshauſen, mit Barbara Nagel von Münnerſtadt. — Alexander Leermann, Schuhmachermeiſter, mit Margaretha Striſlers, Wittib dahier.

4)

Sterbliſte der H. u. R. Stadt Würzburg vom 23. bis 30. April 1810.

Am 23ſten: Margaretha Fleiſchmännin, 66 Jahre alt, Pfründnerin vom Armen=Inſtitute. — Joſeph Tulia, 2¼ Stunde lebend, franzöſ. Wagnermeiſters Söhnchen. Am 24ſten: Kunegunda Greſſer, 74 Jahre alt, Fürſtbiſchöfl. Hofbereiters Wittwe. — Anton Faber, 14 Tage alt, Leibgarde=Trompeters Söhnchen. — Johann Michael Mangold, 73 Jahre alt, Capitular im ehemaligen Stifte Haug, und Großherzogl. Hofpfarrer. — Heinrich Kolb, 11 Jahre alt, verlebten Bandiſten Sohn. — Am 25ſten: Maria Agatha Barzzanti, 72 Jahre alt, Oberlieutenants Wittwe. — Barbara Schönauerin, 56 Jahre alt, Kleiderhändlers Tochter. — Eva

Digitized by Google

Barbara Lommel, 5 Jahre alt, Großherzogl. Legations-Secretairs Tochter. Am 26ſten: Katharina Rudolphin, 69 Jahre alt, Pfründnerin vom Armen-Inſtitute. — Magdalena Aloyſia Houmburg, 62 Jahre alt, ehemalige Urſulinerin. — Andreas N., 5 Monate alt, uneheliches Knäbchen. — Am 27ſten: Anton Peter Stumpf, 26½ Jahr alt, Hofpoſtillon. — Johann Kaiſer, 73 Kahre alt, Schloſſermeiſter. Am 28ſten: Agatha Schmittin, 19 Jahre 2 Monate alt, Lehnkutſchers Tochter. — Joſeph Majer, 73 Jahre alt, Kürſchnermeiſter. Am 29ſten: Pater Apollinaris Krem, 71 Jahre 10 Monate alt, Auguſtiner und Definitor. — Thereſia Eislerin, 66 Jahre alt, Apotheker Stößers Frau. Am 30ſten: Marianna Albertin, 62 Jahre alt, Taglöhners Witwe.

5)

Vaterländiſche Literatur.

a) Horſch, Ph. (Medizinal-Raths, und öffentl. ordentl Profeſſors und Stadtphyſikus zu Würzburg) Obduktionsbericht und Gutachten über eine Frau, die durch eine abſolut tödliche Halswunde umkam; wobey die Frage entſtand: Ob die Verletzung von ihr ſelbſt oder von andern beygebracht worden ſey? (In J. H. Kopp's Jahrbuch der Staatsarzneykunde, zweiter Jahrgang. Frankfurt a. M. 1809. in 8. S. 94.)

b) Grundriß der allgemeinen Welt- und Völkergeſchichte für den erſten ſyſtematiſchen Unterricht in dieſer Wiſſenſchaft; von Joſeph Anton Eiſenmann, Profeſſor der Geſchichte und Erdbeſchreibung am Königl. Kadetten Korps zu München. Rudolſtadt, in der Klügerſchen Buchhandlung 1810. in 8. Vorrede und Einl. XII. S. 324.

Herr Eiſenmann hat ſich bey Bearbeitung dieſer Schrift folgenden Hauptzweck vorgeſezt: es ſollte den Schülern, welche ſich dem erſten ſyſtematiſchen Unterrichte in der Geſchichte widmen, über das ganze Gebiet der Geſchichte, von den älteſten bis auf die neueſten Zeiten, eine

gedrängte, deutliche und zuſammenhängende Ueberſicht eröffnet werden, gleich einer Zeichnung, die ihren Gegenſtand erſt in kurzen Umriſſen darſtellt, und nachher, durch den Anſtrich mit Farben und Gruppirung, ihre vollkommene Ausbildung erhält. Die ſchlechterdings nothwendigen Bedingungen, welche der Herr Verfaſſer bey Erreichung dieſes Zweckes aufſtellt, ſind dieſe: 1) Es fehle (heißt es S. VI.) im geſammten Gebiete des Vortrags keine einzige Hauptbegebenheit, keine Hauptperſon, ſo wie minder wichtige, entferntere Begebenheiten und Perſonen daraus verbannt ſeyn müſſen. Es herrſche gedrängte Kürze, und doch mit erforderlicher Vollſtändigkeit; 2) In der Zuſammenſtellung der Begebenheiten werde durchaus ein enger Zuſammenhang der Theile unter ſich und mit dem Ganzen eingehalten; 3) Die Zeitfolge werde richtig beobachtet; bey den wichtigern, bedeutenderen Facten müſſen die Zahlen des Jahrs, oder wenigſtens des Jahrhunderts, angegeben werden; 4) Für eine wichtigere, intereſſantere Begebenheit werde auch mehr Umſtändlichkeit in der Darſtellung verwendet, ohne jedoch den nothwendigen Zuſammenhang der einzelnen Theile unter ſich und mit dem Ganzen zu zerreißen; 5) Geographiſche Kenntniſſe, die Baſis der Geſchichte, dürfen der Anſchaulichkeit wegen nicht vermißt werden; 6) Damit den Schülern die verſchiedenen Stufenfolgen bekannt werden, auf welchen die Menſchen von einem an Thierheit gränzenden Zuſtand durch Geſetze, Tugend, Künſte und Wiſſenſchaften u. ſ. w. nach und nach zu einem bedeutenden Grade der Ausbildung gelanget ſind: iſt im Anfange jedes Zeitraums eine kurze Ueberſicht des Kulturzuſtandes der in dieſem Zeitraume lebenden Menſchheit am rechten Orte; 7) Lebhaftigkeit des Styls, phantaſienreiche, jedoch verſtändliche, Wörter müſſen die Aufmerkſamkeit ſpannen, erhalten, und dem Gedächtniſſe zu Hülfe kommen. Durch Erfüllung dieſer Bedingungen muß die Geſchichte

Digitized by Google

allerdings aufhören, ein trocknes Namenverzeichniß von Ländern, Städten, Völkern, Helden und Regenten zu ſeyn, welches weder dem Verſtande, noch dem Herzen, einige Nahrung verſchaffen kann; ſie wird vielmehr ihre erhabne Beſtimmung behaupten, ein vortreffliches geiſtiges und ſittliches Bildungsmittel der Menſchheit zu ſeyn.

Die Perioden=Eintheilung des Hrn. Verfaſſers iſt folgende: *Erſter Zeitraum*: Aelteſte Nachrichten über das Menſchengeſchlecht bis auf Cyrus; von X — 555. v. Ch. *Zweyter Zeitraum*: Von Cyrus, dem Perſer, bis auf Alexander, den Macedonier; von 555 — 330. v. Ch. *Dritter Zeitraum*: Von Alexander, dem Macedonier, bis auf Octavians (Auguſts) Alleinherrſchaft in Rom; von 330 — 30. v. Ch. *Vierter Zeitraum*: Von Octavians (Auguſts) Alleinherrſchaft in Rom bis auf Karl den Großen; von 30 v. Ch. 768 n. Ch. *Fünfter Zeitraum*: Von Karl, dem Großen, bis zu den Kreuzzügen; von 768 — 1096. *Sechster Zeitraum*: Von den Kreuzzügen 1096. bis zur Entdeckung von Amerika 1492. *Siebenter Zeitraum*: Von der Entdeckung Amerika's 1492. bis zur franzöſiſchen Revolution 1789. *Achter Zeitraum*: Von der franzöſiſchen Revolution bis zu einem noch zu beſtimmenden Zeitpunkte; von 1789 — X.

Von der Schreibart die in dieſer Schrift durchaus herrſcht, ſtehe hier eine, geradehin aufgeſchlagene Stelle, als Beyſpiel. S. 68 und folg. heißt es: „Unermeßlich ſind die Vortheile, welche Griechenland aus dem ſiegreichen Kampfe gegen die Perſer gewann. Der Nationalgeiſt der Griechen erhielt eine unüberwindliche Stärke, ſo wie ihr Haß gegen das Königthum und ihre Liebe zur Freyheit. Mit den erbeuteten Reichthümern wurde ihre Betriebſamkeit und ihr Kunſtſinn enger und glühender. Sie beginnen nun den raſcheſten Wettlauf in der Vervollkommnung der Künſte und Wiſſenſchaften. Weit über alle griechiſchen Staaten ragte aber Athen hervor. Ihm zunächſt verdankten alle andere den Schutz gegen die Perſer. Von unzähligen Trophäen umgeben ſchuf dieſe Stadt und begründete immer feſter eine entſcheidende Uebermacht, einen Wohlſtand ohne gleichen, und eine nie geſehene Herrſchaft alles Guten und Schönen. Mit Bewunderung nennt die Geſchichte die großen Namen: *Miltiades*, *Themiſtokles*, *Ariſtides*, *Cimon* und *Perikles*, die Stifter und die Grundſäulen dieſer Perioden. Sie erwarben ihrer Vaterſtadt die unbedingte Huldigung von ganz Griechenland. Warum giebt das Schickſal ſo oft der menſchlichen Größe die Thorheit zum begleitenden Schatten? Der Athener wohl erworbenes Vorrecht, durch Thaten vorzüglicher Kraft und Weisheit und durch öffentliche Meynung geheiligt, wird entweiht durch unduldſamen Uebermuth, ſchwer drückend auf die Schwächern, unbeugſam und herriſch, ſtatt freyer Zuſtimmung blinden Gehorſam, und geſetzliche Ehrfurcht für ſeinen Eigenwillen fodernd. Die herrlich entfaltete Blüthe der Künſte und Wiſſenſchaften welkt unter dem Gifthauche der Ueppigkeit und Verſchwendnng. Der Haß der übrigen Griechen folgt den Tyrannen; die allgemeine Verachtung den Entarteten u. ſ. w.“

c) Kurzer Leitfaden beym erſten Unterrichte in der Erdbeſchreibung, von Joſeph Anton Eiſenmann, Profeſſor der Geſchichte und Geographie an dem Königl. Kadetten=Korps in München. München, 1810. bey Joſeph Lindauer, in 8. S. 44. Pr. 15 kr.

Beſchränkung des erſten geographiſchen Unterrichts in engere Gränzen, und Aufnahme allgemeiner, ſo viel möglich, bleibender Grundzüge von den Waſſer= und Erdtheilen unſers Planeten, ſind die weſentlichſten Eigenſchaften dieſer kleinen Schrift. In der Einleitung iſt die Rede: Von dem Begriffe der Erdbeſchreibung, von der Geſtalt, Größe und Bewegung

Digitized by Google

unſerer Erde, von den verſchiedenen Punkten, Linien und Flächen auf dem Erdeglobus, von den Hauptbeſtandtheilen unſerer Erde, von den in Hinſicht auf die Leibesfarbe, Geſtalt, Kultur und Religion verſchiedenen Bewohnern derſelben, von den verſchiedenen Staatsverfaſſungen u. ſ. w.

Die Erdbeſchreibung zerfällt in zwey Hauptabſchnitte: 1) In Beſchreibung der Waſſer; und 2) in Beſchreibung der Erdetheile unſerer Erde. Das große, allgemeine Weltmeer theilt der Hr. Verf. in 5 Oceane ein, die jedoch alle unter ſich zuſammenhangen, und wieder ihre verſchiedenen Theile haben. Von jedem der 5 Erdetheile werden folgende Eigenſchaften abgehandelt: Lage, Gränzen und Größe, Hauptgebirge und Hauptgewäſſer, Naturbeſchaffenheit, Klima und Einwohner, Produkte, Ländereintheilung.

6)

Chronik der Großherzogl. Julius-Univerſität.

(Fortſetzung von Nro. XVII. 4.)

Von akademiſchen Schriften erſchienen:

1) Gaertner, Joannis, (Hannoviensis) dissertatio inauguralis pathologico-medica *de polypo cordis in specie infantum*, cum subnexa observatione. Cum tabula aenea. Wirceb. 1810. 66 Seiten in 8.

2) de Leuthner, Francisci Xaverii Josephi (equitis a Maria-Brunn, nec non metropolis regiae Monacensis patritii) commentatio medico-chirurgica *de dolore faciei Fothergilli*. Wirceb. 1810. 59 Seiten in 8.

7)

Panmelodion.

Franz Leppich aus Müdesheim im Großherzogthume Würzburg Landgerichts Arnſtein gebürtig, hat ein Taſten-Inſtrument erfunden, welches durch bloße Schwingungen metallner Stäbe die reinſten und ſchmelzendſten Töne erzeugt, die durch eine leiſe Behandlung der Taſtatur geweckt, ſich in mannichfaltige noch nie gehörte Harmonie auflöſen. — Der Künſtler hält ſich dermalen in Wien auf, wo er ſein Inſtrument, welches nach dem Urtheile der Kenner und Tonkünſtler alle bisher bekannte Inſtrumente übertreffen ſoll, — mit größtem Beyfalle zeigt.

8)

Oberthür's Sammlung
Fränkiſcher Portraite in Kupferſtichen und Holzſchnitten.

(Fortſetzung von Nro. XVII. 6.)

93) Heunisch, Joh. Frider., Suinfurt. eccl. pastor primarius etc. Nat. 27. Jul. 1661. Den. 2. oct. 1725 aet. 64. kl. Fol. Hieron. Bolmann sc. Heunischii docti etc.

94) Höfel, Joan. J. U. D., Gräfl. Kaſtelliſcher, der Ritterſchaft in Franken, unterſchiedlicher Stände des Reichs, und der Stadt Schweinfurt Rath und Conſulent, geb. 1600. 24. Julr. 1677. So ſpricht der edle Herr ꝛc. Seine Excellenz zu ſchuldigen Ehren, Ruhm und Beobachtung beehrte mit dieſem Kupfer, Bildniß und Reimzeilen, Joh. Leonh. Beil, ſchwarz Kupfer. 4.

95) de Huth, Philip. Nobilis a Dasendorf, S. R. I. Eques Elect. Bav. Consil. eccl. Canon. Monachii. Nat. 24. Sept. 1742. Barth. Weiss pin. Monachii. C. W. Bock sc. 8.; iſt zu Würzburg geboren, und der Verfaſſer einer zu Bamberg und Würzburg zum zweytenmal aufgelegten Schrift: Bildung des Prieſters; und des Verſuches einer Kirchengeſchichte des XVIII. Jahrhunderts in 2 B. Augsb. 1808. 1809.

96) Hoefelius, Joann., Uffenheimensis francus Reipubl. Suinfurtensis Consil. ao. 1645. aet. 45. Außen die Wappen der Ahnen: Höfel, Voigt, Weid, Zeiterlein. Luc. Schnitzer sc. Hic pietas, hic vera Themis etc. 8.

97) ab Hutten, Francis. Cristoph., Epis.

Digitized by Google

Spirensis, Praep. Weissenb. S. R. E. Card. Nat. 1706. 6. Mart. Elect. 1743. 14. Nov. Consecr. 1744. L. 1. Schweikard pinx. fol.

98) Huttenus, Huldricus Eques Francus et Poeta. Nat. 1488. ob. 1523. in Aug. Boiss. 4.

99) Derſelbe. 4. Hic eques auratus, Dialecticus atque Poeta, Hostis et Huttenus Papa animosus erat etc.

100) Derſelbe, A. W. Küfner sc. 8. S. die treffliche Biographie dieſes merwürdigen Mannes, von Meiners.

101) Heer, Rodericus in Castro Rottenfels ad Moenum Cellarius. Seb. Fürck sc.

Si visus tibi Rodericus unquam est, — quos vultus gerat haec tabella, nosti. Hoc artis fuit: at suavitatem — blandi pectoris, aureosque mores et mentem placidam; et manus benignas — si quis fingere novit, ipse nescit. Conrad. Christiani Can. ad S. Barthol. Erfurti ded. et offert devote. 4.

102) Hoch, Alberius Praeposit. in Heidenfeld. aet. 55 fol. Disciplinae promotor, decoris templi amplificator, restaurator Bibliothecae et jurium conservator strennus. Dignitate 1719. et vita 1720. 26. Mart. cessit.

103) Giech, Carol. Gothofr. comes et Dynasta Thurnav. et Buchav. Nat. 30. Jul. 1670. Den. 24. Aug. 1729. And. Fleischmann Praecur. et advoc. fisci del. et sc. Thurnavia fol.

104) Giovane, Julie Duchesse de, née Baronne de Mudersbach. Dame de la croix étoilée, membre honoraire des Academies Royales de Berlin et Stockholm, et de la Société d'Humanité de Londres. Dessiné par Kinninger, par John. Vertu, toi, qui fus mon guide par le sentier penible que jai du faire soit aussi celui de mon fils. 4.

105) Dieſelbe im bloßen Schattenriſſe. 4. Von ihr in meinen Franken im Auslande. Sie ward zu Würzburg geboren und erzogen.

106) Grumbach, Wilhelm von, aet. suae 70. ao. 1567. fol. Holzſchnitt f. PR. der bekannte geächtete Fürſten⸗Mörder.

107) Ickstadt, Jo. Adamus, Prin. Bamb. et Wirceb. a consiliis aulicis et Jurisprudentiae Prof. P. C. in acad. Herbipolitana. Nat. 6. Jan. 1702. J. J. Haid sc. et exc. Aug. Vind. fol. ſchwarz K. ſ. Bönikes Univ. Geſchichte. Er war ein höchſt merkwürdiger Mann, ſein Bildniß ſteht auch vor ſeiner beſonders gedruckten Lebensgeſchichte.

108) Imhof, Christoph Andr. IV., von und zu Markt Helmſtädt, geb. 1734. C. W. Bock gezeichnet und geſtochen 1792.

109) Joannes Martinus, Eccles. Breitopidanae (Marktbreit) Diacon. et Consistorii Schwarzenbergico-Evangelici adsessor, Kitting-francus. a. aet. 48. Ministerii 19. 1668. J. P. Thelot sc. Quem decorant Musae, pietas, constantia, candor etc. 4.

110) Jourdan, franzöſiſcher Obergeneral, kommandirte im Jahre 1796. die franzöſiſche Armee in Franken, und führte die Schlacht bey Würzburg. Hilaire le Duc del Laurens sc. 8.

111) a Kinsberg, Georg. Heinr., Eccl. Bamb. et Herbip. resp. Decanus et Capit. nec non Coll. SS. Steph. et Jacobi prope Bamb. Praepositus. Phil. Kilian sc. 4.

112) Kircherus, Athan., Fuld. S. J. insignis sui temporis Philosophus et Mathemat. et O. O. lingu. peritissimus. Nat. 1602. den. 1680. 30. Oct. aet. 78. ex sculpt. C. Bloemaert 1656. J. F. Schmidt Sen. Ex coll. Rothsch. 8.

113) Derſelbe, a. aet. 62. a. 1664. fol. Frustra vel pictor, vel Vates dixerit. Hic est vultum et nomen terra scit Antipodum. Jacob. Albanus Ghibbesim M. D. in Rom. Sapientia Eloquentiae. Prof. Kircher war Profeſſor in Würzburg; ſ. Bönike Univ. Geſch. und Wolfii Eichsfeldia docta. p. 97. Vita adm. Rd. P. Ath. Kirch. edita ab Hieron. Ambro-

Digitized by Google

io Langmantelio Patritio August. et Can. ins. Eccl. S. Mauritii et S. Petri. Aug. Vind. a. 1664.

114) Kleinschrod, Gall. Aloys., geboren 1752. C. W. Bock 1796. 8.

115) Derſelbe, Bollinger sc. 8. Fürſtbiſchof Hofrath und Profeſſor der Inſtitut. und des peinlichen Rechts auf der Univerſ. zu Würzburg, geboren zu Würzburg 6 Januar 1762. Obiges iſt in der Moſeriſchen Sammlung mit einen biographiſchen Umriſſe begleitet.

116) v. Könitz zu Unterſimau, F. und C. v. Truchseſs zu Bettenburg durch Sippſchaft, Freundſchaft, und Liebhaberey der ſchönen Gartenkunſt verbunden. C. Westermayr ſ. Weimar, 1800. 8. beyde ſehr intereſſante Männer. Erſterer iſt erſter Miniſter zu Meiningen.

(Die Fortſetzung folgt.)

9)

Hiſtoriſch-ſtatiſtiſche Nachrichten von der Baronie Weihers.

(Fortſetzung von Nro. XVII. 7.)

Bey Entwicklung der Geſchichte *) der allmähligen Ausbildung der Herrſchaft Gersfelden muß man ſich den durch mannichfaltige Thatſachen erwieſenen Grundſatz merken: Der eigentliche Inhaber des ganzen Güterbeſtandes und aller darauf haftenden Rechte, war die Herrſchaft ſelbſt. Was alſo Jemand außer dieſen Beſitzern inne hatte, konnte er nur mit Wiſſen und Willen derſelben haben, und das zwar in dem Umfange und unter jenen Bedingungen, mit welchen ihm der Beſitz geſtattet worden war. Dieſem als allgemein aufgenommenen und ſelbſt vor Gericht ausgeſprochenem Grundſatze zufolge, verliehen die Baronen von Ebersberg, genannt Weihers, einzelnen Subjekten auf Anſuchen von Zeit zu Zeit gewiſſe Parzellen von ihrer Herrſchaft, welche ſie unter Leiſtung der, in den Verleihungsbriefen gemachten Verbindlichkeiten urbar machen, und für ſich nützen und nießen konnten. Dieſe Verbindlichkeiten beſtunden in Entrichtung gewiſſer größeren und kleineren Geldſummen, Gülten, Zehenden, Frohnen und anderer ſonſt allenthalben gebräuchlichen Abgaben, die dem finanziellen Zeitgeiſte gemäß bald mehr, bald weniger ins Kleinlichte fielen. Einer allmähligen Anbauung dieſer Art hat Gersfelden ſeinen dermaligen Zuſtand zu verdanken.

Unter Herrmann v. Schneeberg konnte die Gegend noch wenig angebaut geweſen ſeyn. Dem Anſcheine nach war ſie faſt ganz mit Holz und Waldung überdeckt. Herrmann nennt bey Gelegenheit ſeines Vertrages „Heue, Aecker, Wieſen, Weingarten, Hölzer, Hald, Waſſer, Waſſerläufte, Wildbahnen, Wunna und Waide ꝛc." aber keine Höfe. — Er ſpricht zwar auch von Leuten, Zinſen, Gülten, Frohnen, Zehenden ꝛc. Allein die Anzahl dieſer Leute, ſo wie ihre Abgaben, müſſen ſehr gering geweſen ſeyn; (nach gewiſſen alten Sagen betrug die Anzahl der Leute nur 12 Mann) Dörfer fanden ſich auf der ganzen Herrſchaft keine, ſondern höchſtens nur Höfe. Herrmann hätte ſie ſonſt gewiß noch mitbenannt; auch läßt ſich der ſpätere Urſprung der meiſten Ortſchaften noch izt ganz genau nachweiſen. Zufolge des ſchon oben angeführten Umſtandes, daß Biſchof Johann dem Heinzen von Ebersberg noch etwas zu ſeinem Unterhalte angewieſen, iſt auch hinlänglich dargethan, daß die ganze Revenue von der Herrſchaft zu ſeinem Unterhalte nicht hinreichend war, und der Zuſtand derſelben der kläglichſte geweſen ſeyn mußte. Der unter Biſchof Johann I. beſtändige Wechſel der Beſitzer dieſer Herrſchaft, deren Poſſeß nie ſo recht ſicher war, ließ natürlich gleichfalls keine Verſuche zum beſ-

*) Da die Herrſchaft Gersfelden gegenwärtig den bedeutenſten Beſtandtheil der Baronie Weihers ausmacht, ſo ſoll dieſe hier einzig berückſichtiget werden.

Digitized by Google

fern ſtatt haben, ja nicht einmal erwarten. Der Geldwerth der geſammten Herrſchaft war daher äußerſt unbedeutend; einmal 900 fl. und dann 670 fl. Der geringe Güterwerth in jenen Zeiten mochte hiezu freylich viel beytragen. Aber man kennt doch die Preiſe anderer Güter, welche damals verkauft wurden. Erſt unter der Familie von Ebersberg konnte ein höher ſtrebender Anbau bezwecket werden, und dieſe Familie gab ſich auch alle Mühe, denſelben nach und nach zu verbeſſern. Man ſuchte ſich gewiſſe Gründe aus, theilte dieſe in gewiſſe Sektionen und vermerkte und verlochbaumte ſie, um ſie dann an einzelne Liebhaber zu überlaſſen, welche ſie reuten und anbauen mußten. Man richtete ſelbſt gewiſſe Gründe her, baute Häuſer darauf, und verlehnte ſie an Unterthanen. Einen Theil des noch wüſt liegenden Landes baute die Herrſchaft zu ihrem eigenen Gebrauch auch ſelbſt an, oder benützte ihn zu Weiden, oder zu großen Wegen, auf denen man mit dem Viehe zur Weide kommen konnte.

1552. beſtanden zufolge eines Dorfregiſters folgende Orte und Höfe: Gersfeld, Kippenbach, Rengersfeld, Heiniſchen=Grund, Rettenbach, Moßbach, Sandberg, Majersbach, Obernhauſen, Kunkelshäuptchen, Kohlengraben, Schachen, Kallenberg, Gundersberg (izt Sommersberg); in welchen Orten ſich 123 Unterthanen einfanden, welche zuſammen 148 Mltr. Korn 217 Mltr. Haber, 17 Mltr. Gerſten, 193 fl. 14 Knacken fränkiſch, 234 Sommerhahnen, 114 Faſtnachtshühner, 42 Schock Eyer, 270 Kanten Flachs, 2 Reiſten gebrechten Flachs entrichteten, 312 Tage mit Geſchirr arbeiten, 23 Tage mit Geſchirr egaen, 70 Tage mit Geſchirr düngen, 127 Tage Frohndienſte leiſten, 235 Feldfuhren thun müßten, wobey noch viele Perſonaldienſte nicht mit gerechnet ſind. Bedenket man die vielen Feldarbeiten, welche die Unterthanen zu machen hatten; ſo iſt einleuchtend, daß die Herrſchaft ſelbſt eine bedeutende Oekonomie haben müßte. In Rückſicht auf die Gegend, ihre Lage, ihren Boden und die General=Bevölkerung Deutſchlands in jenen Zeiten, waren übrigens dieſe Fortſchritte in einem Zeitraume von 117 Jahren gewiß erfreulich:

In dieſen Anlagen und Verbeſſerungen fuhr man fort. So wurden 1621. der Trabertshof angelegt, der nachher den Namen Bodenhof erhielt; eben ſo die Wüſtung Rommers; ſo wie das ſpäterhin eingegangene Dörfchen Moor. Dieſe Verbeſſerungen giengen ſo ſchnell vor ſich, daß im Jahre 1634 — 407 Unterthanen gezählt wurden; woraus ſich ergiebt, daß ſich die Population faſt in das doppelte vermehrt habe.

Allein dieſer glückliche Zuſtand ſollte nicht lange dauern. Der dreyßigjährige Krieg mit ſeinen Drangſalen verminderte die Zahl der Unterthanen außerordentlich. Ganze Dörfer wurden verlaſſen. Hierunter iſt beſonders das Dorf Moor merkwürdig, welches aus 36½ Gütern beſtanden. Nicht weit von Gersfelden bey Oberbach hatten ſich bekanntlich die Schweden niedergelaſſen, und in einer noch izt ſichtbaren Sternſchanze feſtgeſetzet. Es läßt ſich erwarten, daß die ohnedem von der Herrſchaft ſchon ſtark angelegten Unterthanen hiebey ein noch härteres Schickſal hatten. Die Einwohner des Dorfes Moor wenigſtens verließen ihre Wohnungen alle, und ließen ſich in nahe gelegenen Würzburgiſchen Ortſchaften nieder, von wo ſie nachher troz aller Vorſtellungen und rechtlichen Foderungen, der Herrſchaft nicht mehr zurück gebracht werden konnten. Dieſes ſcheint auch der Fall bey andern Ortſchaften geweſen zu ſeyn, namentlich bey der Wüſtung Gräfenhein. Das Uebel wurde um ſo fühlbarer, da ſchon 1635. bey einem eingefallenen Sterben über 1100 Menſchen ſtarben, und in dem einzigen Gersfeld nur 90 Güter leer blieben.

(Die Fortſetzung folgt.)

Digitized by Google

Jahr 1810. No. XIX.

Fränkiſch-Würzburgiſche Chronik.

Würzburg den 12ten May.

Inhalt.

Zeitgeſchichte. 1) Allerhöchſtlandesherrliche Verordnungen a) Die Begräbniſſe der Juden, ꝛc. betreffend. b) Die Einführung eines neuen Geſangbuches für die proteſtant. Gemeinden ꝛc. betreffend. 2) Erſtes Liebhaber-Conzert. 3) Merkwürdiges Phänomen. — Statiſtik. 4) Sterbeliſte der Großherzogl. Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg vom 1. bis 9. May 1810. — Wiſſenſchaftliche Kultur. 5) Vaterländiſche Literatur. — Kunſtkultur. 6) Monatlicher Bericht der Großherzogl. privilegirten Schaubühne dahier, vom April. 7) Oberthür's Sammlung fränkiſcher Portraite in Kupferſtichen und Holzſchnitten. (Fortſetzung.) — Aeltere Geſchichte 8) Beyträge zur Geſchichte des St. Agnes Kloſter ꝛc.

1)

Allerhöchſtlandesherrliche Verordnungen.

Durch das Großherzogl. Würzburg. Regierungsblatt vom 18ten April Nro. IV., ſind nachſtehende Allerhöchſtlandesherrliche Verordnungen bekannt gemacht worden:

a) Die Begräbniſſe der Juden, insbeſondere die Tiefe derſelben betreffend, vom 24ſten März 1810.

b) Die Einführung eines neuen Geſangbuches für die proteſtantiſchen Gemeinden im Großherzogthum Würzburg betreffend.

2)

Erſtes Liebhaber-Conzert.

Wie ſehr die Kultur im Fache der Kunſt im allgemeinen hier zunehme, war das erſte Liebhaber-Conzert ein ſprechender Beweis, welches am 12. April im Hofglaſer Limbiſchen Saale aufgeführt wurde. Stehende Conzerte haben immer einen entſchiedenen Einfluß auf die Bildung im Allgemeinen wie im Einzelnen; um ſo mehr war es daher zu bedauern, daß die ſonſt gebräuchlichen Liebhaber-Conzerte unterbrochen wurden. Die Wiedereinführung derſelben konnte in dieſer Rückſicht dem Kunſtfreunde nicht anders als ſehr angenehm ſeyn, und der warme Antheil, welchen alle Stände an dieſer erſten Aufführung nahmen, bewies, daß ſich ein reiner und immer ſolider Geſchmack für die ſchöne Kunſt der Töne bey denſelben erhalten habe, dem auch manche andere gleichzeitige Zerſtreuungen nichts entgegnen konnten. Doppelt intereſſant war es aber, zu bemerken, daß die Anzahl der Liebhaber und Liebhaberinnen, ſomit das wahre Intereſſe für Kunſt und die Ausbildung in derſelben ſeit einer Periode von mehreren Jahren ſo ſehr zugenommen habe, und daß wir uns ſchnellen Schrittes jener ſchönen Zeit nähern, wo das Gleichſtehen in geiſtiger Vollkommenheit die Menſchen einander näher bringen, und ſo die läſtigen Differenzen heben wird, deren Fortdauer das Vereinen aller in einem gemeinſamen geiſtigen Beſtreben hindert, und uns ſo die reinſten Freuden der Geſellſchaft im Großen wie im Kleinen ſtörte. Bey dieſer Aufführung wenigſtens ſchien nur ein Geiſt alle zu beleben, es war ein gemeinſames Zuſammengreifen, und wenn jene,

Digitized by Google

welche öffentlich auftraten, von einer ächt künſtleriſchen Energie belebt waren, ſo gab ſich dieſe beſonders deutlich aus der Art wieder, wie die größern Orcheſter-Stücke aufgeführt wurden. Das Orcheſter ſelbſt war aus mehreren geſchickten Mitgliedern der dahieſigen Hofkapelle, und Liebhabern zuſammengeſezt. Allein wenn jene mit ihrem meiſterhaften Spiele die andern zur Nachahmung reizten, ſo blieben die lezten ihnen auch nicht zurücke, ſo daß nur eine Seele, ein Geiſt im Vortrage herrſchte. Es gehörte daher auch unter die angenehm bemerkbaren Gegenſtände, daß die Künſtler izt mit ſo vielem Eifer an dergleichen Aufführungen Theil nehmen, und jene kleinlichte Urſachen nicht berückſichtigen, welche ſchon ſo oft (aber nur bey gewöhnlichen Muſikern, nicht bey Künſtlern) die Vereinigung zwiſchen Liebhabern und ihnen, ſomit manches gute Unternehmen zum Beſten der Kunſt ſelbſt hinderten. Bey der berühmten Faſchiſchen Singſchule, hatte man ſchon früher das ſchöne Beyſpiel, wo auch die größten Künſtler es ſich zum Vergnügen rechneten, als Liebhaber an allen Aufführungen mit Antheil zu nehmen, indem ſie ſo ihrer Bildung, und dem durch ſelbe bedingten Künſtlerſinne ſelbſt das Wort ſprachen, auf gleiche Art ſuchten die Mitglieder der hieſigen Hofkapelle ſich durch einen gleichen Grad ihrer künſtleriſchen Kultur auszuzeichnen. Daher kann man ſich auch um ſo mehr noch von der Fortdauer dieſer Liebhaber-Conzerte verſprechen, als Se. K. K. Hoheit ſich beſonders allergnädigſt zum Vortheile derſelben äußerten, und dem Unternehmen ſelbſt Allerhöchſtihren Beyfall, ſchenkten. Wirklich fiel auch dieſes erſte Conzert ſo gut aus, daß es alle Erwartungen nicht nur ganz befriedigte, ſondern auch noch übertraf. Eine große Sinfonie von Haydn, eine der vortrefflichſten Arbeiten dieſes Meiſters wurde zuerſt recht gut executirt. Hierauf ſang die Fräulein Caroline v. Hutten eine Arie vom Mozart. Ihre Stimme iſt vortrefflich, von ſeltenem Umfange, indem ſie mit der Höhe eines mittleren Soprans die Tiefe des Contraalts verbindet, ihr Vortrag rein und wahr, nach einer wahren Singmethode gebildet. Nach ihr ſpielte die Fräulein v. Bettendorf das große Clavier-Conzert vom Beethoven aus Cdur. Die Compoſition dieſes Conzertes gehört unter die größten Tonwerke unſerer Zeit, und behauptet den erſten Rang nach jenem großen Clavier-Conzert von Mozart aus dem nämlichen Tone. Nur noch weit mehr Schwierigkeiten ſind von dem Tonſetzer in daſſelbe gelegt. Um ſo mehr Ehre erwarb ſich die Künſtlerin, da ſie nicht allein dieſe Schwierigkeiten beſiegte, ſondern auch das Ganze mit einem Ausdrucke vortrug, welcher nur das Werk einer wahren künſtleriſchen Begeiſterung iſt. Vorzüglich ſchienen die erhabnen Stellen ſie anzuſprechen, welches ſich im Adagio bey der Darſtellung der tiefern Gefühlumriſſe deutlich zeigte. So wenig anziehendes gewöhnlich Clavier-Conzerte für den Zuhörer wegen der denſelben in der Regel anklebenden Einförmigkeit in der Behandlung haben, ſo ſehr wußte die genannte Künſtlerin Aller Aufmerkſamkeit durch die verſchiedene Art der Darſtellung zu feſſeln, und demſelben viele anziehende Mannigfaltigkeit zu verleihen, welches ſie recht gut, durch eigene Accentuationen ganzer Stellen, ſo wie einzelner Töne zu bewerkſtelligen wußte.

Beyde Künſtlerinnen ärndeten daher den wohlverdienten Beyfall, und das allgemeine Lob, welches ihrem edlen Sinne, ſich durch geiſtige Vollkommenheit auszuzeichnen, und ihren ſchönen in dem Gebiethe der Kunſt gemachten Fortſchritten gebührte. Hierauf wurde zum Anfange des 2ten Theils die vortreffliche Ouverture vom Righini aus der Oper Armida vom Orcheſter mit vieler Präciſion und vielem Feuer vorgetragen; wonach Fr. Berks (ein dahieſiger Studierender) ein Flöten-Conzert blies. Er hatte einen vollen klingenden Ton, viele Fertigkeit, und beſiegte alle Schwierigkeiten mit vieler Leichtigkeit. Der in dieſen Blättern bey Gelegenheit der Anzeige

von den akademiſchen Conzerten ſchon ſo oft gerühmte Becker ſang hierauf eine Aria Pallacca, mit einem recht weichen zarten Vortrage, angenehmer Stimme und vieler Leichtigkeit. Beſonders gelang ihm das Recitativ, welches er beynahe ganz vollendet vortrug.

Nach ihm trat der Directeur dieſer Conzerte der geſchickte Großherzogl. Hofviolinist Reuſchel auf, und ſpielte Variationen von Rode auf der Violin. Da er ſchon durch ſein braves Dirigiren aller Tonſtücke, und durch den eigenen Geiſt, welchen er dem Ganzen einzuflößen wußte, alle Zuhörer für ſich gewonnen hatte, ſo war alles um ſo geſpannter, ihn auch als Soloſpieler wieder zu hören. Er trug dieſe Variationen mit jener Eigenheit, und in jener erhabnen Manier vor, welche den Stücken dieſes großen Meiſters gehört, einfach, wahr und in beſtimmten Umriſſen, und ſo wie er mit vieler Zartheit die weichen Stellen behandelte, und die ſchönſten Töne ſeinem Inſtrumente zu entlocken wußte, ſo charakteriſirte ihn auf der andern Seite die Kraft und die Zuverſicht, mit der er die ſchwierigſten Stellen ausführte, als einen in jeder Hinſicht vortrefflichen Künſtler.

Zuletzt wurde die Ouverture vom Gyrometz aus der Oper Selico gegeben. Die Compoſition iſt ſehr gefällig, und das Orcheſter executirte ſie auch recht brav, und ſchloß ſo auf eine recht angenehme Weiſe dieſe erſte durchaus recht brav gelungene Darſtellung.

3)

Merkwürdiges Phänomen.

Am 17ten Jänner fiel auf den Gebirgen bey Piacenza rother Schnee. Schon waren die Berge mit einer Lage weißen Schnees bedeckt, als man Donnerſchläge, mit Blitz begleitet, hörte; von dieſem Augenblicke an erſchien der rothe Schnee, und fiel eine Zeit lang; auf dieſen folgte wieder weißer, ſo daß der rothe ſich zwiſchen beyden befand. An einigen Orten war dieſer Schnee blos Pferſichblüthfarbe, an andern ganz dunkelroth. Man hat davon aufgefangen, und das Waſſer behielt beym ſchmelzen die nämliche Farbe. Ein Chemiſt von Parma, Herr Guidotti, der ihn unterſucht hat, verſpricht uns intereſſante Reſultate.

Durch dieſes Phänomen laſſen ſich, wie es ſcheint, die in den alten Geſchichten erwähnten Blutregen erklären. Schon hat man die Wirklichkeit der herabgeregneten Steine erkannt, wovon die Griechen und Römer ſprachen. Jetzt wird man die von den nämlichen Autoren beſchriebenen Regen eines bluthrothen Waſſers nicht mehr in Abrede ſtellen können.

4)

Sterbliſte der H. u. R. Stadt Würzburg vom 1. bis 9. May 1810.

Am 1ſten: Eliſabetha Kauffmännin, 66 Jahre alt, Bedienten Frau. — Engelward Strehlen, 19 Tage alt, Großherzogl. Landes-Direktions-Kanzelliſten Söhnchen. — Barbara N., 14 Monate alt, uneheliches Mädchen. Am 3ten: Franz Anton Storch, 55 Jahre alt, Theater-Schneidermeiſter. Am 4ten: Ignaz Joſeph Chriſtian Sartori, 10½ Monat alt, Schullehrers Söhnchen im Mainviertel. Am 5ten: Magdalena Windheimer, 52 Jahre alt, Kanoniers Frau. — Johann Philipp Mertern, 74 Jahre alt, emeritter Johanniter-Amtmann und Titular-Hofkammerrath zu Heidersheim. — Nicolaus Joſeph Hoffmann, 5 Wochen alt, Schneidermeiſters Söhnchen. Am 6ten: Catharina Betzin, 65 Jahre alt, Pfründnerin in der Hubertspflege. Am 9ten: M. Cathar. Coletta Stöhr, ½ Jahr und 6 Tage alt, Adlerwirths Töchterchen.

5)

Vaterländiſche Literatur.

Würzburg bey [illegible] Stabel. Geſchichte der Hebammen Schule zu Würzburg, (Programm bey Gelegenheit der am 5ten Jänner 1810.

haltenen öffentlichen Prüfung und Preiſe-Vertheilung an der Hebammen-Schule daſelbſt) von Dr. Adam Elias v. Siebold, Großherzogl. Würzburg. Medizinal-Rath, ordentl. öffentl. Lehrer der Medizin, Entbindungskunde und geburtshülflichen Klinik an der Julius-Univerſität, dirigirender Arzt und Geburtshelfer der Großherzogl. Entbindungsanſtalt, Stadt- und Landhebammenlehrer ꝛc. 1810. S. 40. gr. 4. Pr. 24 kr.

Ehemals hatte Würzburg weder in der Stadt noch auf dem Lande gründlich unterrichtete Hebammen. Der Urſprung einer Hebammenſchule fällt in das Jahr 1739, in welchem des Verfaſſers Großvater mütterlicher Seite von dem damaligen Fürſt-Biſchofe mit dem Unterrichte der Hebammen in der Reſidenzſtadt beauftragt wurde, welchen er wöchentlich zweymal ein ganzes Jahr hindurch ertheilte, den praktiſchen Unterricht erhielten die Hebammen in Ermanglung einer Entbindungsanſtalt von den examinirten und ſogenannten geſchwornen Stadthebammen, welche die Schülerinnen (Lehrtöchter genannt) mit zu Gebärenden nahmen; dieſe Lehrtöchter mußten wenigſtens 3 bis 4 Jahre dem Unterrichte beygewohnt haben, bis ſie bey vacanten Stellen examinirt und angeſtellt werden konnten. Mit dem Unterrichte auf dem Lande hatte es folgende Bewandniß; erſt 1735. wurden die, damals nur in ſehr geringer Anzahl aufgeſtellten Phyſikern beauftragt, die Hebammen vom Lande zu unterrichten, und zu examiniren; da aber nur von wenigen Gemeinden dieſer höchſten Verordnung Folge geleiſtet wurde, ſo wurde nach Errichtung der Hebammenſchule in der Reſidenzſtadt von der Regierung verfügt, daß nur einige Hebammen vom Lande auf Koſten der Gemeinden daſelbſt in der Hebammenkunſt unterrichtet wurden, an dieſe wies man nun die andere Landhebammen, nach einer Eintheilung von Aemtern zu Aemtern, um ſie nothdürftig, wie die Verordnung ſelbſt ausſpricht, zu unterweiſen und zu belehren; die Phyſiker aber wurden angewieſen, dieſelben zu examiniren. Wie mangelhaft das Ganze ſeyn mußte, läßt ſich leicht erachten, dazu kam noch der Umſtand, daß auf dem Lande durchaus ein Mangel an Geburtshelfern war, auf deren Hülfe die Hebammen in ſchweren und widernatürlichen Fällen rechnen konnten. Kein Wunder alſo, wenn man ſo viel von unglücklichen Geburten hörte, wo Mutter oder Kinder, oder beyde zugleich grauſam geopfert wurden. Es wurde zwar verordnet, daß alle Zentchirurgen die Hebammenkunſt erlernen ſollten, allein auch dieß wurde nicht immer befolgt. Für die Verbeſſerung des Hebammenunterrichts hebt eine neue Epoche in dem Zeitpunkte an, da der ſelige Vater des Verfaſſers, Dr. Caſpar v. Siebold, als Hebammenlehrer angeſtellt ward. Dieſer ließ ſich die Verbeſſerung des Hebammenunterrichts und die größere Aufnahme der Hebammenſchule vorzüglich angelegen ſeyn, die Zeit des Unterrichts, vorher ein ganzes Jahr, ſezte er auf ein viertel Jahr feſt, wodurch der Aufenthalt der Hebammen an der Schule erleichtert wurde, den mündlichen Unterricht ertheilte er wöchentlich viermal, nach dem Lehrbuche von Jägerſchmidt, wovon in der Folge bey Rienner ein Nachdruck mit Bemerkungen von Rupp erſchien; damit verband er, an einem auf einen Tiſch befeſtigten ſceletirten Becken mit einer ledernen Puppe, praktiſche Uebungen; zu gleicher Zeit erwirkte er von der Regierung verſchiedene die Vervollkommnung des Hebammenunterrichts bezweckende Verordnungen, unter andern, daß den Gemeinden auf dem Lande die Einrichtung der Hebammenſchule bekannt gemacht, und ihnen aufgetragen wurde, taugliche Individuen auszuwählen und zum Unterrichte in die Reſidenz zu ſchicken, um an der daſigen Schule unterrichtet zu werden. Allein troz der angeſtrengteſten Bemühungen, konnte wegen obwaltenden damaligen Verhältniſſen der wohlthätige Zweck nur unvollkommen erreicht werden. Die Landesverordnung wurde einerſeits nicht mit Nachdrucke

Digitized by Google

gehandhabet, andrerſeits hieng es von der Willkühr der ritterſchaftlichen Gutsbeſitzer ab, ob ſie ihre Hebammen zum Unterrichte nach Würzburg ſchicken wollten. Der Verfaſſer, welcher ſeinem Vater im Lehramte folgte, ſah wohl ein, daß jeder Unterricht für Hebammen mangelhaft bleiben müſſe, wenn nicht praktiſche Anleitung an Schwangern, Gebärenden, Wöchnerinnen und neugebornen Kindern damit verbunden wird. Er war daher gleich bey dem Antritte desſelben vorzüglich auf alles bedacht, was ihm nach der damals noch beſtandenen kärglichen Einrichtung zweckmäßig und nützlich zum praktiſchen Unterrichte ſeiner Candidatinnen ſchien. Der hierin bewieſene raſtloſe Eifer des Verfaſſers blieb aber auch nicht unbelohnt, denn die Schule wurde nicht nur von den inländiſchen Hebammen ungleich häufiger beſucht, ſondern ſie gewann auch in dem Auslande Anſehen, und von entfernten Gegenden wurden Hebammen zum Unterrichte geſchickt. Um dieſe Zeit kam Würzburg unter die damals churfürſtl. Regierung von Baiern. Als Hebammen-Lehrer und Medizinal-Rath, erhielt der Verfaſſer Gelegenheit mit den Mängeln des Hebammenweſens auf dem Lande noch bekannter zu werden. Er ſuchte daher diejenigen Vorſchläge in Antrag zu bringen, welche für die Verbeſſerung des Hebammenweſens zweckmäßig und nothwendig waren; unter dieſen war vorzüglich, daß fernerhin keine Hebammen auf dem Lande mehr von den Phyſikern und Geburtshelfern unterrichtet werden durfte, ſondern alle noch nicht unterrichtete oder nicht gehörig geprüfte und approbirte Hebammen an die Schule nach Würzburg zum Unterricht geſchickt werden ſollten. Die Regierung von der Zweckmäßigkeit dieſes Vorſchlages überzeugt, erließ hierauf die nöthigen Verordnungen, welche alle aufzuführen uns zu ſehr entfernen würde. Dahin fällt auch die Einrichtung der neuen Entbindungsanſtalt, welche von der vorigen Regierung angefangen, erſt aber von der jetzigen vollendet wurde. Um die wohlthätige Abſicht der Regierung beſſer in Vollzug zu bringen, entſchloß ſich der Verfaſſer, ſtatt eines einzigen, jährlich zwey Lehrkurſe ſo lange fort zu halten, bis das Land hinlänglich mit gut unterrichteten Hebammen verſehen ſeyn wird. Der für die Anſtalt beſtimmte Aſſiſtent wurde von der Regierung beauftragt, den Hebammen täglich Repetitionen zu geben, um ſie in ſteter Beſchäftigung zu erhalten; die erweiterte und zweckmäßig eingerichtete Gebäranſtalt machte es möglich, dieſelbe öfters in allem während den verſchiedenen Perioden der Geburt und bey der Verpflegung und Wartung der neugebornen Kinder und der Wöchnerinnen zu beobachtenden und täglich zweymal zu üben. Die neueſten von der jetzigen Regierung theils ſchon gegebenen, theils nächſtens zu erwartenden Verfügungen laſſen für die Vervollkommnung des Hebammenweſens wenig mehr zu wünſchen übrig, und wenn das zu erwartende vollends wird erfüllt ſeyn, ſo darf ſich das Großherzogthum Würzburg einer Vollkommenheit im Hebammenweſen freuen, der ſich wenig Länder rühmen können.

6)

Monatlicher Bericht

von der Großherzoglich-privilegirten Schaubühne zu Würzburg. — April 1810.

Den 1ſten April zum zweyten Male: Das Waiſenhaus; Oper in 2 Akten, mit Muſik von Weigl. — Den 2ten zum erſten Male: Scheinverbrechen; Schauſpiel in 5 Aufzügen, von Frankenſtein. — Den 4ten: Sangino oder der Triumph der Liebe; heroiſch-komiſche Oper in 2 Aufzügen, aus dem italien. von C. W., mit Muſik von Paer. — Den 6ten: Die Erben; Luſtſpiel in 4 Aufzügen, von Madam Weißenthurn. — Den 8ten: Der Apotheker und der Doktor; komiſche Oper in 2 Aufzügen, mit Muſik von Dittersdorf. — Den 9ten: Die heftige

Digitized by Google

junge Frau; Luſtſpiel in 1 Akt, nach dem franz. des Verfaſſers der kurzen Ehe frey überſezt. Hierauf: Das Geheimniß; Oper in 1 Akt aus dem franz. von Solie, in Muſik überſezt. — Den 11ten: Menſchenhaß und Reue; Schauſpiel in 5 Aufzügen, von A. v. Kotzebue. — Den 13ten bey aufgehobenem Abonnement zum erſten Male zum Vortheile der Henriette und Friederike Kroſeck: Die Wallfarth nach der Königsgruft; Trauerſpiel in 4 Aufzügen mit Chören von Hellbein, mit Muſik von Kannabich. — Den 15ten bey aufgehobenem Abonnement das große Oratorium: Die vier Jahrszeiten; in vier Abtheilungen von Joſeph Haydn. — Den 23ſten: Achilles, König von Theſſalien; heroiſche Oper in 2 Aufzügen nach dem italien. des Gamera, mit Muſik von Paer. — Den 24ſten zum erſten Male: Schill oder das Declamatorium zu Krähwinkel; Luſtſpiel in 3 Aufzügen, von Klingmann. — Den 25ſten: Die Hageſtolzen; Luſtſpiel in 5 Aufzügen, von Iffland. — Den 27ſten: Die beſchämte Eiferſucht; Luſtſpiel in 2 Akten, von Johanna Weißenthurn. Zum Beſchluß: Die Zerſtreuten; Luſtſpiel in 1 Akt von A. von Kotzebue. — Den 29ſten bey aufgehobenem Abonnement zum erſten Male: Der Deſerteur; Oper in 3 Aufzügen aus dem franz., mit Muſik von Monſigny. — Den 30ſten: Das Epigramm; Luſtſpiel in 4 Aufzügen, von A. v. Kotzebue.

Am 3ten, 5ten und 10ten April gab die Geſellſchaft Coppini auf der Schaubühne unterhaltende Vorſtellungen, welche theils mit Pantomime, theils mit Ballettänzen abwechſelten.

---

8) Oberthür's Sammlung Fränkiſcher Portraite in Kupferſtichen und Holzſchnitten.

(Fortſetzung von Nro. XVII. 6.)

117) Knorr, Petrus, Decretorum D. S. Imp. aulae Comes Praeposit. Eccl. Sti. Gumberti Onolsbac. et Plebanus Eccl. Sti. Laurent. Norimb. 1476. deu. 1479. 8. Ex coll. Rothsch., als Probſt zu Ansbach. Von einem Streite den er in einer Landes-Angelegenheit, als Abgeordneter des Marggrafens von Brandenburg mit Gregor Heimburg hatte, erzählt Fries p. 847. 819.

118) Lang, Joſ., K. K. Hofſchauſpieler und Senior. Von ihm ſelbſt gemalt, von C. Pfeiffer geſtochen. 8.

119) Derſelbe, J. Lieder. p. 1808. John sc. vor ſeiner Autobiographie. Wien 1808. 8. Er ward in Würzburg geboren. Auch ſah ich ihn in der Rolle die er in Agnes Bernauerin ſpielte, dargeſtellt, in Folio. Er iſt ein durchaus merkwürdiger Mann.

120) Lehrbach, Ludw. Conrad, des heil. R. R. Graf von und zu. Sr. Kaiſerl. Majeſtät Franz II. wirklicher Geheimer-Rath, Staats-Miniſter, zur Zeit des franzöſiſchen Kriegs bevollmächtigter Hofkommiſſär in Tyrol, Oeſterreichiſcher Geſandte bey dem Friedens-Congreß zu Raſtadt. gr. Fol. Jos. Schöpf tyrolensis p. Fratres Klauber sc. Aug. Vind.

121) Derſelbe in lezter Eigenſchaft, F. Hof del. C. Guerin sc. Zur Deckeriſchen Sammlung der Geſandten in Raſtadt. gr. 4. Lehrbach ward von früher Jugend zu Würzburg im Seminarium erzogen, und war mein Mitſchüler 6 Jahre lang; kam vom Seminarium als Edelknabe nach Hofe. Ausgemuſtert ward er als Hof- und Regierungs-Rath ꝛc. angeſtellt. Er hat

Digitized by Google

eine bedeutende Rolle im Leben geſpielt, ſtarb im Stillen, entfernt von öffentlichen Geſchäften.

122) Lemp, Joh. Chriſtian, Maynz. Kammerrath, des innern Raths der Stadt Schweinfurt Aſſeſſor. Nat. 1641. 11. Jun. Den. 1705. 8. May. J. A. Boener sc. 1705. Es wollt des Künſtlers Hand ꝛc. kl. Fol.

123) Lempin, Maria Kathar., geb. Freyſpachin, geb. zu Worms 1642. 9. März geſtorben zu Schweinfurt 1719. 11. July ihres Alters 77, wahrſcheinlich des obigen Gattin. Designé et gravé par Müller. Nuremb. 1720. pinxit. — Der Name des Malers iſt nicht ausgedruckt. kl. Fol.

124) Lottichius, Joh. Petrus Nicolai filius, Christiani Nepos, Medicus et Poeta Rintelensis celeberrimus. Nat. 1595. Den. 1652. 8. Ex coll. Rothsch. Die Familie Lotich iſt in Schlüchtern zu Hauſe, und hat einen nähern Bezug auf Würzburg, nicht nur weil dieſer Ort zur Würzb. Diözeſe gehörte, und die Gränze des Landes berührt; ſondern weil Petrus Lotich Abt des ganz unter Würzburg. Hoheit geſtandenen Kloſter dieſes Namens, und ſein Neffe Petrus Lottichius secundus, damals Hofmeiſter der Neffen des von Stibar war, und ſich in Würzburg aufgehalten; auch an Hagius, einem Würzburger einen Freund und Biographen gefunden. Er war einer der beſten latein. Dichter ſeiner Zeit, und eben ſo merkwürdig iſt ſein Oheim der Abt geweſen; ſ. deſſen Gedichte. Von Johann Petrus Lottichius, habe ich weiter nichts Merkwürdiges erfahren, auch ſeine Gedichte nicht geleſen.

125) Luther, Margaretha, Mutter Martin Luthers, war aus Neuſtadt an der Saale gebürtig.

126) Luther, Johann, ihr Gatte als Pendant. Beyde 4. Strasburg zu finden bey Johann Tſcherning.

(Die Fortſetzung folgt.)

8)

Beyträge

zur Geſchichte des eingezogenen St. Agnes Kloſter zu Würzburg vom XVI. Jahrhundert.

Eine Geſchichte des St. Agnes Kloſters in Würzburg, welches ſich zur Regel des Ordens der heil. Clara bekannte, ſich in der Nähe des ehemaligen St. Stephansthors befand, aus dem Alterthume bis in die Mitte des XVI. Jahrhunderts herab, ſein Daſeyn behauptete, dann das Eigenthum der Jeſuiten wurde, und endlich ſeit 1789. die ſchöne Wohnung der Zöglinge des Weltprieſterſtandes iſt, vermiſſen wir noch gänzlich. Uſſermann *) wußte zur Geſchichte dieſes ehemaligen Frauenkloſters mehr nicht beyzubringen, als was Gropp **) einzeln bemerkt hat. Nicht ohne Intereſſe iſt daher eine jede auch noch ſo unbedeutend ſcheinende Nachricht, wenn ſie nur einiges Licht über die Schickſale und den Zuſtand des abgekommenen Inſtituts verbreitet.

Bekanntlich wurde das St. Agnes Kloſter nach dem Tode der letzten Aebtiſſin Margaretha Muttlingerin, im Jahre 1561. von dem Fürſtbiſchofe Friedrich von Wirsberg, als Eigenthum den Jeſuiten zugedacht, deren Anſiedlung in Würzburg er ſtets gewünſcht hatte, ſeitdem ſie ihm bekannt waren. Er hatte ſie zu Rom kennen gelernt, wohin er noch als Domdechant in Geſchäften des Hochſtifts abgeſendet war. Allein nicht früher, als bis 1565. konnte er ſeinen Wunſch erfüllt ſehen, in welchem Jahre endlich der Jeſuit Petrus Caniſius auf Befehl des Papſtes Pius IV. und des Jeſuiten-Generals Franz Borgias nach Würzburg kam, um mit Friedrich die Unterhandlung zu pflegen. In eben dieſer Abſicht fanden ſich bald

*) Episcopat. Wirceb. p. 511.

**) Collect. scriptor. et rer. Wirceb. novissima. Tom. I.

darauf auch am Hofe **Friedrichs** ein **Hieronymus Natalis** Viſitator des Ordens in Deutſchland, und **Anton Vinckius** Provinzial am Rhein. Bey dieſer Gelegenheit wurde ein Verzeichniß aller Einnahmen und Ausgaben des St. Agnes Kloſters verfertigt, und den unterhandelnden Vätern vorgelegt, welches aber keineswegs ihrem Wunſche gemäß war. Aus dem Verzeichniſſe ergiebt ſich, daß das Kloſter ſich keines anſehnlichen Reichthumes erfreuet, ſondern vielmehr die Dürftigkeit deſſen Auflöſung herbeygeführt habe. Die Einnahmen waren folgende:

Einnahme an Geld.

107 fl. 1 lb. 7 pf. jährlicher beſtändiger Pfenningzins, worunter gleichwohl viel unrichtig.

209 fl. 3 Ort Zinsgeld an hingeliehenen Capitalien.

39 fl. jährlich als Handlohn.

100 fl. Wieſennutzung.

8 fl. von der Schäferey zu Effeltra (Effedorf.)

Summa 464 fl. 19 O. 5 pf.

Einnahme an Getreid.

490 Mltr. Korn an Gült und Zehend, das Mltr. zu 2 fl., macht 930 fl.

$81\frac{1}{2}$ Mltr. Weizen, das Mltr. zu 2 fl., macht 163 fl.

82 Mlt. Haber, ad 2 fl., macht 162 fl.

4 Mltr. Erbſen, ad 2 fl., macht 8 fl.

Einnahme an Wein.

7 Eimer 2 Achtel Weingült, das Fuder zu 15 fl., macht 9 fl.

Alles in Geld zuſammen, macht 1786 fl.

Ausgaben.

79 fl. den Herren zu den Barfüßern (Minoriten) für ihr ganzes Deputat an Geld, Getreid und Wein, nach obgemeldetem Anſchlag, ſammt 1 fl. von des Kloſters Grund Boden.

24 fl. für Erdenzins und anderes.

20 fl. der (lezten) Kloſterfrau **Heydingsdorferin.**

$4\frac{1}{2}$ fl. für 21 Mltr. $2\frac{2}{3}$ Metzen Korn, und

10 fl. 3 Ort für 5 Mltr. 3 Metzen, die das Kloſter jährlich als Gült zahlen muß.

98 fl. dem Verwalter als Beſoldung.

20 fl. insgemein für allerley Ausgaben nach Nothdurft des Kloſters.

210 fl. als jährliche geiſtliche Anlage. — (Nota. Da das Kloſter dieſe Anlage nicht bezahlen konnte, ſo leiſtete die fürſtliche Kammer dieſe Zahlung ſeit etlichen Jahren.)

Summa der Ausgaben 503 fl. 1 Ort.

Einnahmen und Ausgaben gegen einander, bleiben 1283 fl. 1 Ort.

Als im Jahre 1565. die Jeſuiten nach Würzburg eingewandert waren, und erſt am 27. Octob. 1567. das Agnes Kloſter 17 Perſonen ſtark förmlich bezogen, ſo wurde ihnen dieſes Kloſter als Eigenthum, und deſſen Verwaltung nicht ſogleich überwieſen, ſondern die Ueberweiſung geſchah mit Bewilligung des Papſtes erſt 1568. Bis dahin zahlte ihnen die Verwaltung des Kloſters als jährliche Competenz 1500 fl. — Ferner für die ganze Unterhaltung der 32 Perſonen im ſogenannten Freſſer (wo ſich ein vom Fürſtbiſchof **Friedrich** errichtetes und den Jeſuiten übergebenes Unterrichts- und Erziehungs-Inſtitut befand), als 25 Stipendiaten, 1 Oekonomus, 2 Jeſuiten, 1 Einkaufer, 1 Koch und 2 Küchenjungen, 700 fl. — Zuſammen 2200 fl. Da zu dieſer Zahlung der obenbemerkte reine Ertrag des Kloſters von 1283 fl. 1 Ort nicht zureichte, ſo wurde vorgeſchlagen, aus den Einkünften von 3 ebenfalls eingegangenen Frauenklöſtern die Summe von 400 fl. beyzuziehen: nämlich 200 fl. vom Kloſter **Unterzell**, 100 fl. vom Kloſter **Schönau**, und 100 fl. vom Kloſter **Frauenroth**. Ob der Vorſchlag ſey angenommen worden, iſt dem Einſender unbekannt.

Wir verbinden hiemit das Namensverzeichniß mehrerer Aebtiſſinnen des vormaligen St. Agnes Kloſters, deren in Urkunden Erwähnung geſchieht. Sie waren folgende: Mechtildis im Jahre 1270. Adelheidis 1274. Hedewigis 1290. Heilwigis 1297. Agnes vom Bocke 1361. Catharina von Stern 1388. Margaretha 1497. 1500. Agatha von Riedern 1505. 1520. Dorothea 1529. Lucretia Hurneckin 1544 Margaretha Muttlingerin, lezte Aebtiſſin, 1555. 1561. — Die Namen einiger dieſer Aebtiſſinnen geben ſchon die Verſicherung, daß in dieſem ehemaligen Kloſter auch adelige Fräulein lebten: noch mehr aber wird dieſes beſtätigt durch Urkunden, in welchen hie und da adelige Kloſterfrauen von St. Agnes namentlich bemerkt vorkommen, z. B. **Anna Fuchs**, Tochter des **Arnold Fuchs von Dornheim** in **Maynſondheim**, im Jahre 1487. **Anna von Seinsheim** im Jahre 1511.

Digitized by Google

Jahr 1810. No. XX.

Fränkiſch-Würzburgiſche Chronik.

Würzburg den 19ten May.

Inhalt.

Zeitgeſchichte. 1) Meteorologiſche Beobachtungen vom Monate April 1810. — Statiſtik. 2) Sta-
tiſtiſche Ueberſicht des Getreideverkaufes auf den Wochenmärkten zu Würzburg, im Monate April.
3) Sterbeliſte der Großherzogl. Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg vom 9. bis 15. May 1810. —
Wiſſenſchaftliche Kultur. 4) Vaterländiſche Literatur. Szenen fröhlicher Thätigkeit von
J. A. v. Seuffert, Ph. C. — Kunſtkultur. 5) Oberthür's Sammlung fränkiſcher Portraite
in Kupferſtichen und Holzſchnitten. (Fortſetzung.) — Miszellen. 6) Hiſtoriſch-ſtatiſtiſche Nach-
richten von der Baronie Weihers. Von Ignaz Denzinger. (Fortſetzung.)

1)

Metereologiſche Beobachtung vom Monate April 1810.

Der höchſte Barometerſtand war in dieſem Monate 27 Z. $11\frac{2}{3}$ L., der niedrigſte 27 Z. $2\frac{1}{4}$ L., der mittlere 27 Z. 6 L. — Die größte Kälte 01°, die größte Wa.me $19^\circ\frac{1}{2}$, die mittlere Temperatur $8^\circ\frac{1}{3}$. — Die Witterung war im Durchſchnitte veränderlich, in der erſten Hälfte mehr veränderlich mit Regen und Schnee, in der zweyten heiter, trocken, windig. — Man zählte 2 Fröſte, 3 Reife, 19 trockne, 11 feuchte, 13 heitre, 6 trübe, 11 veränderliche und 11 windige Tage. — An 13 Tagen fiel Schnee, an 3 gab es Nebel, 3 waren neblicht, an 10 regnete es. — Der Wind wehte von Oſt dreymal, Oſtſüd zweymal, Südoſt viermal, Nordoſt viermal, Nord einmal, Nordweſt zweymal, Weſt eilfmal.

2)

Statiſtiſche Ueberſicht des Getreideverkaufes auf den Wochenmärkten zu Würzburg im Monate April 1810., und der dabey beſtandenen Preiße.

In dem verfloſſenen Monate April wurden auf 4 Wochenmärkten 1525 Mltr. Weizen, 675 Mltr. Korn, und 108 Mltr. Haber zu Markte gebracht. — Die ſtärkſte Zufuhr an Weizen hatte auf dem Wochenmarkte am 14ten April mit 578 Mlt., die geringſte mit 22 Mltr. am 21ſten d. M. ſtatt. — Die größte Kornzufuhr beſtand am 14ten April in 251 Mltr., die geringſte am 21ten deſſelben Monats in 23 Mltr. — Der Haberverkauf ſtieg aufs höchſte am 14ten April auf 52 Mltr., der geringſte von 17 Mltr. war am 7ten April.

Der höchſte Preiß des Weizen war auf dem Markte vom 7ten April 11 fl. 55 kr. für das Mltr., der geringſte am 28ſten April 9 fl. — Das Mltr. Korn koſtete im höchſten Preiße 7 fl. auf den Märkten vom 7ten und 21ſten April, im geringſten aber 5 fl. 10 kr. am 14ten April. — Der höchſte Preiß des Habers ſtieg am 14ten April auf 11 fl. 15 kr., der geringſte war am 7ten April 8 fl. 15 kr. für das Mltr.

In dieſem Monate wurden nach den beſtandenen höchſten, mittleren und geringſten Marktpreiſen: aus Weizen 17,140 fl. 7 kr., nämlich: 391 fl. 50 kr. im höchſten 16,654 fl. 2 kr. im mittleren und 94 fl. 15 kr. im geringſten Preiß; aus Korn 4310 fl. 46 kr. im

Ganzen, nämlich: 161 fl. 50 kr. im höchſten, 4095 fl. 16 kr. im mittleren und 62 fl. 40 kr. im geringſten Preiße; und endlich aus Haber 1045 fl. 55 kr. im Ganzen, nämlich: 178 fl. im höchſten 645 fl. 25 kr. im mittleren und 222 fl. 30 kr. im geringſten Preiße erlöſet. — Die Totalſumme des im Monat April auf 4 Wochenmärkten durch Getreidhandel von allen Gattungen gewonnenen Kapitals beträgt ſonach 22,496 fl. 28 kr.

Nach den in dieſem Monate beſtandenen höchſten, mittleren und geringſten Marktpreißen, und der um jedem derſelben verkauften Malterzahl, ergeben ſich nachſtehende Durchſchnittspreiße, als: a) 11 fl. 32 kr. für das Mltr. Weizen im höchſten, 11 fl. $11\frac{1}{3}$ kr. im mittleren und 9 fl. $22\frac{1}{2}$ kr., im geringſten. — b) 6 fl. $52\frac{1}{2}$ kr., für das Mltr. Korn im höchſten 6 fl $22\frac{1}{2}$ kr. im mittleren und 5 fl. $41\frac{1}{4}$ kr., im geringſten Preiße. — c) 10 fl. $26\frac{1}{4}$ kr. für das Mltr. Haber im höchſten 9 fl. $33\frac{3}{4}$ kr. im mittleren und 9 fl. 30 kr. im geringſten Preiße.

3)

Sterbliſte der H. u. R. Stadt Würzburg vom 9. bis 15. May 1810.

Am 9ten: Dorothea N., 12 Tage alt unehel. Mädchen. — Caspar Scheder, 27 J. alt, Krankenwärter in Himmelspforten. — Juſtina Derſamin, 53 Jahre alt, Schneidersmeiſters Tochter. Am 10ten: Barbara Sabina Nieſin, 48 Jahre alt, Fruchthändlers Frau. — Todtgebornes Kind, ehel. Töchterchen. Am 11. Nicolaus Joſeph N., 2 Monate alt, unehel. Knäbchen. — Eliſabetha Krant, ½ Jahr alt, Arreſtats Töchterchen. Am 12ten: Barbara Scherer, 69 Jahre Amtsſchreibers Wittwe von Karlſtadt. Am 13ten: Johann Daniel Wieß, 55 Jahre alt, Handlungs Commis. Am 14ten: Margaretha Schallerin, 19 Jahre 9 Monate 2 Wochen alt, Altmachers Tochter. Am 15ten: Maria Barbara Säuling, 14 Tage alt, Großherzogl. Stadtgerichts Raths Töchterchen.

4)

Vaterländiſche Literatur.

Wir erfüllen das unſern Leſern in Nro. XVI. dieſer Blätter geſchehene Verſprechen durch die Mittheilung nachſtehendes kleinen Gedichtes.

Szenen fröhlicher Thätigkeit.

(Von J. A. v. Seuffert. P. C.)

Zur Aue, zur Aue, ihr Jungen,
Die Mütze im Tanze geſchwungen!
Der Frühling jo! Zur Aue kam
Uns bringend, was der Winter nahm.
Jezt ſproſſen die Maien
In bunten Reihen
Aufblühet das Feld,
Die grüne Welt.
In Freude entfeſſeln ſich Alle
Vom fröhlichem brauſenden Schalle
Ertönet ringsher Flur und Stadt
Weil jede Stimme Freude hat.
Die Nachtigall ſinget
Die Schelle klinget
Im Rindergebrüll
Und nichts iſt ſtill.
Es dränget ſich alles im Kreiſe
Im nimmer ermüdenden Gleiſe
Der Winzer auf die Arbeit geht:
Der Fiſcher fiſcht, der Sämann ſät
Es jagt durch die Haine:
Beym Mondesſcheine
Der Waidmann ſich beugt
Wenns Häschen ſchleicht.
Der Ambos der Schmiede entglühet,
Zum Markte die Gärtnerin ziehet
Wer vieles wagt, gewinnet viel,
Der Fleißige erringt das Ziel.
Um Blumen zu rupfen
Und leicht zu hüpfen
Enteilet zur Waid'
Und Bub' und Maid.
Melodiſcher flötet die Leyer
Beſingend des Frühlinges Feyer

Digitized by Google

Und Alles ſingt im Hochgefühl.
Und tanzt im großen Wonneſpiel.

II.

Es winken die Trauben in Fülle:
Uns ſchenkt ſie der Göttlichen Wille.
Zum Rebenlande eil' ich hin,
Und ringsher ſeh ich Winzer ziehn
Im emſigen Beſtreben
Im regen Leben
Erhebt ſich das Land
Zum ſchönen Band.
Mit Epheu bekränzt man die Karen,
Es jubeln die ländlichen Schaaren
Das Meſſer blinkt mit reinem Sinn
Und nicht zum blutigen Gewinn.
Die Straßen erzittern
Da gleich Gewittern
Sich Wagengedröhn'
Entwälzt den Höh'n.
Und jeder entbrennet im Fleiße:
In hundert verſchiedener Weiſe
Iſt Mann und Weib beſchäftigt hier:
Wie mahl' ich Freund dies Bildniß dir?
Sie plündern die Reben
Und Alle geben
Einander die Hand
Zum großen Band.
Die Kuf iſt mit Beeren gefüllet:
Wenn Sol ſich am Abend verhüllet;
Dann wird geſchraubet und gepreßt,
Der neue Trank belebt das Feſt.

5)

Oberthür's Sammlung

Fränkiſcher Portraite in Kupferſtichen und Holzſchnitten.

(Fortſetzung von Nro. XIX. 8.)

127) Lichtenſtein, K. A. Freyherr, geboren 8. Sept. 1767, gemalt von Tiſchbein, geſtochen von Arndt. Der Frau Kammerherrin von Lichtenſtein — ſeiner zweyten Gattin — geborne von Wambold, vorher vermählte Gräfin von . . . . Zugeeignet von Karl Ludwig Mutter. 4.

128) Mayer, Joh. Bernard., Laudanus; Suffragan. Wirceb. consilii eccl. Praes. insig.

eccl. coll. ad U. S. L. in Haugis Can. Cap. U. J. Doct. — antea J. Can. Prof. P. O. Nat. 4. Nov. 1670. Consecr. Episc. 1. Matt. 1705. ob. 7. Sept. 1747. circa horam 9. vesp. Er liegt tod auf dem Paradebette. J. Thallhofer p. Klauber Cath. sc. A. V. 4. Er war ein höchſt frommer Mann, und der Stifter des Hoſpitals in ſeiner Vaterſtadt Lauda.

129) Melissus Paulus — Schedius — Francus — Melrichstadianus — Com. probat. et eques aurat. civis Rom. Jacob. Grauhamme form. et exc. Haidelb. 8. Sublime ingenium etc. S. Stumpfs Biographie.

130) Derſelbe, 12. Nat. 1539. 20. Dec. ob. 1602. 3. Febr.

131) Derſelbe, Holzſchnitt. 12. a. aet. 50.

132) Mergiletus, Andreas, Melrichstadius franc. Poeta Laur. a. aet. 60. I. B. 8. War des Meliſſus Milchbruder, von dem folgende Verſe unter dem Bilde ſtehen: Mergilete piis amata Musis — sancti praeco Jovis, sacrique Phaebi — Debetur tibi jure — palma, jure — laurus. Nam, ea ne classicum, vetus tibi — se totos vindicant Prophetae — se totos tibi mancipant Poetae.

133) Meusel, Joa. Georg, E. Henne sc. 8.

134) Derſelbe, kl. 8. C. W. Bock gezeichnet und geſtochen 1791. In der Moſeriſchen Sammlung iſt dem Bilde ein biographiſcher Umriß beygefügt. Er ward 1743. zu Eyringshofen bey Ebern geboren.

135) Müller, Joann., Regimontanus — Königsberg bey Haßfurt. N. 1436. 6. Jun. Den. 1476. 8. Jul. aet. 41. G. W. Knorr sc. Ex coll. Rothsch. S. Stumpf und von ihm, meine Franken im Auslande.

136) Munch, Angelus mon. R. V. de speciosa valle — Schoenthal — O. Cister. Abb. A. Haegler del. 1739. Gutwein sc. univ. chalcogr. Wirceb. kl. Fol. Ussermann: cum annis 29. praefuisset, munere sc. a.

Digitized by Google

1761. 13. May abdicavit. ac. seq. 17. Febr. mortuus.

137) Neller, Georg. Christoph., J. U. D. et Prof. P. O. Trev. etc. natus — Aubae in franconia — 1709. 23. Nov. ob. 1783. 31. Oct. Scripsit non spiritu novitatis, sed veritatis amore. Dessiné et gravé par Knodt et Weber en Comp. a Treves L'an. 1787. Neller war einer der berühmteſten Kanoniſten, und Hondheims Freund. Von ihm in den Franken im Auslande.

138) Nestfeld, Joan. Georg., K. Franzens I. Hofaſtronomus. Gutwein sc. S. das Verzeichniß meiner Sammlung gemalter Portraite; und Bönike's Geſch. der Univ. 8.

139) Norbertus, Germanus, natus Xanctis, Archiepisc. Magdeb. in Praemonstrato candidum et exemtum ordinem suum instituit sub regula S. Augustini, dein approbatum et pro Canonico regulari declaratum ab Honorio II. a. 1125. obiit. a. 1134. 6. Jun. aet. 49. C. Weigel ex cud. Norbertus, deſſen Bildniß freylich nur Ideal iſt, hat Anſpruch auf einen Platz in dieſer Sammlung, weil er ſelbſt das Kloſter Zell, anweſend in Würzburg, errichtet, und aus dem alten Stamme der Saaliſchen Franken entſproſſen war. S. Grebners Expositio de ortu et progressu Cellae sup. Wirceb. 1759. 4. Art. II.

140) Oberthür, Francisc., im Schattenriſſe. 8. Vor dem Rintlar Annalen. Blum f. 8.

141) Derſelbe, nach einer Büſte vor dem Henkiſchen Archive für Kirchengeſchichte. 8.

142) Derſelbe, Laubreis ad vivum del. Laurens sc. 8. Vor der Verſ. Bibl.

143) Derſelbe, in der Moſeriſchen Sammlung. 8. Nach einer Büſte zum Theil und nach dem Leben, von Bock gezeichnet.

144) Ostein, Joh. Frid. Carl., Archiep. Elect. Mog. Coadj. Wormat. Can. Cap. senior Wirceb. Nat. 6. Jul. 1689. J. E. Nilson del. et sc. Aug. Vind. gr. 4.

145) Derſelbe. 4.

146) Derſelbe, Car. de Brandt pin. Gust. And. Wolfgang sc. Aug. Vind. gr. 8.

147) Oesterreich, Carol., Erzherzog als Sieger bey Würzburg. Franz V. Durmer sc. Norimb. 1798. im Frauenholz. Verlage. Folio.

148) Petreus Joan. Langendorfensis, doctus et diligens typograph. Norimb. et Corporis Juris Halvandini corrector optime meritus. Den 1550. 18. Mart. A. G. J. Schüller sc. Ex coll. Frid. Rothsch. 8.

149) Pfister, Alex., civit. Suinfurt. Praetor imper. et Jud. privilegiatus. aet. 66. a. 1664. 4.

150) Pfranger, Joan. Georg., Konſiſtorialrath, Aſſeſſor und Hofprediger in Meiningen, geb. 5. Aug. 1745. geſt. 10. Jul. 1790. H. Lips. sc. gr. 8. Der Verfaſſer des Mönchs von Libanon, als Fortſetzung von Leſſings Nathan, und mehrerer trefflichen Schriften.

151) Renger, Frid., U. J. D. Consiliarius synd. et Advoc. 31. ann. quondam in imperiali urbe Rotenburg ad Tubarim. aet. 60. Nasc. Rotenb. 1542. mor. ib. 13. Apr. circa hor. 7. mat. 1602. Isac. Brun. sc. 1625. 8. farbig. Er iſt mit der Fabriziusiſchen und Bernbeckiſchen Familien verwandt.

Friderici faciem Rengeri cerne tabella — munera nam mentis sculpere nemo potest.
Et legum et juris magnus dictator et aequi — Consiliis Tubarum juvit et arte et ope.
Qui quamvis cinctus fortunae ingentibus armis — et Bernbecciadum conjuge vinctus erat.
Attamen integritas fons et doctrina relinquunt — ambiguum, an fuerit doctior an melior?
An felicior? at dirimit sententia litem, — integritate aliis profuit, arte sibi.

Sorte sibi atque aliis: Jamque hoc certamine victo — plaudit in aede poli, vivit in orbe soli.

Aeternam memoriam hanc posuit nepos J. Wolfg. Fabricius Fr. Hieronymi Med. D. Consil. ac archiatri Brandenb. et Cathar. Rengerin filius.

152) Roetingus, Michael, Sulzfeldensis. Prof. Graecae et lat. linguae ut et Inspector. Gymn. et Alumn. Noric. ab. a. 1526. ad. 1575. Ob senectutem Professionem in Acad. Altorf. recusans. Nat. 1494. 8. May. Den. 1585. 20. Maj. aet. 94. 8. ex Coll. Rothsch.

153) Derſelbe, in Holzſchnitt. 4.

154) Derſelbe, 12. mit dem Zuſ. Senior. Von ihm Wills Nürnb. Lexikon.

155) a Martinus Rorer Francus Ictus, Reipublicae Norimb. Consiliarius ab a. 1518. den. 8. Jun. 1558. kl. 4. aus der Rothſcholz. Sammlung, man findet ihn nicht im Williſchen Lexicon angeführt.

156) Rotenhahn, ein Domherr zu Würzburg. Agnaten, Helbritt, Neuhauſer, Voit von Salzb. 8. ſchwarz Kupf.

157) Rotenhan, Anton., Episc. Bamb. ex columnari statua templi quod Bambergae est, cathedralis industrius de scripta. 4.

158) Rotenhan, Marquardus F. J. nat. Bamb. 1691. 23. Mart. ob. ibid. 7. Febr. 1733. anno vitae relig. 24. Concionator Dominicalis in templo Cathed. et Praeses Congreg. sub titulo agoniae christi. 8. Weig. sc. Bamb.

159) Derſelbe, todt auf dem Bette. 4. Man hat von ihm eine eigene Lebensgeſchichte. Das Volk ehrte ihn als einen heiligen Mann.

160) Rotenhan, Sebast., a. Eques et Doct. aet. suae 48. a. D. 1526. 12. J. F. Lomans f. Dabey ein Abdruck der auf ihn verfertigten Schaumünze. Einer der berühmteſten Männer ſeiner Zeit. S. von ihm mein Taſchenbuch 1. Bändchen. Eurig aus Eurigshofen, hat eine lateiniſche Biographie von ihm, und ſo viel ich mich erinnere, auch eine über Anton von Rotenhan geſchrieben.

161) de Salvert, Perrier, der tapfere franzöſiſche Admiral der Königl. Flotte in Amerika. Iſt getreu in derſelben Manier mit der Feder, und täuſchend nach dem Original-Kupfer von Ulerich Mehrer, exc. Aug. Vind. das Herr Salvert beſizt, von H. Prof. Bitthäuſer nachgezeichnet. S. meine lat. Rede: Academia et universa patria novo ornamento aucta. kl. Fol.

162) Sartorius, M. Paul., Diaconus bey St. Sebald in Nürnb. von 1612 — 1618. 4. In den gedruckten Nachrichten von der Nürnbergiſchen Geiſtlichkeit heißt es von ihm: War geboren 1561. zu Hilpershauſen in Franken, und ſtudirte zu Schleuſingen, Würzburg und Jena. 1618. kam er als Pfarrer nach Fürth. 1623. 17. Febr. wurde er zu einem Kranken geholt, wollte hernach noch eine andere Patientin in derſelben Nachbarſchaft beſuchen, und ſich alsdann heimfahren laſſen. Da er nun ſich hinten auf den Karren geſezt, prellte dieſer, weil Sartorius ſehr ſchwer war, auf, und warf ihn hinter ſich hinaus. Er ſezte ſich aber nochmals auf; als er aber ein paar Aecker lang gefahren, gieng das eine Rad herab, und er fiel zum andernmal. In einem Bauernhofe that er den dritten Fall, da er hätte, wo es nicht gefroren geweſen wäre, erſaufen müſſen. Nach dieſem dreyfachen gefährlichen Fall an einem Tage ward er ſchweiſſarlich, predigte doch den folgenden Sonntag, obwohl ſehr ſchwächlich, den folgenten Donnerstag aber, 6. März, verſchied er Nachts in ſeinem Seſſel.

163) Schmidt, Mich. Ignaz, Urlaub pinx. W. Gmelin sc. 4. zur Ulmer Ausgabe ſeiner Geſchichte der Deutſchen.

164) Derſelbe, Jo. Hickel, p. J. C. Mansfeld sc. 1785. 8. zur Wiener Ausgabe. S. ſeine von mir geſchriebene Lebensgeſchichte.

Digitized by Google

165) Schmidt, Ioa. Adam, O.O. Lehrer der allgemeinen Pathologie an der Meriz. Chirurg. Joſ. Akademie zu Wien; gemalt von J. A. Rappeler, Wien 1801. geſtochen von C. H. Rahl, gewidmet von ſeinen Schülern. Fol. S. deſſen Lebensgeſchichte von H. B. v. Siebold in der fränkiſchen Chronik 27. März 1809.

166) Schmidt, Elias, Phil. et Med. Dr. Reipubl. Suinfurt. Physicus ord. Sexuis et Consularis Senior. S. R. Im. Acad. naturae curiosorum adjunctus, dictus Phaeton. ob a. 90 aet. kl. Fol. Philosophus Medicus etc.

167) Schmidt, J. Christoph., Med. D. Acad. Nat. Curios. Collega dictus Phaeton IV. ob. a. aet. 24. Nat. 1700. 28. Jan. Den. 1724. 14. Sept. Hieron. Boelmann sc. Norimb. fol.

(Die Fortſetzung folgt.)

6) Hiſtoriſch = ſtatiſtiſche Nachrichten von der Baronie Weihers.

(Fortſetzung von Nro. XVIII. 9.)

Dieſe Entvölkerung gieng ſo ſchnell vor ſich, daß im Jahre 1683. nur 120 und 1666. bey der Erbvertheilung nur 136 Unterthanen vorgefunden wurden. Den Zuſtand der Herrſchaft noch mehr zu verſchlimmern kamen oftmalige Zwiſtigkeiten mit Fuld dazu, welches ſich auf Koſten der Familie zu bereichern ſuchte. Als Beyſpiel ſolcher Zwiſtigkeiten nenne ich den bekannten Streit über den Haderwald, der daher benannt, und zulezt mit Zulaſſung Würzburgs zur Hälfte an Fuld abgetreten wurde. Daher war es nothwendig, daß auch Schulden auf die Herrſchaft gemacht werden mußten. Otto Heinrich v. Ebersberg hinterließ mehr denn 50,000 fl. Capitalſchulden, welche auf der Baronie haften blieben. Dieſe Schulden waren drückend, und man ſuchte durch Güterverkauf nachzuhelfen, und veräußerte Altenbrende, da man ſchon zuvor Gräfenhein an die Gemeinde zu Weisbach überlaſſen hatte. Demungeachtet blieben doch 32,000 fl. Schulden.

Die Herrſchaft fühlte dieſes, und ſuchte zu helfen, und wenigſtens die Lage der Unterthanen erträglicher zu machen. Die Reglements der Frohndienſte, bey welchen man mit der zu entrichtenden Vergütung für wirkliche Leiſtung immer billiger wurde; die den Unterthanen ertheilte Erlaubniß einzelne Parzellen von ihren Gütern veräußern zu dürfen ꝛc. mögen als Beweis dienen. Auch fieng die Herrſchaft an wieder einen beſſern Zuſtand zu erhalten. Bis 1780. finden wir die Zahl der Unterthanen auf 343 geſteigert, und der Seelenſtand beläuft ſich um dieſe Zeit auf 2357 Seelen. Die im Jahre 1801. angegebene Bevölkerung von 3600 Seelen iſt beynahe noch itzt dieſelbe. Denn der gegenwärtige Stand derſelben iſt 3450 Seelen, welche in 443 Häuſer wohnen und 14 oder auch mehrere kleine Dörfchen oder Hofsbezirke bilden. Demungeachtet läßt ſich noch eine höhere Bevölkerung durch eine beſſere Wirthſchaft und einen fleißigern Anbau bezwecken. Der Flächeninhalt der Herrſchaft wird auf 1 Quadratmeile, nach andern Nachrichten auf 1½ Quadratmeile angenommen. Bedenket man, daß der bedeutendere Theil von dieſem Flächenraum noch mit Wald bedeckt iſt, daß bey 3000 Acker wüſtes Feld, welches theils zum Viehtrieb, theils zur Erübrigung eines ſchlechten Heues benützet wird, als unbenützet angegeben wird, ſo kann man wohl behaupten, daß ſich noch manche Steigerung zum Beſſern gedenken laſſe.

Der Werth der Herrſchaft wird in Mader auf 1 Million angenommen. Er ſoll aber nicht über 300,000 fl. ſteigen; wenigſtens wurde er bey Familienverträgen und andern Unterhandlungen nie höher genommen. Bundſchuh giebt die Revenuen auf 14 bis 15,000 fl. an; eine Angabe, die dem ſo eben gemachten Anſchlage

allerdings entſpricht. Indeß unter den dermaligen Umſtänden und bey der itzigen Lage der Baronie ſoll der Anſchlag derſelben nicht einmal ſo hoch zu nehmen ſeyn.

Statiſtiſche Nachrichten
von der gegenwärtigen Baronie Weihers.

Die Baronie Weihers gränzt an das Fürſtenthum Fuld und an das Großherzogthum Würzburg, von dem ſie nur eine mediatiſirte Parzelle macht. Sie iſt allenthalben von Bergen zum Theil umgeben, zum Theil durchſchnitten, welche mehr oder weniger anmuthige Thäler und Erdvertiefungen bilden. Unter den Bergen zeichnen ſich aus der Euben, die Wachtkuppe, die große und kleine Waſſerkuppe, der Feldberg, der Schafſtein, ein Theil der eigentlichen ſogenannten hohen Rhöne, die große und kleine Malle, der Eyerhouk, der Reesberg, der Rabenſtein ꝛc. Dieſe Berge ſind bald mit Waldungen beſetzet und geben der Gegend ein das Auge reizendes Grün, bald ſind ſie kahl und nur mit Heidengraß bewachſen, oder mit Baſaltklumpen und Baſaltfelſen überdeckt. Mehrere tragen an ihrem Fuße Wohnungen, in denen ſich der wirthſchaftliche Fleiß der Menſchen angeſiedelt hat. Durch dieſe Umſtände enſteht in der That eine Mannigfaltigkeit, welche die Gegend umher zu einer der ſchönſten in der Rhöne macht, auf die überhaupt nichts weniger ſo ganz paſſet, als das bekannte

Nix, nox, nux, nebulae sunt optima
munera Rhoenae.

Ueber die eigentliche Natur der Berge, auch in der Gegend um Gersfeld, ſind die Mineralogen noch immer im Kampfe, und wollen ſie bald für vulkaniſche angeſehen wiſſen, bald das Gegentheil behaupten. Wenn man die Gegend genau kennet, und nur das einzige bedenket, daß in einer und derſelben Strecke die Baſaltzüge alle in den verſchiedenſten oft widerſprechendſten Richtungen gehen, die nichts weniger, als auf einen gemeinſchaftlichen Urſprung ſchließen laſſen, oder oft auf Gegenden hinweiſen, wo von Vulkanen gar nicht die Rede ſeyn kann; ſo kann man der Meynung der Vulkaniſten nicht beytreten, die jeden Stein, der auf der Oberfläche der Rhöne liegt, aus einem Vulkanen hervorgeſchleudert ſeyn laſſen. Ich ſehe allenthalben nur eingeſtürzte Baſaltfelſen, ein Phänomen, welches man auch ſonſt und bey andern Steinarten findet, wo Niemand an Vulkane denket; z. B. nur bey dem ſandſteinreichen Neckargemünd. Dieſem freundlichen Orte gegenüber liegt ein Oertchen am Berge, hinter dem man dem Wald hinauf Sandſtein auf Sandſtein bis zur höchſten Höhe des Berges aufeinander hingetrümmert und ein weit ſchrecklicheres Chaos bilden ſieht, als man es je in der Rhöne geſehen. Wer ſich die Möglichkeit ſolcher einſtürzenden Felſen nicht denken kann; der ſehe ſich nur in den Gegenden des Fichtelberges um, oder betrachte ſie wenigſtens in Zeichnungen. *)

Man hat, ſcheint es, die Rhönberge betreffend nur zwey Fragen confundirt, nämlich: wie hat ſich der Baſalt in den Prozeſſen der Natur gebildet? und dann die Frage: Wie werden einzelne Beſaltklumpen aufeinander über die Oberfläche der Erde hingeworfen? Die erſte Frage geht mich nichts an. Die zweyte kann ich keineswegs nach Art unſerer Vulkaniſten in der Rhöne entſcheiden. Eine detaillirte Beſchreibung der Berge in der Baronie Weihers findet man übrigens in Voigts mineral. Beſchreibung des Fürſtenthums Fuld, (in den Briefen über die Rhöne von Jäger) und in den oft mit einer anziehenden Sentimentalität geſchriebenen kleinen Reiſen auf die Rhönberge von Prof. Heller in Fulda, im fränkiſchen Merkur, beſonders von 1799.

Das Klima iſt das bekannte Klima der Rhöne, von welcher in den rauhen Winterta-

*) S. Briefe über die beyden fränkiſchen Fürſtenthümer Ansbach und Bayreuth.

gen der Wind unmittelbar über Gersfelden und ſeinen Bezirk hinabbläst. Uebrigens iſt es der Geſundheit zuträglich; wenigſtens zeigt ſich keine auffallende Mortalität, welche die Bilanz für ſich hätte. Von den Jahren 1758 — 1777. wurden geboren 1748 Menſchen, dagegen ſind geſtorben 1048, und die Population konnte 700 Seelen mehr gewinnen. *)

Der Boden iſt der der Rhöne, bald ſteinigt, oft ſandigt, zuweilen ſumpfigt; beſonders an dem ſogenannten rothen Moor. Dieſes Moor, welches einen bedeutenden Umfang hat, liegt am Eingange in die eigentliche hohe Rhöne und hat ſeinen Namen von dem rothen Mooſe, welches auf ſeiner Oberfläche wächst. Man kann es in trockener Jahrszeit übergehen, ohne Gefahr tief einzuſinken; gegen die Mitte hin finden ſich unbewachſene Stellen, welche unergründlich ſeyn ſollen. Die Mooslage, welche jährlich höher anwächst, muß ſehr ſtark ſeyn, wenigſtens zeigt ſich, wenn man auch zwanzig Schuhe tief eingräbt, keine Abnahme. Gegenwärtig wird übrigens auf dieſem Moore Torf gegraben, wodurch man ſchon lange eine Induſtriequelle hätte eröffnen können.

In der Nähe dieſes Moores ſtund ehemals eben nicht am bequemſten Platze das Dörfchen Moor, von dem oben ſchon geſprochen wurde. Herr Jäger läßt hier auch das Dorf Poppenroda untergegangen ſeyn, und er meint deswegen ſey der Glaube an die ſogenannten Moorjungfern entſtanden. Nach dem, was über die allmählige bebauung der Gegend um Gersfeld geſagt wurde, ſcheint dieſes nicht wahrſcheinlich, beſonders wenn der Ort erſt vor einigen Jahrhunderten untergegangen ſeyn ſoll. Viel beſſer wird man daher glauben, der hier ſtatt habende Untergang des Dorfes Poppenrod oder eines Dorfes überhaupt ſey erſt um der Moorjungfern willen angenommen worden. Lebt noch

*) Vergl. Mader l. c. I. 279.

iht der Untergang dieſes Dorfes in Sagen fort; ſo mußte das Andenken an denſelben in jenen Zeiten noch lebendiger geweſen ſeyn, als man ſich im nahe gelegenen Dörfchen Moor anſiedelte; ein Umſtand der eben nicht zu ermunternd war, ſich da anzubauen wo die Erde heißhungrich einmal ihren Rachen geöffnet. Geſchichten veranlaſſen oft Mährchen. Aber noch öfter Naturphänomene Sagen, aus denen man ſich nicht immer Geſchichten bilden darf.

Der größte Theil der Baronie Weihers iſt übrigens mit Waldungen bedecket. Statt der mir unbekannten Mergenzahl gebe ich die Namen der vorzüglichſten Schläge an, die mir genannt worden, ſie ſind: Der Schützenrain, der Simmelsberg, der Weiſenbrunnergraben, der Reesberg, die heiligen Leiden, Eyerhauck, Brielſtein, Rüllhauk, Katzenrück, Flößholzſchlag, Hockeis, Kleinnallus kuppe, Großnalluskuppe, Dürrhöfer Wald, Wachtkuppel, Diebsgraben, Gloswald, Morrwald, Pfingſtwald, Mühlwieſenwald, Fachtskopf, Moſtwald, Schwarzenacker, Steinkuppel. ꝛc. Von dem Holze bekömmt jeder Bauer 6 Klafter, jeder Hüttner 3 Klafter, das übrige wird theils als Scheidholz verkauft, theils nach Fuld geliefert.

Das ganze Gebiet der Baronie iſt von der Fulda durchſtrömet, welche ſich hier als ein etwas ſtarker Bach zeigt, und ihre Vergrößerung in anderen Gegenden ſuchet. Er entſpringt nicht weit von Gersfeld aus der Waſſerkuppe.

Die Produkte der Gegend ſind Porphirſchiefer, noch andere Hornſtein, Baſalt, Wacke, Lava (wenigſtens wollen ſie die Vulkaniſten ſehen) gute Sandſteine, Thonerde, beſonders bey Obernhauſen (ſie wird in die Krugbäckerey zu Oberbach geliefert, worüber von Würzburg aus mit der Herrſchaft ein Vertrag geſchloſſen wurde, (Torfholz,) man hat nebſt den gewöhnlichen in der Rhön gangbaren Sorten auch Lerchenholz angelegt, (Korn, Waizen, Gerſte, Haber) letztere beſſer als die erſten, Flachs, Kartoffeln, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Wildpret.

(Die Fortſetzung folgt.)

Digitized by Google

Jahr 1810. No. XXI.

Fränkiſch-Würzburgiſche Chronik.

Würzburg den 26ten May.

Inhalt.

Zeitgeſchichte. 1) Allerhöchſtlandesherrliche Verordnungen. a) Beſtrafung zweyer Großherzogl. Unterthanen ꝛc. b) Die Fundirung eines katholiſchen Schuldienſtes zu Frieſenhauſen ꝛc. betreff. 2) Wohlthätige Handlungen. Vermächtniſſe: a) des Conſiſtorialraths Senft zum hieſigen Stadt-Armen-Inſtitute. b) Des geheimen und Vikariats-Rath Mangolds zum Orts-Armen-Inſtitute zu Mechenrieth. — Statiſtik. 3) Geborne und 4) Getraute der Großherzogl. Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg im Monate April 1810. 5) Sterbeliſte derſelben vom 16. bis 22. April 1810. — Wiſſenſchaftliche Kultur. 6) Vaterländiſche Literatur. — Kunſtkultur. 7) Kaiſer Napoleons Preisbeſtimmung für die Erfindung der beſten Flachs-Spinnmaſchine. 8) Oberthür's Sammlung fränkiſcher Portraite in Kupferſtichen und Holzſchnitten. (Fortſetzung.) — Miszellen. 9) Hiſtoriſch-ſtatiſtiſche Nachrichten von der Baronie Weihers. Von Ignaz Denzinger. (Fortſetzung.)

1)

Allerhöchſtlandesherrliche Verordnungen.

Durch das Großherzogl. Würzburg. Regierungsblatt vom 16. May Nro. V. wurden nachſtehende allerhöchſtlandesherrliche Verordnungen bekannt gemacht.

a) Beſtrafung zweyer Großherzogl. Unterthanen, wegen collectiren für eine auswärtige Lotterie, insbeſondere, die Handhabung der diesfals von dem Fürſtbiſchofe Franz Ludwig am 21. Decemb. 1786 erlaſſenen Landesverordnung — vom 25. April 1810.

b) Die Fundirung eines katholiſchen Schuldienſtes zu Frieſenhauſen von der daſigen Gutsherrſchaft der freyherrl. von Dalbergiſ. Familie betr. Vom 26. April 1810.

2)

Wohlthätige Handlungen.

a) Der verſtorbene Hr. Conſiſtorialrath Senft, hat in ſeiner lezten Willens-Verordnung 500 Gulden rhn. dem dahieſigen Stadtarmen-Inſtitute; — dann

b) der verlebte Hr. geheime und Vikariats Rath Mangold, dem Orts-Armen-Inſtitute ſeines Geburtsortes Mechenrieth 100 Gulden rhn. als ein beſtändiges Kapital in ſeinem Teſtamente mit der Verordnung vermacht, daß auch ſchon der Zins von 5 fl. aus der Verlaſſenſchaft vorausbezahlet werde.

3)

Geborne in der H. u. R. Stadt Würzburg im Monate April 1810.

Am 1ſten: nothgetauftes eheliches Mädchen. Am 3ten: Nicolaus Martin, unehelisches Knäbchen v. L. — Margaretha Stürmer, Gärtners Tochter. — Peter Sturm, Häckers Sohn. — Johann, unehelisches Knäbchen v. L. Am 4ten: Sabina Barbara Herrſchel, Kammerdieners Tochter. — Maria Anna Hügerich, Gärtners Tochter. Am 5ten: Kilian Joſeph Erbig, Seilersmeiſters Sohn. — Katharina Joſepha Beck, Controlleurs Tochter. — Adam, uneheliches Knäbchen v. L. Am 6ten: Barbara Thereſia Hornung, Bürgerstochter. — Sabina Barbara Huth Büttners Tochter. — Johanna, unehelis

ches Mädchen, v. L. Am 8ten: Georg Adam Günther, Bürgers Sohn. — Anna Regina Thereſe Mohr, Banquiers Tochter. — Margaretha, uneheliches Mädchen v. L. — Anna Barbara, uneheliches Mädchen v. L. Am 9ten: Johann Sebaſtian, uneheliches Knäbchen v. L. Am 10ten: Anton Faber, Trompeters Sohn. — Joſeph Franz Reißweber, Altmachers Sohn. — A. M. Magdalena Catharina, uneheliches Mädchen v. L. Am 11ten: Chriſtina Sturm; Zimmermeiſters Tochter. Am 12ten: Joh. Engelbert Franz Julian Ströhlein, Großherzogl. L. D. Canzliſten Sohn. Am 13ten: Franz Joſeph und Franz, Zwillingsbrüder des Taglöhners Buhl. — Karl Ignaz Körner, Schuhmachers Sohn. — Maria Barbara, uneheliches Mädchen v. L. — Anna Maria Eliſabetha, uneheliches Mädchen v. L. Am 14ten: Johann Michel Seebold, Schuhmachers Sohn. — Nothgetauftes unehel. Knäbchen. Am 15ten: Kaſpar Ziegler, Hofkutſchers Sohn. — Sebaſtian, uneheliches Knäbchen v. L. Am 16ten: Anna Barbara Seebald, Lehnkutſchers Tochter. — Sebaſtian, uneheliches Knäbchen v. L. — Margaretha Johanna, uneheliches Mädchen v. L Am 18ten: Todtes uneheliches Knäbchen v. L. Am 19ten: Apollonia Grosjean, Höchners Tochter. — Andreas Ziegler, Soldaten Sohn v. H. — Joh. Adam Romeis, Gärtners Sohn. Am 20ſten: Todtgebornes eheliches Knäbchen v. H. — Carl Anton Mader, Bürgers Sohn. Am 22ſten: Joh. Jakob Götzel, Schneidermeiſters Sohn. — Simon Aloys Hofmann, Buchbinders Sohn. — Am 23ſten: Joh. Ignaz Schul, Fruchthändlers Sohn. — Joſeph Deulian, K. Fr. Artilleriſten Sohn. — Margaretha, uneheliches Mädchen v. L. — M. Barbara, uneheliches Mädchen v. L. Am 24ſten: Franz Rörder, Soldaten Sohn v. H. — Mar. Anna Eiſel, Oberacciſors Tochter. — Joh. Martin Kleinheinz, Hofgerichts-Bothen Sohn. Am 25ſten: Franz Demalampré, Kaufmanns Sohn. — Eva Thereſia, uneheliches Mädchen v. L. — Peter, uneheliches Knäbchen v. L. Am 26ſten: Catharina uneheliches Mädchen v. L. — Mar. Magdalena Sommer, Taglöhners Tochter. — Anna Dorothea, uneheliches Mädchen. — Georg, uneheliches Knäbchen v. L. Am 27ſten: Joh. Philipp Adam, Sohn des Großherzogl. Herrn geheimen Staats-Rathes und Hofgerichts-Präſidenten von Seuffert. — Ludovika Dorothea Fleckenſtein, Controlleurs Tochter. — Eliſabetha Carolina Schnetter, Großherzogl. L. D. Secretärs Tochter. — Maria Anna, uneheliches Mädchen v. L. — M. Agnes Dorothea, uneheliches Mädchen, v. Auslande. — Maria Thereſia, uneheliches Mädchen v. L. Am 28ſten: Georg Adam Schmitt, Schneidermeiſters Sohn. — Antonius Kappler, Calculators Sohn. — Agnes, uneheliches Mädchen v. L. — Johann, uneheliches Knäbchen v. L. Am 29ſten: Joh. Jakob, uneheliches Knächen v. L. Am 30ſten: Niklaus Martin, uneheliches Knäbchen v. L.

4)

Getraute in der H. u. R. Stadt Würzburg im Monate April 1810.

Am 1ſten: Erneſt Schön Fiſcher, mit M. Catharina Matern von Unterleinach. Am 13ten: Ferdinand Neukauffer, Schauſpieler mit Ignazia Barbara Stralino von Augsburg. Am 23ſten: Kilian Riel, Häcker, mit M. Anna Germännin v. H. Am 24ſten: Kaſpar Kleinheinz, Hofgerichts-Bothe, mit M. Barbara Joſepha Liebein von Steregaurach. Am 29ſten: Lorenz Lutz, L. D. Kanzliſt, mit Catharina Joſepha Söllner v. H. Am 30ſten: Ludwig Philipp Köpplein, Maurergeſell, mit Catharina Semmler von Willanzheim. Am 30ſten: Marcus Heller, Schuhmachermeiſter, mit Anna Thereſia Stephan v. H. Am 30ſten: Martin Huth, Maurergeſell von Unterleinach, mit Margaretha Volpert von Erngenthal.

Digitized by Google

5)

Sterbliſte der H. u. R. Stadt Würzburg vom 16. bis 22. May 1810.

Am 16ten: Johann N., 19 Wochen alt, uneheliches Knäbchen. — Catharina Mayerin, 56 Jahre alt, Profoßen Tochter. — Carl Warmuth, 14 Tage alt, Sattlermeiſters Söhnchen. Am 18ten: Todtgebornes Knäbchen, ... eheliches Söhnchen. — Sebaſtian N., 4 Wochen alt, uneheliches Knäbchen. — Catharina N., 3 Jahre 5 Monate alt, uneheliche Tochter. Am 19ten: Marianna N., 2 Wochen alt, uneheliches Mädchen. Am 20ſten: Joſepha, Gotfrieda Iſelinin, 3 Jahre 5 Monate alt, Großherzogl. Hofgerichts-Kanzelliſten Tochter. — Apollonia Hartling, 17 Wochen 3 Tage alt, Steinhauersgeſellen Töchterchen. Am 21ſten: Marianna Seuffertin, 75 Jahre alt, Hoflaquai und Kaſten-Dieners Wittwe. — Johann Baptiſt Seifried, 27 Jahre alt, Juris Candidatus emeritus, und Hofmeiſter bey Herrn von Frankenſtein. — Am 22ſten: Friedrich Georg Wilhelm Lurtz, 20 Jahre alt, Großherzogl. Geheimen-Rathes Sohn. — Barbara Sturmerin, 7 Wochen alt, Tagelöhner's Töchterchen.

6)

Vaterländiſche Literatur.

Vorleſungen über die Theologie und das Studium derſelben. Herausgegeben von Simon Erhardt. Erlangen bey Johann Jakob Palm 1810. 8. 345. VIII. S.

Zufolge der aus Schweinfurt am lezten Tage des Jahrs 1809. datirten Vorrede lehrt der Hr. Verf. dieſer Schrift an einer der dortigen Schulen die Anfangsgründe der lateiniſchen Sprache. Da er alſo durch ſeinen Wohnort ein Franke iſt, ſo gebührt ſeiner Schrift auch eine Stelle in den Annalen vaterländiſcher Literatur. Der in dieſer Schrift behandelte Stoff iſt in 14 Vorleſungen folgenden Inhalts eingetheilt. I. Vorl. Einleitung, Zweck und Abſicht des Ganzen. Vom Unterſchied zwiſchen Gelehrſamkeit und Wiſſenſchaft. II. Vorl. Darſtellung der Idee der Wiſſenſchaft und Entwicklung ihres Prinzips. Es iſt nur eine Wiſſenſchaft und dieſe iſt die Geſchichte. III. Vorl. Darſtellung der Theologie als Geſchichte. IV. Vorl. Von Religion überhaupt, vom Cultus, über Mythen und Mythologie. V. Vorl. Von der ſubjektiven Religion, von Aberglauben, Unglauben, den Gebrechen der Zeit, und von derſelben Heilung. VI. Vorl. Vom Weſen und Charakter der chriſtlichen Religion. Was vom Unterſchiede zwiſchen theoretiſcher und praktiſcher, geoffenbarter und natürlicher Religion zu halten ſey. VII. Vorl. Vom Studium der Philologie und Exegeſe. VIII. Vorl. Vom Studium der Dogmatik und Moral. IX. Vorl. Ueber Kirchengeſchichte und Kirchenrecht, über Luther und die Reformation. X. Vorl. Ueber Homiletik, Katechetik, Paſtoral und Liturgie. XI. Vorl. Ueber Erziehung und Unterricht. XII. Vorl. Von dem Verhältniß der Theologie zur Philoſophie und Kunſt. XIII. Vorl. Von der äußern Art des Studierens, vom Hören, Leſen und Schreiben. XIV. Vorl. Von dem Stande und dem Aemtern des Theologen.

Die Einkleidung in Vorleſungen hat der Hr. Verf. vermuthlich gewählt, um dadurch zu beweiſen, daß er fähig ſey, erwachſenen Jünglingen den Sinn für das Höchſte und Beſte aufzuſchließen, und ſie für ihre wiſſenſchaftliche Beſtimmung vorzubereiten; denn er wünſchte immer, wie er ſelbſt in der Vorrede äußert, in einen Wirkungskreis zu treten, wo es ihm Beruf wäre, dieß zu thun.

Eine ausgezogene Stelle wird die Leſer in den Stand ſetzen, über den im Buche herrſchenden Vortrag, und über das vom Hrn. Verf. gewählte Syſtem zu urtheilen. S. 174. leſen wir: „Unſere Literatur iſt in neuen Zeiten mit Moralſyſtemen überſchwemmt worden; ſie haben gewirkt, was kalte Spekulation und

Digitized by Google

Abſtraktion immer wirkt — nichts; ſie laſſen kalt und leer, und begeiſtern Niemand für Wahrheit und Güte. Wo iſt denn unſere Moralität? im Leben und Wandel, bey Alten und Jungen? da ſehe ich ſie nicht; ſie iſt leider nur in den Büchern, deren glaubensarme Verfaſſer oft ſelbſt ſich mächtig wundern würden, wenn Jemand ihnen zumuthete, zu handeln wie ſie ſchreiben. Kant hat zwar die Moral auf den Thron der Religion geſezt, aber er hat damit im Grunde nicht ſeine Philoſophie, ſondern den Geiſt ſeines Zeitalters ausgeſprochen, das für dieſe Anſicht reif war. Seine Nachfolger aber traten ſeine Fußſtapfen zu breit aus, obgleich der Geiſt der Zeit es anders erheiſchte. Durch die Bemühungen einiger Männer der neueſten Zeit hat die Himmelstochter Religion den Thron, der ihr gebührt, wieder eingenommen, und die Moral kniet, wie ſie muß, an ſeinen Stufen. Was daher Schiller im Geiſt der Griechen von der Kunſt ſagt, wenden wir mit gleichem Rechte von der Religion an:

Das Herz, das ſie an ſanften Banden lenket,
Verſchmäht der Pflichten knechtiſches Geleit.
Ihr Lichtpfad, ſchöner nur geſchlungen, ſenket
Sich in die Sonnenbahn der Sittlichkeit.

Addreßkalender vom Großherzogthume Würzburg auf das Jahr 1810. Würzburg zu haben in der Carl Philipp Bonitas'ſchen Kunſthandlung und Buchdruckerey. 181 S. 8.

Zufolge der Vorrede iſt dieſer Addreßkalender ein bloßes Privatunternehmen, und als eine Fortſetzung desjenigen zu betrachten, welcher 1806. im nämlichen Verlage erſchienen iſt. Dieſes Handbuch hat auch dieſelbe Einrichtung wie das von 1806, und führt in der I. Abtheilung die Civil- und Militärſtellen, Behörden und Aemter; in der II. Abtheilung den Perſonal-Etat der katholiſchen und proteſtantiſchen Geiſtlichkeit; in der III. Abtheilung die Lehr- und Schulanſtalten auf. Dem gegenwärtigen fehlen aber zwey Zugaben, welche dem älteren einen Vorzug gaben, nämlich ein alphabetiſches Verzeichniß der Orte und eine Anzeige von der Ankunft und Einkehr der Bothen.

7)

Preisbeſtimmung

für Mechaniker aller Nationen.

Der Moniteur vom 12. May 1810. enthält ein K. K. franz. Dekret d. d. Herzogenbuſch vom 7. May, nach welchem dem Erfinder, er ſey von welcher Nation er wolle, für die beſte Maſchine, um Flachs zu ſpinnen, der Preis von 1 Million Franken bewilligt wird. Dieſes Dekret ſoll in alle Sprachen überſezt, und den Bothſchaftern, Miniſtern und Konſuln in den fremden Ländern zugeſandt werden, um in denſelben öffentlich bekannt zu werden.

8)

Oberthür's Sammlung

Fränkiſcher Portraite in Kupferſtichen und Holzſchnitten.

(Fortſetzung von Nro. XX. 5.)

168) a Schoenborn, Fran. Georg. Archiep. Elector. Trev. Episc. Wormat. Praepositus Elwac. administ. Prumiensis. fol.

169) a Schoenborn, Lothar. Fran., Comes, Archiep. Elect. Mogunt. Episc. Bamb. C. L. F. kl. Fol. ganze Figur.

170) Derſelbe, kl. Fol. Leonh. Heckenauer sc. Aug. Vind.

171) Derſelbe, gr. 4. Joh. Salv. sc.

172) Derſelbe, Fol. ſchwarz Kupf. Elias Ch. Heiſs exc. Aug. Vind.

173) Derſelbe, Fol. ſchwarz Kupf.

174) Derſelbe. 8.

175) Derſelbe todt auf dem Paradebette. 4. G. Frid. Weigand sc. Nat. 4. Oct. 1655. el. in Episc. Bamb. 16. Nov. 1693. in Elect.

Digitized by Google

Mog. 30. Mart. 1695. den. 30. Jan. 1729. aet. 74. 3 mens. 26 dierum.

176) Schlick, Jos. Heinrich, Graf zu Paſſau und Weiskirchen, kayſerlicher wirklicher Geheimmerrath, Kämmerer und bevollmächtigter Miniſter am oberrheiniſchen und fränkiſchen Kreiſe. Hielt ſich als ſolcher ıſt und lange in Würzburg auf, und war bey der Wahl der beyleztem Fürſtbiſchöfe als kayſerl. Bevollmächtigter zugegen. C. W. Bock del et sc. 1793. Norimb. 8.

177) Schäffner, Engelbertus, Abb. monast. de Brombach. SS. Th. Doct. n. in civ. Grunsfeld. 1687. 12. oct. elect. 1724. 28. Dec. reg. in annum 13. 4. Ussermann ſagt: Insignis orator, in promovendis scientiis indefessus, plures ex suis ad publicam palaestram Wirceburgum misit, ubi ad monasterii sui emolumentum simul et ornamentum erudirentur. Cum per 10. ultimos annos infirmitate detineretur. illi tandem succubit. 12. Aug. 1752.

178) Schneider, Eulogius, geb. 20. Okt. 1756. gezeichnet von Lohbauer, geſtochen von Ketterlinus. 8. Die in mancherley Schriften zerſtreuten Nachrichten über dieſen in mehr als einer Hinſicht merkwürdigen Franken, der Mönch, Toleranz-Prediger, Hofkaplan, Profeſſor der ſchönen Wiſſenſchaften und der Theologie, biſchöflicher Vikar, und julezt öffentlicher Ankläger und Blutrichter in Frankreich, Prieſter und geheurathet, der Landsmann des erſten aller gekrönten deutſchen Dichter, des Conrad Celter war, und zu Paris unter der Guillotine ſtarb — ſollten geſammelt, und zu einen Ganzen verbreitet werden.

179) Schoner, Joann., Carolostad. celeb. Prof. publ. mathematum in auditorio Aegid. Norimb. Nat. a. 1477. 16. Jan. Den. 1547. 16. Jan. aet. 70. 8. Ex coll. Rotlisch. Symbolum. Mathesis fati index. S. Stumpfs Biographie.

180) Schumacher, M. J. Bapt. Diac. bey St. Lorenz von 1634 - 1649. 8. geboren zu Wertheim in Franken 1595., ſtarb 1649. Er hatte verſchiedene Univerſitäten, als Strasburg, Tübingen, Marburg, Jena, Roſtock und Altorf beſucht, wo er auch öffentlich disputirte.

181) Segnitz, Margaretha Sophia, geb. Groppin, geb. 15. April 1673, geſtorb. 26. Juny 1718. ihres Alters 45. Georg Friedr. Weigand sc. Fol. Frau Doktor Segnitzin ein Ausbund ſchöner Frauen ꝛc. Unterſchrieben J. Elias Segnitz, Jurium Doctor.

182) Samhaber, D. J. Bapt. A. Prof. des Staatsrechts und z. Z. Prorektor an der Julius-Maximilians-Univerſität, geboren den 8. Febr. 1754 in Würzburg, izt oberſter Juſtizrath, geſtochen von Stumpf. 8.

183) Schwarz, Ildeph., Benediktiner zu Banz. C. W. Bock sc. Norimb. 1795. 8. Er war ein vorzüglich gelehrter und religiöſer Mann, und fand an einem ſeiner Kloſterbrüder einen Biographen.

184) Schwarzenberg, Johannes, Freyherr von. Bildniß, ſeines Alters bey 50 Jahre durch Albrecht Dürrer abkonterfait, und zu dieſen Nachdruck zuwege gebracht worden; ſtarb ao. 1528. ſeines Alters bey 64 Jahren, und iſt nachgeſezten Strichen — von 4 Zoll — zwanzig lang geweſen. Fol. Holzſchnitt. Er war ein ſehr bedeutender Mann ſeiner Zeit.

185) Seckendorf, Friedrich Heinrich, Graf von, Feldmarſchall und Gouverneur von Philippsburg. Syſang sc. 8.

186) Derſelbe, mit vollem Titel: Dominus in Oberzenn, Meuſelwitz, Schnauderhayngen, Mumsdorf, Starkenberg, Weiz ꝛc. Sublimium O. O. S. Joannis, Elephantis et aequilae albae eques Caesarum Car. VI. et VII. Consil. act. intim. act. supremus Camp. M. S. R. I. equestrium copiarum generalis. Nat. 5. Jul Stili Vet. 1679. Regimonti Franc. J. L. Haid fec. et exc. Aug. Vind. fol. ſchwarz

Kupf. Man hat von dieſem merkwürdigen Manne eine umſtändliche Lebensgeſchichte.

187) Senſt, Adam Andreas, geb. 1740. 8. Bock sc. in der Moſeriſchen Sammlung. Verdiente einen eigenen Biographen. Der Umriß ſeiner Lebensgeſchichte in dieſer Sammlung iſt von ihm ſelbſt in den lezten Tagen ſeines Lebens entworfen worden. Er wollte nicht gerne von der Nachwelt vergeſſen ſeyn, und hatte es auch nicht verdient..

188) Seuffert, Joh. Mich., beyder Rechte Doktor, Hochf. Würzburg. geh. Rath und geh. Referendarius, vorher Profeſſor der Rechte, izt geh. Staatsrath und Hofgerichts-Präſident. Ferd. Völck p. Franz Wiesen del. et sc. gr. 4

189) Siebold, Carl Caspar, der Vater geb. 1736 C. Laubreis del. C. W. Bock sc. 1793. 8. in der Moſeriſchen Sammlung.

190) Derſelbe, Chirurgus inter Germanos Princeps. Hessel del. ſchwarz Kupf. von Haid. 4.

191) Derſelbe nach einem Gemälde von Stumpf. 8. Verdiente einen Biographen und ein öffentliches Monument.

192) von Siebold, F. Damian Ph. Med et Chirurgiae Dr. E. Uswald del. J. A. Roy sc. ſchwarz Kupf. 8. Der älteſte noch lebende Sohn des vorigen. Zuvor Phyſikus in Heiligenſtadt im Eisfelde; dann Stadt- und Kapitels-Arzt zu Worms, izt Hof- und Medizinal-Rath zu Darmſtadt.

193) v. Siebold, J. Barthel, ein anderer Sohn des vorigen. Prof. der Anatomie und Chirurgie auf der Univ. zu Würzburg 1798. J. C. Heid fec. 4.

194) Derſelbe, G. Koernlein delin. 1808. J. S. Walwert sc. 4. Er war geb. zu Würzburg 3. Febr. 1774. macht ſich durch ſeine Kunſt um die leidende Menſchheit, durch ſeine Wiſſenſchaft ſelbſt, und durch die Theilnahme an der Chronik, um die Literair- und Kunſtgeſchichte von unſern Franken, verdient.

195) von Siebold, Elias, Medizinal-Rath und Profeſſor der Geburtshülfe zu Würzburg, gezeichnet von Laubreis, geſtochen von J. F. Schröter in Leipzig, ein um die Accouchir-Anſtalt im Vaterlande verdienter Mann. gr. 4.

196) Colnerus, J. Melchior, Episc. Domitio politanus. In Pontificalibus et Spiritualibus Vicarius gen. per dioecesin Herbip. et Eccl. coll. in N. Monast. Decanus SS. D. 4.

Mansuetudo suo vultu si pinycer optat;
Haec pia Solneri postulat ora sibi.

Hanc Rdissimae paternit. suae effigiem suis sumtibus excusam Xenii loco humilime D. D. J. Bencard Bibliopola acad. 1660. J. Bapt. de Ryll p. Jac. Sandrart sc. Norimb.

197) Sprenger, Placidus, Benediktiner-Kanzley-Direktor und Oberbibliothekar des Stifts Banz, Herausgeber der Literatur des kathol. Deutſchlands, geb. zu Würzburg 1735. d. 27. Oct. Rauscher del. 1794. F. C. Kruger sc. Berolini. Er hat auch die Buchdruckergeſchichte von Bamberg, und die Geſchichte ſeines Kloſters geſchrieben, wovon aber nur der erſte Band erſchienen. 8. vor der deutſch. Bibl.

198) Stegnis ab Amerad, Gottfried. Julii Epis. Wiaceb. per plures annos archiater, post Rudolphi II. Caes. medius cubicularius. 4. J. Leypolt scalps.

199) a Stadion, Francis. Casp., Bamb. et Wirceb. Canon. Capit. Elect. Moguntini Consil. et ad Comitia Ratisbonensia legatus Herbipolensis, Wormatcensis et Spirensis.

200) a Stadion, Francisc. Conradus, Eccl. Bamb. Herbip. et equestris Comb. et Colleg. S. Gangolphi respective Praepositus, Custos, Senior, Can. Capit. J. Bapst. de Ryll ad viv. p. 1669. Jac. Sandrat sc. Norimb. 4.

201) a Stadion, — — — Epis. Bamb. Praep. Herbip. Jos. Scheubeld delin. Bamb. G. D. Heumann sc. Norimb. 1754. fol. Bambergae sumtibus Mart. Göbhard Bibl. Univ.

202) Stein von, zu Oſtheim auf Nordheim

Digitized by Google

im Grabfeld, Oberſtreu, Völkershauſen, Rupperts, Burghay und Weimarsſchmitten, Würzb. auch Braunſchweig-Wolfenbüttliſcher Geheimer-Rath, geb. zu Nordheim im Grabfeld 16. März 1667. und in Hochfürſtl. Legation an Kur- und Fürſtl. Höfe, auf dem Rhein im Schiffe von einer franzöſiſchen Freyparthey 28. May 1706. erſchoſſen, ſeines Alters 39 Jahre 8 Wochen 6 Tage 4 Stunden. Jac. Petrus sc. fol.

203) Schreck, Engelbertus, Werthemio-francus Civ. et Bibliop. Norimb. bene meritus. Nat. 1673. 22. Mart. Den. 1708. 9. Mart. aet. 35. F. G. Beck sc. Ex coll. Rothsch. 4.

204) Stumpf, Georg., H. Lips. del. et f. 12. geb. zu Würzburg, Karthäuſer zu Erfurt. Oekonomie-Verwalter in Böhmen des Fürſten von Fürſtenberg, Prof. der Oekonomie zu Jena, dann zu Greifswalde. Von ihm mehr in meinen Franken im Auslande.

205) Sutorius, Valent., antehac Ecclesiastes Posoni in Hungaria, nunc Superintendens et Consil. eccl. Roemhild. Nat. 1633. 2. Febr. Petr. Schenk ad viv. Roemheldi fec. et ex cud. Amsteled. 1704. Posonio, Papae rabie qui mysta sacrorum pulsus in exilium etc. Roemhilda recepit etc. kl. Fol.

206) de Thüngen, Hans Carl, lib. Baro. 8.

207) Derſelbe, in ſchwarz Kupf. von Chriſtoph Weigel geſtochen. Fol. Kaiſerl. und Würzburg. General-Feldmarſchall Von ihm in meinem Franken im Auslande.

208) Derſelbe in ſchwarz Kupf. geſtochen, von Chriſtoph Weigel. Folio. Exc. E. C. Heiſs Aug. Vind. mit einer unbedeutenden Veränderung in der Bezeichnung des Künſtlers und Verlegers.

209) Turenne. 4. Marſchall von Frankreich, belagerte Würzburg unter Biſchof Hartmann von Roſenbach S darüber die Chronik.

210) Virdungus, Michael, Kittinga francus Polit. et Histor. Prof. in Universitate Altorffina. N. 1575. ob. 1637. mense oct. P. Aubry sc. Nos damus effigiem Virdungi, voluito scripta, cui penitus tantum nascere cura verum. 4.

211) Derſelbe, mit dem Zuſatze: Prof. ab a. 1605. nat. 5. Jun. den. 28. oct. W. P. K. sc. 8. Stumpfs Biogr.

212) Vogler, Georg Joſ., Abt und Penſionair Sr. ſchwediſchen Majeſtät ꝛc. Schattenriß nach dem Original geſtochen, von E. J. Stumpf. 8. geb. zu Würzburg 18. Jan. 1749.

213) Derſelbe, F. V. Durmer sc. bey Frauenholz. 4.

(Die Fortſetzung folgt.)

6) Hiſtoriſch-ſtatiſtiſche Nachrichten von der Baronie Weihers.

(Fortſetzung von Nro. XX. 6.)

Der Kunſtfleiß iſt hier nicht beſonders ausgezeichnet. Aber geſchickte Handwerker aller Art hat beſonders Gersfeld. Vorzüglich liefert es aber Geſpinnſte, Leinwand, Drechslerarbeiten, als Spinnräder, Teller, Kochlöffel, hölzerne Schuhe ꝛc.; Beutlerarbeiten, vorzüglich gute Jagdtaſchen, ausgezeichnete Schloſſer- und Schreinerarbeiten. Die Glashütte im Haderwalde, welche die Schriftſteller über die Rhöne ſelbſt nach Hrn. Prof. Geier *) als etwas obgleich unter mißlichen Umſtänden noch exiſtirendes nennen, iſt ſchon einige Zeit eingegangen; denn das darauf zu verwendende Kapital rentirte ſich nicht, und die Herrſchaft hatte nur Schaden. Es iſt überhaupt zu verwundern, daß dergleichen Unternehmungen in der Rhöne faſt alle früher oder ſpäter ihren Untergang finden.

*) In ſeiner Preisſchrift über d. Fabr. in der Rhöne S. 13.

Digitized by Google

Man ſcheint in ältern Zeiten überhaupt einen andern Schwung in der Induſtrie dieſer Gegend gehabt und wenigſtens mehr Verſuche gemacht zu haben, als gegenwärtig. Die Weinkultur läßt ſich auch in der Gegend von Gersfelden, ſchon in den früheſten Zeiten vermuthen. Herrmann von Schneeberg nennt in ſeinem Lehen-Contracte ausdrücklich, die Weingarten. Bey Biſchofsheim gegen Weisbach hin findet man noch Spuren von Weinbergen und Kellern. Ja Kaiſer Ludwig ſpricht ſchon 817. in einer Akte über Eichenzell von vineis, die dem Kloſter Fuld mit geſchenkt ſeyn ſollten. Es mußten alſo ſchon ſehr frühe Verſuche im Weinbau gemacht worden ſeyn, und ſie mußten bis über das 15te und 16te Jahrhundert herauf gedauert haben. Im höchſten Grade glücklich konnten ſie nun freylich ſchon um des Clima willen nicht ſeyn; aber ſie leben noch fort im Andenken der Bewohner der Gegend. Man ſagte mir wenigſtens einmal folgendes Sprüchelchen:

Zu Weisbach an der Rhein,
Zu Würzburg uf'm Stein.
Da wächſt im Land der beſte Wein.

Die Produkte des Landbaues waren, die Kartoffel ausgenommen, ſchon 1552. dieſelben wie jezt, und man hat bisher noch keine weitern Verſuche gemacht. Sollte nicht noch mancher Verſuch gemacht werden können? Auch mußte der Ackerbau beträchtlicher geweſen ſeyn, als izt, weil man gewiſſe Flächen in der Gegend findet, die noch izt die Spuren ihrer Bebauung tragen. Sollte man, wenn die Natur zu undankbar iſt, nicht wenigſtens durch Fabriken und Manufakturweſen den Einwohnern auf dieſer Baronie eine größere Wohlhabenheit verſchaffen können? Die Thonerdengruben geben die ſchönſten Winke hiezu; und eine noch weiter ausſehende Bearbeitung des Flachſes ꝛc. müßte einen glücklichen Erwerb garantiren.

Zur Beförderung des Verkehres zieht ſich eine nicht ſchlecht conditionirte Kunſtſtraße über Gersfelden. Dieſe Straße wurde von dem 1793. verſtorbenen Herrn von Weihers angelegt. Sie nimmt unweit der Landwehre ihren Anfang, läßt Moosbach rechts, und zieht ſich in mäßigen Krümmungen hügelabwärts durch Gersfelden, um außerhalb des Oertchens zwiſchen der Fulda und einer Bergreihe, über welche man auf den Ebersberg zu ableiten muß, gegen Fuld ſich fortzuſetzen. Jeder Reiſende der von Biſchofsheim aus bis an die Landwehr unter mancher Gefahr und Mühſeligkeit ſich über Steine und ſumpfigte Vertiefungen hingearbeitet hat, wird auf beſſern Wegen, das Andenken des Erbauers dieſer Straße ſegnen. Würde ſie über Biſchofsheim hin bis Neuſtadt fortgeſetzet, dann würde ſich ſicher für Gersfelden eine ausſehende Erwerbsquelle öffnen; indem ja dieſer Weg, izt ſchon ſtark von Kaufleuten befahren, zweifelsohne eine vielbeſuchte Handelsſtraße werden würde. Hiebey gewönne übrigens nicht allein Gersfelden; ſondern auch Biſchofsheim, Unterwieſenbrunn, Schönau, Brend-Lorenza ꝛc. ja die ganze Gegend würde bald eine andere humanere Geſtalt gewinnen.

Die Einwohner ſind der proteſtantiſchen Religion zugethan; die adeligen Beſitzer ſind ſelbſt katholiſch; übrigens giebt es auch unter den Unterthanen, mehrere Katholiken, und ſehr viele Juden. Die proteſtantiſchen Unterthanen bilden zuſammen die Pfarrey Gersfeld. Für die Katholiken hält die Herrſchaft eine Schloßkapelle offen, in der ein ſogenannter Schloßkaplan den Gottesdienſt verſieht.

(Die Fortſetzung folgt.)

Verbeſſerungs-Anzeige von Nro. XX.

S. 305. Sp. I. Z. 13. l. an drey Tagen fiel Schnee. — Z. 15. l. der Wind wehte von Oſt dreyzehnmal.

Digitized by Google

Jahr 1810. No. XXII.

Fränkiſch-Würzburgiſche Chronik.

Würzburg den 2ten Juny.

Inhalt.

Zeitgeſchichte. 1) Zweytes jährliches Stiftungsfeſt der Großherzogl. allergnädigſt beſtättigten Geſellſchaft zur Vervollkommnung der mechaniſchen Künſte und Handwerke. — Statiſtik. 2) Sterbeliſte der Großherzogl. Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg vom 23. bis 29. May 1810. — Wiſſenſchaftliche Kultur. 3) Vaterländiſche Literatur. — Kunſtkultur. 4) Oberthür's Sammlung fränkiſcher Portraite in Kupferſtichen und Holzſchnitten. (Fortſetzung.) — Miszellen. 5) Hiſtoriſch-ſtatiſtiſche Nachrichten von der Baronie Weihers. Von Ignaz Denzinger. (Beſchluß.)

1)

Zweytes jährliches Stiftungsfeſt

der Großherzogl. allergnädigſt beſtättigten Geſellſchaft zur Vervollkommnung der mechaniſchen Künſte und Handwerke.

Am verfloſſenen Sonntage den 27ſten May begann die Großherzogl. allergnädigſt beſtättigte Geſellſchaft zur Vervollkommnung der mechaniſchen Künſte und Handwerke die Feyerlichkeit des zweyten jährlichen Stiftungsfeſtes, zu deſſen Theilnahme dieſelbe alle Freunde der Kunſt zuvor durch öffentliche Blätter, und eine beſonders gedruckte Einladung auffoderte.

Sämmtliche Mitglieder der Geſellſchaft, und die Zöglinge der Lehranſtalt wohnten Sonntags frühe dem Gottesdienſte der Bürgerſodalität in der Mariä Kapelle bey. Nachmittags nach 3 Uhr verſammelte ſich die Geſellſchaft in dem von Sr. Kaiſerl. Königl. Hoheit derſelben allergnädigſt angewieſenen Lokale im ehemaligen Dominikanerkloſter, wo ſich auch das Publikum aus allen Ständen zahlreich einfand.

Nachdem der zur Beywohnung dieſer Feyerlichkeit allergnädigſt ernannte Herr Regierungskommiſſär der Großherzogl. Hr. Landesdirektions-Rath Freyherr von Zurhein von den Vorſtänden der Geſellſchaft empfangen, und in dem zur Feyerlichkeit beſtimmten Lokale eingeführet war, hielt der erſte beſtändige Vorſtand Hr. Geiſtl. Rath und Profeſſor Dr. Oberthür eine kraftvolle dem Zwecke der Feyerlichkeit angemeſſene Rede, in welcher der Redner in gedrängter Kürze dem Publikum öffentliche Rechenſchaft von den ſeit der erſten Stiftungsfeyer gemachten Fortſchritten der Geſellſchaft ablegte; ſodann das Andenken der in dieſem Jahre verſtorbenen Mitglieder durch eine kurze Parentation feyerte. — Die Vertheilung der von der Geſellſchaft in vorigem Jahre ausgeſezten Preiſe wurde auf das nächſte verſchoben, und dieſelbe Preisfrage jedoch mit einem größeren Umfange fürs folgende Jahr zur Löſung aufgegeben. — Hierauf wurden mehrere von der Geſellſchaft gewählte Ehrenmitglieder im Vater- und Auslande ausgerufen, unter welchen ſich auch der in ſo mancher Hinſicht um das Vaterland und die Geſellſchaft verdiente Hr. Medizinalrath und Profeſſor Dr. Pickel befand, deſſen Verdienſt im Namen der Geſellſchaft von dem erſten be-

Digitized by Google

ſtändigen Vorſtande Dr. Oberthür gekrönet wurde.

Die Feyerlichkeit des erſten Tages endigte ſich mit dem Vortrage einer kurzen Ueberſicht, der zur diesjährigen Kunſtausſtellung eingelieferten Kunſt- und Induſtrie-Produkte.

Der Montag (Nachmittag um 3 Uhr) war zur öffentlichen Prüfung der Zöglinge aus der Mechanik, Geometrie und Rechenkunſt, dann zur Preisaustheilung beſtimmt; die Prüfung ſelbſt geſchah in Gegenwart des ernannten Hrn. Regierungs-Kommiſſärs, der Vorſtände und Mitglieder der Geſellſchaft, und wurde von dem theilnehmenden Publikum aus allen Ständen zahlreich beſuchet. Der erſte beſtändige proponirende Sekretär der Geſellſchaft Profeſſor Dr. Ringelmann eröffnete dieſe Feyerlichkeit mit einer kurzen Darſtellung des Fortganges der von der Geſellſchaft geſtifteten und vermehrten Lehranſtalt. In den abgehaltenen Prüfungen der Zöglinge der verſchiedenen Fächer, wetteiferten dieſelben, ihre Dankbarkeit der Geſellſchaft für den realiſirten edlen Zweck, und ihren Lehrern für den genoſſenen Unterricht, durch die ſprechenden Beweiſe ihrer geſammelten Kenntniſſe öffentlich auszuſprechen. Nach geendigter Prüfung geſchah die Preisvertheilung unter die Zöglinge, welche ſich in den verſchiedenen Fächern durch Talent, Fleiß und Sittlichkeit vorzüglich ausgezeichnet haben. Sie empfiengen ihre Belohnung (welche in goldenen und ſilbernen mit niedlichen Etuis und der Aufſchrift ihrer Beſtimmung verſehenen Medaillen, und Büchern beſtanden) aus den Händen der Schulvorſtände, nachdem der erſte Sekretär die zu Belohnenden mit Namen aufgefodert, und Jedem das verdiente Lob im Namen der Geſellſchaft öffentlich ausgeſprochen hatte. — Den Beſchluß dieſer Feyerlichkeit machte hierauf der erſte Sekretär durch den dem geſammten Publikum in einer kurzen Rede erſtatteten öffentlichen Dank für die bewieſene Theilnahme an dem Zwecke der Geſellſchaft.

Am Dinstage früh um 10 Uhr nahm die öffentliche Ausſtellung der eingekommenen Kunſt- und Induſtrie-Produkte, (wovon ein gedrucktes Verzeichniß für 6 kr. geheftet beym Eingange zu haben iſt) ihren Anfang, welche durch 8 Tage fortgeſetzet wird, ſo daß jedem Freunde der Kunſt die Säle früh von 10 bis 12 Uhr, nachmittags von 3 bis 6 Uhr offen ſtehen, welche bisher auch täglich früh und nachmittags einen zahlreichen Zuſpruch hatten. Wir behalten uns vor in den folgenden Blättern umſtändlichere Nachrichten beſonders von den vorzüglichſten zur Ausſtellung gebrachten Kunſt- und Induſtrie-Produkten nachzutragen.

2)

Sterbliſte der H. u. R. Stadt Würzburg vom 23. bis 29. May 1810.

Felicitas Eiſenlauerin, 62 Jahre alt, Vergolders Wittwe. — Wilhelmina N., 4 Wochen alt, uneheliches Mädchen. — Georg N., 18 Tage alt, uneheliches Knäbchen. Am 24ſten: Chriſtoph Schmitt, 3½ Jahr alt, Steinhauers-Geſellen Sohn. Am 25ſten: Maria Catharina Seuffertin, 52 Jahre alt, Fouriers Frau. — Peter Franz Wilhelm, 44 Jahr alt, Capitular in dem aufgelöſten Stift Neumünſter. Am 26ſten: Margaretha Limbachin, 44 Jahre alt, Pfründnerin vom Armen-Inſtitute. Am 28ſten: Dorothea Clarenzin, 48 Jahre alt, Fürſtbiſchöfl. Hofbereiters Tochter. — Georg N., 2 Jahre 4 Monate alt, unehelicher Knabe. Am 29ſten: Barbara Hoffmännin, 28 Jahre alt, Dienſtmagd. — Juliana Marg. Baunachin, 4½ Jahr Jahr alt, Großherzogl. Polizey-Wachtmeiſters Tochter.

3)

Vaterländiſche Literatur.

a) Münſter und Leipzig bey Peter Waldeck: Bibliſche Anthropologie, herausgegeben von Franz Oberthür, geiſtl. Rathe und öffentl.

ordentl. Profeſſor zu Würzburg. I. Bd. 1807. II. Bd. und III. Bds. 1ſte Abtheilung 1808. III. Bds. 2te Abtheilung 1809. Vierter und lezter Band 1810. gr. 8. (Pr. 16 fl. 48 kr.)

Mit dieſem Bande iſt nunmehr ein Werk beendigt, welches unter die vorzüglichſten ſchätzbarſten Erzeugniſſe unſrer Literatur gehört, und als eine wahre Bereicherung derſelben anzuſehen iſt. Der Zweck deſſelben, die moraliſche und religiöſe Beſtimmung des Menſchen und ſeine Pflichten, den Werth und die Würde des religiöſen Glaubens aus der heiligen Schrift, dem Inbegriff aller Religion und Moral, der Quelle der reinſten Wahrheiten über die Pflichten des Menſchen als ſolchem und als Chriſten kennen zu lehren und herzuleiten, und zugleich den großen Werth und Zweck der heiligen Schrift in höchſter Klarheit und Würde darzuſtellen, bedurfte eines ſolchen reinen und hellen Sinnes, einer ſolchen Originalität und Gründlichkeit der Anſichten und Ideen, und überhaupt aller der vorzüglichen Eigenſchaften, durch welche ſich der würdige Herr Verfaſſer ſchon längſt als Schriftſter ausgezeichnet hat, um demſelben in jeder Hinſicht die Vollkommenheit und Vollendung zu geben, welche alle kritiſchen Blätter, die Göttinger, Halliſche, Jenaiſche, Leipziger und Münchener Literaturzeitung, die theologiſchen Annalen, das theologiſche Journal, die Quartalſchrift für Religionslehrer u. a. m. einſtimmig an ihm rühmen; der Inhalt dieſes Werks und ſeine Behandlung und Darſtellung machen es nicht allein für den Theologen, ſondern für jeden denkenden Chriſten aller Konfeſſionen wichtig, brauchbar und empfehlungswerth, und wenn es Erſterem zu ſeinem Studium faſt unentbehrlich iſt, ſo wird es Lezterem eine reiche Quelle heilſamer Betrachtungen und religiöſer Gefühle öffnen.

b) Wagner, Johann Baptiſt, (Oberbuchhalters bey der Großherzogl. Rechenkammer zu Würzburg) tabellariſche Vergleichung des neuen franzöſiſchen Münzfußes, des Längen-, Flächen- und Körpergemäßes, dann des Gewichts, mit jenem in Würzburg eingeführten, ſammt wechſelſeitigen Verhältniſſe der lezten zu den erſten. 1810. Würzburg bey Joſ. Stahel, auf ſtarkem Schreibpapier geheftet, in 4. Pr. 36 kr.

c) Jäck, J. H., Bamberg's kurze Geſchichte vor der Errichtung des Bisthums. Selbſtverlag, Bamberg 1810. Broſchirt in 8. Pr. 6 kr.

d) Ueberſicht des Blankiſchen, jezt der Großherzogl. Univerſität zu Würzburg gehörigen Naturalien- und moſaiſchen Kunſt-Kabinetes, nebſt vorausgeſchickter Nachricht von den Lebensumſtänden ſeines ehemaligen Eigenthümers und jetzigen Direktors, des Hrn. Joſeph Bonavita Blank, Großherzogl. Würzburg. Geiſtl. Raths und Profeſſors der Philoſophie und Naturgeſchichte. Mit dem Bildniſſe des Hrn. Direktors. Bamberg und Würzburg bey J. A. Göbhardt 1810. in 8. Pr. 24 kr.

4)

Oberthür's Sammlung

fränkiſcher Portraits in Kupferſtichen und Holzſchnitten.

(Fortſetzung von Nro. XXI. 8.)

214) Abt Vogler, gravé par J. M. Schramm a Munic. 8. Zerſtreute Nachrichten von dieſem großen Künſtler findet man genug. Schrieb er doch ſelbſt ſeine Lebens- und Geiſtesgeſchichte.

215) Walderndorff, Wildericus, lib. Baro. de S. Caes. Maj. Consil. int. S. Rom. Imp. Procancellarius, Metrop. et Cath. Moguntinae, Herbip. et spirensis ecclesiarum respective Praepos. et Can. Cap. 1665. A. Frölich fec. 4.

216) Weinberger, Steph., Abensb-Bavarus Ep. Domitiopol. Suffrag. et Vic. gen. Herb. Ins. Eccl. Coll. N. Mon. Decanus SS. Th. Licent. ex Instituto Cler. saec. in Com-

Digitized by Google

muni vivent. nat. 1. Aug. 1624. Consecr. in Episc. 2. oct. 1667. elect. Dec. 31. Aug. 1688. ob. 13. Jun. 1703. inter 9 et 10. antemerid. Salv. fe. Herbip. auf dem Paradebette. 4.

217) Wehner, Paul. Mathias, Gallia quem vidit, quem vidit et Italia tellus lumen franconicique soli. Ingenii monumenta probant, res indicat ipsa, aetatem juvenis judiciumque senis, Röſsler fec. 8.

218) Deſſen Epitaphium. Memoriae nobilis et consultissimi viri P. M. W. J. U. D. Com. Pal. Caes. in ipso aetatis honoris et existimationis flore cum publicis scriptis, consiliis, et ope, Exteris etiam cum laude innoticisset, et Georg. Justinian. et Joh. Casp. F. F. et Ursulam Johannes f. in conjugio septennali prosemiuasset Kittingae a. 1612. d. 24. Dec. cum esset annorum 29. mens. 10. ad aeterna advocati mariti desid. F. F. Barbara Cummerin Prichsenstad. Quae et ipsa terrenis vale dixit A. M. D. C. D. (sic) fol.

219) Welden, Carl Albert Jos., Freyherr von, im St. Georg. Ritterkoſtüme. Er war in Würzburgiſchen Dienſten. 8.

220) Werthenau, Willhelmus de Verdena, nobilis francus. Ictus primus Prof. Jur. in Acad. Ingolst. dein reip. Norimb. ab. a. 1478 - 1496. Consil. Den. 1496. 8.

221) Wetzel, J. Casp., Diakonus und Mittagsprediger in Römhild geb. 1691. 22. Febr. zu Meiningen. H. T. G. Beck sc. 8. Er hat die Geſchichte der Kirchenlieder-Dichter geſchrieben.

222) Wirzburg, Joannes, Vitus L. B. a eccl. Bamb. et Cath. Herbip. resp. Decanus Electoris Mag. Epis. Bambergensis et Prin. Herbipolensis consil. int. Equ. eccl. Camb. Praepos. nec non almae Univ. Herb. Rector Magnif. Joh. Salver sc. 1727. 4.

223) Derſelbe, avant la lettre.

224) Zimmermann, Joan. Christoph., Breitenbrunna Schwarzenbergius. Civis et privilegio munitus Bibliopola Dresd. optime meritus. Nat. 1668. 1. Jan. Den. 1727. 18. Aug. 8. Ex coll. Rothsch.

Erſter Nachtrag.

225) Andreae, Wolfgang Ludw., Diak. bey St. Sebald in Nürnberg, geb. 27. Oct. zu Reichelsheim in der Grafſchaft Löwenſtein-Werthheim, wo ſein Vater Pfarrer war. Er hat viele Reiſen gemacht, und mehrere Univerſitäten beſucht; ſtarb 1717. 8.

226) von Beaulieu, Henriette, geborne Freyin von Egloffſtein, vermählte und geſchiedene Gräfin von Egloffſtein, eine durch Talente für Muſik und Malerey, wie durch einen Reichthum von Kenntniſſen und Charakter ausgezeichnete, edle Frankin, itzt in Hannover vermählt. Schattenriß.

227) Bausch, Joan. Laurent., Med. D. Physicus Suinfurt. ord. Collegii Naturae curiosorum Auctor et Praeses, dictus Jason. ob. 1665. aet. 60. Quis qualis quantus fuerit vir Bauschius, per totum mundum nuntia fama tulit etc. C. N. S. sc. 8.

228) Berneggerus, Math., Historiarum Prof. Argentorati. ob. 1640. natus an. 57. Berneggeriae domui officioso culti dedicat manus affectumque Petri Aubry sc. et exc. arg. Die Familie ſtammt von Kitzingen ab.

229) v. Bibra, Heinricus VIII., Abb. et Ep. Fuld. Seminarii episcopalis fundator. E. Verhelst in Manheim. 4.

230) Brockdorff, Susanna Elisab., verwittibte Gräfin von, geborne Reichsfreyin von Schaumberg, Frau auf Schney und Unterlettersbach, geb. 18. Apr. 1691. geſt. 10. Dec. 1739. aet. 48. J. M. Bernigerode sc. 1741. fol.

231) Dilherrus, Joann. Michael, Themara-francus, Theologus, Philologus, Philosophus et Polyhistor Antistes Ministerii Norimb. primarius. J. W. Mayer p. Math. Küsel sc. fol. Quos vetus atque recens etc.

Digitized by Google

232) Derſelbe etwas gröſſer mit der deutſchen Unterſchrift, verdienter Prediger, Bibliothekarius und Prof. publ. in Nürnb. geb. 1604. geſt. 1669.

233) Derſelbe, Rodolf Verenfels ad viv. p. Jac. Sandrart sc. majus, titulorum syrmate nomen etc. Incomparabili viro adfini suo hocce honoris debitum exsolvit Sigismundus a Birken. C. C. P. kl. Fol.

234) Derſelbe. 8. Aus der Sammlung der Prediger zu St. Sebald.

235) Derſelbe. AK. sc. 1649. Illustris pietas etc. 12.

236) Derſelbe. 12. Laudificia eos tua Deus veritate etc. Dilherr ward zu Themar in der fürſtl. Grafſchaft Henneberg 1604. 14. Oct. geb.; ſein Vater, Johann, war der fürſtl. ſächſ. Regierung zu Meiningen, wie auch der fränkiſchen Ritterſchaft des Orts Rhön und Werra, Rath und Advokat. Seine Mutter, Regina Göbin von Münnerſtadt; welche ihn unter 11 Kindern als das achte, unter 8 Söhnen als den ſechsten geboren. Er verlor ſie zeitlich noch als Knabe. Unter allen ſeinen Geſchwiſtern ſtand er ihr allein an dem Todenbette mit Leſen und Beten bey, die ihn dann geſegnet mit dieſen Worten: „Ich ſorge für dich gar nicht, du wirſt in der ganzen Welt Vater und Mutter finden; allein du muſt geiſtlich werden, ſonſt gehts gar nicht.“ 1623. gieng er nach Leipzig, wo er, da er wegen des Exiliums ſeiner Eltern, indem ſie um der Religion willen, um alle ihre Güter in Würzburgiſchen gekommen, imgleichen wegen der Menge ſeiner Geſchwiſter, wenig Hülfe von Haus bekam, anfangs bey dem berühmten Kaſpar Barth famulirte. Er ward in der Folge Prof. zu Jena, dann am Aegidianum zu Nürnberg, wo er als Archivar zu St. Sebald, 1669. 8. April ſtarb, und auf dem Rochus Kirchhofe begraben ward. Er machte ſchöne Legate von ſeinem Vermögen, da er kinderlos ſtarb; und hatte vieles geſchrieben. Von ihm in dem Franken im Auslande. S. Wills Lexikon, 1 Th.

237) Dilherr, Leonardus, dreyer kayſerl. Majeſtäten, Ferdinand I., Maximilian II. und Rudolph II. in die 25 Jahr Rath. Nat. 1536. Den. Viennae 1597. 4. Corn. Nicol. Schwarz fecit.

238) Dilherrus a Thumenberg, Christoph. Landgravii Hasso-Cassellani et illustr. reipub. Norimb. consiliarius praecipuus. fol. Pinge pium Eusebie; tu dactum sculpe Thalia finge themisjustum, vera sit effigies etc. fol. Beyde lezteren waren verwandt, den daſſelbe Wappen findet ſich auf beyden Bildniſſen. Mit dem Nürnbergiſchen Antiſtes waren ſie es auch. Nur ward lezterer zu Nürnberg geb. 1625. und ſtarb 1685. S. Wills Lexicon 1. Th. War der Vater wohl ein Frank?

239) Degner, M. Joh. Michael, Archidiakonus bey der Hauptkirche zu St. Johannes in Schweinfurt, und Prof. der Theol. am Gymnaſium daſelbſt; geb. 1729. 23. Oct., geſtorben 1778. 11. Oct. 4. Schleicher p. G. P. Nusbiegel sc. Norimb.

240) Diemar, Adolph Ernst, Herr auf Waßdorff und Melckeis, Sachſen-Koburg-Meiningiſcher Geheimer-Rath ꝛc. gemeinſchaftlicher Amtshauptmann zu Römhild, geb. 5. Jan. 1676. geſtorben 24. April 1733. J. Ad. Delsenbach delin. et sc. Norimb. 1734. fol.

241) Elz, Hugo Phil. Carol., S. R. I. et regni Haugarici Comes ab et in Elz et Vicovar. etc. S. C. Maj. Consil. intim. Schneider p. et del. Cörtgen sc. Moguntiae. kl. 4. Er hat ſich hier häuslich niedergelaſſen, und eine ſehenswürdige Gallerie mitgebracht, die Stadt alſo mit einer neuen Sehenswürdigkeit bereichert. Als Sohn der lezten Fauſtin von Stromberg, und Erbe des Namens und der Allodial-Güter dieſer in Franken verloſchenen Familie gehörte er ſchon früher uns an.

242) Hambach, Joſ., Diak. bey St. Sebald von 1526-1527. Item von 1533-1541. Er war anfangs Pfarrer im Dom zu Würzburg

Digitized by Google

und hatte 4 Pfründen; ward im Bauern-Kriege von den Nürnbergiſchen Konſulenten Fiſcher und Andr. Oſiandro dahin berufen, um bey St. Lorenz eine Probepredigt zu thun; mußte aber unterwegs von den aufrühriſchen Bauern eine Plünderung ausſtehen. Er ſtarb 1541. 4. Sept. 8.

243) Herrmann, Joan., civ. Suinfurt. Praetor imp. et Judex privil. aet. 71. a. 1656. 8. A. Kohl sc.

244) Hofmannus, Joan. Georg., Lenzenbrunno-Francus, Jurecons. Comit. Erbac. deinde reip. Norimb. Consil. Nat. 1659. 15. Nov. Den. 1710. 10. Febr. Ex coll. Rothsch. 8.

245) Haus, Balthaſar, Baron von, aus Würzburg. Lehrer des Kronprinzen von Sizilien, und Bruder des Marcheſe Haus, des Erziehers deſſelben Prinzen. Nach der Natur, gr. Fol. mit Bleyſtift gezeichnet von W. Tiſchbein 1794. im bloſſen Umriſſe.

246) v. Gebsattel, Joh. Phil., Episc. Bamb. fol. Dom. custos Iconograph. Aug. Vind. 1602. fol. Quae pietas etc.

247) v. Guttenberg, Otto Phil., Eccl. Bamb. et Wirceb. resp. Praepositus Jubil. et Capit. eccl. Coll. ad Steph. Bamb. et Haug. Herbip. Praepos. Celmorum Principam Bamb. et Herbip. Cons. int. G. C. Eimmart sc. F. Joan. Zahn Praep. Cellae inf. dedicat. fol.

248) v. Haintke, Georg., Salesius Phil. et Med. D. Phys. ord. in der Reichsſtadt Windsheim; ſtarb im 58. Jahre 1705. E. C. Heis sc. fol. ſchwarz Kupf. Ei zeiget dieſes Bild ꝛc.

249) Imhof, ab et in Helmstadt, Christoph. Fried., reip. Norimb. Senator Consularis, judicii causarum opificum Praefectus II. Nat. 12. Mart. 1696. ob. 24. Mart. 1750. J. N. Bemmel ad viv. ping. Jo. Preisler inv. delin. Val. Dan. Preisler sc. fol. ſchwarz Kupf.

250) Regel, Georg. Wilh., Consul. lib. reip. Windsheim. Nat. 166[illegible]. 27. Jan. frons gravis est et blanda etc. in animi grati tesseram offerunt haeredes Heintchiani. fol. ſchwarz Kupf.

251) Künsberg, Euchar. Ferdin. Carolus, des heil. R. R. edler Pannerherr von Künsberg, Herr zu Thurnau, Ermereuth, Großbrittan. und Churfürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſcher Kammerherr, Röm. Kaiſerl. Maj. reſp. wirklicher und der Reichs-unmittelbaren freyen Ritterſchaft Landes zu Franken, Orts Gebürg erbetener Ritterrath; geb. 20. Dez. 1696. geſt. 29. März 1759. Ant. Wunzer sc. Norimb. fol.

252) Linck, Joan. Martin., J. C. primarius, Sen. P. q. Norimb. ut et lib. imperialis Monasterii, Ecclesiaeque Collegiatae Ebaracensis Consil. Nat. 22. May 1657. Den. 6. Dec. 1726. Hirschmann p. G. M. Preisler del. et sc. Norimb. 1728. fol.

253) Meister, Christian. Fried. Georg., J. U. D. M. Br. Regis, Elect. Brunsuigo-Luneb. Consil. aul. antecessor J. et fac. jurid. ass. in Universit. Georgia Aug. Nat. 30. Jun. 1718. F. Spock ad viv. del. J. E. Haid sc. 1778. kl. 4. S. Meuſel.

254) Roth, Francis. Ign., Pictor Herbip. Kupetzky p. Bern. Vogel j. originale sc. et exc. Norimb. 1735. fol. ſchwarz Kupf.

255) a Künsberg, Georg. Frider., Consil. int. Brandenb. Onold. supremus aulae marschallus, Praef. Cadaleb. summus Jo. Godefr. Hopffern delin. Onolsb. Bern. Vogel sc. Aug. Vind. fol.

256) Racker, Joan. Mich., Pastor prim. et Capit. Decanus in lib. imp. civit. Windsheim. Nat. Rotenb. 1653. 6. Oct. Sculpt. ao. 1711. Ministerii 34 ann. Den. 1712. 3. Aug. fol. Christ. Weigel, fol. ſchwarz Kupf. Ex mansueta pii etc.

257) Oeſterreich, Carl Ludwig, Erzherzog

Digitized by Google

zu. K. K. und Reichs-Felmarſchall. Nach dem Leben gezeichnet von Poſch, geſtochen von Schleich, verlegt von Engelbrecht. 8.

258) v. Schoenborn, Loth. Francis., Arch. Elect. Mog. Ep. Bamb. Bernigeroth sc. Lips. fol.

259) Schoenborn, Jos. Klauber sc. Aug. Vind. fol.

260) Scioppius, Casp. 8. Er war eigentlich in der obern Pfalz geboren, nannte ſich aber ſelbſt einen fränkiſchen Ritter, und ſoll der Sohn eines von Münſter geweſen ſeyn. Er war ein ſehr ſtrenger und gefürchteter Kritiker, der Attila der Schriftſteller, wie ihn jemand nannte. Er ward 27. May 1576. zu Neumark geboren, ſtarb zu Padua den 19. Nov. 1649. Man hat von ihm 104 Werke. Er hieß eigentlich Schoppe.

261) v. Seckendorff, Chriſtoph Sigmund, Herr auf Sugenheim, des Ritterorts an der Altmühl Ritterhauptmann, und Orts Steigerwald älteſter Ritterrath, geb. 11. Oct. 1629., geſtorb. 22. July 1710. Joan. Conr. Reif sc. Norimb. fol.

262) von Seckendorf, Vitus Ludov., Eques francus. Elect. Sax. et Duci Mauritio a Consil. Secret. Cancell. Cliticensis. Scheffer p. Boulanger sc. Paris. 1663. fol. Von dieſem berühmten Manne mehr in den Franken im Auslande.

263) Segnitz, Georg. Lud., Suinfurt. Praetor. Imp. et Jud. privil. aet. 66. 1672. J. Sandrart sc. 4. Non tua te facies etc.

(Die Fortſetzung folgt.)

5)

Hiſtoriſch-ſtatiſtiſche Nachrichten von der Baronie Weihers.

(Beſchluß von Nro. XXI. 6.)

Gersfelden.

Der Sitz der Herren von Weihers iſt der Pfarrort und Marktflecken Gersfelden, der einzige beſonders merkwürdige Ort in dem ganzen Herrſchaftsbezirke. Die Lage dieſes Ortes von einem nur etwas erhabenen Standpunkte aus betrachtet iſt in der That höchſt romantiſch. In einem Thale oder vielmehr Bergkeſſel iſt er faſt ringsum mit grünen Bergen umgeben. Auf der einen Seite ſieht man in der Ferne die Ruinen des Ebersberges, und mehrere pyramidenförmig emporſtrebende Kuppen, weiterhin mehr rechts verliert ſich eine ganze Reihe kahler Gebirge mit einzelnem Buſch- und Waldwerk beſetzet in den Horizonten, noch weiter aber mehr kreiseinwärts der Abhang, oberhalb welches die hohe Rhöne beginnet. Vor dem Ausgang des Thales gegen Fuld zu iſt die Naſſe, gleichſam wie eine Pyramide mit geſundem Laubwerke bis auf die höchſte Kuppe gezieret, hingelagert, und giebt dem Ganzen ein beſchränktes aber äußerſt anmuthiges erfreuliches Anſehen. An den nahe gelegenen ſich in das Thal abſenkenden Bergen ſind allenthalben kleinere und größere Hofbezirke hingebaut, welche bald heimlich und allein, bald geſellig gruppirt daſtehen, und aus dem ganzen Bergkeſſel für das Auge ein einziges großes Dorf machen, indem man die Wohnungen getrennt hat, um jeder einen freyen Bezirk und einen ihr angehörenden Antheil an der ſchönen freyen Natur zu verſchaffen. Einem alten Patriarchen gleich liegt Gersfelden im Thale, der ſeine Söhne und Töchter um ſich herum ſich anſiedeln ließ.

Geht man in Gersfelden ſelbſt hinein, ſo zeigen ſich zwar viele Rhöngebäude, die mehr den Namen von Hütten verdienen; aber man findet auch viele gut gebaute Wohnungen, welche ſogar auf Wohlſtand ſchließen laſſen. Die Straßen ſind wie in den meiſten unſerer Dörfer ſchlecht; aber der Fußgänger findet doch allenthalben kleine Nebenwege für ſich gepflaſtert; und ſieht ſich allmählig, während er durch manche Gruppe geſunder Rhöner Phyſiognomien

Digitized by Google

unter höflichen Grüßen und Gegengrüßen hinwandert, an den Vorhof des Schloſſes verſetzet, das ihm ein Anblick gewährt, den er wenigſtens nicht in ſo naher Nachbbrſchaft der Rhöne geſucht hatte. Zur Rechten und Linken des Schloßhofes findet er 2 ſchöne Gebäude, nicht in der gewöhnlichen irregulären Form der Landſchlöſſer, ſondern ſchön und maſſiv gebaut nach den Geſetzen der Symmetrie. Ehemals waren beyde Wohnungen getrennt, und bildeten zwey eigene Schlöſſer. Zwiſchen dieſen beyden Schlöſſern iſt noch ein nicht unfreundliches Gebäude, das Renthaus.

Eine kleine Pforte führt ihn hinter das Schloß; da ſieht er, daß man auch in der ſonſt für wild verrufenen Natur darauf bedacht war, dieſelbe zu veredeln; denn er iſt nun, wo er es am wenigſten erwartete in eine engliſche Anlage, den ſogenannten Schloßgarten, verſetzet, durchwandelt manchen Gang in mannigfaltigen Krümmungen, geht vor Caſcaden vorüber, ruht in kleinen Mooshüttchen, um ſich dann durch entferntere Alleen, von ſüßer Schwärmerey gezogen, unvermerkt an der Ruhe der Todten zu finden, an einem einfachen Grabmale, einem Verſtorbenen aus der Familie geweiht. Sein Fuß weilt hier, verliert ſich in ſich ſelbſt, und findet ſich erſt wieder in künſtlichern Anlagen. —

Thaliens Freude iſt hier aus dem Schooße der Blumen aufgeblühet; die Göttin ruht in Florens Armen. Ein Liebhaber-Theater verdanket nämlich in dieſem Garten ſein Daſeyn, der oben ſchon genannten Gräfin, Luiſe von Frohberg, welche (ehemals wenigſtens) während ihrer Anweſenheit bald dramatiſche Vorſtellungen giebt, bald kleine Opern aufzuführen beſtrebt iſt, und ſich von der Einbildung und den Vorurtheilen nicht abhalten läßt, ſelbſt ihre Unterthanen an ihrer Freude Theil nehmen zu laſſen. Das Theater iſt mäßiger Größe; giebt aber doch jede Gemächlichkeit für Zuſchauer und Schauſpieler. Es hat eine Loge für die ſogenannten Honoratioren; das Parterre iſt der Muſik und den Unterthanen beſtimmt. Der Vorhang ſtellt die Gegend um Gersfelden vor, auf deren Fluren Genien frohe Tänze beginnen. Oberhalb des Vorhanges zeigen ſich die einfach verſchlungenen Buchſtaben L. F. Die Dekorationen ſind für den Bedarf reich und ſchön. Die Honoratioren der Gegend umher werden durch gedruckte Zettel zu den Vorſtellungen eingeladen; und der Fremde, den der Zufall vielleicht hieher geworfen, geht mit der Seligkeit von dannen, Menſchen geſehen zu haben, die Luſt in ihren Buſen tragen, ihres Lebens ohne Zwang froh zu ſeyn.

Außerhalb des Oertchens gegen Fuld hin ſind noch andere Anlagen angebracht, die den Namen, der engliſche Weg, führen, durch die ſich der Wanderer zu Fuß in den angenehmſten Krümmungen, wie auf einem Spatziergange hindurch windet. —

Ein drittes Schloß in viel älterem Stiele gebaut, wird von dem Juſtizbeamten und ſeiner Familie, gegenwärtig Herrn Weikard Bruder des berühmten Verfaſſers des philoſophiſchen Arztes, bewohnt.

Gersfeld hat alſo 3 Schlöſſer; nebſtdem eine ſchöne neugebaute Kirche, ein Pfarrhaus, 2 Schulen, 2 Hirtenhäuſer und 3 Wirthshäuſer, die aber nicht in dem beſten Rufe ſtehen. Dieſe Wirthshäuſer verzapfen alles nur auf Rechnung der Herrſchaft. Die Juden haben hier eine ſogenannte Schule. Gersfeld iſt übrigens der Sitz eines Civilbeamten, eines Rentbeamten, eines Forſtmeiſters, und eines proteſtantiſchen Pfarrers. Die übrigen Ortſchaften und Höfe ſind übrigens unter dem Namen der Pfarrey Gersfelden hier eingepfarrt und meiſtens unbedeutend.

Digitized by Google

Jahr 1810. No. XXIII.

Fränkiſch-Würzburgiſche Chronik.

Würzburg den 9ten Juny.

Inhalt.

Zeitgeſchichte. 1) Verbeſſerung der öffentlichen Wege im Landgerichte Karlſtadt. — Statiſtik. 2) Sterbliſte der Großherzogl. Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg vom 30. May bis 4. Juny 1810. — Wiſſenſchaftliche Kultur. 3) Vaterländiſche Literatur. — Kunſtkultur. 4) Monatlicher Bericht der Großherzogl. privilegirten Schaubühne dahier, vom May 1810. 5) Oberthür's Sammlung fränkiſcher Portraite in Kupferſtichen und Holzſchnitten. (Fortſetzung.) — Miszellen. 6) Bemerkungen eines Reiſenden über die Bettenburg in Franken.

1)

Verbeſſerung der öffentlichen Wege im Landgerichte Karlſtadt.

Der Großherzogl. Landrichter zu Karlſtadt, Hr. Grandauer hat binnen einem noch nicht vollen Jahre die faſt durchgängig ſchlechtern Hauptwege und Straßen der Ortſchaften des landgerichtlichen Bezirkes verbeſſern laſſen. Man wird es doppelt verdienſtlich zu halten wiſſen: daß derſelbe ſeine Aufmerkſamkeit einem ſo dringenden Gegenſtande widmete, wenn man erwägt, wie leicht die Wege verderben, und wie oft ſie nicht ſchnell genug wieder herzuſtellen ſind.

Nothwendig und daher äuſſerſt wohlthätig war eine ſolche Verbeſſerung der Dorf- und Feldwege in den Ortſchaften Rohrbach, Wieſenfeld, (den ungeſundeſten Dörfern des Landgerichts) Carlburg, Mühlbach, Himmelſtadt, Zellingen, Euſſenheim, Stetten, Retzbach ꝛc.; denn daſelbſt mußte man ehedem in den allgegenwärtigen Sumpflachen und Aushöhlungen ſelbſt bey trockner Witterung im Moraſte waden und vorſpannen. Izt wandelt man daſelbſt auch bey feuchtem Wetter trocknen Fußes und leicht dahin.

So wohlthätig in ſeinen Folgen, ſo mühevoll war dieß Unternehmen; ungerne wollte ſich der gegen alles beſonders mit Mühe verbundene Neue eifernde Landmann, an ein längſt entwöhntes Geſchäft ſchicken; allein das Landgericht wußte durch ſtandhafte Einwirkung alle Hinderniſſe aus dem Wege zu räumen, welche dem Vollzuge des amtlichen Befehles entgegen ſtunden. Man ſah die Innwohner ganzer Ortſchaften wie zu Kreuzzügen ausziehen. Indeſſen iſt die Mühe vorbey, und die Nützlichkeit gegenwärtig. Wenn ein Unbekannter dieß Landgericht betritt, ſo wird er ganz deutlich die Gränzen und die Inhaltsfläche deſſelben erkennen, denn mit demſelben hören die chausséeartigen Wege plötzlich, und an manchen Orten im gräßlichſten Kothpfuhle auf. — Der Wunſch, daß auch andere Gemeinden dieſem Beyſpiel folgen möchten, drängt ſich ganz unwillkührlich auf. —

Zu Karlſtadt, fand Hr. Landrichter Grandauer ſeine Anordnungen durch den Bürgermei-

Digitized by Google

ſter, Hrn. Maſſa ſehr erleichtert. Dieſer wackere, unter vielen ſeiner Amtsvorfahren ſehr vortheilhaft ausgezeichnete Mann verwandelte einen kaum für einzelne Fußgänger brauchbaren Felſenhohlweg (Karlſtadter Simplon) von mehr als 400 Klaftern in die ſchönſte Chauſſée, und hat durch die Fortſetzung dieſes Wegbaues bis an das Städtchen zur Gemächlichkeit einer Handelsſtraße von Würzburg nach Fuld, Brückenau, Hammelburg, ſehr vieles vorbereitet. Das Städtchen ſelbſt, in ſeinen Hauptſtraßen bisher äußerſt verdorben, und in ſeinen Nebengaſſen ein abſcheuliches Bild aller Unſläterey, gewinnt nunmehr durch die Anordnung des Hrn. Landrichters und Sorgfalt des Bürgervorſtandes allmählig ein beſſeres Ausſehen; die Dungſtätten haben ſich von den Gaſſen in die Haushöfe zurückgezogen, und neugepflaſterte Kanäle fördern den Abfluß der ehemals peſtilichen Gauche. Die Umgebungen des Städtchens — durch eine einfache, bisher vernachläſſigte, nur den halben Umfang umſchlingende Baumreihe von Roßkaſtanien ſchon anziehend — werden nun durch neue Straßen, Landwehren, und künftigen Winter durch fortgeſezte Reihen, der weißblühenden Acacie, mit an paſſenden Stellen untermiſchten Linden, Pappelbäumen beſchüzt und verſchönert. Und wenn der die ganze Karlſtädter Ebne weithin beherrſchende öde Nickels-Kreuzberg mit einer Allée von Pappel-Lerchenbäumen ꝛc. bepflanzet, (wie es im Plane ſeyn ſoll) — die breitern Feldwege, und die gemeinbürgerlichen Bergfelder Stück für Stück mit Nußbäumen beſezt, etliche feuchte Flußſtellen mit Weiden angelegt würden, ſo könnte Karlſtadt durch erſteres einen auf dem ganzen Maynſtrom anziehenden, mit des P. Benedict's Berganlage zu Retzbach wetteifernden Anblick, durch das zweyte eine jährliche reine Revenue von mehr als 1000 Rthlr. und ein ſtändiges Holzmagazin für die vielen daſigen Tiſchler zum Behufe ihrer ſelbſt nach Würzburg abſetzenden Kunſtarbeiten, durchs leztre eine Erſparniß von 200 bis 300 fl. jährlicher Ausgabe für das Weidenbedürfniß in die Weinberge erhalten.

Dieß ſind indeſſen nur kleine Wünſche im Vergleiche mit einem größern, der vielleicht allgemeinen Nutzen bringen würde, nämlich: daß der längſt verrufene, äußerſt gefährliche, und im lezten Winter 1809 bis 1810 lange gar nicht für einzelne Reiter zu paſſirende Weg am Rothenberg unterhalb Karlſtadt einmal wiederhergeſtellt werden möchte. Man würde hiedurch, nebſtdem daß man wieder einen Fahrweg in das untere Würzburger Land erhielt, vielleicht am leichteſten, eine neue durch keinen Fluß; Brücken ꝛc. unterbrochene Handelsſtraße mit Frankfurt eröffnen.

Jeder Landgerichts-Unterthan wird übrigens wünſchen, daß Hr. Grandauer noch lange in ihrer Mitte zu ihrem Beſten fortwirken möge; derſelbe ſcheint daß Geheimniß gefunden zu haben, bey verroſtetem Gemeind-Credite, auf allen Seiten eindrängenden Mängeln und Gebrechen, darnieder liegenden Gemeinſinne, allgemeiner Verarmung dem halbtodten Gemeinweſen wie durch Zauberſtäbe neues Leben zu verſchaffen.

Welcher Arme wird nicht den Mann ſegnen, der noch kein Jahr in ihrer Mitte, eine Subſcription für das Holzbedürfniß der Armen, welches in Karlſtadt doppelt drückt, zu eröffnen in ſich ſelbſt Aufforderung fand?

2)

Sterbliſte der H. u. R. Stadt Würzburg vom 30. May bis 4. Juny 1810.

Am 30ſten: Nothgetauftes Kind, uneheliches Mädchen. Am 31ſten: Andreas N., 20 Tage alt, uneheliches Knäbchen. Am 1ſten May: Maria Anna Johanna Hällerin, ½ Jahr alt, Paraplue-Machers Töchterchen. Am 2ten: Anna Barbara Ottin, 56 Jahre alt, Büttners-Meiſters Frau. Am 4ten: Eva Thereſia N.,

Digitized by Google

6 Wochen alt, uneheliches Mädchen. — Dorothea Röderin, 45 Jahre alt, Bandiſten Wittwe. — Suſanna Barbara Volkenſtein, 65 Jahre alt, Apothekers Frau. — Manuel Jean Bors, 4 Wochen 12 Tage alt, franzöſiſchen Soldaten Söhnchen.

3)

Vaterländiſche Literatur.

a) Heſſelbach, Franz Caspar, (Drs. und Proſektors am anatomiſchen Theater zu Würzburg) vollſtändige Anleitung zur Zergliederungskunde des menſchlichen Körpers. Zweyten Bandes erſtes Stück. Myologie. Arnſtadt bey G. Klüger 1810. in 4. Pr. 2 fl. 51 kr.

b) Ryß, Auguſt, (Drs., ordentl. öffentl. Profeſſors an der Julius-Univerſität, dirigirenden Lehrers des Veterinär-Inſtituts und Großherzogl. Medizinal-Raths) etwas über Veterinär-Medizin als ein Programm zu der am 30. May zu haltenden öffentlichen Prüfung und Preiſe-Vertheilung der Veterinär-Eleven in dem Großherzogl. Thierarzney-Inſtitute. Würzburg bey Joſeph Stahel 1810. Mit einem Kupfer, welches die Anſicht des Thierarzney-Inſtituts zu Würzburg vorſtellt; in 4. Pr. 24 kr.

c) Verzeichniß der vom 29. May an ganze 8 Tage lang, täglich von 10 bis 12 Uhr frühe, und von 3 bis 6 Uhr nachmittags ausgeſtellten Kunſt- und Induſtrie-Produkte in dem ehemaligen Dominikaner-Kloſter in dem neuen der Geſellſchaft zur Vervollkommnung der mechaniſchen Künſte und Handwerke allergnädigſt eingeräumten Lokale. Würzburg gedruckt bey C. Ph. Bonitas 1810. in 8. Pr. 6 kr.

d) Wildberg, C. F. L., (Drs., Hofraths und Stadt- und Diſtrikts-Phyſikus zu Neu-Strelitz) Jahrbuch der Univerſitäten Deutſchlands. Erſter Jahrgang. Auch unter dem Titel: Univerſitäten-Almanach für das Jahr 1810. für Gelehrte, Aeltern und den Studien ſich widmende Jünglinge. Neu-Strelitz 1810. in Commiſſion bey F. Albanus. Broſchirt in kl. 8.

Die Anzeige der Erſcheinung dieſes Jahrbuchs oder Almanachs gehört inſoferne in die Fränkiſch-Würzburgiſche Chronik, als darin unter andern auch Nachrichten von dem Zuſtande der Univerſität zu Würzburg im Jahre 1809. und der neueſten Organiſation derſelben aufgenommen worden ſind. Im Ganzen müſſen wir dieſen Notizen das Lob der Vollſtändigkeit geben, dagegen geräth man hin und wieder auf Unrichtigkeiten, die in dem nächſtfolgenden Jahrgange dieſes Jahrbuchs leicht berichtigt werden können. Uebrigens iſt dieſem nützlichen Unternehmen eine ununterbrochene Fortſetzung und nicht minder die Unterſtützung zuverläſſiger Correſpondenten zu wünſchen.

4)

Monatlicher Bericht

von der Großherzoglich-privilegirten Schaubühne zu Würzburg. — May 1810.

Den 2ten May: Roſette oder das Schweizermädchen; komiſche Oper in 2 Aufzügen, von Bretzner, mit Muſik von Bierey. — Den 4ten: Die Wallfarth nach der Königsgruft; Trauerſpiel in 4 Aufzügen, mit Chören von Hollbein, mit Muſik von Kannabich. — Den 6ten: Das Waiſenhaus; Oper in 2 Akten, mit Muſik von Weigel. — Den 7ten: Rettung für Rettung; Original-Schauſpiel in 5 Aufzügen, von Beck. — Den 9ten: Der Puls; Luſtſpiel in 2 Aufzügen, von Babo. Zum Beſchluß: Ariadne auf Naxos; Melodrama in 1 Aufzuge, von Brandes, mit Muſik von Benda. — Den 11ten: Die Verſchwörung wider Peter den Großen; Trauerſpiel in 5 Aufzügen, von Kratter. — Den 13ten: Marie von Montalban; große

Digitized by Google

Oper in 4 Aufzügen, als zweyten Theil des Trauerſpiels Lanaſſa, mit Muſik von Winter. — Den 15ten: Scheinverdienſt; Schauſpiel in 5 Akten, von Iffland. — Den 16ten: Die Zauberflöte; große Oper in 2 Aufzügen, von Schikaneder, mit Muſik von Mozart. — Den 18ten: Johanna von Montfaucon; Ritter-Schauſpiel aus dem 14ten Jahrhundert in 5 Aufzügen, von A. v. Kotzebue. — Den 20ſten zum erſten Male: Die Beſtürmung von Smolensk; romantiſches Schauſpiel in 4 Aufzügen, von Madam Weißenthurn. — Den 21ſten: Emilia Galotti; Trauerſpiel in 5 Aufzügen, von Leſſing. — Den 23ſten: Das unterbrochene Opferfeſt; heroiſch-komiſche Oper in 2 Akten, von Huber, mit Muſik von Winter. — Den 25ſten: Klara von Hoheneichen; Ritterſchauſpiel in 4 Akten, von Spieß. — Den 27ſten bey aufgehobenem Abonnement zum erſten Male: Wladimir, Fürſt von Nowogrod; heroiſche Oper in 3 Aufzügen, von M. Stegmeyer, mit Muſik von Bierey. — Den 28ſten: Schill oder das Declamatorium in Krähwinkel; Luſtſpiel in 3 Aufzügen, von Kotzebue. Hierauf zum erſten Male: Der Beruf zur Kunſt; Luſtſpiel in 1 Aufzuge, von Th. Hell. — Den 30ſten: Bürgerglück und Bürgerehre; Schauſpiel in 1 Aufzuge, von Babo. Nebſt einem Vorſpiele, mit Muſik und Kinder-Ballet. Beyde eingerichtet auf die zweyte Stiftungsfeyer der Geſellſchaft zur Beförder. der mechan. Künſte u. Handwerke. Das Vorſpiel von L. Hiepe, die Muſik von Röder, das Ballet von Alberti Moraweck und die Szene decorirt nach Angabe des Hrn. Medizinal-Rathes und Prof. Pickel.

Am 18ten May übernahm Madam Steinau, vorhin beym Caßler Theater angeſtellt, die Rolle der Johanna; am 21ſten die der Gräfin Orſina; am 25ſten die der Klara von Hoheneichen und am 28ſten die der Minna Held mit allgemeinen Beyfalle. Am 23ſten trat Hr. Ströbel, der vom Theater zu Darmſtadt herkam, in der Rolle des Maffern als Gaſt auf.

Am 10ten May gab Hr. Simoni, K. K. Kammerſänger, im Hofglaſer Limbiſchen Saale in zwey Abtheilungen ein großes Vocal- und Inſtrumental-Conzert.

5)

Oberthür's Sammlung

Fränkiſcher Portraite in Kupferſtichen und Holzſchnitten.

(Fortſetzung von Nro. XXII. 8.)

263) Stiebar von Buttenheim, Adam Christoph. Jon. Herr zu Ayſch, Pretsfeld, Wolkenſtein, Heigenbach, auf Buttenheim, des Geſchlechts Senior der Ritterſchaft Landes zu Franken, Orts Gebürg Deput. geb. 30. Sept. 1704. geſt. 30. May 1735. J. Windter sc, Norimb. 1736. fol.

264) Voit von Rieneck, Phil. Val. Ep. Bamb., ward geb. 1612, kam auf das Stift Würzburg 1625. 20. Febr., auf Bamberg 1623. 29. Nov., ward Vicedom in Kärnthen 1642, Domprobſt 1651, Biſchof 1653. 12. Febr., regierte wohl und löblich 18 Jahre 11 Monate 22 Tage, ſtarb 1672. 3. Febr. nachmittags 5 Uhr. J. Seuffert fec. Bamb. fol.

265) Weinmann, Joan., Suinfurto-francus SS. Theol. Doct. Prof. Primarius et Pastor Altorf. a. 1659. aet. 59½. Just. Münch, ad viv. del. J. Sandrart sc. 1659. gr. 8. Siquid vera fides etc.

Zweyter Nachtrag.

266) Adami, Adamus, Prior in Murhard O. S. Bened. SS. Theol. D. electus Abb. Huisburg. Principis Corbej. et Praelatorum imp. nec non Abbatissarum imp. ad tract.

Digitized by Google

pacis universalis cum plenipotentia legatus. Petr. Aubry sc. 8.

267) Derſelbe. Episcopus Hieropolit. Suffragan. Hildes. etc. aet. 53. Episcopatus 10. 4. G. D. Heumann sc. Kloſter Murhard war zu Würzburg in demſelben Verhältniſſe wie Schlüchtern; als Prior dieſes Kloſters gehört alſo Adamus Adami hieher.

268) Brandenburg, Albert Marggraf IV., geb. zu Ansbach 28. März 1522., geſtorben zu Pforzheim 1557. 8. Juny ohne Erben. 8. Der Freund Grumbachs und Feind von Würzburg. S. Schmidt's Geſchichte der Deutſchen, von ihm und ſeinen Feindſeligkeiten gegen Würzburg.

269) Cyprian, Ernestus Salomon etc. Casp. Schilbach eff. p. G. M. Preisler del. et sc. Norimb. 1733. fol. Coelestem ac stabilem etc.

270) Camerarius, Joach. Papeb. 4. Humanis studiis etc.

271) Crauser, Georgius. Eisfelda francus Pastor Superintend. Eisenberg. Nat. 1616. 1676. 4. En-sistitur praesens.

272) Dilherr, J. Mich. 8. In foraminibus petrae etc.

273) Derſelbe, G. Strauch, delin. J. Sandrart sc. Incomparabili viro ab amicis 1656. fol.

274) v. Cronenberg, Joan., Suicardus Archiep. Eelect. Mog. 8. Spes mea Christus.

275) Grundlerin, Olympia Fulvia Morata, eine gottſelige und gelehrte Frau. Brühl sc. Lips. 8. Grundler war von Schweinfurt, und des Leibarztes B. Melchior von Zobel naher Verwandter, heyrathete dieſe ſeine Gattin in Ferrara, und hielt ſich eine zeitlang in Würzburg bey jenem auf. S. ihre Lebensgeſchichte und Werke. Sie ſtarb in Heidelberg, wo ich noch ein Fragment von ihrem Leichenſteine ſahe. Schweinfurt hat durch eine Inſchrift das Haus bemerkt, wo ſie wohnte.

276) Hendrich, Joan. Casp. ab, Dominus in Kivas Zschöperitz et Ratephas, Ducis Saxo Goth. Consil. int. et Cancellarius regim. Praes. Consist. nec non redituum provincialium Ducat. Altenburg. Director. Petr. Schenk f. et éxc. Amstelod. 4. Famam ostendere factis. Dieſe Familie gehört zur fränkiſchen Ritterſchaft Kantons Baunach.

277) Höfelin, Anna, geborne Rüterin, ward zu Schweinfurt geboren 1603., ſtarb 1665. 14. Oct. Was ich war, und hätt, iſt hier ꝛc. 8. Sie war die Gattin des Arztes dieſes Namens, deſſen Bild oben angezeigt worden.

278) Karch a Rabenburg, L. B., in Weilersbach und Kirchſtetten. Elect. Mogunt. et Ep. Bamb. Consil. int. Camerarius et aliorum Imp. Principum ad comitia Ratisbon. Legat. fol. Hirschmann p. G. Geier sc. Ratisbon.

279) Melchior, Joan. Phil., U. J. D. liberae Nobilit. franc, districtus Rhenani et diversorum Imp. Statuum Consil. et reip. Suinfurt. Senatus int. adsessor aet. 51. G. F. Weigand Ebrac. sc. fol.

280) Reigersberg, Nic. Georg. Ansel. Ab Halae p. Corn. Galle sc. fol.

281) Derſelbe. 4.

282) v. Seckendorf, Veit Ludwig, auf Oberzenn und Meuſelwitz, Churfürſtl. Sächſ. und Brandenb. Rath. M. B. sc. kl. Fol.

283) Stahlius, Daniel, Logices et primae Philosophiae in Acad. Jenens. Prof. Nat. Hamelburgi 1589. Den. Jenae 17. May 1634. 8. Hic picta lector ora cernis Stahlii.

284) Voit a Salzburg, Herr auf Eichenhauſen ꝛc. Brandenb. Onolzb. geh. Rath, Landſchafts-Direktor, Oberamtmann der Städte und Aemter Uffenheim, Maynbernheim, Prixenſtadt, Kaſtell und Stephansberg, des fränk. Kreiſes Kriegsrath. Fait à Leipsic par Bernigerode. fol. Ingenitae stat nobilitatis in illo etc.

Digitized by Google

285) Ein ungenannter Graveur in Stahl, und Flötenſpieler. Peint par franc. Pako, gravé par F. Salver. fol. Aus dem Ort wo das Kupfer geſtochen worden, ſchlieſſe ich, daß er in Würzburg ſich aufgehalten haben müſſe.

286) Weishaupt, Adam, der Stifter des Illuminaten-Ordens. G. B. Manſinger p. C. W. Bock sc. 4. Seine Mutter war eine geborne Frankin, aus dem Geſchlechte der Kieſner. Sein Vater war vorher zu Würzburg, dann zu Ingolſtadt Profeſſor; liegt zu Kloſter Heiligenthal begraben, wo er ſtarb, als er ſich während den Ferien bey ſeinen dahieſigen Verwandten, ich glaube Schwieger-Aeltern, aufhielt.

Dritter Nachtrag.

287) Hartlaub, Joan., lib. et imp. reipubl. Suinfort. Sextemvis et Consularis. Nat. 1625. den. 1684. Jac. Sandrart sc. fol. Consulis etc.

288) Hartlaub, Valent. Daniel, lib. et imp. reipubl. Suinfurt. ordinis Senatorii et mercator ex primariis. Nat. 1654. den. 1685. J. Sandrart sc. fol. Ex oculos, frontem etc.

289) Höſel, Joh., Gräfl. Kaſtell. freyer Reichsritterſchaft in Franken und unterſchiedlicher Stände des Reichs, wie auch der löbl. Stadt Schweinfurt Rath und Conſul. Nat. 1600. 24. Jun. aet. 84. 4. Hans Jakob Schollenberger sc. Hic pietas hic vera Themis etc. ſ. oben.

290) Phister, Alexand., civit. Suinfurt. Praetor. imper. et Judex privil. aet. 6[illegible]. ao. 1664. 4. Ut fuit hic picto Phistero et carius urbe nil patria etc.

291) Praetorius, Joan. Laurent., dictus Schopperus, Consul, Senior et Protoscholarcha Suinf. aet. 60. ann. mens. 6. G. Frid. Weigant sc. ſo ſchön Praetorius etc.

292) Segnitius, Joan. Heinr., J. U. Lic. Reip. Suinf. Syndicus. Nat. 1640. Den. 1691. Fleischmann sc. Norimb. fol. Aulis atque foris etc.

293) Turenne, Henry, de la Tour d'Auvergne Vicomte de etc. Maréchal de France, née a Sedan le 11. Juillet 1611. mort 1676. le 27. Juillet gravé à Paris par E. Desrochers. Des françois anides de gloire, menageant la vive chaleur, Turenne emporte la victoire, malgré le nombre et la valeur. 8.

294) Wurm, A., Mitglied des Würzburger Hoftheaters als Sargino in der Oper gleiches Namens. Ihm von ſeinen Freunden gewidmet. C. M. Kuchelbecker p. C. Stumpf sc. Fol.

III.

Bildniſſe

von Franken und ihren Angehörigen in ganzen Sammlungen.

A.

Bibliotheca chalcographica, hoc est virtute et eruditione clarorum virorum imagines, collectore Jano Jacobo Boissardo vesunt. Sculptore Theodori de Bry. Leod. primum editae et ab ipsorum obitu hactenus continuat. Heidelbergae imp. clementis Ammonj. Bibliop. 1669. 4.

1) Albertus, M., Episcop. Ratisbon. nasc. Lavingae 1293. ob. Colon. Agripp. 1382. Er war aus der Familie von Bolſtädten, Lektor im Dominikaner-Kloſter zu Würzburg, wo er ſich auch lange als Biſchof von Regensburg aufgehalten, den Hof zum Altendechant im Neumünſter, itzt das hintere Haus des Hofes, ſo dem Hrn. geiſtl. Rath Ebenhöch gehört, bewohnt, und als das allgemeine Orakel der Bürger in öffentlichen Angelegenheiten angeſehen ward.

2) Joan. Geiberus, Caesaris bergius, von Kaiſersberg. Nasc. in Alsatia — ob. Argentinae 1510. Von ihm oben.

3) Joan. Oecolampadius, nasc. Winsbergae in Francia, a. 1482. ob. Aug. Vind. 1531. Cal. Dec. Die Dynaſtie Weinsberg gehörte damals zu Franken, und erſtreckte ihre Be-

Digitized by Google

ſitzungen bis nahe an Lauda. Oekolampadius wird auch immer als ein Franke angeſehen und auf ſeinen Bildniſſen ſo genennt.

(Die Fortſetzung folgt.)

6)

Bemerkungen

eines Reiſenden über die Bettenburg im Landgerichte Hofheim. *)

Bey meinem Aufenthalte in Franken ward ich auf eine höchſt täuſchende Art in die Zeit des Ritterweſens zurückgezaubert, als ich dort einen Abkömmling jener unſrer alten Helden auf ſeiner von dieſen ererbten Burg beſuchte, aus welcher, ſo wie aus ihm ſelbſt, der Geiſt ſeiner biedern Vorfahren uns anſpricht.

Herr von Truchſeß, aus einer der älteſten adeligen Familien Frankenlandes, bewohnt dort zwiſchen Schweinfurt und Bamberg am Main die in der Haßberger Bergkette auf einer waldigen Anhöhe anmuthig thronende Bettenburg, die man mit ihrem runden Thurme aus weiter Ferne erblickt. Das fruchtbare dorfreiche Mainufer verbreitet in einer freundlich lachenden Ebene einen bunten lieblichen Teppich bis an die dunkeln Eichenwälder, aus denen ſich in maleriſch ſchönen Formen die Bergreihe erhebt, wo einſt auf einer der romantiſchen Höhen dieſe Burg erbaut ward, welche im Anfange des funfzehnten Jahrhunderts von Sachſen an den mit Margaretha von Seckendorf vermählten Dieterich von Truchſeß, genannt der Alte, kam.

Ich ward bey dem edeln Beſitzer dieſer Burg durch einen ſeiner vertrauteſten Freunde eingeführt, und von demſelben mit einer biedern Herzlichkeit, als ob er mich ſchon lange gekannt hätte, bewillkommt und aufs gaſtfreundlichſte bewirthet. Dieſer etwa fünf und funfzigjährige, groß und edelgebildete kraftvolle Mann hat ſich, ſeitdem er vor vielen Jahren die Heſſiſchen Militärdienſte verließ, hier auf ſeinen väterlichen Sitz zurückgezogen, wo er entfernt von allen bürgerlichen Verhältniſſen, unverheirathet, in philoſophiſcher Einſamkeit ein bey einer göttlichen Muſe höchſt zufriedenes nützliches Leben führt. Sein natürlich geſunder und in frühern Jahren zweckmäßig gebildeter Geiſt hat ſich friſch und in ſtets reger Thätigkeit erhalten, die, von ſeinem trefflichen Herzen geleitet, die ſchönſte Richtung nimmt. Eine ſehr beträchtliche wohlgeordnete Bücherſammlung vorzüglicher Schriftſteller, insbeſondere der alten und neuern deutſchen Dichter, und dann die reizende Natur, welche in der üppigſten Fülle ihn hier überall umgiebt, ſchaffen ſeinem Geiſte und ſeinen Gefühlen die kräftigſte Nahrung. Ohne ein Gelehrter von Profeſſion zu ſeyn, beſitzt er einen ſeltenen Schatz nützlicher Kenntniſſe.

Oft wird die Einſamkeit, in welcher er lebt, durch den Beſuch ſeiner Freunde angenehm unterbrochen, die zu jeder Zeit ihm willkommen ſind — und von denen er herzlich geliebt und innig verehrt wird. Er weiß den hohen Werth der Freundſchaft zu ſchätzen — hat ganz den Sinn dafür, und ſein munterer Witz bringt bald frohe Laune in jede Geſellſchaft, die er gern um ſich ſieht. Sein gerades offenes Weſen macht die Unterhaltung mit ihm leicht — man fühlt ſich bey ihm durchaus ungezwungen.

Bey ſeinem treuherzigen Händedrucke und bey dem Anblicke ſeiner rüſtigen durch Freundlichkeit gemilderten Kraft erwachte in mir lebhaft das Bild eines alten Ritters, ſo wie uns in der Geſchichte z. B. das eines Franz von Sickingen oder Ulrich von Hutten dargeſtellt wird — und, als ein enthuſiaſtiſcher Verehrer der Zeit, in welcher dieſe lebten, hat unſer Herr von Truchſeß denn auch dies Bild eines ſolchen edeln ſich frey fühlenden Ritters ganz richtig aufgefaßt, und es ſowohl in ſeinen eigenen von der Natur ſchon dazu geſtimmten Charakter, als auch in alle ſeine nächſten Umgebungen in dieſer ohnehin ſo romantiſchen Gegend hineingebracht.

*) Aus dem Morgenblatte. Nro. 115.

Digitized by Google

Er hat ſich die originelle Aufgabe gemacht, aus den ſo vollſtändig hier noch vorhandenen Reſten der Vorzeit ſeine weit ſich erſtreckende Beſitzungen zu einer großen Garten-Anlage in dem Geſchmacke des Rittergeiſtes zu bilden — und dieſe ſo ſchwierige Aufgabe hat er glücklich gelöſt; obgleich er die Ausführung noch nicht ganz vollendet hat. Das Vergnügen des Schaffens bleibt ihm noch für folgende Jahre vorbehalten. Die allmählige Entwickelung dieſes mit ächtem Geſchmacke entworfenen ſchönen Plans giebt ſeiner nie ruhenden Thätigkeit eine mannigfache, ununterbrochen angenehme Beſchäftigung, welche ſeinen Geiſt in der ſtillen einſamen Wohnung ſtets heiter erhält und ihn gegen die Furie der Langenweile ſchützt.

Dieſe, wenn gleich nicht zu den Fehde-Schlöſſern gehörige, dennoch aber äußerſt feſte und geräumige Burg iſt, als nach der Abſchaffung des Fauſtrechts und vorzüglich in dem Deutſchland verheerenden dreißigjährigen Kriege die meiſten Ritterburgen in Ruinen verwandelt wurden, von der Hand dieſer Zerſtörung unberührt geblieben und als ein ehrwürdiges Monument aus dem Mittelalter unbeſchädigt und verſtümmelt auf den jetzigen Herrn von Truchſeß gekommen, der deſſen Werth ganz zu würdigen verſteht.

An dem Aeußern dieſer Burg hat er nichts verändert. Der an dem Berge in manchen Krümmungen zwiſchen dem Gehölze ſich hinanſchlängelnde Weg — das alte Burgthor — der geräumige, mit verſchiedenen Gebäuden eingefaßte Vorplatz, der gewölbte klöſterliche Eingang, die dicken Mauern und der darauf befindliche feſte Thurm mit den Schießlöchern, dies alles iſt ſo geblieben, wie es unſre Vorfahren in den frühern Jahrhunderten ſchon ſahen. Das Innere des Schloſſes aber hat Herr von Truchſeß zu einer ſehr bequemen Wohnung, worin jedoch alles auf die Ritterzeit hindeutet, moderniſirt, und hat dabey ſeinem originellen Geſchmacke einen freyen Spielraum gegeben.

Man ſteigt eine ſteinerne Wendeltreppe hinauf. Oben führt ein langer ſchmaler Gang zu einer Reihe von Zimmern über deren Thüren die Haupt-Parthien der Garten-Anlagen ſehr treffend gemalt ſind. Rechts tritt man ins Wohnzimmer und wird gleich beym Eintritte durch den bezaubernd reizenden Anblick der weit ausgebreiteten lachenden Landſchaft, die man von hier aus überſieht, entzückt. Nahe am Fenſter ſteht der Arbeitstiſch, ſo daß der Geiſt des daran Arbeitenden durch die herrlichſte mannigfaltigſte Ausſicht ſtets erheitert und erfriſcht wird.

Ueber den Thüren ſowohl in dieſem als auch in mehreren andern Zimmern lieſt man auf ſchwarze Tafeln mit goldnen Buchſtaben geſchriebene ſehr paſſende Regeln der Weisheit, die aus den beſten Dichtern und Philoſophen trefflich gewählt ſind. Der Tabacksraucher findet hier eine vollſtändige Sammlung von Pfeifenröhren und Pfeifenköpfen in mannigfaltigen Formen und Größen. Ein Zimmer gränzt ans andere: keines iſt prächtig, aber alle ſind ſie einfach, gemächlich und geſchmackvoll meublirt. Ueber den drey Thüren des Speiſezimmers erblickt man höchſt anziehende charakteriſtiſche Vorſtellungen von den verſchiedenen Trinkgelagen aus den älteſten Zeiten Herrmanns — aus der mittlern Zeit der Ritter und aus der neuern Zeit der franzöſiſchen Galanterie unter Ludwig XIV. Die Kontraſte ſind auffallend, und da der geſchickte Maler, nach der Angabe des Hrn. von Truchſeß, den eigenthümlichen Geiſt eines jeden dieſer verſchiedenen Zeitalter mit originellem Witze und zugleich mit treffender Wahrheit dargeſtellt hat, ſo wird die Aufmerkſamkeit des Beobachters, welcher nur einigermaßen Sinn für dergleichen hat, aufs angenehmſte beſchäftigt.

(Der Beſchluß folgt.)

Digitized by Google

Jahr 1810. No. XXIV.

Fränkiſch-Würzburgiſche Chronik.

Würzburg den 16ten Juny.

Inhalt.

Zeitgeſchichte. 1) Zweytes Liebhaber-Conzert. — Statiſtik. 2) Statiſtiſche Ueberſicht des Getreideverkaufes auf den Wochenmärkten zu Würzburg, im Monate May 1810. 3) Sterbeliſte der Großherzogl. Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg vom 7. bis 11. Juny 1810. — Wiſſenſchaftliche Kultur. 4) Vaterländiſche Literatur. — Kunſtkultur. 5) Weitere Nachrichten von Leppichs Panmelodicon. 6) Obertür's Sammlung fränkiſcher Portraite in Kupferſtichen und Holzſchnitten. (Fortſetzung.) — Miszellen. 7) Bemerkungen eines Reiſenden über die Bettenburg im Landgerichte Hofheim (Fortſetzung.)

1) Zweytes Liebhaber-Conzert.

Am 17ten May wurde das zweyte Liebhaber-Conzert im Hofglaſer-Limbiſchen Saale gegeben. Die Verſammlung der Zuhörer war dießmal weit beträchtlicher, als bey dem erſten. Die Execution des Ganzen war vortrefflich, obgleich das Orcheſter beynahe blos aus Liebhabern beſtand. Bey dieſem zeigte ſich die Kraft der Zuſammenwirkung der Maſſen, eine Folge jener Energie, welche gewöhnlich die Liebhaber beſeelt, wenn ſie der reine Geiſt der Kunſt bey ihren Darſtellungen anſpricht.

Die erſte Sinfonie von Gyrowetz war brav gegeben, beſonders das Adagio, wo alle Grade der Stärke und Schwäche ſowohl richtig beobachtet, als auch alle einzelne Stellen mit dem gehörigen Ausdrucke vorgetragen wurden. Die Großherzogl. Hoffängerin Madame Dennerlein trat hierauf als Liebhaberin auf, und ſang eine große Scene von Beethoven. Wenn wir von dieſer geſchickten Künſtlerin, über deren Werth die einſtimmige Meinung des Publikums ſchon längſt entſchieden hat, nie gewöhnt waren, etwas geringes zu hören, ſo ſchien ſie ſich dießmal ganz zu übertreffen, indem ſie mit jener Kraft, mit jener ſo ſchönen Gemüthseinheit dieſe Scene gab, welche der tiefen Behandlung derſelben von Seite des Tonſetzers zukam, ſelbe in das vortheilhafteſte Licht ſtellte, und einer ſolchen Künſtlerin würdig war. Hierauf wurde ein Concertant für mehrere Inſtrumente von der Compoſition des bekannten Brandls aufgeführt. Daſſelbe iſt zwar nicht in dem großen Conzertſtyle geſchrieben, indem es mehr die Individualität der einzelnen, als ſolcher betrachtet, ausſpricht, und ſich ſohin mehr dem Geiſte des Quatuors oder Quintetts nähert, allein es iſt in ſeiner Art vollendet, beſonders das erſte Allegro, und wird als ſolches jedem erſcheinen, dem gründliche Kenntniß des Geiſtes der Muſik und der verſchiedenen Art, wie er ſich entfaltet, zur Seite ſteht. Die Wahl dieſes Stückes mußte daher beſonders für den Kenner ſehr angenehm ſeyn, indem er ſo gleichſam in eine andere Sphäre verſezt wurde, welche ihm um ſo mehr behagen konnte, als die einzelnen recht brav, und im gehörigen Geiſte ihre Produktion lieferten. Der Direkteur dieſer Conzerte, der ſchon genannte Großherzogl. Hofvioliniſt Neu-

ſchel, ſpielte die Violin, und der ſchon ſo oft erwähnte Reinhard die Clarinette vortrefflich. Recht brav und im ſchönen Wetteifer mit jenen behandelten die andern Liebhaber ihre Inſtrumente, der Studirende Gros das Violoncell, und die beyden andern Studirenden Hannewacker und Gerlach die obligaten Violen, ſo wie ſich der geſchickte Großherzogl. Hofcontrebaſſiſt Antretter, durch ſeinen richtigen und delicaten Vortrag als Meiſter ſeines Inſtrumentes darſtellte.

Den zweyten Theil füllte die Aufführung der vortrefflichen Compoſition des Liedes von der Glocke aus. Das Gedicht iſt von Schiller, die Muſik von Andreas Romberg. Der Antheil, welchen Liebhaber und Liebhaberinnen aller Stände an der Aufführung dieſes Meiſterwerkes nahmen, bewies, wie richtig die Anſicht dieſer allgemeinen Liebhaber-Conzerte von allen Ständen gefaßt ſey, Hr. Medizinalrath und Profeſſor Elias v. Siebold hatte die Parthie des Meiſters übernommen. Er verband mit ſeinem ſchönen gebildeten Organe jene des Meiſters würdige und jeder Stelle ganz gemäße Darſtellung, und erwarb ſich dadurch den allgemeinen ungetheilten Beyfall. Vorzüglich gut gab er die Stellen: „Herein, herein Geſellen alle," und „Concordia ſoll ihr Name ſeyn," ſo wie die darauf folgende Arie: „Und dieß ſey fortan ihr Beruf." Den zweyten Baß ſang der oben erwähnte Hannewacker, welchem auch die Natur ein vorzügliches Organ ſchenkte. Die Sopran-Parthie war von den beyden Hofſängerinnen Demoiſelle Ultſch und Madam Dennerlein, jene des Alts von der Demoiſelle Endres, ſo wie jene des Tenors von den beyden Studirenden Marx und Becker beſezt. Unter allen dieſen herrſchte ein gleicher Wetteifer, entſprungen aus reiner Liebe zur Kunſt, und ihrem ſchönen und richtigen Vortrage muß man einen großen Theil der ſo gelungenen Aufführung zuſchreiben. Der Chor war durch mehrere Liebhaber und Liebhaberinnen, vorzüglich durch die Zöglinge des Schulſeminars beſezt, und bey allen war auch der Eifer bemerkbar, alles ihrer Seits zur guten Darſtellung zu thun. So verbreitete ſich ſo zu ſagen bey jeder Stelle, der angemeſſene Ausdruck von dem Soloſänger bis zu jedem einzelnen in der Begleitung, und dieß war die Urſache, warum bey dieſer Aufführung ſo viele Einheit der Wirkung nicht zu mißkennen war — warum manche Stellen kaum beſſer gegeben werden können, als ſie gegeben wurden. Vorzüglich gelangen die Chöre: „Aus der Wolke, quillt der Segen," ferner „dem dunkeln Schoos der heil'gen Erde, vertrauen wir der Hände That," und jener, „weh, wenn ſich in dem Schoos der Städte der Feuerzunder ſtill gehäuft."

Wobey nicht allein das Ganze, ſondern jede einzelne Stelle ſo richtig executirt wurde, daß man die genaueſte Bekanntſchaft eines jeden Individuums mit dem Geiſte der Stelle vorausſetzen konnte, eine nothwendige Folge des fleißigen Einſtudirens, welches dem Directeur dieſer Conzerte allerdings viele Ehre ſowohl in Hinſicht ſeines Fleißes als ſeiner Kenntniſſe bringt. Die Aufführung wurde daher durch den verdienten ungetheilten Beyfall des geſammten Publikums und den allgemeinen Wunſch belohnet, recht bald wieder ein ſolches Liebhaber-Conzert, und darin die Wiederaufführung dieſes Meiſterwerkes zu erhalten.

Acht Tage früher hatte ſich in dem nämlichen Saale der Kaiſerl. Königl. Oeſtreichiſche Kammerſänger Simoni auf ſeiner Reiſe nach Paris hören laſſen, und dem Publikum durch ſeinen ſchönen Geſang viel Vergnügen gemacht. Er ſang einige Arien und ein Duett mit der dahieſigen Hofſängerin Demoiſelle Ultſch, und zeigte in denſelben eine weit umfaſſende Tenorſtimme, Reinheit, ſehr viele Fertigkeit und Deutlichkeit

Digitized by Google

in den Rouladen, und mannichfaltigen Ausdruck welcher ſich aber mehr dem kühnen, energiſchen hingiebt. Da er mit einer glücklichen Naturanlage vieles Studium verbindet, ſo läßt ſich alles von ihm erwarten, um ſo mehr, als er ſchon ſo bedeutende Fortſchritte im Fache der Kunſt gemacht hat. Er hat den talentvollen und in dieſen Blättern ſchon mit ſo vielem Ruhme erwähnten Sohn des dahieſigen Großherz. Stempelmeiſters Marx als Begleiter auf ſeinen Reiſen mitgenommen, welcher ihn bey ſeinen öffentlichen Auftritten als Conzertiſt unterſtützen ſoll. Da es dieſer junge Mann bereits ſchon ſo weit gebracht hat, daß er als Conzertiſt auf dem Violoncell, ſo wie auf dem Fortepiano mit Ehre ſich zeigen kann, wozu noch viele glückliche Anlage zur Compoſition ſich geſellt: ſo läßt ſich von dieſer Reiſe allerdings ſehr vieles Gute für die gänzliche Ausbildung dieſes vorzüglichen Talentes erwarten.

2)

Statiſtiſche Ueberſicht

des Getreideverkaufes auf den Wochenmärkten zu Würzburg im Monate May 1810., und der dabey beſtandenen Preiße.

In dem verfloſſenen Monate May wurden auf 4 Wochenmärkten 1805 Mltr. Weizen, 1097 Mltr. Korn und 198 Mltr. Haber zu Markte gebracht. — Die ſtärkſte Zufuhr von Weizen hatte auf dem Wochenmarkte am 5ten May mit 649 Mltr., die geringſte mit 311 Mltr. am 26ſten d. M. ſtatt. — Die größte Kornzufuhr beſtand am 12ten May in 323 Mltr., die geringſte am 5ten deſſelben Monats in 248 Mltr. — Der Haberverkauf ſtieg aufs höchſte am 12ten May auf 69 Mltr., der geringſte von 40 Mltr. war am 5ten und 26ſten May.

Der höchſte Preiß des Weizen war auf dem Markte vom 12ten May 12 fl. für das

Mltr., der geringſte auf demſelben Markte 9 fl. — Das Mltr. Korn koſtete im höchſten Preiße 6 fl. 45 kr. auf dem Markte vom 26ſten May, im geringſten aber 5 fl. 30 kr. am 12ten May. — Der höchſte Preiß des Habers ſtieg am 5ten und 19ten May auf 11 fl., der geringſte war am 12ten May 9 fl. für das Mltr.

In dieſem Monate wurden nach dem beſtandenen höchſten, mittleren und geringſten Marktpreißen: aus Weizen 19,131 fl. 7 kr.; nämlich: 331 fl. 15 kr. im höchſten, 19,086 fl. 52 kr. im mittleren und 313 fl. im geringſten Preiße; aus Korn 6890 fl. 16 kr. im Ganzen, nämlich: 724 fl. 6 kr. im höchſten, 5686 fl. 41 kr. im mittleren und 479 fl. 30 kr. im geringſten Preiße; und endlich aus Haber 2002 fl. 25 kr. im Ganzen, nämlich: 174 fl. 30 kr. im höchſten, 1338 fl. 55 im mittleren und 489 fl. im geringſten Preiße erlöſet. — Die Totalſumme des im Monate May auf 4 Wochenmärkten durch Getreidehandel von allen Gattungen gewonnenen Kapitals beträgt ſonach 28,623 fl. 7 kr.

Nach den in dieſem Monate beſtandenen höchſten, mittleren und geringſten Marktpreißen, und der um jedem derſelben verkauften Malterzahl, ergeben ſich nachſtehende Durchſchnittspreiße. Als: a) 11 fl. 48¾ kr. für das Mltr. Weizen im höchſten, 10 fl. 56¼ kr. im mittleren und 9 fl. 45 kr. im geringſten. — b) 6 fl. 30 kr. für das Mltr. Korn im höchſten, 6 fl. 15 kr. im mittleren und 5 fl. 48¾ kr. im geringſten Preiße. — c) 10 fl. 52½ kr. für das Mltr. Haber im höchſten, 10 fl. 7½ kr. im mittleren und 9 fl. 45 kr. im geringſten Preiße.

3)

Sterbliſte der H. u. R. Stadt Würzburg vom 7. bis 11. Juny 1810.

Am 7ten: M. Joſepha Kellnerin, 16 Wochen alt, Drechslermeiſters Töchterchen. Am 8ten: Catharina Hetlein, 8½ Monate alt, Pfaf-

Digitized by Google

ſen-Müllers Töchterchen. Am 9ten: Marianna Behrin, 61 Jahre, Weingärtners Wittwe. — Paul Seifrid, 69 Jahre alt, Pfründner im Bürgerſpitale. — Anna Maria Barbara Rußland, 5½ Jahr alt, Mediz. Profeſſors Tochter. Am 10ten: Franz Anton Ziegler, 2 Jahr 4 Monat alt, ehemaligen Hofpoſtillions Sohn. Am 11ten: Barbara Wucherer, 54 Jahre alt, ehemaligen Hofkammer-Secretär's Wittwe.

4)

Vaterländiſche Literatur.

a) Brenner, Friedrich (Dr. der Phil. und Theol. und Kaplan an der Stadtpfarrkirche zum heil. Martin in Bamberg) Verſuch einer hiſtoriſch-philoſophiſchen Darſtellung der Offenbarung als Einleitung in die Theologie. Bamberg und Würzburg bey J. A. Göbhardt 1810. gr. 8. Pr. 2 fl. 15 kr.

b) Kilian, Konrad Joſeph (Königl. Baieriſchen Medizinal-Raths zu Bamberg, geboren zu Würzburg) mediziniſche Studien. Erſter Band. Gießen bey Taſche und Müller 1809. 8. Pr. 1 fl. 24 kr.

Ein auswärtiges Blatt (Nro. 6. der Ueberſichten der neueſten Literatur, als Beylage zum Morgenblatte) fällt über dieſes Buch folgendes Urtheil. „Die beyden erſten Aufſätze dieſer Schrift ſind gegen Schelling und die von ihm ausgegangene mediziniſche Schule gerichtet. Wenn wir auch den Ton des Verfaſſers nicht billigen, ſo können wir doch dem Verdienſtlichen ſeines Unternehmens unſern Beyfall um ſo weniger verſagen, jemehr die Arzneywiſſenſchaft ſelbſt, ſo wie die Philoſophie, ſich durch ein hohles Beſtreben der Verachtung preis giebt. Es iſt in der That, wie auch Hr. Kilian bemerkt, luſtig genug, einen ſogenannten Naturphiloſophen am Krankenbette zu beobachten, wo ihn nun auf einmal das Abſolute verläßt, und er bald mit ängſtlicher Verlegenheit in die alten Humoral- und Nerven-Pathologien, bald in die Browniſche Opiumsflaſche, bald in den myſtiſchen Tiegel des Paracelſus greift, bis er den armen Kranken ſelbſt in's Abſolute befördert. Da dieſes Unweſen immer allgemeiner wird und von unſern Akademien unmittelbar ausgeht, ſo möchten die Folgen ſchwer zu berechnen ſeyn. Beſonders auffallend iſt es aber, daß alle dieſe Tollheiten nur in Deutſchland gedeihen, und daß wir das einzige Volk in Europa ſind, welches in ſeiner Verrücktheit ſeinen Ruhm ſucht. — Den Beſchluß der vorliegenden Schrift machen Ideen zur Philoſophie der Medizin, deren Beurtheilung für ein kritiſches Blatt gehört.

5)

Panmelodicon

von Franz Leppich aus Müdesheim Landgerichts Arnſtein.

Wir haben unſern Leſern in Nro. XVIII. der fränk. Würzburg. Chronik von dieſer die Aufmerkſamkeit des Kunſtkenners auf ſich ziehende Erfindung unſeres Landsmannes bereits eine kurze Anzeige geliefert; hier theilen wir nun weitere erhaltene Beyträge zur Geſchichte dieſer Erfindung mit. Unſer Künſtler hat von der Natur ein ſo ausgezeichnetes Talent zur höhern Mechanik erhalten, daß er ſchon in ſeinem dreyzehnten Jahre, ohne noch ein Pianoforte geſehen zu haben, ein ähnliches Inſtrument verfertigte, welches noch jezt von einem ſeiner Anverwandten gebraucht wird.

Ein anderes Blatt *) giebt uns folgende Nachrichten von dieſer Erfindung: Das von Riffelſen erfundene und von Leppich zu Wien mit Verbeſſerungen erbaute Panmelodicon hat ſchon vieles Aufſehen erregt, daß man von den Kenntniſſen, den Talenten und dem Erfindungsgeiſte dieſes Künſtlers noch wichtigere Erfindungen in der Mechanik zu erwarten be-

*) Der Freymüthige Nr. 94.

rechtigt iſt. Dieſes günſtige Urtheil begründet er noch durch folgende Kunſtwerke: An der Spitze derſelben ſteht, ihrer Brauchbarkeit wegen, die „Trotzkraftmaſchine,“ durch welche die größten Bäume mit der Wurzel aus der Erde geriſſen, ungeheure Laſten fortgeſchleppt und fortgeſtoßen werden können. Die Maſchine im Großen beſitzt der König von Dänemark. Mit ſelbiger wurden zu Kiel Buchen von 5 Schuh Durchmeſſer binnen 25 Minuten ausgeriſſen. Sie überwindet 4,500,000 Pfund Gewicht. Das Modell, welches kaum einen Fuß und drey Zoll lang iſt, bricht einen Balken, der 800 Pfund zu tragen im Stande iſt, mit Leichtigkeit. — Für die Geſundheit iſt ſeine „Vibrationsmaſchine“ ſehr wichtig; ſie beruht auf denſelben Grundſätzen, nach welchen die Töne des Panmelodicons hervorgebracht werden. Denn ſie iſt eigentlich ein ſtarker eiſerner Ton, deſſen Vibration mit dem kranken Körper in Verbindung gebracht wird, und durch eine wohlthätige Erſchütterung deſſelbeu die Gicht, allerhand rheumatiſche und auch andere Gebrechen heilet. Lebende Zeugen, welche den Einfluß dieſer Maſchine auf ihre Geſundheit empfanden, ſind, vor allen andern, der Prinz Chriſtian von Dänemark, dann eine 60jährige Frau Seidling zu Hamburg, die nach einer langjährigen Lähmung ganz hergeſtellt wurde; auch zu Wien hat ein gänzlich gelähmtes Mädchen die wohlthätigen Wirkungen dieſer Maſchine ſo mächtig erfahren, daß es, wieder zum Gebrauche der Glieder zurück gekehrt, ſich ſeiner Geſundheit mit Dank erfreut.

6)

Oberthür's Sammlung

fränkiſcher Portraite in Kupferſtichen und Holzſchnitten.

(Fortſetzung von Nro. XXIII. 5.)

4) Aeneas Sylvius Piccolomineus, dictus Pius II. P. M. nasc. Cosmiavi 1500. ob. Anconae 1564. Er war Domprobſt zu Würzburg.

5) Justus Jonas, S. Theol. Doct. nasc. Northusae 1492. ob. Eisfeldiae in francia 1555.

6) Joan. Draconites, Theol. nasc. Carolostadii in francon. ob. Wittenb. 1566. 18. Apr. S. oben.

7) Paulus Eberus, Theol. et Pastor Witteb. nasc. Kittingae in francia 1511. ob. Witteb. 1569. S. oben.

8) Franciscus Modius, nasc. Brugis Jurisc. Poeta. Er muß ſich in Würzburg länger aufgehalten, und wahrſcheinlich die Freundſchaft und den Umgang des Erasmus Neuſtädters genoſſen haben; denn unter den Gedichten des Joh. Poſthius, Sylvarum II. finde ich Verſe an ihn mit der Aufſchrift: Franciso Modio Herbipoli discessuro, mense Jun. 1585. woraus man ſieht, daß er mit Poſthius in enger freundſchaftlicher Verbindung geſtanden. Andere Verſe finde ich, wo er ihn auffordert, den Geburtstag jenes ihres Mezäns durch ein Gedicht zu feyern.

9) Joannes Posthius, Archiater Palat. Er war aus Germersheim gebürtig, Erasmus Neuſtädters Klient und Freund, Leibarzt zu Würzburg von Friedrich von Wirsberg und Julius Echter; der Tochtermann eines Würzburger Bürgers, Kilian Benſamer. Von Paulus Meliſſus ſteht ein Epigramm an ihn und ſeine Roſina, auf ihre Hochzeit, die zu Würzburg 26. Sept. 1569. gefeyert ward. Ich vermuthe, daß er der Religion wegen von Würzburg nach Heidelberg, und wahrſcheinlich durch Meliſſus gerufen, gegangen. Denn im Jahre 1582. war er ſchon in Heidelberg. Er war ein trefflicher lateiniſcher Dichter, hatte große Reiſen gemacht, und ſtand mit allen damals lebenden Dichtern in Verbindung. S. ſeine von Commelinos 1595. in 2 Bänden in 8. gedruckten Gedichte.

10) Joan. Schonerus, Mathem. nasc. Carolostadii 1477. ob. Nor. 1547. S. oben.

Digitized by Google

11) Hieronymus Wolfius, Philologus. Nasc. Oettingae 1516. ob. Aug. Vind. 1516. Im neuen hiſtoriſch-biographiſchen Wörterbuche, herausgegeben von Prof. Grohmann zu Leipzig, ſiebenten Theile, heißt es von ihm: „Den 13. Auguſt 1516, aus dem alten adelichen Geſchlechte der Herren von Wolfsthal zu Oettingen, geboren, zeigte von Kindheit an eine ganz beſondere Neigung zum Studiren; aber ſein Vater, welcher fürchtete, ſeine von Natur zärtliche Geſundheit möchte dadurch leiden, hielt ihn davon ab. Der junge Wolff entwich daher aus dem väterlichen Hauſe, und gieng nach Tübingen, wo er aus Mangel an Lebensmitteln, andern Studirenden aufwartete. Die Dürftigkeit, in welcher er lebte, hielt ihn jedoch nicht ab, ſich in der lateiniſchen und griechiſchen Sprache, große Kenntniſſe zu erwerben. Der Mangel trieb ihn jedoch von Tübingen nach Würzburg, wo er Schreiber bey dem Biſchofe ward. Einige Zeit darauf legte er dieſe Stelle nieder, und gieng nach Wittenberg, und ſtarb endlich den 8. Oct. 1580. als Rektor des Gymnaſiums und Bibliothekar der Republik zu Augsburg.

12) Joan. Hartungus, Philologus. Nascitur Milteburgi, alſo an der weſtlichen Gränze von unſern Franken, 1805. ob. Friburgi 1579.

13) Albertus Bolstadius, cognomento magnus. S. oben Nro. 1. unter dieſer Rubrik.

14) Paulus Melissus, Franc. Com. Pal. Eques aur. civis Rom. S. oben.

15) Huldericus Huttenus, Eques franc. S. oben.

16) Georgius Wicelius, Theol. Pontificius. Trennte ſich wieder von den Proteſtanten, er der erſten Anhänger Luthers Einer, dem jene daher ſehr zürnten. Seine Briefe ſind merkwürdig, und zur Geſchichte der Reformation wichtige Belege. Er gehört hieher als Penſionair der Domprobſtey zu Würzburg. Den bey Seckendorf, Historia Lutheranismi p. 115 leſe ich von ihm: Pensionem annuam 200 flor.

ex reditibus Praepositurae Wirceb. a Papa accepit. Der es entnommen hat ex libro Balth. Raidae pastoris Hersfeld. cui Lutherus praefatus est, opposito Wicelli libro adversus articulos Schmalcald. dedicato Joanni Abbati Fuld. cui titulus est: Concordia, sive comparatio Papistarum, Anabaptistarum, Wicelianorum et Lutheranorum, cum ecclesia Christiana et Catholica.

17) Henricus Cornelius Agrippa, medicus Juriscons. Eques. Er ward zu Kölln 1487. aus einem alten, reichen und turnierfähigen Geſchlechte geboren, und ſtarb 1538. In Pfänners Lebensbeſchreibung von ihm heißt es: „Von Kölln aus beſuchte er den berühmten Abt Tritheim in Würzburg, wohnte eine zeitlang in deſſen Kloſter und unterhielt ſich mit ihm über chemiſche, magiſche, cabbaliſtiſche und andere Künſte und Wiſſenſchaften. Beſonders unterſuchte er mit dieſem Verehrer geheimer Künſte, die Frage: Woher es komme, daß die Magie und Kabbala, die von den Weiſen und Prieſtern der älteſten Zeit als die erhabenſten aller Wiſſenſchaften angeſehen, von den Vätern und Lehrern der chriſtlichen Kirche ſtets verſchmäht und verdammt worden? Agrippa gieng von dem Abt Tritheim mit der größten Ehrfurcht gegen dieſen Adepten, und mit geſtärktem Eifer für die geheimen Wiſſenſchaften, welchen er von ſeiner erſten Jugend angehangen hatte, nach Kölln zurück. Der Geiſt wurde, wie er ſelbſt ſagt, in ihm erweckt; und er ſchrieb auf die Ermunterung Tritheims, ſeine drey Bücher de occulta Philosophia, um dadurch die alte und hohe Magie in ihre ehemalige Reinigkeit herzuſtellen, ſie von allen den Schlacken wodurch ſie verunſtaltet worden, zu ſäubern, und endlich, um ſie gegen die Vorwürfe von gefährlichen Irrlehren, wodurch man ſie verdächtig gemacht habe, zu vertheidigen. Agrippa überſchickte ſein magiſches Werk durch einen beſondern Bothen an den Abt Tritheim, und bat ihn, daß er die Bücher von der verborgenen Weisheit aufmerkſam durch-

Digitized by Google

leſen, Alles, was ihm anſtößig ſcheine, wegſtreichen, und nach ſolchen Verbeſſerungen aufrichtig melden möge: Ob die Handſchrift verdiene, daß ſie dereinſt der Welt mitgetheilt werde? Tritheim wurde durch die Bücher des Agrippa unausſprechlich entzückt; und ermunterte den ihm gleich geſtimmten Jüngling, daß er ja fortfahren ſolle, ſein hohes und göttliches Genie, auf alle nützliche Wiſſenſchaften, vorzüglich aber auf die erhabenſten und geheimſten Künſte zu verwenden. Zugleich aber warnte er den Agrippa, daß er ſeine großen und wichtigen Geheimniſſe, nur den vertrauteſten Freunden mittheilen möchte, weil man den Ochſen nur Heu, aber keinen Zucker, wie den Singvögeln oder dem gelehrten Papagay, hingeben müſſe.

B.

Bibliothecae Chalcographicae Pars VI. quae est virtute ac eruditione clarorum virorum iconum continuatio I - IV. Sculpt. Sebast. Furckio Heidelb. imp. Clement. Ammonii bibl.

1) Joan. Mich. Dilherr francus etc. S. oben.

2) Joach. Camerarius Orator et Prof. Acad. Lips. S. oben.

3) Petrus Canisius, Noviomagus Dillius Prof. Theol. aet. 76. 1597. S. oben.

(Die Fortſetzung folgt.)

7)

Bemerkungen
eines Reiſenden über die Bettenburg im Landgerichte Hofheim.

(Fortſetzung von Nro. XXIII. 6.)

In einem andern Zimmer ſind die berühmteſten Ritter nach denen von ihnen noch vorhandenen Porträts en buste und unter jedem eine Scene aus ſeiner Geſchichte an den Wänden gemahlt, und deren Namen und die Jahre, wann ſie lebten, bemerkt. In der Lambris ſteht man ihre Wappen.

In einem Billard-Zimmer ſind die Gemählde aus Veit Webers Sagen der Vorzeit und in einem vierten, Gemählde aus Wielands Oberon. In den breiten Bordüren, welche mit Arabesken abwechſeln, und auf den großen blauen Füllungen hangen die Kupfer zu Wielands Werken der Göſchen'ſchen Prachtausgabe — und ſo wird man bey dem Eintritte in jedes Zimmer durch neue unerwartete Gegenſtände auf verſchiedene Weiſe angenehm überraſcht, und fühlt ſich durch die Kunſt, womit dies alles ausgeführt iſt, angezogen.

In einem Umkreiſe von mehr als 200 Morgen, größtentheils Waldes, der zwey Berge und mehrere Thäler befaßt, verbreiten ſich die Beſitzungen des Herrn von Truchſeß, die er nach einem großen Plane, den Rittergeſchmack mit der ſchönen Natur zu vereinigen, allmählig zu einem herrlichen Landſchaftsgemählde ausbildet.

Zunächſt um die Burg ſchlängeln ſich ſchattige Gänge durch die Gemüße- und Obſtgärten. Eine beſondere Liebhaberey ſetzt Herr von Truchſeß in die Kultur von Kirſchbäumen, die er in allen ihren verſchiedenen Sorten zu beſitzen und dieſe immer mehr zu veredeln ſich beſtrebt.

Unvermerkt führen die Gartengänge in die dunkeln Eichen- und Tannenwälder, die im heiligen Schatten an den mannigfach geformten Bergen herabhangen. Ueberall ſind Durchblicke auf mahleriſche Punkte, woran dieſe liebliche Gegend ſo reich iſt. Selbſt die alte Burg gewährt von mehrern Seiten und aus verſchiedenen Standpunkten eine höchſt mahleriſche Anſicht. Die Wirkung, welche gewiſſe Bäume, vorzüglich die Birken zwiſchen den Eichen und Tannen, und dann die Pappeln, Akazien, Lebensbäume und Weimuths-Kiefern, theils in einzelnen Gruppen, theils in Verbindung mit

Digitized by Google

den dunkeln Wäldern, theils iſolirt auf dem Wieſen-Grunde hervorbringen, ſind vortrefflich berechnet. Die Einförmigkeit wird durch eine ſolche liebliche Farbenmiſchung angenehm unterbrochen, und die Schattirungen des verſchiedenen Grüns ſind dem Auge äußerſt wohlthätig. Im Thale zwiſchen den beyden Bergen wird ein Teich von mannigfachen Bäumen und Geſträuchen beſchattet. In der Mitte des Teichs liegt eine kleine Inſel, worauf zwey Silber-Pappeln und Sumax ſtehen, welche vorzüglich im Herbſte durch das ſich rothfärbende Laub der letztern und das Weiße der Silber-Pappeln einen angenehmen Kontraſt hervorbringen.

Wege aus verſchiedenen Gegenden vereinigen ſich hier. Wir wurden von unſerm freundlichen Wirthe, der in ſeinen verſtändigen Geſprächen, ſo wie in dieſen ſeinen Anlagen, einen richtig gebildeten Geſchmack für die ſchöne Natur bewies, durch einen unter hohen Buchen feyerlich dunkeln Philoſophengang den zweyten Berg allmählig hinangeführt. Ueber eine Schlucht, in deren Tiefe ein Bergſtrom rauſchte, führte eine Brücke. Nackte und bemooſte Felſenſtücke lagen wild und zerſtreut umher. Stämme alter ehrwürdiger Eichen und Buchen bogen ſich gekrümmt über dem Abgrunde und eine gewiſſe geheimnißvolle ſüße Schwermuth herrſchte hier in dieſer tiefen Einſamkeit, die ſich dann bald wieder durch den erheiternden Blick ins fruchtbare dorfreiche Thal verlor, welches wenige Schritte weiter dem Auge ſich öffnete und dann wieder durchs dunkle Gebüſch verſchloſſen wurde. Wie in einem Konzerte bey den Uebergängen von einer Tonart zur andern verſchmolzen ſich auch hier bald ſanfte wehmüthige, bald muntere erhebende Gefühle, und dieſe ſtimmten den ruhig ſich hingebenden Geiſt zu manchen Gedanken, die er ſonſt auf einem andern Wege nicht würde gefunden haben.

Dieſen Gefühlen und Gedanken iſt Herr von Truchſeß bey denen, die ſich nicht lieber dem Strome eigener Ideen ungeſtört überlaſſen mögen, durch kräftige Maximen alter und neuer Weiſen und Dichter zu Hülfe gekommen, die man, doch durchaus nicht zu überhäuft, an einer Grotte, an einem Baume, an einem Steine, gerade an ſolchen Plätzen, wo ihr Sinn am klarſten gefühlt und verſtanden wird, in höchſt paſſenden Inſchriften lieſt.

Gern läßt man ſich bey der heiligen Stimmung, worin man hier wandelt, durch eine ſolche Sprache der beſten Geiſter in ſeinen einſamen Betrachtungen unterbrechen. Mancher hellleuchtende Funke wird dadurch aus der Tiefe unſers Denkens hervorgeſchlagen, der nachher in einer wohlthätigen Flamme auflodert, und für uns ein neues ſtärkeres Licht auf dem weitern Wege des Lebens anzündet.

Von dem ſchaurigen Thale kommt man, ehe ſich wieder die Ausſicht in das dorfreiche Thal nach Weſten öffnet, auf eine Waldwieſe, die gegen Morgen liegt, und an einer mit Stroh gedeckten Rotunde von unbeſchlagenen Eichenſtämmen, welche dem Genuſſe des Morgens gewidmet iſt, lieſt man die wehmüthig rührende Inſchrift:

O Morgen!
Deine Jugend verwelkt nimmer, die meinige
Welkt in Kurzen. Nicht lange, ſiehe, ſo ſuchſt du
Mich vergebens im Felde,
Rufſt vergebens den Schlummerer.
Tief im Staube iſt mein Schlaf, niedrig mein grünendes Haus
Thaue Thränen darauf, Holder! und röthe es ſanft,
Bis dein himmliſcher Bruder
Mich zum ewigen Tage weckt.

Prophetiſche Worte von Götz von Berlichingen, Ulrich von Hutten und Franz von Sickingen erblickt man an den Monumenten, welche das Andenken an dieſe edeln Ritter durch deren in Stein gehauene treffende Bildniſſe zurück rufen.

(Der Beſchluß folgt.)

Digitized by Google

Jahr 1810. No. XXV.

Fränkiſch-Würzburgiſche Chronik.

Würzburg den 23ſten Juny.

Inhalt.

Zeitgeſchichte. 1) Meteorologiſche Beobachtungen vom Monate May 1810. — 2) Seltenes Alter eines verſtorbenen 90jährigen Weibes zu Karlburg, Landgerichts Karlſtadt. — Statiſtik. 3) Geborne und 4) Getraute der Großherzogl. Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg im Monate May 1810. 5) Sterbeliſte derſelben vom 12. bis 19. Juny 1810. — Wiſſenſchaftliche Kultur. 6) Poetiſche Verſuche von J. A. v. Seyffert Ph. Cand. — Kunſtkultur. 7) Oberthür's Sammlung fränkiſcher Portraite in Kupferſtichen und Holzſchnitten. (Fortſetzung.) — Miszellen. 8) Bemerkungen eines Reiſenden über die Bettenburg im Landgerichte Hofheim (Beſchluß.)

1)
Metereologiſche Beobachtung vom Monate May 1810.

Der höchſte Barometerſtand war in dieſem Monate 28 Z., der niedrigſte 27 Z. $2\frac{1}{2}$ L., der mittlere 27 Z. $7\frac{1}{2}$ L. — Der höchſte Thermometer-Stand 19°, der niedrigſte 5°, die mittlere Temperatur 12°$\frac{2}{3}$. — Die Witterung war im Durchſchnitte veränderlich, die Nächte und Morgen kühl faſt kalt; der Morgen war meiſtens heiter, nach 9 Uhr ward es faſt täglich windig, und meiſtens änderte ſich die Witterung; man zählte daher nur wenige ganz heitre Frühlingstage; der öfteren Regen ungeachtet war die Luft auffallend trocken, indem der Regen nie anhaltend, häufig auch gering war, den 9. und 27. May ausgenommen, wo beträchtliche Regengüſſe beobachtet wurden. — Heiter waren 8 Tage, trüb 7, veränderlich 13, bewölkt mit Sonnenſchein 3, windig 12, mit fernem Donner 1, Gewitter 2 an einem Tage, Regen 20, Reif 1. — Der Wind wehte von Oſt neunmal, Nordoſt ſiebenmal, Oſtſüd dreymal, Weſt ſiebenmal, Südweſt fünfmal, Süd einmal, Nordweſt einmal und von Nord einmal.

2)
Seltenes Alter.

Im Februar l. J. ſtarb in Karlburg (Landgerichts Karlſtadt) ein Weib im neunzigſten Jahre ihres Alters. — Sie war von armen Aeltern geboren, im Stande der Dürftigkeit erzogen, und wurde von Jugend auf bey der kärglich einfachſten Nahrung zu den härteſten Arbeiten angehalten. — Dieſe in der Jugend angewöhnte Lebensart ward ihr zur andern Natur, ſo daß ſie dieſelbe auch in ihrem hohen Alter unabwendbar bis zu ihrem Tode beybehielt. Kartoffeln, ſaures Kraut, vorzüglich ungekocht aus dem Ständer, feſte Mehlklöße, geräuchertes Fleiſch, und nebſt dieſem beſonders friſches Obſt, waren ihre gewöhnlichen und zugleich auch einzigen Lieblingsſpeiſen, an welche ſie ſo gewöhnet war, daß ſie noch in ihrem hohen Alter und während ihrem Krankenlager jede beſſer zubereitete leicht zu verdauende Speiſe, z. B. Kalbfleiſch, Tauben ꝛc., welche die Ihrigen zur Labung derſelben darboten, verſchmähte. — Bey dieſer einfachen kärglichen Lebensweiſe erhielt ſie ſich bis ins Grab in beſtändiger Thätigkeit, ſie ſtählte durch dieſelbe ihre Leibeskräfte dergeſtalt, daß ſie noch in den achtziger Jahren auf Obſtbäume klettern, und ſich auf denſelben friſches Obſt nach Gefallen zur Labung brechen konnte. — Dieſes ſeltene Beyſpiel liefert uns den Beweis,

Digitized by Google

wie wenig der Menſch zur geſunden Nahrung bedarf, wenn froher Sinn und Arbeitſamkeit die Speiſen würzen.

3)

Geborne in der H. u. R. Stadt Würzburg im Monate May 1810.

Am 30ſten April: Carolina Walburga, uneheliches Mädchen v. L. Am 1ſten: Joh. Jakob Ruppert, Weinhändlers Sohn. — Carl Joſeph Chriſtian Warmuth, Sattlers Sohn. — M. Anna Reiß, Bürgers Tochter. Am 2ten: Barbara Neubert, Müllers Tochter. — Anna Barbara, uneheliches Mädchen v. L. — Margaretha Sabina Trautmann, Müllers Tochter. — Maria Barbara Seiling, Großherzogl. Stadtgerichts-Raths Tochter. Am 3ten: Thereſia, uneheliches Mädchen v. L. Am 4ten: Maria Anna, uneheliches Mädchen. Am 5ten: Catharina Tacchi, Bürgers Tochter. — Nikolaus Herbſt, Corporals Sohn, v. h. — Joh. Klingler, Bürgers Sohn. Am 6ten: Nikolaus Martin, uneheliches Söhnchen v. L. — Georg Balthaſar Lembach, Metzgers Sohn. — Felix Fleiſchmann, Eiſenhändlers Sohn. Am 7ten: Mar. Eliſabetha, uneheliches Mädchen v. L. — Margaretha, ditto. — Joh. Mathäus Hühnerkopf, Färbermeiſters Sohn. — Joh. Georg, uneheliches Knäbchen v. L. Am 8ten: Eliſabetha Holzer, Altmachers Tochter. Am 10ten: Anna Margaretha, uneheliches Mädchen. — Joh. Philipp Kaufmann, Schiffbauers Sohn. Am 11ten: Margaretha Kleinholz, Bürgers Tochter. — Franz Michel Sauer, Knopfmachers Sohn. — Joh. Michel, uneheliches Knäbchen v. L. — Magdalena Walgand, Häckers Tochter. Am 12ten: Joſeph Sartorius, Weinhändlers Sohn. Am 13ten: Lukas, uneheliches Knäbchen v. L. — Euſtach und Franz, uneheliche Zwillinge. — Andreas, uneheliches Knäbchen v. L. — Adam, uneheliches Knäbchen v. L. Am 14ten: Thereſia, unehel. Mädchen v. L. — Anna Marg. Joſepha Günther, Büttners Tochter. Am 15ten: Margaretha, uneheliches Mädchen v. L. — Joh. Chriſtian, uneheliches Knäbchen v. L. — Joh. Baptiſt Hayduck, Kutſchers Sohn. — M. Barbara Trunk, Bedienten Tochter. Am 16ten: Cathar. Barbara Müller, Schreiners Tochter. — M. Eva Bamberger, Hofmuſikus Tochter. Am 17ten: Joſeph Philipp Weiß, Kärners Sohn. — M. Joſepha, uneheliches Mädchen v. L. Am 18ten: Joſ. Ferd. Ignaz Neukäufler, Schauſpielers Sohn. — Jakob Göb, Häckers Sohn. — Nothgetauftes eheliches Kind. — Barbara, uneheliches Mädchen v. L. Am 20ſten: Eugenius Lindner, Hofreitknechts Sohn. — Anna Regina Winter, Hofreitknechts Tochter. — M. Barbara, uneheliches Mädchen v. L. Am 21ſten: Magdalena Thereſia Kieſel, Lackierers Tochter. — Anna, uneheliches Mädchen. — Georg Nikolaus, unehelisches Knäbchen v. L. Am 22ſten: Phil. Albert Seuffert, Holzunterkaufers Sohn. — Phil. Jakob, uneheliches Knäbchen v. L. — Barbara Herting, Bedienten Tochter. — Barbara Werrlein, Hofbedienten Tochter. Am 24ſten: Anna Eva Albert, Kutſchers Tochter. — Joh. Georg, uneheliches Knäbchen. Am 26ſten: Heinrich Joſeph Sowa, Gärtners Sohn. Am 27ſten: Mar. Salome Schön, Schiffmanns Tochter. — Johanna Göpfert, Häckers Tochter. — Franz Joſeph Rieger, Rektors Sohn. Am 29ſten: Johann, uneheliches Knäbchen v. Auslande. — Ignaz Joſeph Kinzinger, Handelsmanns Sohn. Am 31ſten: Johann, unehel. Knäbchen v. L. — Thereſia, uneheliches Mädchen v. L. — Nikolaus Herz, Bürgers Sohn.

4)

Getraute in der H. u. R. Stadt Würzburg im Monate May 1810.

Am 1ſten: Kaſpar Illini, Großherzogl. Vikariats-Kanzliſt, mit Magdalena Ringleb von Kitzingen. Am 4ten: Franz Pöſchl, Leiblaquai,

Digitized by Google

mit Magdalena Seubertin von Aub. Am 13ten: Georg Hügel, Fiſcher, mit Marg. Magdalena Mohrin von Marbach. — Stephan Lorenz Hock, Rothgerber, mit Mar. Barbara Frieß von Strüth. Am 14ten: Franz Joh. Schubert, Weinhändler, mit Cathar. Sartorius v. h. Am 20ſten: Sebaſtian Schellenberger, Polizeidiener, mit M. Anna Reußin v. h. Am 21ſten: Valentin Hellmuth, Polizei-Corporal, mit Margar. Lembachin v. h. — Franz Xaver Breitſchwerd, Schneidermeiſter, mit An. Mar. Fellner von Marienberg. Am 27ſten: Ludwig Brede, Schauſpieler, mit Wilhelmine Hunnius von Frauenkirchen. — Anton Joſeph Hochgeſchwender, Polizeidiener, mit Margar. Prinz v. h. Am 28ſten: Georg Weber, Poſamentier, mit Sabina Löbel v. h.

5)

Sterbliſte der H. u. R. Stadt Würzburg vom 12. bis 19. Juny 1810.

Am 12ten: Margaretha Wagnerin, 65 Jahre alt, Fürſtbiſchöfl. Beyvogts Wittwe. Am 13ten: Thereſia Schlierin, ¾ Jahre alt, Leimſieders Töchterchen. — Sabina Eva Theinin, 4 Jahre 10 Monate alt, des Großherzogl. Actuars bey der Kriegskaſſe. Am 14ten: Georg Chriſt, 77 Jahre alt, Hoftaglöhner. — Nikolaus Berg', 12½ Jahr alt, Scribenten Sohn. — Michael Johann N., 10 Wochen alt, uneheliches Knäbchen. Am 15ten: Joſeph Berberig, ¾ Jahr 6 Wochen alt, Lehnkutſchers Söhnchen. — Margaretha Walterin, 61 Jahre alt, Pfründnerin in der Huberts-Pflege. — Carolina N., 6 Wochen alt, uneheliches Mädchen. — Andreas Hizelberger, 13 Jahre alt, Häfnermeiſters Sohn. Am 16ten: Barbara Baumhörin, 33 Jahre alt, K. K. Franzöſ. Oberarztes Ehefrau. — Emiliana Schummin, ½ Jahr alt, Zimmergeſellen Töchterchen. — Barbara N., 4 Wochen alt, uneheliches Mädchen. — Anton Trapfeneck, 50 Jahre alt, Arreſtat. Am 17ten: Magdalena Weinkammer, 75 Jahre 3 Monate alt, Schiffmanns Wittwe. Am 18ten: Andreas Zimmiker, 36 Jahre alt, Königl. Bayer. penſionirter Hauptmann. Am 19ten: Anna Maria Litzelin, 50 Jahre alt, Pründnerin im Seelenhaus. — Thereſia Markin, 18 Jahre und 16 Tage alt, Häckers Tochter. — Nothgetauftes Kind, . . . uneheliches Mädchen. — Leonhard Schmiez, 3½ Jahre alt, Mühlarztes Sohn.

6)

Poetiſche Verſuche

von J. A. von Seuffert. Ph. C.

Mit Vergnügen fahren wir fort, unſeren Leſern die poetiſchen Verſuche des Herrn Verfaſſers mitzutheilen:

I.

Aestas.

Pulmo rigetur! Sirius aestuat.
Arentis Horae tempus iners furit;
Gravisque fervor vexat orbem.
Cuncta premens sitibus perusta.

Me rura pellunt. Quo fugiam? In nemus
Umbram et profundam lusciniae vocat
Querela dulcis. Triste languent
Gramina, flos nimisque torpet

Calore moestus: rivus aqua caret.
Sudore squallet ruricola; aridi
Exercet agri dum labores,
Ut segetes paret Otio urbis.

Tempus volandi balnea ad humida:
Frigente fluctu mens viret ac luc
Corpus solutum; lassa spirant
Corda novo studii vigore.

Forti Falerno fronde sub algida
Lyaee solans pectora conveni!
Tum saeva temno tela Phoebi:
Me gelidus recreat Lyaeus.

II.

Das allgemeine Treiben in der Natur.

Alles ſtrebet, Alles webet
Alles wirkt zur ſchönen Einheit
Jezt und immer ſeit der Urzeit
Was im weiten Runde lebet!
Streben hauchet jede Pflanze
Streben athmet auch der Wurm.
Streben tobet aus dem Sturm';
Aller Streben baut das Ganze.
Würde eines nicht beſteh'n:
Alles würde unterge h'n;
Stürzen würd' der groſe Bau.
Alles ſtrebet, Alles webet,
Was im weiten Runde lebet,
Alles wirkt zum groſſen Bau.

III.

Ueberſezung eines Fragmentes von Alcäus.

Ein fürchterlich Wetter erbrauſet am Himmel
Es praſſeln die Schloſſen in wildem Getümmel
Es hagelt, es brüllet und Arktos bricht los
Die Wieſen, die Wälder erſchüttert ſein Stoß.
Drum auf, um die finſtere Zeit zu erhellen
Soll uns aus dem Faſſe der Achtziger quellen.
Mag dann an dem Aether hin ziſchen das Schwert;
Ich trinke, und lache, und ſinge am Herd'.

IV.

Eine Nachahmung deſſelben.

Es regnet heftig, Stürme entfeſſeln ſich
Ein Hagelwetter tobet am Himmel hin.
. . . . . .
. . . . . .
Verſcheuche, Freund, das Grauen der wilden Zeit
Das Feuer ſchürend, und uns den Honigwein
Nicht kärglich reichend, und den Scheitel
Deckend mit weicher Gnafalloskappe. *)

---

*) Gnafallos, ein weiches Kraut womit man Polſter und Kappen fütterte.

V.

Nachahmung eines Fragmentes von Archilochus.

Theurer, den der Geiſt im tobenden Schwunge daher treibt,
Waffne mit Stärke die Bruſt, und troze muthig dem Unglück.
Ruhig wirſt du alsdann die feindlichen Speere erblicken.
Siegſt du, ſo glänze nicht viel, beſieget, weine nicht troſtlos.
Freue dich deſſen, was Freude verdient: Stets bleibe in Gleichmuth.
Wann dir Böſes geſchieht. Freund! dieſe Lehren befolgend
Wandle getroſt durch der Welten Gewühl, und genieße des Lebens.

VI.

Epigramme.

a) Nach Catull.

Lieber kleiner Kellermeiſter
Schenke mir Falerner ein
Daß ich voll des Schwunges dreiſter
Singe vom Falernerwein.

b) Nach einem griechiſchen Sinngedichte im Athenäus.

Reich wer iſt, der muß ſich zeigen
Dies gefällt dem guten Gott
Dies iſt ihm ein Dankeszeichen
Geiz iſt ſeiner Güte Spott.

Nro. III. iſt eine wohlgerathene freye Ueberſezung eines Fragmentes von Alcäus, welches vielleicht der Anfang von einer Ode iſt, die derſelbe auf den Winter ſang. Nro. IV. eine Nachahmung des Alcäus — und V. eine Nachahmung des Archilogus. Die Epigrammen (VI. a. und b.) beweiſen des Hrn. Verfaſſers Gewandtheit im Nachahmen griechiſcher und lateiniſcher Dichterſtücke.

Digitized by Google

7)

Oberthür's Sammlung

Fränkiſcher Portraite in Kupferſtichen und Holzſchnitten.

(Fortſetzung von Nro. XXIV. 6.)

C.

Augustissimorum Imperatorum etc. nec non comitum, Baronum Nobilium, aliorumque clarissimorum virorum, qui aut ipsi cum imperio bellorum Duces fuerunt etc. verissimae imagines, et rerum ab ipsis domi, forisque gestarum succintae descriptiones quorum arma aut integra, aut horum partes, quibus induti usique adversus hostem, heroica facinora patrarunt, etc. a Ferdinando Archiduce Austriae etc. ex omnibus fere orbis terrarum provinciis partim conquisita, partim ab illorum heredibus et successoribus transmissa, in celebri Ambrosianae arcis Armamentario etc. conspiciuntur. Opus praelibati Archiducis jussu in vita inchoatum, et ab ejusdem Serenitatis consiliario et Secretario, Jacobo Schrenckio a Nozingen continuatum et absolutum. Oeniponti excud. Joan. Agricola 1601. fol. maj. Joan. Battist. Fon. delin. Domin. Custodis sculp. Oeniponti.

1) Joannes Ferenberger ab Avv. — Ex franconia oriundus, patrem habuit gregarium militem, qui cum italicis bellis stipendia meruisset, in pago Avv. prope Athesin sedem fixit, ubi hunc Joannem a. 1511. procreavit. Cum Carolus V. ad accipiendam coronam a. S. Pontifice, Bononiam proficisceretur, sub Marco, comite Ebersteinio, qui tum legionem Germanorum militum ducebat, aetatis suae a. 19. prima stipendia meruit. Sub eodem quoque Ebersteinio qui duabus tum legionibus praefectus erat, aliquot oppidorum expugnationibus in Pedemontana regione, contra Galliae Regem interfuit. Eo bello, quo S. Pontifex Perusinos et Columnenses, bello persequeretur, cum Ferdinandus Rom. Rex auxiliares copias Pontifici misisset, ipse quoque cum iis profectus est, et strenuum se militem praestitit. Postea a 40mo in Hungariam abiens, sub Hildebrandi Madrucio in oppugnatione Budensi letaliter vulneratus, inter mortuos repertus est. Post aliquot septimanas, vix sanitati restitutus, in conflictu ad montem. S. Gerhardi, sinistrum crus sagitta trans fixus, cum paucis commilitonibus, postquam in templo quodam, diu se acriter defendisset, cum paucis a Turcis captus, et Sabaccam ductus est; post 4 autem menses, misso domum nuntio, et enumerata ex patrimonio suo redemtionis mercede, liberatus ad suos rediit. In Lombardia, sub comite Felice ab Arcu in Incubriam contra Gallum profectus est. Quanta in ea expeditione militari audacia et fortitudine claruerit, testantur vulnera recepta. Assiduis tum bellis exercitato, et victori in singulari certamine contra hostem provocantem, stipendium militare auctum, et aliquot munera donata. In eodem bello quoque a quodam Gallico hostis praefecto, comite Buschka appellato, in conflictu lancea dextro crure transfixus est. Ferenbergerus autem ipsum per collum vulneratum semimortuum relinquens eidem gladium et arma detraxit. Vix hoc vulnere sanctus Ferenbergerus in alio conflictu, catena ex tormento emissa, dextro pede genutenus vulnus accepit. A. ejus seculi 45. ad comiitia Ratisbonensia profectus, propter egregiam militarem praestitam in diversis praeliis operam, a Carolo Caes. in Nobilium Album allectus est. Sequenti anno bello Germanico confoederatorum Principum contra Caesarem, ad finem usque interfuit; et eo praelio, quo Joan. Fridericus Saxoniae Dux et Elector captus, Tribunum quendam peditum sua

manu cepit. Cum vero Imperator Carolus Parmam. obsidione vinxisset, Ferenbergerus jam militari virtute clarus, ut ad majora officia promoveretur, dignus, sub Barone Casparo Velsio, legionis Germanorum peditum supremo Tribuno, Vexillifer creatus, Galbum equitem abs se raptum, in castris vivum Imperatori exhibuit. Post aliquot menses Parmensi reconciliato cum Madrucio Neapolim ad Andream Auriam supremum classis Praefectum profectus est; et cum Turcae Caesarianos de improviso adorirentur Ferenbergerus cum navi, qua vehebatur, ab aliis avulsus, contra 4 Furcarum triremes acriter per 6 horas colluctatus, tandem elapsus in Siciliam evasit. Ad suos reversus quingentis peditibus praefectus, in agro Senensi aliquot velitationes cum Petro Strozza habuit, donec Senenses se Carolo dediderunt. A. 1556. cum exortum esset bellum contra Pontificem, et regnum Neapolit. defensionem exigeret, Joannes aliis plerisque praefectis morbo correptis, cum 1200 equitibus suae legioni adjunctis, Terracinam, qum Pontificii recipere conabantur, praeoccupavit, et cedentibus Pontificiis ad Ducem Albanum pervenit. Mox vero memorabili illo conflictu ad Sengam, Casparum Felsium percilitantem defendit; et paulo post egregia talione, ab eodem, acceptis aliquot vulneribus periculo exemtus est, quo tempore profligati sunt Helvetii, major pars caesa, et 700 vulnerati, oppidumque captum est, cumque jam Romam versus duceretur exercitus, Pontifex per legatos pacem obtinuit. Solimanno Turcarum Imp. a. 66. in Hungariam movente, Ferenbergerus quinque signa militum ex comitatu Tyrol. cum duobus ex Carinthia, Maximiliano II. Caes. in Hungariam, ad castra adduxit. Castro Zengensi cum imperio a Caes. Maximiliano praefectus, cum Turcas sepius aggreditur, apud Pontificem, Imperatorem et Venetos, quod contra pacis constitutiones egisset, accusatus, Viennam profectus, coram caesare egregie se purgavit. Resignata Zengensi Praefectura ad Carolum Archid. se contulit, cujus satellitibus praefectus, ab ordinibus Styriae, Carinthiae, Carniolae et Goritiae comitatu, ut universae eorum militiae praeesset, conductus est, quod munus ea fide et dexteritate ita gessit, ut ordines ipsum maximis muneribus donaverint. Croatiae confinibus cum imperio praefectus parva manu ingentem Turcarum stragem edidit; et aliquot Turcarum munitiones occupavit. Postremo a Rudolpho Caes. evocatus, Praefecturam urbis Vienn. et legionis Germanorum peditum obtinuit; qua felicissime functus, omnibus, etiam adversae religionis, charissimus, aetate et laboribus confectus, Viennae extremum diem clausit. A. 1584. cum vixisset annos 73 Vir fuit statura infra mediocre sed membris vegetis, et bene compactis. Per totam vitam abstemius vixit, hinc magna consilii et vis in illo fuit, etsi litteraria ope destitueretur.

(Die Fortſetzung folgt.)

8)

Bemerkungen

eines Reiſenden über die Bettenburg im Landgerichte Hofheim.

(Beſchluß von Nro. XXIV. 7.)

Wandeln wir weiter, ſo öffnet ſich uns in dem heiligen Dunkel des Waldes ein runder Raſenplatz mit einer Kapelle. Hr. von Truchſeß nahm an, daß Margaretha von Truchſeß, geb. von Seckendorf, im zwanzigjährigen Wittwenſtande, auf Andringen des Klausners Paul, nach dem Geiſte jener Zeit, eine Kapelle und Klauſe dort erbaut habe, und ſezte über den Eingang die Zeilen:

Digitized by Google

Erbaut von Seckendorfs Margret,
So den alten Dietz Truchſeß zum Hauswirth hätt.
Mutter von zwey Buben und Mädlein ſie war,
Und nun Wittib 20 lang Jahr.
Anno Dom. 1455.

Unter dem Hügel, auf welchem die Kapelle ſteht, zieht ſich eine Bergſchlucht hin, und vor dieſer liegt eine Einſiedeley, worin 2 Klausner al fresco gemalt ſind. Ueber dem erſtern dieſer Gemählde ſtehen die Worte:

Der Klausner Paul uß Mähren kam,
Die Wittib Margret ihn freuntlich ufnahm,
Und baut ihm Kirchli und Klauſe
Nicht fern vom Ritterhauſe.
Doch ihre Freud, die währt nicht lang,
(Anno Dom. MCCCCLVII.)
Der grimmig Todt beyd verſchlang.

Und dann noch:

Wer ſchawet uf dieß Kunterfey
Der leugnet nit den, der es ſey,
Drum malt's Euch ſäuberlich hiemit
Sein Schüler Klaus der Eremit.

Auf der Wand gegenüber, ganz beſcheiden in der Ecke, verewigte ſich ſein Schüler und Nachfolger Klaus durch ſeine von ihm ſelbſt verfertigte Abbildung und folgende Inſchrift:

Hier ſteh' ich Klaus der Eremit,
Nach mir wird leer auch dieſe Hütt',
Des Menſchen Kind verargt iſt ſehr,
Drum ich find' keinen Jünger mehr.
Du Paul — ich ſchaue beſſere Zeit
Zu dir uf in die Himmelsfreud ipse fecit.

So deutet die Einſiedeley, welche ſo oft in Gartenanlagen gemißbraucht wird, hier auf die Vorzeit und auf eine hiſtoriſche Möglichkeit. Um dieſe Täuſchung noch weiter zu führen, iſt über der andern Bergſchlucht ein Altar von unbehauenen Steinen errichtet, wo der Eremit ſeine Morgenandacht halten konnte, und daneben ſind einfache aus Kiefern verfertigte Sitze für die Andächtigen aus den umliegenden Gegenden.

Wir ſtiegen dann die Anhöhe hinauf, und fanden dort zwiſchen dem wilden Gebüſche die Ruine einer zerſtörten Ritterburg, die man ſchon aus der Ferne erblickt, und welche die Kunſt ſo täuſchend nachgeahmt hat, daß es der Verſicherung des Hrn. von Truchſeß bedurfte, um uns zu überzeugen, daß hier keine Burg

zerſtört, ſondern dieſe Ehrfurcht einflößende Ruine von ihm dort hingebaut ſey. In einem ziemlich geräumigen Umfange zeigt das alte bemooste Gemäuer noch deutlich die ehemalige Einrichtung einer Ritterburg. Ueber einem Pförtchen ſieht man das Hennebergiſche Wappen mit der Jahrzahl MCLXII., um anzudeuten, daß zu jener Zeit die Bettenburg Hennebergiſch war. Dann erblickt man ein in einer Niſche gemauertes Epi Epitaphium: zwey knieende Ritter und ein Weib vor dem Kruzifixe.

Wir wurden nun wieder in den dunkeln Wald geführt, und durch den Anblick einer niedlichen Kapelle überraſcht, über deren Portal die Worte ſtehen: „Der Erinneruug und Hoffnung." Vor dem Eingange rechter Hand iſt die Geſtalt des Knochenmanns oder Freund Hains in Bleyſtifts-Manier auf einem Schiefer-Täfelchen angedeutet, mit der Bemerkung, daß die Deutſchen und einige andere Nationen den Tod auf dieſe ſcheußliche Weiſe abbildeten. Linker Hand lieſt man die meiſterhafte Beſchreibung Schillers aus den Worten der Louiſe in dem Trauerſpiele „Kabale und Liebe," wie die Griechen den Tod ſo lieblich verſinnlicht haben, — und beym Eintritte erblicken wir dieſe griechiſche Darſtellung. In der Mitte der mit heitern, hellen Farben gemahlten Kapelle löſcht ein ſchöner jugendlicher Genius mit einem freundlich ernſten Blicke ſeine umgekehrte Fackel aus. Hinter ihm ermahnt eine goldne Inſchrift: „Mache Dir deine lebenden Freunde täglich neu und werther; damit Du nicht erſt zu ſpät, nach ihrem Tode entdeckeſt, wie viel Du an ihnen hatteſt!"

Eine andere Inſchrift mahnt: „Sey willfährig gegen deinen Widerſacher, dieweil du mit ihm noch auf einem Wege biſt; denn der Todte kann dir nicht mehr die Rechte zur Verſöhnung reichen." Daneben lieſt man die Namen der Verſtorbenen, die dem edeln Beſitzer dieſes Gutes theuer waren. An den Sei-

Digitized by Google

tenwänden ſieht man zwey Figuren en haut-relief — das Nachdenken und das Stillſchweigen, welche auffodern an den Tod zu denken.

Das Ganze macht einen ſanften, heitern und doch ernſten Eindruck, welcher mit ächt religiöſen Gefühlen das Herz füllt, und den Geiſt zu würdigen Betrachtungen und edeln Entſchließungen ſtimmt. Der Genius und, wenn ich nicht irre, auch die übrigen Figuren ſind von dem Bildhauer Klauer in Weimar.

Von dieſer Todten-Kapelle führt ein Weg zu einem kleinen obeliskartigen Monumente, deſſen Mitte durch einen Würfel unterbrochen wird, auf dem eine eingeſponnene Puppe liegt, und ein Schmetterling dem Schlangenringe der Ewigkeit zufliegt. So ſchließt dies Monument, als Symbol der Fortdauer und Wiedervereinigung jenſeits des Grabes, die Scene der ernſten Todesbetrachtungen.

An einem einſamen, von hohen Eichen beſchatteten und mit heiterem Gebüſche lieblich umgebenen Platze ladet eine Bank zu traulichen Geſprächen ein. Hinter dieſer erblickt man die erhabenen Worte Schillers: „Dem iſt der große Wurf gelungen" u. ſ. w., und unter dieſen hat Hr. von Truchſeß den Namen eines jeden ſeiner auserwählteſten Freunde in einen beſondern Stein gegraben, und ſo an dieſem der Freundſchaft gewidmeten Platze eine ganz eigene Art eines Stammbuches erfunden.

Tief im Gehölze ſtand eine runde Säule mit den Worten: Geſchwiſterliebe, bezeichnet. Oben ſind 7 Medaillons mit den Namen und den Geburts- und Sterbe-Jahren des Herrn von Truchſeß und deſſen 6 Geſchwiſtern zu einem Kranze verflochten. Von dem erſtern derſelben hangen an einem ſteinernen Bande 3 Medaillons mit den Namen des jetzigen Herrn von Truchſeß, deſſen verſtobener Schweſter und deſſen noch lebenden Bruders, und unter dieſem leztern ſieht man drey leere, für deſſen drey Kinder beſtimmte Medaillons.

Als Herr von Truchſeß dieſe Säule vollendet hatte, führte er ſeinen Bruder mit deſſen 3 Kindern dahin — umarmte vor dieſer Säule mit der innigſten Herzlichkeit den Vater, und ſagte: Wenn das Jüngſte von Euch das 30ſte Jahr ſeines Alters erreicht hat, ſo kommt an dieſe Säule, und wenn ihr Euch dann mit eben ſo aufrichtiger und zärtlicher Geſchwiſterliebe umarmen könnt, wie ich jezt euern Vater umarmt habe, ſo ſeyd ihr erſt würdig, daß dann auch euere Namen in dieſe noch leeren Medaillons eingegraben werden.

Hr. von Truchſeß verſicherte, das dies einen tiefen dauernden Eindruck auf die Kinder gemacht hätte, und daß er hoffe, ſie würden die Geſchwiſterliebe unter ſich erhalten, die ſeit mehreren Generationen auf eine faſt beyſpielloſe Art in ſeiner Familie geherrſcht habe.

Endlich ſind auch die Minneſänger und Harfner in dieſer Ritterburg nicht vergeſſen. Für ſie iſt ein mit einer Mauer umſchloſſener, durch einige Stufen erhöhter Platz ganz in dem Koſtum der damaligen Zeiten mit ſteinernen Tiſchen und Bänken eingerichtet, und eine ſehr nett in Stein gehauene Abbildung zeigt die Art und Weiſe, wie die Minneſänger vor den Rittern in ihren Geſängen mit einander wetteiferten. Der eine Harfner ſingt und ſpielt in der Familie eines Ritters, und der andre horcht, auf ſeine Harfe geſtützt.

Alles, was man hier ſieht, vergegenwärtigt lebhaft das Zeitalter des Ritterweſens, deſſen Kenner und Verehrer Hr. von Truchſeß im hohen Grade iſt.

Immerhin mag man den Zweck ſeines Lebens ein Spiel nennen, ſo iſt es doch wahrlich ein ſehr verſtändiges Spiel, worin er den Karakter eines edeln biedern Menſchenfreundes gewonnen hat, den er auch dann mit ſich nimmt, wenn jenſeits des Grabes eine Scene höherer Beſtimmung für ihn ſich öffnen wird.

Bremen. Deneken.

Digitized by Google

Jahr 1810. No. XXVI.

Fränkiſch-Würzburgiſche Chronik.

Würzburg den 30ten Juny.

Inhalt.

Zeitgeſchichte. 1) Conzert des Großherzoglich Frankfurtiſchen Hofmuſik-Direktors und Kapellmeiſters Sterkel. — Statiſtik. 2) Sterbeliſte der Großherzogl. Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg vom 21. bis 27. Juny 1810. — Wiſſenſchaftliche Kultur. 3) Vaterländiſche Literatur. — Kunſtkultur. 4) Muſikalienanzeige. 5) Oberthür's Sammlung fränkiſcher Portraite in Kupferſtichen und Holzſchnitten. (Fortſetzung.) — Oekonomie. 6) Schilderung der Haus- und Landwirthſchaftlichen-Induſtrie zu Eſcherndorf, von Hrn. Pfarrer Friedrich daſelbſt. — Topographie. 7) Topographiſch-ſtatiſtiſche Beyträge zur Geſchichte der Neuſchleichacher Glashütte im Landgerichte Eltmann, und der Würzburger Glasfabrikation. Von Ignaz Denzinger.

1)

Conzert des Großherzogl. Frankfurtiſchen Hofmuſik-Direktors und Kapellmeiſters Sterkel.

Der Großherzogl. Frankf. Hofmuſik-Direktor und Kapellmeiſter Hr. Sterkel unſer berühmter Landsmann, hat am 20. Junius im Theaterhauſe dahier in einem großen Vokal- und Inſtrumental-Conzerte ſeine neueſten Compoſitionen aufführen laſſen, wodurch er den hieſigen Muſikfreunden einen ſehr genußreichen Abend verſchafft hat. Die zur Eröffnung des Conzerts und zum Anfange der zweyten Abtheilung gegebenen Ouverturen ſind voll Energie und abwechſelnder Schönheiten, und wurden von Seiten des gewöhnlichen Theaterorcheſters mit vieler Präciſion zur vollen Zufriedenheit des Herrn Verfaſſers aufgeführt. Es würde Nichts zu wünſchen übrig geblieben ſeyn; wenn die Violinen ſtärker beſezt geweſen wären, da das ausnehmend gute Blasinſtrumentenchor und die Bäſſe bey dem Forte dieſelben beynah ganz bedeckten.

Demoiſelle Häckel aus Regensburg, eine Schülerin des Herrn Kapellmeiſters Sterkel, ſang im erſten Theile zwey Bravour-Arien, und im zweyten Theile ein Rondo mit obligater Harfe und dazwiſchen fallenden Chören begleitet. Was wir in mehreren öffentlichen Blättern von den glücklichen Naturanlagen und dem Kunſttalente dieſer hoffnungsvollen Künſtlerin, und ihrer durch den Unterricht des verdienten Kapellmeiſters Sterkel bewirkten Ausbildung geleſen haben, fanden wir vollkommen beſtättigt, wir freuen uns recht ſehr, derſelben wegen ihrer großen Anlagen zu einer bedeutenden Sängerin Glück wünſchen zu können. Die Compoſition der Arien iſt durchaus vortrefflich; Herr Kapellmeiſter Sterkel ſcheint ſich den ſchönen italiäniſchen Geſang ganz eigen gemacht zu haben, und hierin mit jedem italiäniſchen Meiſter wetteifern zu können; die angebrachten Paſſagen ſind durchaus neu, nur dürften ſie ihrer beſondern Schwierigkeiten wegen nicht von jeder Sängerin exekutirt werden. Das Rondo im zweyten Theile zeigt wahre Seelen-Harmonie, die das Herz ergreift, Melodie, die unſere Lebens-

Saiten in eine gleichſchwebende ſüße Bewegung bringt. Die Wirkung der mit der Sopranſtimme zuſammentreffenden Harfe und Chöre, iſt Begeiſterung, die ſich in das froheſte Wonnegefühl auflöst.

Demoiſelle Franciska Englert, jüngere Tochter des Herrn Verwaltungsrathes Englert, ſpielte im erſten Theile ein im Stich bekanntes Conzert von Herrn Sterkel auf dem Pianoforte mit Grazie, bewundernswürdiger Fertigkeit, Sicherheit und Gleichheit in der Menſur; des Hrn. Sterkels eignen Vortrag ſcheint ſie ſich unter ſeiner Leitung eigen gemacht, und hiedurch den allgemeinen Beyfall beſonders verdient zu haben.

Im zweyten Theile ſpielte Herrmann Lehritter, eilfjähriger Sohn des Hrn Brandaſſekuranz-Commiſſärs Lehritter dahier, Variationen auf dem Pianoforte von der Compoſition ſeines Oncles des Hrn. Kapellmeiſters, welche ihm derſelbe dedicirt, und bey Härtel und Breitkopf in Leipzig hat ſtechen laſſen. Derſelbe bewies in ſeinem Spiele ein ausgezeichnetes Muſiktalent, durch Fertigkeit und Präziſion im Ausdrucke, und berechtigt zur Hoffnung, daß er bey anhaltendem Fleiße auf dieſem Inſtrumente auch die höheren Stufen der Kunſtkultur zu erreichen fähig ſey. Das Publikum lohnte den jungen Künſtler mit verdientem Beyfalle.

2)

Sterbliſte der H. u. R. Stadt Würzburg vom 21. bis 27. Juny 1810.

Am 21ſten: Franz Biel, 10 Wochen alt, Taglöhners Söhnchen. — Hirſch, 2 Stunden lebend, jüdiſch. Handelsmanns Söhnchen. — Anna Maria Lindwurmin, 6 Tage alt, Handelsbürgers Töchterchen. Am 24ſten: Joſepha Barbara Krebſerin, 4 Monate alt, Strumpf-Webers Töchterchen. Am 26ſten: Johanna Friederika Kempfin, 32 Jahre alt, Platz-Hauptmanns Tochter. — Michel N., 12 Tage alt, uneheliches Knäbchen. Am 27ſten: Margaretha Fiſcherin, 66 Jahre alt, ehemalige Köchin.

3)

Vaterländiſche Literatur.

a) Erbauliche Lieder und Gebete beym öffentlichen Gottesdienſte im Bisthum Würzburg. Geſammelt von einem Weltprieſter; mit Hochfürſtl. gnädigſten Privilegium. Würzburg bey dem Hofbuchdrucker Fr. S. Sartorius, 1809. 8. Pr. ungebunden 17 kr. rhn.

b) Wirſing, Johann (Pfarrers zu Puſſelsheim im Großherzogthume Würzburg) neue Feſtpredigten. Erſter Jahrgang. Erfurt, 1810. bey Keyſer in 8. Pr. 1 fl. 6 kr.

c) Markus, F. A. (Königl. Baier. Vorſtandes der Medizinal-Commitée ꝛc. zu Bamberg) Entwurf einer ſpeziellen Therapie. Erſter Theil. Die Entzündung und Fieber. — Zweyter Theil. Die topiſchen Entzündungen. Nürnberg bey Fr. Campe 1807 - 1810. in gr. 8. Pr. 8 fl. 24 kr.

d) Verzeichniß der Treib- und Glashaus-Pflanzen, welche in dem Gräflich-Schönborniſchen Garten zu Gaybach ohnweit Würzburg für das Jahr 1810. abzuſtehen ſind. Würzburg bey dem Hofbuchdrucker Sartorius in 8.

Der Gärtner Koch zu Gaybach nimmt Beſtellung auf die Pflanzen an, welche dieſem Verzeichniſſe zufolge gegen beybemerkte Preiſe abgegeben werden.

4)

Muſikalienanzeige.

Im Muſikverlage von Simrock in Bonn ſind folgende muſikaliſche Werke von J. Fröhlich, Muſikdirektor und öffentlicher Lehrer der Tonkunſt an der dahieſigen Univerſität erſchienen. 1) Sonate a quatre mains, fürs Pianoforte; dann 2) Quartetto von Gyrowetz für das Clarinette arrangirt. 3) Duetti Concert, für Violin und Clarinette, und 4) Quartetto, von Krommer arrangirt für das Clarinette.

Digitized by Google

6)

Oberthür's Sammlung
Fränkiſcher Portraite in Kupferſtichen und Holzſchnitten.

(Fortſetzung von Nro. XXV. 7.)

D.

Templum honoris ceseratum, sive illustrium aevi hujus Theologorum et Philologorum imagines et elogia adonata a Theophilo Spicelio. Aug. Vind. 1673. 4. Melch. Hafner sc.

1) Joan. Michael Dilherr. S. oben.

E.

Virorum Doctorum de disciplinis bene merentium effigies 44. a Philippo Galleo Antwerp. 1572. 4.

1) Aeneas Sylvius Senensis. S. oben.

2) Joach. Camerarius. S. oben.

F.

Imagines L. Doctorum virorum qui bene de studiis litterarum meruere, cum singulorum elogiis nunc primum editae et aeri incisae opera Phil. Gallei. Antwerp. 1595. 4.

1) Paulus Meliſsus Francus, com. pal. et eques, laureatusque Poeta, civis Rom. S. oben.

G.

Eine Sammlung von Regenten, Helden und andern berühmten Männern; von. L. Kilian und D. Custodis, ohne Titel, kl. Fol.

1) Fridericus Baro. in Limburg. S. R. Im. Pincerno haered. semperque liber a. aet. 57.

(Die Fortſetzung folgt.)

6)

Schilderung der Haus- und Landwirthſchaftlichen-Induſtrie von Eſcherndorf im Großherzogl. Landgerichte Volkach.

In den Jahren 1797 und 98. lieferte der Einſender einige topographiſche Nachrichten von Eſcherndorf durch die Würzburger wöchentlichen Anzeigen von gelehrten und andern gemeinnützigen Gegenſtänden, nach ihm ſtellte ein Anderer Eſcherndorf als ein Muſter ländlicher Induſtrie auf, und zwar ohne alle Uebertreibung mit vollem Rechte. Dieſe Nachrichten vorausgeſezt, bemerket nun derſelbe ohne Wiederholung in topographiſcher Hinſicht nur kürzlich folgendes: Eſcherndorf liegt in einem engen Thale zwiſchen dem Mainſtrome, und ſteilen in der Form eines Wezſteines hingeworfenen Weinbergen. Es zählet nach der runden Zahl 90 häusliche Wohnungen, und im Durchſchnitte der Zu- und Abnahmsjahre 420 Köpfe als Bewohner. Vom Weinbaue ganz allein nährt es ſich, auf einer Markung, die eine halbe Stunde lang und im größten Durchſchnitte eine viertel Stunde breit iſt. Dadurch ſehen ſich deſſen Einwohner genöthigt, jeden handbreiten Flecken Erdboden zu benutzen; daher die engen und nur Spannen breiten Wege zwiſchen den Häuſern und darauf ſtoßenden Weinbergen, gleich den Fußſteigen durch die Weinberge ſelbſt. Jeder Rain der zum Graſen taugt, wird benuzt, und wo es thunlich iſt, in Abſätze eingetheilt, um Klee, zu mehrerer Haltung des Erdbodens, einzuſtreuen, wenn dieſes nicht, an beſſern Lagen, durch die ſchiefliegende Fläche mit Verlängerung eines daranſtoßenden Weinbergs zu bewirken iſt. Wenn eine ſteinigte Eller urbar gemacht wird; ſo wird darum kein Stein weggeworfen: die größern werden vom Eigenthümer zum Bauen benuzt, oder an andere Bauluſtige verkauft, die kleinern an den einheimiſchen Ziegler zum Kalk brennen. Von ſolchen unfruchtbaren Peträen kommen dermalen nur noch ſehr wenige und unbedeutende Plätzchen zum Vorſcheine, ſie werden (weil Rom nicht an einem Tage erbaut wird) nach und nach alle noch verſchwinden. Sie ſind redende Denkmäler des Eſcherndorfer Fleißes: denn, wer dieſe abſchreckenden Ueberbleibſel mit dem daranſtoßenden ſeit kurzen urbar gemachten Fruchtfelde vergleicht, fühlt ſich gedrungen, auszurufen: Hier iſt wahre Induſtrie! Beſonders, wenn er noch erfährt, daß dieſe rieſenmäßige Arbeit im Winter und in den wenigen Som-

Digitized by Google

Wintertägen vorgenommen wird, wo der eigentliche Weinbergsbau ruhet. — Blos mit Stricken und Nähen kann ſich hier Niemand nähren. Sogar mehrere zunftmäſſige Handwerker treiben ihre Profeſſion nur zeitweiſe, wo es der Weinbau erlaubt: andere haben ſie wohl wieder gar aufgegeben. Die reichſten hieſigen Häckers Töchter ſieht man ohne Ausnahme im Winter und Sommer mit der Erd- und Dungbutte die gähen Berge auf- und abſteigen: ſie würden alle lieber nähen und ſtricken, wenn dieſe leichtere Arbeit ſie eben ſo gut nährte. Daraus ſchlieſſe aber Niemand, daß in Eſcherndorf mechaniſche Kunſtfertigkeiten ganz zu Boden liegen, oder die häusliche Geſchicklichkeit des weiblichen Geſchlechtes verſäumt werde. Im Gegentheile iſt (nebſtdem, daß Eſcherndorf eine zahlreiche Muſikſchule hat) gerade der Mangel an Handwerkern ihnen der größte Sporn, zu raffiniren, und dieſen Abgang durch ſich ſelbſt zu erſetzen; wie dann die meiſten ihre eignen Büttner, und für das gemeine Hausgeräth und ihre Feldinſtrumente, auch noch obendrein ihre eigenen Drechsler, Tiſchler und Wagner ſind. Ich habe Tiſchlerarbeiten von hieſigen Häckers Söhnen geſehen, die mich in Verwunderung ſezten. Die Fähigern ſind ihre eignen Lehrer; die andern lernen es von ihrem Vater, Vetter oder Dothen. So lernten ſie Schänzen und Dörrhörtlein machen, und die Töchter Winterſchuhe aus alten wollenen Flecken. Die Zeit ſcheint dermalen die ſtrengſte und durchgreifendſte Lehrerin zu ſeyn. In den Wintertägen, wo der allzuſtrenge Froſt oder eine zu feuchte Witterung nicht aufs Feld läßt, wird von den Weibsleuten, groſſen und kleinen, nicht genäht noch geſtrickt; ſondern drauf und drauf bis in die Mitternacht geſponnen, ſo, daß die Hausmutter im Frühling ſchon eine halbe Stunde vor Tages Anbruch ihre Bleiche aufbreitet, um nur ſicher Platz dazu zu finden. Erſt zur wirklichen Bleichzeit nehmen hier die übrigen weiblichen Hausarbeiten ihren

eigentlichen Anfang, das Nähen, Stricken, Baum- und Schafwolle verarbeiten; und iſt faſt kein Haus dahier, das hierin nicht eine Induſtrie-Lehrerin in der Mitte ihrer Familie aufſtellt. Von dieſer lernt es die Tochter, die Schweſter, das Bäschen, das Dörchen gratis im Stillen. Das Nähen und Wollen ſpinnen aber laſſen die Mütter erſt ihren Mädchen vom 16ten Jahre an recht treiben; weil die Kleinern noch zu viel verderben. Die hier aufgeſtellte und jezt ſalarirte Induſtrie-Lehrerin (eine brave, willige und geſchickte Perſon) wirkt vorzüglich durch ihr Beyſpiel, und bringet Gleichförmigkeit in den Gang der hier von den natürlichen Anlagen der Bewohner ſo ausgezeichnet begünſtigten effektiven Induſtrie. — Nebſt dieſem ſieden ſehr viele Häuſer dahier ihre nöthige Seife ſelbſt; zur Holzerſparniß ſtehen bey einem Seifenſude wohl 2 und 3 Haushaltungen zuſammen, ſo wie ſie auch ſelbſt die nöthigen Lichter von ihrem Unſchlitt ziehen. Ja, es iſt hier Sitte, mit ſelbſt geſottener Seife und ſelbſt gezogenen Lichtern die Anverwandten zu beſchenken. Indeſſen urtheile Niemand, wenn er geleſen hat, „daß fremde Taglöhner jährlich tauſend und mehrere Gulden Arbeitslohn aus Eſcherndorf tragen,“ daß die Einwohner dieſes Geld wohl ſelbſt verdienen könnten: denn gewiſſe Arbeiten, z. B. das Schneiden der Reben, das Hacken, das Niederziehen, müſſen ſchnell und in einigen Tagen beendet ſeyn, theils wegen des frühern und ſchnellern Triebs in dem heiſſen Keſſel hieſiger Markung, theils wegen des ſchweren Bodens hieſiger Weinberge, die man, ſobald feuchte Witterung eintritt, ohne Nachtheil nicht begehen darf. Ein Morgen Weinberg in der hieſigen Lage, zu deren Bearbeitung und Leerung keine Laſtthiere taugen, ſondern nur Menſchenhände und Rücken gebraucht werden müſſen, fodert noch einmal ſo viel Mühe, als ein auswärtiger in mehr ebner Lage. Der ſchwere Boden darf nach Abſchwemmungen nur wieder durch

Digitized by Google

ſchwere Erde erſezt werden, durch zuſammenhaltende Letten. Dies fodert ſtarke Körperkräfte; die Uebung ſelbſt aber ſchafft auch dieſe Kräfte. Sonſt hielt ich die Bauern für die robuſteſten Geſchöpfe: Einſender war aber vor 2 Jahren Augenzeuge, daß die Häcker dahier (unter denen es ſehr alte Leute giebt) noch ſtärker ſind. In den hieſigen Pfarrhof mußten mehrere hundert Butten Sand zur Erhöhung der untern Stube geſchafft werden; man ſah junge rüſtige Burſche, die eine Weinbutte voll Sand 20 Schritte weit trugen. Was aber noch mehr in Erſtaunen ſezte; war, daß eine damals 20½ Jahr alte, honette hieſige Bürgerstochter von reichen Eltern, übrigens von zarter Geſichtsbildung eine Tragbutte Sand vom Mainufer bis in die zu erſchütternde Pfarrſtube durch nöthige Umwege auf ihrem Rücken trug ohne alle Spur einer Ermüdung: ſie kann noch heutiges Tages jedem Ungläubigen die Probe dieſer Stärke machen.

2)

Topographiſch = ſtatiſtiſche Beyträge

zur Geſchichte der Neuſchleichacher Glashütte im Landgerichte Eltmann und der würzburger Glasfabrikation.

Der Centralpunkt unſerer Glasfabrikation iſt die ſchleichacher Glashütte, welche im Reiche der würzburger Fabrikation und Manufakturiſtik einen ſehr bedeutenden Platz einnimmt, und unter den übrigen deutſchen und europäiſchen Inſtituten ähnlicher Art, nicht ohne Ruhm genannt zu werden verdient. Das Produkt dieſer Glashütte hat ſich den allenthalben geſchäzten Namen des ſchielchacher Glaſes erworben, und ſteht in dem Rufe einer vorzüglichen Güte, durch welchen es in Frankfurt, Bremen, Kaſſel und andern bedeutenden Handelsſtädten Deutſchlands den erwünſchteſten Abſatz findet. Von den 600 Kiſten Scheibenglas, welche man das Jahr ungefähr verfertiget, gehen 510 Kiſten ins Ausland,

das viele in Würzburg *) veredelte Spiegelglas, und das Kleinglas gar nicht mitgerechnet, welches auf der ſchleichacher Glashütte mit bereitet und zum Theil im Inne, zum Theil im Auslande abgeſetzet wird. Bedenket man, daß durch dieſe einzige Fabrik eine Summe von 40,000 fl. vom Auslande ins Innland gebracht, überhaupt eine Summe von vielleicht 50 bis 60,000 fl. jährlich im Umlauf geſetzet wird, wenigſtens in Umlauf geſetzet werden könnte; ſo muß man wohl gerne einen aufmerkſamen Blick auf ſie hin werfen, und ihr allen möglichen Beyſtand, und jede Art von Verbeſſerung wünſchen.

Der erſte Sitz dieſer Glashütte war das Oertchen Neuſchleichach im Steigerwalde, welches der im Jahre 1685. durch Errichtung einer Gloshütte in Gang kommenden Glasfabrikation ſeinen Urſprung verdankt. 1726. wurde aber von dem berühmten Obriſten Neumann die eine Viertelſtunde von Neuſchleichach entlegene Glashütte errichtet, welche gemeinhin den Namen „ſchleichacher Glashütte“ führt. Die Hütte ſtund als Eigenthum der fürſtbiſchöflichen Kammer zu, und wurde einige Zeit auf Rechnung derſelben verwaltet. Belehrt durch eigenen Schaden vielleicht überließ man dann dem Herrn Koch von Frankfurt die Hütte zu Schleichach in Pacht; nahm ſie demſelben aber bald wieder ab, und überließ ihm nur, während man die Fabrikation wieder auf Koſten der Regierung betrieb, den Abſatz des Glaſes um einen nach Accord beſtimmten Preis. Unter ähnlichen Umſtänden traf man nachher mit dem Herrn Hofrath Tabor zu Frankfurt eine Uebereinkunft, und überließ auch ihm den Abſatz des Glaſes zu gewiſſen feſtgeſezten Preiſen.

Dieſer Zuſtand der Fabrik und ihrer Verwaltung dauerte fort bis 1798, wo den 1ten Oktober die Hütte Schleichach, ſammt der Würzbur-

*) Gegenwärtig hat dieſes nicht mehr ſtatt.

ger Spiegelfabrik an den würzburger Bürger und Glaſermeiſter Philipp Neſt auf 20 Jahre verpachtet wurde. Nachdem aber dieſer Pachter mit Tod abgegangen war, gieng der Pacht an ſeine Erben über, welche denſelben gegenwärtig noch inne haben. Dieſe Erben ſind Doktor Hegenwald und deſſen Frau Eva, geborne Eurich, Handelsmann Carl Eiſſel und deſſen Frau Joſephine, geborne Eurich, und noch 3 unter Vormundſchaft ſtehende Kinder Anna, Mathias und Lorenz Neſt.

Die Glashütte beſteht aus mehrern nicht ganz von Stein aufgebauten Gebäulichkeiten, als 1) dem Inſpektors Hauſe, 2) einer Holzhalle, 3) einer doppelten Halle, 4) Bauernhaus, Pferde- und Viehſtallung, dann 2 Scheunen, 5) Wirthshaus, 6) Backhaus nebſt einer Wohnung, 7) Schreinerey, 8) Potaſchenſiederey, 9) der Erdenſtampf, worin 3 Wohnungen, 10) einem Gebäude zu 6 Wohnungen, 11) die ſogenannten kleinen Hütten, welche den Steinofen, den Calcinirofen, und 3 Wohnungen enthält, 12) die Holzhalle, 13) der Glashütte, welche einen alten Ofen, einen ganz neuen Schmelzofen, 3 Spiegelöfen, vier Strecköfen, Auslaufofen, einen Temperirofen und noch einige Kammern zur Aufbewahrung der Materialien, ihrer Miſchung und Zubereitung, zur Glas-Schneidung und Sortirung enthält. Eingehörungen des Pachtes ſind nebſtdem noch 54 Morgen Ackerfeld, 4 Morgen Krautfeld, einige Wieſen und Gärten, und das Weiderecht in den herrſchaftlichen Waldungen für 8 Stück Vieh. Uebrigens hat der Pachter bedeutende Privilegien; dahin gehört Perſonal-Freyheit für ſich und ſein ganzes Perſonale, Nachſteuer-Freyheit für Diener aus dem Auslande, wenn ſie wieder abziehen; Freyheit von militäriſchen Einquartirungen für die Hütte und Spiegelfabrik; Zollfreyheit über Ein- und Beyfuhr der zur Fabrikation des Glaſes nöthigen Materialien, ſo wie des Glaſes, das im Innlande verkauft wird; Schenkrecht auf der Hütte, Unbeſchränktheit in Hinſicht des Preiſes und des Orts des Abſatzes ſeiner Fabrikaten.

Zur beſſern Betreibung der Fabrikation werden den Pachtinhabern 1200 Klafter hartes Holz, 500 Klafter Aſpen- und Prügelholz, und 250 Klafter Eichenholz unter billigen Bedingungen angewieſen. Eben ſo iſt cavirt, daß es ihm an den nöthigen Potaſchen und Salpeter unter guten Bedingungen nicht ermangeln kann.

Das Perſonale der Diener und Arbeiter, welche ſich mit der Fabrikation des Glaſes näher oder ferner beſchäftigen, beſteht aus ungefähr 24 Perſonen. An der Spitze dieſer 24 Perſonen ſteht ein Inſpektor, welcher, wie die übrigen Arbeiter, von den Pachtern beſtimmt, von der Regierung aber eigens beſtättigt und verpflichtigt wird, um auch ihr Intereſſe durch denſelben beachtet zu ſehen. Er leitet nicht nur die Fabrikation des Glaſes in ihren möglichen Beziehungen, ſondern er verwaltet auch die mit der Glashütte verbundene Oekonomie, und wachet darauf, daß die Regierung durch Vernachläſſigungen der Gebäulichkeiten oder durch Nichtachtung der beſtehenden Polizeygeſetze auf der Hütte rc. keinen Schaden leide. Er genießt dafür einen Gehalt von 600 fl. an Geld, frey Logis, Holz, Fütterung zu 2 Stück Vieh und hat den Genuß eines Gemüs- und Obſtgartens. Die Unterhaltung des geſammten Perſonale der übrigen Arbeiter ſteht den Pachtern zu, und koſtet ihnen monatlich 500 fl. rhn. Jeder Arbeiter übrigens hat nebſt dem erhaltenen Lohn, frey Logis und ein Stückchen Feld zum Gemüsbau. Um übrigens für die Arbeiter auf der Glashütte und ihre Familie, Gottesdienſt und Schulunterricht zu bezwecken, ſind die Pächter verpflichtet einen eigenen Geiſtlichen zu unterhalten, dem das Geſchäft obliegt für beydes zu ſorgen.

Das Produkt der Arbeiter betreffend, ſo fertigen ſie in zwey wöchentlichen Schmelzen großes

Digitized by Google

Scheibenglas, welches, nachdem es in mehrere Theile zerſchnitten iſt, zu 3 an Güte verſchiedenen Sorten abgetheilt wird. Auch werden verſchiedene Arten von Kleinglas ꝛc. und Spiegel zu verſchiedener Größe verfertigt; jedoch ſoll das lezte für izt der Fall nicht ſeyn.

Die zur Glasfabrikation nöthigen Materialien werden zum Theil vom Innlande bezogen, wie Holz, Potaſche, Salpeter. Die Erde zu Schmelztiegeln erhält man von Kirchlautern, den Sand aus dem bambergiſchen. Die Erde, welche man zu Ebern aufgefunden und zu glücklichen Verſuchen verwendet hat, könnte allenfalls mit gebraucht werden.

Die Methode, nach welcher man verfährt, betreffend, kann ich folgendes bemerken. Nach einem beſtimmten Saz, der ſich in den Händen des Inſpektors und der Gemengmacher der Fabrik allein befindet, wird die Fabrikation vorgenommen. Zu Fenſtertafeln verfertigt man nur Scheiben, welche nie groß genug ausfallen um die böhmiſchen Tafelſcheiben unentbehrlich zu machen. An das Streckglas hat man ſich noch nicht machen wollen. Wenn Spiegel gemacht werden, ſo werden ſie zuerſt cylinderförmig geblaſen, und dann geſtrecket. An Holzerſparniß iſt noch wenig gedacht worden, ſo ſehr dieſelbe Noth thun möchte. Das Urtheil der erfahrenſten Männer geht freylich, dieſe Methode betreffend, dahin aus, daß ſich nach dem Grad von Vollendung, den die Phyſik und Chymie in unſere Zeiten erhalten, noch manche Verbeſſerung anbringen laſſen möchte; aber ihre Erinnerungen, werden ſtets auf eine Art zurückgewieſen, welche wenig hoffen läßt, und es gar nicht unwahrſcheinlich macht, wenn die Pächter ſich beklagen in 2 Jahren einen Verluſt von beynah 10,000 fl. erlitten zu haben.

Mit der ſchleichacher Glashütte, ſteht die Glasſchleife in Würzburg in Verbindung, welche, wie ſchon geſagt, den Neſtiſchen Erben gleichfalls verpachtet iſt, doch ſo, daß es denſelben anheim geſtellt bleibet, ferner dieſe Fabrik im Gange zu erhalten, oder nach Belieben zu caſſiren und den Gebäulichkeiten eine andere Beſtimmung zu geben. Dieſe Spiegelfabrik genießet der günſtigſten Localitäten, und enthält ihrer erſten Anlage nach den Keim zu mancher Vortrefflichkeit. Das rohe Produkt der Hütte in Schleichach ſollte ſie veredeln, und ſo der Induſtrie einen höhern, vortheilhaftern Schwung geben. Vor der Errichtung des Pachtes ſtand ſie unter der Aufſicht eines Commiſſärs der biſchöflichen Regierung, und ſezte durch einen eigens angeſtellten und beſoldeten Meiſter 36 und mehr Arbeiter in Thätigkeit, welche durch eine zweckmäßig eingerichtete Maſchine unterſtüzt und befördert wurde. Dieſe Maſchine wurde durch einen Bach, welcher über den Stadtgraben geleitet iſt, in Bewegung geſetzet, und trieb vermöge eines Wellrades in der untern Etage des für die Maſchine beſtimmten Gebäudes eine Gipsmühle; in der obern aber bearbeitete ſie vermöge eines ganz einfachen Mechanismus 17 Unterlagen von Spiegelglas und erſezte ſo die Hände von beynahe 20 Arbeitern. Der Erbauer dieſer Maſchine war gleichfalls der Obriſt Neumann, der ſeinen Talenten ſo manches unſterbliche Denkmal ſezte. Die Maſchine bearbeitete überall nur ſchleichacher Spiegelglas, und war mit einer Spiegelbelege verbunden. So wie die Produkte dieſer Fabrik ſehr gut waren, ſo war auch die Nachfrage ſehr häufig, und der Abſaz ſelbſt in die entfernteſten Gegenden ſehr günſtig. Der Pachter ſezte das Geſchäft noch einige zeitlang in der alten Form fort, und unterhielt die Arbeiter, welche ſelbſt von der Regierung angewieſen wurden, ihm ihre Dienſte zu leiſten. — Allein das Ganze ſank immer mehr und mehr der traurigſten Nullität entgegen, bis die Spiegelſchleiferey endlich auf den gegenwärtigen Zuſtand herabſank. Die Schleifmaſchine iſt gegenwärtig in Ruhe und einer allmähligen Zerſtörung nahe; die 36 oben genannten Arbeiter reducirten ſich auf

Digitized by Google

e wenig beſchäftigte; der Meiſter exiſtirt zwar noch im Genuſſe ſeiner Rechte und ſeines Gehaltes, hat aber nur ſeltene Geſchäfte, und iſt ſo gut als gar nicht benützet. Die Urſachen dieſes Phänomenes wollen wir gar nicht unterſuchen; aber ſo viel iſt gewiß, daß die Glasſcheife, wie ſie izt beſteht, den Pächtern höchſt verderblich ſeyn kann, und daß dieſelben nur zwiſchen der Alternative zu wählen haben, entweder die Schleife ganz eingehen zu laſſen, oder den ehemaligen Stand derſelben wieder herzuſtellen. Das lezte wäre freylich für ihren Vortheil und für die gute Sache der Fabrikation das beſte und erwünſchteſte. Die Schwierigkeiten, welche denſelben aufſtoßen könnten, wären vielleicht ohne viele Mühe zu heben. Die Fabrikation in dieſer Schleife ließ ſich leicht verbeſſern, beſonders wenn von der ſchon vorfindlichen Maſchine Gebrauch gemacht, und mit ihr eine Schleifmaſchine für Kleinglas verbunden würde. Der Abſatz würde ſich bey einer izt noch ſo häufigen Nachfrage leicht herſtellen, beſonders wenn die Preiſe der Arbeit auf der Schleife wieder in ein beſſeres Verhältniß gebracht würden. Izt wo Menſchenhände alles, Maſchinen gar nichts wirken, kann natürlich der Preis für die Waaren auf unſerer Schleife nicht derſelbe wie dem Preiſe für die Waaren anderer Fabriken ſeyn, und der Abſatz muß ſich unendlich vermindern. Wem die Differenz bekannt iſt zwiſchen den Preiſen itziger Zeit, wo die Hand alles macht, und denen der vergangenen Zeiten, wo auch die Maſchine das ihre that, denn wird es nicht mehr wundern, wenn wir Innländer unſere Spiegel und andere Gläſer vom Auslande beziehen. Nur die Maſchine wieder hergeſtellt und der Fall wird ſich umkehren. Die Ausländer werden uns ſuchen. Dieſes ſollte um ſo mehr geſchehen, da gegenwärtig an der Spitze der Schleife ein Mann als Meiſter ſteht, deſſen mechaniſche Fertigkeiten in ſeinem Fache ausgezeichnet genug ſind, um zu bedauern, daß ſie hier an ſeinem gegenwärtigen Poſten gleichſam verloren gehen. Freylich arbeitet derſelbe vieles auf ſeine Rechnung und mag dadurch in einen nichts weniger als unbehaglichen Zuſtand kommen. Allein für die Pachter und eine höher ſtrebende Fabrikation iſt und bleibt er verloren.

(Die Fortſetzung folgt.)

A n k ü n d i g u n g

wegen der Fortſetzung der Fränkiſch-Würzburgiſchen Chronik.

Herausgegeben

von J. A. Oegg,

vormaligen Domſtifts-Archivar.

Mit dieſer Nummer ſchließt ſich die Pränumerationsfriſt für das erſte halbe Jahr 1810. Der Redacteur und Verleger danken dem verehrlichen Publikum für den geneigten Beyfall, mit welchem es die Erhaltung dieſer vaterländiſchen Zeitſchrift begünſtigte, und den patriotiſchen Herren Mitarbeitern für ihre viele gelieferte Beyträge. Die Redaktion wird es ſich angelegen ſeyn laſſen, dem vorgezeichneten Plane treu, wie ſolches bisher das Beſtreben derſelben war, auch in Zukunft bey der Fortſetzung dieſer Zeitſchrift das verehrliche Publikum durch nützliche Manchfaltigkeit und zum größten Theile durch Einrückung ungedruckter eigens für dieſes Blatt bearbeiteter intereſſanter Aufſätze zu unterhalten.

Die Ordnung und Bedingungen bey dieſer Zeitſchrift bleiben dieſelben wie vorher. Alle Samstage erſcheint eine Nummer, von einem Bogen, der Preis des Jahrgangs iſt 3 fl. 12 kr., halbjährig 1 fl. 36 kr. Vorausbezahlung, Beſtellungen bittet man in der Bonitas'ſchen Verlagshandlung zu machen. Auch ſind noch einige Jahrgänge von 1806, 1807, 1808, 1809, à 3 fl. 12 kr. zu haben. Würzburg den 13. Juny 1810.

Jahr 1810. No. XXVII.

Fränkiſch-Würzburgiſche Chronik.

Würzburg den 7ten July.

Inhalt.

Zeitgeſchichte. 1) Die erſte Polizey-Uhr zu Karlſtadt im Großherzogthume Würzburg. — Statiſtik. 2) Sterbeliſte der Großherzogl. Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg vom 28. Juny bis 3. July 1810. — Wiſſenſchaftliche Kultur. 3) Chronik der Großherzogl. Julius-Univerſität. — Kunſtkultur. 4) Heine's Apparate zur Heilung des gebrochenen Oberſchenkels ꝛc. 5) Oberthür's Sammlung fränkiſcher Portraite in Kupferſtichen und Holzſchnitten. (Fortſetzung. — Aeltere Geſchichte. 6) Urkundliche Beyträge zur Geſchichte des Collegiatſtiftes B M. V. in Wertheim, von dem Herausgeber. — Topographie. 7) Topographiſch-ſtatiſtiſche Beyträge zur Geſchichte der Neuſchleichacher Glashütte im Landgerichte Eltmann, und der Würzburger Glasfabrikation. Von Ignaz Denzinger. (Beſchluß.)

1)

Die erſte Polizey-Uhr zu Karlſtadt im Großherzogthume Würzburg.

Seit dem 24ſten May d. J. iſt zu Karlſtadt dem Sitze des Großherzogl. Landgerichts Karlſtadt die erſte Polizey-Uhr im Großherzogthume Würzburg im Gange. Der Hauptzweck derſelben gehet dahin, um die Nachtwächter oder jede andere zum Polizeydienſte beſonders zur Nachtzeit beſtimmte Perſon in gehöriger Achtſamkeit zu erhalten, und dabey das Landgericht oder die Polizey-Aufſichts-Behörde in den Stand zu ſetzen, daß eine genaue Controlle über die pünktliche Erfüllung der Pflichten der Polizeybedienten geführet werden könne. Eine umſtändlichere Beſchreibung von der Beſchaffenheit und dem Gebrauche dieſer gemeinnützigen Maſchine behalten wir uns für eines der folgenden Blätter vor, und bemerken noch einzig: daß der verdienſtvolle Hr. Landrichter Gransbauer dieſelbe nach der Beſchreibung der Münchner Polizey-Uhre, jedoch mit einigen weſentlichen Verbeſſerungen durch den aller Aufmerkſamkeit würdigen Künſtler und Drechslermeiſter Chriſtian Brüning in Karlſtadt, mit deſſen Kunſttalente wir in der Folge unſere Leſer ebenfalls näher bekannt machen werden, habe fertigen laſſen. Bereits iſt auch bey Brüning die Beſtellung der zweyten Polizey-Uhr für den Freyherrn von Reigersberg nach Freudenberg geſchehen, welche eheſter Tagen vollendet ſeyn wird.

2)

Sterbliſte der H. u. R. Stadt Würzburg vom 28. Juny bis 3. July 1810.

Am 28ſten: Franziſca Joſepha Wieſen, 28 Jahre 4 Monate alt, ehemaligen Hofrathes, und der Rechte Profeſſors, Tochter. Am 29ſten: Margaretha Schäferin, 7 Jahre alt, Schuhmachermeiſters Tochter. Am 30ſten: Margaretha N., 4 Wochen alt, uneheliches Mädchen. Am 1ſten Julius: Michael Krämer, 47 Jahre alt, Hofpoſtknecht. — Nikolaus N., 6 Wochen alt, uneheliches Knäbchen. — Michael Kreiſer, 75 Jahre alt, Pfründner im Siechhauſe. — Barbara Schmittin, 3 Wochen alt, Strumpf-

Digitized by Google

webers Töchterchen. Am 2ten: Anna Catharina Kerbertin, 3 Wochen alt, Maurersgesellen Töchterchen. Am 3ten: Anton Wirth, 14 Wochen alt, Schneidermeisters Söhnchen. — Anna Stangin, 11 Monate alt, Schuhmachermeisters Töchterchen.

3)

Chronik der Großherzogl. Julius-Universität.

Im gegenwärtigen Sommer-Semester 1810. zählt man 282 Akademiker, und unter diesen 171 Innländer und 111 Ausländer. Von diesen 282 Akademikern studiren 34 Theologie, 66 widmen sich der Rechtsgelehrtheit, 7 der Kameralwissenschaft, 75 der Medizin, 34 der Chirurgie, 6 der Pharmazie und 60 der Philosophie.

4)

Heine's Apparate zur Heilung des gebrochenen Oberschenkels und zur Einrichtung des verrenkten Oberarmes und Oberschenkels.

Unser rühmlich bekannter chirurgische Instrumentenmacher und Bandagist am Hofe, an der Universität und am Julius-Spitale, Herr Johann Georg Heine, Mitglied der vaterländischen polytechnischen Gesellschaft, hat sich abermals durch die Verbesserung einiger chirurgischer Apparate als ein nachdenkender Künstler seines Faches gezeigt, worüber einstweilen folgende Nachrichten genügen werden.

I. Es ist eine häufig gemachte Erfahrung, daß sich die Bruchende schiefer Beinbrüche nur mühsam beysammen halten lassen. Vorzüglich sieht man dieses bey schiefen Beinbrüchen des Oberschenkels und des Halses dieses von vielen starken Muskeln umgebenen Knochens, die auf denselben nach verschiedenen Richtungen wirken. Es ist daher nöthig, nach der Einrichtung eines solchen schiefen Beinbruches, eine anhaltende Aus- und Gegenausdehnung längere

Zeit hindurch fortzusetzen, so daß das gebrochene Glied nicht verkürzt wird. Dazu hat man verschiedene Wege eingeschlagen. Boyer's (in Paris) Ausdehnungsmaschine leistete bisher in dieser Hinsicht das Meiste. Allein Heine verbesserte den Mechanismus dieser Maschine dadurch: 1) daß er, um die Ausdehnung besser zu unterhalten, den Ober- und Unterschenkel zugleich durch einen bis über das Knie reichenden Schnürstrumpf, der jede schmerzhafte Reibung verhütet, fixirt; 2) daß er dem obern Endtheile der Boyerschen Maschine eine solche Einrichtung gab, daß die Gegenausdehnung auf eine bestimmtere und für den Kranken bequemere Art bewirkt und unterhalten wird; 3) daß er das Fußgestell dahin verbesserte, daß der Fuß nach jeder nöthigen Richtung gestellt werden kann; und 4) gab er der Maschine eine solche Vorrichtung, daß, im Falle eine bedenkliche Verletzung des gebrochenen Schenkels die Anlegung derselben daran nicht erlauben sollte, dieselbe dennoch an dem gesunden Schenkel mit gleichem Erfolge für den kranken angelegt werden kann.

II. Gewöhnlich bedient sich der Wundarzt zur Einrichtung des verrenkten Oberarms und Oberschenkels der Hilfsleistung mehrerer Gehilfen, wovon ein Theil den Untertheil des gebrochenen Glieds mit den daran befestigten Schlingen ausdehnet, die andern hingegen, indem sie den Obertheil und den übrigen Körper mit Handtüchern fixiren, die Gegenausdehnung bewirken. Dieses Verfahren ist oft zu umständlich, erreicht nicht immer seinen Zweck und ist am wenigsten bey veralteten Verrenkungen brauchbar, die nur durch eine lang fortgesezte und allmählig verstärkte Aus- und Gegenausdehnung eingerichtet werden können, sobald sie nicht zu sehr veraltet sind. In dieser Absicht hat man den Flaschen- oder Rollenzug und sonst noch mehrere Maschinen erfunden und mit verschiedenem Glücke angewendet. Unter den neuern dieser Art empfiehlt sich vorzüglich der vom

Digitized by Google

Hrn. Medizinalrathe Brünninghauſen erfundene Reduktor, bey deſſen Erfindung derſelbe die von van Huſſem verbeſſerte Purmann'ſche Maſchine vor Augen gehabt haben mag. Heine hat dieſen Brünninghauſenſchen Reduktor mit der oben erwähnten und von ihm verbeſſerten Boyer'ſchen Ausdehnungsmaſchine vereinigt, jedoch mit der Verbeſſerung: 1) daß bey der Ausdehnung der Untertheil des gebrochenen Gliedes durch einen zweckmäßig angelegten Schnürhandſchuh oder Schnürſtrumpf und 2) bey der Gegenausdehnung der Obertheil und damit zugleich der übrige Körper gehörig fixirt werden. Das leztere geſchieht bey der Einrichtung des verrenkten Oberarms durch ein zugleich am Stuhle des Kranken, worauf er während der Einrichtung ſizt, befeſtigtes und mit zwey den Rumpf umgebenden Gurten verſehenes Bruſtſchild, wovon der eine beſonders die Schulter zurückhält; und bey der Einrichtung des verrenkten Oberſchenkels durch ein concaves Stützeiſen, das mit einem beweglichen Gelenke ſo verſehen iſt, daß man die nöthigen Bewegungen nach verſchiedenen Richtungen vornehmen kann. Eine weitläufige Beſchreibung dieſer Heyne'ſchen Apparate, läßt der Raum dieſes Blattes nicht zu, um ſo weniger, als Hr. Heine ſelbſt dieſelben in einer beſondern Schrift nächſtens beſchreiben und dieſe ſeine Beſchreibung durch beygefügte Abbildungen erläutern wird. Schließlich bemerken wir, daß dieſe ſchön gearbeiteten Apparate nebſt einer andern Erfindung des Hrn. Heine und ſonſtigen von ihm verfertigten Apparaten zur Operation des grauen Staars und der Thränenfiſtel kürzlich bey der öffentlichen Kunſtausſtellung der polytechniſchen Geſellſchaft von Kunſtkennern eingeſehen, bewundert und belobt worden ſind. *)

---

*) Beyde Heine'ſche Apparate ſind bereits verkauft, und an ihren Beſtimmungsort nach Aſchaffenburg abgeſchickt worden.

5)

Oberthür's Sammlung

Fränkiſcher Portraite in Kupferſtichen und Holzſchnitten.

(Fortſetzung von Nro. XXVI. 5.)

H.

Vitae Theologorum Altorfinorum etc. descriptae a Gustavo Georgio Zeltner additis singulorum imaginibns aere expressis. Norimb. et Alt. 1722. 4. Wolf. P. Kilian del. et sc.

1) Joann. Weinmann Suevofurt. francus, nat. 15. Sept. 1599. den. 31. Aug. 1632. Pater ei fuit Paul. Weinmann bibliopola, mater autem Apollonia e Wolffiarum de Gerolshofen non obscura gente prognata.

I.

Icones virorum doctrina simul et pietate illustrium etc. Theodoro Beza auctore. Genevae 1580. 4.

1) Joachimus Camerarius. S. oben.

2) Joan. Oecolampadius. S. oben.

K.

Jacobi Verheidenii Haga Comitis, imagines et elogia praestantium aliquot Theologorum. Opera Rothscholzii. Secunda editio. Haga Comitum 1725. fol.

1) Joan. Oecolampadius.

L.

Vite et azzioni de perscuoggi militari e politici descritte dal Conte Qualdo Priorato. in Vienna 1674. fol.

1) Bernardo di Sassonia Duca di Weimar. A. Bloem. del. J. A. Boerner sc. S. oben.

Digitized by Google

M.

Sammlung von Bildniſſen gelehrter Männer und Künſtler nebſt kurzen Biographien derſelben, herausgegeben von Joh. Phil. Moſer, Kunſthändler in Nürnberg, geſtochen von C. W. Bock, von 1791. 8.

1) Joh. Georg Meuſel, geboren 1743. ſ. oben. III. Heft.

2) Jeremias Nicolaus Eyring, geb. 1739. 25. Juny zu Eyrichshof im fränkiſchen Ritter-Kanton Baunach. Sein Vater war Amtmann der Rotenhaniſchen Herrſchaft, ein Sohn Elias Martin, des Verfaſſers der Lebensbeſchreibung des Herzog Ernſt des Frommen, und ein Bruder Ludw. Salomo, der ſich durch vita Sebast. de Rotenhahn, und res franciae Orient. sub Antonio Epis. Bamb. etc. bekannt gemacht, und für Geſchichte und morgenländiſche Litteratur viele Hoffnung erweckt hatte, die nur ſein früher Tod vereitelte. Er ſelbſt war ordentlicher Prof. der Philoſophie und Direktor des Gymnaſiums und der Schule zu Göttingen. IX. Heft.

(Die Fortſetzung folgt.)

6)

Urkundliche Beyträge

zur Geſchichte des Collegiatſtiftes Beatae Mariae Virginis in Wertheim.

In den Annalen der würzburgiſchen Diöceſan-Geſchichte herrſchet tiefes Stillſchweigen von dem ehemaligen Collegiatſtifte Beatae Mariae Virginis zu Wertheim. Der einzige durch die Herausgabe des Episcopatus Wirceburgensis um unſere Diöceſan-Geſchichte ſo verdiente P. Aemilian Uſſermann thut daſelbſt in der Geſchichte des Kloſters Brumbach a) im Vorbeygehen von dem-

a) Fol. 359. sub Abb. Sigemann.

ſelben kürzlich die Meldung: „Daß der Abt Johann Sigemann mit dem Grafen Johann von Wertheim und deſſen Gemahlin Mechtilde von Schwarzenburg, einen Vertrag über die Errichtung eines Collegiatſtiftes in der Pfarrkirche zu Wertheim abgeſchloſſen habe, welchen hernach Biſchof Johann II. durch eine feyerliche Urkunde im Jahre 1419. beſtättiget habe: allein es ſcheine, dieſe Stiftung ſey nicht zu Stande gekommen, weil man keine weitere Nachrichten von derſelben in irgend einem Geſchichtſchreiber antreffe."

Nach Uſſermann machte auch Profeſſor Bundſchuh in ſeinem topographiſchen Lexicon von Franken b) von der wirklichen ehemaligen Exiſtenz dieſes Stiftes eine kurze jedoch richtige Erwähnung, allein der Mangel an ausführlicheren urkundlichen Nachrichten hinderte denſelben wahrſcheinlich umſtändlicher von dieſem Stifte zu handeln.

Die Redaction der Fränk. Würzb. Chronik, hat der Güte des fleißigen Sammlers von Materialien für vaterländiſche Geſchichte, Herrn P. Andreas Barth, Prieſter des aufgelöſten Prämonſtratenſer Kloſters Gerlachsheim, verſchiedene mitgetheilte aus Urkunden des vormaligen Kloſters Brumbach geſammelte zuverläſſige Nachrichten von der erſten Stiftung dieſes bisher allen ältern Wirzburgiſchen Geſchichtſchreibern unbekannten von Uſſermann aber bezweifelten Collegiatſtiftes zu verdanken. Hiezu kamen noch verſchiedene andere von dem Herausgeber geſammelte urkundliche Nachrichten, welche derſelbe nun im geſchichtlichen Verbande bearbeitet den Leſern in dieſen Blättern mit dem Wunſche mittheilet: daß ſolche von andern Freunden der vaterländiſchen, beſonders Diöceſan-Geſchichte, durch neue hervorgeſuchte Beyträge bald vollſtändiger gemacht werden möchten.

b) S. den Artikel Wertheim im VI. Bande.

Digitized by Google

Erſte Stiftung

des Grafen Johann von Wertheim des ältern über 4 Prieſter-Pfründen in der Pfarrkirche zu Wertheim; — Union der Pfarrey Reichelsheim oder Wertheim und der dazu gehörigen Filialen mit dem Kloſter Brumbach zum Behufe dieſer Stiftung; — gleich darauf erfolgte Abänderung und erſte Grundlage zu dem nachherigen Collegiatſtifte.

Die erſte Stiftungs-Epoche dieſes Collegiatſtiftes fällt unter die Regierung des würzburgiſchen Biſchofs Gerhart von Schwarzenburg in das lezte Viertheil des XIV. Jahrhunderts. Eine von den Geſchichtsforſchern bisher unbenuzte Quelle fand der Herausgeber in einer 1619. gedruckten Wertheimiſchen Deduction gegen den würzburgiſchen Biſchof Julius c), welche unter einer großen Anzahl im II Theilen enthaltener wichtiger Urkunden auch einen Extract des erſten Stiftungsbriefes und die Union der Pfarrey Reichelsheim oder Wertheim, die der Stifter in dieſer Abſicht dem Kloſter Brumbach gemacht hat, in einer deutſchen Ueberſetzung vom Anfange des XVII. Jahrhunderts, lieferte. Schade, daß die Verfaſſer den lateiniſchen Originaltext dieſer für der würzburgiſche Diöceſan-Geſchichte intereſſanten Urkunde nicht beybehalten, und ſolche nur Auszugsweiſe mit Uebergehung der wichtigſten Momente des erſten, mit dem Brumbacher Abte Rudolf geſchloſſenen Stiftungs-Vertrages geliefert hat. Indeſſen bleibt dieſer verſtümmelte Auszug immer noch eine wichtige Urkunde für die Geſchichte unſeres Kollegiatſtiftes, da dieſelbe uns die urkundliche Gewißheit

c) Die angeführte ſeltene Wertheimiſche Deduction befindet ſich in der Julius-Univerſitäts-Bibliothek unter der Sammlung der Deductionen über vaterländiſche Gerechtſame. Sie führt den Titel: „Wohlgegründeter Gegenbericht ꝛc. (in Sachen der Grafen zu Löwenſtein Werheim wider den Biſchof Julius zu Würzburg div. grav.) . . . . . gedruckt zu Wertheim durch Ludwig Lochner (1619. fol. II. Theile.)

zur Fixirung der erſten Stiftungsperiode genau angiebt, und nebſtdem Aufklärung über verſchiedene aus den folgenden Urkunden gar nicht oder doch nicht ſo genau zu entnehmende Verhältniſſe enthält. Um aber das Factum der erſten Stiftung rein geſchichtlich darſtellen und die in der erſten befindlichen Lücken ausfüllen zu können, müſſen wir die zweyte Stiftungs-Urkunde, welche zehn Tage ſpäter im nämlichen Jahre und Monate ausgefertiget und uns ganz in treuer Abſchrift mitgetheilet wurde, zu Hilfe nehmen; aus welchen beiden ſich nachſtehende geſchichtliche Reſultate ergeben.

Nach dem Inhalte der angeführten Schenkungs- oder Unions-Urkunde d) des Grafen Johann von Wertheim, die am 21. Dezember auf St. Thomas des Apoſtels Tage von dem Abte Rudolph zu Brumbach ausgefertigt wurde, und nach der in der zweyten noch ungedruckten Stiftsveränderungs-Urkunde e) enthaltenen Beziehung

d) Die Eingangsformel der Schankungs- oder Unions- und erſten Stiftungs-Urkunde ſtimmt ganz mit der zweyten Stiftungs-Veränderungs-Urkunde überein. Die Abweichungen des Inhaltes werden wir an den geeigneten Orten anzeigen. Die Schlußformel derſelben iſt in der Ueberſetzung folgende: „Daß nun alle vorgevorgeſchriben rede vnnd gemechte, ſtett vnnd veſte, ewiglichen von uns, vnnd von allen unſeren nachkommen vnnd von allermemenniglichen gehalten werde, des zu mehrer ſicherheit, haben wir der vorgenennet Abbte vnnd Convent des Kloſters zu Brumbach vnſer beede Inſigel mit aller vnſer, vnnd vnſern Gunſt an diſen Brief laſſen henken, diß geſchah, vnnd der Briefe word geben. da man zalt nach vnſers Herrn Chriſtes Geburt, dreyzehnhundert vnnd drey vnnd achtzig Jar, an St. Thomas Tag, des heiligen zwölf Botten.

e) Literae Rudolphi Abbatis et Conventus in Brumbach de incorporatione Parohiae Reichelsheim sive in Wertheim Monasterio dicto a Joanne Comite de Wertheim facta Ao. 1383.

In nomine Dni Amen. Ad perpetuam rei memoriam. Nos Rudolphus Abbas totusque conventus monasterii in Brumbach Ord. Cist. Herbipol. Dioeces. Tenore Praesentium recognoscimus praesentibus et futuris, quod etc.

Digitized by Google

auf die erſtere, bekennt der damalige Abt Rudolph aus dem erloſchenen alten fränkiſchen in der Grafſchaft Wertheim damals begüterten adeligen Geſchlechte der Hund von Wenkheim f) für ſich und ſeine Nachwelt verbindlich aufs feyerlichſte: „Graf Johann von Wertheim g) habe von dem päbſtlichen Stuhle die Verwilligung erhalten, die Pfarrey Reichelsheim oder in Wertheim h) mit den dazugehörigen Filial-

f) Das erloſchene Geſchlecht der Hund von Wenkheim hatte ſeinen Stammſitz in dem in der Grafſchaft Wertheim am Anfange des Wenkheimer Grundes gelegenen Dorfe Wenkheim, welches es zur Hälfte als Wertheimiſches Mannlehen nebſt dem halben Bannwein und verſchiedenen Gebäuden daſelbſt beſaß. Die Pfarrey gehörte zur würzburger Dioces und zum Archidiakonate Carlſtadt. Dieſes Geſchlecht erloſch im Jahre 1625. mit dem am 2. März verſtorbenen Heinrich Alexander Hund von Wenkheim, welcher der lezte dieſes Geſchlechtes und Namens war.

g) Der in der vorliegenden Urkunde genannte Graf Johann von Wertheim war ein Abkömmling des ausgeſtorbenen alten gräflichen Geſchlechtes von Wertheim, und wird in Biedermanns genealogiſchem Werke (Grafen tomo) Joannes Senior genannt, welcher nach der Biedermänniſchen Angabe im Jahre 1417. verſtorben iſt. Derſelbe war Hofrichter und Landvogt des Kaiſers Ruprecht in Franken.

h) Reichelsheim ein Wertheimiſches Dorf liegt eine gute Stunde von Wertheim, und machte mit Wertheim ehemals eine Pfarrey oder Pfarrgemeinde aus, welche in Urkunden und würzburgiſchen Diöceſan-Verzeichniſſen des Mittelalters immer den Namen von Reichelsheim führte, und zu dem Archidiakonate Carlſtadt gehörte. In Wertheim ſelbſt war nur eine Kapelle mit einem Altare, welchen Graf Rudolph von Wertheim im Jahre 1328. zur Ehre der ſeligen Jungfrau geſtiftet hatte. Die oben angeführte Urkunde (ſ. Note q) giebt nachſtehende damals zur Pfarrey gehörige Fiale an, nämlich: 1) Reichelsheim (wahrſcheinlich kömmt hier Reichelsheim zum erſtenmal als ein Filial von Wertheim gegen alle Angaben früherer und ſpäterer Dioceſan-Urkunden wegen der vorgehabten Stiftung des neuen Collegiatſtiftes zu Wertheim vor), 2) Waldenhauſen (Walthenhausen), 3) Gaſſenhauſen, 4) Dertingen (Terdingen) und 5) Urphar (Urfar). Sämmtliche vorgenannte Orte ſind in der Reformationszeit zur proteſtantiſchen Religion übergegangen, und hiedurch von dem vorherigen Diöceſan-Verbande abgeriſſen worden.

kirchen und allen damit verbundenen Rechten und Realitäten unter dem Vorbehalte einer beſtändigen Congrua für einen Pfarrvikar daſelbſt dem Kloſter Brumbach dergeſtalt einzuverleiben; daß die gemeldete Pfarrey mit allen Zugehörungen von dem genannten Abte und Kloſter, nach dem erfolgten Tode des damaligen Oberpfarrers (Rectoris) Rudolph von Löwenſtein i) oder auch ſchon bey deſſen Lebzeiten auf Reſignation oder auf jede andere Genehmigung deſſelben in ungeſtörten Beſitze genommen werden ſollte, gleichwie dieſes ſowohl in dem Schankungsbriefe des Grafen Johann von Wertheim, als in der päbſtlichen Bewilligungs-Urkunde umſtändlicher enthalten ſey.“ k)

i) Rudolph von Löwenſtein, der in der Urkunde genannte Oberpfarrer oder Rector der Pfarrey Reichelsheim, war ein Abkömmling des ausgeſtorbenen gräflichen Geſchlechts von Löwenſtein und wahrſcheinlich ein Sohn Heinrichs II. von Löwenſtein, der Wilde genannt, berühmt durch ſeine Fehden, welche er faſt mit dem ganzen Deutſchlande zu beſtehen hatte, um ſeine angefochtene Grafſchaft zu vertheidigen, in welcher er ſich auch durch ſeine Tapferkeit mit vielem Glücke behauptete. Biedermann macht in ſeinem genealogiſchen Werke vom fränkiſchen Adel in dem Grafen Tomo bey den ausgeſtorbenen Hrn. von Löwenſtein keine Meldung von dieſem Rudolph.

k) In der angeführten Urkunde heißt es weiter: „Quod, quum nobilis et spectabilis Vir Dns Joannes Comes in Wertheim parochialem Ecclesiam in Reichelsheim sive in Wertheim cum filialibus suis Ecclis sibi annexis ac cum oibs Juribus et pertinentiis suis Nobis et nro Monasterio a sede apostolica obtinuit, uniri annecti et incorporari, salva tamen congrua sustentatione . . . . Ecclиae, ita videlicet, ut Dno Rudolpho de Levvenstein Rectore dictae Ecclesiae jubente vel decidente, aut dictam Eccliam quomodolibet demittente, nos ipsam Eccliam cum juribus et pertinentiis ppria auctoritate nemine requisito ingredi velimus et pacifice bene possidere, prout in Literis Apostolicis, et aliis desuper confectis plenius continetur.

Digitized by Google

Der weitere Inhalt der angeführten Urkunde macht uns mit dem Beweggrunde dieſer Schenkung abſeiten des Grafen Johann von Wertheim näher bekannt. Derſelbe war nach dem Geiſte des Zeitalters von dem innigſten frommen Wunſche beſeelt, zur Ehre Gottes und Vermehrung des Gottesdienſtes eine ewige Stiftung in der Pfarrkirche zu Wertheim zu begründen. Bey dem Abgange eines hinlänglichen Stiftungsfonds zur Errichtung eines ſelbſtſtändigen Collegiatſtiftes, ſcheint derſelbe kein beſſeres Mittel zur Ausführung ſeines Vorhabens zu Gebothe gehabt zu haben; als jenes der Wohlthätigkeit gegen das nahe gelegene Ciſterzienſer-Kloſter Brumbach, deſſen Schutz- und Schirmvogt er ſchon von Reichs wegen geweſen iſt. l)

Graf Johann machte, wie der Abt in der vorliegenden zweyten Urkunde m) erzählet, in der beſondern Schenkungs-Urkunde dem Abte und Convente des Kloſters Brumbach es zur vertragsmäßigem Bedingniß, daß das Kloſter Brumbach 4 Ordensmönche und Prieſter aus ſeiner Mitte zu ewigen Zeiten beſtellen ſollte, welche in der Kirche zu Wertheim täglich die Horen nach der Kirchenſitte der Kanoniker abzuſingen hätten.

(Die Fortſetzung folgt.)

---

l) In dem angeführten Auszuge der erſten Stiftungs-Urkunde heißt es im Eingange: „Wanne der vorgenannt Graf Johannes unſer Schirmer iſt, von des Reichs wegen.“

m) Die Worte der zweyten Urkunde ſind folgende: „Dictus quoque comes Donator praedictus voluit, ac nos ad hoc facientes astrinxit, ut quatuor Monachos nri Ordinis et Monasterii sacerdotes apud dictam Eccliam Wertheim collocaremus, ut horas canonicas ibidem perpetuis temporibus decantarent.“ Dieſe Stelle fehlet in dem Auszuge der erſten Stiftungs-Urkunde, jedoch geſchieht in einer nachfolgenden Stelle von der Dotation dieſer 4 Prieſter-Pfrün, den ausdrückliche Meldung.

7)

Topographiſch-ſtatiſtiſche Beyträge

zur Geſchichte der Neuſchleichacher Glashütte im Landgerichte Eltmann und der würzburger Glasfabrikation.

(Beſchluß von Nro. XXVI. 7.)

Als Centralpunkt der ganzen Glasfabrikation in Schleichach ſowohl als auf der Glasſchleife, iſt die Glasniederlage der Neſtiſchen Erben an dem Grafen Eckart in Würzburg anzuſehen, in deren Miethbeſitze die Neſtiſche Familie iſt. Da von Schleichach aus die Verſendung des Glaſes nach Würzburg nicht direkte gehen kann; ſo wird daſſelbe von Schleichach nach Knezgau gebracht und von dort zu Waſſer nach Würzburg geliefert. Die große Glasconſumtion im würzburgiſchen ſelbſt, und die häufigen Nachfragen im Auslande laſſen für dieſe Niederlage alles erwarten, ſobald nur Quantität und Qualität der Glasfabrikation ſelbſt nichts zu wünſchen übrig laſſen. Aber hier, offen muß man es geſtehen, ließ ſich vielleicht, ſo gut auch der Stand der Fabrikation ſeyn möchte, noch manche Verbeſſerung anbringen, welche dem ganzen Vaterlande in Hinſicht ſeiner Induſtrie eben ſo zuträglich ſeyn könnte, als dem Vortheile der Pachter ſelbſt. Betrachten wir nämlich die Grundanlage unſerer Glasfabrik Schleichach; ſo iſt allerdings in derſelben ein ſyſtematiſch berechneter Zuſammenhang des Verfahrens begründet. Schleichach die Hütte an einem ſehr guten Platze gelegen und von der Regierung in mancher Hinſicht begünſtigt, in keiner zu ſehr beläſtigt, fertigt ſeine Produkte. Der Weg von dort aus in die Hauptſtadt iſt gemächlich durch die Nähe des Waſſers. In der Hauptſtadt finden die Produkte ihre Veredlung, wenn der Geſchmack oder das Bedürfniß ſie fodert, auf der Glasſchleiſe; allen wird ein ſicherer Abſatz zu Theil in der Glasnieder-

Digitized by Google

lage, an welche ſich das Inn- und Ausland mit hinlänglichen Addreſſen wendet, ſelbſt nach dem Geſtändniß der Pachter. Auf ein Fundament von dieſer Art ſollte ſich wohl ein ſchönes Gebäude gründen laſſen. Und doch iſt unſere Glasfabrikation noch nicht in jenem Zuſtande in dem ſie an ſich ſeyn könnte; ja ſie iſt von dem glänzenden Punkte auf dem ſie ſich einmal befand merklich tief herabgeſunken. Wenn es hier darum zu thun wäre eine förmliche Abhandlung zu liefern; ſo müßte dieſes mit den gehörigen Details und mit Rückſicht auf technologiſche Grundſätze belegt werden. Hier aber nur Einiges!

Die Spiegelfabrik in Würzburg ruht im eigentlichſten Sinne des Wortes, und die Hütte in Schleichach befaſſet ſich mit der Fertigung von Spiegeln gar nicht mehr; was ſie ehemals immer that, wenn gleich nicht mit Hülfe derjenigen Maſchinen, welche bey dieſem Geſchäfte gewöhnlich ſind. Mangel an Abſatz kann hier die Entſchuldigung nicht geben, weil die Nachfrage äußerſt ſtark auch izt noch iſt. — Eben ſo befaſſet man ſich auf der Hütte blos mit Scheibenglas; an die Verfertigung des Streckglaſes iſt in keinem Falle zu denken, ſo leicht möglich, ſo vortheilhaft dieſelbe auch ſeyn möchte. An Holzerſparniß auf der Hütte iſt noch nicht gedacht worden, während in der Hauptſtadt alle Welt auf Holzerſparniß denket, und während in Frankreich mit Steinkohlen die glücklichſten Verſuche bey Fertigung des Glaſes ſchon längſt gemacht wurden, iſt man keineswegs beſtrebt, weder von der einen noch von der andern Seite Vortheil zu ziehen. Zufrieden, das Herkömmliche zu leiſten, verharret man bey dem durch Tradition erhaltenen Arcanum der Fabrikation ohne auch nur einen Schritt vorwärts zu thun.

Soll es mit unſerer Fabrikation auch nur etwas beſſer gehen, ſo iſt vor allen nothwendig, daß die Einzelnheiten des ganzen Geſchäftes zu einer alles umfaſſenden Einheit gebracht werden

Glas-Produktion, Glas-Veredlung und Glas-Abſatz, müſſen in die gehörigen Relationen zu einander gebracht werden. Dieſes kann nur dadurch geſchehen, daß, da ſich gegenwärtig die gute Sache der Glasfabrikation in den Händen mehrerer Pachter befindet, ein Mann da iſt, der im Stande iſt, ein ſo großes viel umfaſſendes Geſchäft zu überſehen, und mit den gehörigen Einſichten nach Prinzipien der Technologie zu beurtheilen. Da die Pachtinhaber zum Theile noch unmündig ſind, ſo ſollte dieſer Mann der Natur der Sache gemäß der Vormünder derſelben ſeyn. Sein Geſchäft wäre, den Gang der ganzen Fabrikation zu leiten und zu beſtimmen, alles zu ordnen, alles mit vollem Bewußtſeyn zu überſchauen, über Verbeſſerungen nachzudenken, gemachte Vorſchläge zu würdigen und zu begnehmigen, auf guten Bezug des Bedarfs für die Fabrikation, und auf einen leichten, vortheilhaften Abſatz zu ſinnen, kurz er müßte die Urtheilskraft und der Wille der Pachtinhaber ſeyn.

Wäre die Hütte in einen beſſern Zuſtand gebracht, dann müßte eine Regeneration der Glasſchleife vorgenommen werden; denn es iſt gut, wenn die Kunſt- und Naturprodukte eines Landes in dem Lande ſelbſt den höchſten Grad von Veredlung erhalten, was in Hinſicht des Glaſes und unſerer Glasſchleife allerdings der Fall iſt. Die Schleife müßte daher zuerſt mit hinlänglichen Materialien verſehen werden, welche ſie bearbeiten könnte, die Anzahl der Arbeiter wäre zu erhöhen, die Maſchine (was unter nicht gar großen Unkoſten geſchehen könnte) wieder in Gang geſezt, das ganze Perſonale auf der Schleife müßte unter eine genaue Aufſicht gebracht, die Beſtellungen von Arbeiten nur in der Glasniederlage und durch dieſelbe gemacht, und alle Fabrikate von der Niederlage gleichfalls an das Publikum abgegeben werden. Nur auf dieſem Wege könnte hier Rettung der Fabrikation und Fabrikanten möglich werden. Auf dem Wege der Unordnung und Unachtſamkeit iſt nichts, als Verderben.

Digitized by Google

Jahr 1810. No. XXVIII.

Fränkiſch-Würzburgiſche Chronik.

Würzburg den 14ten July.

I n h a l t.

Zeitgeſchichte. 1) Erſtes und zwentes Conzert der Demoiſelle Gerbini. 2) Meteorologiſche Beobachtungen vom Monate Juny 1810. — Statiſtik. 3) Sterbeliſte der Großherzogl. Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg vom 3. bis 10. July 1810. — Wiſſenſchaftliche Kultur. 4) Vaterländiſche Literatur. — Kunſtkultur. 5) Bemerkungen über Vogler ꝛc. 6) Oberthür's Sammlung fränkiſcher Portraite in Kupferſtichen und Holzſchnitten. (Fortſetzung.) — Aeltere Geſchichte. 7) Urkundliche Beyträge zur Geſchichte des Collegiatſtiftes B. M. V. in Wertheim, von dem Herausgeber.

1)

Erſtes und zweytes Conzert der Demoiſelle Gerbini.

Unter die intereſſanteſten Kunſtproduktionen, welche wir ſeit längerer Zeit hier genoſſen, gehören die zwey Conzerte, welche die geſchickte Violinſpielerin Demoiſelle Gerbini in dem dahieſigen Theaterhauſe am 14ten und 30ſten Junius gab. Wenn es ſchon etwas bey uns Seltenes iſt, daß ſich Perſonen weiblichen Geſchlechtes auf das Violinſpielen legen, ſo verdient beſonders die vortreffliche Art, wie dieſe Künſtlerin dieſes Inſtrument behandelte, eine vorzügliche Erwähnung. In der erſten Produktion ſpielte ſie ein Conzert vom Rode aus Adur, durch deſſen ſchönen Vortrag uns mehrere Jahre früher, der bekannte Violinſpieler Pixis aus Mannheim ſo viel Vergnügen gemacht hatte. Eine Paralelle zwiſchen dieſem Künſtlerpaar, möchte daher hier nicht am unrechten Orte ſeyn. Beyde haben viele Gleichheit, Reinheit, Deutlichkeit, verbunden mit vieler Fertigkeit. Beyde waren ſo eingeſpielt, daß ihnen auch nicht ein Ton mißlang; aber ſie unterſchieden ſich in Hinſicht des eigenen Tones, welchen jedes aus ſeinem Inſtrumente zog. Jener der Demoiſelle Gerbini iſt voll innerer Kraft, energiſch, durch einen raſch gezogenen Bogenſtrich hervorgebracht; dieſer des Pixis hatte weniger Kraft, aber weit mehr weiches, und ſein Bogenſtrich war gehaltener, ſein Ton mehr eindringend als eingreifend. Dieſe Eigenheit des Tons (in höherer Bedeutung des Wortes) drückte ſich auch in beyder Darſtellung deutlich aus. Wenn das Weib mehr in die Männlichkeit übergriff, und dieſes durch ihre Kühnheit und Energie mit der ſie, beſonders die kräftigeren Stellen vortrug, zu rechtfertigen wußte, ſo umfaßte der Mann das zarte der Weiblichkeit, und der durch Vortrag der kräftigeren Stellen gegebene Gegenſatz vollendete das Gebilde der zärteren Männlichkeit. Jene riß uns in dem Strome ihrer Empfindungen mit fort, dieſer feſſelte uns unvermerkt, und wir folgten ihm gerne. Die weichen Stellen gelangen dieſem, die kräftigeren jener beſſer. In dem Vortrage des Adaalo verließ Dem. Gerbini den einmal gewählten Standpunkt der großen energiſchen Darſtellung, ſie gab uns ſtatt tiefer gegrabenen Umriſſe, einfaches rühren-

den Ausdruckes in gehaltenen Tönen, den Geſang mit einem verſchwenderiſchen Aufwande von Verzierungen zur Bewunderung des größeren Theiles ihrer Zuhörer, wodurch ſie zwar das leichte Spiel ihrer Phantaſie, aber vielleicht nicht zur Zufriedenheit des Kunſtkenners und am rechten Orte offenbarte. Es ſteht zwar dem Künſtler frey, ſich einen beliebigen Standpunkt ſeiner Darſtellung zu nehmen, (wenn er nicht ganz genau von dem Tonſetzer beſtimmt iſt) iſt dieſer aber ergriffen, dann tritt die ſelbſt geſezte Nothwendigkeit ein, und nun iſt jeder Schritt bedingt. Sehr ſchön iſt die Stelle, welche in der vortrefflichen Violinſchule vom Rode, Kreutzer und Baillot, über den richtigen Vortrag des Adagio in einem Conzerte gegeben iſt. „Tief bewegt im Adagio, verweilt der Spieler langſam und feierlich auf den rührendſten Tönen. Bald läßt er ſein Spiel und ſeine Phantaſie in Harmonien voll Ernſt und Andacht umher irren, bald ergießt ſich ſein Schmerz in abwechſelnd klagenden und zärtlichen Accenten, bald edel, majeſtätiſch erhebt er ſich mit Stolz über jedes gemeine Gefühl, und giebt ſich einer höhern Begeiſterung hin," und Seite [illegible]1 heißt es: „der Geſchmack beſteht nicht, wie viele glauben, darin, in einem Muſikſtücke angenehme Verzierungen und Schnörkeleyen anzubringen, ſondern darin, ſich ihrer zu enthalten, wenn der Gegenſtand es erfodert, und dieſe Verzierungen aus dem Weſen und Charakter der Melodie ſelbſt herauszunehmen," und wie einfach und groß iſt die Compoſition dieſes Stückes von eben dem Meiſter, der dieſe Regeln des Vortrags niederſchrieb, und der anerkannt der erſte Violinſpieler iſt. Das Rondo ſpielte ſie ſehr brav, und zeigte dabey eine vorzügliche Fertigkeit, nur verlieh ſie demſelben durchaus den Charakter des Kühnen, welches dem Weſen des Rondo widerſpricht, das mehr in dem Naiven beſteht, und auch in dieſem Tonſtücke vom Rode richtig gegeben iſt. Eine Polonoiſe aus einem Conzert vom Rode, welche auch Pixis recht brav geſpielt hatte, trug ſie ſehr gut vor, vorzüglich aber Variationen von dem nämlichen Meiſter. Nebſtdem produzirten ſich noch einige Künſtler der hieſigen Hofkapelle, Hr. Berks nebſt ſeinem Sohne mit einem Duettenconzert für 2 Flöten, und Hr. Kuff mit Variationen auf dem Horn, und ihr ſchönes Spiel erwarb ſich allgemeinen Beyfall. In der zweyten am 30ſten Junius gegebenen Produktion ſpielte Demoiſelle Gerbini ein Conzert vom Rode aus Edur. Die Compoſition dieſes Conzertes iſt ſehr brillant, mit vielen Schwierigkeiten verbunden, welche ſie beſiegte, und daſſelbe recht brav, und in großer Manier darſtellte. Nur erlaubte ſie ſich, ſtatt des auf das erſte Allegro folgenden Siciliano, ein anderes Adagio aus Gdur anſtatt des von Rode zu dieſem Conzerte geſchriebenen vortrefflichen Siciliano einzulegen. Für ein großes Wageſtück mußte dieſes der Kunſtkenner halten, welcher die Schwierigkeiten einer glücklichen Auswahl in dieſem Falle kennt, und die unerläßlichen Bedingungen nämlich Empfindungseinheit, Vermeidung des Contraſtes in der Tonart, genau beobachtet. — Der Kunſtkenner konnte daher der große Abſprung der Empfindungsfolge von dem Erhabenen des erſten Allegro Edur, plötzlich ohne alle Mittelleitung in ein blos angenehme Empfindungen ausſprechendes Adagio Gdur, nicht billigen. Er mußte vielmehr den entbehrten Genuß des größeren Vergnügens bedauern, wozu das glücklich entwickelte Kunſttalent der Demoiſelle Gerbini in dem Vortrage des vortrefflichen Siciliano Hoffnung gemacht hatte. Hierauf ſpielte ſie Variationen vom Rode aus Edur, die nämlichen, mit deren bravem Vortrage ſich der dahieſige Großherzogl. Hofvioliniſt Renſchet in dem erſten Liebhaber-Conzert ſo viele Ehre erworben hatte. In dem Spiele der beyden bemerkte man deutlich, daß ſie beyde in den Geiſt Geiſt der Rodiſchen Spielart eingedrungen ſind, nur behandelte Demoiſelle Gerbini manche Stellen kräftiger, welche der leztgenannte weicher — und jene manchmal mit Hintanſetzung der von

dem Tonſetzer genau beſtimmten Bezeichnung vortrug, dagegen lezterer dieſelben ſtets treu wieder zu geben ſich beſtrebte.

Das Conzert von Baillot, welches dieſe Künſtlerin zulezt ſpielte, ſcheint ganz beſonders derſelben gemäß. Es iſt ſehr brillant für die Violine, hat viele ſchwere Stellen, beſonders in einem ſo geſchwinden Zeitmaße, in welchem es Demoiſelle Gerbini ſpielte, obgleich die Compoſition ſelbſt weit hinter jener der Rodiſchen zurück ſteht. Sie trug es mit vieler Energie, und recht vorzüglich vor. Nur die Cadenz im Andante, vermuthlich von dem Tonſetzer ſo angegeben, ſo brillant ſie übeigens für das Inſtrument iſt, geht gegen allen Geſchmack und gegen alle Grundſätze der muſikaliſchen Theorie. Es iſt in That unbegreiflich, wie Baillot, welcher in der obengenannten Violinſchule S. 19 ſelbſt ſagt: „Man hüte ſich, im Adagio raſche Paſſagen anzubringen, oder einen Accent hinein zu legen, der für den Charakter, den dieſe Bewegung anzeigt, nicht gehört,“ ſolche Stellen, die unter die brillanteſten eines Allegro gehören würden, in dieſe Cadenz hat ſetzen mögen, was dem Begriff einer Cadenz, welche nichts als das lezte Zuſammenfaſſen der in dem Stücke vorgetragenen Hauptempfindungen, hier alſo, weicher, ſanfter Empfindungen ſeyn ſollte, ganz widerſpricht. Was aber noch mehr auffallen mußte, war der gegen alle Regeln ſtreitende Orgelpunkt auf der Dominante. Wenn der Orgelpunkt hauptſächlich ſeine Anwendung in vielſtimmig geſezten Stücken findet, und dort ſchon die Regel eintrifft, bey dergleichen Sätzen die Diſſonanzen ohne alle Beziehung auf den liegenden Grundton nicht über einander zu thürmen, was ſoll man denken, wenn der Baß den tiefen Grundton, welcher ohnehin allein dem Gehöre nicht gar angenehm vorkommen kann, lange Zeit anhält, und eine Violine ſich in Modulationen verlieret, welche ſo außer aller Beziehung zu dem Grundtone, und ſo monoton ſind, daß es dem Kenner der Harmonie leid wird, ob ſich der Spieler nicht verirrt habe. Die geſchickte dahieſige Hofſängerin Madame Bamberger ſang eine Arie vom Winter mit Chören, ſie ſang, wie immer, — — — vortrefflich.

2)

Meteorologiſche Beobachtung vom Monate Junius 1810.

Der höchſte Barometerſtand war in dieſem Monate 28 Z. $\frac{2}{3}$ L., der niedrigſte 27 Z. 5$\frac{1}{2}$ L., der mittlere 27 Z. 9$\frac{2}{3}$ L.; — der höchſte Thermometerſtand 23°, der niedrigſte 4°, der mittlere 13° $\frac{1}{3}$. — Die Witterung war im Durchſchnitte trocken. Es regnete den 2. 4. 8. 11. 14. 16. und 21ſten, den 16ten fielen nur einige Tropfen; an dieſen Tagen zuſammen zeigte der Regenmeſſer von 9 Zoll Durchmeſſer, nur 84$\frac{1}{2}$ Zoll; der ſtärkſte Regen fiel am 11. und 14ten, wo er 24 Zoll zeigte. — In den erſten 3 Tagen hatten wir Reif, wodurch ſelbſt hie und da die Weinſtöcke litten; übrigens war die Witterung bis zum 22ſten unbeſtändig, die Nächte ſehr kühl, veränderliche bewölkte Tage wechſelten mit heiteren, Abends war es häufig windig, vom 22ſten an aber heiter und warm. — Heiter waren 15 Tage, veränderlich 5, bewölkt mit Sonnenſchein 7, trüb 3, windig 8. — Regen 7, Reife 3. — Der Wind wehte von Oſt 6, Nordoſt 6, Südoſt 3, Weſt 8, Nordweſt 6, Südweſt 2 und von Nord einmal.

3)

Sterbliſte der H. u. R. Stadt Würzburg vom 3. bis 10. July 1810.

Am 3ten: Eva Fuchſin, 60 Jahre alt, Fuhrmanns Frau. Am 4ten: Eliſabetha Schwarzköpfin, 63 Jahre alt, Pfründnerin vom Armen-Inſtitute. — Margaretha Hermännin, 3 Wochen alt, Häckers Töchterchen. — Sabina Spegin, 62 Jahre alt, Hofſporermeiſters Frau. — Eva Ludwigin, 56 Jahre alt, Nagelſchmieds Frau. — Margaretha Neuland, 44 Jahre alt, Fruchtmeſſers Tochter. Am 5ten: Marianna

Krauſin, 8 Monate 2 Wochen alt, Stadtchirurg Töchterchen. Am 6ten: Eliſabetha Sachſin, 73 Jahre alt, Pfründnerin vom Armen-Inſtitute. — Barbara Ebenhöchin, 29 Jahre alt, Pfründnerin vom Armen-Inſtitute. — Todtgebornes Kind .... uneheliches Knäbchen. Am 7ten: Joſeph Bühl, ¼ Jahr alt, Holzſpälter Söhnchen. — Friedrich M., 10 Tage alt, uneheliches Knäbchen. Am 9ten: Georg Joſeph Ulrich, ¼ Jahr alt, Gärtners Söhnchen. Am 10ten: Joſeph Auguſt Paul von Wagner, 13 Tage alt, des Großherzogl. geheimen Rathes, Commandeur's des Großherzogl. St. Joſephs Ordens, Präſidenten der oberſten Juſtizſtelle, und Curators der Univerſität, Söhnchen.

4) Vaterländiſche Literatur.

a) Batz, Joh. Joſeph (Profeſſors der Theologie zu Bamberg) Theologiſche Zeitſchrift in Verbindung mit einer Geſellſchaft Gelehrten herausgegeben. Zweyten Bandes 1ſtes bis 6tes Heft. Bamberg und Würzburg bey Joſ. A. Göbhardt 1810 in 8. Der Preis des aus 6 Heften beſtehen Bandes iſt 6 fl.

b) Die heilige Schrift des alten Teſtaments. Vierten Theils 3ter Band, welcher die Propheten Ezechiel und Daniel enthält. Herausgegeben von Dominikus von Brentano, fortgeſezt von Thaddäus Antonius Dereſer. Auch unter dem Titel: Die Propheten Ezechiel und Daniel als Fortſetzung des von Brentanoiſchen alten Teſtaments, aus dem Hebräiſchen, Chaldäiſchen und Griechiſchen überſezt und erklärt von Th. A. Dereſer (der Philoſ. und Theol. Dr. Großherzoglich-Badiſchen geiſtl. Rathe und Profeſſor an der Univerſität zu Freyburg in Breisgau.) Frankfurt am Main, bey Varrentrapp und Wenner 1810. in gr. 8. Preis 2 fl. 12 kr.

c) Luthers Katechismus, mit einer katechetiſchen Erklärung zum Gebrauch der Schulen, von Johann Gottfried Herder. Neue Auflage für die proteſtantiſchen Schulen im Großherzogthume Würzburg. Würzburg bey J. Stahel 1809. 8. Pr. 8 kr.

5) Bemerkungen über Vogler, und deſſen neueſtes größeres Meiſterwerk. *)

Es iſt ein anerkanntes Schickſal großer Männer, ſich bey ihren Lebzeiten verkannt zu ſehen, wo möglich Hungers zu ſterben, und nach dem Tode von hungrigen Verlegern zum Himmel erhoben zu werden; denn der Menſch verlangt nie nach dem ihm zunächſt liegenden, ſondern nur das Verlorne hat ihm Werth.

So wird es auch der Welt mit Vogler gehen. Ein Theil ſtaunt ihn an, weil er ſeinen Geiſt nicht zu ergründen wagt; der andere ſchreit und ſchimpft, weil er ihn nicht verſtehen kann, und ſich durch ihn ſeine neuen Anſichten vom Monopol des unfehlbaren Kontrapunkts- und General-Baß-Schlendrians verdrängt und zurechtgewieſen ſieht.

Vogler, welcher der erſte, der in der Muſik rein ſyſtematiſch zu Werke geht, iſt freylich dadurch in vielem von den Anſichten anderer großer Männer verſchieden. Sein Syſtem iſt allerdings noch nicht in der faßlichſten Form dargeſtellt: aber giebt ſich denn einer von allen den Herren Rezenſenten die Mühe, es kennen zu lernen? oder fragt beſcheiden bey dem Verfaſſer an, der in Hinſicht der Bereitwilligkeit, ſeine Erfahrung und ſein Wiſſen andern mitzutheilen, ſich als wahren großen Mann, der nur um der Kunſt willen und für die Welt arbeitet, beurkundet? — Nein! man überlieſt ſo etwas flüchtig, findet ein Paar ſeltſam ſcheinende Ausdrücke ꝛc. und um ſich witzig zu zeigen, oder ein Bonmot zu placiren, ſchreibt man Rezenſionen, hebt, um die Lacher auf ſeiner

*) Aus dem Morgenblatte für gebildete Stände 1810. Nro. 147.

Digitized by Google

Seite zu haben, irgend eine ins Lächerliche zu drehende Seite heraus (und welches ſelbſt anerkannt vollendete Werk hätte nicht dieſe), und ſo bleibt wie geſagt dem Verfaſſer nichts übrig, als ſich mit ſeinem ſeligen Ende zu tröſten.

Durch alles Schreyen haben die Herren es endlich beynahe dahin gebracht, daß ein großer Theil der Kunſtfreunde in Vogler blos den gelehrten, ja beynahe barocken und ganz trocknen Komponiſten ſieht. Un wie Unrecht geſchieht ihm da; wie fließend ſind alle ſeine Melodien, und wie erhebt er das unbedeutenſt ſcheinende Thema durch ſeine himmliſche Ausführung und Behandlung.

Der größte Beweis iſt ſein neueſtes größeres Werk, welches Ref. durch einen glücklichen Zufall ihm abzulauſchen im Stande war — nämlich ſein für ihn ſelbſt komponirtes Requiem. Hier iſt alles vereint, was die Kunſt und das Künſtliche in allen ſeinen Formen darbietet, und dies mit ſo großem Genius, Geſchmack und wahrhafter Knnſt behandelt, daß man ſie darüber vergißt und rein vom Gefühl angeſprochen wird.

Ref. hörte, daß bey des großen Haydn's Tode Vogler den Urzweck ſeiner Arbeit vergaß, und das Requiem zu des von ihm Hochverehrten Todtenfeyer in Wien hätte aufführen wollen; aber leider hinderte die kriegeriſche Zeit die Ausführung des edeln Gedankens, und da Vogler dann in Frankfurt es als Gedächtnißfeyer aufführen wolle, fühlte er ſich auch davon durch bedeutende Hinderniſſe abgehalten. Wenn es dem Himmel einmal gefiele, einen Verleger zu erſchaffen, der nur nicht allen Vortheil allein für ſich behalten wollte, ſo könnte man vielleicht hoffen, mehr von den Werken Voglers verbreitet zu ſehen. So aber fühlt er ſich nicht gedrungen, ſich der Welt aufzudringen, und wie viel Genuß und Belehrung geht dadurch dem ganzen Weſen der Kunſt und ihren Freunden verloren; denn Jeder ſpricht zwar mit

Achtung den Namen Vogler aus, aber gleichſam nur aus Tradition, weil man entweder gar nichts, oder nur ſeine früheſten Kompoſitionen von ihm kennt.

Die philoſophiſche Ruhe, in welcher er gegenwärtig in äußerſt achtungswerthen Verhältniſſen als geiſtlicher geheimer Rath und Großkreuz des Heſſiſchen Ludwig-Verdienſt-Ordens bey Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Heſſen in Darmſtadt lebt, läßt viel noch von ſeinem ſtets regen thätigen Geiſte hoffen, und möchte doch bald jeder Kunſtjünger ſich des Genuſſes erfreuen, den Ref. bey den Werken Voglers empfindet, und bey denen Jeder, der Gefühl, und nur wenigſtens keine ſchiefe Anſichten hat, ſich von den reinſten himmliſchen Empfindungen, die uns Muſik gewähren kann, erfüllt fühlen wird.

Melos.

6)

Oberthür's Sammlung Fränkiſcher Portraite in Kupferſtichen und Holzſchnitten.

(Fortſetzung von Nro. XXVII. 5.)

3) Georg Franz Hofmann, geb. zu Marktbreit den lezten Jenner 1761. wo ſein Vater Stadt- und Landphyſikus, und ein überaus geſchickter Künſtler im Wachspouſſiren war, von dem ein nach der Natur pouſſirter Kopf, im Naturalien-Kabinet des Prinzen von Oranien im Haag, und ein anderer auf dem anatomiſchen Theater zu Erlangen zu ſehen. Seine Mutter war eine geborne Sartorius aus Würzburg. Sein Oheim Daniel Hofmann, war Apotheker zum Mohren, zu Würzburg, auch ein ſehr geſchickter Mann, und ein anderer, Adam Hofmann, Lehrer der Medizin zu Herborn, vormals zu Erlangen. Kaſpar Jakob Huth, ebenfalls Profeſſor, war auch ſein Oheim. Er ſelbſt iſt ein berühmter Botaniker, war Lehrer der Botanik zu Göttingen, Murray's erſter Nachfolger.

4) Heinrich Eberhard Gottlob Paulus, geboren 1. Sept. 1761. zu Kronberg im Würtembergiſchen, war Profeſſor der orientaliſchen Litteratur zu Jena, und kam unter der Bayeriſchen Dynaſtie als Konſiſtorialrath und Profeſſor der Theologie nach Würzburg. Verließ aber Univerſität und Stadt wieder im Jahre 1806. Auf jene hatte er vielen Einfluß. X. Heft.

5) Adam Andreas Senfft, geboren 1740. 19. Nov., ein ſehr gelehrter und einer ausführlichern Biographie würdiger Mann. S. oben das Verzeichniß der gemalten Bildniſſe. XV. Heft.

6) Franz Oberthür. XVI. Heft.

7) Gallus Aloys Kleinſchrod, ſ. oben XVIII. Heft, beſſer getroffen vor der allgemeinen deutſchen Bibliothek.

8) Placidus II., Muth, Prälat und Abt des Benediktiner-Stifts auf dem Petersberge zu Erfurt, Herr der Probſtey Zelle an der Werra, zu Biſchofferoda und Frankenroda Erb-, Lehn- und Gerichtsherr, der heil. Schrift Doktor, der theologiſchen Fakultät erſter Beyſitzer und ordentlicher Lehrer, geboren zu Poppenhauſen, unweit Schweinfurt, den 30. December 1753. Ein Mann, der im Auslande ſeinem Vaterlande Ehre macht. XIX. Heft.

9) Joh. Ludwig Klüber, der Weltweisheit und der Rechte Doktor, und Lehrer zu Erlangen, itzt zu Heidelberg und Großherzogl. Badenſcher geheimer Staatsrath, geboren zu Tann im Großherzogthume Würzburg, zuvor ritterſchaftlich. XX. Heft.

10) Karl Kaſpar Siebold, ein Mann der noch ein anderes Denkmal und eine ausführlichere Biographie verdiente. S. oben XXI. Heft.

N.

In einer Sammlung der von Bernard Vogel in Nürnberg in ſchwarzer Kunſt gearbeiteten Gemälde von Johann Kupezky, ſteht auch das oben ſchon angezeigte Bildniß von Franz Ignaz Roth, Maler von Würzburg. Folio.

O.

Pauli Jovii Novocomensis Epis. Numerini Elogia virorum litteris illustrium, quotquot vel nostra vel avorum memoria vixere. Ex ejusdem Musaeo ad vivum expressis imaginibus exornata. Petri Bernae typographi Basil. opera ac studio 1577. fol.

1) Albertus Magnus. S. oben.

P.

In einer Sammlung von Fürſten und Helden zu Pferde, in 4. aus dem Verlage C. Kieſer, wo jedem Blatte 2 lateiniſche Verſe von Dan. Meiſner Commothar. Bohem. beygedruckt ſind, finde ich unter den 79 Blättern die mein Exemplar enthält; welches keinen allgemeinen Titel hat, und vielleicht nicht einmal vollſtändig iſt, folgende:

1. Wolfg. Ernest. D. G. Comes in Loewenstein Wertheim. Wolfgangus Ernestus Leo-
steniius inclutus heros
Quem decorat mentiis, consiliique vigor.
Musarum Martisque colit Sacraria Phoebi,
Majores semper quae coluere sui.

(Die Fortſetzung folgt.)

7)

Urkundliche Beyträge

zur Geſchichte des Collegiatſtiftes Beatae Mariae Virginis in Wertheim.

(Fortſetzung von Nro. XXVII. 6.)

Die erſte Dotation dieſer 4 Prieſterpfründen beſtand nach dem angeführten Auszuge der erſten Schankungs-Urkunde in verſchiedenen zur alten Pfarrey Reichelsheim oder Wertheim gehörigen Zehenden, welche in gemeinen Jahren 12 bis 13 Fuder Weins, und 124 Malter Getreid's an Weitzen, Korn und Haber ertru-

Digitized by Google

gen. Jeder Pfründner ſollte 19 Mltr. an Weizen und Korn, nebſt 12 Malter Haber jährlich beziehen; der jährliche Ertrag des Weinzehnds aber ſollte unter dieſelben in gleiche Theile ausgeſpendet werden. n)

In derſelben Urkunde reverſiret ſich Abt Rudolph feyerlich gegen den Stifter Graf Johann von Wertheim und deſſen Nachkommen in der Grafſchaft, daß dieſelben zu ewigen Zeiten das Patronats- und Präſentationsrecht über alle ſowohl zur Pfarrey Reichelsheim gehörigen Benefizien, nämlich: die Vikarey zu Reichelsheim, die Vikarey zu Wertheim, die Pfarreyen Urphar, Dertingen, Sachſenhauſen, Walthenhauſen, das Spital und alle Benefizien in Wertheim; ſondern auch über die neugeſtifteten vier Prieſterpfründen zu Wertheim einzig auszuüben haben ſollten. Dieſem Patronatsrechte wurde die Beſchränkung beygefüget: daß Graf Johann und ſeine Nachfolger bey jedem Erledigungsfalle dieſe Benefizien keinem andern, als entweder einem wirklichen beſcheidenen Prieſter, oder einem gelehrten Schüler, welcher innerhalb eines Jahres Prieſter werden könnte, geben ſollten; — den jedesmaligen Benefiziaten aber wurde es zur Beding-

n) In dem Urkunden Auszuge heißt es: „Denſelben 4 Prieſter (nehmlich zu Wertheim) haben wir auch ewige Pfründe gemacht, und beſcheiden, vff den Zeben... der hernachſtehende geſchrieben, die auch bis... der vorgenannten Paſtoren gehöre haben. Zum erſten die Zehenden der Statt Wertheim vnnd der Dörfer Dertingen, Kempach, Dietenhan, Urphar, Beſtenheit, Grünenwehrte, Wockenrod und Deſingeſeß, als ſie ein Paſtor (parochus) bisher inn hat gehabt, die ſich in gemein Jaren treſſen vff zwölf oder 13 Fuder Wein, vnnd vff hundere vnnd 12 Malter Korns weiß vnnd Habern, dazu wir auch dieſelben vier Prieſter, vnnd andern der vorgenannten Paſtorey Zehende zu Sachſenhauſen geben und reichen ſollen alle jar ewiglichen zwölf Malter Korns, alſo daß ihr iglichem angebühret neunzehn Malter Korns und weiß 6 vnnd zwölf Malter Haberu, vnnd den vorgenannten Weinzehende, den ſie gleich auch unter ſich theilen ſollen.“

niß gemacht: daß ſie ſich einzig mit den angewieſenen Pfründgefällen begnügen ſollten. o)

Auffallend muß es jedem Geſchichtsforſcher ſeyn, daß in der vorliegenden Unions- und Stiftungs-Urkunde nicht die geringſte Meldung von der Einwilligung und Beſtättigung des Biſchofes zu Würzburg geſchieht, in deſſen Diöceſan-Sprengel ſowohl das contrahirende Kloſter Brumbach, als das Schankungs-Objekt der Pfarrey Reichelsheim oder Wertheim mit ihren Filialen unſtrittig gelegen waren: — noch auffallender aber und unerklärbar ſcheint es: daß Biſchof Gerhard, welcher in den vaterländiſchen Annalen als ein eifriger energiſcher Vertheidiger ſeiner Rechte rühmlich bekannt iſt, dieſes ungeahndet habe geſchehen laſſen; weshalb bey ſtrenger Kritik gar wohl an der Aechtheit der fraglichen Urkunden gezweifelt werden könnte! —

Allein jeder diesfalſiger Zweifel wird verſchwinden, wenn man die Zeitgeſchichte zur Seite nimmt, und ſieht, mit welchem glücklichen Erfolge der Ciſterzienſer-Orden ſeine prätendirte Exemtion durch päpſtliche Begünſtigungen in eben dieſer Periode zum Nachtheile der biſchöflichen Diöceſan-Gerechtſamen zu behaupten wußte. — Ein auffallendes Beyſpiel liefert uns der ebengenannte Abt Rudolph zu Brumbach, welcher ſich

o) Auch bekennen wir ſonderlichen, daß der obgenant unſer gnediger Herr, Herr Johannes Grafe zu Wertheim und ſin Erben, die dann die Herrſchaft inne haben, lyhen ſollen alle die Gottesgobe, die in die ebegenante Paſtory gehören, und bisher gehöret haben ꝛc. . . . . Vnnd mit Namen die vorgenannte vier Gottesgobe, die wir nun von neuem gemacht haben, und als oft dieſelben Gottesgobe ein ledig wirdt von Todeswegen, oder anders, ſo mögen ſie die lyhen eim andern beſcheiden Prieſter, oder gelehrten Schüler, der in dem Jar Prieſter werden ſoll. Auch iſt geredte, daß die vorgenannte Pfarrer oder Vikarier in der Statt (Wertheim) vnud in den Dörfern ſollen ſich laſſen genügen an den Pfründen, die ſie finden, dann in die Gottesgoben gelyhen werden. Auch bekennen wir, daß wir keinen andern Schirmer nehmen ſollen über die Gut, der uns von der ebegenanten Paſtory worden ſindt, dann die obgenannt Herrſchaft Wertheim.“

Digitized by Google

weigerte die im Jahre 1374. von dem Biſchofe Gerhard zu Würzburg ausgeſchriebene allgemeine Landſteuer oder ſogenannte Beeth (subsidium charitativum) zu entrichten, und es bey dem Papſte Gregor XI. dahin brachte, daß das Kloſter Brumbach durch einen päpſtlichen Machtſpruch von dieſer Abgabe frey erkläret ward. p)

Wir dürfen uns daher nicht wundern, daß Biſchof Gerhard von Würzburg, welcher kurz zuvor (1372) einzig durch die Begünſtigung deſſelben Papſtes Gregor XI. von dem Bisthume Naumburg auf den biſchöflichen Stuhl zu Würzburg geſetzet, und von demſelben mit aller Macht gegen den von dem Würzburger Kapitel rechtmäſig zum Biſchofe gewählten vorherigen Domprobſt Albert von Heßberg in dem Beſitze des Bisthums geſchützet wurde, mit kluger Zurückhaltung ſich gegen jede päpſtliche Verfügung benehmen, und eben ſo auch in dem vorliegenden Falle ſchweigen mußte, weil der Stifter Graf Johann zu ſeinem frommen Vorhaben die päpſtliche Einwilligung nach dem angezeigten Inhalte (ſ. oben Note k) der obigen Urkunde vorher zu erwirken den ſorgſamen Bedacht genommen hatte.

Stiftungs-Veränderung,

Verwandlung der Mönchspfründen in Benefizien für Weltprieſter.

Der päpſtlichen Einwilligung ungeachtet, ſcheint jedoch Abt Rudolph ſich noch nicht von allen Einſprüchen des Biſchofes Gerhard ſicher geglaubt zu haben; dieſes beweist der weitere Inhalt der zweyten Stiftungs-Veränderungs-Urkunde. Wahrſcheinlich befürchtete der Abt von Seite des Biſchofs den gegründeten Einwurf: daß es dem Geiſte der Kirchengeſetze zuwider laufe, wenn Mönche als Kanoniker gemeinſam mit Weltgeiſtlichen in einer Kirche einem und denſelben Altare dienten. — Urkundlich gewiß iſt es, daß Abt Rudolph ſich ſelbſt dieſen Vorwurf machte q), und deshalb die vermög Schankungs-Urkunde des Grafen Johann übernommene Verbindlichkeit mit Einwilligung des Schenkenden dahin abzuändern ſuchte: daß anſtatt der in der erſten Stiftungs-Urkunde beſtimmten 4 Mönche zur Haltung des Chores in dem neuen Stifte, 4 einfache Prieſter-Benefizien (beneficia simplicia non curata) aus den Einkünften der unirten Pfarrey geſtiftet werden ſollten. Hierüber ſollte auch die Beſtättigung des Ordinarii eingeholet werden. r)

(Die Fortſetzung folgt.)

p) Usserm. Ep. Wirceb. fol. 359. sub Abb. Rudolpho.

q) In der angeführten Urkunde ſagt der Abt: „Sed quia hoc quandam deformitatem videbatur inducere, ut saeculares et regulares Clerici in una et eadem Ecclesia deservirent.“

r) „Idcirco consentiente dicto comite Dno comite nostro, in capitulo nro ad hoc capitulariter congregato more solito, matura deliberatione inter nos praehabita, et solemni tractatu praemisso ob laudem et gloriam Dei et divini cultus augmentum quatuor beneficia simplicia n. curata in Ecclia parochiali in oppido Wertheim fundanda et erigenda, et per loci ordinarium instituenda decrevimus.“

Verbeſſerungs-Anzeige zu Nro. XXVI.

S. 406 Z. 6 u. 7 ſtatt: „ſteilen in der Form eines Weyſteins hingeworfnen Weinbergen“ lies: „ſteilen Weinbergen, in der Form eines Wetzſteins hingeworfen;“ ebenda Z. 23 lies: „wenn nicht, an beſſern Lagen, durch eine ſchiefe Flächenrichtung eine Verlängerung des daranſtoſſenden Weinbergs zu bewirken iſt.“

Jahr 1810. No. XXIX.

Fränkiſch-Würzburgiſche Chronik.

Würzburg den 21ten July.

Inhalt.

Zeitgeſchichte. 1) Allerhöchſtlandesherrliche Verordnungen. — Statiſtik. 2) Statiſtiſche Ueberſicht des Getreideverkaufes auf den Wochenmärkten zu Würzburg, im Monate Juny 1810. 3) Geborne und 4) Getraute der Großherzogl. Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg im Monate Juny 1810. 5) Sterbeliſte derſelben vom 11. bis 16. Juny 1810. — Wiſſenſchaftliche Kultur. 6) Vaterländiſche Literatur. — Kunſtkultur. 7) Monatlicher Bericht der Großherzogl. privilegirten Schaubühne dahier, vom Juny 1810. 8) Oberthür's Sammlung fränkiſcher Portraite in Kupferſtichen und Holzſchnitten. (Beſchluß.) — Aeltere Geſchichte. 9) Urkundliche Beyträge zur Geſchichte des Collegiatſtiftes B. M. V. in Wertheim, von dem Herausgeber.

1)

Allerhöchſtlandesherrliche Verordnungen.

Durch das Großherzogl. Würzb. Regierungsblatt Nro. VI. vom 5. Junius wurde eine allerhöchſtlandesherrliche Verordnung „das Weinzapfen außer der Schild- und Heckenwirthſchaft betreffend" bekannt gemacht.

Ferner wurden die Reſultate der am 12ten April d. J. vermög allerhöchſter Verordnung abgehaltenen Prüfung und darauf erfolgten Preisvertheilung an der Großherzogl. Hebammenſchule für den erſten Lehrkurs zur Kenntniß des Publikums gebracht.

2)

Statiſtiſche Ueberſicht

des Getreideverkaufes auf den Wochenmärkten zu Würzburg im Monate Junius 1810., und der dabey beſtandenen Preiße.

In dem verfloſſenen Monate Junius wurden auf 4 Wochenmärkten 1582 Mltr. Weizen, 978 Malter Korn und 113 Mltr. Haber zu Markte gebracht. — Die ſtärkſte Zufuhr von Weizen hatte auf dem Wochenmarkte am 2ten mit 610 Mltr., die geringſte mit 12 Mltr. am 9ten d. M. ſtatt. — Die größte Kornzufuhr beſtand am 16ten in 365 Mltr., die geringſte am 9ten deſſelben Monats in 13 Mltr. — Der Haberverkauf ſtieg aufs Höchſte am 2ten auf 44 Mltr., der geringſte von 9 Mltr. war am 9ten.

Der höchſte Preiß des Weizen war auf dem Markte vom 16ten 13 fl. 30 kr. für das Mltr., der geringſte aber 9 fl. 40 kr. am 2ten. — Das Mltr. Korn koſtete im höchſten Preiße 7 fl. 15 kr. auf dem Markte am 23ſten, im geringſten aber 5 fl. 50 kr. auf demſelben Markte. — Der höchſte Preiß des Habers ſtieg am 2ten auf 11 fl. 30 kr., der geringſte war am 2ten, 16ten und 23ſten 10 fl. für das Mltr.

In dieſem Monate wurden nach den beſtandenen höchſten, mittleren und geringſten Marktpreißen: aus Weizen 16,756 fl. 19 kr.; nämlich: 720 fl. im höchſten 15,722 fl. 59 kr. im mittleren und 313 fl. 20 kr. im geringſten

Digitized by Google

Preiße; aus Korn 6284 fl. 35 kr. im Ganzen, nämlich: 76 fl. 25 kr. im höchſten, 6111 fl. 35 kr. im mittleren und 96 fl. 15 kr. im geringſten Preiße; und endlich aus Haber 1056 fl. 13 kr. im Ganzen, nämlich: 88 fl. 4 kr. im höchſten, 627 fl. 28 kr. im mittleren und 340 fl. im geringſten Preiße erlöſet. — Die Totalſumme des im Monate Junius auf 4 Wochenmärkten durch Getreidehandel von allen Gattungen gewonnenen Kapitals beträgt ſonach 24,095 fl. 7 kr. Nach den in dieſem Monate beſtandenen höchſten, mittleren und geringſten Marktpreißen, und der um jeden derſelben verkauften Malterzahl, ergeben ſich nachſtehende Durchſchnittspreiße. Als: a) 13 fl. $3\frac{3}{4}$ kr. für das Mltr. Weizen im höchſten, 12 fl. $5\frac{3}{4}$ kr. im mittleren und 11 fl. 11 kr. im geringſten. — b) 6 fl. $52\frac{1}{2}$ kr. für das Mltr. Korn im höchſten; 6 fl. $26\frac{1}{2}$ kr. im mittleren, und 6 fl. im geringſten Preiße. — c) 11 fl. $7\frac{1}{2}$ kr. für das Mltr. Haber im höchſten, 10 fl. 15 kr. im mittleren und 10 fl. im geringſten Preiße.

3)

Geborne in der H. u. R. Stadt Würzburg im Monate Junius 1810.

Am 1ſten: Adam, uneheliches Knäbchen v. L. Am 3ten: Margaretha, uneheliches Mädchen v. L. — Georg Michael Krämer, Soldaten Sohn. Am 4ten: Magdalena Thereſia Albert, Zitzglätters Tochter. Am 5ten: Chriſtina, uneheliches Mädchen. — N. Krämer, Soldaten Sohn. Am 6ten: Eva Thereſia, uneheliches Mädchen v. L. Am 7ten: Johann Markus Hahn, Weißküffners Sohn. — Anna Maria Heinlein, Drechslers Tochter. Am 8ten: Franz Bernard Bamberger, Doktors Sohn. Am 9ten: Kath. Barbara, uneheliches Mädchen v. L. Am 11ten: Valentin Heinrich Grundel, Häfners Sohn. Am 12ten: Katharina, uneheliches Mädchen v. L. — A. Barbara Schmitt,

Strumpfwebers Tochter. Am 13ten: Barbara Genovefa Juliana v. Hardwig, Stadtgerichts-Raths Tochter. — Anna Katharina Kerber, Häckers Tochter. Am 14ten: Margaretha und Urſula Herrmann, Häckers Töchter, Zwillinge. — Johann Michael, uneheliches Knäbchen v. L. Am 15ten: An. Marg. Barbara Rappel, ehemalige Hofraths Tochter. — Margaretha, uneheliches Mädchen v. L. Am 16ten: M. Eva, uneheliches Mädchen. Am 17ten: Gertr. Barbara Thereſia Adelmann, Sekretärs Tochter. — Marg. Balling, Zimmerpalliers Tochter. Am 18ten: Anna Lindwurm, Handelsbürgers Tochter. — Joh. Georg, uneheliches Knäbchen v. L. Am 19ten: Eva Suſanna, unehel. Mädchen. — Todtgebornes uneheliches Mädchen v. L. Am 19ten: Matthäus Moſer, Gärtners Sohn. — Joſeph Barthel Franz Seizlein, Wagners Sohn. Am 20ſten: Barbara Bender, Bürgers Tochter. Am 21ſten: Karl Joſeph Benkert, Handelsmann Sohn. — M. Anna Gertraud Hofmann, Schreiners Tochter. — Suſanna, uneheliches Mädchen v. L. — Karl Franz Greſſer, Buchbinders Sohn. Am 23ſten: Maria Ottilia, uneheliches Mädchen v. L. — Michael Gröckler, Schuhmachers Sohn. Am 24ſten: Eva Dorothea Schuſter, Büttners Tochter in Adelsberg. — Franz Joh. Torfinger, Hofpoſtillons Sohn. — Joſ. Joh. Bernard Konrad, Tünchners Sohn. Am 25ſten: Georg Kuhn, Maurers Sohn. — Maria Katharina Becker, Bürgers Tochter. — Joh. Georg Schmitt, uneheliches Knäbchen v. L. Am 27ſten: Joſeph Auguſt Paul, Sohn des Großherzogl. geheimen Rathes und Präſidenten der oberſten Juſtizſtelle, v. Wagner. Am 28ſten: Heinrich Friedrich, uneheliches Knäbchen v. L. Am 29ſten: Peter Paul Weiß, Kärners Sohn. — Matthes Pfiſter, Maurergeſellen Sohn. — Marg. Anna Müller, Tochter des im Criminal-Arreſte befindlichen Johann Müller von Stralsbach. Am 30ſten: Johann, uneheliches Knäbchen v. L. —

Digitized by Google

Joh. Baptiſt Röder, Hofmuſikus Sohn. — Peter, uneheliches Knäbchen.

4)

Getraute in der H. u. R. Stadt Würzburg im Monate Junius 1810.

Am 3ten: Joſeph Heinecker, Polizeydiener, mit A. M. Dorothea Braungartin von Fladungen. Am 10ten: Michael Schmitt, Unterarzt, mit Margaretha Walter von Maidbronn. Am 12ten: Peter Sindermann, Drechslermeiſter, mit Barbara Braunig von Aub. — Joh. Adam Stall, Naturalien-Cabinets Diener, mit M. Thereſia Ruttanin von Kitzingen. Am 14ten: Joh. Adam Setzlein, Wagnermeiſter, mit Dorothea Utzin von Dettelbach. Am 17ten: Joſeph Weinmann, Häcker, mit Ottilia Kühlerin von Stadtlauringen. Am 18ten: Adam Heller, Müller, mit Anna M. Aloyſia Troll von Randersacker. Am 19ten: Georg Kerkel, Sackträger, mit Margaretha Saſtein dahier. Am 24ſten: Michael Pfriem, Metzger, mit Margaretha Barbara Kuhn von Gaukönigshofen.

5)

Sterbliſte der H. u. R. Stadt Würzburg vom 11. bis 16. Julius 1810.

Am 11ten: Eliſabetha Roſa Schragmüllerin, 47 Jahre alt, Laienſchweſter in dem aufgelöſten Kloſter Unterzell. Am 12ten: Margaretha Schneiderin, 71 Jahre alt, Pfründnerin im Hoſpitale. — Urſula Hermännin, 1 Monat alt, Häckers Töchterchen. — Anna Katharina Spindlerin, 6 Jahre 4 Monat alt, Spezereyhändlers Tochter. Am 15ten: Katharina Biellin, 77 Jahre alt, Schneidermeiſters Tochter in Ehehaltenhaus. Am 16ten: Johann Georg Keller, 71 Jahre 4 Monate alt, Schullehrer zu St. Peter. — Michael Geltner, 73 Jahre alt, Unterarzt.

6)

Vaterländiſche Literatur.

Meuſel, Johann Georg, Hofraths und öffentl. ordentl. Profeſſors zu Erlangen, das gelehrte Deutſchland oder Lexikon der jezt lebenden deutſchen Schriftſteller, vierzehnter Band, 5te Auflage. Auch unter dem Titel: das gelehrte Deutſchland im neunzehnten Jahrhundert nebſt Supplementen zur fünften Ausgabe desjenigen im achtzehnten. Zweyter Band. Lemgo bey Meyer, 1810. 8. Deſſelben Lexikon der vom Jahre 1750 bis 1800 verſtorbenen deutſchen Schriftſteller. Zehnter Band. Leipzig bey G. Fleiſcher d. j. 1810. 8.

Die Bekanntmachung der ununterbrochenen Fortſetzung beyder mit deutſchem Fleiße bearbeiteten Werke, verdient um ſo mehr in der fränk. Chronik eine Stelle, als der würdige Verfaſſer derſelben ſelbſt ein Franke von Geburt iſt, und in den beyden angezeigten Werken ſoviel möglich aller ſowohl lebender, als verſtorbener Schriftſteller, die Franken angehören, mehr oder weniger ausführlich gedacht wird.

Selkes, Salomon, Tabelle zur genauen und richtigen Ueberſicht des Wiener Courſes, in welcher jene, die öſterreichiſche Staatspapiere beſitzen oder Intereſſen davon oder von der Wiener Bank zu beziehen haben, augenblicklich erſehen können, was ſie nach dem jedesmaligen Stand des Wiener Wechſelkurſes für 100 fl. oder für 1 fl. erhalten müſſen, zur Bequemlichkeit und zum Nutzen des Publikums verfaßt. Würzburg bey Joſeph Stahel, 1 Bogen, 8. Pr. 15 kr.

7)

Monatlicher Bericht

von der Großherzoglich-privilegirten Schaubühne zu Würzburg. — Junius 1810.

Den 1ſten Juny: Die Ausſteuer; Schauſpiel in 5 Aufzügen von Iffland. — Den 3ten: Die Entführung aus dem

Digitized by Google

Serail; Oper in 3 Aufzügen von Mozart. — Den 4ten: Der Mann im Feuer; Original-Luſtſpiel in 3 Aufzügen von Schmidt. — Den 6ten: Das neue Sonntagskind; Singſpiel in 2 Aufzügen, mit Muſik von Müller. — Den 7ten: Der Waſſerträger; Oper in 3 Aufzügen mit Muſik von Cherubini. — Den 8ten: Der Apotheker und der Doktor; komiſche Oper in 2 Aufzügen, mit Muſik von Dittersdorf. — Den 11ten: Salomon's Urtheil, hiſtor. Melodrama in 3 Aufzügen, nach dem franzöſ. des Caigniez, bearbeitet von Stegmaier, mit Muſik von Quaiſin. — Den 12ten: Oberon, König der Elfen; große Oper in 3 Aufzügen, nach Wieland's Oberon, mit Muſik von Wranitzky. — Den 13ten: Den Beruf zur Kunſt; Luſtſpiel in 1 Aufzug, von Hell. Hierauf zum erſten Male: Der häusliche Zwiſt; Luſtſpiel in 1 Aufzuge, von A. v. Kotzebue. — Den 15ten: Die Stricknadeln, Schauſpiel in 4 Aufzügen, von A. v. Kotzebue. — Den 17ten bey aufgehobenem Abonnement zum erſten Male: Rochus Pumpernickel; ein muſikaliſches Quodlibet in 3 Aufzügen, von Stegmayer. — Den 18ten zum erſten Male: Der Talismann; Luſtſpiel in 1 Aufzuge, als Fortſetzung des Räthſels von Konteſſa. Hierauf: Die Nachſchrift; Luſtſpiel in 1 Aufzuge, mit Liedern, nach Heigls Perückenſtock bearbeitet von Fr. v. Hollbein. — Den 20ſten zum erſten Male: Der Vorſatz, Luſtſpiel in 1 Aufzuge von Fr. v. Hollbein. Hierauf: Das Geheimniß; Oper in 1 Akt aus dem franzöſ., mit Muſik von Solie. Zum Beſchluß: Die Proberollen; Luſtſpiel in 1 Aufzuge, von Breitenſtein. — Am 22ſten: Armuth und Edelſinn; Luſtſpiel in 3 Aufzügen, von A. v. Kotzebue. — Den 24ſten zum zweyten Male: Rochus Pumpernickel ꝛc. — Den 25ſten: Fridolin oder der Gang nach dem

Eiſenhammer; Luſtſpiel in 5 Aufzügen, von Fr. v. Hollbein. — Den 27ſten: Das Intermezzo oder der Landjunker zum erſten Male in der Reſidenz; Original-Luſtſpiel in 5 Akten, von A. v. Kotzebue. — Den 28ſten bey aufgehobenem Abonnement zum Vortheil des Hrn. Fr. v. Hollbein und der Madam Renner: Don Juan; Oper in 2 Akten, nach dem Italieniſchen frey bearbeitet, mit Muſik von Mozart. — Den 29ſten: Fanchon oder das Leyermädchen; Oper in 3 Aufzügen, nach einem Vaudeville bearbeitet von A. v. Kotzebue, mit Muſik von Himmel.

Am 1ſten Junius trat Hr. Steinau als Kommiſſär Wallmann und Hr. Ströbel als Michell auf. Beyde ſind nunmehr Mitglieder des hieſigen Theaters. In dieſem Monate ſpielten Madam Renner und Hr. Franz v. Hollbein, Mitglieder des K. K. Wiener Hoftheaters, mehrere Gaſtrollen und zwar jene am 18ten als Ellſe und Liſette, am 20ſten als Gretchen und Sabina ꝛc., am 22ſten als Joſephine, am 25ſten als Leitgarda und am 28ſten als Zerline; und dieſer am 18ten als Karl und Kranz, am 20ſten als Soldat und Blum ꝛc., am 25ſten als Graf von Savern und am 28ſten als Don Juan.

8) Oberthür's Sammlung Fränkiſcher Portraite in Kupferſtichen und Holzſchnitten.

(Beſchluß von Nro. XXVIII. 5.)

2. Jo. Theodorus Comes Leosteinius Werthemiae etc.

Hic Theodorus, hic est, tribuit cui gratia nomen,
Lux Leostenianae gentis honorque decus.
Cujus corde sedet pietas, et gratia morum
Fronte — Dei donum — nobile martis opus.

Digitized by Google

Die Grafen von Wertheim beſaßen eines der Erbämter des Hochſtifts Würzburg. Ein Theil ihres Gebietes, kam an daſſelbe, und ihre Reſidenz lag in der Mitte des Würzburgiſchen Gebietes bey den in Deutſchland ſtatt gefundenen Staatsveränderungen bekamen ſie ſelbſt von dieſem einen kleinen Antheil.

3) Otto Fridericus a Schoenberg, Praefectus regiminis equestris Wircebergensis.

Nomen habet Schoenberg, praebet faciemque decoram
Heros hic fortis, sed magis acta decus
Bellica, virtutes docent, quae praestitit unquam.
Aggrediendo hostes, corde, manu intrepide.

Unten die Buchſtaben J. J. a W. L. C.

4) Joan. Eitel Brendel von Hombur. S. Caes. Maj. in Hungaria, nec non Reg. Daniae, et Duc. Brunswic. Praefectus militaris. Occubuit in obsidione Brunsw. 3. Sept. 1615.

Integer hic Marti, Janus virtutibus auctus
Eitel Brendeliae nobilitatis honos
Cui fueratque animus pugnando reddere vitam
Reddita sic, foenora vita facit.

Eitels Brentel Denkſpruch war: Pacem cum hominibus, bellum cum bestiis.

5) Huldericus ab Hutten Eques et Poeta nobilissimus.

Qui res Marte gerit dignas, et qui bene gestas
Arte canit, lauri munera, uterque capit.
Hutteni utrumque meres, Equitum lux, gloria vatum,
Nam duplicas genii nobilitate, genus.

Q.

Churbayeriſches Nationaltheater, in Silhouetten, gezeichnet und geſtochen, von Karl Friedrich Freyherrn von Lütgendorf, einem Franken, 1786. 8.

1) Peter Senfelder, mit der Umſchrift: Petrus Buonatestas Doctor. Er iſt im Lande, ich erinnere mich nicht mehr wo? geboren, und war mein Mitſchüler. Seiner Nachkommen Einer gehört mit unter die Erfinder oder erſten Künſtler im Steindrucke.

R.

Deutſchlands jeztlebende Volksſchriftſteller in Bildniſſen und Biographien. Herausgegeben von Joh. Phil. Moſer, Kunſthändler in Nürnberg 1795. I. Heft.

1) Joh. Ferd. Schlez, geboren zu Ippesheim einem ritterſchäftlichen Dorf von Sälzburgiſchen Orte, wo ſein Vater Pfarrer war. Er iſt izt Pfarrer zu Gersfelden einem von Weyeriſchen Orte. Ein um das Schulweſen ſehr verdienter Mann.

9)

Urkundliche Beyträge

zur Geſchichte des Collegiatſtiftes Beatae Mariae Virginis in Wertheim.

(Fortſetzung von Nro. XXVIII. 6.)

Nach dem Inhalte der Stiftungs-Veränderungs-Urkunde wurde auch zwiſchen dem Abte und dem Grafen Johann von Wertheim die wirkliche Uebereinkunft zur Dotation der neuen 4 Prieſter-Pfründen getroffen, und zum Unterhalte derſelben, die nach der erſten Stiftungs-Urkunde mit dem Kloſter Brumbach unirten Zehenden und Gefälle der Pfarrey Reichelsheim angewieſen s), welche in der Stiftungs-Veränderungs-Urkunde ebenfalls namentlich aufgeführet, jedoch mit Beyſetzung des Ertrages eines jeden Zehendes; wie hier folgt: 1) Der Weinzehend in Wertheim, welcher damals 6 Wägen Wein, dann 2) der Getreidzehend daſelbſt, welcher in gemeinen Jahren 16 Mltr. Korn, 6 Mltr.

s) Man vergleiche oben die Anmerkung u mit der nachfolgenden t.

Haber und 1 Mltr. Weizen ertrug. 3) Der Wein- und Getreidzehend zu Dertingen, deſſen gemeiner Ertrag ſich auf 5 Wägen Wein, dann 24 Mltr. Korn, 20 Mltr. Haber und 2 Mltr. Weizen belief. 4) 5 Mltr. Korn und 5 Mltr. Haber von dem Getreidzehend zu Urppar. 5) Von dem Getreidzehend zu Volkenrade und Oſingſetze 5 Mltr. Korn und 11 Mltr. Haber. 6) Von dem Weinzehend zu Dietenhahn, Kembach, Beſtenhaid und Grünward 31 Ohme Wein, dann von dem Getreidzehend daſelbſt $3\frac{1}{2}$ Mltr. Korn und $3\frac{1}{2}$ Mltr. Haber; und endlich 7) Von dem Zehend zu Gaſſenhauſen 12 Mltr. Korn.

Der Abt trat zugleich das durch obgemeldete Schenkungs-Urkunde des Grafen Johann vom Wertheim für ſich und ſein Kloſter erworbene Eigenthums-Recht, ſämmtlicher vorbenannten Zehende zur Stiftung der 4 Prieſterpfründen, und zum ewigen Unterhalte des darauf zu beſtellenden Pfarrvikars und der 4 Benefiziaten oder (wie ſie in der Urkunde genennet werden) Kapläne feyerlich dergeſtalt ab, daß dieſe Zehenden zu ewigen Zeiten Eigenthum dieſer Stiftung ſeyn und bleiben ſollten. t)

t) Item bonis et decimis infra scriptis dotare et . . . . assignare, videlicet: primo decimam in Wertheim vini, quae sex plaustra vini: item Blodi sedecim maldra siliginis et sex maldra avenae, cum uno maldro tritici communi aestimatione consuevit: (solvere) Item decimam in Terdingen vini, quae quinque plaustra: Item Bladi viginti IV maldra siliginis, et viginti maldra avenae, cum duobus maldria tritici communi aestimatione consuevit solvere: Item decimam in Urfar Bladi quae quinque maldra siliginis et V maldra avenae consuevit solvere: Item decimam in Volkenrade et in Osingsetze bladi, quae V Maldra siliginis et undecim maldra avenae communi aestimatione solvere consuevit; Item in Dietenheim, Kentboch, Bertenhoven, et in Grünwerde vini, quae XXX unam urnas vini: Item Bladi, quae tria cum dimidio maldra siliginis et tria et dimidium maldra avenae communi aestimatione consuevit solvere. Nos itaque praedictus Abbas et conventus monasterii praefati ad praenominata beneficia porrigimus, et porrigere debemus annuatim duodecim maldra siliginis de decimis nris in Gasenhausen, dictas itaque decimas cum oibus juribus et pertinentiis suis nobis et nro monasterio ex incorporatione supra scripta donatas, et acquisitas, a nobis et nro monasterio abdicavimus, et tenore praesentium ex ex certa scientia abdicamus, ac in jus et praesentationem dictorum IV beneficiorum de novo creandorum et IV capellanorum in eis pro tempore instituendorum transfundimus libere, sponte perfecta, et irrevocabili donatione inter vivos. Ex certa scientia condonamque perpetuis temporibus tenendo et possidendo, oi impedimento et contradictione nra cessante.

Das Patronats-Recht hatte ſich der Stifter Graf Johann ſchon in der erſten Stiftungs-Urkunde ausdrücklich vorbehalten u); weshalb der Abt nach dem Inhalte der Stiftungs-Veränderungs-Urkunde bekennet: „Daß der Stifter Graf Johann, und alle ſeine Nachfolger in der Grafſchaft, Wertheim, ſowohl den beſtändigen Pfarrvikar, als die neu geſtifteten 4 Kapläne zu benennen und zu präſentiren das Recht haben ſolle.“ v)

u) Siehe oben die Anmerkung o.

v) Der Abt ſagt am Schluſſe dieſer Urkunde: Insuper recognoscimus, quod de nra bona voluntate consensu et assensu, ex certa scientia ad hoc expresse adhibita processit et procedit: quod praesentationes seu collationes Vicarii perpetui in Wertheim, nec non IV Capellanorum de novo inibi dotandorum et fundandorum, prout supra scribitur, et nihilominus aliorum altaristarum prius ibi existentium, oium filialium Ecclesiarum, videlicet Reichelaheim, Waltenhausen, Gassenhausen, Terdingen et Urfar, Dus Joannes comes donator suprascriptus sibi et suis haeredibus dictum comitatum tenentibus pptuis temporibus habendae asservantur; Item quoque quoad collationem et praesentationem praedictas habere possumus ex incorporatione suprascripta, vel alias quoque modo, expresse renunciavimus, et in hys scriptis renunciamus.

Digitized by Google

Die bisher berückſichtigte Stiftungs-Veränderungs-Urkunde wurde in dem Kloſter Brumbach am 31. December 1383. ausgefertigt, und mit des Abts und Convents-Siegeln vollzogen. x) Graf Johann fieng noch in demſelben Jahre den Bau der Kirche nebſt dem daran ſtoßenden Thurme an.

Von dieſem Zeitpunkte an bis auf das Jahr 1419. iſt zwar von den Schickſalen dieſer neuen Stiftung nicht das Geringſte urkundlich bekannt. Deſſen ungeachtet läßt ſich nicht mit Wahrſcheinlichkeit daran zweifeln, daß der Stifter ſeine fromme Abſicht ſobald es nur möglich war, in Vollzug zu bringen bedacht geweſen ſeyn werde.

Nach Biedermann verließ Graf Johann von Wertheim, der ältere genannt, im Jahre 1417. dieſes zeitliche y), und wurde nach einer ſpätern Urkunde in der von ihm erbauten Stifts- und Pfarrkirche zu Wertheim beygeſetzet.

Verwandlung der Benefizien-Stiftung in ein halbes Collegiatſtift.

Graf Johann d. j., welcher mit Mechtilde von Schwarzenberg (nach Biedermann eine Gräfin von Schwarzburg) vermählet war, ward der Nachfolger ſeines Vaters in der Grafſchaft Wertheim. Dieſer war nun mit der von ſeinem Vater in der Pfarrkirche zu Wertheim gemachten Stiftung nicht zufrieden, weil er wünſchte, daß an dem Orte, wo er größtentheils mit ſeiner Familie hauſte, und in der Kirche, in welcher die ehrwürdigen Ueberreſte ſeines Vaters ruhten, der Gottesdienſt noch auf eine feyerlichere Art, als nach der Anordnung ſeines Vaters nur durch einen Pfarrvikar mit 4 Kaplänen begangen, und zu dieſem Ende ein förmliches Collegiatſtift in derſelben errichtet werden möchte.

Graf Johann trat nun mit dem damaligen Abte zu Brombach Johann Sigemann, Rudolphs zweyten Nachfolger z) in Unterhandlung, und es hielt nicht ſchwer die Einwilligung des Abtes zu dem Vorhaben des Grafen zu erhalten: die Hauptſchwierigkeit beſtand einzig in der Frage: wo man die zur Dotation des neuen Stiftes erforderlichen Güter und Gefälle hernehmen könne. Nach reifer Erwägung konnte man zum Stiftungsfond des neuen Stiftes nicht mehr als 14 bey der Pfarrkirche zu Wertheim beſtehende Vikarien (oder beneficia simplicia) ausmitteln, wozu der Graf noch die Summe von eintauſend Goldgulden anwies. Allein alles dieſes wollte zur Stiftung eines förmlichen oder ganzen Collegiatſtiftes noch nicht hinreichend ſeyn. Graf Johann vereinigte ſich daher mit dem Abte Johann dahin: daß doch wenigſtens ein halbes Collegiatſtift (in der Urkunde heißt es „collegiata dimidia“) errichtet werde, welches aus einem Dechant und 10 Vikarien beſtehen ſollte, die nach der Vorſchrift der weltlichen Kanoniker täglich in der neuen Stiftskirche zu Wertheim Chor zu halten hätten. Zur Dotation wurden die obgenannten 14 Benefizien a) beſtimmet, von welchen 10

x) In cujus rei testimonium sigilla nra videlicet Abbatis et Conventus praedictorum ex certa nra scientia praesentibus sunt appensa. Datum et actum in monasterio nro praefato sub anno dominicae Incarnationis Millesimo trecentesimo octuogesimo tertio in die Silvestris P. P.

y) ſ. oben Anmerkung g.

z) Johannes IV. Sigemann war nach Uſſermann (Episc. Wirceb. fol. 359) der XXI Abt zu Brombach, und gelangte im Jahre 1416. nach dem Tode des am 12. März verſtorbenen Abtes Johann III. Hildebrand zur äbtlichen Würde, welche er 36 Jahre begleitete.

a) In der Urkunde des Biſchofs Johann von Brunn vom Jahre 1419. werden ſowohl die weiter fort beſtehenden 10 Vikarien, als die 4 einzuziehen-

Digitized by Google

fernerhin zum Unterhalte der 10 Vikarien beſtehen, 4 aber eingezogen werden ſollten, um von den Gefällen derſelben die täglich auszutheilenden Pfründen und Präſenzen beſtreiten zu können.

Auf dieſe Weiſe war nun alles Erforderliche zwiſchen dem Abte und dem Stifter Graf Johann geſchlichtet, nur fehlte noch die biſchöfliche Beſtättigung. Graf Johann unterhandelte deshalb auch mit dem Biſchofe Johann II. von Würzburg, und traf mit demſelben nachſtehende Uebereinkunft: 1) Der jedesmalige Dechant muß von dem Biſchofe die Beſtättigung erhalten. 2) Derſelbe muß dem Biſchofe den in der Diöces hergebrachten Eid der Unterwürfigkeit (obedientiae) leiſten, und 3) nebſt der Funeral-Quota, Episcopal- und Archidiokonal-Auflagen auch für die Beſtättigung eine Mark Silbers bezahlen. 4) Der Dechant ſoll zwar das Recht haben die Chorherren und Vikarier in dem neuen Stifte zu inſtalliren, aber für jede Inſtallation dem Biſchofe zwey Gulden und dem Erzprieſter einen Gulden zu zahlen gehalten ſeyn. 5) Soll in keinem Falle der biſchöflichen Jurisdiction irgend ein Eintrag geſchehen.

Nachdem man nun über die vorgeſezten Punkte überein gekommen war, erfolgte am 6ten Februar 1419 die biſchöfliche Beſtättigung des neuen Stiftes. In der hierüber in dem Auguſtiner-Kloſter zu Würzburg ausgefertigten Urkunde ſagt Biſchof Johann II.: „Graf Johann von Wertheim und ſeine Gemahlin Mechtilde von Schwarzenberg hätten in der Pfarrkirche zu Wertheim, wo Johann Graf von Wertheim der Vater begraben ſey, und beyde genannte Ehegemahlen ebenfalls ihre künftige Begräbnißſtätte ausgewählet hätten. Tauſend Goldgulden angewieſen, damit in gedachter Kirche zu ewigen Zeiten die Tagzeiten ſowohl, als Nocturnen im Chore feierlich gehalten würden. Zugleich hätte Graf Johann um die Einwilligung gebeten, daß von 14 zu dieſer Kirche gehörigen Vikarien vier derſelben eingezogen werden dürften. Hiezu ertheilet nun der Biſchof ſeine Einwilligung und beſtättigt zugleich die neue Stiftung mit der ganzen vorbeſchriebenen Verfaſſung, derſelbe verordnet zugleich: daß der Pfarrer oder Rektor der Kirche und die 10 Vikarien mit den übrigen Kirchendienern den Gottesdienſt täglich ſo viel es möglich nach dem in der Domkirche zu Würzburg angenommenen Ritual verrichten ſollten. In der Urkunde, werden die oben bemerkten ſowohl eingezogenen als ferner beſtehenden Vikarien namentlich angeführet. Bemerkenswerth iſt es übrigens, daß der Biſchof Johann den Vorſteher dieſer Stifter in dieſer Urkunde noch nicht Dechant nennet obwohlen das neue Stift nach der vorausgehenden Uebereinkunft aus einem Dechant und zehn Vikarien beſtehen ſollte, und in der Urkunde ſelbſt die Episcopal-Jura bey der Ernennung eines neuen Dechants ausdrücklich feſtgeſehet werden. Man könnte zwar auf die Vermuthung gerathen, daß damals noch kein Dechant für das neue Stift ernennet war, wenigſtens derſelbe die biſchöfliche Beſtättigung noch nicht erhalten hatte, und deshalb auch nicht als wirklicher Dechant von dem Biſchofe ſchon anerkennet werden konnte; allein eine Urkunde vom Jahre 1420, deren Inhalt wir ſogleich anzeigen werden, widerlegt dieſe Vermuthung, indem dieſelbe bewähret, daß damals das neue Stift wirklich ſchon zu Stande gebracht geweſen, der Vorſteher deſſelben, aber noch keineswegs Dechant, ſondern Rector ecclesiae oder Oberpfarrer genennet worden ſey.

(Die Fortſetzung folgt.)

den folgender Geſtalt benennet; nämlich als Vicariae suppressae: 1) Vic. S. Michaelis, 2) S. Thomae apostoli, 3) S. Barbarae, 4) S. Mariae Magdalenae. — Als Vicariae remanentes: 1) Vic. 10 mille Martyrum, 2) S. Johannis, 3) Georgii, 4) B. Henrici Imperatoris, 5) S. Pancratii, 6) S. Elisabethae, 7) S. Laurentii, 8) S. Nicolai, 9) S. Sebastiani, 10) S. Catharinae.

Digitized by Google

Fränkiſch-Würzburgiſche Chronik.

Würzburg den 28ten July.

Inhalt.

Zeitgeſchichte. 1) Des berühmten blinden Flötenſpielers Dulon Conzert. 2) Anzeige von dem Tode des Hrn. Pfarrer Johannes zu Gaibach. — Statiſtik. 3) Sterbeliſte der Großherzogl. Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg vom 17. bis 24. July 1810. — Wiſſenſchaftliche Kultur. 4) Chronik der Großherzogl. Julius-Univerſität. 5) Vaterländiſche Literatur. — Kunſtkultur. 6) Neuer Proſpekt der Großherzogl. Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg. — Aeltere Geſchichte. 6) Urkundliche Beyträge zur Geſchichte des Collegiatſtiftes B. M. V. in Wertheim, von dem Herausgeber.

1)

Conzert des berühmten blinden Flötenſpielers Dulon.

Donnerstag den 19ten dieſes Monats gab der bekannte große Flötenſpieler Dulon ein Conzert in dem dahieſigen Theaterhauſe. Unter den mehreren Künſtlern, welche uns mit ihren Productionen eine längere Zeit her, ſo viel Vergnügen machten, gehört dieſem vortrefflichen blinden Flötenſpieler gewiß einer der erſten Plätze. Sein Ruhm iſt bereits ausgebreitet, und ſo ſicher begründet, daß es überflüſſig ſeyn würde, viel über den Werth ſeines Spieles hieher zu ſetzen. Genug iſt es, wenn wir das ſagen, was ſchon ſo oft in den öffentlichen Nachrichten über daſſelbe geſagt wurde, daß es kaum irgend ein Flötenſpieler ihm in Hinſicht der Reinheit, des wahren Flötentones, welcher bey ſeiner Kraft ſo viel weiches hat, beſonders der Mannigfaltigkeit und der vortrefflichen Behandlung der ſogenannten Doppelzunge gleich thuen wird. Auch ſein Vortrag iſt ſehr ſtudirt, ſeine Fertigkeit vorzüglich, und mit ſeltener Deutlichkeit verbunden, mit einem Worte, das ganze Spiel eines ſolchen Meiſters würdig. Es mag zwar immer Flötiſten geben, welche mit dem Aufwande eines ſtarken Luftſtromes, wie der Violiniſt durch das große Anſtrengen des Bogens, einen dem Anſcheine nach ſtärkern Klang aus dem Inſtrumente bringen, allein man nehme dem Klang das Rauhe, wie viel Metallartiges, die wahre Subſtanz eines ächten Flötentones, wird noch übrig bleiben? Der Ton, welchen Dulon ſeinem Inſtrumente entlockt, iſt rein metallartig, durchaus gleich, nirgends ſpitzig, voll innerer Weſenheit auch ſogar in den höchſten Tönen, wo uns mancher Flöteniſt wohl drey Theile Luft, und erſt den vierten als Klang hören läßt, ohne der Reinheit zu gedenken, welche ohnehin, beſonders in der untern Octave, ein ſeltenes Verdienſt des Flötenſpielers iſt.

Das erſte Conzert, welches dieſer Künſtler ſpielte, war von Müller. Es iſt ſehr gut für die Flöte geſchrieben, die ganze Anlage gut, die einzelnen Sätze mit Fleiß gearbeitet, wie es ſich von einem guten deutſchen Tonſetzer erwarten läßt; nur hätte der Tonſetzer mehr weiche Sätze den brillanten einmiſchen ſollen. Jedes Inſtrument hat ſeinen eignen Charakter, daher es für den Tonſetzer nicht genug gethan ſeyn kann, wie man es gewöhnlich glaubt, nur ſo zu ſetzen, daß

Digitized by Google

es der mechaniſchen Behandlung des Inſtrumentes vortheilhaft, und dem Künſtler zur Production ſeiner mechaniſchen Geſchicklichkeit günſtig iſt, ſondern er muß die ganze Anlage ſo machen, daß ſich der eigne Charakter dieſes Inſtrumentes im günſtigen Lichte zeigt. Weit beſſer war in dieſer Hinſicht das zweyte Conzert von Devienne. Die vielen Stellen in Moll-Tonarten hatten einen eignen Geiſt von ſanfter Klage, welchem die Flöte beſonders gut zuſpricht, daher ſich das Adagio in demſelben beſonders gut ausnahm, aber auch von dem Künſtler ſo vorgetragen wurde, daß es kaum je ein Künſtler einfacher, und mit mehr Wahrheit vortragen wird. So müſſen Künſtler ſpielen, die als vollkommene Meiſter des Mechanismus die kleinlichte Darſtellung verſchmähen, ſich im Einfachen, Großen finden, und ſo die wahre Tiefe ihres Gemüthes darlegen. Zu bedauern war, daß dieſes Adagio nicht ſeinen eignen Schluß hatte, um den aufmerkſamen Zuhörer ſo ganz zu befriedigen, und gar in eine ſo raſche Polonoiſe ausartete, daß aller ſchöne Effekt dadurch verloren gieng. Ueberhaupt ſteht dieſes Conzert im innern Werthe der Compoſition dem erſten nach, ſo vortrefflich auch, wie ſchon geſagt wurde, manche Stellen ſind, die leider durch die vielen Gemeinplätze ſehr verdunkelt werden. Beſonders gut waren die Variationen über ein bekanntes engliſches Volkslied, welche ſtatt des Andante im erſten Conzert dienten. So müſſen eigentlich Variationen geſezt ſeyn, wenn ſie keine rhapſodiſche Zuſammenfügung von Notenfiguren, wie gewöhnlich, ſeyn ſollen. In dieſem Geiſte waren auch die Variationen, welche Dulon zulezt, als ſeine eigne Compoſition vortrug, und darin, ſeine ſchöne Ideenfolge ſowohl, als ſeine Meiſterſchaft auf dieſem Inſtrumente vorzüglich darlegte.

Nebſt dieſem ſangen noch Mad. Müller und Hr. Gollmick, zwey ſehr ſchätzbare Mitglieder des hieſigen Theaters recht brav. Auch der kleine Sohn des dahieſigen Medizinalrathes und Profeſſor

Elias v. Siebold ſpielte eine Sonate von Haydn. Vorzüglich gelangen ihm das Adagio und das Rondo, ſo wie er überhaupt in manche Stellen recht viel Geiſt legte, ſo viel ſein zartes Alter ihm zuläßt. Das Orcheſter ſpielte auch recht brav.

2)

Todesanzeige.

Am 20ſten d. M. ſtarb zu Gaibach Herr Dr. Michael Johannes, Pfarrer zu Gaibach. Er war einer der verdienteſten Bearbeiter der vaterländiſchen Geſchichte, und der thätigſte Mitarbeiter der fränkiſchen Chronik. Die Redaction wird ſich bemühen, demſelben ein Denkmal in derſelben durch eine ausführliche Biographie zu ſetzen.

3)

Sterbliſte der H. u. R. Stadt Würzburg vom 17. bis 24. Julius 1810.

Am 17ten: Chriſtina N., 6 Wochen alt, uneheliches Mädchen. Am 18ten: Louis Vallage, 86 alt, Karthäuſer. Am 19ten: Dorothea Schuſterin, 4 Wochen alt, Büttnermeiſters Töchterchen. Am 20ſten: Franciska Divenbachin, 84 Jahre alt, Pfründnerin im Seelenhaus. Am 21ſten: Jakob Böhm, 51 Jahre alt, Fiſchermeiſter. — Karl Franz Greſſer, 4 Wochen alt, Buchbinders Söhnchen. — Anna Juſtina Spindler, ½ Jahre alt, Spezereyhändlers Töchterchen. — Maria Eliſabetha N., 15 Tage alt, uneheliches Mädchen. Am 22ſten: Joſepha Margaretha N., 42 Stunden lebend, uneheliches Mädchen. Am 23ſten: Magdalena Brandin, 53 Jahre alt, Gärtners Wittwe. — Georg Ferdinand Stadler, 4 Jahre alt, Großherzogl. Rentamtmanns Sohn. — Thereſia Baunachin, 33 Jahre alt, Uhrmachers Frau. — Nikolaus N., 11 Tage alt, uneheliches Knäbchen. — Adam Joſeph Sartorius, 63 Jahre alt, Großherzogl. Verwaltungs-Rath. Am 24ſten: Kaſpar Heckelmann, 72 Jahre alt, Kärrner.

Digitized by Google

4)

Chronik der Groſsherzogl. Julius-Univerſität.

Am 12ten Januar hat die unter dem beſondern Schutze Sr. Ruſſiſch-Kaiſerlichen Majeſtät beſtehende mediziniſche Geſellſchaft zu Wilna den Hrn. Profeſſor und Oberwundarzt Dr. J. B. v. Siebold in die Zahl ihrer correſpondirenden Mitglieder aufgenommen.

Am 18. Junius wurde bey der diesjährigen öffentlichen Sitzungsfeyer der phyſiſch-medizinischen Geſellſchaft zu Erlangen unſer als Zergliederer rühmlichſt bekannte Proſektor Hr. Dr. Franz Caſpar Heſſelbach unter die correſpondirende Mitglieder dieſer nützlichen Geſellſchaft, welche erſt kürzlich den erſten Band ihrer intereſſanten Verhandlungen herausgegeben hat, aufgenommen. — Derſelbe hat von dieſem Sommer-Semeſter an angefangen, auch in den gerichtlichen Leichenöffnungen einen praktiſchen Unterricht zu geben.

Am 21ſten Julius vertheidigte Hr. Adam Maas, aus Würzburg, öffentlich die ſeiner Inauguralſchrift: de glandula thyreoidea tam sana, quam morbosa eaque inprimis strumosa, beygefügten Theſen, worauf er von ſeinem Promotor, dem öffentl. ordentl. Profeſſor Hrn. Dr. Ruland zum Doktor der geſammten Heilkunde ernannt wurde. Lezterer las vor der Defenſion eine Abhandlung von dem Werthe und der Würde der gerichtlichen Arzneykunde ab.

5)

Vaterländiſche Literatur.

Würzburg gedruckt bey F. E. Nitribitt: Dissertatio inauguralis medico-chirurgica sistens *glandulam thyreoideam tam sanam, quam morbosam eandemque inprimis strumosam*, quam una cum thesibus pro gradu doctoris etc. die XXI. Julii MDCCCX. publice propugnavit auctor et respondens Adamus Maas Wirceburgensis. 4½ Bogen. 8.

Dieſe in drey Abſchnitte abgetheilte akademiſche Streitſchrift enthält eine ausführliche Abhandlung von der Schilddrüſe, von den Krankheiten derſelben und insbeſondre vom Kropfe, inſoferne dieſer in jener Drüſe ſeinen eigentlichen Siz hat. Im erſten Abſchnitte wird die Anatomie und Phyſiologie der vor und zur Seite der Luftröhre am Halſe liegenden Schilddrüſe genau betrachtet, deren Nutzen bis izt deswegen noch unbekannt iſt, als man noch nicht beſtimmt genug dargethan hat, ob von dieſem Organe Ausführungsgänge in die Luftröhre ſich endigen oder nicht. Der zweyte Abſchnitt ſezt alle Krankheiten der Schilddrüſe auseinander und vor allen werden dabey zugleich die Natur des Kropfes, deſſen Urſachen, Kennzeichen und Ausgänge einer vollſtändigen Unterſuchung unterworfen. Im dritten Abſchnitte ſind die Methoden, den Kropf zu heilen, ausführlich angegeben. Dieſe Heilungsmethoden ſind entweder prophylaktiſch, indem man der Entſtehung oder Zunahme des Kropfs vorbeugt; oder mediziniſch, indem man dagegen, wenn er da iſt, bald nach Grundſätzen, bald empiriſch innere oder äußere Heilmittel verſchiedener Art, wovon die heilſamſten angeführt ſind, anwendet; oder chirurgiſch, indem man durch mechaniſche oder eingreifende Mittel den Kropf in ſeinem Umfange zu mindern oder in ſeiner Textur zu zerſtören oder ganz auszurotten ſucht. Von der Chirurgie darf nur dann beym Kropfe Gebrauch gemacht werden, ſobald man mit andern Heilmitteln nicht auslangt und das Uebel durch ſeinen Druck auf die Luft- und Schlundröhre lebensgefährlich zu werden drohet. In dieſer Hinſicht ſind hier alle Verfahrungsarten ſo umſtändlich angegeben und ſo ſcharfſinnig beurtheilt worden, als es ſonſt nirgends geſchehen iſt. Auch hat der Verfaſſer bey dieſer

Digitized by Google

Gelegenheit mehrere intereſſante Fälle von Kröpfen bekannt gemacht, die er im Großherzogl. Julius-Spitale von ſeinem Lehrer dem Herrn Profeſſor und Oberwundarzte Barthel von Siebold, welcher zur Ausarbeitung dieſer Diſſertation die Anleitung gab, behandeln ſah.

Obſchon der Verfaſſer in dieſer ſeiner Probeſchrift hin und wieder noch weitläufiger hätte ſeyn können, ſo hat er dennoch keinen weſentlichen Punkt übergangen, und in ſeinem Vortrage durchaus eine ſtrenge ſyſtematiſche Anordnung beobachtet, und nebſtdem viele Beweiſe einer durchdachten Beleſenheit und ſeines eignen Nachdenkens gegeben.

6)

Neuer Proſpekt

der Großherzogl. Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg, gezeichnet von Lunkenbein, geſtochen von Schnorr. 12 Zoll hoch, 18 Zoll breit. Würzburg im Verlage bey Friedrich Thomin. Preiß 2 fl. 12 kr.

In älteren und neueren Zeiten erſchienen mehrere Proſpekte von der Großherzogl. Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg, welche uns die verſchiedenen mit dieſer Stadt vorgegangenen Veränderungen beurkunden, und dadurch ſchätzbare Beyträge zur älteren und neueren Topographie derſelben liefern.

Der älteſte bekannte Proſpekt iſt ein roher Holzſchnitt, welcher ſich in einer Nürnberger Chronik befindet, und unter dem berühmten Würzburg. Biſchofe Rudolph von Scherenberg, der 1495. ſtarb, herausgegeben wurde. Der Künſtler wählte ſeinen Standpunkt auf dem Kürnacher Berge von Oſten gegen Weſten, ſo daß man im Hintergrunde die mit Mauern und Thürmen umgebene Stadt, zur linken Seite den Marienberg mit der veſten Burg, zur rechten aber die vorzüglichſten Weingebirge, den

Stein, Roßberg, Pfaffenberg und andere erblicket. Die Zeichnung iſt roh und äußerſt unvollkommen; ſie erſtreckt ſich ſud- und nordwärts nicht über den ganzen Umfang der Stadt, beyde Ende ſind abgeſchnitten. Das vorzüglichſte davon iſt der Proſpekt der alten Marienburg, welcher ein treues Bildniß des damaligen Bauzuſtandes dieſes merkwürdigen Bergſchloſſes für die Nachwelt aufbewahret. Bey der Aufnahme der Stadt ſcheint vorzüglich nur auf die Kirchen Rückſicht genommen worden zu ſeyn.

Der zweyte bekannte Proſpekt dieſer Stadt iſt derjenige, welcher auf Befehl des Biſchofs Melchior von Zobel, der von 1544 bis 58. regierte, mit größter Genauigkeit aufgenommen, und zum Behufe der Münſteriſchen Cosmographie dem Verfaſſer mitgetheilet wurde. Münſter hat denſelben in einem guten Holzſchnitte in genannter Cosmographie auf einem Folioblatte geliefert. Der Künſtler wählte bey der Aufnahme denſelben Standpunkt wie im vorigen, nämlich von Oſten gegen Weſten, jedoch mit einem größern Durchſchnitte des Horizonts von Süden gegen Norden, ſo zwar, daß man nicht nur den ganzen Umfang der Stadtmauern im Vordergrunde und den Mainfluß im Mittelgrunde, ſondern auch die Veſtung Marienburg mit den auf beyden Seiten liegenden Bergen im Hintergrunde erblicket.

Die im Hintergrunde befindliche Veſte Marienburg, mit den nebenliegenden Gebirgen, dann die am Fuße derſelben jenſeits des Mains liegende Vorſtadt zu St. Burkard und bey den Schotten, ſind perſpektiviſch dargeſtellet, dagegen iſt die Altſtadt ichnographiſch-perſpektiviſch aufgetragen, ſo daß man nebſt dem Profil der Gebäude auch einen treuen Grundriß derſelbe[n] vor Augen hat, zu deſſen Erläuterung eine g[e]naue Beſchreibung oder Anzeige der merkwü[r]digſten Lagen und Gebäude in deutſcher und lateiniſcher Sprache beygefüget iſt. Dieſer Proſpekt wird immer ein intereſſanter Beytrag zur

Digitized by Google

ältern Topographie von der Stadt Würzburg bleiben, weil derſelbe uns die von Biſchofs Rudolph Zeiten her vor und nach den Bauernkriege mit der Beveſtigung der Marienburg und der Stadt Würzburg vorgegangenen merkwürdigen Veränderungen nebſt dem von dem Biſchofe Rudolph angefangenen Bau der ſteinernen Mainbrücke genau angezeiget, und überhaupt ein treues Bild des damaligen Zuſtandes unſerer Hauptſtadt liefert.

Das von Andriano Romano im Jahre 1595. zu Frankfurt herausgegebene Parvum theatrum Urbium enthält eine Kopie des vorgenannten Münſteriſchen Proſpekts, welche aber nach einem bis zum undeutlichen äußerſt verjüngten Maaßſtabe von nicht ganz 3 Zoll Höhe und 4 Zoll Breite gezeichnet, und in einem übrigens artigen Holzſchnitte, erſchienen iſt. Dieſer Proſpekt iſt demnach der dritte in der Reihe der erſchienenen.

Der vierte und vorzüglichſte Proſpekt unter allen vorgenannten iſt derjenige, welchen Merian in der Topographia Franconiae im Jahre 1645. in einem guten Kupferſtiche auf einem Blatte von 24 Zoll Breite, und 9½ Zoll Höhe geliefert hat. Derſelbe giebt uns eine treue Darſtellung der in einem Zeitraume von beynahe hundert Jahren vollendeten Cultur und Größe der Stadt Würzburg in der Mitte des XVII. Jahrhunderts, ehe dieſelbe durch Veſtungswerke umgeben ward, und dadurch ihre jetzigen beengten Gränzen erhielt. In der Ausarbeitung dieſes Proſpektes zeigt ſich allenthalben eine zum Grunde gelegte genaue trigonometriſche Aufnahme. Der Künſtler nahm ſeinen Standpunkt auf einem zwiſchen Oſten und Norden liegenden Berge etwa auf dem Grein- oder Lindleinsberge; ſo zwar, daß ſich ihm in dem Vordergrunde zur Linken das alte Stift Haug, dann das damals neue Juliushoſpital nebſt einem Theile der nordöſtlichen Stadtmauern und dem Pleichacher Thore, zur Rechten aber ein Theil des rechten Mainufers darſtellte. In dem mittleren Grunde oder Haupttheile des Proſpektes ſieht man von einer Seite in perſpektiviſcher Darſtellung die ganze Stadt mit ihren Vorſtädten, Mauern und Thürmen, welche der Spiegel des von Heidingsfeld zwiſchen Felſen in der Richtung einer ſchiefen Linie herabwellenden Mainfluſſes, von dem am weſtlichen Ufer deſſelben emporſteigenden Marienberge und der am Fuße deſſelben liegenden Vorſtadt zu St. Burkard, dem jetzigen Mainviertel, trennet, welches mittels der prächtigen ſteinernen Mainbrücke mit der Hauptſtadt verbunden wird. Im Hintergrunde erblickt man zur Linken die vortrefflichen Weinberge, den Pfülben, Altenberg, Hohenbug, Teufelskeller, die Abtsleite, und den Neuenberg nebſt dem Ehehaltenhauſe vor dem Sanderthore, welche gleichſam das öſtliche Vorgebirge des Mainfluſſes bilden. Jenſeits deſſelben ſieht man in der weiteſten Entfernung gegen die Mitte des Proſpekts, die von Bergen hinter ſich gedeckte Stadt Heidingsfeld, gegen welche ſich andere von Weſten her empor ſteigende Berge neigen, unter dieſen ſind die Mainleite, die Waldskugel, der Nikolausberg und der Marienberg vorzüglich bemerkbar. Auf dem Gipfel der letztern erhebt ſich die von Biſchof Julius zum größten Theile neuerbaute Marienburg, nebſt den während der ſchwediſchen Beſitznahme durch den König Guſtaph Adolph, und hernach von dem Fürſtbiſchofe Johann Philipp von Schönborn gebauten neuen Veſtungswerken. Am Fuße dieſes Berges zeigt ſich auf einer in den Main ziehenden Erdzunge, das Gebäude des alten Ritterſtiftes zu St. Burkard, wo ſich die Vorſtadt gleiches Namens anſchließt, und dann nordwärts mit der Gegend bey den Schotten endet.

Der fünfte Proſpekt nach der Erſcheinungsfolge iſt derjenige, welchen unſer Landesmann, der durch mehrere wohlgerathene Zeichnungen und in Kupfer geſtochene Proſpekte und ländliche Scenen bekannte Zeichenkünſtler und Kupferſtecher Peter Sprenger von Würzburg, unter der

Digitized by Google

Regierung des höchſtſeligen Fürſtbiſchofes Franz Ludwig in den achtziger Jahren zeichnete, und durch Berndt in Frankfurt in Kupfer ſtechen ließ. Die Platte iſt 14 Zoll hoch und 21 Zoll breit, meiſterhaft geſtochen und lebhaft colorirt.

Der Künſtler, mit vielverſprechendem Talente ausgerüſtet, wurde im 46. Jahre ſeines Alters durch den Tod am 7. April im J. 1791. der Kunſt entriſſen. Derſelbe hatte die Stadt Würzburg zum Behufe der Bearbeitung eines neuen Proſpektes von mehreren Standpunkten von Neuem aufgenommen, und wählte ſodann den vortheilhafteſten von der Nordſeite gegen Süden, auf den Stein-Weinbergen zur Ausführung; die Originalzeichnungen der übrigen Aufnahmen ſollen nach Verſicherung ſeiner Verwandten, noch hier in Händen von Privatleuten exiſtiren.

Der Proſpekt zeigt nach dem genommenen Standpunkte im Vordergrunde die nördlichen Veſtungswerke in der ganzen Ausdehnung von Oſten gegen Weſten, bis an den in einer ſanft-ſchiefen Fläche herabſtrömenden Mainfluß, vor denſelben ſieht man das Glacis nebſt den daran ſtoßenden Gemüſe-, Obſt- und Weingärten. Im Mittelgrunde erblickt man die Stadt ſelbſt, und in derſelben oſtwärts das Stift Haug mit ſeiner prächtigen Kuppel und den beyden hohen Thürmen; hinter demſelben die Nordſeite des in erhabenem Style erbauten biſchöflichen Reſidenzgebäudes mit einem der emporſtrebenden Obelisken; dann weilt das Aug auf den mit fürſtlicher Pracht von Franz Ludwig neuerbauten Julius-Hoſpitale, hinter welchem die vier hohen Thürme der Domkirche, und neben ihr die Kuppel ſammt Thürmen des neuen Münſters, ſo wie hinter dieſem die Thürme der St. Michaelis und Univerſitäts-Kirche, der St. Stephans und St. Peterskirche empor ſteigen, worauf in dem Horizonte die übrigen Kirchenthürme nach ihrer Lage folgen. An das weſtliche Ufer des Maines ſchließen ſich die jenſeitigen von Norden her ſichtbaren Veſtungswerke am Marienberge mit ihrem Glacis im Vordergrunde an, welche das Mainviertel im Mittelgrunde umfaſſen; in dieſem zeichnen ſich am Fuße des Marienberges das Ritterſtift zu St. Burkard, das Hoſpital und Schottenkloſter aus. Im Hintergrunde endlich ſieht man auf einer Seite die ſüdlichen von Oſten gegen Weſten ziehenden Berge, die unſern Horizont begränzen. Auf der andern aber den Marienberg mit der auf ſeinem Gipfel majeſtätiſch ruhenden Burg. Hinter derſelben oſtwärts den Nikolausberg ſammt der auf demſelben gut erbauten Marienkapelle und dem Kloſter, bis ſich unſer Blick auf der fortlaufenden Bergreihe verlieret.

Der ſechſte vorhandene Proſpekt iſt eine wohlgerathene Kopie des Sprengeriſchen Proſpektes in verjüngtem Maaßſtabe $4\frac{1}{2}$ Zoll hoch, 6 Zoll breit, von unſerm durch ſeine neueſte Kunſtwerke als geſchickten Künſtler berühmten Hrn. Profeſſor und Kupferſtecher Bitthäuſer, in ſeinen jüngeren Jahren richtig und fleißig gezeichnet, und von deſſen Lehrmeiſter dem berühmten Abel in Stuttgard geſtochen; das Reſultat dieſer Arbeit befindet ſich in dem „Taſchenbuche für Geſchichte, Topographie und Statiſtik Frankenlandes für das Jahr 1796. von Dr. Franz Oberthür;“ herausgegeben zu Weimar im Verlage des Induſtrie-Comptoirs 1796. Als treue Copie ſtimmt dieſer Proſpekt ganz mit dem gegebenen Detail des Sprengeriſchen Originals überein. Zu den aufgezählten 6 älteren Proſpekten kömmt nun

Der Siebente, welcher, unter der Aufſicht des geſchickten Porcelain-Malers Friedrich Thomin*) dahier erſt kürzlich erſchienen,

*) Derſelbe iſt aus Veilsdorf bey Hildburghauſen gebürtig, unterhält ſeit den Auguſt 1807. eine feine Porcelain-Malerey in Würzburg, woſelbſt franzöſiſches, ſächſiſches und bayriſches Porcelain gemalt und eingebrannt wird ꝛc. Es können bey demſelben auf Figuren, Portraits, Proſpekte, Thiere ꝛc. mit den geſchmackvollſten und neuſten

und in deſſelben Verlage zu haben iſt. Dieſer neue Proſpekt wurde von Lunkenbein aus Sachſen gezeichnet, und von Schnorr *) aus Sachſen geſtochen. Der Künſtler nahm wie Sprenger die Anſicht der Stadt von Norden gegen Süden, und wählte den Standpunkt auf den Stein-Weinbergen, daher auch die perſpektiviſchen Reſultate ganz dieſelben ſind, wie wir ſie oben in dem Sprengeriſchen Originale bemerket haben, mit dem einzigen Unterſchiede, daß dieſelben hier nach einem kleineren Maaßſtabe als in jenem aufgetragen, und in einer andern Manier geſtochen ſind. Die Zeichnung iſt richtig, der Stich fleißig und colorirt, daher dieſes neue vaterländiſche Produkt, unter Glas und Rahme gebracht als eine Zimmerverzierung empfohlen zu werden verdienet; beſonders, da der Preiß zu 2 fl. 12 kr. ſehr billig, und der Verleger nebſtdem itzt beſchäftigt iſt, in einigen Wochen dem Publikum auch Sepia-Abdrücke davon liefern zu können.

7)

Urkundliche Beyträge

zur Geſchichte des Collegiatſtiftes Beatae Mariae Virginis in Wertheim.

(Fortſetzung von Nro. XXIX. 9.)

Nach dem Inhalte der oben angeführten zweyten Stiftungs-Urkunde vom Jahre 1419, und durch die ſpätere vom Jahre 1420 wird es höchſt wahrſcheinlich, daß Graf Johann Willens geweſen ſey, in dem neuen Stifte auch einige Kanonikats-Pfründen in folgender Zeit zu ſtiften, wozu der Biſchof in der Urkunde vom Jahre 1419. vorläufig ſeine Einwilligung gegeben zu haben ſcheinet, weil bey den gepflogenen Unterhandlungen von den Rechten des Biſchofes bey der Inſtallation eines Kanonikers, nebſt den Vikariern ausdrückliche Meldung geſchieht. Auf gleiche Art ſcheint es zur Bedingniß gemacht worden zu ſeyn, daß im Falle wirkliche Kanonikats-Pfründen in dem neuen Stifte errichtet würden, alsdenn auch der Vorſteher (Rector) deſſelben den Titel eines Dechants zu führen berechtigt ſeyn ſollte. Daß aber die neue aus einem Rektor und 10 Vikariern beſtehende Stiftung im Jahre 1420 ſchon vollkommen wirklich zu Stande gebracht war, beweiſt die weitere von dem oftgenannten Grafen Johann von Wertheim bey dem Biſchofe Johann gemachte Vorſtellung, und von erſterem erfolgte Genehmigung: Graf Johann bat nämlich den Biſchof, um die Vergünſtigung, daß der Rektor und die 10 Vikarier ſeines Stiftes zu Wertheim wie die Kanoniker Chorhauben tragen dürften, welches Biſchof Johann durch eine zu Bamberg am 7ten October 1420. ausgefertigte Urkunde in der Art bewilligte: daß der Rektor und die Vikarier des Stiftes während dem Gottesdienſte, und innerhalb des Stifts-Bezirkes Chorhauben vom Pelze des Eichhörnchens. b) Jedoch von anſtändiger Form zu tragen die Erlaubniß haben ſollten.

Aus den bisher gelieferten urkundlichen Nachrichten können wir nun als Reſultat mit Gewißheit annehmen: daß in dem erſten Viertheile des XV. Jahrhunderts zu Wertheim zwar ein, aus zehn Vikariern mit einem Vorſteher (der Rektor genannt wurde) beſtehendes Stift in der Pfarr-

Dekorationen von Gold und Silber-Beſtellungen gemacht werden. Dieſe Arbeiten haben noch Jedermanns Beyfall gefunden. Von dieſen Porcelain-Malereyen beſitzt Hr. Thomin in ſeiner Behauſung (in der Sterngaſſe III. Diſtr. Nro. 165.) einen Vorrath, der von Liebhabern dazu jederzeit eingeſehen werden kann.

*) Derſelbe Künſtler lieferte auch zu dem Würzburger Theateralmanach v. J. 1810. das Portrait der Mdme. Joſephine Köhler als Medea.

b) In der Urkunde heißt es: „de pellibus Aspriolorum almutia vel pilea vulgariter Chorhauben nuncupata cum caudis longis integris honestis et decentibus.“

Digitized by Google

Kirche daſelbſt errichtet und in wirklichem Beſtande geweſen ſey, daſſelbe aber damals weder einen Dechant noch Chorherrn gehabt habe, folglich auch zu einem förmlichen Collegiatſtifte noch nicht erhoben geweſen ſey. In dieſem Zuſtande blieb das Wertheimiſche Stift noch über 60 Jahre bis endlich unter der Regierung des Biſchofs Rudolph von Scherenberg die wirkliche Erhebung deſſelben zu einem Collegiatſtifte zu Stande kam. Eine in dem Archive des vormaligen Domſtifts erhaltene Original-Urkunde c) bewährt: Daß Graf Johann von Wertheim ein Sohn Graf Johanns von Wertheim des zweyten Stifters dieſer Collegiatkirche ſchon vor dem Jahre 1481. darauf bedacht war, das Stift zu Wertheim in ein förmliches Collegiatſtift zu verwandeln, zugleich auch liefert dieſelbe den Beweis, daß dieſes Stift damals von Seiten des Biſchofes zu Würzburg nur noch für eine Pfarrkirche gehalten werden wollte. Biſchof Rudolph ſcheint von der älteren zwiſchen ſeinem Vorfahrer dem Biſchofe Johann II., und dem Grafen Johann von Wertheim dem Jüngeren — dem Vater des ebengenannten Grafen Johanns III. — im Jahre 1419. getroffenen Uebereinkunft und der hierauf erfolgten biſchöflichen Beſtättigung keine Kenntniß gehabt zu haben; weshalb derſelbe ſich berechtigt glaubte gegen das Vorhaben des genannten Grafen Johann von Wertheim bey dem päpſtlichen Stuhle Beſchwerde zu führen: „daß derſelbe zum Nachtheile der Würzburgiſchen Diöceſan-Gerechtſamen aus der Pfarrkirche zu Wertheim ein Collegiatſtift machen wolle.“ Biſchof Rudolph brachte hierauf eine für

c) Bulla Sixti IV. PP. contra Joanem Comitem de Wertheim de non immutanda Parochia in Wertheim in Ecclesiam Collegiatam in praejudicium dioeceseos Wirceburgensis a Rudolpho Episcopo Wirceburgensi obtenta — d. Romae apud S. Petrum XIV Kal. aprilis Pont. ao. XI.

ihn günſtige am 19. März 1481. zu Rom ausgefertigte Bulle von dem Papſte Sixtus IV. aus, durch welche dem Grafen Johann von Wertheim unterſaget wird, zum Nachtheile der Würzburgiſchen Diöceſan-Gerechſame aus der Pfarrey zu Wertheim ein Collgiatſtift zu machen. Wahrſcheinlich hat nun Graf Johann den Irrthum des Biſchofs Rudolph durch die Vorlage der ältern unbezweifelten Urkunden des Biſchofs Johanns II. bey dem päpſtlichen Stuhle aufzuklären, und die Rechtmäßigkeit ſeines Vorhabens durch dieſelben zu behaupten geſucht; wenigſtens zeigt es der Erfolg: daß die Pfarrkirche Wertheim ſchon vor dem Jahre 1487. zu einem wirklichen Collegiatſtift mit einem Dechant und Kapitel erhoben, und daſſelbe als ſolches von demſelben Würzburgiſchen Biſchofe Rudolph urkundlich anerkennet worden war. Bundſchuh bemerket in dem topographiſchen Lexicon d) im vorbeygehen: daß die Pfarrkirche zu Wertheim (nach dem Jahre 1383.) hundert Jahre ſpäter durch eine beſondere Bulle des Papſtes Sixtus V. (IV.) zu einer Collegiatkirche erhoben worden ſey, an welcher ein Dechant oder Rektor und 11 Vikarier zu ſtehen kamen. Die Grafen erhielten das Patronatsrecht, und jeder Vikar mußte auf einer privilegirten Univerſität 2 Jahre ſtudirt haben. — Der Zeitpunkt der geſchehenen Veränderung fällt daher auf das Jahr 1483, welcher auch auf alle vorhergehende und nachfolgende unbezweifelte urkundliche Daten anpaſſend iſt; Schade nur: daß die fragliche päpſtliche Bulle, durch welche dieſes geſchehen iſt, zur Zeit dem Geſchichtforſcher noch vorenthalten bleibet. Daß übrigens dieſe Veränderung im Jahre 1487. ſchon geſchehen war; dieſes beweiſen zwey noch ungedruckte Urkunden deſſelben Biſchofs Rudolph vom Jahre 1487.

(Die Fortſetzung folgt.)

d) ſ. B. VI. unter Wertheim.

Digitized by Google

Jahr 1810. No. XXXI.

Fränkiſch-Würzburgiſche Chronik.

Würzburg den 4ten Auguſt.

Inhalt.

Zeitgeſchichte. 1) Allerhöchſtlandesherrliche Verordnungen. a) Die Freyzügigkeit zwiſchen dem Großherzogthume Würzburg und dem Herzogthume Naſſau betreffend ꝛc. b) Weiſung an ſämmtliche Diſtrikts-Phyſikate, die Veterinär-Polizey betreffend ꝛc. c) Bekanntmachung die öffentliche Prüfung und Preiſevertheilung an der Großherzogl. Thier-Arzney-Schule betreffend ꝛc. d) Decret, die Errichtung der Stelle eines geheimen Hofcommiſſärs betreffend ꝛc. 2) Bekanntmachung die Ernennung des Hrn. Joh. Mich. v. Seuffert zum geheimen Hofcommiſſär; dann Hrn. Joh. Bapt. von Wagner zum geheimen Staatsrathe betreffend. 3) Anſtellungen und Beförderungen im Geiſtlichen-, Civil- und Militär-Stande. 4) Prieſter-Jubeljahrs-Feier des Großherzogl. Würzburg. Hrn. geheimen und geiſtlichen Rathes und Vikariats-Direktors Peter Philipp Gündermahler. — Statiſtik. 5) Statiſtiſche Ueberſicht des Getreideverkaufes auf den Wochenmärkten zu Würzburg, im Monate Julius 1810. 6) Sterbeliſte der Großherzogl. Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg vom 24. bis 31. July 1810. — Wiſſenſchaftliche Kultur. 7) Vaterländiſche Literatur. — Kunſtkultur. 8) Nachrichten von der Bewerbung um den von Kaiſer Napoleon feſtgeſetzten Preis für die beſte Flachs-Spinnmaſchine. — Aeltere Geſchichte. 9) Urkundliche Beyträge zur Geſchichte des Collegiatſtiftes B. M. V. in Wertheim, von dem Herausgeber.

1)

Allerhöchſtlandesherrliche Verordnungen.

Durch das Großherzogl. Würzburg. Regierungsblatt Nro. VII. vom 28. Julius 1810. wurden nachſtehende allerhöchſtlandesherrliche Verordnungen zur Kenntniß des Publikums gebracht.

a) Die Freyzügigkeit zwiſchen dem Großherzogthume Würzburg und dem Herzogthume Naſſau betreffend, vom 15. Junius 1810.

b) Weiſung an ſämmtliche Diſtrikts-Phyſikate, die Veterinärpolizey betreffend, vom 5. Junius 1810.

c) Bekanntmachung die öffentliche Prüfung und Preiſevertheilung an der Großherzogl. Thier-Arzney-Schule vom 4. Julius 1810.

d) Bekanntmachung des Dekretes: Die Errichtung der Stelle eines geheimen Hofcommiſſärs betreffend, vom 23. Julius 1810.

2)

Bekanntmachung.

Se. K. K. Hoheit der Erzherzog Großherzog haben den geheimen Staatsrath und bisherigen Hofgerichtspräſidenten, dann des St. Josephs-Ordens Commandeur, Johann Michael v. Seuffert, zu Ihrem geheimen Hofcommiſſär zu befördern, hierbey denſelben aller ſeiner bisher gehabten Obliegenheiten, ſo wie auch der mit jenem Staatsamte nicht vereinbaren Anweſenheit in den Sitzungen des geheimen Staatsraths, gnädigſt zu entheben, jedoch zu beſtimmen geruht, daß die Eigenſchaft eines geheimen Staatsraths ihm fortan als beybehalten verbleiben ſolle.

Zugleich haben Allerhöchſtdieſelben den wirklichen geheimen Rath, bisherigen oberſten Juſtizpräſidenten und Univerſitätscurator, dann des St. Josephs-Ordens Commandeur, Chriſtian Johann Baptiſt v. Wagner mit gnädig-

ſter Enthebung von ſeinen bisherigen Stellen zum geheimen Staatsrathe zu befördern, und zu den Staatsrathsſitzungen zu berufen, auch demſelben proviſoriſch die Beſorgung der auswärtigen Geſchäfte aufzutragen geruht.

3)

Anſtellungen und Beförderungen im Geiſtlichen-, Civil- und Militärſtande.

Se. K. K. Hoheit der Erzherzog Großherzog haben unterm

8ten Julius den bisher proviſoriſch aufgeſtellten Bauamts-Zeichner und Zeichnungslehrer bey der Zeichnungsſchule der Geſellſchaft zu Vervollkommnung der mechaniſchen Künſte und Handwerke, Peter Speth, als ſolchen definitiv anzuſtellen; ferner

— den Revierförſter zu Röttingen, Georg Friedrich als ſolchen nach Stalldorf zu verſetzen; dann

— den Revierförſter Michael Harth zu Euerdorf, und

— den Revierförſter Hieronymus Hauck zu Eltmann zu beſtättigen; ferner

— dem Revierförſter Joſeph Renner zu Karbach das Beſoldungs-Decret zu verleihen, und

— den Sprachlehrer Carl Corti als Lehrer der franzöſiſchen und italieniſchen Sprache am Gymnaſium dahier;

— den ehemaligen Stift Neumünſteriſchen Präſenzmeiſter Franz Gottfried Stadler, als Verwalter der von Wolfskeel-, von Münſter- und Roſenbachiſchen Armen-Stiftungen, dann des Rottenbauer Kirchenfonds;

— den bisherigen zweyten Aufſeher bey dem Hofbauamte Paul Reuter, als erſten Aufſeher daſelbſt;

— den Penſioniſten Franz Hellinger, als Kanzleydiener bey der Großh. Landesdirektion;

— den Forſtgehilfen Georg Baumann zum Revierförſter zu Oberbach;

— den Revierförſter zu Aura, Caſpar Schurk, als Revierförſter zu Oberweiſenbrunn;

— den bisherigen Curatus zu Oberleinach, Anſelm Stubenvoll, zum Pfarrer zu Hettſtadt;

— den bisherigen Dechant Pfarrer Zeiler zu Donnersdorf, zum Pfarrer zu Oberneuerheim;

— den Kaplan Joſeph Werner zu Frankenwinheim zum Pfarrer zu Burgwalbach; ferner

unterm 11. Jul. den Pfarrer Sebaſtian Hoffmann zu Obereßfeld, als Pfarrer zu Oeßfeld,

unterm 12. Jul. den Pfarrer Andreas Greis zu Großenlangheim als Pfarrer zu Kiſſingen,

unterm 14. Jul. den Oberlieut. Kaſpar Walter, zum Stabscapitain,

— den Unterlieutenant Kaſpar Mees, zum Oberlieutenant,

— den Unterlieutenant Joſ. Frhr. von Waldenfels zum Oberlieutenant,

— den Sous-Adjut. Nicolaus Steinhauer zum Unterlieutenant,

— den Sous-Adjut. Franz Sieber zum Unterlieutenant,

— den Cadetten Balthaſar Roſt zum Unterlieutenant,

— den Cadetten Chriſtian Schenk zum Unterlieutenant,

— den Cadetten Joh. Bapt. Wucherer zum Unterlieutenant,

— den Cadetten Damian Beſtlen zum Unterlieutenant,

— den Feldwebel Michael Bücholb zum Unterlieutenant,

— den Philipp Güßbacher zum Unterlieutenant.

— den Curatus zu Wickers Meinrad Sprenke zum Pfarrer zu Tückelhauſen, dann

— den Stabscapitain Valentin Kantler zum wirklichen Hauptmann zu dekretiren, dann

unterm 19. Jul. den Forſtgehilfen Ernſt Hauersmaas zum Revierförſter und Jäger zu Veitshöchheim,

Digitized by Google

unterm 22. Jul. den bisherigen Pfarrer zu Neuſbach, Georg Tann, als Pfarrer zu Burkardroth,

— den bisherigen Pfarrer zu Wegfurt, Joh. Georg Weickard, als Pfarrer zu Hendungen, und

— den Kaplan Sebaſt. Baſel, als Pfarrer zu Donnersdorf,

allergnädigſt zu ernennen geruht, welches durch die Großherzogl. Regierungsblätter Nro. VII. und VIII. bekannt gemacht wurde.

4)

Prieſter = Jubeljahrs = Feier.

Der 17te Junius war für viele biedere Bewohner der Stadt und beſonders des Hauger-Viertels ein merkwürdiger feſtlicher Tag; an demſelben feierte der um Kirche und Staat verdiente Großherzogl. Würzburg. Hr. geheime Rath und Vikariats-Direktor Peter Philipp Sündermahler des vormaligen Collegiatſtiftes zu Haug Scholaſticus, Jubiläus und Senior in der Hauger Kirche nach 50 als Prieſter erlebten Jahren ſeine Jubelmeſſe. Die Würde eines in Weisheit und Tugend ergrauten wohlthätigen Prieſters, die Seltenheit eines ſo ehrwürdigen Ereigniſſes, und die herzliche Theilnahme ſo vieler auf dieſen Tag harrenden Seelen, enthalten hinlängliche Aufforderungsgründe, eine nähere Beſchreibung hievon unſerem Leſepublikum hier mitzutheilen.

Am heil. Dreyfaltigkeitsfeſte wurde frühe 8 Uhr in der ehemaligen Hauger Stiftskirche die feſtliche Predigt gehalten, bey dem Schluſſe derſelben machte der Redner die Anweſenden auf die bevorſtehende Feierlichkeit aufmerkſam. Inzwiſchen ſtellte ſich die geſammte Schuljugend zu Haug von der Wohnung ihres ehemaligen Scholaſters bis zur Kirche in zwo Reihen, und ſah in geſpannter Erwartung und jugendlichem Frohſinne mit offenem Herzen der Ankunft ihres Wohlthäters entgegen. — Um halb 9 Uhr

ward ihr Wunſch erfüllt, der ehrwürdige Greis erſchien, durchwandelte mit heiteren Blicken, die innige Rührung ausſprachen, die ſchönen Reihen ſeiner Sorgfalt, um ſich zum Altare des Höchſten zu begeben, während Ihn das feſtliche Geläut der Glocken vom Kirchenthurme hallend empfieng. An der Hauptthüre der ehemaligen Stiftskirche waren die anweſenden Chorbrüder in geiſtlicher Kleidung verſammelt, um den Jubelprieſter zu empfangen, welcher von denſelben begleitet, unter dem feierlichen Schalle der Pauken und Trompeten zur Sakriſtey geführet wurde, indem deſſen beyde junge Anverwandte Papius und Bay bey dieſem feierlichen Einzuge die hochzeitliche Prieſterkrone und die Credenz-Platte vorauſtrugen, und dieſen als geiſtliche Bräute Dlle. Papius und Dlle. Warmuth folgten. Vor dem Chore zu beyden Seiten ſtunden 10 Mädchen und 8 Knaben mit zwo Blumenkronen, die für den erhabenen Geſalbten beſtimmt waren. Der mit Pracht geſchmückte Altar, die durchgreifende Harmonie einer mit möglichſtem Fleiße aufgeführten Meſſe, das herzliche Gebet aller Umſtehenden — die Freudenthränen, welche das volle Herz aus dem anverwandtſchaftlichen Auge preßte — alles dieſes war geeignet, auch das Herz der anweſenden Fremden zu rühren und zur höheren Empfindung heiliger Freude empor zu heben. Die feſtliche Handlung am Altare, wurde mit dem „Herr Gott dich loben wir" feyerlich beſchloſſen. Der Jubilant begab ſich nun von der Kirche wiederum durch die Reihen der männlichen und weiblichen Schuljugend in ſeinen Hof zurück, wo die oben genannten Knaben und Mädchen mit dem geſammten Lehrerperſonale an der Hauger Schule ſich zum Empfange deſſelben bereit hielten. Babette Henkel (Tochter des Hrn. Hofgerichts-Sekretairs) und Johann Ikelsheimer (Sohn des verlebten Maurermeiſters) zierten die Mitte der beyden jugendlichen Chöre mit Blumen-

Digitized by Google

kronen, welche ſodann dem ehrwürdigen Greiſe nachfolgendes von dem an der lateiniſchen Schule zu Haug angeſtellten öffentlichen Lehrer Herr Balthaſar Rieger gefertigtes, auf dieſem feſtlichen Tag, und auf die Würde der Perſon paſſendes wohlgerathenes Gedicht *) mit inniger Empfindung in wahrer Herzensſprache vortrugen.

Erſter Knabe.

Tag des Segens! Tag der Freude!
Sey willkommen unſerm Kreiſ',
Du erhebſt uns alle heute
Wie's kein Erdenkönig weiß;
Denn du willſt, daß wir Ihm nahen,
Den am Gottes Hochaltar
Wir ſein heilges Jubeljahr
Mit den Engeln feiern ſahen.

Chor.

Heil Dir! Heil dir edler Greis!
Du biſt unſers Liedes Preis.

Zweyter Knabe.

Liebling Gottes! deine Tugend
Feiert mit dem Prieſterchor
Heut auch unſrer Schulen Jugend,
Fleht für dich zu Gott empor.
Deine Güte zu erheben,
Die ſo reichlich, die ſo groß
Immer auf uns niederfloß,
Ach wer wird uns Worte geben?

Chor.

Ja, wo iſt der edle Mann,
Der uns dieſes lehren kann?

Dritter Knabe.

Freundlich nahteſt du am Ende
Jedes Jahres unſerm Kreiſ',
Deine Gott geweihten Hönde
Reichten uns der Arbeit Preis.

*) Dieſes Gedicht erſchien aus der Großherzogl. Buchdruckerey unter dem Titel: „Empfindungen hoher Freude bey der Hochfeierlichen Sekundiz des Hochwürdigen Hochwohlgebornen Herrn geheimen und geiſtlichen Rathes und Direktors Peter Philipp Gündermahler des ehemaligen löblichen Stiftes Scolaſticus Jubiläus und Senior — ehrfurchtsvoll dargebracht von der ſämmtlichen Schuljugend daſelbſt. — Würzburg am 17. Juny 1810.

Nimm dafür zu deinem Lohne
Frommer Prieſter! Jugendfreund!
Dem heut jedes Auge weint,
Gnädig dieſe Blumenkrone.

Chor.

Nimm ſie, unſre Dankbarkeit
Hat ſie freudig dir geweiht.

Vierter Knabe.

Mit uns nahen heut die Armen
Aus den Straßen unſrer Stadt,
Die Dein zärtliches Erbarmen
Oft bisher umfangen hat.
Ach ſie fleh'n mit Dankesblicken:
„Himmel! laß' noch viele Jahr'
„Dieſe Zierd' der Prieſterſchaar!
„Um uns Arme zu erquicken.“

Chor.

Guter Schöpfer! laß geſcheh'n,
Was heut deine Armen fleh'n.

Fünfter Knabe.

Heil dem Mann', dem ſeine Jahre
So wie Ihm verfloſſen ſind,
Dann freut ſeiner Silberhaare
Sich das Alter, Mann und Kind.
Ja wir weinen Freudenzähren
Dir heut, allgeliebter Mann!
Deine hohe Tugend kann
Uns auch Tugendſinn gewähren.

Chor.

Heil dem Mann'! der fünfzig Jahr'
Unſrer Prieſter Krone war'.

Erſtes Mädchen.

Auf ihr Schweſtern! hört die Freude,
Ha! ſie ſpricht zu uns ſo laut:
„Ihm dem Frommen nur war heute
„Unſer Feſtaltar gebaut.

Chor.

Ihm nur, der durch fünfzig Jahr'
Unſers Tempels Zierde war'.

Zweytes Mädchen.

Seht ihr, wie die Tugend lohnet!
Ja, der in dem Sternenzelt
Unter Engelchören thronet,
Iſt's, der Ihn ſo lang erhält.

Chor.

Heil Dir Edler! dieſen Kranz
Weih'n wir deiner Tugend Glanz.

Digitized by Google

Drittes Mädchen.
Sehet ihn, mit Vatergüte
Hat Er unſrer ſtets gedacht,
Ja, Er ſtreute Roſenblüthe
Auf den Weg, den wir gemacht.

Chor.
Hebt zu Ihm im frohen Chor'
Dankvoll euer Herz empor.

Viertes Mädchen.
Sagt, wem iſt das Glück gegeben,
Deß der Edle ſich erfreut?
Ihm nur, der ſein theures Leben
Unſrer Jugend Luſt geweiht.

Chor.
Nimm ihn deiner Tugend Lohn
Heute von Jehovas Thron'.

Fünftes Mädchen.
O der Schöpfer, der Ihm heute
Seines Wandels Krone gab,
Führ' Ihn lang noch an der Freude
Schön umwund'nen Roſenſtab'

Chor.
Und die frohe Mädchenſchaar
Kränz' Ihm ſpät ſein Silberhaar!

So endigte ſich ein Feſt, das zum Lohne eines durch Prieſter- und Bürgertugend hochverdienten Mannes beſtimmet, jedem Anweſenden den reichlichſten Stoff zur freudigen Theilnahme und Verehrung gab.

* * *

Der Herr Jubilant wurde im Jahre 1734. geboren, erhielt im Jahre 1754. eine Präbende in dem vormaligen Collegiatſtifte zu Haug, ward im Jahre 1760. zum Prieſter geweihet, und im Jahre 1762. ins Kapitel aufgenommen. Derſelbe wurde im Jahre 1763. als Vikariats- und Conſiſtorialrath angeſtellet, erhielt im Jahre 1766. die Würde eines Doctors beyder Rechte, und im Jahre 1767. jene eines fürſtbiſchöflichen geiſtlichen Rathes. Im Jahre 1779. wurde er zum Scholaſter des Collegiatſtiftes Haug ernennet, worauf im Jahre 1793. die Ernennung zum geheimen Rathe erfolgte. — Nachdem derſelbe 21 Jahre lang das geiſtliche Fiskalamt verſehen hatte, wurde er im Jahre 1799. von dem höchſtſeligen Fürſtbiſchof Georg Karl als Siegler und Direktor des geiſtlichen Vikariats-Gerichtes und Conſiſtoriums ernennet.

Jeder biedere Stadtbewohner wünſchet herzlich, daß noch eine lange Reihe von frohen Jahren das Verdienſt des ehrwürdigen Greiſes belohnen möge!

5)

Statiſtiſche Ueberſicht

des Getreideverkaufes auf den Wochenmärkten zu Würzburg im Monate Julius 1810., und der dabey beſtandenen Preiße.

In dem verfloſſenen Monate Julius wurden auf 5 Wochenmärkten 2256 Mltr. Weizen, 1635 Mltr. Korn und 158 Mltr. Haber zu Markte gebracht. — Die ſtärkſte Zufuhr von Weizen hatte auf dem Wochenmarkte am 14ten mit 642 Mltr., die geringſte mit 364 Mltr. am 28ſten d. M. ſtatt. — Die größte Kornzufuhr beſtand am 7ten in 441 Mltr., die geringſte am 28ſten deſſelben Monats in 209 Mltr. — Der Haberverkauf ſtieg aufs Höchſte am 7ten auf 46 Mltr., der geringſte von 18 Mltr. war am 1ſten.

Der höchſte Preiß des Weizen war auf dem Markte vom 1ſten 13 fl. für das Mltr., der geringſte aber 9 fl. 45 kr. am 14ten. — Das Mltr. Korn koſtetete im höchſten Preiße 6 fl. 55 kr. auf dem Markte am 28ſten, im geringſten aber 5 fl. auf dem Markte vom 14ten und 28ſten. — Der höchſte Preiß des Habers ſtieg am 1ſten auf 12 fl., der geringſte war am 7ten 9 fl. für das Mltr.

In dieſem Monate wurden nach dem beſtandenen höchſten mittleren und geringſten Marktpreißen: aus Weizen 25,791 fl. 43 kr.; nämlich: 874 fl. im höchſten, 24,688 fl. 33 kr. im mittleren und 229 fl. 10 kr. im geringſten Preiß; aus Korn 9845 fl. 25 kr. im Ganzen, nämlich:

Digitized by Google

413 fl. 30 kr. im höchſten, 9300 fl. 10 kr. im mittleren und 131 fl. 45 kr. im geringſten Preiße, und endlich aus Haber 1616 fl. 25 kr. im Ganzen, nämlich: 211 fl. im höchſten, 1121 fl. 40 kr. im mittleren und 283 fl. 45 kr. im geringſten. — Die Totalſumme des im Monate Julius auf 5 Wochenmärkten durch Getreidehandel von allen Gattungen gewonnenen Kapitals beträgt ſonach 37,253 fl. 33 kr. Nach den in dieſem Monate beſtandenen höchſten, mittleren und geringſten Marktpreißen, und der um jeden derſelben verkauften Malterzahl, ergeben ſich nachſtehende Durchſchnittspreiße. Als: a) 12 fl. 18¾ kr. für das Mltr. Weizen im höchſten, 11 fl. 23 kr. im mittleren und 10 fl. 25 kr. im geringſten. — b) 6 fl. 33¾ kr. für das Mltr. Korn im höchſten, 5 fl. 56¾ kr. im mittleren und 5 fl. 16 kr. im geringſten Preiße. c) 11 fl. 3¾ kr. für das Mltr. Haber im höchſten, 10 fl. 11¾ kr. im mittleren und 9 fl. 45 kr. im geringſten Preiße.

6)

Sterbliſte der H. u. R. Stadt Würzburg vom 24. bis 31. Julius 1810.

Am 24ſten: Urſula Tafingerin, 4 Wochen alt, Hofpoſtillions Töchterchen. Am 26ſten: Barbara Weiskopfin, 3 Jahre alt, Hofreitknechts Tochter. Am 27ſten: Anna Margaretha Müllerin, 65 Jahre alt, Fourier's Frau. Am 28ſten: Georg Joſeph Hegenwald, 14 Tage alt, Glaſermeiſters Söhnchen. Am 30ſten: Andreas Simon Jenes, 9 Monate alt, Webermeiſters Söhnchen. Am 31ſten: Matthes Friedrich Götz, 38 Jahre alt, Tünchnermeiſter. — Maria Sabina Seitz, 84 Jahre alt, Weinhändlers Wittwe.

7)

Vaterländiſche Literatur.

Blank, Joſeph Bonavita (Großherzogl. geiſtl. Raths, öffentl. ordentl. Profeſſors der Philoſophie und Naturgeſchichte, Direktors des der Julius-Univerſität gehörigen Blankiſchen Naturalien- und moſaiſchen Kunſt-Kabinettes) Handbuch der Mineralogie. Würzburg gedruckt bey Franz Ernſt Nitribitt 1810. 38 Bogen. (Iſt ſowohl beym Hrn. Herausgeber, als auch beym Buchbinder Händler zu Würzburg Distr. III. Nro. 295. im Schwanenhofe gegen 2 fl. 30 kr. zu haben.)

von Siebold, Elias (Medizinal-Raths, öffentl. ordentl. Profeſſors ꝛc. zu Würzburg) Lucina, eine Zeitſchrift zur Vervollkommnung der Entbindungskunde. Sechsten Bandes 1 und 2tes Stück, mit einer Kupfertafel und einer tabellariſchen Ueberſicht. Marburg 1810. in der Krieger'ſchen Buchhandlung. 8. Pr. 2 fl. 24 kr.

Dieſe zwo neuen Stücke vorliegenden Journals enthalten Folgendes: I. Beſchreibung eines neuen Gebärbettes nebſt Abbildung deſſelben, vom Herausgeber II. Sieben Geburtsgeſchichten von Hrn. Dr. G. Ph. Michaelis, Garniſons-Medikus zu Haarburg. III. Nachricht von einem an einer Lebenden unternommenen Kaiſerſchnitt, nebſt vorläufiger Anzeige eines Falls, in welchem eine Schwangerſchaft im Eierſtocke vermittelſt des Bauchſchnitts höchſt glücklich geendigt worden ſeyn ſoll, vom Hrn. Dr. M. H. Mendel in Breslau. IV. Ueber die Wahrheiten aus dem Gebiete der Entbindungskunſt, Früchte vieljähriger Ausübung derſelben in Hufeland's Journale der praktiſchen Arzneykunde, Bd. XXIV. St. 3. S. 58-87, vom Hrn. Prof. Wiedemann in Kiel. V. Holländiſche die Ausübung der Geburtshilfe und das Hebammenweſen betreffende Verordnungen. VI. Geburtshilfliche Literatur der Holländer vom Jahre 1800. an. VII. Deutſche geburtshilfliche Literatur. (Acht Schriften werden ausführlich angezeigt und beurtheilt) VIII. Annalen der kliniſchen Schule an der Großherzoglichen Entbindungsanſtalt zu Würzburg des Jahrs 1807 vom Herausgeber. 1) Allgemeiner Bericht. 2) Beſonderer Bericht. 1. Rheumatiſches Fieber mit ausgezeichnetem Rheumatismus der Gebärmutter in der Schwangerſchaft und die Entbindung durch

Digitized by Google

die Zange nebſt dem Verlaufe des Wochenbettes. 2. Anhaltende Diarrhöe in der Schwangerſchaft, erfolgte zu frühe Entbindung bey eingetretenem Steiße des Kindes, Tod der Wöchnerin und ihre Leichenöffnung. 3. Eine mit Convulſionen begleitete Geburt und Beendung derſelben bey vorliegendem Steiße durch Hilfe der Zange.

Wagners, F. L. (Großherzogl. Heſſiſchen Kirchen- und Schulraths zu Darmſtadt) neues Handbuch der Jugend für katholiſche Bürgerſchulen bearbeitet, von Dr. Th. A. Dereſer, Großherzogl. Badenſchen geiſtl. Rathe und Profeſſor der Theologie an der Univerſität zu Freyburg im Breisgau. Frankfurt am Main bey Guilhauman 1810. 8. Pr. 45 kr.

8)

Nachrichten

von der bisher bekannten Bewerbung um den von Kaiſer Napoleon durch ein Decret vom 7. May 1810. beſtimmten Preis von einer Million Franken für die Erfindung der beſten Flachs-Spinnmaſchine. *)

In öffentlichen Blättern, werden bereits einige Mechaniker genennet, welche ſich durch die Produktion der von ihnen erfundenen Flachs-Spinnmaſchinen als Bewerber des von Kaiſer Napoleon feſtgeſetzten Preiſes von 1 Million Franken darſtellen werden.

Der erſte iſt der bekannte Mechanikus Johann Friedrich Heinle in Augsburg, welcher in dem Korreſpondenten für Deutſchland „eine bereits fertige Flachs-Spinnmaſchine" angekündigt hat, die nach ſeinem Verſprechen „vermög ihres Mechanismus ſelbſt ſpinnen ſoll." Der Künſtler verſpricht den Bau dieſer Maſchine auch den Deutſchen bekannt zu machen, ſobald die von dem Kaiſer Napoleon

*) S. Nro. XXI. 7. der Fränkiſch-Würzburgiſchen Chronik.

dießfalls ausgeſezte Preiserwerbung vorüber iſt. — Derſelbe Künſtler kündigte auch im Jahre 1801. „eine ſich ſelbſt bewegende Maſchine" an, welche Mühlwerke zu treiben im Stande ſeyn ſollte, ohne daß fließendes Waſſer, Wind, Dampfmaſchine, Menſchen- oder Thierkräfte zum Vehikel nöthig wären; — jedoch iſt von der realiſirten Erfindung dieſer gemeinnützigen Maſchine, woran ſchon viele Jahrhunderte gearbeitet wird, zur Zeit nichts weiter gemeldet worden. Faſt ſollte man glauben Heinle habe dieſe Erfindung nun zur Bewegung ſeiner neuerfundenen Flachs-Spinnmaſchine in Anwendung gebracht.

Ein anderer ungenannter Künſtler in Luka, hat nach Anzeige der allgemeinen Zeitung ebenfalls eine vorzügliche Flachs-Spinnmaſchine bereits erfunden und zu Stande gebracht; und will mit derſelben unverzüglich nach Paris abreiſen.

9)

Urkundliche Beyträge

zur Geſchichte des Collegiatſtiftes Beatae Mariae Virginis in Wertheim.

(Beſchluß von Nro. XXX. 7.)

Die erſte, welche am Mittwoch nach Allerheiligen 1487. ausgefertigt wurde, ſcheint eine Folge der zwiſchen Biſchof Rudolph und dem neuen Collegiatſtifte zu Wertheim gepflogenen Unterhandlungen, wegen Entrichtung der jährlichen Steuer (subsidium charitativum) geweſen zu ſeyn. B. Rudolf bewilliget in derſelbem „dem Grafen Wilhelm von Wertheim, dem Dechant und ganzen Kapitel des Collegiatſtiftes B. M. V. zu Wertheim;" daß ſo oft der eintretende Nothfall es fodre von ſeiner Geiſtlichkeit den zehnten Pfenning doppelt zu fodern, alsdann gedachtes Collegiatſtift „nur zwanzig Gulden dazu beytragen ſolle." Der Pfarrer zu Wertheim ſoll auch gehalten ſeyn die Archidiaconalabgaben zu leiſten, dagegen das Stift von derjenigen Steuer, welche durch die Landdechante

eingefodert zu werden pflegte, ganz frey ſeyn. Biſchof Rudolph ward nach dem Inhalte der gemeldten Urkunde zugleich auch Wohlthäter des neuen Stiftes; indem er zu ſeinem beſſeren Fortkommen die Gefälle der Pfarreyen Remlingen und Uettingen demſelben einverleibte. Für dieſe bezeigte Wohlthat wurde einzig ausbedungen, daß in der Stiftskirche zu Wertheim jährlich ein Jahrtag für die Würzburger Biſchöfe und Domherren nach ihrem Ableben gehalten werden ſollte.

Die zweyte hieher gehörige Urkunde enthält eine an den päpſtlichen Stuhle gerichtete Vorſtellung des Biſchofs Rudolph, in welcher um die Erlaubniß gebeten wird, daß er zu der bevorſtehenden feyerlichen Inſtallation des neuerrichteten Ritterſtiftes zu Comburg nebſt ſeinem Weihbiſchofe und den beyden Dechanten der Collegiatſtifter Haug und Neumünſter zu Würzburg, auch „den Dechant des Collegiatſtiftes B. M. V. zu Wertheim" als Deputirte abordnen dürfe. Nach dieſen urkundlichen unbezweifelten Daten läßt ſich wohl nicht mehr mit einigem Grunde an der Richtigkeit der Exiſtenz eines Collegiatſtiftes zu Wertheim zweifeln.

Von dieſem Zeitpunkte bis auf die in dem folgenden Jahrhundert ausgebrochene Kirchen-Reformation ſind zur Zeit keine urkundliche Nachrichten von den Schickſalen dieſes Halbſtiftes bekannt, welche wahrſcheinlich in dem Wertheimiſchen, und ehemals Abtey Brumbachiſchen Archive vergraben liegen. Jedoch entſchädiget uns einigermaßen eine erhaltene merkwürdige Diöceſan-Urkunde vom XVI. Jahrhundert, welche eine Inſtruction des Biſchofes Melchior von Zobel für ſeine zu dem in Maynz im Jahre 1549. am 6ten May angeordneten Provinzial-Concilien beſtimmte Geſandten, den damaligen Weihbiſchof Georg Flach, Domdechant Friedrich von Wirsberg, und Johann Armbruſt Chorherr im Haug enthält, die bey dieſer Gelegenheit auch die dem Biſthume Würzburg von ſämmtlichen zur proteſtantiſchen Religion übergegangenen Nachbarn geſchehenen Beeinträchtigungen in Vortrag bringen ſollten. In dieſer merkwürdigen Urkunde findet man unter den Beſchwerden gegen Wertheim nachſtehende aufklärende Beyträge zur Geſchichte unſeres Wertheimiſchen Stiftes.

Die erſte unter den Würzburgiſchen Beſchwerden gegen Wertheim iſt dieſe: Wertheim habe ehedem ein Collegiatſtift gehabt, welches „aus einem Dechant, Chorherren und 15 Vikariern beſtanden, jezt aber ſey das ganze Stift zerſtöret, der Graf habe die Einkünfte des Dechants, der Chorherren und der Vikarier an ſich gezogen. Auf gleiche Art habe auch gedachtes Collegiatſtift nach einer in den älteſten Zeiten getroffenen Uebereinkunft und ununterbrochenen Obſervanz ſtets dem Biſchofe zu Würzburg das subsidium charitativum bezahlt, welches nun nicht mehr geſchehe." Durch dieſe unverwerfliche urkundliche Daten wird die oben geäußerte Vermuthung: daß der zweyte Stifter ſchon Willens geweſen ſey in der Folge auch Chorherren in ſein Stift zu ſetzen, und dadurch daſſelbe zu einem förmlichen Collegiatſtift zu erheben, vollkommen gerechtfertigt, und wir erhalten aus derſelben die hiſtoriſche Gewißheit, daß gedachtes Stift in der erſten Hälfte des XVI. Jahrhunderts ſchon ein förmliches mit einem Dechant, Chorherren und 15 Vikariern beſeztes Collegiatſtift geweſen ſey, welches aber ein Opfer der Kirchenreformation geworden iſt, und durch dieſelbe ſeine gänzliche Auflöſung gefunden hat.

Wir ſchließen dieſen Aufſatz mit dem wiederholten Wunſche, daß andere Freunde der Geſchichte, welche den Quellen dieſes in Vergeſſenheit gerathenen, nun aber durch die wenigen urkundlichen Nachrichten derſelben wiederum entriſſenen Collegiatſtiftes näher ſind, daſſelbe ihrer Aufmerkſamkeit würdigen, und zum Behufe der Würzburgiſchen Diöceſan-Geſchichte bald umſtändlichere Nachrichten zur Ausfüllung der großen Lücken liefern möchten.

Digitized by Google

Jahr 1810. No. XXXII.

Fränkiſch-Würzburgiſche Chronik.

Würzburg den 11ten Auguſt.

Inhalt.

Zeitgeſchichte. 1) Zweytes Conzert von Dulon. — Nachtrag von Baggofens Conzert. — Statiſtik. 2) Geborne und 3) Getraute der Großherzogl. Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg im Monate Julius 1810. 4) Nachtrag zu den Getrauten im Monate Junius 1810. 5) Sterbeliſte derſelben vom 2. bis 7. Auguſt 1810. — Wiſſenſchaftliche Kultur. 6) Poetiſche Verſuche von J. A. v. Seuffert, Ph. C. — Kunſtkultur. 7) Monatlicher Bericht der Großherzogl. privilegirten Schaubühne dahier, vom Julius 1810. — Aeltere Geſchichte. 8) Frankoniens Denkmäler. V. Der alte Rothenhan bey Eyrichshof. — Miszellen. 9) Kiſſinger Kur-Liſte für das Jahr 1810.

1)

Zweytes Conzert des blinden Flötenſpielers Dulon. — Nachtrag des Conzerts von Baggofen.

Am 2ten Auguſt gab der in dieſen Blättern bereits ſchon erwähnte blinde Flötenſpieler Dulon ein zweytes Conzert in dem dahieſigen Theaterhauſe. So angenehm es dem Kunſtliebhaber war, die brave Violinſpielerin Demoiſelle Gerbini zweymal nacheinander zu hören, ſo erfreulich war das zweymalige Auftreten dieſes vortrefflichen Künſtlers. Er leiſtete auch diesmal, was von einem ſolchen vollendeten Künſtler zu erwarten iſt, er vergnügte den Kunſtliebhaber, und übertraf die Erwartung des Kunſtkenners. Seine Stücke, welche er vortrug, waren auch ſo geordnet, daß immer eine Steigerung, ſowohl was die Kunſt im Mechaniſchen als in der eigentlichen Darſtellung angeht, in denſelben lag ein Beweis von der innern Kunſtkenntniß dieſes Mannes, welche freylich den Werth des Künſtlers um ſehr vieles erhöht, und Ihn der Reihe der vollendeten Künſtler ganz zugeſellt.

Das erſte Conzert, welches er ſpielte, war von Müller, eine gründliche fleißig gearbeitete Compoſition, nur beynahe zu viel ſtudiert. Es liegt zwar in dem Begriffe eines Conzertes das Verweben und Ineinandergreifen aller Stimmen, ſo, daß die Hauptſtimme immer die hervorſtechendſte, gleichſam die herrſchende iſt, allein dieſes Geſetz geht hauptſächlich auf die Folge der Ideen, oder den richtigen Ausfluß der Hauptidee, gehörig unter die Summe aller Stimmen vertheilt, ſoweit es ſich nach Verhältniß der Hauptidee, und der größeren oder geringeren Beſchränktheit der muſikaliſchen Werkzeuge thuen läßt. Muſter in dieſer Art ſind, und bleiben immer die Mozartſchen Clavier-Conzerte, beſonders die von dieſem Tonſetzer zulezt geſchriebenen. Allein das gar zu ſorgſame Behandeln der kleinern Theile, das Streben überall Verwebungen nach contrapunktiſchen Geſetzen anzubringen, jeden Theil mit allem möglichen auszuſchmücken, ſtört den Strom der Ideenfolge, indem es die Aufmerkſamkeit der Zuhörer auf die vielen Nebenparthien wendet, und ſelbe ſo dem Verfolge der Hauptidee entrückt. Von Seite des Fleißes,

des Studiums verdienen ſolche Werke allerdings alle Achtung, aber in Hinſicht des äſthetiſchen Werthes verlieren ſie, indem die Abſicht zu viel am Tage liegt. Das zweyte Conzert von Devienne hat mehr Energie, iſt ſehr brillant für die Flöte, und die für den darſtellenden Künſtler ſchwere Aufgabe, den durch die verſchiedenen grellen Ausweichungen mannigfaltig gegebenen Ausdruck richtig zu geben, iſt von unſerm Meiſter vortrefflich gelöſt worden, nur möchte der Gegenſatz von den häufigen gar zu grellen Zwiſchenſätzen des begleitenden Orcheſters gegen dieſes Inſtrument, welches doch immer, auch bey der brillanteſten Behandlung, eine Flöte bleibt, etwas zu hart ſeyn. Die Variationen, welche Dulon zuletzt ſpielte, waren ſo ganz geeignet, den hohen Grad der Meiſterſchaft zu bezeichnen, welchen dieſer ausgezeichnete Künſtler errungen hat. Nebſtdem ſpielte Dlle. Wahler, eine Tochter des Großherzogl. Landesdirektions-Regiſtrators, ein Quintett von dem Großherzogl. Kapellmeiſter Witt auf dem Fortepiano. Die noch ſehr junge Spielerin beſtand einen rühmlichen Kampf der Kräfte ihres Talentes, mit den Schwierigkeiten der meiſterhaften Compoſition, beſonders bey den vielen Octavenſprüngen, welchen der zarte Körperbau der Spielerin im Wege ſtand. — Das Beſtreben der Spielerin wurde durch das vortreffliche kraftvolle Accompagnement der Violine von Herrn Conzertmeiſter Griſi und Hrn. Kammermuſikus Reuſchel, durch die Viole von Hrn. Kammermuſikus Demar und das Violoncello von Herrn Kammermuſikus Schindlecker, meiſterhaft unterſtützt, und verurſachte allgemeine Zufriedenheit. Auch der Großherzogl. Kammermuſikus Biernickel, der jüngere, trug Variationen auf dem Baſſethorn mit vieler Leichtigkeit und Geläufigkeit vor.

Früher ſchon trat ein ſehr braver Künſtler auf dieſem Inſtrumente, der auch als Tonſetzer bekannte Sachſen Gothaiſche Kammermuſikus Baggoſen in einem eigenen Conzerte auf, welches er am 5ten Julius in dem dahieſigen Theaterhauſe gab. Er ſpielte ein Conzert von ſeiner Compoſition, welches gewiß unter die beſten Arbeiten dieſer Art gehört, welche für dieſes Inſtrument geſchrieben ſind. Es herrſcht darin ein eigner Geiſt, welcher der Natur dieſes Inſtrumentes ſo anpaſſend iſt, und es war ſo verfertigt, daß demſelben weder zu viel aufgebürdet, noch auch die Gelegenheit verabſäumt war, das Brillante deſſelben hinzuſtellen. Was den Vortrag und die Behandlung dieſes Inſtrumentes angeht, ſo müſſen wir dieſem Künſtler alles Lob beylegen, indem er es einfach, mit tiefem Gefühle, und mit jener Zartheit behandelte, welche der weiche Charakter dieſes Inſtrumentes foderte. Beſonders gut gelang ihm das Rondo im ſpaniſchen Geſchmacke, worin er einige Stellen ganz vollendet wieder gab. Er accompagnirte auch die Demoiſelle Höffling, welche eine Sonate von Beethoven mit vieler Fertigkeit und Deutlichkeit vortrug, mit ſeinem Inſtrumente recht brav, nur macht dieſes Inſtrument hier nicht jene Wirkung, wie das Waldhorn, wofür es auch eigentlich von dem Tonſetzer geſchrieben iſt. Die Variationen von Baggoſen, welche zum Schluß der Sonate eingelegt waren, waren, an und für ſich betrachtet, gut gearbeitet, nur hätten ſie nicht auf dieſe Sonate folgen ſollen. Die Variationen über die bekannte Ariette: „Mich fliehen alle Freuden," welche Baggoſen zuletzt ſpielte, trug er recht gut vor, und gab überall, als wahrer Künſtler, den Charakter ſeines Inſtrumentes.

---

a)

Geborne in der H. u. R. Stadt Würzburg im Monate Julius 1810.

Am 1ſten: Chriſtian Adler, Bedienten Sohn. — Friedrich August Heinrich Stephan

Maillard, Sohn des K. K. Fr. Chef de Comptabilité von Paris. Am 2ten: M. Johanna Thekla Schebel, Kaffeeſieders Tochter. Am 3ten: Franz Martin Klier, Schneidermeiſters Sohn. — Eva Eliſabetha Magdalena Schüler, Hofgerichts-Advokaten Tochter. — Gertraud Scheiner, Büttnermeiſters Tochter. — Maria Eva, uneheliches Mädchen v. L. Am 4ten: Leop. Barth. Mar. Alex. Aloys Boyti, Großherzogl. Medizinal-Raths Sohn. Am 6ten: uneheliches Mädchen v. L. — Georg, uneheliches Knäbchen v. L. und ein todtgebornes Knäbchen, Zwillinge. Am 7ten: Thereſia, uneheliches Mädchen v. L. Am 8ten: Franz Michael Mayer, Schneidermeiſters Sohn. — Suſanna Clara Laubreiß, Malers Tochter. — Thomas, uneheliches Knäbchen. — Joh. Philipp Krebs, Metzgers Sohn. Am 10ten: Martin, uneheliches Knäbchen v. L. Am 12ten: Thereſia Barbara Jckelsheimer, Maurermeiſters Tochter. — Georg Nikolaus, unehel. Knäbchen. — Anna Maria Mennig, Maurers Tochter. Am 13ten: Heinrich und Leo, uneheliche Knäbchen v. L. Am 14ten: Peter Joſeph Trübswetter, Riemenſchneiders Sohn. — Regina Cordula Müller, Schreinermeiſters Tochter. — Jakob Joſeph Langer, Schneidermeiſters Sohn. Am 15ten: Ant. Franz. Joſepha Wallpert, Schneidermeiſters Tochter. — Georg Joſeph Hegenwald, Glaſermeiſters Sohn. — Ludwig Schubauer, Zeugſchmieds Sohn. — M. Agnes Ruß, Rechnungs-Commiſſärs Tochter. — Johanna Margaretha Herrmann, Bedienten Tochter. Am 16ten: Joh. Baptiſt, uneheliches Knäbchen v. L. Am 17ten: Maria Eliſabetha Hügel, Fiſchermeiſters Tochter. — M. Kunigunda Schwink, Bürgers Tochter dahier. — Charlotta Philippina, Tochter des Freyherrn v. Münchhauſen. Am 19ten: Jakob Nikolaus Nieſer, Schuhmachermeiſters Sohn. Am 20ſten: Magdalena Thereſia, unehel. Mädchen v. L. — Franz Conrad, uneheliches Knäbchen v. L. — Margaretha Joſepha, uneheliches Mädchen v. L. Am 21ſten: Mar. Magdalena Biehbeck, proteſtantiſchen Schullehrers Tochter. Am 22ſten: Joh. Andreas, uneheliches Knäbchen vom Auslande. — Jakob Anton Sulzbeck, Handelsbürgers Sohn. — Franz Konrad, unehel. Knäbchen v. L. Am 25ſten: Anna Maria, uneheliches Mädchen v. L. Am 26ſten: Leonard Eckert, Bürgers Sohn. — Alexander Tempel, Schuhmachermeiſters Sohn. — Matern Hauſer, Weißküfners Sohn. Am 27ſten: Johann Michel Hüllsburger, Kirchners Sohn. — Anna Maria Schneider, Viertelſchreibers Tochter. — Barbara Köchel, Häckers Tochter. Am 28ſten: Katharina Oeling, Soldaten Tochter dahier. — Joſeph Seuffert, Polizeydieners Sohn. Am 29ſten: Margaretha, unehel. Mädchen v. L. — Chriſtoph, uneheliches Knäbchen v. L. Am 30ſten: Friederika, unehel. Mädchen v. L. — Michael Jgnaz, uneheliches Knäbchen. — Anna Barbara Zippelius, Gärtners Tochter.

5)

Getraute in der H. u. R. Stadt Würzburg im Monate Julius 1810.

Am 2ten: Johann Göpfert, Büttnermeiſter, mit Cäcilia Hornungin, Metzgers Tochter dahier. Am 3ten: Johann Eichenberger, Schneidermeiſter, mit Eva Hofmännin, Wittwe dahier. — Kilian Kreuzer, Bordenmacher, mit Apollonia Nierin, Bordenmachers Tochter dahier. Am 8ten: Joh. Reitzenſtein, Maurer, mit Maria Eliſabetha Hanckin, Strumpfwebers Tochter von Biſchofsheim. — Franz Grüber, Bürger, mit Barbara Keßlerin von Schlüſſelfeld. Am 10ten: Joſeph Lempert, Polizeydiener, mit Eva Wirſchingin von Ochſenfurt. Am 15ten: Barthel Feſel, L. D. Kanzeliſt, mit Eliſabetha Kühles von hier. — Zacharias Pflügel, Tabelliſt, mit Joſepha Mühlbacher von hier. Am 17ten: Andreas Nitzel, Bürger dahier, mit Apolonia Förſterin, Wittwe von Kürnach. — Georg Stumpf, Buchbindermeiſter, mit Margaretha Haußlerin

Digitized by Google

von Gräfendorf. Am 22ſten; Martin Steichlehner, Bäckermeiſter, mit M. Anna Hofmännin von hier.

4)

Nachtrag zu den Getrauten im Monate Juny 1810.

Am 11ten: Andreas Roman Wolf, Juliusſpital Gärtner, mit Eliſabetha Keßlerin von hier. Am 12ten: Valentin Scheerer, Schuhmachermeiſter, mit Margaretha Schmittin, von Stadtſchwarzach. — Joh. Konrad Bock, Höchner, mit Anna Schmittin, Höchners Tochter daſier. Am 20ſten: Johann Zink, Weinhändler, mit Chriſtina Fedina, Kaufmanns Tochter von Marktſteft.

5)

Sterbliſte der H. u. R. Stadt Würzburg vom 2. bis 7. Auguſt 1810.

Am 2ten: Maria Antonia Stöckinger, 36 Jahre 6 Monate alt, Schneidermeiſters Frau. — Sebaſtian N., ½ Jahre alt, uneheliches Knäbchen. Am 4ten: Caspar Albert, 48 Jahre alt, Metzgermeiſter. Am 5ten: Eva Ringelmännin, 41 Jahre alt, Schuhmachermeiſters Frau. — Johann Andreas N., 2 Wochen alt, uneheliches Knäbchen. — Eva Suſanna N., 6 Wochen alt, uneheliches Mädchen. Am 6ten: Jakob Anton Sulzbeck, 2 Wochen alt, Handelsmanns Söhnchen. — Marianna Meningin, 3½ Wochen alt, Maurersgeſellen Töchterchen. — Margaretha N., 8 Monate alt, uneheliches Mädchen. — Margaretha Schmittin, 36 Jahre alt, Gärtners Frau. Am 7ten: Leopold Geyer, 6 Jahre alt, Hofſtallmeiſters Sohn. — Johann Halsſteuer, aus Pfändhauſen, 32 Jahre alt, Arreſtat.

6)

Poetiſche Verſuche

von J. A. v. Seuffert.
Phil. Cand.

I.

Päan,

an die Muſik.

Himmelstochter, reiche Mutter
Unſchuldsvoll geheil'gter Luſt
Band der Herzen, Welten Seele!
Königinn der freyen Bruſt!
Durch dich! Muſik durch dich allein,
Erſteht der ſchöne Allverein.
Auf Gebirgen, in den Höhlen
Barg ſich ſcheu das Menſchgeſchlechte
Du entlockteſt ſie den Wäldern
Du gebarſt das Menſchenrecht
O goldne Zeiten, wo Muſik
Dem Menſchen ſchenkt ein reines Glück.
Deine Flöte locket Steine
Füget ſie zur Symmetrie:
Bildet Mauern, Häuſer, Städte
Alles baut die Harmonie.
Nur durch Muſik iſt Achill Held
Durch ſie bewundert ihn die Welt
Mich entflammt zum Kampf Tyrtäus
Muthig flieg ich in den Streit
Sappho ſingt: es fällt die Waffe
Und ich bin der Luſt geweiht
Euterpe ſingt der Herzen Gluth
Mechära hört's und ſcheut das Blut.
Froh erhaben über Alles
Machet in Horazens Hain
Mich der Sang der Nachtigallen.
Und Horazens Chier Wein.
Muſik, ein Freund, ein guter Wein,
Wer möchte da im Himmel ſeyn?
Kein Gefühl iſt frey von deiner
Süßen Leitung, o Muſik
Wer nicht deinem Ton ſich beuget
Ach! dem ward ein hart Geſchick.
O ſelig, wann zum Prieſter Sie
Geweiht zu ſanfter Melodie
Alle Nationen horchen
Auf Alcäens Arbiton
Wo du hingehſt in den Welten
Singt der alten Leyer Ton.
Denn wo die Harmonie entflieht
Da iſt der Menſchenſinn verglüht.
Selbſt den Gott erfreut die Hymne
Wenn der Menſch im Frohgenuß
Zu ihm herzbeweget betend
Singt des Glaubens inn'gen Gruß.
Drum weh' Muſik! dein Hochgefühl
Mir in des Lebens bunt Gewühl.

II.

O d a r i u m.

Nicht dem Gott der Reichthum ſpendet
Ziert mein Flehen den Altar
Nur dem Gott, der Zwiſte endet
Bringt mein Herz den Weihrauch dar.
Nur ihm! dem Gott der Harmonie
Tönt meines Herzens Melodie
Hier am Hof Apollons ſchwinget
Nur Verdienſt ſich auf den Thron
Dort zum Ohr des Gotts nur dringet
Eitler Schmeicheleyen Ton.
Ein reiner Sinn, ein froher Geiſt
Iſt, was den Vater Phöbus preißt.
Dort an des Permeſſus Quellen
Sprudelt wahres Lebensglück
Willſt du dir den Tag erhalten
Sonnen dein umwölkt Geſchick;
In Phöbus dichtbelaubtem Hain
Erwartet dich der muntre Reihn.
Mag Lucullus ſeine Feſte
Rühmen uns und ſeine Macht
Wir Horazens frohe Gäſte
Spotten ſein und ſeiner Pracht
Denn wo Apollons Leyer tönt
Da wird des Reichthums Stolz gehöhnt.
Wenn zum Gott mein Blick ſich hebet
Iſt mein Bittgebet nur klein
Frohen Sinn, ein Gärtchen gebet
Und mein Jubel ſtimmet ein
Denn nur im Tempel der Natur
Entkeimt der Freude goldne Spur.

III.

D e r S o m m e r.

Apollo entſchnellet die Pfeile
Ich fliehe vom Felde in Eile
Die kühle Laube ſucht mein Fuß
Mich rufet hin Andous Gruß.
Die Mooſe verſiegen
Die Blumen liegen
Es trocknet ihr Saft
Die Senn' erſchlafft.
Dem Landmann entrieſet in Strömen
Der Schweiß, und die Arme erlähmen
Denn glühend ſticht der Sonne Brand
Der Menſch erſeufzt im dürren Land
Auf hin zum Geſtade
Zu kühlen Bade
Wird Lindrung verſchafft
Und junge Kraft.
Lyäus zur Labung erſcheine
Und bringe uns achtziger Weine
Dann fühl ich nicht der Sonne Stich,
Lyäus du erfriſcheſt mich.

IV.

O d a r i u m.

Mein Philo hat an Jagden Freude
Die treue Büchſe iſt ihm werth
Und Phyllis hüpfet auf der Weide
Dem Damon gnügt der ſtille Heerd
Den Rex ergötzen ſtolze Zinnen
Zu nichts braucht Lubis den Verſtand
Als nur auf Wolluſt Rauſch zu ſinnen
Da Grell das Glük zum Sanften bannt.
Und ich — mich rufen Charis — Spiele
Mich ruft des Pindus leichter Reihn
Zum Einklang inniger Gefühle
Ertönt mein Barbiton im Hain.

V.

O d a r i u m.

Vor Allem pflanze, Freund, die Traube,
Denn Sie, ja! iſt die beſte Frucht.
Wie ich, beym Vater Bacchus! glaube
Weiln jeder Glückliche ſie ſucht.
O Armer, dem nicht, Rebe, deine
Erfreulich⸗ſchöne Gabe glühe
Es fliehe der Gram, wo hoch beym Weine
Des Glückes goldne Freude blüht.
Drum auf! der Becher geh' im Kreiſe.
So Evan! Brüder! ihn geleert!
Dann töne rings in froher Weiſe
Das Lob des Gott's, der Trauben mehrt.

VI.

S e n t e n z,

n a c h d e m G r i e c h i ſ c h e n.

Wer heiter feſt im Sturme ſteht
Daß Pöbelswuth an ihm zerſchellet
Wer ſtets den Pfad des Gleichmuths geht
Durch Hoffnung ſich die Bahn erhellet
Nur der werd' weiſ' und wahrhaft groß genannt
Denn ſicher wandelt er durchs Klippenland.

7)

Monatlicher Bericht

von der Großherzoglich⸗privilegirten Schau⸗bühne zu Würzburg. — Julius 1810.

Den 1ſten Julius: W l a d i m i r, Fürſt von Nowogrod; hiſtoriſche Oper in 3 Aufzügen, von S t e g m e y e r, mit Muſik von B i e r e y. — Den 2ten zum erſten Male: D e r v e r b a n n t e A m o r oder die argwöhniſchen Eheleute; Original⸗Luſtſpiel in 4 Aufzügen, von A. v. K o⸗

tzebue. — Den 4ten: Das Donauweibchen; erſter Theil, romantiſch-komiſches Volksmärchen mit Geſang in 3 Aufzügen, von Hensler, mit Muſik von Kauer. — Den 6ten: Der Wald bey Herrmannſtadt; romantiſches Schauſpiel in 4 Aufzügen, nach dem Franzöſiſchen von Weiſſenthurn. — Den 8ten: Veſta's Feuer; große heroiſche Oper in 2 Akten, mit Muſik von Weigel. — Den 9ten: Alte Zeit und neue Zeit; Schauſpiel in 5 Aufzügen, von Iffland. — Den 11ten: Hieronymus Knicker; komiſche Oper in 2 Akten, von Dittersdorf. — Den 13ten: Maria Stuart; Trauerſpiel in 5 Aufzügen, von Schiller. — Den 15ten: Lodoiska; große heroiſche Oper in 3 Aufzügen, mit Muſik von Cherubini — Den 16ten: Lohn der Wahrheit; Schauſpiel in 5 Aufzügen, von A. v. Kotzebue. — Den 18ten: Der häusliche Zwiſt; Luſtſpiel in 1 Aufzuge, von A. v. Kotzebue. Hierauf: Der Schatzgräber; Oper in 1 Akt, mit Muſik von Mehul. — Den 20ſten: Der Clubb oder die vorwitzigen Weiber, Luſtſpiel in 4 Aufzügen, nach Goldoni bearbeitet. — Den 22ſten: zum erſten Male bey aufgehobenem Abonnement: Griſelda; große Oper in 2 Aufzügen, aus dem Italiäniſchen, mit Muſik von Paer. — Den 23ſten: Eliſe von Valsberg; Schauſpiel in 5 Aufzügen, von Iffland. — Den 25ſten: Die heimliche Ehe; komiſche Oper in 2 Akten, nach il Matrimonio Segreto frey bearbeitet, mit Muſik von Cimarosa. — Den 27ſten zum erſten Male: Leichter Sinn; ein Luſtſpiel in 5 Aufzügen, von Iffland. — Den 29ſten: Das Waiſenhaus; Oper in 3 Akten, mit Muſik von Weigel. — Den 30ſten: Abällino, der große Bandit; Trauerſpiel in 5 Aufzügen, von Zſchocke.

---

8)

Franconien's Denkmäler.

V.

Der alte Rothenhan bey Eirichshof im Großherzogl. Landgerichte Ebern.

Unter die in den Würzburgiſchen Annalen durch verſchiedene Schickſale merkwürdigen Ueberreſte der Vorzeit, gehört auch vorzüglich die Ruine der zerſtörten in dem Mittelalter berühmten Ritterburg der alte Rothenhan genannt, bey Eirichshof, das Stammhaus des alten fränkiſchen Rittergeſchlechtes von Rothenhan, welches noch itzt in gräflichen und und freyherrlichen Abkömmlingen blühet. Dieſe Ruine liegt mitten in einem Walde, durch welche die Landſtraße nach dem Itzgrunde führt. Bey dem Austritte des erſten Waldes fängt der alte Schloßgraben an, der gegenwärtig nur eine Wieſe iſt; bey dem Eintritte des andern Waldes erblickt man drey Felſen, welche die eigentlichen Ruinen des alten Rotenhan's ſind. Der erſte und zweyte davon ſind ganz kugelförmig; und bey einem derſelben befindet ſich unten der alte Schloßkeller; der dritte hingegen iſt ganz ausgehauen; dieſer zeiget den eigentlichen Eingang zu der alten Ritterburg. Innen trifft man noch eine ausgehauene Treppe an, welche auf den Gipfel dieſes Felſen führt, und auf derſelben dem Liebhaber des Alterthumes die intereſſanteſte Ausſicht über die in der Nähe umherliegenden ehrwürdigen Ruinen, nämlich den Lichtenſtein, Altenſtein und Rauneck gewähret. — Nicht ferne von dem erſten Felſen neben dem Gottesacker findet man noch die Spur, eines unterirdiſchen Ganges, durch welchen die verſchiedenen auf den drey Felſen angebauten alten Schlöſſer in Verbindung geſetzet wurden.

Von der erſten Erbauung dieſer alten Ritterburgen iſt ſo wenig, als von anderen bis an das X. Jahrhundert hinauf reichenden Ritter-

Digitized by Google

ſtzen bekannt, gewiß iſt es, daß Abkömmlinge des Rothenhaniſchen Rittergeſchlechtes ſchon im X. Jahrhunderte auf Turnieren erſchienen, und aus dem Stammhauſe auf dem alten Rothenhan mehrere um die Kirche und den Staat in verſchiedenen Jahrhunderten berühmte Männer erzeugt wurden.

In den erſten Zeiten des Fauſtrechtes gehörte der alte Rothenhan unter die feſteſten und furchtbarſten Burgen Frankenlandes, die öfters, auf eigne Kräfte ſtolz die Sicherheit der Nachbarn bedrohten, und dadurch gemeiniglich bey unglücklichen Fehden ihren Untergang fanden. Unſere vaterländiſche Annalen erzählen es: daß der alte Rothenhan ein gleiches Schickſal im Anfange des XIV. Jahrhunderts gehabt habe.

Biſchof Wolfram von Würzburg überzog den alten Rothenhan mit Heeresmacht um das Jahr 1323, zerſtörte die Burg, und zog alle dazu gehörige eigne Güter ein, weil der damalige Beſitzer Wolfram von Rothenhan einen falſchen Münzer zum Nachtheile des Landes auf ſeiner Burg gegen den Willen des Biſchofs in Schutz genommen hatte. Seine Freunde brachten es zwar durch Vermittlung des Königs Ludwig dahier: daß die meiſten Stammgüter demſelben wieder zurückgegeben wurden; allein hievon wurde der Platz worauf die zerſtörte Burg geſtanden ausdrücklich als Eigenthum des Würzburgiſchen Hochſtiftes ausgenommen, folglich feſtgeſetzet, daß dort nicht wieder eine Rothenhaniſche Burg erbauet werden konnte. Nebſt dem mußte Wolfram und ſeine Nachkommen ſich gefallen laſſen, ſeine vorher freyeigne Güter von dem Biſchofe zu Lehen zu empfangen. Merkwürdig iſt der Revers, welchen Wolfram von Rothenhan dem Biſchofe Wolfram nach der geſchehenen Sühnung am 7. Junius 1325. ausſtellte, derſelbe lautet wie folgt:

Literae Reversales Wolframi de Rothenhan Wolframo Episcopo Wirceburgensi editae Anno 1324.

Ego Wolframus Armiger tenore praesentium recognosco et profiteor publice universis, quod Reverendus in Christo Pater et Dominus, Dns. Wolframus electus et confirmatus Ecclesiae Herbipolensis ad Serenissimi Dni inclyti Dni Ludewici Romanorum Regis, ac aliorum quam plurium petitiones instantes, proinde sibi porrectas super excessu illo per me perpetrato specialem mihi facere gratiam est dignatus, quod videlicet mihi in favorem suum resumpto universa bona mea, ab ipso et Ecclesia sua in feudo procedentia, de quibus se occasione hujusmodi perpetrati excessus intromiserat, exoccupavit et restituit, ac illa mihi meisque haeredibus contulit, tenenda ab ipso et Ecclesia sua, deinceps perpetuo titulo feudali, locum tamen illum, Burgstall vulgariter dictum, in quo castrum Rothenhan, quod hac occasione dirui et subverti mandavit constructum fuerat, sibi et Ecclesiae Herbipolensi perpetuis temporibus reservavit, in quo mihi et haeredibus meis de caetero nihil juris competere petitur et debebitur. Agros et illos, quos strenuus miles Eberhardus de Grumbach nunc coluit et suo blado seminavit, idem Eberhardus hoc anno metere debebit, fructusque percipere de iisdem, quo peracto iidem agri ad me libere revertentur. Ob hanc igitur gratiam per praedictum Dominum meum mihi factam, fide data promisi corporali nihilominus praestito juramento, ác in his scriptis promittoq. dicto Domino meo et Ecclesiae suae, contra omnem hominem Ecclesiae Bambergensi duntaxat excepta fideliter et efficaciter adhaerere, assistere et servire debebo, ad tempora vitae meae, et si quod absit, in adhaerendo vel serviendo sibi vel

Digitized by Google

Ecclesiae suae negligens fierer vel Rebellis, ex tunc omnia bona mea, de quibus praemittitur ad ipsum et dictam Ecclesiam suam eo modo et jure, quibus in suis manibus nunc fuerunt, cum pleno rerum dominio devolventur, nec unquam de caetero mihi meisve haeredibus jus aliquod competere debebitur et petitur in eisdem. Ipse vero Dominus meus vice versa me utpote suum castrensem et fidelem manu tenere debebit ad justitiam et tueri. Si vero praenotatus Dominus meus vel successor suus aut capitulum sede episcopali vacante me forsan contra justitiam offendere praesumerent, vel gravare, id coram honorabilibus Dominis, Dominis Canonicis Ecclesiae Herbipolensis praedictae ac ministerialibus ejusdem debebo juris ordine deponere et probare, quo deposito et probato, si sibi et Ecclesiae suae non assisterem ut praemittitur et servirem, per haec poenae praescriptae scilicet de bonis meis praemissis ad ipsum et Ecclesiam suam devolvendis nullatenus subjacebo. — Si inter Bambergensem et Herbipolensem Ecclesias praedictas gvverrarum commotio seu lis emergi contingeret, ex tunc utrumque supersedere potero si meae placuitur voluntati, attamen contra praedictum Dominum meum et Ecclesiam suam, nec jam dictae Bamberg. Ecclesiae, nec et alicui hominum ullo unquam tempore praestare debebo aliquod subsidium, consilium vel juvamen, sed contra quoscunque terram suam hostiliter intrantes, sibi et saepedictae Ecclesiae suae totis viribus adhaerere ac fideliter et efficaciter servire debebo ad tempora vitae meae. Inquorum omnium testimonium et certitudinem pleniorem praesentem paginam praenotato Domino meo dedi appensione sigilli mei ex certa scientia consignatam. Datum Herbipoli Anno Domini MCCCXXIIII. VII. Idus Junii.

Die Zerſtörung des alten Stammhauſes zu Rothenhan mag die vorzüglichſte Veranlaſſung zur Erbauung der andern im Itzgrunde nahe dabey liegenden Rothenhaniſchen Ritterſitze zu Renntweinsdorf, Eirichshofen und Merzbach geweſen ſeyn. Gewiß iſt es, daß auf dem alten Rothenhan bis auf unſre Zeiten nicht wieder eine Ritterburg erbauet wurde; wie wohl verſchiedene noch vorhandene Lehen-Urkunden es hinlänglich beweiſen, daß Wolframs von Rothenhan Nachkömmlinge in der Folge auch wieder von den Biſchöfen zu Würzburg mit dem Berge Rothenhan, worauf die alte zerſtörte Burg ſtand, belehnet wurden, und eine noch izt blühende Linie dieſes alten Rittergeſchlechtes in dem Beſitze deſſelben ſey. Freunde der vaterländiſchen Alterthümer werden die Redaction durch weitere Beyträge zur Berichtigung oder Vervollſtändigung der hier gegebenen Nachrichten von dem alten Rothenhan ſich verbindlich machen, und können auf die Bekanntmachung derſelben in dieſen Blättern rechnen.

9)

Kiſſinger Kur-Liſte
für das Jahr 1810.

1. Freyfrau von Heuslein, verwittwete Frau Obriſtin aus Würzburg. 2. Herr P. Anſelm, Dominikaner, von Haßfurt. 3. Herr Iſack Levi, Hofagent, mit deſſen Frau Tochter. 4. Karſchmann, von Hildburghauſen. 5. Herr Rehm, Kaiſerl. Königl. Oberlieutenant, aus Praq in Böhmen. 6. Jungfer Bollin, Storchmüllers Tochter, bey Kronungen. 7. und 8. Freyherr von Brinz-Trauenfeld, Reichshofrath und Fürſtl. Thurn und Taxiſcher geheimer Rath, mit Baron von Peper, Enkel deſſelben, aus Bremen. 9. und 10. Andreas Pepplein und Frau Pepplein; dann 11. Frau Pfiſterin, aus Schnackenwerth. 12. Baron von Wieſenhütten, Königl. Baier. Obriſtlieutenant aus Frankfurt. 13. und 14. Freyfrau von Fechenbach mit ihrer Fräulein Tochter und 15. Demoiſelle Gleitsmann, aus Würzburg. 16. Herr David Fromm, Handelsmann aus Hanau. 17. und 18. Frau von Berg mit ihrer Frau Tochter Gademann, aus Schweinfurt. 19. Herr Präſident, Freyherr von Groß, aus Würzburg. 20. Herr Krappmann, Koch beym Herrn Prälaten von Langheim.

(Die Fortſetzung folgt.)

Digitized by Google

Jahr 1810. No. XXXIII.

Fränkiſch-Würzburgiſche Chronik.

Würzburg den 18ten Auguſt.

Inhalt.

Zeitgeſchichte. 1) Allerhöchſtlandesherrliche Verordnungen. a) Ausübung und Verpachtung der Jagden, von adelichen Gutsbeſitzern ꝛc. betreffend. b) Uebereinkunft zwiſchen dem Großherzogthume Würzburg und dem Großherzogthume Baden; die Anerkennung eines allgemeinen Gant- und Erbgerichtsſtandes ꝛc. betreffend. c) Die eigenmächtige Entfernung der Beamten von ihren Amtsſitzen betreffend. 2) Anſtellungen und Beförderungen. 3) Wohlthätige Handlungen. 4) Oberländiſche Schützen-Geſellſchaft zu Pfarrweiſach im Großherzogl. Landgerichte Ebern. 5) Meteorologiſche Beobachtungen vom Monate Julius 1810. — Statiſtik. 6) Sterbeliſte der Großherzogl. Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg vom 8. bis 13. Auguſt 1810. — Wiſſenſchaftliche Kultur. 7) Vaterländiſche Literatur. — Kunſtkultur. 8) Boulton's Münz-Prägmaſchine. — Aeltere Geſchichte. 9) Beyträge zur Geſchichte des Schwedenkriegs in unſerem Vaterlande. V. Auszug der Ordrimer Kloſter-Chronik. — Miszellen. 9) Kiſſinger Kur-Liſte für das Jahr 1810. (Fortſetzung.)

1)

Allerhöchſtlandesherrliche Verordnungen.

Durch das Großherzogl. Würzburg. Regierungsblatt Nro. IX. vom 11. Auguſt wurden nachſtehende allerhöchſtlandesherrliche Verordnungen zur Kenntniß des Publikums gebracht.

a) Ausübung und Verpachtung der Jagden, von adelichen Gutsbeſitzern und andern Jagdberechtigten betreffend, vom 18ten Julius 1810.

b) Uebereinkunft zwiſchen dem Großherzogthum Würzburg und Großherzogthume Baden; die Anerkennung eines allgemeinen Gant- und Erbgerichtsſtandes zwiſchen beyden Großherzogthümern, wie auch die Beſtimmung der Vormundſchaften und Curatelen in Fällen, in welchen die Curanden dies- und jenſeits begütert ſind, endlich die Vollziehbarkeit der Urtheile betreffend, vom 1ſten Auguſt 1810.

c) Die eigenmächtige Entfernung der Beamten von ihren Amtsſitzen betreffend, vom 3ten Auguſt 1810.

2)

Anſtellungen und Beförderungen

im Geiſtlichen-, Civil- und Militärſtande.

Se. K. K. Hoheit der Erzherzog Großherzog haben unterm

14ten Julius den bisherigen Revierförſter Jakob Blümmlein zu Münnerſtadt nach Würsbach zu verſetzen, und

— den Reviervorſeher Johann Bür als Revierförſter zu Schmalwaſſer,

allergnädigſt zu ernennen geruht.

3)

Wohlthätige Handlungen.

1) Der zu Hendungen am 18ten October v. J. verſtorbene Pfarrer Martin Trott, hat in ſeinem Teſtamente den Armen der Gemeinde

Digitized by Google

Hendungen, Mellrichſtadt, Weißbach und Gir- tolfs 20 fl. rhn. zuſammen vermacht.

a) Der abgelebte Hr. Kapitular des aufgelöſten Collegiatſtiftes Neumünſter, Georg Daniel Grosgebauer, hat dem dahieſigen Armeninſtitute einhundert fl. rhn. vermacht; welche wohlthätige Handlungen unter öffentlicher Dankeserſtattung durch das Würzburger Intelligenzblatt Nro. 79. und 84. bekannt gemacht wurden.

4)

Neue Schützen-Geſellſchaft

zu Pfarrweiſach im Großherzogl. Landgerichte Ebern.

Herr Hofrath und beyder Rechten Doktor, von Herrlein dahier hat es übernommen, mit Zuziehung des Freyherrlich von Altenſteiniſchen Revierjägers zu Altenſtein Herrn Chriſtoph Schneider, eine Schützengeſellſchaft dahier auf ſeine Köſten zu errichten. Die Geſellſchaft war am 9ten d., wo das erſte Scheiben- und Vogelſchießen dahier in deſſen Garten eröffnet wurde, ſchon ſo ziemlich zahlreich und aus dem gebildeten Publikum und Adelsſtande hieſiger Gegend zuſammengeſezt, indem ſich hiebey und dem darauf folgenden Ball und Soupé an die 60 Perſonen befanden, die am anderen Morgen erſt recht froh und vergnügt auseinander giengen, ohne daß ſie die für ſie zubereitete Logements oder ein Licht zu ihrer Heimreiſe bedurften.

Sämmtliche Schützen, die dadurch mehrere Eleven bilden, ſchoſſen nach dem Urtheil der Sachverſtändigen ſehr gut.

5)

Metereologiſche Beobachtung vom Monate Julius 1810.

Der höchſte Barometerſtand war in dieſem Monate 28 Z., der niedrigſte 27 Z. $4\frac{5}{6}$ L., der mittlere 27 Z. $8\frac{1}{2}$ L.; — der höchſte Thermometerſtand 25°, der niedrigſte 8°, der mittlere $16^\circ\frac{1}{3}$. — Die Witterung war ſehr veränderlich; die erſten 8 Tage waren ganz heiter und ſehr heiß, am 8ten ward es windig, von dieſem an erſchien kein ganz heiterer Tag mehr; am heiterſten Morgen folgte gegen 10 Uhr ein Wind, es wurde wolkig, häufig trüb und regneriſch, ſo daß gegen das Ende des Monats nur 3 Tage ganz heiter waren. Die Nächte waren im Durchſchnitte kühl, ungeachtet der häufigen Regen war die Luft ſehr trocken, man konnte nur 5 Tage feucht nennen, an den übrigen trocknete es ſehr ſchnell wieder auf. — Heiter waren 13 Tage, veränderlich 13, trüb 5, windig 4, Gewitter 2, Regen 15, nämlich am 4. 5. 10. 11. 14. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 27. 28. 29. und 30ſten; an dieſen Tagen zuſammen zeigte der Regenmeſſer $82\frac{1}{4}$ Zoll, der ſtärkſte Regen fiel am 4ten wo er 17 Zoll zeigte. — Der Wind wehte von Weſt 18, Südweſt 4, Süd 3, Südoſt 2, Nord 2, und von Nordweſt einmal.

6)

Sterbliſte der H. u. R. Stadt Würzburg vom 8. bis 13. Auguſt 1810.

Am 8ten: Franz Karl Henkel, 76 Jahre 11 Monate alt, emeritirter Zöllner und Examinator am Rennweger Thore. Am 14ten: Nothgetauftes Kind, eine Stunde lebend, eheliches Söhnchen. — Apollonia Schmittin, 71 Jahre alt, Tuchſcheerers Wittwe. — Johann Matthes Moſer, 7 Wochen alt, Taglöhners Söhnchen. Am 11ten: Andreas Harthmann, 29 Jahre 1 Monat alt, Lehnkutſcher. Am 12ten: Nothgetauftes Kind, 8 Minuten lebend, uneheliches Knäbchen. Am 13ten: Johann Baptiſt Röder', 6 Wochen alt, Hofmuſikus Söhnchen.

7)

Vaterländiſche Literatur.

a) Dr. Franz Oberthür, über öffentliche Denkmale. Selbſt ein literariſches Denkmal dem Regierungs-Antritte Ferdinands von

Digitized by Google

Oeſtreich in Oſtfranken geweiht von Dr. Franz Oberthür. Leipzig bey Bruder und Hofmann 1809. 235 S. gr. 8.

Der durch mehrere Schriften allgemein rühmlich bekannte Hr. Verfaſſer liefert in der Einleitung dieſer ſchätzbaren Abhandlung die Hauptmomente der Geſchichte von der älteren und und neueren Gewohnheit verſchiedener Nationen, das Verdienſt berühmter Männer durch bleibende öffentliche Denkmale zu verewigen. — Er ſtellt (wie billig) dabey Griechenland und Rom zum Muſter auf, ächt kosmopolitiſcher Sinn führt ihn auf das Nützliche: wenn auch wichtige Staatsereigniſſe auf eine würdige Art durch öffentliche Denkmale verewigt würden! — Die ernſtlichere Verfolgung dieſes Gedankens gaben der vorliegenden Abhandlung ihr Daſeyn; ſie zerfällt in 3 Abſchnitte.

In dem erſten Abſchnitte liefert der Hr. Verfaſſer den vollen Beweis: daß man die merkwürdigen Ereigniſſe als Folgen des Zuſammenwirkens eines ganzen Staates eben ſo im Andenken der Nachkommen zu erhalten ſuchen ſoll, als man bisher ſich beſtrebte, das Andenken verdienter Männer durch öffentliche Denkmale zu ehren. Der Hr. Verf. findet den vollgültigſten Beweis in der Natur der Sache, die dieſes fodert, in dem mehr oder weniger entwickelten Gefühle für Humanität und endlich in dem tiefen Eindrucke, den ſolche Verdienſte und Ereigniſſe machen. Im zweyten Abſchnitte ſtellt der Hr. Verf. die Grundſätze auf, nach welchen öffentliche Denkmale für beyde Zwecke am zweckmäßigſten auszuführen ſind; die aufgeſtellten Grundſätze werden mit Beyſpielen erläutert. Nach den allgemeinen Grundſätzen darf keine wichtige Nationalbegebenheit, kein anerkanntes Verdienſt übergangen werden. Das Monument ſoll im richtigen Verhältniß mit der Größe oder Merkwürdigkeit des Gegenſtandes ſtehen, alles Uebertriebene ſorgfältig vermieden werden. Der Hr. Verf. handelt nun ſehr gründlich von den zweckmäßigſten Denkmälern, von Schriftlichen, Münzen und öffentlichen Inſchriften, und ſchließet dieſe an richtigen Anſichten reiche Abhandlung mit der eben ſo richtigen Bemerkung: daß öffentliche Denkmäler nur unter der Autorität des Staates an einem öffentlichen Orte geſetzet werden dürfen. — Die ſpeziellen Regeln, welche der Hr. Verf. angiebt, leiden ihres Umfanges wegen keinen Auszug, und verdienen in dem Werke ſelbſt nachgeleſen zu werden. Vorzügliches Intereſſe hat der dritte Abſchnitt für unſer Vaterland; indem man hier alle vorhandene vaterländiſche Denkmäler zuſammengeſtellet, und manches in Vergeſſenheit gerathenes hier wieder ins neue Andenken zurückgeführet findet. Zum Schluſſe bemerkt der Hr. Verf. das Ereigniß des Regierungs-Antrittes unſers allergnädigſten Landesherrn, und ſpricht mit ächtem Patriotismus aus: daß daſſelbe durch jede Gattung von Denkmalen verewigt zu werden verdiene, wozu er verſchiedene Ideen ſelbſt angiebt.

Der reichhaltige Stoff, die gründliche lehrreiche Behandlung des gelehrten Hrn. Verfaſſers empfehlen auf jedem Blatte dieſe dem Vaterlande vorzüglich gewidmete Schrift.

b) Die neuen Fragmente zur Erläuterung des Art. XXXIV. der Rheinbundes-Akte ꝛc. in Winkopps rhein. Bund, Heft 33. Nro. 33. und fortgeſezt in Heft 39. Nro. 35. ſo wie die Abhandlung: „Etwas über die Succeſſionsrechte der vormaligen, nun mediatiſirten Reichsſtände auf ſouveräne Bundeslande, zur Erläuterung des Art. XXXIV. der Bundesakte bey Winkopp Heft 43. Nro. 7. haben den Hrn. Landesdirektions-Rath E. A. Haus zu Würzburg zum Verfaſſer.

c) Heller, Franc. Xaver. (med. et chir. doctoris, et botanices in universitate magno-ducali Wirceburgensi professoris publici et ordinarii) *flora Wirceburgensis*

Digitized by Google

ſive plantarum in magno-ducatu Wirceburgenſi indigenarum enumeratio ſyſtematica cum earum characteribus generum, ſpecierum differentiis, locis natalibus et vitae duratione brevibusque deſcriptionibus in uſum tironum dilucidata. Pars prima. Wirceburgi apud Jos. Stahel 1810. 8. Pr. 4 fl.

d) Unſer Landsmann, der vormalige Königl. Baierische Medizinal-Rath, Hr. Dr. Kilian befindet ſich izt in Petersburg, hat ſich zum Arzt in der Provinz engagirt und es iſt ihm auf Veranlaſſung einiger empfehlender Kuren und auf ſeine Bitte die Erlaubniß gegeben worden, in Petersburg bleiben zu können, wo er eine ausgedehnte Praxis hat.

e) v. Siebold, Elias (Medizinal-Raths, öffentl. ordentl. Profeſſors u. ſ. w. zu Würzburg) Lehrbuch der praktiſchen Entbindungskunde zu ſeinen Vorleſungen für Aerzte, Wundärzte und Geburtshelfer. Zweyte vermehrte und verbeſſerte Ausgabe. Nürnberg bey J. L. Schrag 1810. 8. Pr. 3 fl. Auch unter dem Titel:

f) Deſſelben Lehrbuch der theoretiſch-praktiſchen Entbindungskunde zu ſeinen Vorleſungen für Aerzte, Wundärzte und Geburtshelfer. Zweyter Band, welcher die praktiſche Entbindungskunde enthält. Zweyte vermehrte und verbeſſerte Ausgabe. Nürnberg bey J. L. Schrag 1810. 8. Pr. 3 fl.

8)

Boulton's Münz-Prägmaſchine in Soho.

Dieſe Maſchine verdient vorzüglich die Aufmerkſamkeit des artiſtiſchen Publikums, weil die hiedurch beſchäftigte Münzſtätte die gröſte und vollkommenſte in ganz Europa iſt. Die Schnelligkeit und Accurateſſe mit welcher darin gemünzet wird übertrifft alle bisher bekannte. Die Münze hat außer anderen gewöhnlichen Vorrichtungen, acht Preſſen von beſonderer Einrichtung, welche alle durch eine Dampfmaſchine getrieben werden. Sie ſtehen in einem großen Kreiſe, und ſcheinen um einen Mittelpunkt ſo geſtellt zu ſeyn, daß ſie von dort aus ihre Bewegung erhalten. Alles iſt bedeckt, und man bemerkt nur die Bewegung eines Haupttheiles, ſo wie das Herausfallen der Münze. Ein Knabe iſt hinreichend die Maſchinerie durch Hilfe eines Drathes, welchen er anzieht in Bewegung zu ſetzen, und die Maſchine zu bedienen. Eine jede Preſſe hat nur einen Knaben zur Bedienung. Folgende Reſultate zeigen die Geſchwindigkeit dieſer Arbeit.

Acht Knaben ſchlagen mit eben ſo viel Preſſen 528 Dollars in einer Minute oder 31,680 in einer Stunde. Die Dollars ſind von Silber und haben ungefähr die Größe und das Gewicht eines ſächſiſchen Species. Eben ſo viele Knaben ſchlagen mit 8 Preſſen 500 Guineen in einer Minute, mithin 30,000 in einer Stunde.

Mit 2 Preſſen ſchlug Boulton vor einigen Jahren in fünf Wochen 2 Millionen ſpaniſche Thaler zu engliſchen Fünfſchilling-Stücken um, und in einem andern Jahr ließ er 80 Millionen Stück aller Art ſchlagen. In einem Jahre ſchlug er für Grosbritannien allein 2000 Tenns, oder 40,000 Centner Geld, und hunderttauſend für das Ausland. In allen zu England gehörigen, und mit ihm angränzenden Ländern roullirt ſein Geld.

Die ganze Maſchine ſoll gegen 10,000 Pfund Sterling gekoſtet haben, welches für jede Preſſe 1250 Pfund betragen würde.

Digitized by Google

9)

Beyträge
zur Geſchichte des Schwedenkrieges in unſerem Vaterlande.

V.

Beſchreibung Schwediſcher Kriegläufſen in ſonderheitlichen Betreff der Carthaus und Mark Oſtheim.

(Auszug der Oſtheimer Kloſter-Chronik.)

1) Schwediſche Kriegsfama kommet voraus.

Anno 1631. im erſten Regierungsjahr des Hochwürdigſten Fürſten und Herrn Franciſci von Hatzfeld Biſchoffen zu Wirzburg, und nach deſſen vorgegangener Stadt- und Landeshuldigung, erſcholl alsbald das Gerücht von auſſerordentlichen Kriegspräparatorien, ſo die mitternächtige proteſtantiſche Reichsfürſten verſpüren lieſſen zur vorhabenden ſchleunigſten Waffenexpedition wider die catholiſchen Reichsfürſten und Biſchöffe, wegen der hiedurch herzuſtellenden Freyheit ihrer, wie vorgegeben ward, allenthalben drangſalirten Religion und Glaubensgenoſſenen.

2) Dieſer folget die feindliche Armee auf dem Fuß nach und fodert die Veſtung Königshofen auf.

Solcher gemeine Ruf ſezte Land und Leut noch mehr in Schrecken, da kundbar worden, wie das über das Balthiſche Meer herüber geſchiffte ſchwediſche, und mit dieſen das vereinigte teutſche K... Geſchwader ohne Zahl aus Sachſen über Koburg in völliger Kriegsarmatur gegen Franken ziehe, auch wirklich den 7ten October ſchon die Veſtung Königshofen aufgefodert habe.

3) Aeuſſerſte Furcht insgemein in Franken.

Keine Feder iſt baſtant zu beſchreiben die Forcht und Angſt, welche hohe und niedrige,

geiſt- und weltliche, reich und arme Standesperſonen jung und alt überfallen. Alle Städte und Flecken, Weg und Straßen waren überhäuft mit Weinen, Lamentation, mit Wägen und Pferden flüchtiger Standsperſonen, ganzer Familien, beweglicher Haabſchaft und Güttern, auch war jedermann alleinig dahin gefliſſen, ſich und das Seinige in ſichere Land und Orth zu transportiren. Alſo haben manche ihre beſte Sachen in die Erd, ins Feld oder ſonſt geheime Orth vergraben, manche in tiefe Brunnen oder Cloacken, See ꝛc. verſenket, manche eingemauert, in hohle Bäum deren Wäldern aufgehengt und verſteckt ꝛc.

4) Königshofen die Veſtung geht an die Feinde über. — Geiſtlich und Weltlich flieht aus der Stadt. — Ja Biſchof und Fürſt Franciscus ſelbſten.

Wie mag erſt ſattſam vorgeſtellet werden der allgemeine Niederſchlag aller und jeder fränkiſcher Gemüthern; als die Veſtung Königshofen des Frankenlands ſogenannter Schlüſſel nach zweytägiger Belagerung an die Hände deren Feinden accordmäßig übergeben worden? Als die Herren Alumni aus ihrem Seminario Kilianeo, nach dieſen alſogleich die Patres Societatis Jesu, als ſonſtgenante fürnehmbſte Seelen-Eiferer von P. Rectorn bis zum letzten Fr. laicum, hernach der mehreſte Theil geiſtlicher ſowohl Stifts- als Ordens-Perſonen, fürſtliche Räthe ꝛc. durch die Flucht ſich zeitlich davon gemacht, endlich auch Ihre Hochfürſtliche Gnaden Franciscus ſelbſten, nachdeme Sie die Stadt und Schloß Wirzburg treuen Commandanten und Vaſallen anvertraut, ihre Verhaltungsbefehle ertheilet, in frömmigſt hinterlaſſener biſchöflich- und vätterlichen Benediction ſich nacher Frankfurt zu den unirten catholiſchen Biſchöffen und Fürſten, ums Rath und Hülf zu verſchaffen, hinweg begeben haben.

5) P. Prior Bruno gehet mit ſeinem Convent in der Carthaus Oſtheim auch zu

Digitized by Google

Rath. — Die Patres erkennen keine Verbindnis und Schuldigkeit, bey alſo gefährlichen Umſtänden in ihrer Carthaus zu verbleiben; reſolviren ſich gleichfalls zur Flucht.

Gleichwie ſich alſo ein allgemeines Ach und Wehe, Schrecken und Kummer aller Orthen überhäuft, alſo war auch bey jedermann guter Rath zur Sicherheit am theuerſten; forderſamſt, nachdeme die Rhönſtädte und ſämtliches ſogenannte Oberland überfallen, eingenommen und per Arnſtein ꝛc. die ganze Kriegsgewalt ſich auf Wirzburg gewendet, ſo gingt auch dergeſtalten V. P. Bruno Fleischmann der Zeit Prior allhieſiger Carthaus, und unſeres heil. Ordens per Provinciam Alemaniae inferioris Visitator mit ſeinen filiis comprofessis conventualiter zu Rath, was in ſolcher allgemeinen Beängſtigung zu thun. Das Conclusum fiele dahin aus: „Wenn dann jene Geiſtliche und Religioſen, welche Kraft ihres zur Seelſorg hauptſächlich abzielenden Berufs und heil. Profeſſion verbunden wären, bevorab zu ſolchen Zeiten als gute und treue Hirten bey ihren Schaafen ſtandhaftig zu beharren, wo nämlich dieſelben am meiſten bedrängt, in Gefahr des Irthums, Verzweiflung, in summa ihres zeitlich und ewigen Verderbens, und alſo geiſtlichen Troſt's und Beyſtand's am bedürftigſten ſeynd, nicht aber als Mercenarii oder Miethling davon zu gehen: Wann ſage Ich, die verpflichteten Hirten ſich zu ſalviren, alſo frühezeitig ſich ſchon aus dem Staub gemacht, und ihre Klöſter, Kirchen ſamt untergebenen Seelen im Stich gelaſſen, denen doch die zu hoffende Cron ihrer Standhaftigkeit in der Nachfolg Christi und heiliger apoſtoliſcher Männer, welche ihr Gut, Leben und Blut für ihre Schaaf geſetzt, oder im Gegentheil die zu beförchtende Straf ihrer Laumüthigkeit in Erfüllung ihres Kirchenambts ein Beſſeres einrathen ſolte: wie können wir uns einigen Theils verpflichtet finden, daß wir die Feind unſerer heil. Religion und

der Prieſterſchaft dahier im Cloſter bleibend erwarten ſollen als ein Opfer aller ihrer Grauſamkeit, als Schimpf und Spottes, ja des Todes ſelbſten? Indeme uns weder von unſeren Orden, weder von dieſes unſeres geiſtlichen Hauſes Stiftern, weder von der heil. Kirchen ſelbſten etwas anderes, als die einzige Beſorgung des Gottesdienſtes unſers einſamen Berufes, und deren deſſwegen dargegebenen Fundations-Hauß-Güttern, dann deren Gerechtſamen anbefohlen worden?

Belangend nun den Gottesdienſt; iſt es gewiß: daß uns weder deſſen Exercitium geſtattet, weder unſer Beruf in einige Conſideration gezogen werden wird. — Die Güter ſamt den ganzen Cloſter werden von denen Feinden ohnehin occupirt, wir aber nach ausgeſtandener Schmach und Pein entweder in das Elend, oder gar in die Ewigkeit abgetrieben werden, als welche Sorg auf die allgemeine dermalige Landesverhaltung nur gar zu feſt gegründet iſt. —

Laſſet Uns alſo nach den Exempel anderer Geiſtlichen mit weit billicheren Fug dieſes unſer geliebtes Gotteshauß (vielleicht zu deſſen und Unſrigen Beſten) gleichwohl in die Hand Gottes befehlen, und mit dem flüchtigen David über den Cedron in den traurigen Oehlberg des Elends abgehen, ſprechend: Si invenero gratiam in oculis Domini, reducet me et ostendet mihi arcam et tabernaculum suum; si autem dixerit mihi: non places, praesto sum; faciat Dominus, quod bonum est coram se. Reg. II. C. 15. V. 25.

6) Der Kirchenſchatz, hernach der Haußſchatz wird verborgen. Alles übrige nothwendiger Weiß im Stich gelaßen. Sie beurlauben ſich mit Gott untereinander ſelbſten, ziehen in das Elend.

Nach dergeſtalt abgefaßten Schluß brachte erſtlich V. P. Prior mit ſeinen geiſtlichen Gehülfe

Digitized by Google

ſen den ganzen Kirchenſchatz auf das Geheimbſte in die An. 1585. zwiſchen der Kirch und heutigem Procuratur-Hauß neuerbaute Capelle, verbarg ſolchen in ein ſchon dazumal zubereitetes Repositorium. Hernach nahm er aus der ganzen arca communi den ganzen in baarem Geld ꝛc. beſtehenden Hausſchatz, und hievon ſo viel, als ungefähr erklecklich ſeyn mögte pro viaticis fratrum und deren Suſtentation auf eines oder andere Jahr. Das Uebrige verlegte er unter den deswegen aufgebrochenen Brettern, in der damahlens ſogenannten großen Schwarzenbergiſchen Stuben, wo anjetzo im neuen Bau die Wohnung eines zeitlichen P. Prioris, und ſchluge die Bretter wiederum darüber.

Weilen nun mit dem damahlens ziemlichen Vorrath an Getrayd und Wein auch ganzen Hausmeubel, als wovon ein Beträchtliches fortzubringen unmöglich ware, keine weitere Verfügung geſchehen konnte; mußte man (auſſer etwas Weniges) der göttlichen Verhängnus Alles überlaſſen, und ſich flucht- oder reißfertig machen, welches geſchahe umb den 15. October, als an welchen Tag die ſchon 3 Täge von feindlicher Armee aufgefoderte und beängſtigte Stadt Wirzburg von Ihro Majeſtät Gustavo Adolpho Königen in Schweden perſönlich eingenommen und beſetzt worden.

Bey anbrechenden Tag hielten die betrübte Patres Emigrantes, umb ſich den göttlichen Schutz und Seegen, welcher im Hauß verbleiben, ſie aber ins Elend gnädigſt begleiten und wiederumb mit Freuden zurückführen mögte, zu erbetten, die letzte Missam conventualem mit wahrer Andacht. Alsdenn denominirte V. P. Prior nebſt P. Procuratorem Guigonem Weickert auch P. Vitum Herbst Vicarium, Renatum Reich Sacristam, P. Basilium Zierer, welche er ad locum constitutum abführen wollte. Uebrigen P. P. Conventualibus ertheilte er jedem ſein Viaticum, wovon ſie in ſicherer Landſchaft bey guten Leuthen bis zu baldigen beſſeren Zeiten ihre ehrbare Suſtentation finden könnten, und dimmittirte ſie ſämtlich mit ſchmerzvollem Gemüth und thränenflieſenden Augen in osculo pacis et cum paterna Benedictione. Wo aber deren jeder ſich hinverfügt und aufgehalten, iſt unbekannt.

7) V. P. Prior mit ſeinen Gefolg kommet nach Cronach, nehmen allda ihren Asylum und Interims-Sitz, halten öffentlichen Gottesdienſt. Ihnen dienet eine fromme Jungfrau als eine andere Martha.

Nach dieſen ſeegnete auch unter reichlich vergoſſenen Zähren ſein untergebenes geiſtliche Hauß V. P. Prior, reißte mit ſeinen vorbemeldten Patribus von dannen, und ſuchte ſeine Sicherheit in ſeiner von Natur und Kunſt wohlbefeſtigten Geburtsſtadt Cronach, welche auch von denen Schweden und andern Feinden nie hat eingenommen werden können.

Bey Ankunft V. P. Prioris allda bezeugte jedermann nicht geringe Conſolation, und wurde derſelbe ſamt denen Seinigen von deſſen in coelibatu verbliebener Schweſter freundlich empfangen, auch in dero vacirende ſpatioſe Behauſung einlogirt, welche Ihme um ſo bequemer geweſen, da ſie an St. Martins-Capell gelegen war, als worinnen dieſelbe mit Genehmhaltung Herrn Stadtpfarrers ihre geiſtliche Horas alle Tag und Nacht öffentlich gebetet, und das h. Meßopfer verrichtet.

Von gedachter frommen und andächtigen Jungfrauen, welche denen Dienern Gottes über drey Jahr lang ganz und gar nichts (als weit die allgemeine Noth kein Hinderniß gemacht) abgehen und ermanglen laſſen, ſondern als eine ſorgfältige Martha mit embſigſter Lieb, Fürſichtigkeit und Ehrerbietung gedient, auch mit Daranwendung des Ihrigen, — ſpricht alljährlich sub die obitus ejus, qui fuit 17ma Martii unſer dahieſiges Hauß-Maenologium oder Calendarium

Digitized by Google

Mortuorum nach gemeinem Ordens-Gebrauch zwar mit kürzeſten Worten: „Helena Fleischmaennin quae Patribus nostrae domus in exilio suecico magnam exhibuit charitatem, obiit 1645.

(Die Fortſetzung folgt.)

10)

Kiſſinger Kur-Liſte für das Jahr 1810.

(Fortſetzung von Nro. XXXII. 9.)

21. Freyherr v. Seckendorf, Kaiſerl. Königl. General-Feldmarſchall-Lieutenant und Landcommandeur der Balley Heſſen. 22. Freyfräulein von Laſalle aus Suchenheim. 23. Freyfräulein von Seckendorf, Stiftsdame von Erlang. 24. Herr von Hartmann, Obriſtwachtmeiſter aus Würzburg. 25. Herr Koch, Hauptmann aus Würzburg. 26. Frau Kronacher, aus Bamberg. 27. Frau Hohlfelder, Amtskaſtnerin aus Bamberg. 28. Freyherr von Nordeck zu Rabenau, Großherzogl. geheimer Rath und Geſandter von Würzburg. 29. Herr Molitor, Juſtizamtmann von Kupferberg. 30. und 31. Hr. Herbſt, Oberlieutenant bey der Großherzogl. Leibgarde mit Frau Gemahlin aus Würzburg. 32. Frau Steinlein, Hofkammerrath Zahlmeiſterin aus Bamberg. 33. Herr Brückner, Landrichter, und 34. Hr. Wenglein, Kaufmann aus Bamberg. 35. Freyherr von Zobel, Großherzogl. geheimer Rath und Kammerherr aus Würzburg. 36. Hr. Stahel, Buchhändler, und 37. Herr Bolzano, Handelsmann aus Würzburg. 38. Herr Werza, aus Würzburg. 39. Hr. Delavia, aus Italien. 40. Hr. Erbacher, Gerbermeiſter aus Würzburg. 41. Frau Schneider, Zahlmeiſterin aus Würzburg. 42. u. 43. Beide Demoiſelles Wackenreuter aus Würzburg. 44. Herr Scheurer, Handelsmann aus Würzburg. 45. Frau von Fichtel, Actuarin von Werneck. 46. Hr. von Zobel, Domkapitular, 47. Hr. Dr. Horſch, Medizinalrath und Profeſſor, 48. Frau Hertlein, Oberlieutenantin aus Würzburg. 49. Hr. Lorenz, von Geldersheim. 50. Hr. Gumbrecht, Banquier, 51. u. 52. Hr. Gumbrecht, Doctor der Medizin, mit Hrn. Secretär ... aus Hamburg. 53. Freyherr von Stetten, Großherzogl. General-Major, Stadt- und Feſtungs-Commandant aus Würzburg. 54. Hr. Zorn, Obriſtlieutenant, 55. u. 56. Frau Ehemännin, Handelsmännin, mit Jungfer Tochter aus Würzburg. 57. Hr. Stang, Profeſſ des ehemaligen Kloſters zum heiligen Stephan. 58. Herr Stepf, Handelsmann, und 59. Hr. Stepf, Appellations-Advokat aus Schweinfurt. 60. Hr. v. Leibes, Dechant und geiſtlicher Rath aus Würzburg. 61. Hr. Peppiein, Handelsmann von Schnackenwerth. 62. Hr. Rothhaupt, Forſtgehilfe von Münnerſtadt. 63. Hr. Graf v. Werſewetz, geheimer Rath, 64. u. 65. Hr. Schirlinger, Rentamtmann, mit ſeiner Demoiſelle Tochter, und 66. Frau Endreß, Rentamtmännin aus Würzburg. 67. Frau Mayer, Hofräthin nebſt 68. ihrer Schweſter Fräulein von Häffer von Bamberg. 69. Herr von Zurhein, Landes-Directions-Rath, 70. Herr P. Andreas Geddes aus Würzburg. 71. Herr Groß, Amtsſchreiber, 72. Demoiſelle Scherer, 73. u. 74. Hr. Franz, Rechts-Prädikant mit ſeiner Demoiſelle Schweſter aus Karlſtadt. 75. Hr. v. Hammer, geheimer Rath, und 76. Hr. v. Brock, Hofrath und Oberbürgermeiſter aus Würzburg. 77. Hr. Metz, Doktor der Medizin und Landgerichts Phyſikus von Werneck. 78. Freyherr v. Münſter, Großherzogl. Kammerherr, und 79. Freyherr von Bechtolsheim aus Würzburg. 80. 81. u. 82. Hr. Joh. Friedrich Bohlig nebſt Frau Gemahlin und deſſen Tochter, 83. Herr Valentin Jung, nebſt Hrn. Sohn von Benzhauſen. 85. Se. Exzellenz Hr. Baron v. Hinſinger, K. K. Franz. Geſandter. 86. Se. Exzellenz Hr. Baron v. Talphäus, Königl. Baier. Geſandter.

(Die Fortſetzung folgt.)

Digitized by Google

Jahr 1810. No. XXXIV.

Fränkiſch-Würzburgiſche Chronik.

Würzburg den 25ten Auguſt.

Inhalt.

Zeitgeſchichte. 1) Produktionen des Panmelodicon's von Franz Leppich. — Statiſtik. 2) Sterbeliſte der Großherzogl. Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg vom 16. bis 21. Auguſt 1810. — Wiſſenſchaftliche Kultur. 3) Reſultate der Großherzogl. Entbindungsanſtalt vom Jahre 1807. 4) Vaterländiſche Literatur. a) Behr, Syſtem der angewandten allgemeinen Staatslehre ꝛc. b) Anzeige der Fortſetzung der fürſtbiſchöflichen Landesverordnungen ꝛc. — Kunſtkultur. 5) Annalen der Großherzogl. allergnädigſt beſtättigten Geſellſchaft zur Vervollkommnung mechaniſcher Künſte und Handwerke. Von dem Herausgeber. — Aeltere Geſchichte. 6) Beyträge zur Geſchichte des Schwedenkriegs in unſerem Vaterlande. II. Auszug der Oſtheimer Kloſter-Chronik. (Fortſetzung.) — Miszellen. 7) Kiſſinger Kur-Liſte für das Jahr 1810.

1)

Produktionen des Panmelodikon's Von Franz Leppich (aus Müdesheim Großhz. Landg. Arnſtein) zu München und Augsburg.

Der Erfinder des Panmelodikons, unſer Landsmann, der geſchickte Mechaniker Franz Leppich *) fährt fort auf ſeinen Reiſen den ungetheilten Beyfall ſeiner Erfindung von allen Kunſtkennern und Freunden der Muſik einzuärndten. Gegen das Ende des Monats Junius (am 26.) hielt ſich derſelbe in Geſellſchaft des Kompoſiteurs und Virtuoſen auf dem Pianoforte Hrn. Konradin Kreutzer in München auf. Die Königl. Baier. Nationalzeitung liefert uns verſchiedene intereſſante Beyträge zur Geſchichte dieſer Erfindung, und Reſultate der geſchehenen Produktionen.

Das genannte Blatt kündigte in Nro. 151. die Ankunft des Künſtlers auf die ausgezeichneteſte Art an: „Die Herren Franz Leppich, Mechaniker, und Konradin Kreutzer, Klavier-Virtuos und Kompoſiteur (ſagt es) ſind it dem von erſterem in Wien erbauten, von lezterem geſpielten Taſteninſtrumente (Panmelodicon genannt) hier angekommen, und werden wahrſcheinlich die Silbertöne, dieſes in mehreren Blättern ſo ſehr gerühmten Inſtrumentes hören laſſen. — Stäbe von Meſſing, die durch die Taſten dem Zilinder näher gebracht, und mittelſt eines Tritt- und Schwungrades in Bewegung geſezt werden, worauf ſich die Stäbe reiben, und ſo in Vibration kommen, geben dieſe bezaubernden Töne. Die Angabe, die Entſtehung, die Art und Lieblichkeit des Tones, iſt ganz einzig und noch nie gehört. Man glaubt zuweilen die Töne eines ſanften Klarinetts, zuweilen aber halleude Töne der Waldhörner zu hören, jedoch übertrifft es dieſe weit an Reinheit. Es hat den großen Vorzug vor allen andern Taſteninſtrumenten, daß die Dauer, das Anwachſen und Abnehmen des Tones, — die Seele der Muſik — ganz in der Willkühr des Spielers liegt.“

Nach Anzeige Nro. 153. der Baier. Nationalzeitung, wurde Leppichs Panmelodicon durch das meiſterhafte Spiel des Herrn Kreutzer am

*) S. Nro. XVIII. 7. und XXIV. 5. der Fränkiſch-Würzburgiſchen Chronik.

30ſten Junius Abends vor einer zahlreichen und glänzenden Verſammlung des Münchner Adels in dem Hotel Sr. Excellenz des Franzöſiſchen Miniſters Hrn. Grafen von Narbonne produzirt. — „Die reinen ſanften ſchmelzenden Töne dieſes Inſtrumentes (heißt es in dem gedachten Blatte) welches die Wirkung mehrerer blaſenden Inſtrumente auf die angenehmſte Art nachahmt, und ſo vollſtimmig als die Orgel iſt; der ganz originelle, ſinnreiche und doch äußerſt einfache Bau deſſelben, und ſein gefälliges Aeußere erregten allgemeine Bewunderung und Vergnügen, und das ſeelenvolle Spiel des Hrn. Kreutzer entſprach vollkommen dem Werthe und dem eigenthümlichen Charakter dieſes bezaubernden Inſtrumentes.“ Nach der Anzeige deſſelben Blattes wollte Leppich noch ein großes Conzert im Königl. Hof- und National-Theater geben.

Mit gleichem Beyfalle wurde dieſes Inſtrument in Augsburg aufgenommen, wo daſſelbe am 7. Julius Nachmittags bey Sr. Churfürſtl. Durchlaucht von Trier, und Abends in dem Saale des Gaſthofes zu den 3 Mohren mit allgemeiner Bewunderung gehöret ward. Der Künſtler mußte ſeine Produktionen am 8. und 9. wiederholen, und war Willens am 10. über Ulm nach Luzern, mit Hrn. Kreutzer abzureiſen, wo er am 16. Julius einzutreffen dachte.

2)

Sterbliſte der H. u. R. Stadt Würzburg vom 16. bis 21. Auguſt 1810.

Am 16ten: Georg Caspar Stenger, 6 Stunden alt, vormaligen Hofkutſchers Söhnchen. Am 17ten: Valentin Kleinſchnitz, 38 Jahre alt, Weißgerbermeiſter. — Peter Weiß, 7 Wochen alt, Kärrners Söhnchen. Am 18ten: Anna Hoferin, 1 Jahr 5 Tage alt, Citronenhändlers Töchterchen. — Georg Andreas Armbknecht, 2 Tage alt, Handelsmann Söhnchen. Am 20ſten: Kath. Magd. Himmer, 2 Wochen alt, Gärtners Töchterchen. Am 21ſten: Caspar Memel, 26 Jahre alt, penſionirter Lieutenant.

3)

Großherzogliche Entbindungsanſtalt zu Würzburg.

Zufolge der dem ſechsten Bande der vom Hrn. Medizinal-Rathe und Profeſſor Elias v. Siebold herausgegebenen Zeitſchrift Lucina beygefügten tabellariſchen Ueberſicht wurden im Jahre 1807. in der Großherzogl. Entbindungsanſtalt 98 Schwangere entbunden. Darunter waren 65 durch eigne Thätigkeit der Natur vollendete Kopfgeburten, 25 Zangen-Entbindungen, 5 Steißgeburten, 2 Wendungen und 1 Zwillingsgeburt.

Die Anzahl der gebornen Kinder betrug 99, wovon 51 Knaben und 48 Mädchen waren.

Von den Wöchnerinnen ſtarben 3 und von den Kindern wurden theils tod geboren, theils ſtarben nach der Geburt 16.

Außerdem ſind in dieſer tabellariſchen Ueberſicht auch die Krankheiten, welche bey den Schwangeren, Gebärenden, Wöchnerinnen und neugebornen Kindern beobachtet und behandelt wurden, ausführlich mitgetheilt.

4)

Vaterländiſche Literatur.

a) Syſtem der angewandten allgemeinen Staatslehre, oder der Staatskunſt (Politik). Von Dr. Wilh. Joſ. Behr, der Staatswiſſenſchaft, des Staats- und Lehn Rechts öffentl. ordentl. Profeſſor an der Univerſität zu Würzburg. Dritte und lezte Abtheilung, 1810. Frankfurt in der Andräiſchen Buchhandlung. Pr. 3 fl.

Bereits in Nro. XIV. dieſer Blätter von dieſem Jahrgange haben wir dem Publikum den Innhalt der erſten und zweyten Abtheilung dieſes Werks angezeigt. Vorliegende dritte und lezte Abtheilung enthält die Fortſetzung und den Schluß der Staatsver-

Digitized by Google

waltungs-Lehre, von welcher die vier erſten Abſchnitte in der zweyten Abtheilung vorausgeſchickt ſind. An die, im dritten und vierten Abſchnitte behandelte, Civil-Geſetzgebung und Rechtspflege, dann Straf-Geſetzgebung und Rechtspflege, ſchließt ſich nun in der gegenwärtigen dritten Abtheilung an.

Fünfter Abſchnitt. Von der Polizeygeſetzgebung und Polizeyverwaltung. Titel I. Von der Polizeygeſetzgebung. Nothwendigkeit, Begriff, Zweck, Sphäre, allgemeine und beſondere Prinzipien, Theile und Hauptobjekte der Polizeygeſetzgebung. Sehr bemerkenswerth dürfte der, im §. 524. aufgeſtellte, Grundriß der Polizeygeſetzgebung ſeyn, welcher in dieſem Titel ausgeführt iſt; dieſer Grundriß iſt folgender: Erſter Theil der Polizeygeſetzgebung. Sicherung gegen Störungen und Verletzungen des Rechts von Seite der Menſchen. Iſte Abtheilung. Anordnung des phyſiſchen Zwanges zur Hemmung wirklich verſuchter oder unternommener Störungen und Verletzungen des Rechts. IIte Abtheilung. Unterdrückung der Gefahr des Eintretens ſolcher Verſuche oder Unternehmungen. 1ſter Abſchnitt. Anordnung der, durch dieſen Zweck geheiſchten, Aufſicht und Thätigkeit. 2ter Abſchnitt. Gebote der, zur Beſeitigung der Gefahr für das Recht nöthigen, Handlungen nnd Verbote der, das Recht gefährdenden, Handlungen oder, zur Beſeitigung der Gefahr für das Recht nöthige Beſchränkungen des an ſich zuläſſigen Freyheitsgebrauchs. IIIte Abtheilung. Entfernung der vorzüglichſten Urquellen von Störungen und Verletzungen des Rechts. 1ſter Abſchnitt. Unterſtützung der Bildung der Staatsglieder. 2ter Abſchnitt. Unterſtützung ihres Wohlſtandes. — Zweyter Theil der Polizeygeſetzgebung. Sicherung gegen Beſchädigungen des Rechts von Seite der willenloſen Natur. Iſte Abtheilung. Unmittelbare Sicherung gegen Beſchädigungen dieſer Art, oder Hemmung derſelben. IIte Abtheilung. Mittelbare Sicherung dagegen, oder Vorbeugung. Titel II. Von der Polizeyverwaltung. Nothwendigkeit, Begriff, Zweck und Sphäre der Polizeyverwaltung. Hauptanforderungen an dieſelbe. Prinzipien ihrer Organiſation und Inſtruktion.

Anhang. Differenz- und Gränz-Beſtimmung zwiſchen der Civilrechtspflege, der Strafrechtspflege und der Polizeyverwaltung.

Sechſter Abſchnitt. Von der Geſetzgebung und Verwaltung des Staats in Beziehung auf ſeine auswärtigen Angelegenheiten. Titel I. Von der Geſetzgebung in Beziehung auf die auswärtigen Staatsangelegenheiten. Nothwendigkeit, Begriff, Zweck, Sphäre, Hauptmomente und Prinzipien des bezeichneten Zweigs der Geſetzgebung. Titel II. Von der Verwaltung der auswärtigen Staatsangelegenheiten. Nothwendigkeit, Begriff, Zweck und Sphäre der Verwaltung der auswärtigen Staatsangelegenheiten. Hauptanforderungen an dieſelbe. Prinzipien ihrer Organiſation und Inſtruktion.

Siebenter Abſchnitt. Von der Militärgeſetzgebung und Verwaltung. Titel I. Von der Militärgeſetzgebung. Nothwendigkeit, Begriff, Zweck, Sphäre, Prinzipien und Objekte der Militärgeſetzgebung. Titel II. Von der Militärverwaltung. Begriff, Zweck, Nothwendigkeit und Sphäre der Militärverwaltung. Hauptanforderungen an dieſelbe. Prinzipien ihrer Organiſation und Inſtruktion.

Achter Abſchnitt. Von der Finanzgeſetzgebung und Finanzverwaltung. (Staatswirthſchaft im richtigen Sinne.)

Digitized by Google

Titel I. Von der Finanzgeſetzgebung. Nothwendigkeit, Begriff, Zweck, Sphäre, Hauptprinzipien und Objekte der Finanzgeſetzgebung. Titel II. Von der Finanzverwaltung. Nothwendigkeit, Begriff, Zweck und Sphäre der Finanzverwaltung. Hauptanforderungen an dieſelbe. Prinzipien ihrer Organiſation und Inſtruktion. — Schluß des Ganzen.

Die nähere Beurtheilung des literariſchen Werths dieſes Werks, welche außer dem Plane dieſer Blätter liegt, überlaſſen wir zwar gerne den literariſch-kritiſchen Inſtituten, worin die beyden erſten Abtheilungen bereits eine ſo ausgezeichnete Aufnahme gefunden haben. Allein eine einzige Bemerkung glauben wir uns nicht verſagen zu dürfen.

Daß auch der beßte Regent bey dem Streben zu ſeinem Ziele der Stütze guter Staatsbeamten bedürfe, und daß der Geiſt der Beamten eines Staats auf deſſen Verwaltung weſentlichen Einfluß habe, iſt wohl eine unläugbare Wahrheit. Eine der Hauptbedingungen aber, die Staatsbeamten mit dem erwünſchlichen Geiſte beſeelt zu ſehen, dürfte unverkennbar die ſeyn, daß jene, in dem Curſus ihrer Vorbereitung zum Staatsdienſte, nicht etwa nur Stückweis mit den vereinzelten Zweigen der Staatsverwaltung, vielleicht gar nach entgegengeſetzten Prinzipien, ſondern mit dem ganzen Umfange der Staatsverwaltung in allen ihren Zweigen, nach einem Syſteme, und mit der Conſequenz eines, alle Theile belebenden, Prinzips vertraut gemacht werden. Denn nur eine ſolche Methode kann zu der Erwartung berechtigen, daß aus der Vorbereitung ſolche Staatsbeamten hervorgehen werden, die, in welchem beſonderen Zweige der Staatsverwaltung ſie auch gebraucht werden mögen, als wirklich in das Ganze paſſende Organe, die Conſequenz der ganzen Staatsverwaltung nicht nur nicht mehr ſtören, ſondern kräftig zu befördern geeignet ſeyn werden.

Indem nun das vorliegende Werk in ſeinen drey Abtheilungen das Ganze der Staatsverfaſſung und die Staatsverwaltung in allen ihren Zweigen, auf der Grundlage eines und deſſelben Prinzips, mit ſyſtematiſcher Conſequenz umfaßt, und der Verfaſſer bekanntlich ſich dieſes Syſtems zum Leitfaden bey ſeinen Vorleſungen bedient, ſcheint es uns, daß das Vaterland gegründete Urſache habe, ſich zu freuen, daß durch des Verfaſſers Bemühung an der vaterländiſchen Univerſität eine der weſentlichſten Bedingungen, unter welchen öffentliche Bildungsanſtalten künftiger Staatsbeamten nur ihrem Zwecke zu genügen vermögen, befriedigend realiſirt ſey.

b)

Anzeige

der Fortſetzung der fürſtbiſchöflichen Landesverordnungen von 1800 bis 1803.

Die Bonitas'ſche Handlung und Buchdruckerey hat nach den in den Intelligenzblättern Numero 81. 82. und 86. umſtändlicher enthaltenen Anzeigen, zur Vollſtändigmachung der ältern Sammlung der fürſtbiſchöflichen Landesverordnungen ſich entſchloſſen einen vollſtändigen Nachtrag derjenigen zu liefern, welche vom Jahre 1800, in welchem die Heffneriſche Sammlung aufhöret, bis zum Jahre 1803, oder zum Anhange des Regierungsblattes erſchienen ſind. Dieſelbe iſt bereits mit dem Drucke beſchäftigt, welcher bis Ende Septembers d. J. vollendet ſeyn wird. Ein Exemplar auf Schreibpapier gedruckt koſtet 1 fl. rhn.; — ein Exemplar auf Druckpapier aber 48 kr. rhn. Vorausbezahlung. Man hat ſich mit Beſtellungen an die genannet Handlung zu wenden.

Digitized by Google

5)

Annalen
der Großherzogl. allergnädigſt beſtättigten Geſellſchaft zur Vervollkommnung mechaniſcher Künſte und Handwerke.

Die Stiftung einer Geſellſchaft, deren Tendenz in einen der folgenreichſten Keime des Nationalwohles, in die Vervollkommnung der mechaniſchen Künſte und Handwerke, wirkſam eingreift, — verdient gewißlich in den Annalen ihres Vaterlandes einen ausgezeichneten Platz. Die Geſchichte der Menſchheit verbürgt es uns, daß die hundertjährige Nachkommenſchaft einſt im frohen Genuſſe der Früchte dieſes merkwürdige Ereigniß mit inniger Rührung leſen, und dankbar die Urheber des Guten ſegnen wird. Schon aus dieſem Standpunkte betrachtet, fodert die Wichtigkeit des Gegenſtandes den Zeitgenoſſen auf, für die Erhaltung des Andenkens zum Beſten der Nachkommenſchaft zu ſorgen. Noch intereſſanter aber wird ein ſolches Ereigniß einſt dem künftigen Geſchichtsforſcher werden; wenn derſelbe lieſt: daß hiedurch der Zeitpunkt eines noch merkwürdigeren Ereigniſſes für das Vaterland bezeichnet werde, nämlich der — der wiedererhaltenen Selbſtſtändigkeit in der Reihe ſouverainer Staaten.

Die Großherzogl. allergnädigſt beſtättigte Geſellſchaft zur Vervollkommung mechaniſcher Künſte und Handwerke feierte am 27. May d. J. und in der darauf folgenden Woche zum zweytenmal öffentlich das Jahresgedächtniß ihrer für die Beförderung der vaterländiſchen Kunſtkultur ſo wohlthätigen Stiftung, und lieferte bey der öffentlichen Prüfung der durch dieſelbe gebildeten Zöglinge ſowohl, als in der darauf eröffneten Kunſtausſtellung die ſchönſten Beweiſe der Nützlichkeit, und der großen Fortſchritte, welche ſie in dem engen Raume von 4 Jahren ſeit ihrer Stiftung gemacht hat. Eine umſtändliche Beſchreibung der erſten Stiftungsfeyer vom Jahre 1809. wurde zwar dem Publikum bereits in einer beſonderen Beylage der fränkiſchen Chronik (zu Nro. XXVII. 1809.) mitgetheilet, welche auch die Anzeige der Produkte der erſten Kunſtausſtellung enthält. Auf gleiche Art haben wir bereits in Nro. XXII. dieſer Blätter das Weſentliche des Herganges der diesjährigen zweyten Stiftungsfeyerlichkeit als intereſſanten Gegenſtand der vaterländiſchen Zeitgeſchichte in gedrängter Kürze geliefert; nicht minder machte das bey Bonitas im Drucke erſchienene Verzeichniß das Publikum mit den dieſes Jahr ausgeſtellten Kunſt- und Induſtrie-Produkten bekannt; allein alles dieſes iſt noch nicht hinreichend die Wünſche und billige Foderungen der in- und ausländiſchen wahren Kunſtfreunde, denen die Beförderung und Vervollkommung der Künſte und Handwerke am Herzen liegt, zu befriedigen. Dieſe glauben ſich berechtigt, umſtändlichere Nachrichten von den Reſultaten des geſellſchaftlichen Strebens nach ſeiner ganzen Individualität fodern zu können.

Um nun dieſer billigen Foderung Genügen zu leiſten, und zugleich den Zweck der Geſellſchaft ſelbſt um ſo beſſer zu födern, hat ſich der Herausgeber dieſer Blätter entſchloſſen, unter der Rubrik: „Annalen der Großherzogl. Geſellſchaft zur Vervollkommnung mechaniſcher Künſte und Handwerke,“ alles zu dieſem Zwecke dienliche in möglichſter Kürze zuſammen zu faſſen, und nach und dem Publikum in dieſen Blättern mit zu theilen.

Die Geſchichte der Entſtehung dieſer Geſellſchaft iſt zwar vielen, beſonders den hieſigen Stadtbewohnern theils als Augenzeugen theils aus den einzelnen durch die fränkiſche Chronik mitgetheilten Nachrichten, und vorzüglich aus der bey Gelegenheit der erſten öffentlichen Stiftungsfeyer im Jahre 1809. unter dem Titel: „Der Großherzogl. Geſellſchaft zur Vervollkommnung der mechaniſchen

Digitized by Google

Künſte und Handwerke zu Würzburg Geſchichte und Statuten," — in der Göbhardiſchen Buchhandlung zu Würzburg von der Geſellſchaft herausgegebenen Schrift hinlänglich bekannt; jedoch zum Beſten derjenigen, welche dieſe Schriften nicht beſitzen, und zur Erleichterung einer genaueren Würdigung — der diesjährigen Reſultate, des geſellſchaftlichen Emporſtrebens — wollen wir hier kürzlich die Hauptmomente der Stiftungsgeſchichte aus den angeführten zuverläſſigen Quellen wiederholen, und daſſelbe als Einleitung zu den in dieſen Blättern beginnenden, und künftig fortgeſezt werdenden Annalen voranſetzen.

I.

Der Geſellſchaft Zweck und Entſtehen.

Viele aus allen Bürgerklaſſen der Stadt Würzburg bemerkten mit Bedauern ſchon längſt, wie weit man noch in gutem Geſchmacke, im Erfindungsgeiſte, im Gewerbsfleiße zurück ſey. Man beklagte den Schlendrian eines großen Theiles der Handwerker bey allen ihren Arbeiten, ihren vorurtheilsvollen Zunftgeiſt, und den damit verbundenen Mangel an zweckmäßiger Leitung, an guten Muſtern. Niemand fühlte dieſes lebhafter, als Herr geiſtlicher Rath Dr. Oberthür, ein Mann, den viele Reiſen im Auslande, und ſein dadurch gebildeter Geſchmack zum competenten Richter in dieſer allgemeinen vaterländiſchen Angelegenheit machten. Deſſelben zum Beſten ſeiner Vaterſtadt immer reger Geiſt brachte daher die Idee einer Geſellſchaft hervor, „welche unter dem Schutze des Staates, von Männern gutes Geſchmackes, von Künſtlern und vorzüglichen Profeſſioniſten gebildet den Namen der Freunde mechaniſcher Künſte und Handwerke annehmen, an gewiſſen Tagen zuſammen kommen, ſich über Künſte, Gewerbe und ihre Verbeſſerungen beſprechen ſollten; hätte einer von Ihnen eine nützliche Erfindung entweder ſelbſt gemacht, oder geſehen, irgend ein gutes Muſter zur Beförderung des guten Geſmackes und der Nutzbarkeit jeder Gattung von Gewerben erhalten, ſo ſollte er ſie mittheilen. — Jedes Glied der Geſellſchaft wäre gehalten, monatlich etwas beyzutragen, damit man eine Kaſſe bilden könne, aus welcher der Ankauf erforderlicher Bücher und Modelle, dann die ſonſtigen Koſten der Geſellſchaft beſtritten würden. Nicht nur die zur Geſellſchaft gehörigen Profeſſioniſten, ſondern auch andere ſollten ſich des Raths der Geſellſchaft, ihrer Muſter und Erfindungen bedienen dürfen.

Auf dieſe Art ſollte nun auf die mechaniſchen Künſte und Handwerke gewirket, und der Geſchmack derſelben gebildet, ſo wie ihr Wohlſtand erhöhet und verbeſſert werden.

(Die Fortſetzung folgt.)

---

6)

Beyträge zur Geſchichte des Schwedenkrieges in unſerem Vaterlande.

II.

Beſchreibung Schwediſcher Kriegläufen in ſonderheitlichen Betreff der Carthaus und Mark Oſtheim.

(Auszug der Oſtheimer Kloſter-Chronik.)

(Fortſetzung von Nro. XXXIII. 9.)

8) Die Stadt und das Schloß zu Wirzburg wird von dem ſchwediſchen König eingenommen. Die Landſtädte unterwerfen ſich dem König.

Inzwiſchen da der König von Schweden den 15. October mit Einnehmung der accordmäßig übergegebenen Stadt Wirzburg auch den 17ten dito mit Beſtürm- und Eroberung des Schloſſes Ma-

rienburg fertig geweſen (wobey auch V. P. Prior dortiger Carthaus Engelgart, als der mit etlichen ſeiner Geiſtlichen ſich dahin in vermeintliche Sicherheit begeben hatte, nebſt 2 Patribus Capucinis jämmerlich ermordet worden) lieſen Ihro Majeſtät alle Landſtädte in Franken per commissarios und zahlreich beybeordertes Militäriſche Gefolge nacheinander auffodern, die ſich dann nach Weiß und Exempel ihrer Hauptſtadt Wirzburg ohne einzige Difficultät gehorſamſt unterworfen, und iſt die Ordnung auch gegen den 22. October an die Stadt Volkach gekommen, bey welcher Gelegenheit die Carthauß zu Oſtheim von ſchwediſcher Seite ihre erſte Viſite empfangen.

9) Ein in der Carthaus alleinig verbliebener Convers-Bruder erhaltet ſich allda ſtatt des Convents eine Zeit lang in Possessione.

Es hatte V. P. Prior bey ſeiner Abreiß in das zeitliche Exilium in der Carthaus einen fratrem conversum Nahmens Valentin Migge hinterlaſſen, allweilen ſolcher ohneracht ſeines Obern reif- und heilſamen Raths und Zuſprechens durchaus nicht mit abwandern, ſondern in ſeinen Cloſter verbleiben, deſſen Freyheiten, Gerechtſame und Gütter in der Poſſeſſion (wie er vermeinte) als ein Ordens-Glied erhalten, auch hiervor wo es Gottes Verhängniß wäre, ſein Blut, Leib und Leben laſſen wollte. — Dieſer Bruder, obſchon er jederzeit des Cloſters Eingang gar ſauber gehalten, und ſehr wohl gewirthſchaftet, erzeigte ſich nichts deſtoweniger gegen die beſtändig hiedurch paſſirenden Herrn Schweden ungemein höflich und freygebig, lieſe denen an Bedienung und Hoſpitalität nichts ermanglen, ſondern überaus reichliche Satisfaction wiederfahren, durch welche vernünftige Freundlichkeit er ſich dermaſſen impatroniciret, daß er in dem Cloſter als ein hinterlaſſener Subſtitut eine geraume Zeit ſicher und immoleſtirt leben konnte, bis auf künftige Königliche Anordnungsfolge; wovon unten ein Mehreres.

10) Die Weinleſe konnte nicht continuiret werden — dauert an bis Sebastiani Tag folgenden Jahrs — Unterſchied deren Möſten eines Gewächſes.

Unſerem Brudern Valentin ware nun unter andern eine von gröſten Sorgen, wie er den ſo reichlich in denen Weinbergen prangenden Herbſt einleſen und einbringen mögte; Geſtalten die Weinleß den 8ten oder 9ten Octobris, als nämlich 4 Tag, ehe die Schweden vor Wirzburg angekommen ihren Anfang, aber ſogleich wegen allgemeinen Schröcken und Aus-Flüchten ihr unvollkommenes End genommen hatte. — Allein, da waren leyder Gottes! weder Leeſer oder Fuhren zu haben — die Flecken und Dörfer waren überall an Inwohnern, als welche ſich in Wälder und Gebüſch verkrochen, oder gar davon gelauffen, faſt leblos — die Pferte aber von denen Schweden, wo ihnen nur einige zu Geſicht gekommen, aus denen Ställen und auf der Straß hinweggenommen worden; ware alſo nichts übrig, als daß ſich der arme Bruder dem ganzen Land accomodiren, und bey ſehr gelinden Winter mit einigen wenigen Perſonen, den ganzen November, December, auch Jenner hindurch bis gegen Sebaſtiani Tag des 632ſten Jahrs (O! wohl eine nimmer mehr erhöhrt, noch beſchriebene Begebenheit) im Leeſen und Kaltern zubringen, das Mehreſte aber dem Verderben überlaſſen mußte, und wurde dannoch noch ſo viel eingekaltert, daß Anno 733. den 24. Augusti von dieſen 31er Gewächs noch 10 Fuder vorhanden geweſen, ohne was bis dahin von fremden und üblen Haushalteren, wie hernach folgen wird, conſummirt und diſtrahirt worden.

Zwiſchen denen Möſten aber, ſo zu An-

Digitized by Google

ſang des Herbſt, und denen, umb Martini und hernach im Advent auch ferner hinaus geleſen worden, fande ſich groſſer Unterſchied, wornnter der erſte für den ſtärkſten — der mittlere für den beſten — und der letztere, als der einem dücken Oehl und Alenz-Wein gleich ſüß ware, für den ſchlechteſten, als deme der Froſt ſeine beſte Kraft entzogen hatte, gehalten worden, und der höchſte Preiß ad $1\frac{1}{2}$ fl., der gemeine Lauf aber bey 1 Reichs- oder auch Königsthaler beſtanden.

(Die Fortſetzung folgt.)

7)

Kiſſinger Kur-Liſte für das Jahr 1810.

(Fortſetzung von Nro. XXXIII. 10.)

87. Hr. Fleiſchmann, Kaufmann v. Würzburg. 88. Hr. Papius, Landes-Direktions-Rath von Würzburg. 89. Frau Aktuar Pfriem von Aub. 90. Hr. Burkard, Dechant von Mellrichſtadt. 91. Se. Excellenz Herr Baron v. Wangenheim, H. Weimar. geh. Rath und Landſchafts-Direktor. 92. Herr Benz, Obriſtwachtmeiſter von Würzburg. 93. u. 94. Frau Medizinairäthin Horſch mit Demoiſelle Tochter von Würzburg. 95. Hr. Schöller, Phyſikus von Ochſenfurt. 96. Hr. Benz, Verwalter von Kloſterhauſen. 97. Herr v. Saldett, K. K. Franz. Obriſt. 98. u. 99. Hr. Anſchütz, Weinhändler, und deſſen Frau Gemahlin aus Benzhauſen. 100. u. 101. Hr. Kreger, Weinhändler, und deſſen Frau Gemahlin aus Benzhauſen. 102. Hr. Hiller, Stadtpfarrer und P. Prior zu Münnerſtadt. 103. Hr. Heßlein, von Haßfurt. 104. Herr Illig, Feldwebel aus Würzburg. 105. Hr. v. Eckart, Landrichter von Mainberg. 106. Hr. Michel von Schonungen. 107. Herr Stecher, Hofgerichtsrath. 108. Freyherr v. Fuchs, Großherzogl. Kämmerer. 109. u. 110. Herr Anſchütz jun. und deſſen Frau Gemahlin aus Benzhauſen. 111. Hr. Welz, Steuereinnehmer von Kizingen. 112. Hr. Ruyter, Med. Cand. aus Weſtphalen. 113. Se. Excellenz Hr. v. Seuffert, geheimer Staatsrath und Präſident aus Würzburg. 114. Herr von Thon, geheimer Rath von Eiſenach. 115. Herr Hirſch, Hof-Banquier von Würzburg. 116. Hr. v. Heinrichen, Oberappellationsrath von Bamberg. 117. Hr. v. Münſter, Domkapitular von Würzburg. 118. Frau Pfrleß von Würzburg. 119. Se. Hochfürſtl. Durchlaucht Fürſt von Salm-Salm Fürſt-Erzbiſchof zu Prag 120. Hr. Leonard, geiſtl. Rath von Prág. 121. Hr. Aſſeſſor Spicher von Prag. 122. Hr. v. Küffer, geheimer Secretär von Prag. 123. Herr Mollier, geheimer Rath v. Anhold. 124. Herr Herrmann, Weinhändler aus Hazfeld. 125. Se. Excellenz Hr. Graf von Rothe, vorhin Königl. Preuß. Geſandter in Spanien. 126. Hr. Markert, Pfarrer von Niedeelauer. 127. Hr. Braun, Hofmuſikus von Würzburg. 128. Frau Michels, Weinhändlerin von Kitzingen. 129. Hr. Hellinger aus Würzburg. 130. 131. 132. u. 133. Hr. Stechberger, Königl. Sächſ. Amtsverwalter mit deſſen Frau Gemahlin und zwey Töchtern. 134. Hr. Knell, Landgerichtsdiener von Münnerſtadt. 135. Se. Fürſtl. Durchlaucht Fürſt Franz von Hohenlohe. 136. u. 137. Hr. Locke, Kaufmann aus Wertheim und deſſen Frau Gemahlin. 138. Hr. Wackenreuter, Amtmann aus Würzburg.

Verbeſſerungs-Anzeige.

S. 526. No. 73 u. 74. l. Herr Franz Rechtspraktikant — ebendaſelbſt No 85. l. Se. Excellenz Herr Baron von Hirſinger — ebend. No. 86. l. Se. Excellenz Herr Baron v. Tautphäus.

Jahr 1810. No. XXXV.

Fränkiſch=Würzburgiſche Chronik.

Würzburg den 1ten September.

Inhalt.

Zeitgeſchichte. 1) Ernennung des Königl. Bayer. Oberappellations=Präſidenten Grafen von Reigersberg zum Conferenz= und Juſtizminiſter. — Statiſtik. 2) Sterbeliſte der Großherzogl. Haupt= und Reſidenzſtadt Würzburg vom 22. bis 28. Auguſt 1810. — Wiſſenſchaftliche Kultur. 3) Ehrenbezeigung Sr. K. H. des Hrr. Großherzogen von Frankfurt gegen den dahieſigem Hrn. Medizinal=Rath Dr. Horſch. 4) Aeltere vaterländiſche Literatur. — Kunſtkultur. 5) Annalen der Großherzogl. allergnädigſt beſtätigten Geſellſchaft zur Vervollkommnung mechaniſcher Künſte und Handwerke. Von dem Herausgeber. (Fortſetzung.) — Oekonomie. 6) Neueſte Oeſterreichiſche Verſuche die Zucker=Erzeugung aus dem Safte der Ahornbäume betreffend. — Aeltere Geſchichte. 7) Beyträge zur Geſchichte des Schwedenkriegs in unſerem Vaterlande. II. Auszug der Oſtheimer Kloſter=Chronik. (Fortſetzung.) — Miszellen. 8) Kiſſinger Kur=Liſte für das Jahr 1810. 9) Bockleter Kur=Liſte für das Jahr 1810.

1)

Ernennung des Königl. Bayer. Herrn Oberappellations=Präſidenten Grafen von Reigersberg, zum Königl. Bayer. Staats= und Conferenz=Miniſter des Juſtiz=Departements.

Se. Majeſtät der König von Bayern geruheten am 16ten Auguſt unſern Landesmann, den bisherigen K. Bayer. Hrn. Oberappellations=Präſidenten Heinrich Grafen von Reigersberg *) zum Beweiſe der allerhöchſten Zufriedenheit mit deſſen geleiſteten Dienſten und ſeinen Einſichten im Juſtizweſen, die durch das Ableben des Grafen v. Morawitzky erledigte Stelle eines Staats= und Conferenz=Miniſters des Juſtiz=Departements allergnädigſt zu verleihen.

2)

Sterbliſte der H. u. R. Stadt Würzburg vom 22. bis 28. Auguſt 1810.

Am 22ſten: Carl Wagenhäuſer, 8 Jahre alt, Metzgermeiſters Sohn. Am 23ſten: Maria Anna Ehlen, 65 Jahre alt, fürſtbiſchöfl. Hofmedikus Wittwe. Am 25ſten: Heinrich Joſeph N., 5 Monate alt, uneheliches Knäbchen. Am 27ſten: Peter Joſeph Himmer, 3 Wochen alt, Gärtners Söhnchen. — Marianna Schmittin, 56 Jahre alt, Lehnkutſchers Frau. Am 28ſten: Margaretha N., 28 Tage alt, uneheliches Mädchen.

3)

Ehrenbezeigung.

Se. Königl. Hoheit der Herr Großherzog von Frankfurt und Primas des rheiniſchen Bundes, haben dem Großherzogl. Würzb. Hrn. Medizinal=Rathe Profeſſor und Stadtphyſikus Dr. Horſch ihren höchſten Beyfall über den von letzterem (i. J. 1805.) herausgegebenen „Verſuch einer Topographie der Stadt Würzburg in Beziehung auf den allgemeinen Geſundheitszuſtand, und die dahin zielenden Anſtalten" und andere Schriften — durch ein eigenhändiges Schrei-

*) S. Fränk. Chronik v. J. 1808. Nro. XLIX.

Digitized by Google

ben vom 23ſten d. M. in den huldvollſten Ausdrücken zu äußeren, und demſelben die goldene Verdienſt-Medaille zum Zeichen der höchſten Zufriedenheit beyzufügen geruhet.

4)

Aeltere vaterländiſche Literatur.

Gedichte von Ulrich von Hutten und einigen ſeiner Zeitgenoſſen. Herausgegeben von Aloys Schreiber mit Huttens Portrait. Heidelberg bey Joſ. Engelmann. 163 S. 8.

Ulrich von Hutten ein rühmlich bekannter Ahne des noch blühenden fränkiſchen freyherrlichen Geſchlechtes der von Hutten, ward im Jahre 1488. auf dem Schloſſe Steckelberg am 21. April geboren. Den erſten Unterricht erhielt er in dem Kloſter Fulda, von da kam er nach Cölln und dann nach Frankfurt an der Oder, wo er 1506. von der dortigen neugeſtifteten hohen Schule zum Magiſter im 18. Jahre ſeines Alters creiret ward. Hutten beſuchte hernach auch die hohen Schulen zu Greiffswalde, Roſtock und Wittenberg. Die ſchönen Künſte waren das Fach, welches deſſelben großen Geiſt beſonders feſſelte; allein deſſen Vater, welcher ihn zum Rechtsgelehrten beſtimmet hatte, fand an dem Hange ſeines Sohnes ein ſo groſſes Mißbehagen, daß er einſt in übler Laune Ulrichs äſthetiſche Bibliothek (den Cicero und Virgil mit eingeſchloſſen) ohne Gnade verbrennen ließ. Durch dieſen väterlichen Rath bewogen reiste er nach Italien, um ſich der Rechtsgelehrtheit und derſelben Ausübung zu widmen, und wiederholte hernach in derſelben Abſicht dieſe Reiſe noch zweymal. Nach der lezten nöthigte ihn der Geldmangel in Kaiſerliche Kriegsdienſte zu treten, in eben dem Zeitpunkte als Kaiſer Maximilian den Stolz der Venetianer durch die Gewalt der Waſſen vereint mit Rom und Neapel zu demüthigen ſuchte. Er machte den ganzen Feldzug mit und erwarb ſich durch ſeine Tapferkeit eben ſo als durch ſeine Gelehrtheit die Gunſt des Kaiſers,

in deſſen Gefolge er auch bey dem 1516. gehaltenen Reichstage zu Augsburg ſich befand, und dort von demſelben zum Poeten gekrönet ward.

Im Jahre 1518. machte Ulrich eine Reiſe nach Frankreich, nach der Rückkehr begab er ſich an den Hof des Churfürſten Albert zu Mainz. — Allein Huttens reger Geiſt konnte die Ruhe nicht lange vertragen, im Jahre 1519. zog er ſchon wieder in Dienſten des Schwäbiſchen Bundes wider den Herzog von Würtemberg zu Felde. Nach Beendigung dieſer Fehde hielt er ſich einige Zeit auf ſeinem Schloſſe zu Steckelberg auf, wo er in der Reformationszeit eine eigne Buchdruckerey anlegen ließ, und unterhielt. Während dieſer Zeit machte er auch eine Reiſe nach Brabant. — Um dieſe Zeit ward er Theilhaber an der Fehde, welche Franz von Sickingen wider den trieriſchen Churfürſten Richard von Greiffenklau begonnen hatte. Ulrich ſcheint ſich von dieſer Verbindung bald wieder zurückgezogen zu haben, weil nach der Anmerkung eines noch ungedruckten genealogiſchen Manuſcripts derſelbe ſchon vor der Achtserklärung des Franz von Sickingen, von Kaiſer Karl V. mit Aufträgen in die Schweiz abgeſchickt worden iſt. Während dieſer Sendung im Jahre 1523. ſtarb Ulrich von Hutten auf der Inſel Aufnau bey Zürch am 21. Auguſt im 35ſten Jahre ſeines Lebens. Folgendes Epitaphium erhielt ſein Andenken.

Hic eques auratus jacet oratorque discretus
Huttenus vates, carmine et ense potens.

Hutten war ein vortreffllicher Humaniſt des XV. Jahrhunderts, und einer der erſten, welcher dieſe Wiſſenſchaft in Deutſchland empor gebracht. Sein ſtets reger Geiſt erlaubte ihm nie Ruhe, und ſeine Großmuth kannte keine Schranken; weßhalb er den größten Theil ſeiner Lebenszeit in Unruhe und Dürftigkeit zubrachte. — — Seine Schriften findet man in Jöchers Gelehrten-

Digitized by Google

Lexicon — die literäriſche Würdigung der angezeigten Gedichte findet der Leſer in der Oberdeutſchen Literaturzeitung 1810. Nro. 142 u. 143.

5)

Annalen

der Großherzogl. allergnädigſt beſtättigten Geſellſchaft zur Vervollkommnung mechaniſcher Künſte und Handwerke.

(Fortſetzung von Nro. XXXIV. 5.)

Um dieſe gemeinnützige Idee in's Werk zu ſetzen, hatte der Stifter dieſelbe einigen der geſchickteſten mechaniſchen Künſtler aus den verſchiedenſten Handwerkern theils ſchriftlich theils mündlich mitgetheilet. Sie fand allgemeinen Beyfall. Der Großherzogl. Kämmerer Freyherr von Hutten, trat dieſem patriotiſchen Vereine nicht nur ſelbſt bey, ſondern both auch ſeinen Familienhof zum einſtweiligen Verſammlungsplatze, und ſeine Bibliothek und beträchtliche Kunſtſammlung den Mitgliedern der Geſellſchaft zum Gebrauche an. Alles dieſes bewährt die Chronik des Churfürſtenthums Würzburg v. J. 1806. ſo wie die im vorigen Jahre erſchienene Geſchichte und Statuten der Geſellſchaft. (S. 2.)

So folgenreich der künftige Nutzen dieſer werdenden Geſellſchaft dem aufgeklärten Freunde des Vaterlandes vor Augen ſchwebte, ſo merkwürdig wurde die Stiftung derſelben dadurch; da dieſelbe zugleich ein dem Regierungsantritte unſers Allerdurchlauchtigſten Landesherrn von den Stadtbewohnern gewidmetes öffentliches Denkmal (monumentum aere perennius) — ein Denkmal der Anhänglichkeit an ihren neuen Regenten werden ſollte. — Die Chronik des Churfürſtenthum's Würzburg (1806. Nro. XXVIII. S. 271) kündigte dem Publikum dieſes merkwürdige Ereigniß mit den Worten an: „Nun ſind (ſagt ſie) zwar die öffentlichen mit

lautem Jubel verbundenen Feyerlichkeiten größtentheils vorüber, womit das Würzburgiſche Volk ſeinem neuen Regenten huldigte; die Bürger ſind zu ihren öffentlichen und häuslichen Berufsgeſchäften zurückgekehrt, nichts deſtoweniger wirkte in der Stille ein durch die Anhänglichkeit an den neuen Regenten angeregter Geiſt fort, der nicht ſowohl durch lautes Freudengeräuſch, das wie jedes irdiſche Weſen nach und nach in den Lüften verhallt, als durch Thatſachen beweißt, wie ein ſich durch ſeinen Regenten glücklich fühlendes Volk fortfährt, an ſeiner eignen Verbeſſerung zu arbeiten. So gehört unter die Zeichen der Zeit, die Vereinigung einiger der geſchickteſten und rechtſchaffenſten Bürger und Meiſter in mechaniſchen Künſten, und mit dieſen noch einige theils Kenner, theils Freunde dieſer Künſte in eine Geſellſchaft, um mit geſammter Hand und vereinten Kräften an der Vervollkommnung der mechaniſchen Künſte zu arbeiten." — — —

„Die Stifter ſowohl als die vereinigten Mitglieder haben nebſt dem dadurch erzweckenden Nutzen, auch noch den edlen Gedanken gefaßt; daß die Errichtung dieſer Geſellſchaft ein Denkmal ſeyn ſollte, womit die Würzburger Bürger ihre Freude dem höchſten Regierungsantritte unſers durchlauchtigſten Churfürſten auf eine Weiſe bezeigen wollen, die keine gemeine, und einem Fürſten, der ſelbſt Kenner und Freund dieſer Künſte, wie alles Guten und Nützlichen, der Freund und Förderer der bürgerlichen Induſtrie iſt, die Angenehmſte ſeyn möchte!"

Unter den vorausgeſetzten erwünſcht zuſammentreffenden Umſtänden ſäumte der Stifter nicht alle Freunde der werdenden Geſellſchaft, welche ſich zum Beytritte ſchon vorher bereitwillig erklärt hatten — auf den 10ten Auguſt 1806. zu einer in dem Hofe des Freyherrn von Hutten zu haltenden Zuſammentritte einzuladen, um dort den Grundſtein zu einem dem Vaterlande ſo nützlichen Unternehmen zu legen. Dieſelben erſchienen am beſtimmten Tage — der

Stifter erklärte Ihnen in einer paſſenden Rede *) den Zweck eines ſolchen Vereines ſezte die Vortheile auseinander — und trug zugleich einen Entwurf der erſten vorläufigen Einrichtung vor. — Den ganzen Inhalt dieſer Rede (welche am angeführten Orte zu finden iſt, und verdienet geleſen und beherzigt zu werden) hier anzuführen erlaubet der Raum dieſer Blätter nicht; wir können uns daher blos allein auf die Einrückung des erſten Entwurfes der Verfaſſung, oder ihrer Grundgeſetze einlaſſen, welche wir hier unſern Leſern wörtlich treu aus dem angeführten Aktenſtücke mitzutheilen.

Der redende Stifter concentrirte das Weſen der neuen Geſellſchaft auf folgende gemeinnützige Punkte!

„Erſtlich durch gemeinſchaftliches Mittheilen von Gedanken, das ſich alle Glieder zum Geſetze machen, das Unternehmen jedes Einzelnen zu erleichtern und zu vervollkommen."

„Zweytens auf gemeinſchaftliche Koſten die Bekanntſchaft mit allen irgendwo zur Vervollkommnung der mechaniſchen Künſte gemachten Verſuche, und Entdeckungen oder Vorſchläge jedem einzelnen Mitgliede zu erleichtern."

Als Mittel zur Erreichung dieſes edlen Zweckes ſchlug der Stifter Nachſtehendes vor.

„Erſtens werden die Mitglieder an beſtimmten Tagen, alle Sonntäge, oder an jedem andern Tage, wie es ihnen nun gefällig ſeyn wird, darüber übereinzukommen, ſich verſammeln."

„Zweytens über den Geldbeytrag ſich vereinigen, den jedes Mitglied jährlich, oder halbjährig zu zahlen habe, um die neueſten Schriften, die über alle Theile der Baukunſt, und übrigen mechaniſchen Künſte von Zeit zu Zeit erſcheinen, anzuſchaffen."

„Drittens wird bey jeder Zuſammenkunft, das Neueſte, was irgend in einem oder andern dieſer Fächer erſchienen, ſämmtlichen Mitgliedern vorgelegt, eines jeden Meynung darüber gehört, und jedem überlaſſen, für ſich den Gebrauch davon zu machen, den er für gut findet."

„Viertens wird jedes Mitglied, das irgend etwas zu unternehmen hat, ſeine Gedanken vortragen, und Riſſe vorlegen; die Meynung anderer darüber hören, ob es beſſer, ob und wie es wohlfeiler verfertigt werden könne."

Die kraftvolle vom Herze zu Herzen geſprochene Rede that ihre Wirkung — alle Anweſenden eilf an der Zahl unterſchrieben ihre Namen. — Der Verein war geſchloſſen, die Geſellſchaft war errichtet. — Der zehnte Auguſt iſt der Tag, an welchem dieſes merkwürdige Ereigniß geſchah.

Sämmtliche Mitglieder hielten es nun für ihre erſte Pflicht dem Landesherrn die ſchuldige Anzeige von ihrem Vereine zu machen, um von demſelben die gnädigſte Genehmigung einzuholen und um Schutz zu bitten — zu dieſem Ende überreichten gleich in den erſten Tagen nach der Gründung dieſes Vereines zwey Deputirten höchſten Ortes eine geeignete Vorſtellung, *) welcher die Namen der erſten Mitglieder, und die bey der Gründung der Geſellſchaft vom Stifter gehaltene Rede als Beylagen angehängt waren. Durch ein von dem dirigirenden Staats-Miniſterium erlaſſenes Reſcript vom 30ſten Auguſt 1806, **) „wurde die Vereinigung der Geſellſchaft zur Vervollkommnung der mechaniſchen Künſte, als zu einem lobenswürdigen und gemeinnützlichen Zwecke mit gnädigſtem Wohlgefallen von Sr. K. K. Hoheit unſerem allergnädigſten Landesherrn aufgenommen" und erhielt zugleich die landesherrliche erſte Beſtättigung — die vereinten Mitglieder der neuen Geſellſchaft aber hierdurch die Gelegenheit, nun mit Ernſte Hand das angefangene löbliche Werk legen zu können. (Die Fortſetzung folgt.)

*) Siehe Geſchichte S. 2 u. f. f.

*) S. Geſchichte S. 14.

**) S. Geſchichte S. 15.

Digitized by Google

6)

Neueſte öſterreichiſche Verſuche

die Zucker-Erzeugung aus dem Safte der Ahornbäume betreffend.

Die Königl. Bayeriſche Nationalzeitung Nro. 183. und 188. liefert folgende intereſſante Beyträge zur Geſchichte der neueſten Verſuche, welche in Oeſterreich zum Erſatze des indiſchen Rohrzuckers angeſtellet worden ſind.

Während in Frankreich der indiſche Rohrzucker durch den Traubenſyrup und Traubenzucker erſetzt werden ſoll, hat man zu Wien angefangen, den Saft der Ahornbäume zur Zucker-Erzeugung zu benützen. Es ſind damit in verſchiedenen Theilen der öſtreichiſchen Monarchie mehrere ziemlich ins Große gehende Verſuche angeſtellt worden, welche, wie behauptet wird, gegen die Nützlichkeit der Sache keinen Zweifel übrig laſſen. Der Fürſt Auersberg läßt unter andern auf ſeinen Gütern in Böhmen eine Zuckerſiederey anlegen, in welcher aus den bereits dort befindlichen Bäumen jährlich an 3 bis 400 Zentner gewonnen werden ſollen.

Der Sanitäts-Rath Dr. Hoppe will zwar an dem glücklichen Erfolge dieſer Verſuche zweifeln; allein der Zweifel ſcheint durch nachſtehende Mittheilung des Herrn Hofraths und Prof. Medicus zu Landshut gänzlich zu verſchwinden.

Seitdem die vortreffliche Abhandlung über den Zucker-Ahorn von dem Profeſſor der Botanik in Philadelphia, Hr. Ruſch, in Europa verbreitet iſt, kennt man die vorzügliche und äußerſt bedeutende Nutzbarkeit des amerikaniſchen ächten Zucker-Ahorns (Acer sacharinum) in vollen Umfange. (Die deutſche Ueberſetzung derſelben findet ſich im neuen Forſtarchiv 3. B. Ulm 1797.) Ein ausgewachſener Baum liefert des Jahres im Durchſchnitte 5 bis 6 Pfund Zucker; doch ſind auch Beyſpiele bekannt, wo ein Baum bis auf 20 Pfund gegeben hat; ein großer Theil des nördlichen Continents von Amerika wird bereits ſeit langen Jahren mit dieſem Zucker verſehen, deſſen Raffinirung ſpäter erlernt wurde, und es iſt keinem Zweifel unterworfen, daß auch ein großer Theil des europäiſchen Zuckerbedürfniſſes durch denſelben ſchon jezt befriedigt werden könnte, wenn Amerika Hände genug zur ausgedehnten Fabrikation beſäße. Was die Wichtigkeit dieſer Wahrheiten ausnehmend erhöhet, iſt die unbeſtrittene Erfahrung, daß jener Zucker-Ahorn das deutſche Klima ſehr gut verträgt. Schade, daß er ſich nur ſo ſelten bis jezt in demſelben angepflanzt findet, indem die meiſten deutſchen Gärten oder engliſchen Anlagen nur gepfropfte Stämme dieſer Art aufzuweiſen haben. Auch in dem Forſtgarten der Königl. Univerſität in Landshut hat dieſe Ausdauer ſich vollkommen bewährt, indem ſeit einigen Jahren in demſelben angepflanzte Bäume (ſie wurden aus amerikaniſchen Saamen in Würzburg erzogen) die zwey lezten harten Winter ohne alle Beſchützung ganz vollkommen ausgehalten haben, und im freudigſten Wachsthum ſtehen. Der rühmliche Eifer mehrerer öſtreichiſchen Großen, wie der Fürſten Eſterhazy, Lichtenſtein, Auersberg ꝛc. um Anpflanzung und Verbreitung nutzbarer inländiſcher und ausländiſcher Holzarten iſt zwar bekannt, aber nicht nach Verdienſt bekannt ſind noch zur Zeit die beyſpiellos großen Forſtanlagen, die jenem Eifer ihren Urſprung verdanken. Haben die dortigen Anpflanzungen von ächten Zucker-Ahorn bey erforderlicher Größe bereits das gehörige Alter erreicht, ſo kann der Erfolg nicht wohl bezweifelt werden. (Das neue Werk des fürſtl. Lichtenſtein'ſchen Hofrath von Walberg: Neueſte Beobachtungen zur Veredlung des Feldbaues und der Forſtwiſſenſchaft. Wien 1810, verſpricht Aufklärung hierüber.) Der vielfältig bekannte Zuckergehalt der deutſchen Ahorne, gewährt allerdings keine ſehr in das Große gehende Ausbeute, doch ertheilen auch hierüber

Digitized by Google

die Notices d'utilité publ. herausgegeben von der Waatländiſchen Societé d'émulation intereſſante neuere Nachrichten.

7)

Beyträge

zur Geſchichte des Schwedenkrieges in unſerem Vaterlande.

II.

Beſchreibung Schwediſcher Kriegläuffen in ſonderheitlichen Betreff der Carthaus und Mark Oſtheim.

(Auszug der Oſtheimer Kloſter-Chronik.)

(Fortſetzung von Nro. XXXIV. 6.)

Anno 1632.

11) Die neue Regierung erpreſſet im Land ſtarke Contributionen — V. P. Convisitator erhaltet vom König Exemption und Salva Quardia für die fränkiſche Carthauſen — benachbarte Dorfſchaften flüchten hiehero, als zu einem Assylo ihre beſte Mobilien.

Anno 1632. währender Winterszeit, ja alsbald das ganze Frankenland unter ſchwediſches Joch gebracht worden, fingen an in allen Aemtern und Herrſchaften groſe Geldcontributionen ausgeſchrieben und erpreſſet zu werden; von ſolchen, damit die fränkiſchen Carthauſen mögten verſchont bleiben, hat ſich V. P. Prior zu Tückelhauſen, als damaliger Convisitator Provinciae preißwürdigſt beworben, beſonders da Ihro Majeſtät König von Schweden einſtens über die Brücke zu Würzburg geritten, wartete er deroſelben, küſſete den Sporn, und nach geſchehener Frage, bate er auf das demüthigſte umb Salva Quardia für ſeine und übrige fränkiſche Carthauſen. Deme Se. Majeſtät geantwortet: „Euch Carthäuſer haben wir gern, weilen Ihr ſtille Leuth ſeyd, und nichts wider die evangeliſche Religion attentirt, dahero ſollet ihr ſamt Euren Klöſtern in alle Weeg Sicherheit und Salvas Guardias haben, auch von allgemeinen Expreſſionen exempt bleiben.“ — Solches gewonne auch Kraft ausdrücklichen Königlichen Patenten de dato 4. Januarii 1632. ſeinen erwünſchten Effect und zwar dermaſſen, daß nicht allein die Oſtheimer flüchtige Bürger mit denen Ihrigen ſich wiederumb hier eingefunden, ſondern auch die von Eſcherndorf, Fahr, Untereiſſenheim und andere benachbarte Ortſchaften, auch ſogar Grafenrheinfeld und jenes Diſtricts nebſt andern Mobilien auch ihr Rindvieh hiehero nacher Oſtheim, als einen zu ſolchen Jammerzeiten ſicher- und privilegirten Assylo beygetrieben, und dahier erhalten.

12) Unſer exulirender P. Prior und die Seinige ſtehen in der Stadt Cronach öftere Belagerungen und groſe Trangſalen aus — exerciren allda vitam apostolicam.

Von ſolcher ſo angenehmen Neuigkeit, und ad marginem inferiorem angemerkten Repassport hätte freylich unſer Bruder Valentin ſeinem P. Priori gar gern tröſtliche Nachricht gegeben, wann nur möglich geweßen wäre, dergleichen in die Stadt Cronach einzubringen; angeſehen dieſe bishero von bald Schwediſchen bald Sächſiſchen Trouppen beſtändige Bloquat, harte Belagerung und mehrmahlige ſchwehreſte Sturm auszuſtehen gehabt. — Ich überlaſſe per parenthesin jedem zu beherzigen, wie unſerem V. P. Priori, qui incidit in Scyllam, cupiens evitare charybdin, auch anderen Herrn Prälaten, deren viele damahlens in Cronach salutis causa laut Cronacher Schweden-Chronic, ſich aufgehalten, möge zu Gemüth geweßen ſeyn; da ſie von Ferne mit beſtändigen Sorgen und Gedanken für ihre verlaſſene Häuſſer und Untergebene; am Nächſten, nämlich vor der Stadt, ein über das anderemahl von den Gut- und Blutgierigen Feinden, oben-

herab von den einfliegenden Bomben, Kugeln und Feuerkränzen, von nebenhero durch die in der Stadt äuſſerſt graſſirenden Armuth, Feuer- und Hungers-Noth, Theurung und Peſtilenz höchſtens, ja unerträglicher Maſſen ſich angefochten und alſo von allerſeits gefangen auch alle Täg und Nächt jämmerlichen Todes ſchuldig geſehen. Bey welchen gemeinen Angelegenheiten unter andern Herrn Prälaten auch V. P. Prior mit den Seinigen das apoſtoliſche Leben in Beſuch deren Nothleydenten, Tröſtung deren Kleinmüthigen, Stärkung deren Streitbahren, Beyſtand-Leiſtung deren Kranken und Sterbenden tröſtlich und Geiſteifrigſt exercirt.

13) Der Carthaus dahier wird von der Königlichen Regierung ein weltlicher Adminiſtrator fürgeſetzet. — Vorhero kamen zu ihrem Unglück einige Profeſſen des Hauſes wiederumb an, wegen ertheilter Königlichen Salva Quardia — leiden unter den Schwediſchen Verwalter groſe Noth.

Nach Anfang aller ſothanen über die Stadt Cronach, und darin geflüchtete Perſonen ergangener Schickſaalen begabe ſich Anno 1632. zu annahenden Sommer-Quartal, daß, ohnerachtet aller von Ihro Königlich Schwediſcher Majeſtät jeder fränkiſchen Carthauſen verſprochenen Huld, Gnad, ingleichen, wie obengemeldt wirklich ertheilter Salva Quardia, unter andern Clöſtern das Unglück auch unſere Carthaus zu Oſtheim getroffen und manente eadem Salva Quardia über ſolches Cloſter, als welches nunmehro ohne dem unter Schwediſchen Schutz genommen ſeye, von Königlicher Regierung ein weltlicher Verwalter geſtellet worden. — Dieſer mit Nahmen Marx Weiß damahlen noch ledigen Standes zoge auch da ein, und nahme alles in ſeine Adminiſtraion und Gewalt, wie dann unter andern auch laut Fiſch-Waydts-Büchlein,

die Volkacher und Oſtheimer Fiſcher dieſe 3 Jahre ihre Fiſchwayd von Ihme beſtanden, und die Gebühr gewöhnlicher Maſſen Ihme erlegt; und alſo mußten unſre Exulanten in Cronach verbleiben.

Vor dieſer Abänderung aber, als drey Patres Professi dahieſiges Hauſes aus jenen, ſo P. Prior nicht mit ſich nacher Cronach abgeführt, ſondern obbeſchriebenermaſſen cum viatico interim in pace, quocunque vadere possent, dimmittirt hat, von wegen einer Königlichen der Carthaus gnädigſt ertheilten Salva Quardia die Nachricht erhalten, hatten ſie ſich entweder aus Misvergnügen über ſolche Ausſchweiffungen, oder vielmehr aus Lieb ihres geiſtlichen Beruffs, wiederumb herbey gemacht, ihr Profeſſions-Haus und ihre Cellen bewohnet. Dieſe hatten, als lang Bruder Valentin das öconomiſche Ruder dieſes verlaſſenen Cloſters geführet, nach Proportion ſolcher armſeeligen Zeitläuffen ihr Zufriedenheit. Allein nachdem ſich das Blättlein unverhofft gewendet, und erſterwähnter Schwediſche Verwalter dahieſiges Commando angetretten, und den Bruder Valentin als einen Oeconomum an ſeiner Seite nicht erdulden mögen, mithin dieſen ebnermaſſen zu einen Conventualen gemacht, und in das Claustrum zur Sacriſten-Celle eingewieſen; da gebrach es überall. Es hatten dahero dieſe 4 betrübte Kinder des Hauſſes, als wahre clauſurirte Gefangene, weder Vatter noch Mutter, ſo für ihre Koſt, Kleidung und andere Nothwendigkeiten ſorgte; Indeme jener Lutheriſche Vorſteher ſeiner Dingen wartete, ſich ſelbſt bereichte, übrigens aber dieſelbe als odloſe Gäſte, in allen die gröſte Noth und Kummer, wie ſolches annoch vorhandene Klagſchriften zu Genügen atteſtiren, ohne Commiſeration leiden ließe. — Was die arme Pupillen in ihrem eignen Hauſſ für Verlaſſenheit, Hunger, Deſolation und Elend in die 3 Jahren von Tag zu Tag ausgeſtanden, ein ſolches wird niemand im

Stande ſeyn jetziger Zeit in genugſame Betrachtung zu ziehen.

(Die Fortſetzung folgt.)

8)

Kiſſinger Kur-Liſte
für das Jahr 1810.

(Fortſetzung von Nro. XXXIV. 7.)

139. Hr. Schwarz, Weinhändler von Würzburg. 140. Hr. Haillain von Würzburg 141. Hr. Sebaſtiani, Weinhändler von Augsburg 142. u. 143. Deſſen Frau Gemahlin, ſamt Sohn. 144. Hr. geiſtl. Rath und Dompfarrer Hubert, von Würzburg. 145. Hr. Pfarrer Delobell, aus den Niederlanden. 146. Hr. Schmauß, und 147. Hr. Michels, Weinhändler aus Kitzingen. 148. Hr. Stadtgerichts-Rath Seiling, von Würzburg. 149. Frau Hofkammerräthin Sauer, von Würzburg. 150. Hr. Hofrath Fiſcher, von Bamberg. 151. Hr. Lenert, Kaufmann aus Seßlach. 152. Herr Joudoff, Handelsjud aus Heydingsfeld. 153. Hr. Dülig, Schreiners-Geſelle von Bergtheim. 154. Hr. Hirſch, von Niederwern, und 155. Deſſen Frau. 156. Hr. Kramer. 157. Hr. Müller, von Röttelſee. 158. Hr. Jonas Aron, von Weſtheim. 159. Hr. von Piſtor, K. K. Oeſtr. General-Feldmarſchall-Lieutenant, von Sulz.

9)

Bockleter Kur-Liſte
für das Jahr 1810.

1. Herr Amtmann Molitor, von Ansbach. 2. Frau Gemahlin deſſelben. 3. Frau Aktuarin Clement, von Mellrichſtadt. 4. Herr Geheimer-Rath von Brinz, von Bremen. 5. Herr v. Pipper, von Erfurt. 6. Hr. Oberappellations-Rath Schmitt, von Würzburg. 7. Frau Gemahlin deſſelben. 8. Weinhändler Jung, von Benzhauſen. 9. Weinhändler Pohlig, von Benzhauſen. 10. Frau Gemahlin deſſelben. 11. Sohn des Löw Abraham, von Burgpreppach. 12. Herr Commiſſär Reiſer, von Würzburg. 13. Hr. Auditor Boll, von Würzburg. 14. Frau Gemahlin deſſelben. 15. Frau Hofkammer-Räthin Maier, von Bamberg. 16 Hr. Kaufmann Vonderſchär, von Würzburg. 17. Frau Gemahlin deſſelben. 18. Freyfrau von Groß, von Würzburg mit 19. Herrn Sohn. 20. Herr Poſtdirektor v. Schuſtern, von Würzburg. 21. Hr. v. Clement, von Bremen. 22. Herr Hauptmann Fiſcher, von Würzburg. 23. Hr. Mediziner Behrnauer, von Bauzen. 24. Frau Rentamtmännin Bleiter, von Eichelsdorf. 25. Frau Zentgräfin Weinich, von Großlangheim. 26. Hr. Verwaltungs-Rath Milon, von Würzburg. 27. Frau Gemahlin deſſelben. 28. Hr. Geheimer-Rath von Künsberg, von Erlangen. 29. Frau Gemahlin deſſelben. 30. Herr Landrichter Nickels, von Mellrichſtadt. 31. Gaſtwirth Ullamer, von Poppenhauſen. 32. Madame Kluge, von Frankfurt. 33. Mademoiſelle Lohnſetzerin, von Frankfurt. 34. Madame Schwarz, von Schweinfurt. 35. Frau Hofbanquiere Hirſch, von Würzburg. 36. Madame Pappenheimer, von München. 37. Frau Rentamtmännin Ebert, von Aſchach. 38. Mademoiſelle Moſer, von Eltmann. 39. Frau Aſſeſſorin Stepf, von Schweinfurt. 40. Frau Landrichterin Knorr, von Schweinfurt. 41. Hr. Stadtgerichts-Rath Seiling, von Würzburg. 42. Frau Gemahlin deſſelben. 43. Frau Amtmännin Sauler, von Frühſtockheim. 44. Freyherr Friedrich von Guttenberg, von Würzburg. 45. Freyfrau von Freiberg, von Ansbach. 46. Fräulein Tochter derſelben. 47. Fräulein von Wieſenthau, von Bamberg. 48. Fräulein von Ritter, von Bamberg. 49. Frau Hofgerichts-Räthin Oehninger, von Würzburg. 50. Frau Hofräthin Zwenger, von Fuld. 51. Madame Kraul, von Fuld.

(Die Fortſetzung folgt.)

Digitized by Google

Jahr 1810. No. XXXVI.

Fränkiſch-Würzburgiſche Chronik.

Würzburg den 8ten September.

Inhalt.

Zeitgeſchichte. 1) Wohlthättge Handlung, Legat des verlebten Pfarrers zu Grafenrheinfeld Chriſtoph Barthel. — Statiſtik. 2) Statiſtiſche Ueberſicht des Getreideverkaufes auf den Wochenmärkten zu Würzburg, im Monate Auguſt 1810. 3) Sterbeliſte der Großherzogl. Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg vom 29. Auguſt bis 3. September 1810. — Wiſſenſchaftliche Kultur. 4) Vaterländiſche Literatur. — Kunſtkultur 5) Monatlicher Bericht der Großherzogl. privilegirten Schaubühne dahier, vom Auguſt 1810. 6) Annalen der Großherzogl. allergnädigſt beſtättigten Geſellſchaft zur Vervollkommnung mechaniſcher Künſte und Handwerke. Von dem Herausgeber. (Fortſetzung.) — Aeltere Geſchichte. 7) Beyträge zur Geſchichte des Schwedenkriegs in unſerem Vaterlande. II. Auszug der Oſtheimer Kloſter-Chronik. (Fortſetzung.) — Miszellen. 8) Bockleter Kur-Liſte für das Jahr 1810. (Fortſetzung.)

1)

Wohlthätige Handlungen.

Der zu Grafenrheinfeld im Monate März des Jahres 1810. verſtorbene Pfarrer Chriſtoph Barthel hat dem dortigen Armeninſtitute ein Legat von 100 fl. rhn. verſchafft, wovon der Zins jährlich den bedürftigen Grafenrheinfelder Orts-Armen ganz ſolle ausbezahlet werden. Dieſe wohlthätige Handlung wurde von Großherzogl. Landesdirektion durch das Würzburger Intelligenzblatt Nro. 92. zur Kenntniß des Publikums gebracht.

2)

Statiſtiſche Ueberſicht

des Getreideverkaufes auf den Wochenmärkten zu Würzburg im Monate Auguſt 1810., und der dabey beſtandenen Preiße.

In dem verfloſſenen Monate Julius wurden auf 4 Wochenmärkten 1527 Mltr. Weizen, 666 Mltr. Korn und 81 Mltr. Haber zu Markte gebracht. — Die ſtärkſte Zufuhr von Weizen hatte auf dem Wochenmarkte am 25ſten mit 857 Mltr., die geringſte mit 178 Mltr. am 11ten d. M. ſtatt. — Die größte Kornzufuhr beſtand am 25ſten in 219 Mltr., die geringſte am 11ten deſſelben Monats in 101 Mltr. — Der Haberverkauf ſtieg aufs Höchſte am 4ten auf 29 Mltr., der geringſte von 7 Mltr. war am 25ſten.

Der höchſte Preiß des Weizen war auf dem Markte vom 11ten 13 fl. 20 kr. für das Mltr., der geringſte aber 8 fl. 5 kr. am 25ſten. — Das Mltr. Korn koſtetete im höchſten Preiße 6 fl. 30 kr. auf dem Markte am 25ſten, im geringſten aber 5 fl. auf den Märkten vom 18ten und 25ſten. — Der höchſte Preiß des Habers ſtieg am 11ten auf 11 fl. 30 kr., der geringſte war am 11ten, 18ten und 25ſten 10 fl. für das Mltr.

In dieſem Monate würden nach den beſtandenen höchſten mittleren und geringſten Marktpreißen: aus Weizen 19,501 fl. 11 kr.; nämlich: 569 fl. 45 kr. im höchſten, 18,760 fl. 36 kr. im mittleren und 170 fl. 50 kr. im geringſten Preiß; aus Korn 3987 fl. 60 kr. im Ganzen, nämlich:

Digitized by Google

134 fl. 45 kr. im höchſten, 3768 fl. — kr. im mittleren und 84 fl. 5 kr. im geringſten Preiße, und endlich aus Haber 856 fl. 47 kr. im Ganzen, nämlich: 285 fl. im höchſten, 305 fl. 2 kr. im mittleren, und 266 fl. 45 kr. im geringſten erlöſet. — Die Totalſumme des im Monate Auguſt auf 4 Wochenmärkten durch Getreidehandel von allen Gattungen gewonnenen Kapitals beträgt ſonach 24,345 fl. 48 kr. Nach den in dieſem Monate beſtandenen höchſten, mittleren und geringſten Marktpreißen, und der um jeden derſelben verkauften Malterzahl, ergeben ſich nachſtehende Durchſchnittspreiße. Als: a) 12 fl. 22½ kr. für das Mltr. Weizen im höchſten, 10 fl. 41¼ kr. im mittleren und 9 fl. 30 kr. im geringſten. — b) 6 fl. 23½ kr. für das Mltr. Korn im höchſten, 5 fl. 58 kr. im mittleren und 5 fl. 37½ kr. im geringſten Preiße. c) 10 fl. 56¼ kr. für das Mltr. Haber im höchſten, 10 fl. 30 kr. im mittleren und 10 fl. 15 kr. im geringſten Preiße.

3)

Sterbliſte der H. u. R. Stadt Würzburg vom 29. Auguſt bis 3. September 1810.

Am 29ſten: Margaretha N., 1 Monat alt, uneheliches Mädchen. — Nothgetauftes Knäbchen, 4 Minuten lebend, eheliches Söhnchen. — Barbara Stenger, 36 Jahre alt, ehemalige Hofkutſchers Frau. Am 30ſten: Georg Günther, 76 Jahre alt, ehemaliger Lieutenant unter der Leib-Garde. Am 1ſten September: Todtgebornes Knäbchen, ... eheliches Söhnchen. — Marianna Hahnin, 48 Jahre alt, Schneidermeiſters Frau. Am 2ten: Sebaſtian Weber 58 Jahre alt, Tagelöhner. — Marianna Müllerin, 9 Wochen alt, Arreſtats Töchterchen. Am 3ten: Franz Bernard Bamberger, ¼ Jahr alt, Med. Doktors Söhnchen. — Catharina N., 1 Monat alt, uneheliches Mädchen.

4)

Vaterländiſche Literatur.

Alcaeus — metriſch überſezt mit beygefügtem Originaltexte und einigen Anmerkungen. 8. Würzburg 1810. bey Franz Ernſt Nitribitt, Univerſitäts-Buchdrucker.

Der Verfaſſer dieſer wohlgerathenen Ueberſetzung iſt der durch mehrere in dieſen Blättern mitgetheilte Poetiſche Verſuche *) unſern Leſern bekannte hoffnungsvolle junge Dichter Herr Johann Adam Seuffert, Phil. Cand.

5)

Monatlicher Bericht

von der Großherzoglich-privilegirten Schaubühne zu Würzburg. — Auguſt 1810.

Den 1ſten Auguſt: Das rothe Käppchen; komiſche Oper in 2 Aufzügen, mit Muſik von Dittersdorf. — Den 3ten: Der verbannte Amor, oder die argwöhniſchen Eheleute; Original-Luſtſpiel in 4 Aufzügen, von A. v. Kotzebue. — Den 5ten: Die Eroberung von Jeruſalem; hiſtoriſches Drama in 3 Aufzügen, nach Cronegk von M. Stegmayer, mit Muſik von Quaiſin. — Den 6ten: Emilia Galotti; Trauerſpiel in 5 Aufzügen, von Leſſing. — Den 8ten: Die Wilden; Singſpiel in 3 Aufzügen, nach dem Franz. von Schmieder, mit Muſik von Dalayrac. — Den 10ten zum erſten Male: Eliſene, Herzogin von Siebenbürgen, oder der Wald bey Herrmannſtadt. Zweyter Theil, Ritterſchauſpiel in 4 Aufzügen, von M. W. — Den 12ten: Griſelda; große Oper in 2 Aufzügen aus dem Italiäniſchen, mit Muſik von Paer. — Den 13ten: Das Vermächtniß; Schauſpiel in 5 Aufzügen, von Iffland. — Den 15ten: Die Weiberkur, oder der Teufel iſt loß; komiſche Oper in 3 Aufzügen, nach

*) S. Chronik des l. J. Nro. XVI. XX. XXV. XXXII.

Digitized by Google

dem Italiän. bearbeitet von Stegmayer, mit Muſik von Paer. — Den 17ten: Die Radikalkur; Luſtſpiel in 3 Aufzügen, von J. Weiſſenthurn. — Den 19ten: Lodoiska; große heroiſche Oper in 3 Aufzügen, mit Muſik von Cherubini. — Den 20ſten: Verwandſchaften; Luſtſpiel in 5 Aufzügen, von A. v. Kotzebue. — Den 22ſten: Die Zauberflöte; große Oper in 2 Aufzügen, von Schikaneder, mit Muſik von Mozart. — Den 24ſten: Weiberehre, Sittengemälde des 13. Jahrhunderts, in 5 Aufzügen, von Ziegler. — Den 26ſten: Der politiſche Zinngießer; Vaudeville in 2 Aufzügen nach Hollberg, von Treitſchke. — Den 27ſten: Die Unglücklichen; Luſtſpiel in 1 Akte, von A. v. Kotzebue. Hierauf: Das Räthſel; Luſtſpiel in 1 Akt, von Conteſſa. — Den 29ſten: Der Schubkarren des Eſſigkrämers; Schauſpiel in 3 Aufzügen, von Mercier. — Den 31ſten zum erſten Male bey aufgehobenem Abonnement: Agnes Sorel; große heroiſche Oper in 3 Aufzügen, nach dem Franzöſ. von Sonnenleither, mit Muſik von Gyrowetz.

6)

Annalen

der Großherzogl. allergnädigſt beſtättigten Geſellſchaft zur Vervollkommnung mechaniſcher Künſte und Handwerke.

(Fortſetzung von Nro. XXXV. 5.)

II.

Die erſte Frucht der beſtättigten Geſellſchaft, Errichtung der geometriſchen Zeichnungsſchule.

Die allgemeine Erfahrung, „daß jeder Anfang hart ſey" beſtättigte ſich auch hier, ſobald die Geſellſchaft die entworfenen Plane in Ausführung zu bringen Hand anlegte. Allein da die ſtiftenden Mitglieder mit männlicher Feſtigkeit alle Schwierigkeiten glücklich zu beſeitigen wußten, und bey ihrem gemeinnützigen Unternehmen die kluge Maxime zu beobachten ſich vornahmen: das Gute nur einſtweilen im Kleinen zu gründen, um einſtens ſolches im Großen wirken zu können; — ſo konnte es ihrem Unternehmen nicht an dem gewünſchten Erfolge fehlen.

„Die Geſellſchaft, welche ſchon ſeit dem 20. Auguſt ihre ordentliche Zuſammenkünfte an Sonn- und Feyertagen in dem Freyherrl. von Huttenſchen Hofe hielt, fieng nun an ihren Zweck in vollem Ernſte zu verfolgen. Vor allem wand ſie ihre Aufmerkſamkeit auf ein weſentliches die Vervollkommnung mechaniſcher Künſte und Handwerke hinderndes Gebrechen — auf den Mangel einer öffentlichen Zeichnungsſchule für Künſtler und Handwerker. Die nähere Beherzigung dieſes wichtigen Gegenſtandes brachte den wohlthätigen Gedanken „der Errichtung einer Zeichnungsſchule für Handwerksjungen und Geſellen an Sonn- und Feyertägen" hervor. Die Ausführung dieſes Gedankens, an welcher die Geſellſchaft nun mit vereinten Kräften arbeitete, ward eine der wichtigſten für den geſellſchaftlichen Zweck; indem der Stifter die Idee „einer zur Kunſtbildung der jungen Handwerker abzweckenden Zeichnungsſchule" richtig und in ihrem ganzen Umfange auffaßte, und deshalb auf dem gemachten Vorſchlage beſtand: daß die Kunſtbildung des jungen Handwerkers mit dem geometriſchen Unterrichte angefangen werden müſſe. Der Stifter durchſchaute mit dem durch Kenntniß und Erfahrung bewaffneten ſchärferen Auge das Weſentliche der Bedürfniſſe eines werdenden Künſtlers und Handwerkers, welches gewöhnlich das unbewaffnete Aug zu ſehen nicht vermag. Er war überzeugt, daß Geometrie der unentbehrlichſte Gegenſtand des Elementarunterrichtes eines jeden Künſtlers und Handwerkers ſey, beſonders wenn dieſelbe populär, das iſt der Faſſungskraft der Zöglinge

angemeſſen mit beſtändiger Hinweiſung auf den praktiſchen Nutzen oder ihre Anwendung, denſelben vorgetragen würde.

In vollem Vertrauen auf die Einſichten des Stifters genehmigten ſämmtliche Mitglieder deſſelben Vorſchlag — der Erfolg war: eine geometriſche Zeichnungsſchule wurde errichtet, die Knabenſchule in der Pfarrey zu Haug auf Anſuchen der Geſellſchaft von der Behörde einſtweilen auch zum Gebrauche für dieſen Unterricht geſtattet, und der dermalige Herr Forſttarator Theen als Lehrer an der neuen Schule angeſtellet. *)

Gerne hätte die Geſellſchaft die Schule ganz auf ihre eigne Koſten unterhalten, und jedem freyen Zutritt dahin geſtattet; aber das war auf der einen Seite ihr noch nicht möglich, auf der andern aber auch in mancher Hinſicht bedenklich.

Hauptſächlich entſchied für die Auflage eines Schulgeldes der Gedanke, daß Eltern in einem Zeitalter, das dem manchfachen Luxus ſo manches beträchtliche Opfer bringt, keinen Anſtand finden werden, eine zum Beſten ihrer Kinder oder Pflegebefohlnen abzweckenden ſo nützliche Anſtalt durch Beyträge zu unterſtützen; die Zöglinge aber hiedurch einen weſentlichen Vortheil gewinnen; indem ſie frühzeitig lernen, einen beſſeren Gebrauch von ihrem Gelde zu machen, und für die wahren Bedürfniſſe ihres Geiſtes, wo nicht mehr, doch auch nicht weniger, als für die großen Theiles ſelbſt gemachten Bedürfniſſe ihres Leibes zu ſorgen. Die Geſellſchaft foderte alſo monatlich von jedem Schüler den äußerſt geringen Betrag von zwölf Kreuzer, jedoch ſollten ganz arme frey durchgehen, wenn ſich nicht etwa Gutthäter fänden, die zur Unterſtützung der Schule aus freyem Willen das Schulgeld für dieſelben zahlen wollten. **)

*) Geſchichte S. 16.

**) Geſchichte S. 17 und 81.

Die geometriſche Schule ward nun am letzten Sonntage im Monate December (den 28) 1806. im Beyſeyn eines großen Theiles der Mitglieder in der Stifthanger Knabenſchule im ehemaligen Kapitelhauſe — mit einer von dem Stifter der Geſellſchaft Hrn. geiſtl. Rath Dr. Oberthür gehaltenen zweckmäßigen Rede *) eröffnet. Der Redner ſprach hierin herzlich zu den anweſenden Zöglingen und ihren Meiſtern, welche ſie der Geſellſchaft vorgeführt und empfohlen hatten. Er zeigte den Zöglingen die Nothwendigkeit, durch einen gründlichen Unterricht im Zeichnen zu tauglichen Künſtlern in ihren Fächern ſich zu bilden; — Er ſtellte ihnen die traurigen Folgen des Müſſigganges an Sonn- und Feyertagen vor Augen, den nur durch eine ſolche Anſtalt entgegen gearbeitet werden könnte; — die Meiſter aber machte er auf die Pflichten aufmerkſam, die ſie als Lehrmeiſter und Stellvertreter der Eltern oder Vormünder ihrer Lehrlinge über ſich genommen, für ihre Ausbildung, ſo wie für ihre eigne Kinder zu ſorgen. — Er legte zugleich den Plan im allgemeinen vor, nach welchem der Unterricht dermal ertheilet, und die Anſtalt mit der Zeit erweitert und vollendet werden ſollte.

Die Geſellſchaft eilte hierauf das Publikum in die Kenntniß der erſten wichtigen Reſultate ihres nützlichen Beſtrebens durch das Organ der Chronik **) zu ſetzen, welche nachſtehende Bekanntmachung nebſt der Rede des Stifters am 10. Januar 1807. liefert.

„Was die Geſellſchaft vereinigter Freunde der mechaniſchen Künſte noch vor kurzem, als ſie die Grundſätze bekannt machte, die ſie in ihren Handlungen leiten ſollten, nur einſtweilen wünſchen zu dürfen glaubte, und nur nach Kräften zu betreiben erſt den Vorſatz faßte, hat ſie bereits ſchon wirklich ausgeführt, und eine

*) Chronik 1809. Nro. II. Beil. I. und Geſchichte S. 86. findet man die ganze Rede abgedruckt.

**) 1807. Nro. II. S. 25.

Digitized by Google

Zeichenſchule errichtet! — Dieſe ſchnelle Ausführung eines Gedankens, der vor wenig Wochen noch ein frommer Wunſch war, höchſtens mit einem Vorſatze, deſſen Realiſirung zu verſuchen, iſt ein Beweis, wie leicht und glücklich alles von ſtatten gehe, was man dem Vaterlande zum Beſten unternimmt! — Was unter den Römern, daß gewiß das patriotiſchſte Volk war, welches je die Erde bewohnte, wie zum Sprüchworte geworden war: Auspicato geruntur, quae patria suscipiuntur.

(Die Fortſetzung folgt.)

7)

Beyträge zur Geſchichte des Schwedenkrieges in unſerem Vaterlande.

II. Beſchreibung Schwediſcher Kriegläufen in ſonderheitlichen Betreff der Carthaus und Mark Oſtheim.

(Auszug der Oſtheimer Kloſter-Chronik.)

(Fortſetzung von Nro. XXXIV. 6.)

14) Die Carthäuſer Kirch wird eine gemeine Lutheriſche Kirch — zu dero Gottesdienſt wird in der Carthaus ein Prädicant gehalten — die Oſtheimer wohnen dem Lutheriſchen Gottesdienſt bey. — Erſtaunliche Veränderung der Carthaus. — Die Unterthanen zu Oſtheim verlangen ihre alte Obrigkeit.

Das heil. Meſſ-Opfer und Gebett muſten ſie in der Stiftungs-Capelle (sacello claustri) verrichten, allweilen auf Verwalters Anordnung die ganze Convents-Kirch der Schwediſchen Soldatesca oder Beſatzung zu Volkach für eine Garniſons-Kirche zum Lutheriſchen vermeynten Gottesdienſt, als wozu alle ſolche Glaubens-Genoſſene herüber zu kommen pflegten, eingeraumet

worden; weswegen er auch im Cloſter einen ordentlichen Prädicanten gehalten, der ſich alsbald in medio chori zur linken Hand eine Canzel affigiren ließe, wozu er aus den Vestiario oder Sacriſtey, wie allda ſich vor dero Renovation annoch in den Jahr 1722. die vestigia gezeigt, die Oeffnung oder Auftritt gemacht.

In dahieſiger Orts-Gemeinde, gleichwie im ganzen Land, wurde unter hoher Straff verbotten, daß niemand ſeine Kinder, Knecht, Mägd oder Untergebene, noch ein Pfarrer ſeine Pfarr-Genoßene auf einige Weiſſ oder Gewalt abhalten ſolle, dem ſogenanten Evangeliſchen Religions-Predigen und Exercitiis beyzuwohnen; obſchon man niemand hierzu, oder zu Verläugnung des heil. Catholiſchen Glaubens genöthiget, jedoch quia nitimur in deterius, ward zu jeder ſolcher Zeit die Carthäuſſer-Kirch dahier, anfangs zwar aus Fürwitz, hernach aus Gewohnheit und Zuneigung gegen die Gewiſſens-Freyheit; mit Manns- und Weibsvolk häuffig angefüllet, da man hingegen in der Pfarrkirch dahier zum Catholiſchen Gottesdienſt geläutet, und kaum einige erſchienen.

Alſo iſt dan ein wahrer Tempel Gottes, allwo vorhero deſſen unter ſacramentaliſchen Geſtalten verborgene Majeſtät perſönlich gewohnet, allwo das göttliche Lob Tag und Nacht erſchollen, allwo die Diener Gottes ſich mit gröſter Ehrerbietung, heiliger Eingezogenheit und Andacht nach ihres Ordens-Brauch eingefunden, zu einer Wohnung und Schuhl des Geiſtes der Unwahrheit, der Gottes- und Heiligen-Läſterung, zu einer Ketzer-Redoute, zur Zuſammenkunft der ganzen Eitelkeit, das Claustrum zu gemeinen Spaziergang deren vor und nach dem Gottesdienſt auch allſonſt der Commodität pflegenden Manns- und Weibs-Perſonen, der übrige Theil des Kloſters aber, wo vorhero Zucht, Keuſch- und Ehrbarkeit geheget ward, zur Venus-Academie, die ſogenante groſe Schwarzenbergiſche Stube zum alltäglichen Tanzboden, ja

Digitized by Google

die mehreſte allhieſige Gemeinde zu einen Lutheriſchen Schweden-Geiſt, leyder Gottes, verkehret worden; alſo daß jedermann bey neu eingedrungenen Herrn deſto mehr Gunſt und Glück zu finden verhoffet, je weniger Treu und Zuneigung er gegen ſeine rechtmäßige geiſtliche Herrſchaft verſpüren ließe.

15) Cronach ſchlägt zum öfftern die Feind in die Flucht, und macht ſich der Belagerung frey — Prior Bruno reißet aus Cronach nacher Coburg mit einem muſicaliſchen Inſtrument — laſſet ſich darmit bey der Königin von Schweden hören — muß mit Ihro Majeſtät nacher Würzburg abfahren, und Ihr mit Muſic die Reiß verkürzen.

Herzog Caſimir, wie auch Herzog Chriſtian von Sachſen, waren von der Tapferkeit deren Edlen Cronachern zum 2ten und 3ten mahl kaum zurückgeſchlagen, und allſo denen Belagerten einige Luft und Freyheit, wenigſtens auf einige Zeit geſtattet; Siehe! da bedienet ſich deſſen unſer P. Prior, und bey erhaltener Nachricht, daß die Königin von Schweden den 8ten July zu Wirzburg eintreffen, und Ihro Königlichen Majeſtät Herrn Ehegemahl zu Ueberkommung eines neuen Herzogthums perſönlich gratuliren wollte, reſolviret Er ſich nicht ohne manche Gefahren zur Abreiß und einen beſondern Unternehmen aus väterlicher Sorgfalt und beſtändigen Liebs-Eiſer gegen ſein verlaſſenes Gotteshaus und deſſen Genäſung. Er befahle ſich ſeinen daſelbſtigen untergebenen Patribus, und gleichwie er von Jugend auf im Lautenſchlagen ein verſirter Muſicus geweſen, alſo verſchaffte er ſich eylends dieſes Inſtrument, gienge ganz allein, darmit als ein armer vertriebener Mönch nacher Coburg.

Als nun eben auch die Schwediſche Königinn allda angekommen, poſtirte er ſich auf die Gaſſen bey Dero Schlaff-Cabinet, und ließe des Nachts ſein Inſtrument hören, worüber die

zum Schlaff ſich bereits bequemende Königinn ermuntert, und dieſen Lauteniſten zu ſich hinauf gefodert, welcher dann ſich für ſothanen armen vertriebenen Mönchen demüthigſt erkläret, umb ein viaticum zu ſeines Lebens alleinigen Unterhalt, wie auch gnädigſten Paßport demüthigſt angehalten. — Nach lang producirter Muſic ſprache die Königin: „Pater! Morgen mußt du mit Uns nacher Wirzburg, und Uns auf der Reiſe die Zeit vertreiben.“ — Solches unverhoffte Glück und Gnad ließ er ſich zur auſſerordentlichen Conſolation und Hoffnung einer erwünſchten Folge angedeyen, beſonders da er des anderen Morgen in die Chaiſe genommen worden, wo er alsdan nicht ſowohl Kraft ſeiner Muſic; als ſonſten Ihme angebohrner; oder vielmehr in der Religion zur Vervollkommenheit gebrachter beſter Sitten, Art und angenehmer Beredſamkeit Ihro Majeſtät vollſtändige Aufmunterung und Vergnügen geleiſtet.

16) Der Königinn wunderliche Frag an P. Priorem wegen Verehrung des Creutzes Chriſti — deſſen geiſtreiche Antwort hierauf — P. Prior flehet die Königinn umb Fürbitt an für ſeine Carthaus Oſtheim. — Solche Fürbitt wird Ihm zugeſprochen.

Nachdem nun die Reiß über die Lutheriſche Gränzen hinaus in die Catholiſche Landſchaft ihren Fortgang genommen hatte, begabe ſich, daß die Königinn obſerviret, wie ihr Lauteniſt, als oft Sie vor einen auf der Straß ſtehenden Creutz vorbeyfuhren, ſolches mit Entdeckung des Hauptes beehrte. In dießer ſeiner Catholiſchen Religons-Uebnng wollte Sie Ihn zwar anfänglich nicht irre machen, ſondern ſchwiege, bis Sie vor einem Diebs-Galgen vorbey gekommen; da befragte Sie Ihn „warumb er dann auch nicht für dießen Galgen den Hut abgethan, wie für andern Creutz-Galgen?“ — worauf unſer ehrwürdiger Vatter in aller Demuth geantwortet:

Digitized by Google

„Ihro Majeſtät nehmen mir zu keiner Ungnad, wann hierüber meine Urſach an Tag gebe; daß Ich dem Hochheiligen Creutz-Zeichen meine devoteſte Ehrerbietung mit Entblöſung meines Hauptes bezeigen; finde Ich meine gröſte Schuldigkeit, und wäre in Verachtung deſſen ein undankbarer Heyd, nicht aber ein Chriſt zu nennen; indeme an dießem Zeichen mein Erlößer für mich armen Sünder und mein Heyl, die Unſchuld für die Schuld gelitten, geſtorben, und ſich hieran als auf einen Altar zum Verſöhn-Opfer dargegeben; — Für den Diebs-Galgen aber, als woran die Sünd- und Bosheiten geſtraffet werden, und mit ihren Uebelthätern rechtmäſſig erſterben müſſen, finde Ich als ein Ehr- und Gerechtigkeit liebender Menſch Urſach vielmehr das gröſte Abſcheuen und Greuel im Gemüth zu heegen und in Geberden zu erzeigen.“ — Solche Antwort nahm die Königinn mit Applausu in Gnaden auf, und ließe ſich des Patris Converſation beſtens gefallen.

Bey welcher Gelegenheit Er auch Anlaß bekommen, Mehreres von ſeines Ordens guter Lebensarth und Regeln, dann von ſeines verlaſſenen Hauſſes zu Oſtheim Angelegenheiten zu ſprechen; obwohlen Ihme von allen vorbeſchriebenen Vorfallenheiten, und daſigen Aenderungen noch nichts bewußt geweßen. — Es befragte Ihn auch die Königinn: „Wo ſich ſein Prior dermahlen aufhielte?“ — Er gabe aber zur Antwort: „Mein Prior hat ſich nach dem Exempel anderer Prälaten und Obern aus Franken in die Flucht begeben müßen; wo er aber dermahlen im Elend herumſchweife, iſt keinen von denen Seinigen bekannt; weswegen ich dann Euer Königl. Majeſtät fußfällig angeflehet haben will, dero Hochvermögends Vorwordt bey Ihro Königl. Majeſtät Herrn Ehegemahl für die Carthaus zu Oſtheim und derſelben exulirenden Patrum Reſtitution gnädigſt angedeyhen zu laſſen. ꝛc. — Welches Ihme auch die Königin auf wehrender Reiſſe mehrmahlen huldreichſt verſprochen.

17) Ankunfft der Königinn in der Stadt Wirzburg — P. Prior hoffet zu Wirzburg umſonſt auf der Königinn verſprochene Fürbitt.

Endlich bey Annäherung der Stadt Wirzburg, da es der Königinn nicht zuſtehen wollte, einen Catholiſchen Ordensmann mit ſich in die Stadt einzuführen, als nahme er auf das dankbahrſte Urlaub, und ſtiege unter wiederholter ſeiner vorigen Bitt, auch abermahl erhaltener gnädigſter Vertröſtung aus, folgte von Ferne der Königl. Suite in die Stadt, hielte ſich verborgener allda einige Zeit auf, um glücklichen Ausgang der Sachen allda zu erwarten; ließe ſich auch ein und anderesmahl bey Ihro Königl. Majeſtät melden; Allein da zu Wirzburg alle Muſic, Diverſion und Wohlſeyn im Ueberflus zu finden ware, ergienge es unſerem lieben P. Priori mit der Königinn Fürbitt, wie ehemahls dem Joſeph in Aegypten mit ſeines Mundſchenks: Succedentibus prosperis oblitus est praepositus Pincernarum Interpretis sui.

18) Da P. Prior den in der Carthaus verborgenen Kirchenſchatz zu retten ſucht, wird ſolcher denen Feinden zum Raub — Einige ſilberne Gefäß kamen noch der Carthaus zum Theil — P. Prior muß ſich durch die Flucht retten.

Nach alſo deſperirten Dingen, verſpürte freylich der betrübte P. Prior heftige Begierd ſein geliebtes Kloſter zu beſuchen, nichts deſtoweniger vermög indeſſen vollkommentlich empfangenen Bericht von ganzer daſelbſtigen Fatalität, inſonderheit, wie die Schwediſche aller Orthen, wo ſie eine Possession genommen, auf die darinnen etwa verborgene Schätze äuſſerſt intent ſeyen, alle Wändt und Mauern genaueſt viſitiren, aufbrechen, alles untergraben ꝛc. ꝛc., verkehrte ſich ſein Verlangen in Schmerzen aus billiger Forcht, es mögte dem ſchwediſchen Verwalter allda der in sacello majori, wie oben

ſchen erzählet worden, verborgene Kirchenſchatz auch zum Raub werden. Gienge derowegen eylends nach Cronach zurück, lebt Raths mit mit denſeinigen, und nach gefaſſten Schluß geſellte er zu ſich zwey von ſeinen vertranteſten Blutsverwandten, verſtellten ſich in ſchlechſten Bauern-Kleidern, kamen hier des Nachts an, ſtiegen über die Mauer in erſt bemeldte Capelle, zerbrachen das in der Nebenwand verborgene Repositorium, wie es annoch bis heutigen Tag zur ewigen Gedächtniß alſo eröffnet verblieben; hingegen, da ſolche Arbeit ohne einiges Getös nicht ſo leicht abgehen konnte, alſo wurden dieſe beherzte Männer von den ſchwediſchen Hausgeſind wahrgenommen, und in ihrem Vorhaben verſtöhrt, daß ſie ſich mit größter Eilfertigkeit wiederumb aus den Cloſter machen, den Mayn über ſchwimmen, und alles zeithero verborgene nun offen und frey zum Raub denen Feinden gleichſam anerbiethen oder ſchenken müſſen, auſſer 7 ſilberne Kelch mit Paten und Löfflein, deren Zwey zu neuen Kelchen umbgeſchmolzen, der dritte nacher Schwarzenberg denen P. P. Franciscanis ſamt 4 Alben und Casul bey Anfang ihres Cloſters verehret worden, 4 aber noch vorhanden ſeyn, worunter der größte in festo S. Joannis Evangelistae jährlich ad propinandum amorem S. Joannis, der kleineſte in communionibus generalibus ad summendam ablutionem, die zwey mittlere aber täglich ad celebrationem Missae dienen. Dieſe ſamt annoch einigen geringen Koſtbarkeiten haben ſie glücklich über den Mayn und nacher Cronach, hernach aber bey erfolgten Frieden an gehöriges Ort wiederumb hieher gebracht.

(Die Fortſetzung folgt.)

8)

Böckleter Kur-Liſte für das Jahr 1810.

52. Herr Regierungs-Rath Böttger, von Weimar. 53. Frau Gemahlin deſſelben. 54. Hr. Aſſeſſor Stepf, von Schweinfurt. 55. Madame Hohlfelder, von Bamberg. 56. Hoffaktor Hirſch, von Würzburg. 57. Frau Hofgerichts-Räthin Stecher, von Würzburg. 58. Hr. Graf v. Rothe, von Frankfurt. 59. Hr. Kaufmann Bach, von Würzburg. 60. Hr. M. D. C. Fuchs, von Würzburg. 61. Hr. Schauſpieler Lav, von Würzburg. 62. Hr. Rentamtmann Schirlinger, von Würzburg. 63. Hr. Hofkammerrath Maier, von Bamberg. 64. Hr. Direktor Marcus, von Bamberg. 65. Se. Excellenz Hr. v. Tautphöus, K. B. Geſandter zu Würzburg. 66. Herr von Sturz, von Tückelhauſen. 67. Madame Weigand, von Schweinfurt. 68. Hr. Kaufmann Will, von Schweinfurt. 69. Frau Gemahlin deſſelben. 70. Hr. Saueresſig, von Frankfurt. 71. Herr Doktor Rüder, von Paderborn. 72. Madmoiſelle Koßmann, von Hildburghauſen. 73. Hr. Ernſt Anſchütz, von Benzhauſen. 74. Frau Gemahlin deſſelben. 75. Hr. Präſident von Groß, von Würzburg. 76. Hr. Landrichter Knorr, von Schweinfurt. 77. Hr. Weinhändler Schwarz, von Schweinfurt. 78. Hr. Johann Anſchütz, von Benzhauſen. 79. Frau Gemahlin deſſelben. 80. Frau Aktuarin v. Fichtel, von Werneck. 81. Hr. Adminiſtrator Keiſenberg, von Bamberg. 82. Frau Gemahlin deſſelben. 83. Herr Weinhändler Ervurth, von Koburg. 84. Herr Kaufmann Kephalas, von Koburg. 85. Hr. Landrichter Hell, von Hemau. 86. Hr. Straßburger, von Kühndorf. 87. Frau Gemahlin deſſelben, nnd 88. Mademoiſelle Erneſtine Straßburger. 89. Mademoiſelle Karoline Straßburger. 90. Hr. Rothhaupt, von Münnerſtadt. 91. Madame Maier, Handelsjüdin von Würzburg. 92. Herr Stadtgerichtsaſſeſſor Weiermann, von Bamberg. 93. Hr. Heßlein, von Haßfurt. 94. Handelsjud Moyſes, von Schonungen. 95. Hr. Profeſſor Jäck, von Bamberg. 96. Hr. Rechtspraktikant Kapp, von Werneck.

(Die Fortſetzung folgt.)

Digitized by Google

Jahr 1810. No. XXXVII.

Fränkiſch-Würzburgiſche Chronik.

Würzburg den 15ten September.

Inhalt.

Zeitgeſchichte. 1) Ehrenbezeugung Sr. Königl. Hoheit des Hrn. Großherzogs von Frankfurt ꝛc. gegen den großherzogl. Würzb. Hrn. geiſtlichen Rath und Profeſſor Blank dahier. — Statiſtik. 2) Sterbeliſte der Großherzogl. Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg vom 4. bis 11. September 1810. — Wiſſenſchaftliche Kultur. — 3) Vaterländiſche Literatur. — Kunſtkultur — 4) Annalen der Großherzogl. allergnädigſt beſtättigten Geſellſchaft zur Vervollkommnung mechaniſcher Künſte und Handwerke. Von dem Herausgeber. (Fortſetzung.) — Aeltere Geſchichte. 5) Beyträge zur Geſchichte des Schwedenkriegs in unſerem Vaterlande. II. Auszug der Oſtheimer Kloſter-Chronik. (Fortſetzung.)

1) Ehrenbezeigung.

Se. Königliche Hoheit der Herr Großherzog von Frankfurt und Fürſt Primas des rheiniſchen Bundes haben dem Hrn. geiſtlichen Rath und Profeſſor Blank zu Würzburg, wegen ſeinem herausgegebenen und Höchſtdenſelben überſchickten Handbuche der Mineralogie in einem Höchſteigenhändigen Schreiben durch die ſchmeichelhaften Ausdrücke „Euer Hochwürden haben ſich um Naturgeſchichte und Fortſchritte der Wiſſenſchaften in Franken ausgezeichn. Verdienſte erworben. Ihr ſchönes Werk wird die Bücherverſammlung der Wetterauer Geſellſchaft zieren ꝛc. ꝛc." — Ihren Höchſten Beyfall zu erkennen zu geben, und denſelben mit der goldenen Verdienſt Medaille zu beehren geruhet.

Auch haben Se. Königl. Hoheit dem genannten Hrn. geiſtlichen Rathe eine ausgezeichnet ſchöne und große Stuffe Steinheimer Halbopals, welcher auf Calzedon aufſitzt, und zu Cameen der Steinſchneider gebraucht wird, zum Geſchenke gemacht, welche derſelbe in dem Großherzogl. Univerſitäts-Naturalien Cabinette dahier zur Verſchönerung unvorzüglich aufgeſtellet hat.

2) Sterbliſte der H. u. R. Stadt Würzburg vom 4. bis 11. September 1810.

Am 4ten: Anna Maria Schneiderin, 5. Wochen alt, Viertelſchreibers Töchterchen. — Todtgebornes Kind, . . . uneheliches Mädchen. Jacob Göb, 3 Monat alt, Koſtgebers Söhnchen. — Philipp Joſeph Himmelſtein, 10 Tage alt, Geſellſchaftshauſe-Beſtändners Söhnchen. Am 5ten: Nicolaus Herz, ½ Jahre alt, Zimmerpalier Söhnchen. — Johann Philipp Krebs, 9 Wochen alt, Metzgermeiſters Söhnch. — Franz Joſeph Rieger, 14 Wochen alt, Hauger Reetors Söhnchen. — Magdalena N., 7 Wochen alt, uneheliches Mädchen. Am 8ten: Johanu Caſimir Kraus, 1 Jahr 2 Monat alt, Hofgärtners Söhnchen. Am 9ten: Sabina Reilbachin, 5 Jahre 11 Monate alt, Zollverwalters Töch-

terchen. — Wilhelm Adler, 2 Monate alt, Bedienten Söhnchen. Am 11ten: Lorenz Michel, 8 Monate alt, Großherzogl. geheimen Canzley Dieners Söhnchen.

3)

Vaterländiſche Literatur.

Ueberſicht des Blankiſchen jetzt der großherzoglichen Univerſität zu Würzburg gehörigen Naturalien- und moſaiſchen Kunſt-Kabinets, nebſt vorausgeſchickter Nachricht von den Lebensumſtänden ſeines ehemaligen Eigenthümers und jetzigen Directors, des Herrn Joſeph Bonavita Blank, großherzogl. Würzburg. geiſtlichen Rathes und Profeſſors der Philoſophie und Naturgeſchichte. Mit dem Bildniſſe des Hrn. Directors. Bamberg und Würzburg, bey Joſeph Anton Göbhardt. 1810. 80 S. 8vo.

Von den Attributen der dahieſigen großherzoglichen Univerſität erhielt das Naturalien- und Kunſt-Kabinet die meiſte Celebrität. Die Beſcheidenheit des ehemaligen Eigenthümers und jetzigen Directors deſſelben widerſtand, wie S. 14 u. 15 des vorliegenden Werkes erzählt wird, lange den dringendſten Auffoderungen der vaterländiſchen Gelehrten und Künſtler, ſeine ganz originellen Kunſtwerke der Welt mehr bekannt zu machen; bis endlich über dieſe Beſcheidenheit das Verlangen ſeinem Vaterlande nützlich zu ſeyn und ins beſondere ſeiner Vaterſtadt Ehre zu machen, ſiegte.

Ohne die zahlreichen und enthuſiaſtiſchen Lobſprüche zu erwähnen, wodurch, wie S. 16 erwähnt iſt, Natur- und Kunſtfreunde den ganzen Werth des Kabinets und das Verdienſt ſeines Urhebers öffentlich anerkannten, kamen ſeit dem Jahre 1792 mehrere Schriften heraus, welche der Beſchreibung dieſes Kabinets gewidmet ſind. Es ſind in chronologiſcher Ordnung folgende:

1. Das Kunſt-Kabinet in dem Minoritenkloſter zu Würzburg, das einzige in ſeiner Art. Würzburg, gedruckt bey Nitribitt 1792. 135 S. 8vo. — Im literar. Magazin für Katholiken. Koburg 1792. 1ten Bnds. 1ten Heft wird S. 118 P. Modeſt Hahn, ein fruchtbarer Schriftſteller und damals Sonntagsprediger in der Franziskanerkirche zu Würzburg als Verfaſſer dieſer Schrift angegeben.

2. Naturalien-Kabinet in dem Minoriten ſogenannten Franziskanerkloſter zu Würzburg geſammelt und geordnet von Bonavita Blank, des Minoritenordens Exprovinzial ꝛc. Würzburg b. Rienner 1795. 188 S. 8vo. Bey dieſer von Hrn. Blank verfaßten Schrift hatte Hr. Prof. Köl die Einkleidung, als wenn ſie von einem dritten verfaßt worden wäre, beſorgt.

3. Bonavita Blanks Muſiv-Gemählde oder moſaiſche Kunſtarbeiten in dem Hochfürſtl. Kunſt-Kabinette zu Würzburg von ihm ſelbſt beſchrieben und mit einer Vorrede herausgegeben von A. M. Köl, Dr. und Prof. der Philoſophie zu Würzburg. Mit dem Bildniſſe des Hrn. Verfaſſers. Würzburg bey der Expedition der gelehrten Anzeigen 1796 XL. 318 S. 8vo. Die Vorrede enthält die Geſchichte des moſaiſchen Kunſt-Cabinetts verbunden mit der Biographie des Hrn. Blank.

4. Kurzer Bericht über die Vermehrung und dermalige Einrichtung des Blankiſchen Naturalien-Cabinets zu Würzburg. Anſtatt der verſprochenen Nachträge herausgegeben von Bonavita Blank. Würzburg b. Rienner 1802. XVI, 119 S. 8vo.

5. Num artefacta musiva musaei principalis wirceburgensis scientiis an solis artibus debeantur. Programma, problematice dilucidatum a Bonavita Blank. Wirceburgi sumt. Rienner. 32 S. 8vo ohne Angabe des Druckjahrs.

Da dieſe Schriften meiſtens nicht in den Buchhandel kamen, ſondern gewöhnlich den Be-

Digitized by Google

ſuchern des Cabinets abgereicht wurden, ſo beweiſet das immer eintretende Bedürfniß neuer Ausgaben, wie weit der Ruf dieſer Anſtalt verbreitet wurde. Den Leſern wird dieſe Abſchweifung vielleicht nicht unintereſſant ſeyn, da dieß Verzeichniß den Beweis von der literar. Thätigkeit des Hrn. geiſtl. Rath Blank enthält, und daraus zugleich hervorgeht, wie eifrig derſelbe beſorgt war, ſeine Schöpfung nützlich zu machen.

Die gegenwärtige Schrift als die 6te in der Reihe enthält 1.) eine Nachricht von den Lebensumſtänden des Hrn. Blank von S. 1 — 28. 2.) eine Ueberſicht des Blankiſchen, der großherzogl. Univerſität gehörigen Cabinets v. S. 29 — 80.

Die Lebensgeſchichte iſt zum Theil mit den nämlichen Worten erzählt, wie in der von Hrn. Prof. Köl geſchriebenen Vorrede zu Nro. 3. doch ſind auch bemerkenswerthe Zuſätze hinzugekommen, und mehrere Stellen abgeändert. So iſt z. B. die Geſchichte des Hrn. geiſtl. Rath Blank von 1796 bis auf den gegenwärtigen Zeitpunkt fortgeführt; und dieſe letzten 14 Jahre machen in ſeiner Geſchichte gerade die merkwürdigſte Epoche. Auſſerdem findet ſich auch über die Bildungsgeſchichte des Hrn. Blank ein intereſſanter Zuſatz. Es iſt nicht angegeben, wer dieſe Biographie überarbeitet habe. Vielleicht that es Hr. geiſtl. Rath Blank ſelbſt, der uns damit ein Werk von der letzten Hand geben wollte. In der Biographie ſelbſt findet ſich wenigſtens nichts, was der allgemein bekannten Beſcheidenheit oder den ſonſtigen ſchriftſtelleriſchen Charakter des Hrn. Blank widerſpräche.

Der oben erwähnte Zuſatz, welcher beweiſet, wie das Genie alle ſeiner Ausbildung günſtigen Umſtände ergreifet, findet ſich S. 3 und lautet wörtlich ſo: „Unter den ehemaligen Jeſuiten war es gebräuchlich, daß am Ende jedes Schuljahres die Studenten zu ihrer nützlichen Uebung ein Schauſpiel aufführten. Bey jedem ſolchen Schauſpiele hatte Hr. Blank während ſeiner Studierjahre gewöhnlich drey Hauptrollen, als Schauſpieler, Balletiſt und Solotänzer darzuſtellen, und er erndtete immer den ausgezeichneteſten Beyfall. Dadurch aufgemuntert ſuchte er ſeine Künſtleranlagen immer mehr auszubilden, und nahm deßhalb jährlich noch beſondere kleine Theaterübungen in ſeinem väterlichen Hauſe mit ſeinen Geſchwiſtrigen und einigen Mitſchülern vor. Er ſchien ganz für das Theater geboren zu ſeyn, und ſeine auſſerordentlichen Kunſttalente entwickelten ſich bald in vollem Glanze, da er nachher ſelbſt als öffentlicher Lehrer, der löblichen Gewohnheit gemäß, jährlich mit ſeinen eigenen Schülern einige Schauſpiele aufführte. Er wußte die mannigfaltigſten und prächtigſten Bühnenverzierungen auf das zweckmäßigſte anzubringen, und ſeine Darſtellungen erregten immer allgemeine Bewunderung. Noch jetzt lebet Blanks theatraliſches Kunſtgenie im rühmlichſten Angedenken bey den Einwohnern der ehemaligen Reichsſtädte Ueberlingen und Offenburg, wo er auf den öffentlichen Schultheatern viele Schauſpiele mit mehr als achtzig Bühnenverzierungen gegeben, und zu Balleten ſechzig und noch mehrere Kunſttänzer ſelbſt unterrichtet hat.“

Man ſtaunt, wenn man S. 5 lieſet, daß Herr geiſtl. Rath Blank *vier und zwanzig Jahre lang* ſo ſehr mit Berufsarbeiten beladen war, daß ihm dabey nicht mehr als zwey Stunden Schlaf vergönnet war, wobey natürlich Körper- und Geiſtes-Kräfte bis zur gänzlichen Erſchöpfung ſchwinden mußten.

Von S. 16 an drängt in dieſer Geſchichte ein freudiges Ereigniß das andere, und man ſieht hier in einer gedrängten Erzählung, wie ſeit 1795 bey dem vielfältigen Wechſel der Regierungen die ſtille Thätigkeit des Hrn. Blank

Digitized by Google

von jeder dieſer erkannt wurde, und wie ihn alle um die Wette begünſtigten.

Durch die Hrn. Blank ganz eigene Verwendung erhielt die Naturalien Sammlung unglaublichen Zuwachs; es gelang ihm nach und nach für ſeine Kunſtarbeiten Gehülfen heranzuziehen; ein groſser Saal, ehmals der Verſammlungsplatz bey academiſchen Feyerlichkeiten, wurde zu Aufſtellung des Cabinets eingeräumt mit Geſchmack und groſsen Koſtenaufwande eingerichtet, und ſtellet nun einen in ſeiner Art einzigen Tempel der Natur dar, der den Kenner mit Verwunderung erfüllet.

Hr. geiſtl. Rath Blank, der im J. 1803, wo nach S. 23 ſein Naturalien-Cabinet in allen drey Naturreichen den höchſten Grad der Vollſtändigkeit erreicht hatte, daſſelbe gegen eine Leibrente von 1200 fl. der vaterländiſchen Univerſität überließ, ſorgt nun unabläſig für Vermehrung dieſes Cabinets, von dem, wie S. 25 bemerkt iſt, alle unpartheyliche Gelehrte und „Kenner mit Bewunderung der vortrefflichen „Einrichtung allgemein bekennen, daß unter den „vielen Naturalien-Cabinetten Deutſchlands kei„nes dem Blankiſchen gleich komme, man möge „auf wiſſenſchaftliche Anordnung, oder auf gu„ten Geſchmack in der Darſtellung, oder auf „die beſondere Reinlichkeit Rückſicht nehmen.“

Da bey der neuen Einrichtung des Cabinets die zuvor erſchienenen Beſchreibungen deſſelben unbrauchbar geworden ſind, ſo war es ein verdienſtliches Unternehmen, daß Hr. Blank für diejenigen, die das Cabinet kennen lernen wollen, einen neuen Wegweiſer drucken ließ. Schon die geringe Seitenzahl beweiſet, daß man in dieſem Werke kein Verzeichniß der im Cabinete befindlichen Stücke ſuchen dürfe. Die Summe dieſer einzelnen Stücke beträgt nach der angehängten Recapitulation der Ueberſicht 47,727. Der Kenner erhält durch dieſe Beſchreibung, auch ohne die Sammlung zu ſehen, eine richtige Vorſtellung von dem Geiſte, nach welchem die Sammlung geordnet iſt. Um den Beſuchenden ſchon beym erſten Blicke die verſchiedenen Klaſſen der Mineralien kenntlich zu machen, wählte Hr. Blank zu den Aufſchriften verſchiedene farbige Tinten, als: rothe, ſchwarze, blaue, grüne, gelbliche u. ſ. w.

Auch auf Nichtkenner iſt nach S. 49 bey Anordnung Rückſicht genommen, indem die Naturſpiele, welche die Kenner zu vernachläßigen pflegen, in dem hohen Glasſchranke N. XXI. nach Walch geordnet aufgeſtellt wurden.

Noch iſt zu bemerken, daß, ſo wie der unter Nro. 3 angeführten Beſchreibung das wohlgetroffene Portrait des Hrn. geiſtl. Rath Blank beygelegt iſt, auch das gegenwärtige Werk mit dem Bildniſſe des Hrn. Vfs. gezieret ſey, für welche Aufmerkſamkeit demſelben ſeine zahlreichen Verehrer gewiß Dank wiſſen werden.

4)

Annalen

der Großherzogl. allergnädigſt beſtättigten Geſellſchaft

zur Vervollkommnung mechaniſcher Künſte und Handwerke.

(Fortſetzung von Nro. XXXVI. 5.)

Auf gleiche Art wurde auch dem Publikum der Plan der neuen Lehranſtalt im Zeichnen durch eine beſondere Beylage der Chronik *) am 17. Jänner 1807 mitgetheilt. Die Wichtigkeit des Inhaltes dieſes Lehrplanes, welcher die Tendenz des Inſtituts im vortheilhafteſten

*) 1807 Nro. III. Beyl. II.

Lichte zeigt, fodert den Herausgeber auf, denſelben hier im Ganzen einzurücken.

Plan
zu der Lehranſtalt im Zeichnen.

Dieſe Lehranſtalt ſchließt ſich unmittelbar an die Trivialſchulen an, wo Schreiben und Rechnen, zwey nothwendige Bedingniſſe oder Vorkenntniſſe — und Erſtes zwar, auf eine Weiſe gelehrt wird, die ſchon Rückſicht auf das Zeichnen geometriſcher Figuren nimmt; und endiget ſich mit einer vollkommenen Akademie der bildenden Künſte.

Jeden Sonn- und Feyertag von 8 — 10 Uhr wird der Unterricht ertheilt. Von da aus gehen die Zöglinge zum Gottesdienſte in die für die Junggeſellen beſtimmte nahe Bürger-Spitalkirche.

Jedesmal ſind zwey Mitglieder der Geſellſchaft beym Unterrichte gegenwärtig; die nach der Ordnung abwechſeln.

Der Eintritt bleibt nur bis am 11. Jenner des künftigen Jahres 1807 offen, wo eigentlich der Unterricht ſeinen Anfang nimmt.

Da dieſer genau zuſammenhangend ſeyn wird; ſo müßte der Lehrer jedesmal den neu ankommenden Zöglingen das bereits ſchon Abgehandelte wiederholen, das für die Uebrigen ein Aufenthalt ſeyn würde, oder würde ohne Rückſicht auf jene fortfahren, was ein fühlbarer Verluſt für die ſeyn muß, indem eine Lücke dadurch in ihrem Unterrichte entſteht, welche die Gründlichkeit deſſelben aufhebt oder ſchwächt.

Doch wird man in beſondern Fällen eine Ausnahme machen, wenn der ſpäter ſich meldende durch ein Atteſtat des aufgeſtellten Lehrers ausweiſen wird, daß er durch Privat Unterricht bey demſelben Lehrer alles nachgehohlt, was dieſer bis dahin beym öffentlichen Unterrichte vorgetragen; ſo daß er gleichen Schrittes mit den übrigen Zöglingen von da an fortſchreiten kann.

Wer die Schule beſuchen will, muß ſich vor Anfang des Unterrichts an dem Sonn- oder Feyertage, wo er eintritt, bey den dort anweſenden Deputirten melden, die deſſen Vornamen, Namen, Geburtsort, Alter und Metier, dem er ſich gewidmet hat, in ein dazu vorhandenes Buch einſchreiben werden.

Die Geſellſchaft ſodert von jedem Zöglinge den äußerſt geringen Beytrag von 12 kr. für jeden Monat, die jedesmal am erſten Sonntage jedes Monats an den in der Schule ſich befindenden Kaßirer eingehändiget werden müſſen.

Sie hat ihre gute Urſachen, dieſen Beytrag von jedem Zöglinge auch auf den Fall zu fodern, wenn ſie entweder aus eignen Kräften oder durch fremde anderweitige Unterſtützung im Stande wäre, dieſe Anſtalt zu erhalten. Er iſt aber ſo äußerſt geringe, daß er Niemand ſchwer fallen kann. Und auch dieſen wird ſie in beſondern einzelnen Fällen gerne nachlaſſen, wenn ſie nach genauer gemeinſchaftlicher Ueberlegung es für nöthig und rathſam finden wird.

Sie iſt aber auch mit allen dieſen Beyträgen und mit dem Opfer das jedes Mitglied der guten Sache gerne bringt, nicht im Stande, ſie nicht nur zu erhalten, ſondern auch bis zu den Grenzen, wo ſie ſich an eine förmliche Akademie der bildenden Künſte anſchließen muß, zu erweitern, und ihr den Grad von Vollkommenheit zu geben, deſſen eine Anſtalt dieſer Art fähig iſt, und auf den ſie gehoben werden muß, wenn das Vaterland ſo viel Nutzen und Ehre davon haben ſoll, als die Geſellſchaft ihm dadurch zu verſchaffen wünſcht;

Sie rechnet daher mit Zutrauen auf großmüthige Unterſtützung patriotiſcher Mitbürger, wozu ihr bereits ſchon günſtige Ausſichten geöffnet worden.

Sie wird ſich ſelbſt der ſtrengſten Kontrolle des Publikums unterwerfen, und jede freywilli-

Digitized by Google

ge Unterſtützung ſogleich in öffentlichen Blättern angeben; bey jeder jährlichen Stiftungsfeyer aber förmliche Rechenſchaft über Einnahme und Ausgabe, und überhaupt über die Fortſchritte des Inſtituts im Drucke öffentlich ablegen.

Der Unterricht hat drey Hauptgrade und ſo viele Lehrkurſus. Der Erſte fängt mit den mathematiſchen Figuren an, und endet mit dem Zeichnen der Säulenordnungen.

Nicht nur die Figuren zeichnen, ſollen die Zöglinge lernen, ſondern auch die Grundſätze der Mathematik werden ihnen zugleich mit dem Zeichnen gelehrt; die Kenntniß derſelben fehlt bis jetzt noch Vielen, ſo geſchickt ſie übrigens im Mechaniſchen der Zeichenkunſt ſind; ohne welche doch kein Künſtler gründlich genug in ſeinem Metier werden wird, weil er ohne dieſe weder ſich weder andern hinlängliche Rechenſchaft von dem geben kann, was er gezeichnet; nebſtdem, daß ihm dieſelbe erſt das Erfinden und Arbeiten erleichtert.

Kurz der Zögling bekommt hier zugleich theoretiſchen und praktiſchen Unterricht in der Mathematik, und dadurch einen feſten Grund für ſein Metier; wo er ſodann die ſpeziellere Anwendung von allem dem wird machen können, was er in dieſer Schule gelernt hat.

Der zweyte Grad iſt Zierrathen; — der Dritte endlich, menſchliche Figuren zeichnen lernen.

Für dieſe zwey Grade iſt noch kein Lehrer aufgeſtellt, auch wird früher noch keiner aufgeſtellt werden, bis einmal der Kurs vollendet ſeyn; und ſich darin erſt eine Zahl von Zöglingen für den zweyten Grad wird gebildet und befähiget haben, weil die Geſellſchaft ihr Werk auf feſte Gründe bauen, und nur wohl vorbereitete Zöglinge, alſo ohne Sprung weiter führen will.

Ohne dieſe Vorſicht wäre der Willkühr oder dem alten Schlendrian die Thüre geöffnet; die der einen wie dem andern von nun an verſchloſſen bleiben muß.

Unterdeſſen wird aber die Geſellſchaft ſich noch um ein taugliches Subjekt für dieſen zweyten Grad und zweyten Lehrkurſus umſehen, wenn ſie es aufgefunden, mit ihrem Plane und Anſichten dieſes Lehr-Gegenſtandes bekannt machen, und ihm die nöthige Zeit laſſen, darauf ſich vorzubereiten; denn auch hier muß nach gewißen Grundſätzen der Lehrkurſus fortgeführt, und wieder das Mechaniſche des Zeichnens mit äſthetiſchem Unterrichte verbunden und gründlich gemacht werden.

Wer auch ſchon einige Fertigkeit im Zeichnen hat, muß, wenn er in dieſe Schule tritt, ſich ſchon bequemen denſelben Weg mit den übrigen zu wandeln, die erſt anfangen; weil er doch von der mechaniſchen Geſchicklichkeit, ohne Grundſätze, noch nicht den rechten Gebrauch zu machen weiß.

Wie lange aber der erſte Kurs dauern werde, kann noch nicht beſtimmt werden. Man wird erſt ſehen, wie weit man bis zum Stiftungs-Tag der Geſellſchaft gekommen ſeyn werde, hoffentlich iſt er da ſchon vollendet. Er fällt in den Auguſt; dann ſoll zugleich mit dem Schluſſe dieſes der zweyte eröffnet, und für neue Zöglinge der erſte wieder angefangen werden.

Erleichtert ſoll den Zöglingen das Lernen nicht nur durch Zeichnungen, ſondern auch durch Modelle, oder eigends zu dieſem Zwecke verfertigte mathematiſche Körper werden.

Zur Ermunterung des Fleißes der Zöglinge wird die Geſellſchaft das Möglichſte thun; aber auch auf zweckmäßige Mittel denken, um die Nachläßigkeit und Trägheit ſolcher Zöglinge zu bezwingen, die ihrer Obſorge beſonders anvertraut ſind, und ihrer Erwartung und guten Abſichten nicht entſprechen.

Digitized by Google

Die Geſellſchaft denkt auch itzt an die Erweiterung ihrer Schule dahin, daß in der freyen Nachmittags Stunde der Sonn- und Feyertäge auch eine oder die andere für die Ausbildung des Verſtandes ihrer Zöglinge ſo verwendet werde, wie ſie ſolche beſonders für ihren Stand, dem ſie ſich gewidmet haben, nöthig haben. Gelingt es ihr nämlich einen Mann zu finden, der dazu ſich widmen will, ſo ſollen dann öffentliche Vorleſungen über die Regeln des guten Geſchmacks in Kunſtwerken: und über die Geographie wie die Handwerker zu ihren Reiſen und Gewerbe brauchen, gehalten werden.

Das Angenehme der Lehrgegenſtände wird den Zöglingen nicht nur jede andere Erhohlungs-Weiſe, die ſie ſich deßwegen verſagen, erſetzen, ſondern auch durch das damit verbundene Nützliche noch reichlichen Gewinn für die Aufopferung bringen.

Wird nun folgends die Junggeſellen Sodalität, zu deren Beſuchung jedes Mitglied ſeine Lehrlinge ſtreng anhalten wird, eigends auf die beſondern Bedürfniſſe dieſer Klaſſe der Jugend eingerichtet, ſo wäre für die moraliſche, religiöſe, intellektuelle und techniſche Ausbildung derſelben hinlänglich geſorgt; und die Geſellſchaft dürfte ſich dann ſchmeicheln, daß das Gute, was ſie zunächſt bey ihren Mitgliedern zu bewirken ſucht, ſich auf künftige Generationen verbreiten, und ſie dadurch feſter gegründet, permaniren werde.

Papier, Bleyſtifte, Tuſche zum Zeichnen werden die Zöglinge um daſſelbe Geld, wie im Kaufladen von dem Lehrer erhalten, damit ſie und er ſelbſt der Brauchbarkeit der Waare verſichert ſeyn können. Für das was ſonſt ihnen noch nöthig iſt, müßen ſie ſelbſt ſorgen, wenn die Geſellſchaft in der Folge es nicht für räthlicher halten ſollte, ſelbſt auch hier beſondere Fürſorge zu treffen.

---

5)

Beyträge
zur Geſchichte des Schwedenkrieges in unſerem Vaterlande.

III.
Beſchreibung Schwediſcher Kriegläuffen in ſonderheitlichen Betreff der Carthaus und Mark Oſtheim.

(Auszug der Oſtheimer Kloſter-Chronik.)

(Fortſetzung von Nro. XXXVI. 6.)

19) Die Pfarrkirch dahier leidet Verluſt an ihrem Kirchen-Ornat.

In dem mehrgemeldeten Repoſitorio ſcheinen annebſt klöſterlichen anheut ſpecifice unbekannten Kirchenſchatz, auch aufbehalten geweſen, und in dieſen fatalen Caſu, denen damals unbilligen Beſitzern dieſes Kloſters zugefallen zu ſeyn, annoch andere der Karthaus nicht zugehörige Sachen zufolge dieſer de anno 1631 vorfindlichen alten

Verzeichniß, was von Kirchen-Ornat von Pfarrherrn und hievorig verſtorbenen Schulmeiſtern aus der Pfarrkirchen der Karthauſen dahier aufzubehalten eingehändigt worden.

Als: 3 guete (nach alter Redensart pur ſilberne) Kelch ſamt Patenen und Löffelein — Der ſilberne Mond zur Monſtranzen — Ein ſilbernes Becherlein, daraus denen Kranken die Ablution gereichet — Alle Purificatoria, Pallae, Corporalia, Vela über der Kelch — Zwey ſilberne Meſſkännlein, das eine verguldet mit Lit. V. — Das ſilberne Pacem — Eine rothe Chorkappen von Schamloth — Ein weiſes Meſſgewand ſamt den Alben und Zugehör, ſo von Jacob Pfriem geſtiftet.

Digitized by Google

20) Uebler Eindruck, den der den flüchtigen Patribus imputirte Einbruch in des Verwalters Gemüth cauſiret hat.

Daß aber ſolcher gleich in erſten Anſehen denen flüchtigen Patribus imputirter Einbruch in des Verwalters Gemüth verſchiedene Regungen cauſiret haben werde, iſt leicht zu erachten. Theils möchte Ihme dieſe unverhofft entdeckte und hinterlaſſene Beute zur Ergözung, theils auch zur Erbitterung geweſen ſeye, wann er ſich nämlich vorgeſtellet, wie er ebner Maſſen dieſen Schatz mit der Zeit ſelbſten hätte ausfündig machen können, (woran man auch heutigen Tags nicht zweiflen darf) nunmehro aber durch ſolches Verfahren deren Mönchen, dieſen ſehr geſchmählert, ja mehreſten Theils ausgenommen ſehen müßte; dahero wohl zu vermuthen, er werde ſolches denen ohnhin äuſſerſt betrangten 3 Conventualibus, und Brudern Valentin übel genug vergolten haben.

21) P. Prior ſtehet zu Cronach wiederumb ſchwere Sturm und Beängſtigungen mit der Stadt aus.

P. Prior ware aber mit ſeinen wenigen Gefährten und rechtmäſſigen Raub kaum nacher Cronach zurückgekommen, ſo wurde er mit ganzer Statt wiederumb aufs Neue, bald durch Herzogen Bernard von Sachſen; von Weimar, bald ſchwediſche Generals mit härteſter Bloquad und öſteren ſchröcklichen Stürmen ein über das anderemahl beängſtiget, und muſte alle oben kürzlich, aber in Cronacher Schweden Chronic weitläufiger beſchriebene Schick- und Trangſaalen geraume Zeit ausſtehen; worbey ſich der unglückliche Anfang einer jämmerlich- und der armen Carthaus höchſtſchädlichen Tragödie zugetragen.

22) Anfang zu einen großen Uebel und betrübten Zufall für die Carthaus.

Es beſuchte einſtens Hrn. Patrem Priorem von ſeinen allernächſten und vertrauteſten Bluts-

verwandten Einer, etwann von Ihme in ſo allgemeiner Noth einen geiſtlichen Troſt einzuhohlen. Dieſer ſprach unter andern von deſſen Carthaus betrübten Zuſtand movirten Discurſen alſo: „Euer Hochwürden wird es einſtens bey erwünſchter Zurückkunft in ihren Cloſter ziemlich hart und ſchwer fallen, wenn Sie ein überall ruinirtes Haus, ein an allen beraubt und entblößte Oeconomie wiederumb mit Nichts anfangen, mit Nichts ausrichten, mit Nichts unterhalten ſollen. Worauf P. Prior in aller Aufrichtigkeit wiederſetzte: Mien liebſter Vetter oder Bruder! wann Ich nur von unſeren gütigſten Gott die große Gnad erhalten könnte, allda in Frieden wiederumb bald einzuziehen, dieſe Sorg wollte heut noch gern in Wind ſchlagen; dann Ich ſchon ſo Vieles allda finden würde, wovon Ich auch das ganze Cloſter neu auferbauen könnte; es wäre dann, daß alles Gebäude, mithin auch mein weniger darin verborgener Hausſchatz in Brand vergehen thäte, welches jedoch nicht zu beförchten, immaſſen wir bishero von keinen Cloſter in Franken dergleichen noch zu vernehmen gehabt. Nur bin Ich bekümmert um meinen Bruder Valentin, als der wider meinen und des ganzen Convents Willen allda zurück verblieben, wann nur dieſer ſich nicht einſtens aus Unbehutſamkeit mit Reden verlaufet. Von ſeiner Fromm- und Treuheit bin zwar verſichert, und unfehlbarer Meinung, er werde verborgener Sachen Willen, ſchon manche Verſuchung von daſigen ſchwediſchen Verwalter erlitten, und jedoch reinen Mund gehalten haben ꝛc. ꝛc.“

Sothanen Discurs hörte ein im Nebengemach unvermerkter junger Menſch, ſo des allhieſigen Mayn-Müllers, Heinrich Lämblein Anverwandter, und etwan zeithero unſeren exulirenden Patribus in ihrer Behauſung zu Dienſten war; behielte doch alles getreulich bey ſich.

(Die Fortſetzung folgt.)

Digitized by Google

Jahr. 1810. No. XXXVIII.

Fränkiſch-Würzburgiſche Chronik.

Würzburg den 22ten September.

Inhalt.

Zeitgeſchichte. 1) Hauptſchießen der Würzburger Schützengeſellſchaft. — 2) Todes-Anzeige, des Schulrectors Hauck zu Heidingsfeld. — Statiſtik. 3) Sterbeliſte der Großherzogl. Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg vom 11. bis 18. September 1810. — Kunſtkultur. — 4) Bittdorf's Luſtreiſen. — Aeltere Geſchichte. 5) Beyträge zur Geſchichte des Schwedenkriegs in unſerem Vaterlande. II. Auszug der Oſtheimer-Kloſter-Chronik. (Fortſetzung.) — Miscellen 6) Aeltere Bemerkungen über Würzburg, mitgetheilt von Hrn. Prof. Goldmayer. — 7) Bockleter Kurliſte vom Jahre 1810.

1)

Hauptſchießen der Würzburger Schützengeſellſchaft.

Der 27te Auguſt, an welchem das Hauptſchießen der dahieſigen bürgerlichen Schützengeſellſchaft begann, war ein feyerlicher merkwürdiger Tag für dieſelbe, indem Sie da gleichſam die Wiedergeburt eines alten durch ſo viele Jahrhunderte beſtandenen Herkommens feyerte, welche Sie der höchſten Huld unſeres allergnädigſten Landesvaters zu verdanken hat.

Die Schützengeſellſchaft machte ſchon vorher das bevorſtehende Hauptſchießen und die von Sr. K. K. Hoheit dazu gereichte mildeſte Gabe durch das Intelligenzblatt bekannt. — Sie lud alle ihre Gönner und Freunde zu dem damit verbundenen Recreationsſchießen ein. — Am 27ten Auguſt nachmittag um 3 Uhr fuhren Se. Hochfürſtl. Durchlaucht der Herr Fürſt von Salm Krautheim, Großherzogl. Würzburgiſcher Oberjägermeiſter — als allergnädigſt angeordneter Hofkommiſſär Sr. K. K. Hoheit auf die Schießſtätte, wo ſich die ganze uniformirte Schützen-Compagnie in Parade aufgeſtellt, und zum Empfange des höchſten Abgeordneten bereit hielt. — Der Vorſtand der Schützengeſellſchaft Herr Stadtcommiſſär von Germersheim, und Herr Verwaltungsrath und Oberſchoßmeiſter Jenum empfingen unter dem Donner der Kanonen Se. Durchlaucht bey ihrer Ankunft auf der Schießſtätte, und begleiteten Hochdieſelbe in das Schießhauß, wo am Eingange der Herr Schützenhauptmann Herrlikhöfer eine auf die Feyerlichkeit des Tages paſſende Rede ablas, und in derſelben die Gefühle der ſchuldigſten Dankbarkeit für die allerhöchſte landesväterliche Huld Seiner K. K. Hoheit des Erzherzogs Großherzogs — und der innigſten Verehrung gegen den durchlauchtigen Herrn Repräſentanten mit Würde ausdrückte; Se. Durchlaucht erwiederten dieſelbe mit wahrem Einklange herablaſſend, und empfingen nach alter Sitte ein mit reichen Banden geziertes Blummenbouquet aus den Händen der Tochter und des Sohnes des Hrn. Schützenmeiſters Himmelſtein; worauf Hochdieſelben ſich mit dem in dem ſogenannten Schützen-Zimmer anweſenden Vorſtande der

Schützengeſellſchaft bis gegen 4 Uhr unterhielten.

Um 4 Uhr begaben ſich Se. Durchlaucht von dem Hrn. Oberſchoßmeiſter, Hauptleuten und Siebnern der Schützengeſellſchaft begleitet, unter einem Kanonen-Salve auf den Schießſtand, um die gewöhnlichen ſechs Probeſchüſſe zu thun, — nach deſſen Vollendung aber wieder zurück in das Schießhauß, wo der herkömliche Ehrenwein von dem Schützenmeiſter präſentiret wurde. — Nach Verfluß einer halben Stunde giengen Se. Durchlaucht wiederum auf den Schießſtand, und thaten ſodann im Namen Se. K. K. Hoheit des Hrn. Erzherzogs Großherzogs von Würzburg, ſechs Schüſſe auf das Haupt. Nachdem dieſes geſchehen, begaben ſich Höchſtdieſelben wiederum in das Schießhauß zurück, und brachten den ganzen Abend in der vom Frohſinne belebten Geſellſchaft mit herzlicher Theilnahme, zu.

Die Feyer dieſes Tages erhöhte der Großherzogl. Herr Medizinalrath und Profeſſor Pickel, welcher Abends 8 Uhr ein mit ſeinen Candidaten elaborirtes ſchönes Feuerwerk auf der mitten im Mainſtrome gegen die Schießſtätte liegenden Inſel zum Vergnügen der Zuſchauer abbrannte.

Das Signal zum Anfange des Feyerwerkes, wurde auf der Schießſtätte ſelbſt durch einen auf der ſogenannten Vogelſtange befeſtigten groſſen Kopf gegeben, welcher ſich im ſchönen weißen Feuer darſtellte, und eine geraume Zeit abwechſelnd Leichtkugeln, Schwärmer, und Fröſche in die Luft aufſteigen ließ, bis endlich dieſer Gegenſtand durch einen Donnerſchlag zerſtöhret ward. Hierauf begann das Feuerwerk auf der Maininſel mit dem feyerlichen vom Donner der Kanonen begleiteten Ausrufe: Es lebe hoch Se. K. K. Hoheit Ferdinand, Großherzog von Würzburg als allerhöchſter Wohlthäter der Schützengeſellſchaft. — Während dem durch die geſchäftige Hände der Candidaten eine Menge von Racketen, Grenaden, Leichtkugeln, groſſen und kleinen Schwärmern in die Luft flog, hallte von beiden Ufern des Maines, ſo wie von den mit vielen Tauſenden von Zuſchauern belagerten Nicolausberge ein freidiger Nachruf: Lebe Hoch! zurück. — Mit gleichem Enthuſiasmus, war der Anruf unſers allerdurchlauchtigſten Hrn. Erbgroßherzoges des Erzherzoges Leopold begleitet — und einen ähnlichen Erfolg hatten auch die nachfolgenden Ausrufungen zu Ehren Sr. Durchlaucht des Herrn Fürſten Salm — und endlich des geſammten löblichen Schützencorps.

Unter dem vielen 2 Stunden lang mit beſtem Erfolge abgebrannten Feuerwerk zeichneten ſich foderſamſt nachſtehende Experimente aus, worauf Hr. Medicinalrath Pickel die Zuſchauer jedesmal Mittels eines Sprachrohres beſonders aufmerkſam machen ließ. — Es ſchwamen nämlich verſchiedene anfangs unſichtbare Gegenſtände (48 an der Zahl) nach ein ander den Mainſtrom hinab, die ſich erſt ſpäter im Waſſer entzündeten, und in manchfaltige Feuerfontänen, laufende Feuerräder Bienenſchwärme, Fröſche, Leichtkugeln und Donnerſchläge ausbrachen. Den allgemeinen ungetheilten Beyfall hatten unter dieſen, die im Waſſer fortlaufenten Feuerräder, welche dem Auge der Zuſchauer ein herrliches Sauſpiel in dem doppelten Horizont ober und unter dem Waſſerſpiegel gewährten, und dann ein mit blendendem chemiſchen Brillantfeuer daher ſchwimmender Gegenſtand, durch deſſen Lichtfülle die vielle tauſende von Zuſchauern dies und jenſeits des Maines kenntbar gemacht wurden. — Eine auf der Schießſtätte zunächſt der Mauer angebaute Strohhütte, wurde durch verſchiedene aus kleinen Kanonen von der Inſel auf dieſelbe abgefeuerte Grenaden- und Haubitzen-Büchſen, und durch die hienüber geſchoſſenen Leichtkugeln und Schwärmerbüchſen in Brand geſetzet. — Nicht

Digitized by Google

geringere Wirkung machte, auch das Abbrennen verſchiedener auf Pflöcken im Waſſer angebrachten Gegenſtände, wobey ſich ſchöne Feuerräder, Caprizen, Fontänen, von Leichtkugeln Donnerſchlägen und Schwärmerkupeln begleitet zeigten —

Durch eine Kanonade von der Inſel wurde endlich das Feuerwerk nachts 10 Uhr beſchloſſen, nachdem vorher die Candidaten ihrem Lehrer Hrn. Medicinalrath Pickel durch ein feyerliches Lebe Hoch ihren Dank für das gegebene herrliche Feuerſchauſpiel öffentlich gezollt, und hierüber den einſtimmigen Beyfall des Publikums im freudigen Nachhalle empfangen hatten.

Am folgenden Tage (Dienſtag den 28. Auguſt) fuhren Se. Durchlaucht der Herr Fürſt Salm abermal auf die Schießſtätte, um im Namen Sr. K. K. Hoheit des Hrn. Erbgroßherzogs Leopold auf das Haupt zu ſchießen. Sie wurden mit derſelben Feyerlichkeit wie geſtern empfangen. — Nach geſchehenem Abſchießen auf das Haupt beehrten Hochdieſelben die Geſellſchaft mit ihrer Gegenwart den Abend über, und wohnten den manchfaltigen Ergötzlichkeiten, welche die zahlreichen Anweſenden am Recreationsſchießen im fröhligen Zirkel beym Tanze — oder beym Genuße einer Erfriſchung hatten — huldreich bey.

Am dritten Tage (Mittwoch den 29. Auguſt) fieng nachmittag um 4 Uhr das Hauptſchießen für die eingeſchriebenen Mitglieder der Schützengeſellſchaft an. — Dem Herkommen gemäß, ward jeder Schuß ins Schwarze durch Ablöſung der Kanonen angezeiget, und hierauf von den mit Muſik begleiteten Siebnern die Scheibe beſichtigt. Das Hauptſchießen endigte ſich für dieſen Tag Abends gegen 7 Uhr, worauf die Schießſcheiben von den Siebnern unter Muſik und Ablöſung der Kanonen ins Schießhauß zurück gebracht, und dort herkömmlicher Weiſe unter Siegel gelegt wurden. —

Auf gleiche Art wurde das Hauptſchießen Donnerſtags den 30ten Auguſt nachmittag von 3 Uhr — Freytags den 31ten Auguſt und Samſtags den 1. September frühe von 8 Uhr — dann Sonntags den 2. und Montags den 3. September nachmittag von 4 Uhr — jedesmal gegen Abend fortgeſetzet, bis alle Mitglieder der Geſellſchaft ordnungsmäßig ihre Schüſſe gethan hatten. —

Nach vollendetem Hauptſchießen wurde der 7te September zur Unterſuchung oder Auszirklung der ſämmtlichen Scheiben, und Zuerkennung der ausgeſetzten Preiße beſtimmt. Zu dieſem Ende verſammelten ſich nachmittags Se. Durchlaucht der Herr Fürſt Salm als Hofkommiſſär — der Hr. Oberſchoßmeiſter Jenum, und ſämmtliche Herrn Siebner der Schützengeſellſchaft in dem Schießhauße, welche nach geſchehener recognition der Siegel und vorgenommener Auszirklung ſämmtlicher Scheiben nachſtehende Preiße nach dem höchſten Ziele einſtimmig folgenden Mitgliedern zuerkennet haben. — Als 1) den erſten Preis und Hauptgewinn von 41 ½ Conventionsthalern — Hr. Commiſſär Erber — 2) von 30 Conv. Thlr. Hr. Tünchermeiſter Backmund — 3) 25 Conv. Thlr. Hr. Licentiat Endres — 4) 20 Conv. Thlr. Sr. K. K. Hoheit unſerm allergnädigſten Hrn. Erbgroßherzogen Leopold — 5) 15 Conv. Thlr. Hr. Hofrath von Ambeck — 6) 14 Conv. Thlr., Hr. Jäger Scheidel — 7) 10 Conv. Thlr. Hr. Schreinermeiſter Hofmann — 8) 8 Conv. Thlr., Hr. Stadtchirurg Dehler — 9) 7 Conv. Thlr., Se. Durchlaucht Hrn. Fürſten von Salm Krautheim — 10) 6 Conv. Thlr. Hr. Uehlein — 11) 5 Conv. Thlr., Hr. Kupferſchmitt Jäger — 12) 4 Conv. Thlr., Hr. Rentamtmann Ziegler — 13) 3 Conv. Thlr. Hr. Domkapitular Freih. Friedrich v. Guttenberg — 14) 2½ Conv. Thlr., Hr. Caprez — 15) 2 Conv. Thlr., Hr. Commiſſär Erber — 16) 1½ Conv. Thlr., Hr. Klett.

Digitized by Google

2)

Todesfall.

Am 9ten Auguſt in der Nacht ſtarb Herr Anton Hauk, Rektor zu Haydingsfeld. Selten wird ein Mann mit ſo vielem Lobe zu Grabe getragen werden, als dieſer. Bis an 60 Jahre führte er das Schulamt zu Heydingsfeld, und Alle, die ſeine Leiche begleiteten, waren bis auf einige Wenige, ehemals ſeine Zöglinge. Die Thränen, welche hiebey von ſo vielen Geſichtern floſſen, waren der Ausdruck der Hochachtung gegen einen Mann, deſſen geſammte Vorzüge ſich bey dieſer Gelegenheit auf einmal der Seele jedes der Gegenwärtigen darſtellten, und die bey ſeinem Hingange einen groſſen Verluſt empfinden ließen. Verehrung Liebe und Dank miteinander im Bunde waren in allen Gemüthern rege, und zogen alle herbey, in der Begleitung des Leichenzuges eine Pflicht zu entrichten, die man dem Seeligen ſchuldig war, und den die Würde ſeines Amtes, noch mehr aber die Art, wie er es verſehen hatte, empfahl. Binnen der langen Zeit, wo er es führte (er erlebte 80 Jahre) hatte er, welches nur ſehr ſelten der Fall iſt, ſein Lob immer im Steigen erhalten, und es iſt kein Mund, der nur das mindeſte Unrühmliche von ihm zu ſagen wüßte. Er war aber auch im Schulamte ein vollkommener Mann, der das Intereſſe für daſſelbe und ſeinen Beruf bis in ſein hohes Alter behielt, und ſich nicht durch das ewige Wiederkommen der nämlichen Lehrgegenſtände ermüden ließ, ſondern der jeden Kurſus mit erneuerten jugendlichen Kräften durchführte, bis ihm das Alter dieſe Kräfte verſagte, und ihn durch eine Lähmung in den Stand der Untauglichkeit verſetzte. Seinem Amte hatte er ganz gelebt, und ſeinen Würkungskreis, den er von allen Seiten überſchaute auszufüllen geſucht, indem er nichts an ſeiner eigenen Bildung fehlen ließ, was ihm dazu nöthig und dienlich war. Sein ſtäter Fleiß, ſein Forſchen, ſein Leſen, alles war auf ſeinen Beruf berechnet, und fand darinn ſeine Anwendung. Für ſeinen Stand war er ein Gelehrter, und was die Hauptſache iſt, ein chriſtlich guter Mann, von feſter Tugend, deſſen Beyſpiel mit ſeinen Lehren in Harmonie ſtand, und dadurch den Lehren jene eindringende Kraft verlieh, welche Worte niemals erreichen, und wodurch das Bild des Lehrers der Vollkommenheit nahe kömmt. Dieſe Gelehrſamkeit ſowohl als ſein edler Charakter öffneten ihm den Zutritt in die Zuſammenkünfte der obern Stände, wo man ihn ſehr gerne ſah, und wobey er den Grad der gegen ihn geſchöpften Achtung auch zu behaupten wußte. Die ihn näher gekannt haben, und ſeine Schüler, hie und wieder zerſtreut, werden noch viel mehr Gutes von ihm zu ſagen wiſſen; ſie werden gern das Lob eines Mannes hören und verkünden, dem ſie ihre erſte Bildung, die Grundlage zur künftigen, verdanken; ſie würden ſicher mit ſo vielen andern, die ihm weniger verbunden ſind, eine Thräne bey ſeinem Grabe geweint, und es ihrer nicht unwürdig gehalten haben, mit denen einzuſtimmen, die ſich vielleicht nur in einem dunkeln Gefühle der Verdienſte des Verewigten bewußt waren. Dieſe Thränen beſtätigten auf die ſchönſte Weiſe, was der Ruf von ihm Gutes ſagte, und da er keine Verbindung keine Anverwandſchaft hinterließ, ſo waren ſie deſto unverdächtigere Zeugen ſeines Lobes und innerer Hochachtung.

Ihn ſollten alle Lehrer gekannt haben, und wie er ſeyn; ſie würden ſich alle die nämliche Hochachtung erwerben, und dadurch die Würde ihres Amtes behaupten.

Digitized by Google

3)

Sterbliſte der H. u. R. Stadt Würzburg vom 11. bis 18. September 1810.

Am 11ten: Andreas Seibert, 39 Jahre alt, Acreſtat. Am 12ten: Marianna Stadlerin, 17 Jahre 6 Monate alt, Palais Gardiſten Tochter. — Todtgebornes Knäbchen, ... ehel. Söhnchen. Am 13ten: Thereſia Franciſca Katzenberger, 12 Tage alt Großherz. Hofgerichts-Rathes Töchterchen. Am 14ten: Barbara Beckin, 11 Tage alt, Theater Taglöhners Töchterchen. — Peter Gutbrod, 57 Jahre 7 Monate alt, Herrſchaftl. Weinberge Aufſeher. — Anna N., 10 Tage alt, unehel. Mädchen. Am 15. Maria Joſepha N., 4 Monate alt, unehel. Mädchen. Am 18ten, Gregorius Och, 62 J. alt, Spezereyhändlers Sohn.

4)

Bittdorf's Luftreiſen.

Das ſechste Stück des IX. Bandes des zu Leipzig erſcheinenden Muſeum des Wundervollen enthält unter andern eine Abbildung des Ballons, worinn H. Bittdorf ſeine 21te Luftreiſe den 1ten Oktober 1809 in Leipzig glücklich gehalten hat, *) nebſt folgenden Bemerkungen:

Der Luftſchiffer Hr. Bittdorf, aus Würzburg gebürtig, iſt kühner als irgend Einer ſeiner jetzigen Collegen. Sein Ballon beſteht nicht aus Taffet, ſondern aus Papier. Die Füllung deſſelben geſchieht nicht durch brennbare, ſondern durch erhitzte Luft. Die Gefahr bey ſeinem Unternehmen wird dadurch außerordentlich groß, daß das Papier leicht in der Nähe einer Wolke naß werden kann. Im J. 1809, im Oktober, fuhr Hr. Bittdorf mit einem ſolchen Ballon in Leipzig auf, ſtieg zu einer beträchtlichen Höhe, und ließ ſich eine halbe Stunde von der Stadt wieder nieder. Er wollte noch ein mal ſteigen, allein man erlaubte ihm dieſes wegen der Gefährlichkeit ſeines Unternehmens nicht wieder. In dieſem Jahre hat er bey Dresden ſchon zwey Luftfahrten gehalten.

*) Vergl. Nro. XLVI. u. LII. der Fränk. Chronik 1809.

5)

Beyträge zur Geſchichte des Schwedenkrieges in unſerem Vaterlande.

II.

Beſchreibung Schwediſcher Kriegläufſen in ſonderheitlichen Betreff der Carthaus und Mark Oſtheim.

(Auszug der Oſtheimer Kloſter-Chronik.)

(Fortſetzung von Nro. XXXVII. 6.)

Anno 1633.

23) Verräther des klöſterlichen Hausſchatzes in der Carthaus – Maynmüllers dahier begangene Untreu gegen ſeine rechtmäßige Herrſchaft — Verwalters gottloſe Geldbegier und Sacrilegia — Pfarrer und Gericht dahier wird zur Eidsablag gezogen.

Anno 1633 truge ſich aber zu, daß dieſer ſich der Gelegenheit bedienet aus der belagerten Stadt zu kommen, und in das Franken nacher Oſtheim zurückmarſchirt, wo er bey erſtbenannten ſeinen Vettern Unterſchleiff genommen, und nach einigen Monaten gelegenheitlich mit Worten ſich verlauten laſſen: „glaubet mir ſicherlich, nicht meinen, ſondern P. Prioris eignen

Digitized by Google

Mund: Es mögen die Herren wiederumb hieher kommen, bald oder langſam, ſo werden ſie ſoviel Verborgenes finden, daß ſie auch ihr ganzes Cloſter neu erbauen können.“ — Solches hat der falſche meinaydige Müller dem Verwalter, umb deſſen Gunſt zu gewinnen, ohne Verzug offenbahret; worauf dieſer viele Täg, Wochen und Zeiten mit auswärtigen Forſchen und an Auskundſchaften, mit Graben und Aufbrechen im Cloſter zugebracht, wobey er denen Gott conſecrirten Altären nicht verſchonet, ſolche untergraben aufgebrochen, verhoffend in deren vermeinten Cavität, oder in denen ſogenannten sepulchris etwas zu finden, die er ſambtlich violirt, die h. Reliquien zerſtreut mit Füßen getretten, und verſchiedener ſacrilegiſcher Maſſen entehret; in ſolcher Wuth ferner die Crucifix, und andere h. Bilder geſtümpt, zu Boden geworfen, zerbrochen, die in den zwar leeren Tabernacul von Fundations-Zeit hero annoch aufbehaltene Zettuln, dergleichen ein jeder Religios bey ſeiner h. Profession mit ſeines Gelübds zu Gott eigenhändig darin enthaltenen und unterzeichneten Verfaſſ auf den Altar hinterlaſſen muß, theils zerſtreuet, vertretten, theils zu unflättigen Dingen ſpöttiſcher Weiß angewendet. Nicht weniger hat Er unſerer gottſeligen Stiftern in medio chori sub Lampade befindliche Begräbnisgruft aufgebrochen, wie dann unſere P. P. Seniores vor neuer Belegung des ſteinernen Fußboden die vestigia hievon 1715 annoch geſehen zu haben affirmirt. Indeſſen aber hat derſelbe nicht unterlaſſen, auch mit gewaltigen Interrogatoriis und unerhörten Juraments-Formuln hieſige Unterthanen, Schultheißen, Gerichtsſchöpfen — ja Pfarrern ſelbſten zu belegen, damit ſolchermaſſen der verborgene Schatz entdecket werden mögte.

23) Bruder Valentin wird zu Entdeckung des Hausſchatzes angehalten — wird

von Henkersknechten torquirt — ſtehet den Schwedentrunk zweymal aus, und bleibt bishero ſtandhaftig — Er unterliegt endlich der menſchlichen Schwachheit, und entdecket den Hausſchatz.

Weilen aber alles deme für Geldsbegier gleichſam tobſüchtigen Verwalter fruchtlos abgeloffen, machte er ſich an beſagten jungen Menſchen, den er auch durch Schmeichlung, Drohwort, Redſtellungen und andere Maximen dahin gebracht, daß er endlich von dem Bruder Valentin und deſſen in ſolchem Geheimniß habender Wiſſenſchaft vollſtändige Eröffnung gethan. Alsdann ergoße ſich aller Grimm, Zorn und ganzes Unheil ſtromweis über den unglücklichen Bruder alleinig aus; dann als er weder die Interrogatoria nach des Verwalters Abziehl und Erwartung beantworten, weder das erſchreckliche Jurament abſchwören wollte, bekamen über den guten geiſtlichen, Gott dem Herrn durch feyerlich Gelübd geheiligten Convers-Bruder, gleichſam als über einen Dieb und Straßenräuber, die Scharfrichter und deren Knechte den Gewalt. Man bunde ihn an eine Layter, und fragte ihn mit vielen Streichen, Foltern und allerley peinlichen Torturen, warfe ihn allemahl nach tyranniſcher Carnificin in eine langwährige unmenſchliche Gefängnis, tractirte ihn mit Hunger, Durſt und anderer Ungemach ärger als ein unvernünftiges Viehe. Nach allen ſolchen mehrmahl wiederhohlten grauſamen Tormenten, gab man ihm auch den ſogenannten Schwedentrunk, beſtehend aus S. H. abſcheulichen Menſchen- Pferds- Rinder- und allerley Cloacken, die man ihm mit Trichtern gewaltthätig in Mund gegoſſen, bey dick angefülltem Leib den Hals eine Zeitlang zugeſtrickt, alsdenn ein Brett auf den Leib gelegt, und darauf herumgetretten, bis aller Unflat wiederumb durch den Hals zum Mund und Naſen herausgebrochen.

Digitized by Google

Solchen hölliſchen Salus-Trunk, nebſt oberzählten grauſamen Peinen überſtünde der heldenmüthige Mann umb der Gerechtigkeit (welche eine Tugend iſt, die jedem das ſeinige will zugeeignet haben) und deren Gott in ſeinen Dienern gewidmeten Güttern willen auch zum zweytenmahl auf das ſtandhaftigſte aus; allein das drittemahl mußte er der allzeit mehr und mehr anwachſenden Heftigkeit ſo vielfältiger Marterſchmerzen aus prävaſirender menſchlicher Schwachheit endlich unterliegen, alſodann das ganze Geheimniß entdecken; welches da er hätte vorhero ſchon aus billiger Forcht ohne Sünd thun können, und dennoch aus Liebe Gottes und der Tugend, wie oben geſagt, bis hiehero, wo die menſchliche Kräfte nicht mehr erkleckten, und die göttliche Verhängniß auch das ihrige zeigen wollte, nicht gethan hat, meritirt er nichts deſto weniger ein unſterbliches Lob und Hochſchätzung von ganzer Posterität; spiritus enim usque huc semper promptus fuit, caro autem infirmata succubuit.

(Die Fortſetzung folgt.)

6)

Aeltere Bemerkungen über Würzburg *).

I.

Das Griechiſche wurde zu des gelehrten Abts Trithemius Zeit in Würzburg ſeines Wiſſens nur von dem einzigen Stift-Neumünſteriſchen Dechant Dr. Engelhard Funk, einem Manne, welcher mit Proſa und Verſen fertig zu werden wußte, getrieben. Trithemius meldet dieſes ſeinem Freunde Jakob Kymolan des Carmelitenordens Mitgliede zu Gent, unterm 16. Auguſt 1507 von hier aus in einem Briefe, worinn er ihn auch verſichert, daß einige nicht jedermanns-Bücher myſtiſchen Inhalts und eine kleine hebräiſche Bibel alles ſeyen, was er von der prächtigen Kloſter Spanheimiſchen Bibliothek aus 2000 Bänden mit ſich hieher gebracht habe. Vergl. die Sammlung ſeiner Epistol. famil. II. 2. Hagenoae 1536. 4. p. 504 fgg.

II.

Adrianus Romanus, welcher bekanntlich ein Löwener von Geburt, des Biſchofs Julius Leibarzt, und erſter Profeſſor der Medicin dahier war, begnügte ſich in ſeinem kleinen Städtebuche (parvum theatrum urbium, Francof 1595. 4.) nur der zwey Hauptzierden des alten Würzburgs, des Hoſpitals für Arme und Kranke und der Univerſität, der ſchönſten

*) Indem wir dieſe uns aus einigen Briefen des Hrn. Profeſſor Goldmayer an einen Freund der vaterländiſchen Geſchichte zugekommenen Bemerkungen hier mittheilen, benutzen wir zugleich dieſe Gelegenheit zu der Berichtung: daß in Nro. IX. der fränkiſch würzburgiſchen Chronik am Schluße des Berichtes über eine Reiſe von Würzburg nach Jeruſalem im J. 1499, ſtatt, wie aus einem Mißverſtändniſſe geſchehen iſt, von Nachträgen zu dieſem Berichte die Rede nur von zu erfolgender Angabe der bey demſelben benutzten Quellen hätte ſeyn ſollen. Die Quelle iſt die

„Warhaftige Beſchreibung der Meerfart ſo von den Geſtrengen, Edlen von Ehrenfeſten Stephan von Gumpenberg, Friderich von Wolfskeel u. a. m. im Winter iſt vollbracht worden u. ſ. w. — Von tag zu tag fleiſſig vnd gründlich beſchriben, vnd in Truck verfertigt, vor niemals geſehen.“ Frankf. a. M. 1561. 4. Caſpar Bauer, Buchführer dahier, welcher das durch Kauf an ſich gebrachte Manuſcript zum Drucke beförderte, eignete das Buch den Bambergiſch-Würzburgiſchen Domherren Hannes Fuchs und Michael von Lichtenſtein, ſo wie dem Canonicus des Stiftes zum neuen Münſter Dr. Sigmund Dunger dahier zu.

Die Redaktion der w. fr. Chronik.

Digitized by Google

Perlen in des Stifters Krone — wenn er eine gehabt hätte — zu gedenken. Das Hoſpital ſagt er (p. 141.) könne ſeiner Pracht, Größe und Geräumlichkeit wegen eher für einen fürſtlichen Pallaſt als für ein Armenhaus angeſehen werden, und er habe, ſetzt er die Bemerkung hiezu, nicht wenige Städte geſehen, welche von dieſem Hoſpitale an Größe übertroffen würden. Von der Univerſität rühmt er, daß Julius die gelehrteſten Männer, nicht nur aus Franken, ſondern auch aus ganz Ober- und Niederteutſchland, ja ſelbſt aus Frankreich und Schottland mit (für die Bedürfniſſe jener Zeit) ſehr hohen Beſoldungen als Lehrer berufen habe, um deren Lehrſtühle ſich gewöhnl. 1000 und nicht ſelten 1100 und 1200 Studierende aus Teutſchland, aus den Niederlanden, aus Frankreich und Polen verſammelten; ſo daß dieſe Anſtalt mit jeder der Art in Teutſchland ſich meſſen könne. Die Univerſitäts-Kirche wird von ihm für ein mit ſo bewunderungswürdiger Kunſt und mit ſo großen Koſten aufgeführtes Gebäude, dergleichen ganz Italien, der eigentliche Schauplatz prächtiger Gebäude, keines aufzuweiſen habe, erklärt.

III.

Bier wurde im alten Würzburg nur die Faſtenzeit hindurch und auſſer der Stadt auf den Schiffen verkauft, damit diejenigen, welche während dieſer Zeit ſich des Weines enthielten, daſſelbe ſtatt des Waſſers trinken konnten. Vergleich. J. Boemi Aubani omnium gentium mores, leges et ritus, p. 214 der Leidner Ausgabe v. J. 1535. 8.

IV.

Der vielgereiſte franzöſiſche Arzt Monconys, welcher bey ſeiner Reiſe durch Teutſchland am 1. December 1663 mit dem Herzoge von Chevrese hier anlangte, und auf dem Markte im Gaſthofe zum Falken abſtieg, verſichert (in der von ſeinem Sohne herausgegebenen und von Chriſt. Junker überſetzten Beſchreibung ſeiner Reiſen (Leipzig und Augsburg, 1697. 4. S. 735 fgg. des 3ten Theils) Tages darauf in der dieſem Gaſthofe zunächſt gelegenen Auguſtiner-Kirche eine ſo gut geſetzte und aufgeführte Muſik gehört zu haben, wie ihm bis dahin noch nie und nirgends eine zu Ohren gekommen. Unter anderen Sehenswürdigkeiten auf dem Schloſſe (Marienberge) traf er zu ſeiner Verwunderung im dortigen Keller über 60 in Eiſen gebundene und mit dem fürſtlichen Wappen gezierte vollen Weinfäßer, von welchen die kleinſten 22 bis 25 Fuder hielten, auf dem Lager an. Einen angeblich 123 Jahre alten Wein fand er an Klarheit dem ſchönſten ſpaniſchen gleich. Von der Tafel, zu welcher der Churfürſt (Johann Philipp) den Herzog von Chevrese zog, wird der gute Wille des Wirthes als das Beſte bemerkt. Würzburgiſche Gelehrte, den einzigen Caſpar Schott ausgenommen, welcher, mit Junker zu ſprechen, in der Physica und Pneumatica viel Sachen geſchrieben hat," ſcheint Monconys nicht kennen gelernt zu haben.

7)

Bockleter Kur-Liſte.

97. Herr Actuarius von Fichtl, von Weiſeneck. 98. Herr Pappenheimer, von München. 99. Herr Hodes, Handelsmann von Fuld. 100. Frau Gemahlin deſſelben. 101. Hr. Regierungs Rath Kramer, von Ansbach. 102. Madame Moritz aus Brückenau. 103. Handelsmann Aron, von Würzburg. 104. Frau Gemahlin deſſelben. 105. Herr Fegelein, von Somerach. 106. Hr. Hoftrompeter Heſper, von Hildburghauſen. 107. Mademoiſelle Tochter deſſelben. 108. Herr Appellationsrath Heinrichen, von Amberg. 109. Herr Kaufmann Schnetter, von Schweinfurt. 110. Hr. Kaufmann Stöſel, v. Schweinfurt. 111. Hr. Hauptmann Helldorfer, von Bamberg. 112. Hr. Juſtizamtmann Molitor, von Kupferberg. 113. Hr. Hirſch, jun. von Würzburg. 114. Frau Gemalin deſſelben. 115. Fräulein v. Seckendorf, von Erlangen. 116. Frau Hofräthin Maier, von Bamberg. 117. Fräulein Heffner, von Bamberg. 118. Herr Kammerrath Thon, von Eiſenach. 119. Madame Reichold, von Bamberg. 120. Madmoiſelle Tochter derſelben. 121. Madame Hofmann, von Würzburg. 122. Mademoiſelle Tochter derſelben. 123. Hr. Kaufmann Tacchi, von Würzburg. 124. Mademoiſelle Bolzano, von Würzburg. 125. Hr. Delavia, von Como. 126. Hr. von Rüdheim, von Ansbach. 127. Hr. Kaufmann Wiber, von Würzburg. 128. Hr. Kaufmann Zorn, von Würzburg. 129. Herr Kaufmann Neudörfer, von Würzburg. 130. Hr. Kaufmann Steinam, von Würzburg. 131. Frau von Winkler, von Hemhofen. 132. Frau von Crailsheim, von Rödelſee. 133. Frau Aſſeſſor Heilmännin, von Würzburg. 134. Herr Rentamtmann Degen, von Bamberg.

Digitized by Google

Fränkiſch-Würzburgiſche Chronik.

Würzburg den 29ten September.

Inhalt.

Zeitgeſchichte. 1) Staatsvertragsmäßige Beſtimmung der Gränzlinie zwiſchen dem Königr. Bayern und Großherzogth. Würzb. — 2) öffentliche Preisvertheilung am Großherzogl. Gymnaſium zu Würzb. v. J. 1810 — Statiſtik. 3) Liſte der Gebornen und 4) der Getrauten in der Großh. H. u. R. Stadt Würzb. v. Monate Auguſt 1810. — 5) Sterbeliſte der Großherz. Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg vom 18. bis 25. September 1810. — Wiſſenſchaftliche Kultur. 6) Vaterländiſche Literatur. Kunſtkultur — 7) Annalen der Großherzogl. allergnädigſt beſtättigten Geſellſchaft zur Vervollkommnung mechaniſcher Künſte und Handwerke. Von dem Herausgeber. (Fortſetzung.)

1)
Staatsvertragsmäßige Beſtimmung
der Gränzlinie zwiſchen dem Königreiche Bayern und dem Großherzogthume Würzburg.

Vermöge einer zwiſchen Sr. Majeſt. dem Kaiſer der Franzoſen, König von Italien, Beſchützer des rheiniſchen Bundes, und Vermittler des Schweitzerbundes, und Sr. K. K. Hoheit des Erzherzogs Großherzogs von Würzburg am 8. May laufenden Jahres zu Paris getroffenen, und beyderſeits ratifizirten Uebereinkunft; ferner Vermöge eines zwiſchen Sr. Majeſt. dem Könige von Bayern, und Sr. K. K. Hoheit am 26. May laufenden Jahres geſchloſſenen, und hierauf beyderſeits ratifizirten Staats Vertrages iſt zwiſchen dem Königreiche Bayern, und dem Großherzogthum Würzburg nachfolgende Gränzlinie beſtimmt worden.

Von der ſächſiſchen Gränze an bildet, die Rodach bis zu ihrer Vereinigung mit dem Itzfluſſe, und dann dieſer bis zu ſeinem Ausfluſſe in den Mayn, dergeſtalt die Gränze beyder Staaten, daß kein Staat auf dem jenſeitigen Ufer Unterthanen und Beſitzungen habe, von da aus aber ſind nachfolgende Markungen als Gränze beſtimmt; nämlich großherzogl. würzburgiſche: — Godelsdorf, Appendorf, Lauterhof, Leppeldorf, Stettfeld, Roſtadt, Lembach, Trezendorf, Troſenfurt, Kirchaich, Danſenfeld, Schindelſee, Spielhof, Prölsdorf, Falsbronn, Theinheim, Oberſteinbach, Unterſteinbach, Wüſtviel, Waldſchwinder Hof, Geusfeld, Kammerforſt, Breitbach, Schönaich, Ilmbach, Riedern, Friedrichsberg, Rehweiler, Herpert, Stierhöchſtätt, Mannhof, Wüſtenfelden, Caſtell, Wieſenbronn, Schloß Schwamberg, Rödelſee, Fröhſtockheim, Hoheim, Mainbernheim, Michelfeld, Marktſteft, Obernbreit, Marktbreit; königl. baieriſche: Sandhof, Staffelbach, Trunſtadt, Stückbrunn, Prieſendorf, Neuhaus, Trabelsdorf, Grub, Froſchhof, Halbersdorf, Kehlingsdorf, Koppenwind, Kleisheim, Neudorf, Kloſter-Ebrach, Groß-Größingen, Klein-Größingen, Rochus-Kapelle, Hof, Grafenneuſes,

Digitized by Google

Langenberg, Dürnbuch, Prühl, Krettenbach, Schönaich bey Oberſcheinfeld, Seibertshof, Neubirklingen, Pepen, Enzlarhöfe, Waldhof, Seehof, Schloß Speckfeld, Markteinersheim, Iphofen, Dornheim, Willanzheim, Tiefenſtockheim, Iffigheim, Wäſſerndorf, Winkelhof, Martinsheim, Enheim, Gnodſtadt, von da an die alte Würzburgiſche Gränze. In Folge deſſen ſind auch alle Territorial- Domanial- Lehen- und Patronats-Rechte, welche dies- oder jenſeits einer der beyden Staaten bisher beſeſſen hat, wechſelſeitig abgetreten worden.

Am Montag den 24ten September gieng demnach die wirkliche Beſitznahme nach Maasgabe der vorgezeichneten Gränze vor ſich, weshalb das unter dem 11ten September l. J. ausgefertigte Großherzogl. Würzburgiſche Beſitzergreifungs-Patent, nebſt dem Entlaſſungs-Patente d. d. eodem — Durch das dahieſige Regierungsblatt Nro. X. am 25ten September zur allgemeinen Kenntniß gebracht wurde.

a)

Oeffentliche Preißvertheilung

an dem Großherzoglichen Gymnaſium zu Würzburg.

In der kleinen Kinderwelt wie in der größeren Welt der Erwachſenen bedürfen die Menſchen eines Antriebes der ihre Kräfte in Bewegung ſetzet. Die Geſchichte der Erfindungen in Künſten und Wiſſenſchaften beweiſet es, daß derjenige oft Wunder wirke, der es weiß, die Thätigkeit der Menſchen zu weken. Von dieſer Lehre der Erfahrung machte man bey den öffentlichen Erziehungsanſtalten unſerer Vaterſtadt ſchon lange mit dem beſten Erfolge Gebrauch, denn von dieſer Lehre gehen die Prämienaustheilungen aus, welche faſt in allen öffentlichen

Schulen ſtatt finden, und deren großen Nutzen die Erfahrung bewähret. Die Ausſicht auf Ehre und Belohnung am Ende des Jahres wirket mehr bey der Jugend, als man bey dem ſonſt ſo ſehr verſchrienen Leichtſinne derſelben erwarten ſollte. In dieſer Hinſicht muß der Freund der Jugend und der Menſchheit überhaupt dieſen Theil der öffentlichen Erziehung ſeiner Aufmerkſamkeit im hohen Grade werth halten.

Die Belohnungen der fleißigen Schüler beſtehen gewöhnlich in Büchern, und man kann dabey in Wahrheit ſagen, daß das Nützliche hier mit dem Angenehmen verbunden ſey. Der Belohnte iſt geehret durch die öffentliche Anerkennung ſeines Fleiſes; das zum Gelingen ſchwürigerer Unternehmungen ſo nothwendige erhöhte Selbſtgefühl wird durch die Feyerlichkeit gewekt und erhöht; endlich iſt der Preiß des Fleiſes ſelbſt bey guter Auswahl der Bücher wieder ein Gegenſtand, an welchen der Schüler ſeine Kräfte verſuchen und durch welchen er ſeine Kenntniſſe vermehren kann.

Wer die Auslagen für ſolche Preißvertheilungen beſtreitet, wird dadurch ein Wohlthäter der Jugend und des geſammten, bey dieſem Gegenſtande intereſſirten Publikums. Die Auslagen der hieſigen Prämienaustheilungen werden entweder von öffentlichen Kaſſen, wie bey dem Gymnaſio, oder von eigenen Stiftungen, oder von Schulfreunden und bemittelten Aeltern der belohnten Kinder beſtritten. Der Armuth wird aber nie die verdiente Belohnung entzogen, wie dieß die Vergleichung der Verzeichniſſe beweiſet.

Das hieſige Gymnaſium war in Anſehung der Prämienaustheilung immer das Muſter, welches die Vorſtände anderer Schulen zu copiren ſuchten. Wahl des Gegenſtandes zu Belohnungen und Feyerlichkeiten bey der Verthei-

Digitized by Google

lung ahmten andere Lehranſtalten nach. Aber auch die Prämienvertheilung am Gymnaſio war für die andern Anſtalten gewöhnlich das Signal zu ihren Preißevertheilungen.

In dieſem Jahre gieng die feyerliche Prämien-Vertheilung am 15ten Sept. morgens um 8 Uhr in der Kirche des geiſtl. Seminars vor ſich. Hr. Karl Rutta, Prof. der Rhetorik hatte durch einen beſonderen Anſchlagzettel die Freunde der Wiſſenſchaften und der ſtudierenden Jugend zur Theilnahme an dieſer Feyerlichkeit eingeladen, und dieſe Einladung blieb nicht ohne Erfolg. Auſſer einer großen Anzahl von Zuſchauern aus den niederen Volks-Klaſſen, hatten ſich beſonders viele Theilnehmer aus den höheren Ständen dabey eingefunden, die durch ihre Gegenwart das Feſt verherrlichten, die Freude der ſtudierenden Jugend erhöhten und zugleich bewieſen, daß ſie an der Bildung der ſtudierenden Jugend warmen Antheil nähmen.

Zur Verherrlichung des Feſtes trug auch Hr. Dir. Fröhlich vieles bey. Er hatte mehrere Mitglieder der großherzogl. Hofcapelle mit dem academiſchen Muſikchor vereiniget, welche die Theilnehmer an dem Feſte durch wohlgewählte und gut ausgeführte Muſik-Stücke ergötzten.

Hr. Prof. Rutta der die Austheilung der Prämien zu beſorgen hatte, eröffnete dieſelbe mit einer lat. Abhandlung vom Nutzen der ſocratiſchen Methode bey dem Unterrichte der ſtudierenden Jugend. Die zu belohnenden Jünglinge wurden dann der Reihe ihrer Klaſſen nach vorgerufen, und erhielten unter Trompeten und Paukenſchall ihre Preiſe. Als die Hauptperſonen des Feſtes erhielten dann dieſe Jünglinge einen eigenen für ſie zubereiteten Platz, den Zuſchauern gerade gegenüber.

Nach der Vertheilung der Preiſe war eine Meſſe, unter welcher der Muſikchor zuerſt eine Symphonie und dann ein Te Deum aufführte. Das Namensverzeichniß der belohnten Jünglinge enthält die Beylage.

5)

Geborne in der H. u. R. Stadt Würzburg vom 21. Julius bis den 31. Auguſt 1810.

Am 21ten Juli: Anna Barbara Kullmann, Metzgers Tochter. Am 1ten Auguſt: Veronika Barbara, unehel. Mädchen v. L. — Anna Margaretha Miltenberger, Bürgers Tochter. Am 2ten: Conrad Ludwig Kipp, Bedienten Sohn. — Anna Margaretha, unehel. Mädchen v. L. Am 3ten: Anna Katharina, unehel. Mädchen. — Katharina Kaidel, Sackträgers Tochter. Am 5ten: Margar. Barbara, Schneegold, Häfnermeiſters Tochter. — Thomas Banner, Gärtners Sohn. Am 6ten: Johann Peter Joſeph, Catharina Magdalena, Zwillinge des Gärtners Hümmer. Am 7ten: M. Anna Dorothea, Viertelsdieners Tochter. — Anna Margaretha, unehel. Mädchen. — Lorenz Adam Haggel, Bürgers Sohn. — Franz Ludw. Lor. Paul Stahel, Buchhändlers Sohn. Am 8ten: Ein nothgetauftes ehel. Knäbchen. — Sebaſtian Stöhr, Häckers Sohn. Am 10ten: Maria Eliſabetha, unehel. Mädchen. — Simon, unehel. Knäbchen v. L. — Laurentius Nikolaus, unehel. Knäbchen. — Margaretha, unehel. Mädchen v. L. Am 11ten: Philipp Jacob Barazzi, Handelsmanns Sohn. — Barbara Glöſſer, Kirchners Tochter. — Chriſtina Joſepha Rau, Profeſſors Tochter. Am 12ten: Auguſta Laura Joſepha Spieß, Laquirers Tochter. — Margaretha, unehel. Mädchen v. L. — Ein nothgetauftes unehel. Knäbchen. Am 13ten: Andreas Otto, Gärtners Sohn. — Aloys Anton Franz Joſeph Herbſt, Oberlieut. Sohn. Am 14ten: Eva Barbara, unehel Mädchen v. L. Am 15ten: Mar. Urſula Stahl, Ban-

Digitized by Google

diſten Tochter. Am 16ten: Georg Kaſpar Stenger, Kutſchers Sohn. — Joſeph Behm, Höchners Sohn. — Franz Carl Caſpar Schaub, Handelsmanns Sohn. — Georg Philipp Adam Wieſen, Kanzliſten Sohn. — Georg Andreas Armknecht, Handelsmanns Sohn. — A. Marg. Joſepha Spiegel, Zimmergeſellen Tochter. — Franz Anton Froſch, Gärtners Sohn. Am 18. Aloys Carl Klamm, Buchbinders Sohn. — M. Dorothea, unehel. Mädchen v. L. — Franz, unehel. Knäbcheu v. L. Am 19ten: M. Apollonia, unehel. Mädchen v. L. Am 20ten: Lorenz Pfeuffer, Schuhmachers Sohn. Am 21ten: Maria Anna, unehel. Mädchen. Am 22ten: Joſeph Ignaz Alexander, Sohn des Großherzogl. Profeſſors und Oberwundarztes Barthel von Siebold. Am 23ten: Franz Broili, Pfandamtmanns Sohn. — Jocob Borndran, Schuhmachers Sohn. Am 24ten: Regina Wichler, Wagners Sohn. — Dorothea, unehel. Mädchen v. L. — Andreas, unehel. Knäbchen v. L. Am 25ten: Stephan Dürr, Altmachers Sohn.— Barbara Eliſabetha Bayer, Friſeurs Tochter. — Eva Cunegunda Härtlein, Steinhauers Tochter. — Philipp Joſeph Himmelſtein, Redoutbeſtändners Sohn. — Adam Joſeph, unehel. Mädchen v. L. — Margaretha Wagner, Häckers Tochter. Daniel Geiß, Gärtners Sohn. Am 27ten: Joſeph, unehel. Knäbchen v. L. Am 29ten: Franz Adam Zipelius, Gärtners Sohn, Am 30ten: Franz Conrad, unehel. Knäbchen v. L. Am 31ten: Franz Conrad, unehel. Knäbchen v. L.

4)

Getraute in der H. u. R. Stadt Würzburg im Monate Auguſt 1810.

Am 5ten: Ludw. Anton Haus, Oberjägermeiſteramtes Secretär, mit Marg. Mayer, von hier. Am 6ten: Joh. Georg Keip, Bäckermeiſter, mit Marg. Mauderin, von hier. Am 9ten: Nikolaus Eiſelein, Bürger, mit Margaretha Hornſtein, von hier. Am 12ten: Joh. Michael May, Gärtner, mit Margaretha Schramm, von Krum. Am 13ten: Karl Heneberger, Lehnkutſcher, mit Eliſabetha Doſchin, von Buch. 19ten: Joh. Fay, Büttner, mit Magdalena Offnerin, von Rettſtadt. — Franz Herz, Zimmergeſelle, mit Anna Rambuſchin, von Wülflingen. — Adam Herold Weißgerber, mit Barbara Schererin v. Carlſtadt. Am 20ten: Michael Haaß, Häcker, mit Marg. Franziska Schülin, von Donnersdorf. Am 21ten: Karl Pfirſching, Kaufmann, von Lehrbach, mit Eva Franziska Zürn, Kaufmanns Tochter dahier. Am 27ten: Georg Walter, Hutmacher, mit Eva Foßin, von Münnerſtadt. — Joh. Valentin Bader, Metzger, mit Mar. Martha Wacker von Karlſtadt.

5)

Sterbliſte der H. u. R. Stadt Würzburg vom 18. bis 25. September 1810.

Am 18ten: Nothgetauftes Mädchen, 6 Minuten lebend, ehel. Töchterchen. — Johann Drexel aus Burkhauſen, 56 Jahre alt, Fuhrmann. — Veronika Röederin, ¾ Jahr alt, penſionirten Feldwebels-Töchterchen. Am 19ten: Michael Zahn, 15 Tage alt, Juris Doktors Söhnchen. — Magdalena Kobaldin, 58 Jahre alt, Kärrners Frau. Am 20ten: Marianna N., 2 Monate alt, unehel. Mädchen. — Matern Hauſer, 2 Monate alt, Weiskürſnermeiſters Söhnchen. — Nothgetauftes Knäbchen, ½ Stunden lebend, ehel. Söhnchen. Am 22ten: Johann N., 3 Wochen alt, unehel. Knäbchen. Am 23ten: Philipp Carl N. 2 Wochen alt, unehel. Knäbchen. — Joh. Baptiſt Veter, ½ Stunde lebend, Großherzogl. Stadtgerichts-Canzelliſten Söhnchen. — Joſeph Albert N., 8 Tage alt, unehel. Knäbchen. — Apollonia Feuerſteinin, 22 Jahre alt, Dienſtmagd. — Suſan-

Digitized by Google

na Lambertin, 6 Jahre alt, Wachsziehers Töchterchen. Am 24ten: Sabina Schwabin, 72 Jahre alt, Fuhrmanns Frau. — Anna Steinam, 11 Tage alt, Handelsmanns Töchterchen. Am 25ten: Franziſka Joſepha Kallenbach, 9 ½ Jahr alt, Mahlers Tochter. — Maria Thereſia Sibilla Mohrenhofen, 14 Tage alt, großherz. Stadtgerichts Aktuars Töchterchen.

6)

Vaterländiſche Literatur.

a) Graminum in magno-ducatu Wirceburgensi tom sponte crescentium, quam cultorum enumeratio systematica. In usum auditorum suorum scripsit Dr. F. Xav. Heller, Botan. in univers. magno-ducali wirceb. Prof. publ. Wirceburgi apud J. Stahel. 1809 in 8vo. (Pr. 24 kr.)

Der Verf. ſtellt hier den vom Schrader im erſten Theile der Flora germanica gemachten Anordnungen folgend die Gräſer des Großherzogthums Würzburg in genauer ſyſtematiſcher Ordnung auf, und führt neben den wildwachſenden auch diejenigen an, die urſprünglich fremd, in unſeren Gegenden einer häufigeren Cultur unterworfen ſind, als: z. B. Roggen, Waizen, Hafer, Gerſte, türkiſches Korn ꝛc. Auſſer den in Deutſchland allenthalben wachſenden Grasarten finden wir hier noch manche ſchöne Gräſer, die von den Floriſten zu den ſehr ſeltenen gezählt werden. Beſonders zeichnen ſich aus: Digitaria Stolonifera, Leersia oryzoides, Stipa capillata und pennata, Andropogor Ischaemum, Stira caryophyllea und canescens, chelica ciliata (ſehr häufig) ch. coerulea, Sesteria caerulea, Poa sudetica, P. distans, P. dura, P. megastachya, Festuca glauca (ebenfalls häufig) F. chyurus, F. sciuroides, Trichodium caninum, Elymus europaeus, einige Arten des Bromus und andere mehr. Die Gattungs- und Arten-Characteren führt der Verf. nicht auf, weißt aber dagegen mit genauen Bezeichnungen auf die beſten Schriftſteller und Kupferwerke hin, und allegirt zugleich auch die Beſtimmungen ſolcher Bücher, von denen gewiß eines oder das andere in den Händen eines jeden iſt, der ſich nur einigermaſſen mit Botanik beſchäftiget. Mit genauer Ortsbezeichnung giebt der Verf. die Wohnorte nicht nur der ſeltnen Gräſer, ſondern auch diejenigen an, die nicht überall häufig vorkommen. Eben ſo genau iſt die Lebensdauer derſelben, und ihre Blüthezeit bezeichnet. Nach jeder Species befindet ſich eine kurze, aber treffende Angabe der äußeren Merkmaale eines jeden Graſes, wodurch das Aufſuchen und Beſtimmen derſelben beſonders bey Anfängern ſehr erleichtert wird.

Wenn man bedenkt, mit welchen Beſchwerden das Unterſuchen und genaue Beſtimmen der Gräſer, die oft auch dem anhaltendſtem Fleiſſe ſich verbergen, überhaupt verbunden iſt, ſo müſſen beſonders die Anfänger dem Verf. Dankwiſſen, das er ſie mit einem Werckchen beſchenkte, welches wir ihnen mit Grund anempfehlen können.

b) Flora wirceburgens. sive plantarum in magno-ducatu Wirceburgensi indigenarum enumeratio systematica cum earum characteribus generum, specierum differentiis, locis natalibus et vitae duratione brevibusque descriptionibus in usum Tironum dilucidata authore Franc. Xav. Heller, Med. et Chir. Doct. Botan. in universitat. magno-ducal. wirceburgensi Prof. publ. et ord. societ. politechn. wirceb. so-

Digitized by Google

dal. Pars prima. Wirceburgi apud J. Stahel. 1810. in gr. 8vo. (Pr. 4 fl.)

Es iſt eine angenehme Erſcheinung, die jeden Patrioten erfreuen und intereſſiren muß, daß endlich einmal ein ſo geſegnetes und pflanzenreiches Land, wie das Großherzogthum Würzburg iſt, ſeine eigne Flore erhält, die ſchon ſo vielfältig gewünſcht, und ſo lange vergeblich erwartet wurde, während dem faſt jedes auch noch ſo kleines Ländchen Deutſchlands ſich wenigſtens einer zu erfreuen hatte. Eine genaue Aufzählung der einheimiſchen Pflanzen mit characteriſtiſchen Beſchreibungen derſelben iſt unentbehrlich, wenn wahre Botanik, die in ihren Folgen ſegenreich iſt, in einem Lande gedeihen ſoll. Der ſeitherige Mangel derſelben mag wohl den Kaltſinn der meiſten inländiſchen Botaniker gegen ihre vaterländiſchen Pflanzenſchätze, und das Streben hervorgebracht haben, ſich ausſchließlich nur mit der Kenntniß einiger exotiſchen Gewächſe zu begnügen. Darauf mag es wohl auch beruhen, daß manche fremde Pflanzenforſcher ſo ſchiefe Urtheile hinſichtlich des Pflanzenreichthums des Großherzogthums fällten, und es zu den völlig verarmten zählen. Wie wenig wahr dieſes ſey, beweiſt uns der erſte Theil der würzburgiſchen Flore, zu der wir zurückkehren. Die Bearbeitung derſelben war für den Verf. um ſo ſchwieriger, da er noch keine Vorgänger hatte, und alſo gezwungen war, das Land nach allen Richtungen und zu verſchiedenen Zeiten, nachdem es der verſchiedene Flor erforderte, mit mancher Aufopferung zu durchreiſen. Nachdem der Verf. in der Vorrede, die einige Rügen enthält, mit rühmlicher Offenheit und im Gefühle der Dankbarkeit aller Jener erwähnt hat, die ihm bey Bearbeitung ſeines Werkes auch nur einige Dienſte leiſteten, beginnt er mit einer botaniſchen Topographie des Großherzogthum, welche beſonders, wie er auch

in einer Note p. XIII ſagt, Bezeichnungen aller Orte und Gegenden des Landes enthält, die in botaniſcher Hinſicht merkwürdig, oder reich an Pflanzen ſind. Mit vorzüglicher Aufmerkſamkeit und unermüdetem Fleiße ſcheint der Verf. die Rhön Gegenden und Gebürge, wie man aus verſchiednen Stellen der Topographie erſieht, geſichtet zu haben. — In dem erſten vor uns liegenden Theile dieſer Flore ſind die 13 erſten Linneiſchen Pflanzen-Claſſen enthalten, und eine Menge der ſchönſten Pflanzen bezeichnen den Reichthum der würzburgiſchen vorher ſo gering geachteten Flore, wodurch ſie mit zu den vorzüglichſten deutſchen Floren erhoben wird. Es ſey uns erlaubt, um das geſagte zu beſtättigen, nur einige der vorzüglicheren Pflanzen zu benennen. Auſſer den ſeltnen Gräſern, die wir ſchon aus des Verf. Enum. Gram. kennen, zeichnen ſich aus: Circaea alpina, Veronica spuria, V. montana, V. spicata und V. prostrata, Gratiola officinalis, Lycopus exaltatus, Salicornia herbacea. Eine beſondere, aber nach des Verf. Beobachtung beſtändige Abart der Valer. officinalis, Gladiolus communis, Iris graminea, Schönus albus und nigricans, Cyperus Flavescens und Fuscus, mehrere Scirpen, Eriophorum vaginatum, Triquetrum und angustifolium, Globularia vulgaris, Scherardia arvensis, Asperula tinctoria, Galicum glaucum, G. austriacum und erectum, Trapa natans. Einige Arten von Potamogeton, Lycopsis pulla, Echium violaceum, Androsace septentrionalis und elongata, Primula farinosa, Lysimachia nemorum und thyrsiflora, Psygseuma orbiculare, Viola persicifolia und mirabilis, Gentiana Pneumonanthe und cruciata, Nydeo-

Digitized by Google

cotyle vulgaris, Astrantia major, (wächſt im gramſchatzer Walde am Weege nach Gramſchatz ſehr häufig.) Bupleurum longifolium, Fordilium maximum, Athamanta Libanotis, Peucedanum officinale, Laserpitium latifolium, Chaerophyllum aureum, Seseli annuum, Pimpinella nigra, magna und divica, Sambucus launiata iſt nach des Verf. Beobachtung nicht eine bloße Abart des S. nigrae, ſondern eine eigne beſtändige Art. Staphylaea pinnata, Linum tenuifolium, Galanthus nivalis, Allium angulosum, Anthericum Liliago, Convallaria verticillata, Hyacinthus comosus. Mehrere Arten von Juncus, Alisma natans und ranunculoides, Trientalis europaea. Acer monspessulanum. Einige Epilobien, Vaccinium Oxycoccos. Einige Polygana, Pyrola minor, Secunda und uniflora, Dianthus Armeria und deltoides, Silene baccifera S. noctiflora und arneria, Sedum villosum, Oxalis stricta, Lichnis Viscaria, Lithrum hyssopifolium. Einige Euphorbien, Mespilus Cotoneaster, (häufig) Spiraea Aruncus und Filipendula. Einige Roſen, Rubus sanatilis, Potentilla supina, P. recta, apaca und alba Geum rivale, Comarum palustre, Aconitum neomontanum, Pulsatilla pratensis, Thalictrum minus, angustifolium, und aquilegifolium. Einige Ranunkeln, Trollius europaeus, der im Lande ſo häufig wächſt, daß ſeine Blumen Körbeweiß in die Stadt zum Verkauf gebracht werden. Beſonders merkwürdig iſt des Verf. Helianthemum album, welches in einer langen Reihe Jahren, während denen es der Verf. cultivirt beobachtete, ſich vollkommen als Art behauptete, und noch in keiner Flora von Deutſchland verzeichnet iſt, folglich nur allein in Würzburg einheimiſch zu ſeyn ſcheint. — Die Gattungs- und Arten-Charateren ſind genau angegeben, und von den letzteren viele verbeſſert. Den deutſchen Benennungen ſind auch die Provinzial-Namen beygefügt, wodurch das Aufſuchen mancher Pflanze ſehr erleichtert wird. Nebſt den gangbarſten Authoren ſind auch Kupfertafeln citirt, die Synonymen angegeben, die Lebensdauer und Blüthezeit einer jeden Pflanze, wie es der Verf. hier zu Land beobachtete, beygefügt. Sehr genau iſt der Verf. bey Angabe der Wohnorte der Pflanzen. Man findet zuerſt den Boden, oder die Beſchaffenheit der Wohnorte im Allgemeinem, und bey den ſelteren und nicht häufig vorkommenden gewächſen den Ort, wo ſie zu treffen ſind, beſtimmt angeführt. Endlich folgt eine ausführlichere und gründliche nach lebenden oder getrockneten Muſtern vom Verf. entworfene Beſchreibung einer jeden Pflanze, in der meiſtens alle Theile derſelben durchgegangen ſind. Von dieſen Beſchreibungen ſind auch die gewöhnlichſten und bekannteſten Planzen nicht ausgenommen, und zwar, wie uns dünkt mit Recht, da der Anfänger wenn er ſich die botaniſche Kunſtſprache richtig eigen machen will, auch die Deſcription einer ihm bekannten Pflanze ſichten muß, um ſich mit jedem Ausdrucke recht bekannt zu machen. — Wir begnügen uns mit dieſer Anzeige dieſer Flore, und enthalten uns alles Raiſſonements darüber, wünſchen jedoch, daß dieſelbe bald vollendet ſeyn mögte, indem wir mit Grund hoffen können, noch manches ſchöne Pflänzchen in der Continuation derſelben zu finden.

7)

Annalen

der Großherzogl. allergnädigſt beſtättigten Geſellſchaft zur Vervollkommnung mechaniſcher Künſte und Handwerke.

(Fortſetzung von Nro. XXXVII. 5.)

Die Geſellſchaft welche nun den erſten Schritt zur Stiftung einer Geometriſchen Zeichnungsſchule zwar gethan hatte, war übrigens überzeugt, daß die Anſtalt noch einer größeren Vollkommenheit bedürfe, um nach dem Geſellſchaftlichen Zwecke die erwünſchten Früchte hervorzubringen; ſie dachte deshalb bald an die nothwendige Erweiterung derſelben, und beherzigte dabey noch ſo manches andere Bedürfnis dieſes Standes, vorzüglich des jungen Nachwuchſes deſſelben. — Die genauere Erwägung ſtellte der Geſellſchaft zu erſt die Nothwendigkeit der Anſtellung eines Lehrers der freien Handzeichnung dringend vor Augen. Die geometriſche Zeichnungsſchule konnte und mußte

Digitized by Google

zwar als erſte unerläſſliche Bedingung eines gründlichen Elementarunterrichtes für jeden Künſtler und Handwerker angeſehen werden; allein hiedurch ſollte nur die erſte Stuffe der Kunſtbildung zweckmäßig erreichet, und der Zögling zur folgenden Stuffe ſeiner Bildung gehörig vorbereitet werden. Auf der Stuffenleiter der Kunſtbildung zeigte ſich nun die freie Handzeichnungskunſt als der erſte nothwendige Berückſichtigungspunct; weil derſelbe ein faſt allgemeines Bedürfnis für den Künſtler und Handwerker — nur im größern oder kleineren Umfange — entſchieden iſt.

Dem guten Willen der Geſellſchaft ſtund inzwiſchen bey der Ausführung dieſes Vorhabens nebſt dem Mangel eines paſſenden Locals, noch vorzüglich die Unvermögenheit des Geſellſchaftlichen Fondes im Wege; dieſelbe war daher ſoderſamſt darauf bedacht, mit rühmlichem Eifer beyde Hinderniſſe nach Möglichkeit zu beſeitigen, das iſt, ſich nach einem beſſeren Locale, und überhaupt nach nöthiger Unterſtützung umzuſehen.

Vor allem wand ſich die Geſellſchaft an das Staats-Miniſterium, und erhielt dort ſogleich tröſtliche Ausſichten zur Gewährung ihrer Bitte: um Unterſtützung der Schule ſowohl, als um ein angemeſſenes Locale; — Nur wollte man erſt die Quelle zur Unterſtützung nahmhaft, und zur Beſtimmung eines Locale ausführbare Vorſchläge gemacht ſehen a) — In dieſer Hinſicht wurde im Namen der Geſellſchaft bey dem dahieſigen Stadtverwaltungs-Rathe eine geeignete Vorſtellung b) überreichet, und in derſelben nebſt einer gefälligen Unterſtützung, ſoderſamſt um die Anweiſung eines freyen hellen geräumigen Zimmers, irgendwo, es ſey im Rathhauße, oder im nahen Karmeliten Kloſter, oder im Sander Viertelhofe oder wo es ſonſt wolle, und um die Heitzung derſelben, im Winter auf Sonn- und Feyertage, gebethen; wo ſodann die Geſellſchaft für Zeichenmeiſter und das Uebrige (ohne jedoch der jenſeitigen Großmuth Schranken ſetzen zu wollen) ſorgen werden.

Da das ganze Handwerks- und Zunftweſen vorzüglich zum Reſſort der dahieſigen Polizey direction gehöret, und man ſich von dem raſtloſen Beſtreben derſelben in Föderung alles Guten und Nützlichen für den Gewerbsſtand ſchon längſtens überzeugt hatte, ſo verfehlte die Geſellſchaft auch keineswegs die genannte Behörde um theilnehmende Mitwirkung und kräftige Unterſtützung dieſer gemeinnützigen Anſtalt in einer umſtändlich motivirten Vorſtellung c) angelegenſt zu bitten. Wir heben hier nur folgende intereſſante Stellen derſelben aus, welche den Leſer mit dem Geiſte des Geſuches näher bekannt zu machen im Stande ſind.

Erſtens: Da doch die Bildung des moraliſchen Characters das erſte und Vornehmſte iſt, und dieſe nie beſſer und zweckmäßiger unternommen werden kann, als wenn der Unterricht in der Moral und Religion für jede Claſſe von Bürgern ſo speziell gemacht, und genau nur auf ihre Lebensweiße berechnet wird: dieſes aber ein Theil des öffentlichen Gottesdienſtes, und der öffentliche Gottesdienſt ſelbſt mit jenem ein zuſammenhängendes Ganze wird; — bittet die Geſellſchaft — zu überlegen, a) ob nicht die noch beſtehende ſogenannte Jungengeſellen-Sodalität, die ehemals recht viel Gutes durch ihre Einrichtung bewirkte, nun weder zu dieſem Zwecke benützet, und zweckmäßig dem itzigen Zeitgeiſte angemeſſen eingerichtet werden könnte, b) ob nicht jeder Lehrjunge mit einem gewiſſen Zwange angehalten, die Geſellen durch andere zweckmäßige Mittel dahin gebracht werden könnten, ſie regelmäßig jeden Sonn- und Feyertag zu beſuchen. — c) Ob nicht durch gemeinſchaftlichen Zuſammentritt mit einem und dem andern Mitgliede der Geſellſchaft — mit einem oder dem andern Mitgliede der Sodalität — mit dem Präſes derſelben ein Entwurf zur neuen zweckmäßigen Eerrichtung derſelben gemacht, und dieſer dem Polizeydirectorium, und dem biſchöflichen Vicariate zur Sanctionirung vorgelegt werden ſolle?

Zweytens bittet Sie: ihr gefälligſt zu eröffnen, ob und wie viel jährlich aus irgend einem ihr anvertrauten Fonde als ein Beytrag zur Erhaltung einer polytechniſchen Schule, könnte verwendet werden? — d) Durch eine allgemeine Umfrage bey allen Handwerks-Innungen Erkundigungen einzuziehen, ob und wie viel aus der Innungs-Kaſſe — ob und wie viel von jedem Geſellen und Lehrjungen einzeln dazu beygetragen werden könnte? — und e) theils, ſelbſt noch eine oder die andere Quelle, woraus ſolche Beyträge genommen werden könnten, aufzuſuchen, theils, die Innungen aufzufodern, dergleichen anzugeben. (Die Fortſetzung folgt.)

a) Geſch. S. 15.

b) Dieſelbe findet man S. 15 d. Geſch. ganz abgedruckt.

c) Geſch. S. 20.

Beylage
zu Nro. XXXIX.
der
Fränkiſch-Würzburgiſchen Chronik.

Verzeichniß

der bey den öffentlichen Preißvertheilungen in der Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg am Ende des Schuljahres 1810 belohnten Schuljugend.

I. Am großherzogl. Gymnaſium.

Zweyte Klaſſe der Rhetorik.

a) Religionslehre.

I. Preis. Gottfried Euſſenmann von Würzburg.
II. Preis. Franz Berks von Eichſtädt.

b) Lateiniſche Redekunſt.

I. Pr. Melchior Leicht von Neuſtadt an der Saal.
II. Pr. Peter Klarenz von Großlangheim.

Certanten. Franz Xaver Scheuerer von Würzburg. Joſeph Adam Klinger von Würzburg.

c) Teutſche Redekunſt.

I. Pr. Jacob Joſeph Seidner von Röttingen.
II. Pr. Joſeph Schliermann von Eſcherndorf.

Certanten. Peter Klarenz von Großlangheim. Maximilian Ziegler von Würzburg.

d) Lyriſche Dichtkunſt.

I. Pr. Joſeph Adam Klinger von Würzburg.
II. Pr. Franz Xaver Scheuerer von Würzburg.

Certanten, Jacob Baal von Würzburg. Maximilian Ziegler von Würzburg.

e) Ueberſetzung aus dem Griechiſchen.

I. Pr. Melchior Leicht von Neuſtadt an der Saal.
II. Pr. Peter Klarenz von Großlangheim.

Certanten. Mich. Joſeph Lauer von Würzburg. Franz Föeſter von Würzburg. Joſeph Adam Klinger von Würzburg. Karl Weickard von Gersfeld. Jacob Winkler von Würzburg. Franz Xaver Scheuerer von Würzburg. Max. Ziegler von Würzburg. Heinrich Braun von Eltmann.

Digitized by Google

f) Rechenkunſt.

Gottfried Euſſenmann von Würzburg.

g) Franzöſiſche Sprache.

Michael Joſeph Lauer von Würzburg.

h) Römiſche Geſchichte und Erdbeſchreibung.

I. Pr. Jacob Nörpel von Riedenheim.
II. Pr. Franz Förſter von Würzburg.

Certanten. Franz Xaver Scheuerer von Würzburg. Karl Weickard von Gerofeld.

i) Schönſchreibkunſt.

Maximilian Ziegler von Würzburg.

Erſte Klaſſe der Rhetorik.

a) Religionslehre.

I. Pr. Johann Georg Müller von Geßlach.
II. Pr. Jacob Haus von Würzburg.

b) Lateiniſcher Stil.

I. Pr. Franz Tobias Stöhr von Gerolzhofen.
II. Pr. Johann Martin von Obervolkach.

Certanten. Michael Oechſner von Würzburg. Jacob Haus von Würzburg.

c) Teutſcher Stil.

I. Pr. Johann Martin von Obervolkach.
II. Pr. Jacob Haus von Würzburg.

Certanten. Johann Georg Müller von Geßlach. Michael Oechſner v. Würzburg.

d) Epiſche Dichtkunſt.

I. Pr. Michael Oechſner von Würzburg.
II. Pr. Franz Tobias Stöhr von Gerolzhofen.

Certanten. Johann Martin von Obervolkach. Jacob Haus von Würzburg.

e) Ueberſetzung aus dem Griechiſchen.

I. Pr. Mathäus Bermuth von Grafenrheinfeld.
II. Pr. Philipp Geigel von Würzburg.

Certanten. Jacob Haus von Würzburg. Georg Müller von Geßlach. Anton König von Würzburg. Michael Oechſner von Würzburg. Tobias Stöhr von Gerolzhofen. Johann Martin von Obervolkach. Simon Schneider von Ochſenfurt. Adam Neuland von Würzburg. Math. Wirſing von Würzburg.

f) Franzöſiſche Sprache.

Tobias Stöhr von Gerolzhofen.

g) Rechenkunſt.

Michael Oechſner von Würzburg.

h) Römiſche Geſchichte und Erdbeſchreibung.

I. Pr. Jacob Haus von Würzburg.
II. Pr. Philipp Geigel von Würzburg.

Digitized by Google

Certanten. Michael Oechſner, Karl Oehninger von Würzburg. Ludwig Schraut von Mittwitz. Karl Merk von Schweinfurt. Franz Volk von Hardheim. Tob. Stöhr von Gerolzhofen. Adam Neuland von Würzburg. Math. Bermuth von Grafenrheinfeld. Melch. Beck von Iglau. Andreas Helmſtädter. Anton Schmitt, Anton König von Würzburg.

i) Schönſchreibkunſt.

Philipp Geigel von Würzburg.

Oberſte Klaſſe der Gramatik.

a) Religionslehre.

I. Pr. Joſeph Kaidel von Mainberg.
II. Pr. Martin Schmitt von Oberwittighauſen.

b) Ueberſetzung in die lateiniſche Sprache.

I. Pr. Jacob Hergenröder von Biſchofsheim an der Rhön.
II. Pr. Johann Ringelmann von Eſtenfeld.

Certanten. Martin Schmitt von Oberwittighauſen. Georg Wagenbrönner von Eſtenfeld.

c) Ueberſetzung aus dem Lateiniſchen ins Teutſche.

I. Pr. Martin Schmitt von Oberwittighauſen.
II. Pr. Jacob Hergenröder von Biſchofsheim an der Rhön.

Certanten. Andr. Häffels von Abhofen. Joh. Ringelmann von Eſtenfeld.

d) Dichtkunſt der Elegie.

I. Pr. Andreas Häffels von Abhofen.
II. Pr. Andreas Brünninghauſen von Würzburg.

Certanten. Jacob Hergenröder von Biſchofsheim a. d. Rhön. Martin Schmitt von Oberwittighauſen.

e) Ueberſetzung aus dem Griechiſchen.

I. Pr. Jacob Hergenröder von Biſchofsheim an der Rhön.
II. Pr. Johann Ringelmann von Eſtenfeld.

Certanten. Andr. Häffels von Abhofen. Michael Salomon von Oberdürrbach. Martin Schmitt von Oberwittighauſen. Georg Wagenbrönner von Eſtenfeld. Michael Vollert von Eſtenfeld. Franz Halbig von Heidingsfeld. Mathias Erber von Paſſau. Joſ. Kaidel von Mainberg. Adam Hammer von Würzburg.

f) Franzöſiſche Sprache.

Johann Baptiſt Friedreich von Würzburg.

g) Rechenkunſt.

Michael Salomon von Oberdürrbach.

h) Geſchichte und Erdbeſchreibung.

I. Pr. Martin Schmitt von Oberwittighauſen.
II. Pr. Franz Anton Metzler von Rieneck.

Certans. Andreas Häffels von Abhofen.

i) Schönſchreibkunſt.

Jacob Hergenröder von Biſchofsheim an der Rhön.

Digitized by Google

Mittelklaſſe der Grammatik.

a) Religionslehre.

I. Pr. Ignaz Weiler von Würzburg.
II. Pr. Andreas Mundorf von Würzburg.

b) Ueberſetzung in die lateiniſche Sprache.

I. Pr. Georg Dörfer von Würzburg.
II. Pr. Caſpar Roth von Würzburg.

Certanten. Georg Weidmann von Randersacker. Karl Kleinſchrod v. Würzburg.

c) Ueberſetzung aus dem Teutſchen ins Lateiniſche.

I. Pr. Karl Kleinſchrod von Würzburg.
II. Pr. Kaſpar Roth von Würzburg.

Certanten. Georg Dörfer von Würzburg. Joſ. Troll von Biebergau.

d) Ueberſetzung aus dem Griechiſchen.

I. Pr. Georg Weidmann von Randersacker.
II. Pr. Mich. Joſeph Troll von Biebergau.

Certanten. Georg Dörfer, Adam Kingelmann, Kaſp. Roth von Würzburg. Valentin Maier von Haßfurt. Andr. Mundorf, Ignaz Müller v. Würzburg. Georg Adam Seuffert von Biſchofsheim an der Rhön. Johann Wolf von Geldersheim. Adam Friedr. Gett, Nik. Ziegler, Peter Schirmer von Würzburg. Ludwig Julius Frhr. v. Thüngen, Ignaz Rüdel, Johann Richter v. Würzb. Michael Brunner von Kitzingen. Johann Wagenbrönner von Eſſenfeld. Matth. Bitthäuſer von Würzburg.

e) Franzöſiſche Sprache.

Georg Dörfer von Würzburg.

f) Rechenkunſt.

Karl Kleinſchrod von Würzburg.

g) Geſchichte und Erdbeſchreibung.

I. Pr. Georg Dörfer von Würzburg.
II. Pr. Matthäus Bitthäuſer von Würzburg.

Certans. Ignaz Weiler.

h) Schönſchreibkunſt.

Georg Adam Seuffert von Biſchofsheim an der Rhön.

Unterſte Klaſſe der Grammatik.

a) Religionslehre.

I. Pr. Bruno Valentin Reidmayer von Seßlach.
II. Pr. Johann Valentin Pörtner von Gerolzhofen.

b) Ueberſetzung in die lateiniſche Sprache.

I. Pr. Anton Schmidtlein von Würzburg.
II. Pr. Joſ. Kaſpar Güßbacher von Würzburg.

Certanten. Joh. Jacob Vogel, Eduard Zink von Würzburg.

c) Ueberſetzung aus dem Lateiniſchen ins Teutſche.

I. Pr. Joh. Jacob Vogel von Würzburg.
II. Pr. Eduard Zink von Würzburg.

Digitized by Google

Certanten. Bruno Valentin Reidmayer von Seßlach. Anton Schmidtlein von Würzburg.

d) Ueberſetzung aus dem Griechiſchen.

Eduard Zink von Würzburg.

Certanten. Joh. Joſ. Ott von Würzburg. Michael Heim von Ochſenfurt. Andr. Joſeph Baierlein von Volkach. Joſeph Kaſpar Güßbacher von Würzburg. Adam Höpfert von Heidingsfeld. Georg Joſeph Jüngling von Haßfurt. Joh. Baptiſt Roſt von Würzburg. Joh. Steinmetz von Jeſſerndorf. Joh. Mich. Euſſenmann, Kaſpar Schweller, Philipp Joneck von Würzburg. Johann Kretz von Wolfsmünſter. Peter Geigel von Würzb. Andreas Gebhard von Ochſenfurt. Bruno Valentin Reidmeyer von Seßlach. Chriſtian Gros v. Ochſenfurt. Jacob Koeth, Georg Fehrer von Würzb. Val. Pörtner v. Gerolzh.

e) Rechenkunſt.

Andreas Joſ. Baierlein v. Volkach.

f) Geſchichte und Erdbeſchreibung.

I. Pr. Bruno Valentin Reidmeyer von Seßlach.
II. Pr. Joſeph Kaſpar Güßbacher von Würzburg.

Certanten. Andr. Joſ. Baierlein, Georg Joſ. Jüngling von Haßfurt. Joh. Bapt. Roſt v. Würzburg. Joh. Valentin Pörtner von Gerolzhofen. Johann Val. Stümmer von Aub. Michael Heim von Ochſenf. Eduard Zink, Jacob Köth von Würzb. Joh. Steinmetz von Jeſſerndorf. Anton Schmidtlein v. Würzb. Andr. Gebhard v. Ochſenf. Adam Höpfert v. Heidingsfeld. Georg Fehrer von Würzburg. Kaſpar Dichtmüller von Rimpar.

g) Schönſchreibkunſt.

Erſte Klaſſe: Andreas Häffels von Abhofen.
Zweyte Klaſſe: Georg Adam Seuffert von Biſchofsheim a. d. Rhön.

Verzeichniß

derjenigen, welche ſich das Jahr hindurch in den einzelnen Kompoſitionen vorzüglich auszeichneten, und deßhalb die erſte Klaſſe ausmachten.

Zweyte Klaſſe der Rhetorik.

Melchior Leicht von Neuſtadt an der Saal. Joſ. Adam Klinger von Würzburg. Peter Klarenz von Groslangheim. Jacob Joſ. Seidner von Röttingen. Franz Xav. Scheuerer von Würzburg. Joſeph Schliermann von Eſcherndorf. Franz Helferich von Würzburg. Franz Berks von Eichſtädt. Max. Ziegler von Würzburg. Michael Joſ. Lauer von Würzburg. Jacob Winkler von Würzb. Gottfried Euſſenmann von Würzb. Franz Gros von Ochſenfurt.

Erſte Klaſſe der Rhetorik.

Franz Tobias Stöhr von Gerolzhofen. Michael Ochſner, Jacob Haus von Würzburg. Joh. Georg Müller von Seßlach. Joh. Martin von Obervolkach. Phil. Geigel von Würzburg. Joh. Matth. Bermuth von Grafenrheinfeld. Anton König von Würzburg.

Digitized by Google

Oberſte Klaſſe der Grammatik.

Jacob Hergenröder von Biſchofsheim a. d. Rhön. Martin Schmitt von Oberwittighauſen. Johann Ringelmann von Eſtenfeld. Georg Wagenbrönner v. Eſtenfeld. Andreas Häffels von Abhofen. Michael Salomon von Oberdürrbach. Andr. Brünninghauſen von Würzburg. Johann Bapt. Friedreich von Würzburg.

Mittelklaſſe der Grammatik.

Karl Kleinſchrod von Würzburg. Georg Weidmann von Randersacker. Kaſp. Roth, Georg Dörfer von Würzburg. Michael Joſ Troll von Birbergau. Adam Ringelmann, Nikolaus Ziegler von Würzburg. Georg Ad. Seuffert von Biſchofsheim an der Rhön. Adam Friedr. Gett, Andr. Mundorf, Ignaz Weiler v. Würzb. Val. Maier von Haßfurt. Joh. Adam Ullrich von Oberſinn. Johann Adam Rück von Riedenheim. Johann Wagenbrönner von Eſtenfeld. Johann Wolf von Geldersheim. Johann Richter von Würzburg. Ludwig Julius Frhr. von Thüngen.

Unterſte Klaſſe der Grammatik.

Anton Schmidtlein, Joſeph Kaſpar Güßbacher, Johann Jacob Vogel von Würzburg. Bruno Valentin Reidmeyer von Seßlach. Joachim Aemilian Siegel, Johann Michael Enſſenmann von Würzburg. Johann Lutz von Schunderfeld. Eduard Zink von Würzburg. Johann Steinmetz von Jeſſerndorf. Andreas Joſ Baierlein von Volkach. Jacob Roth, Johann Joſeph Ott, Johann Georg Oehrlein, Georg Joſeph Keller von Würzburg. Michael Heim von Ochſenfurt. Johann Bapt. Geiler von Würzburg. Johann Valentin Pörtner von Gerolzhofen.

(Die Fortſetzung folgt.)

Digitized by Google

Jahr 1810. No. XXXX.

Fränkiſch-Würzburgiſche Chronik.

Würzburg den 6ten Oktober.

Inhalt.

Zeitgeſchichte. 1) Anſtellungen und Beförderungen — 2) öffentliche Preißevertheilung an der lateiniſchen Schule im Neuenmünſter, dann — 3) im Haug, vom Jahre 1810. — Statiſtik. 4) Statiſtiſche Ueberſicht des Getreideverkaufes auf den Wochenmärkten zu Würzburg, im Monate September 1810. 6) Sterbeliſte der Großherz. Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg vom 27. September bis den 1. Oktober 1810. — Wiſſenſchaftliche Kultur. 6) Chronik der Großherz. Julius Univerſität. Kunſtkultur — 7) Vaterländiſche Literatur — 8) Preisfragen der Großherzogl. allergnädigſt beſtättigten Geſellſchaft zur Vervollkommnung mechaniſcher Künſte und Handwerke für das Jahr 1810. — Aeltere Geſchichte 9) Beyträge zur Geſchichte des Schwedenkriegs in unſerem Vaterlande. (Fortſetzung).

1)

Anſtellungen und Beförderungen im Geiſtlichen- und Civilſtande.

Se. Kaiſerl. Königl. Hoheit der Erzherzog Großherzog haben

unterm 6. Auguſt den Kaplan Sebaſt. Pörtner als Pfarrer zu Gaibach,

— 13. den Kaplan Carl Storch, zu Urſpringen, als Pfarrer zu Obereßfeld,

— den Aloys Zehr, als Poſterpeditor zu Königshofen zu beſtätigen;

— 24. den Univ. Receptorats-Kanzliſten Michael Albert, zum Secretär bey dem Univ. Receptorate,

— 31. Auguſt den zur dahieſigen Centchirurgenſtelle ſubſtituirten Stadtchirurgen Andreas Fehneberg als wirklichen Centchirurgen,

— den bisherigen Curatus zu Rödelmaier Kilian Hüllmandel, zum Pfarrer daſelbſt,

— den bisherigen Pfarrer zu Proſelsheim Carl Leiber, zum Pfarrer zu Großenlangheim,

— 9. Sept. den geheimen Rath und Schul-Commiſſions-Director Frhrn. Schenk von Stauffenberg, als Curator der großherzogl. Univerſität,

— den bisherigen Hofgerichts Director und des großh. St. Josephs-Ordens Ritter Heinrich Chriſtian von Heß, zum Präſidenten des Hofgerichts,

— den großherzogl. Kämmerer und bisherigen oberſten Juſtizrath Clemens Frhrn. von Freyberg zum Director des Hofgerichts,

— den bisherigen Hofgerichtsrath Ernſt Auguſt Zink zum oberſten Juſtizrath,

allergnädigſt zu ernennen geruht. Würzburg den 19. September 1810.

Digitized by Google

a)

Oeffentliche Preißvertheilung

an der Großherzoglichen lateiniſchen Schule im Neuenmünſter zu Würzburg.

Am Sonntag den 16. September geſchah die feyerliche Preißevertheilung unter die Zöglinge der lateiniſchen Schule im Neuenmünſter, welche ſich in dem nun vollendeten Schuljahre durch Talent, Fleiß, und Sittlichkeit vor andern ausgezeichnet hatten. Die Feyerlichkeit gieng nachmittags 3 Uhr in der Marienkapelle auf dem Markte vor, (wobey ſich eine große Menge von Jugendfreunden aus allen Ständen und Altern einfand) u. wurde von dem aus der Mitte der geſammten Schuljugend gebildeten Knaben-Orcheſter, a) durch die Aufführung verſchiedener von Hrn. Muſikdirektor Fröhlich für dieſelbe geſetzten artigen Muſikparthien feyerlich eröffnet; — verſchiedene Zöglinge b) der mit der Schule verbundenen muſikaliſchen Bildungs-Anſtalt produzirten ſich auf einzelnen Inſtrumenten als Clavier, Flöte, und Violin, und legten durch ihr artiges Spiel den Beweiß ab, wie nützlich und angenehm die Erholungsſtunden der Jugend ohne Nachtheil ihrer Hauptlehrbeſtimmung ausgefüllet werden können. — Der eifrige Vetean der hieſigen Schulrectoren Hr. Klopf hielt hierauf eine dem Zwecke der Feyerlichkeit angemeſſene Rede, und ſchritt ſodann zur wirklichen Preißevertheilung, indem er die zu belohnenden Knaben mit Namen aufrief, und durch eine kurze Charakterſchilderung das Verdienſt der belohnten bezeichnete. — Das Namens Verzeichnis derſelben liefern wir in der Beylage.

Nach vollendeter Prämienvertheilung folgten wieder einige muſikaliſche Productionen von einzelnen Zöglingen auf der Violine und Flöte— Den Schluß dieſer Feyerlichkeit machte ein Dankſagungs-Epilog an das Publikum, welchen ein c) belohnter hoffnungsvoller Zögling der erſten Klaſſe Andreas Güſſbacher (jüngerer Sohn des Hrn. Hofgerichtsrathes) mit Anſtand und vielem Ausdrucke deklamirte, und den ungetheilten Beyfall des zahlreichen Publikums erntete — worauf das Knaben-Orcheſter mit innigſtem Ausdrucke des Dankes und der Freude — mit klingendem Spiele ihrer Inſtrumente einſtimmte, und ſo ein mit Sehnſucht erwartetes Feſt endete, durch welches der junge Nachwuchs die Bemühungen des Lehrers, und die Hofnung der Eltern lohnte, ſich ſelbſt belohnt und zum weiteren Beſtreben nach Vollendung aufgemuntert, der Jugendfreund aber zur herzlichen Theilnahme innig gerühret — fühlte.

---

a) Hr. Rector Klopf ſtiftete ſchon vor mehreren Jahren zur nützlichen Ausfüllung der Erholungsſtunden der Schuljugend und Anfachung des Kunſtſinnes mit rühmlicher Thätigkeit und Aufopferung ein muſikaliſches Bildungs-Inſtitut für die Zöglinge ſeiner Schule, um welche ſich Hr. Director Fröhlich ſowohl durch zweckmäßige Kompoſitionen, als durch Leitung des Unterrichts und der Productionen bisher beſonders mit anhaltendem Eifer verdient machte. — Man vergleiche die literariſch-artiſtiſchen Blätter vom J. 1808 Nro. XIV. S. 84.

b) 1) Andreas Güſsbacher, Schüler der 1. Klaſſe ſpielte auf der Flöte von Hrn. Dir. Fröhlich geſetzte Variationen mit einfallendem Chor — 2) Adam Joſeph Jäger, Schüler der 1. Klaſſe Variationen auf dem Fortpiano — 3) Joſeph Degg, Schüler der 2. Klaſſe, ein Duett von Neubauer auf der Violin — und 4) Joſeph Sauer, Schüler der 4. Klaſſe, ein Quartett von Martin Schmitt auf der Violin.

c) Derſelbe iſt in der Beylage dem Namensverzeichniße angehängt.

Digitized by Google

5)

Feyerliche Prämien-Ertheilung
in der lateiniſchen Schule zu Haug.
(Gehalten am 17. Sept. nachmittag nach zwey Uhr.)

Die Feyerlichkeit der für dieſe Schule beſtimmten Preißvertheilung eröffnete ſich mit einem muſikaliſchen Harmonieſtücke, worauf Peter Zorn, Schüler der oberſten Klaſſe einen poetiſchen Prolog a) an das Publikum mit vieler Artigkeit vortrug. Hierauf laß der daſelbſtige lateiniſche Lehrer eine kurze Abhandlung über die Frage vor: „welchen Einfluß hat eine gute häußliche Nachſicht auf die öffentliche Schule„? welchem wieder eine Harmonie folgte. Alsdenn ging die Prämien-Ertheilung vor ſich, auf welche ein für dieſe Feyerlichkeit von dem Lehrer verfertigtes, und vom Hrn. Muſikdirektor Fröhlich in Muſik geſetztes Lied b) folgte. Den Schluß machte eine Dankſagungs-Rede, c) gehalten von Heinrich Lamminger, Schüler der oberſten Klaſſe.

Die Preiße wurden unter die würdigſten der Schüler nicht nur nach den gefallenen Prüfungen und Compoſitionen, ſondern auch nach dem im ganzen Jahre bezeigten Fleiße vertheilt, wovon der Leſer in der Beylage das Namens-Verzeichniß findet.

4)

Statiſtiſche Ueberſicht
des Getreitverkaufes auf den Wochenmärkten zu Würzburg im Monate September 1810.

In dem verfloſſenen Monate Septemb. wurden auf 5 Wochenmärkten 3166 Mltr. Weizen, 838 Mltr. Korn und 178 Mltr. Haber zu Markte gebracht. — Die ſtärkſte Zufuhr von Weizen hatte auf dem Wochenmarkte am 29ten mit 862 Mltr., die geringſte mit 397 Mltr. am 7ten d. M. ſtatt. — Die größte Kornzufuhr beſtand am 22ten in 253 Mltr., die geringſte am 7ten deſſelben Monats in 97 Mltr. — Der Haberverkauf ſtieg aufs Höchſte am 29ten auf 63 Mltr., der geringſte von 13 Mltr. war am 7ten.

Der höchſte Preis des Weizen war auf dem Markte vom 1ten 13 fl. für das Mltr., der geringſte aber 8 fl. — kr. am 1. 15. 22. u. 29. — Das Mltr. Korn koſtete im höchſten Preiſe 6 fl. 30 kr. auf dem Markte am 7. u. 15. im geringſten aber 5 fl. auf dem Markte vom 22ten u. 29ſten. — Der höchſte Preis des Habers ſtieg am 1ten auf 11 fl. 30, der geringſte war am 29ten 7 fl. für das Mltr.

In dieſem Monate wurden nach den beſtandenen höchſten mittleren und geringſten Marktpreiſen: aus Weizen 30,212 fl. 3 kr.; nämlich: 608 fl. 45 kr. im höchſten 29,135 fl. 18 kr. im mittleren und 466 fl. — kr. im geringſten Preis: aus Korn 5,293 fl. 42 kr. im Ganzen, nämlich: 961 fl. 35 kr. im höchſten, 4,290 fl. 42 kr. im mittleren und 41 fl. 35 kr. im geringſten Preiſe, und endlich aus Haber 1,580 fl. — kr. im Ganzen, nämlich: 205 fl. im höchſten, 1,271 fl. 30 kr. im mittleren und 103 fl. — kr. im geringſten erlöſet. Die Totalſumme des im Monate Julius auf 5 Wochenmäkten durch Getreidehandel von allen Gattungen gewonnenen Kapitals beträgt ſonach 37,085 fl. 45 kr. Nach den in dieſem Monate beſtandenen höchſten, mittleren und geringſten Marktpreiſen, und der um jeden derſelben verkauften Malterzahl, ergeben ſich nachſtehende Durchſchnittspreiſe. Als: a) 11 fl. 15 kr. für das Mltr. Weizen im höchſten, 9 fl 31 3/4 kr. im mittleren und 8 fl. 18 3/4 kr. im geringſten. —

a) Derſelbe befindet ſich in dem Anhange A. der Beylage.

b) Den Text enthält Anhang B. in der Beylage.

c) Daſelbſt Anhang. C.

b) 6 fl. 5 kr. für das Mltr. Korn im höchſten, 5 fl. 56⅔ kr. im mittleren und 5 fl. 7½ kr. im geringſten Preiſe. c) 9 fl. 45 kr. für das Mltr. Haber im höchſten, 8 fl. 48¾ kr. im mittleren und 7 fl. 12½ kr. im geringſten Preiſe.

5)

Sterbliſte der H. u. R. Stadt Würzburg vom 27. September bis 1. Oktober 1810.

Am 27ten Septemb.: Henriette Butſch, 18 Jahre 6 Monate alt, Fürſtl. Salmiſchen Hofkammerrathes Tochter. — Suſanna Sohlmännin, 66 Jahre alt, Dienſtmagd. Am 29ten: Jacob Behr, 61 Jahre alt, Schuhmachermeiſter. Am 30ten: Kaſpar Leicht, 61 Jahre alt, ehemaliger Carmelit. Am 1ten Oktober: Joh. Marx Hahn, 17 Wochen 3 Tage alt, Weißküffnermeiſters Söhnchen. — Franz Karl Schaub, 6 Wochen 4 Tage alt, Tabackshändlers Söhnchen. — Nothgetauftes Mädchen, ehel. Töchterchen. — Georg Geßner, 48 Jahre alt, Arreſtat. — Franz Nikolaus Speyer, 57 Jahre alt, Regiſterator auf dem großherzogl. Kriegs-Separat. — Jeda Hirſch, 4 Jahre alt, jüdiſchen Metzgers Tochter.

6)

Chronik der Großherzogl. Julius-Univerſität.

Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Großherzog haben den wirklichen geheimen Staats-Rath, bisherigen oberſten Juſtizpräſidenten und Univerſitätscurator, dann des St. Josephs-Ordens Commandeur, Chriſtian Joh. Baptiſt von Wagner mit gnädigſter Enthebung von ſeinen bisherigen Stellen zum geheimen Staats-Rathe zu befördern — und dagegen am 9. Sept. den geheimen Rath und Schulcommiſſions-Director Freyherrn Philipp Karl Schenk von Stauffenberg, als Curator der Großherzogl. Univerſität allergnädigſt zu ernennen geruht. Bis zu des letztern Anſtellung war inzwiſchen die Stelle eines Curators dem d. J. Prorektor, Hrn. Hofrathe und ö. o. Profeſſor Dr. Kleinſchrod proviſoriſch übertragen.

Durch ein allerhöchſtes Reſcript Sr. k. k. Hoh. des Erzherzogs Großherzogs v. 4. Sept. wurde Hr. geiſtl. Rath und Profeſſor Dr. Blank ſeines hohen Alters und überhäufter Geſchäfte wegen, die er als Direktor des akademiſchen Naturalien- und Kunſt-Kabinets zu beſorgen hat, von den Vorleſungen über Naturgeſchichte auf eignes Verlangen diſpenſirt — und dagegen wurde Hr. Dr. Rau, bisheriger Profeſſor der Forſtwiſſenſchaft und Technologie, als Profeſſor der Naturgeſchichte allergnädigſt angeſtellt. Derſelbe ſowohl, als auch Hr. Profeſſor Metz erhielten eine Gehaltszulage.

Auf welche Weiſe die beiden ö. o. Herrn Profeſſoren Dr. Blank und Dr. Horſch von Sr. königl. Hoh. dem Hrn. Großherzoge von Frankfurt und Fürſt Primas des rheiniſchen Bundes für ihre Höchſtdemſelben überſendeten Schriften beehret worden ſind, iſt bereits in Nro. XXXV und XXXVII der fr. würzb. Chronik ausführlich angezeigt worden.

Den 20. Junius ernannte die mediziniſch-chirurgiſche Geſellſchaft des Schweitzer-Cantons Bern, den ö. o. Profeſſor und Oberwundarzt des Julius-Spitals Hrn. Dr. B. v. Siebold zu ihrem correſpondirenden Mitgliede.

Am 19. September vertheidigte Hr. Caſpar Hohmann, aus Würzburg, öffentlich die ſeiner Inauguralſchrift: de venenis, beygefügten Theſen, worauf er von ſeinem Promotor, dem ö. o. Profeſſor Hrn. Dr. Heller zum Doktor der geſammten Heilkunde ernannt wurde. Letzterer las vor der Defenſion eine Abhandlung vom Einfluße der Botanik auf die Arzneykunſt ab.

Digitized by Google

Folgende ausländiſche Akademiker erhielten in dieſem Sommer-Semeſter nach vorausgegangenen Prüfungen die mediziniſche Doktorwürde, nämlich: 1. Hr. Wolf Ottomar Adolf Behrnauer, aus Bautzen in der Lauſitz; 2. Hr. Joh. Jakob Braun, aus Aſchaffenburg; 3. Hr. Joh. Peter Güttich, aus Römhild; 4. Hr. Chriſtian Auguſt Hoffmann, aus Suhl; 5. Hr. Ludwig Jochmann aus Bernau in Liſland; 6 Hr. Joh. Jacob Maag, aus Benken im Schweitzer-Canton Zürich; 7. Hrn. Caspar Nägele, aus Düſſeldorf; 8. Der kürzlich als Phyſikus der Aemter Brückenau, Motten und Römershag im Fürſtenthum Fuld angeſtellte Hr. Franz Kilian Schipper, aus Brückenau; 9. Hr. Franz Steinbauer, aus Klein-Heubach am Main; und 10. Hr. Barthei Tobler, von Ermatingen im Schweitzer-Canton Turgau.

Das anatomiſche Muſeum erhielt auch in dieſem Jahre aus der Hand unſres geſchickten u. geübten Zergliederers, des Hrn. Proſectors Heſſelbach neuen Zuwachs an Präparaten, welche für das Studium des geſunden und kranken menſchlichen Körpers gleich wichtig ſind.

Die Ordnung der am 2. Novemb. anzufangenden Vorleſungen an der Großherzogl. Univerſität für das Winter-Semeſter 1810 — 1811 iſt bereits im Drucke erſchienen.

7)

Vaterländiſche Literatur.

Handbuch der Mineralogie, von Dr. Joſ. Bonavita Blank. Würzburg b. Nitribitt 1810. 596 S. 8vo. Subſcr. Preiß 2 fl. 24.

Da dem Hrn. geiſtl. Rath Blank ſtets ein Ideal von Vollkommenheit vorſchwebet, und das Beſorgniß unter demſelben zu bleiben, ihn von der Herausgabe von Schriften abhielt ſo konnten nur die Wünſche ſeiner Zuhörer den Hrn. Blank bewegen, dieſes Werk herauszugeben. Dieſen Wünſchen willfuhr Hr. geiſtl. Rath Blank um ſo lieber, da er den Mangel eines dem neueſten Zuſtande der Mineralogie entſprechenden und zugleich wohlfeilen Handbuches fühlte. Dieſes Handbuch kann nun zu dreyfachem Zwecke gebraucht werden: 1. als Leitfaden zur Kentniß der in dem Univerſitäts Naturalien-Cabinete befindlichen Minneralien, da dieſelben nach dieſem Syſteme geordnet ſind; 2. als Handbuch für diejenigen die die Vorleſungen des Hrn. Prof. Blank benutzen wollen, und 3 für jeden, um eine Ueberſicht dieſes Theils der Naturgiſchichte zu erhalten, da Hr. geiſtl. Rath Blank nach der Vorrede die neueſten Entdeckungen der berühmteſten ſowohl teutſchen als franziſ. Mineralogen zu benutzen bemühet war, und zweckmäßige Kürze zum Hauptgeſetze machte.

Hr. geiſtl. Rath Blank macht Hoffnung, ein ähnliches Handbuch der Zoologie herauszugeben, wozu ihm gewiß jedermann Geſundheit und Heiterkeit des Geiſtes wünſchen wird.

8)

Preisfragen

der Großherzogl. Würzburg. allergnädigſt beſtättigten Geſellſchaft zur Vervollkommnung mechaniſcher Künſte und Handwerke für das Jahr 1810.

Die Großherzogl. allergnädigſt beſtättigte Geſellſchaft zur Vervollkommnung mechaniſcher Künſte und Handwerke hat bey ihrer am 27ten: May d. J. begangenen zweyten Stiftungsfeyer nachſtehende Preisfragen zur Auflöſung für das Jahr 1810 beſtimmet.

Da zur Löſung der im vorigen Jahre geſtellten Preisfrage:

Digitized by Google

„Wie die Stadt Würzburg am rechten Ufer des Maynfluſſes verſchönert werden könne"

vor Verfluß der angeſetzten Konkurszeit nur zwey Pläne eingeſchickt worden, welchen nach längſt verfloßner Konkurszeit noch eine andere Idee folgte, — keiner derſelben aber die Sache entſchöpft, und der Geſellſchaft ſolches Genügen geleiſtet hat, daß der dafür ausgeſetzte Preis einer derſelben hätte zuerkennet werden können; ſo ward von der Geſellſchaft beſchloſſen, daß den Einſendern dieſer Pläne, welche doch zu weiteren Entwürfen Veranlaſſung gegeben haben, öffentlicher Dank erſtattet, und ihre Arbeit unter den übrigen eingegangenen Kunſt- und Induſtrie - Producten ausgeſtellet — übrigens aber dieſelbe Aufgabe unter denſelben Bedingniſſen jedoch mit nachſtehender Ausdehnung, und Beziehung auf die hiezu beygefügten Berückſichtigungspuncte wiederholet werden ſolle.

1) „Ob nicht etwan ein Quay — Damm — von der Kaſſerne bis zu dem Holzthore oder dem Krahne — oder durchaus vom Eintritt des Maynes in die Stadt, und dem Ausfluſſe deſſelben, alſo von einem Ende der langen Linie bis zum andern anzubringen ſey?

2) „Welche Rückſicht müßte bey der Anlage auf die Erhöhung des Fluſſes bey großem Waſſer genommen werden?"

3) „Wie breit die Anlage zu machen? — Ob und wie eine Promenade dabey anzubringen?"

4) „Welche öffentliche?; — welche Privat-Gebäude — Gaſthöfe in welchem Wechſel der Formen da anzubringen wären?"

5) „Welche Rückſicht auf Kommerz, Gewerbe, Nutzen, Zierde und Bequemlichkeit der Stadt dabey genommen werden müßen und können?

6) „Man erwartet bey den Plänen des Quais und der Häuſer nebſt den Faſaden auch die Angabe des Profil's, um von der Höhe und Anlage der Treppen und dem Abhange des Dammes bis zur Oberfläche des Waſſers urtheilen zu können."

7) „Die ganze Idee zu der entworfenen Anlage wird nebſt Riſſen in einem ſchriftlichen Aufſatze, — worin auch ein Koſtenüberſchlag, und was etwan ſonſt noch zur Ausführung der Idee nöthig ſeyn mögte, enthalten, — auseinander geſetzet werden müßen.

* * *

Unter gleichen Bedingniſſen lud die Geſellſchaft noch zur Löſung einer zweiten Aufgabe ein:

„Bedarf Würzburg einer Vorſtadt? — in welcher Gegend — und wie wäre dieſelbe am paſſendeſten anzulegen?"

Die Geſellſchaft wünſcht: daß beſtimmt angegeben werde:

1) An welchem Puncte der Stadt ſelbſt die Vorſtadt ſich anſchließen, oder wie viel Zwiſchenraum dabey ſtatt haben, und wie dieſer verwendet werden ſolle?

2) Was für Bewohner für die neue Vorſtadt beſonders beſtimmet werden können?

3) Wie weit ſie ſich in die Länge und Breite ausdehnen ſolle?

4) Wie ſie geſund, ſchön, zweckmäßig, wohlfeil, — ſo, daß an dem Lokale, wie es jetzt iſt, nicht gar zu viel geändert werden müße — anzulegen ſey?

* * *

Zur Löſung dieſer Aufgaben iſt der 1. April 1811 als perrintoriſcher Termin angeſetzt, bis wohin die Herrn Konkurrenten ihre Arbeiten

unter einem fremden Namen, ihren wahren Namen ſamt Stand und Aufenthalts-Ort, in einem verſchloſſenen, von auſſen mit demſelben fremden Namen bezeichneten Zettel an das Sekretariat der Geſellſchaft einzuſchicken erſuchet werden.

7)

Beyträge zur Geſchichte des Schwedenkrieges in unſerem Vaterlande.

III.

Beſchreibung Schwediſcher Kriegläufen in ſonderheitlichen Betreff der Carthaus und Mark Oſtheim.

(Auszug der Oſtheimer Kloſter-Chronik.)

(Fortſetzung von Nro. XXXVIII. 5.)

Anno 1633.

24) Der Schatz wird gehoben — worinn ſolcher beſtanden — Bruder Valentin ſtirbt — Der 3 Patrum Conventualium Bedrängniße werden vermehrt.

In dammas ſo benamßter Schwarzenberger Stuben wurde dieſemnach der Fußboden, worauf man bereits in das 3te Jahr täglich getanzt und geſprungen, eilends aufgehoben, und nach des armen Bruders Bekänntnus der ganze Schatz unter Gottesräuberſchen Geſindels größten Frohlocken hervorgefunden, worunter Manuſcripten zufolg, auch noch etwas Kirchenornat ware, alles mehreſte aber in verſchiedenen von Herrn Stiftern, ihren Succeſſoribus, auch andern hohen Fautoribus und Gutthätern verehrten, auch von Cloſter ſelbſten ſonſt angeſchafften gold- und ſilbernen Antiquitäten, Gefäſſen, Tiſchſerviſen, und Kleinigkeiten nicht geringer Anzahl und Werths, wie dann auch in baaren Geld beſtanden.

Man wollte zwar hernach den nur halblebenden Bruder wiederrumb laben und curiren, allein ware er an Leib inn- und auſſerhalb dermaſſen erbärmlich zugerichtet, daß er kurz hierauf in der Sacriſten-Cell, annächſt dem Capitulhauß ſeinen Geiſt in die Hände des Königs deren Martyren andächtigſt aufgegeben.

Ob nun der ganze Raub nacher Würzburg zur Königlichen Landes-Regierung, als wohin alle klöſterliche Einkünften und Jahres-Rechnungen vom Land aus abgelegt werden mußten, abgekommen ſeye, iſt keine Nachricht übrig; wenigſtens iſt dieſes ungezweifelt, und wird unten weiter zu vernehmen ſeyn, daß Herr Verwalter ſich ſelbſten hierin keineswegs vergeſſen habe; daß er die 3 mit neuer Betrübtniß überhäufte Patres nachgehends weit verächtlicher und unbarmherziger angeſehen, traktirt, und deren Tod oder Abzug ſein einziges Ziehl und Ende geweſen, daß ferner dieſe in ihrem Clauſtro keineswegs beſtehen, ſondern von frommen Chriſtkatholiſchen in der Nachbarſchaft alle leibliche Hilfe emendicando ſuchen müßen.

Währender Zeit, ware zur bequemlichen Gelegenheit P. Prior aus der Stadt Cronach in Böhmen nach Waldiz verreißt, ex commiſſiore ordinis daſelbſtige Carthaus zu viſitiren, wozu Ihm Herzog Albrecht von Mechelburg kaiſerlichen Paſport ertheilet hatte aus dem Hauptquartier zu Unterroth unweit Cronach dato den 16. October 1632, da nämlich Cronach von denen Kaiſerlichen Succurs erhalten.

25) Daſiger Verwalter haltet als Stadtſchultheiß zu Volkach — Die Stadt Volkach zur Frohn für hieſige Maynmühle an.

Eodem Anno 1633 ſchon zu Anfang des

Digitized by Google

Jahrs hat ofțgedachter ſchwediſcher Verwalter, welcher auch dazumahl den Tittel eines Stadtſchultheißen zu Volkach von königl. Regierung aus überkommen hatte denen Volkachern befehlmäßig von der Carthaus aus aufgetragen, daß ſie mit denen Oſtheimern zur Reparation hieſiger Maynmühle Frohn leiſten ſollten. Hierauf excuſirte ſich dortiger Magiſtrat demüthigſt und bathen um Manutenenz deren alten Gerechtigkeiten, vermög deren zwiſchen der Carthaus und der Stadt Volkach errichteten Verträgen.

26) Die Carthaus wird einem ſchwediſchen Obriſten mit allen ihren Einkünften und juribus geſchenket.

Eodem Anno gegen Anfang des July kame allhier mit einem Gefolge an, der ſchwediſche Feld-Obriſt Hr. von Roſtein, declarirte ſich vor dem zeitherigen Verwalter als neuen Erbherrn der Carthaus, als welche Ihme von der Kron Schweden als ein Lehn geſchenkt worden ſey, producirte und publicirte vor ganzer Gemeinde dahier folgendes:

Diploma.

„Der königl. Majeſtät und Reiche, Schweden, Rath Canzler und Gevollmächtigter Legatus in teutſchen Landen und beeden Armeen ꝛc. ꝛc Apel Ochſenſtirn, Freyherr zu Kynutho, Hr. zu Fitzolm und Tydoruf ꝛc. Ritter ꝛc.

Demnach Ihre Excellenz angemerkt die unterthänigſte Dienſte, ſo ihrer königl. Majeſtät, unſerem Weyland allergnädigſten, nunmehro aber in Gott hochſeelig ruhenden König und Hrn., glorwürdigſten Angedenkens, der edle, feſte und mannhafte Friderich von Roſtein Obriſter zu Roſſ bishero geleiſtet, und noch hinfüro der durchlauchtigſten deſignirten Königin und Erbprinzeſſin, auch der Kron Schweden. Er und ſeine Erben ohngeſpartes Fleiſes leiſten mögen, ſollen, und werden: als haben Sie im Namen und von wegen allerhöchſtgedachter königl. Majeſtät und Kron Schweden, Kraft habenden gevollmächtigten Legaten Ambts Wohlgedachten Obriſten von Roſtein das Kloſter Oſthaimb im Stift Würzburg, und den Würzburger Hof in der Stadt Würzburg gelegen, mit allen Pertinentien, Rechten und Gerechtigkeiten, wir die Namen haben mögen, und von den vorigen Possessorn inne gehabt und genoſſen worden, die Kron Schweden aber durch göttliche Verleihung jure belli an ſich gebracht hat, conferirt und geſchenket. Thuen auch ſolches hiermit conferiren und ſchenken obgemeldten Obriſten von Roſtein und deſſen Erben gedachtes Kloſter Oſthaimb und den Würzburger Hof ſamt aller Zugehör (Jedoch der Kron Schweden das Jus Superioritatis in allweg vorbehaltlich) dergeſtalt und alſo: daß er ſolches als ein Gnadengeſchenk in unterthänigſter Dankbarkeit von Ihro königl. Majeſtät und der Kron Schweden empfangen, als ein Erblehn jedesmal recognosciren; hinfüro erb und eigenthüml. beſitzen, nutzen und genieſſen allerhöchſtgedachten ihrer königl. Majeſtät, und der Kron Schweden deswegen jederzeit getreu, hold, und gewärtig ſeyn, auch alles dasjenige, und was einem getreuen Vaſallen und Lehnmann eignet und gebühret, thuen und leiſten ſolle; Maſſen er ſich hierin in einem Special-Revers mit mehreren verbindlich gemacht. Geſtalt denn Ihre Excellenz mehrgedachten Oberſten von Roſtein in die Poſſeſſion obbeſagten Kloſters und Würzburger Hoffs hiermit allſofort würklich immittiren, und darauf allen und jeden der Kron Schweden Befehlhabenden, inſonderheit hohen und niedrigen Kriegs-Officiren auch Soldaten zu Roſſ und zu Fuß insgemein und ſonſten allen Angehörigen ernſtlich befehlen, daß ſie ofternannten Oberſten in ſolcher Poſſeſſion nicht allein allerdings ruhig und unverkränket ſeyn und verbleiben laſſen, ſondern auch wieder alle Gewalt und Thätlichkeiten, ſo Ihm hierüber von einem oder den andern über Verhoffen zugefügt werden mögte gebührend maintainiren und ſchützen ſollen ꝛc. ꝛc. Urkundlichen mit Hochermeldt Ihrer Excellenz eigenhändigen Subſcription und hiervorgedrükten Secret bekräftiget. Geſchehen zu Frankfurt am Mayn den zwanzigſten Monatstag Juny des Sechszehnhundert drey und dreyſigſten Jahres ꝛc. ꝛc.

Apel H. v. Ochſenſtirn.

In fidem.
Fabricy Schmitt gnt. von Eberspach.

(L. S.)

Beylage
zu Nro. XXXX.
der
Fränkiſch-Würzburgiſchen Chronik.

Fortſetzung des Verzeichnißes

der bey den öffentlichen Preißvertheilungen in der Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg am Ende des Schuljahres 1810 belohnten Schuljugend.

II. Lateiniſche Schule im Neuenmünſter.

Erſte Klaſſe.

a) Religionslehre.
I. Preis. Anton Zehner von Würzburg.
II. Preis. Joſeph Jäger von Veitshöchheim.

b) Ueberſetzung in die lateiniſche Sprache.
I. Preis. Joſeph Kiliani von Würzburg.
II. Preis. Andreas Güſſbacher von Würzburg.
Certanten: Florian Greſſer, von Frickenhauſen. Joſeph Brand aus Würzburg.

c) Ueberſetzung aus dem Teutſchen ins Lateiniſche.
I. Preis. Joſeph Kiliani, von Würzburg.
II. Preis. Joſeph Brand, von Würzburg.
Certanten: Andreas Güſſbacher, von Würzburg. Franz Pfülf, von Würzburg.

Zweyte Klaſſe.

a) Religionslehre.
I. Preis Ignaz Mohr, von Würzburg.
II. Preis. Anton Stecher, von Würzburg.

b) Ueberſetzung in die lateiniſche Sprache.
I. Preis. Nikolaus Förtſch von Würzburg.
II. Preis. Philipp Wilhelm von Würzburg.
Certanten: Ignatz Mohr von Würzburg. Joſeph Degg von Würzburg.

c) Ueberſetzung aus dem Teutſchen ins Lateiniſche.
I. Pr. Joſeph Degg von Würzburg.
II. Pr. Chriſtoph Zehner von Würzburg.
Certanten. Ignaz Mohr, Philipp Wilhelm aus Würzburg.

Erſte und zweyte Klaſſe.

d) Geſchichte.
I. Pr. Hermann Köhler von Meſſelhauſen.
II. Pr. Franz Pfülf von Würzburg.

Digitized by Google

Dritte Klaſſe.

a) Religionslehre.

I. Pr. Ignaz Molitor von Würzburg.
II. Pr. Maximilian Höuig von Irtenberg.

b) Ueberſetzung in die lateiniſche Sprache.

I. Pr. Joſeph Rückert von Würzburg.
II. Pr. Joſeph Heppel von Homburg.

Certanten. Adam Rottenhäuſer, Laurentius Frhr. v. Lurz von Würzburg.

c) Ueberſetzung aus dem Lateiniſchen ins Teutſche.

I. Pr. Laurentius Freyherr von Lurz von Würzburg.
II. Pr. Nikolaus Knecht von Würzburg.

Certanten. Karl Seuffert, Franz Schamoni aus Würzburg.

d) Geſchichte.

I. Pr. Joſeph Brand von Würzburg.
II. Pr. Friedrich von Härtlein von Würzburg.

Von allen Klaſſen.

e) Schönſchreiben, Rechenkunſt und Globuslehre.

Pr. Kaſpar Lemp von Würzburg.

Dankes-Epilog

bey dem Schluſſe der Neumünſterer Preiſe-Vertheilung, declamirt von dem belohnten Zöglinge der erſten Klaſſe. Andreas Güßbacher.

Hochverehrteſte Gönner und Jugendfreunde.

Ich bin beauftraget, Ihnen Hochverehrteſte, den ſchuldigſten Dank für ihre Gnade, Aufmerkſamkeit und Theilnahme zu ſagen, mit welcher Sie uns heute wieder bey unſerem Schulfeſte zu beglücken beliebet haben. — Dieß freut mich ſo ſehr, als das größte Prämium! Im Namen meiner ganzen Schule alſo — und dazu gehöre auch Ich — bringe Ich Ihnen den innigſten und gehorſamſten Dank dafür dar; daß Sie uns heute ihre Gegenwart ſchenkten, uns mit Ihrem ſchätzbarſten Beyfalle beehrten, und durch ſchmeichelhafte Theilnahme unſer Feſt verherrlichten. — Tauſend Dank dafür! — Wir werden Ihre auſſerordentliche Güte nie vergeſſen, und, des heutigen ſchönen Tages immer eingedenk, uns beſtreben, ihren Erwartungen, Hochverehrteſte, und den Wünſchen unſerer Vorgeſetzten und Eltern immer vollkommener zu entſprechen; — Und Ich — Ich insbeſondere will unter ſtäter Rückerinnerung an die Freude und Ehre dieſes Tages, und an ihre Güte recht viele Abende nach gutvollbrachter Tagesarbeit das Liedchen vom Danke auf meiner Flöte ſpielen, und dabey ſo recht herzlich wünſchen:

O lieber Gott erhalte noch unſre Gönner lang!

III. Lateiniſche Schule im Haug.

Aus der Religionslehre, verbunden mit ſittlich guten Betragen.

I. Preis: Karl Philipp Broili von Würzburg.
II. Preis: Eduard von Siebold von Würzburg.

Erſte Klaſſe.

a) Lateiniſche Aufgaben.

I. Pr. Franz Spegg von Kitzingen.
II. Pr. Heinrich Lamminger von Würzburg.
III. Pr. Vinzenz Wachter von Würzburg.

Certanten. Peter Zorn, Joſeph Wammes von Würzburg.

Digitized by Google

b) Teutſche Aufgaben.

I. Pr. Franz Spegg von Kitzingen.
II. Pr. Heinrich Lamminger von Würzburg.
Certanten. Peter Zorn, Joſeph Wammes von Würzburg.

Zweyte Klaſſe.

a) Lateiniſche Aufgaben.

I. Pr. Eduard von Siebold von Würzburg.
II. Pr. Fritz Kerbling von Würzburg.
III. Pr. Adam Joſeph Gutberlet von Würzburg.
Certans. Hermann Lehritter von Würzburg.

b) Teutſche Aufgaben.

I. Pr. Hermann Lehritter von Würzburg.
II. Pr. Eduard von Siebold von Würzburg.
Certanten. Fritz Kerbling, Adam Joſeph Gutberlet von Würzburg.

c) Geſchichte und Geographie.

I. Pr. Balthaſar Wolpert von Würzburg.
II. Pr. Philipp Karl Broili von Würzburg.

d) Naturlehre.

I. Pr. Peter Zorn von Würzburg.
II. Pr. Balthaſar Wolpert von Würzburg.

e) Rechenkunſt.

I. Pr. Georg Sauer von Euerndorf.
II. Pr. Anton Endres von Würzburg.

f) Schönſchreiben.

Pr. Joſeph Wammes von Würzburg.

A.

Poetiſcher Prolog an das Publikum.

Vorgetragen von Peter Zorn Schüler der erſten Klaſſe.

Schon wieder ſchwand ein Jahr, das uns der Schöpfer gab,
In die Unendlichkeit, ſchnell wie ein Pfeil hinab.
Schon wieder ſehen wir die reifen Palmen wehen,
Um die mit Götterluſt wir heut vor Ihnen ſtehen.
Es naht der goldne Fleis mit ſeinen Ehrenkronen,
Es naht mit ſegenvoller Hand
Die Tugend in dem Lichtgewand,
Um edle Kinder heut nach Würde zu belohnen.
Es nahen Aeltern uns, für die durch dieſes Jahr
Der Sorgen höchſte nur des Kindes Wohlſeyn war.
Heut hat die Liebe ſie bekränzt,
Der Freude helle Thräne glänzt
In Ihrem Auge, wie nach kühler Nacht der Thau
Auf Gräschen in der Blumenau.
Wohin mein Auge blickt, ſieht es nur Jugendfreunde,
Die Zärtlichkeit zu uns in dieſer Stund vereinte.
O ſeyn ſie alle uns willkommen, wie das Licht
Der Morgenſonne, die aus Purpurwolke bricht.
In Ihrem Kreiſe ſey die Freude
Heut unſrer Bruſt Bewohnerinn,
Wir ziehen mit der Holden hin,
Wo ſie uns ihre Roſen ſtreute.
O Du! dem dieſe heil'gen Hallen
Von heil'gen Liedern oft aus unſerm Mund erſchallen,
Du ließeſt dieſen Tag aus finſtrer Nacht uns geh'n,
Schön, wie die Geiſter ſind, die deinen Thron umſteh'n.
Mit dir begannen wir des Jahres erſten Tag,
Mit dir vollenden wir in Freude
Den Tag auch, der im Roſenkleide
Wie eine junge Braut aus Silberwolken brach.
O deck' mit deiner Hand auch dieſe edle Schaar,
Es falle Freude, Wohlſeyn, Segen
Wie ein erwünſchter Sommerregen,
Auf Sie auch in dem andern Jahr'!

Digitized by Google

B.

Geſang

bey der feyerlichen Prämien-Ertheilung in der lateiniſchen Schule zu Haag.

Vier Stimmen.

Unſre Ausſaat iſt vollendet,
Freudig ſehn wir jeden Tag',
Den im Fleiße wir verwendet,
Wie dem ſchönſten Frühling' nach.
Stimmt zum Lied', wozu die Freud'
Uns die goldne Harfe beut.

Chor.

Stimmt zum Lied', wozu die Freud'
Uns die goldne Harfe beut.

Vier Stimmen.

Goldne Preiſe, Lob und Ehre
Sind heut unſer ſüßes Loos,
Nach der Arbeit nimmt die hehre
Ruhe uns auf ihren Schoos;
Bricht für heißer Tage Laſt
Uns die Frucht vom goldnen Aſt'

Chor.

Bricht für heißer Tage Laſt
Uns die Frucht vom goldnen Aſt'

Vier Stimmen.

Seht den Faulen, Schaam durchglühet
Ihm zu ſpät das Wangenpaar,
Keine Palmenkrone ziehet
Sich zum Lohne um ſein Haar.
Schande folgt verſäumter Pflicht,
Wer nicht ſäet, erntet nicht.

Chor.

Schande folgt verſäumter Pflicht,
Wer nicht ſäet, erntet nicht.

Vier Stimmen.

Wie ſein Aehrenfeld der gute
Landmann hoch erfreut erblickt,
So auch wird vom frohen Muthe
Unſre Seele heut entzückt.
Fleis! und Tugend! o wie ſchön
Iſt's, in eurer Mitte geh'n!

Chor.

Fleis! und Tugend! o wie ſchön
Iſt's, in euer Mitte geh'n.

Vier Stimmen.

Unſerm Kreiſe, den wir bilden,
Nahen Vater, Bruder, Freund,
Seht, wie für die wohl erfüllten
Pflichten uns ihr Auge weint.
O ſo laßt, ſie zu erfreu'n,
Uns dem ſtäten Fleiſe weih'n!

Chor.

O ſo laßt, ſie zu erfreu'n,
Uns dem ſtätem Fleiſe weih'n!

C.

Dankſagungs-Rede

nach der Premien-Ertheilung, vorgetragen von Heinrich Lamminger.

Geendet iſt das Feſt der Freude, ſchön wehen die Palmen der Ehre um unſre Schläfe, erfüllt ſind die Pflichten, die Religion und Staat von uns foderten. Laſſen ſie uns nun, Hochanſehnliche, auch die ſchönſte der Pflichten erfüllen, die den Knaben ſo angenehm, den Jüngling ſo edel, und den Mann ſo erhaben macht, ich meyne die ſchöne Dankes-Pflicht. Vor allem entrichten wir unſern frömmſten Dank der heiligſten Gottheit, als der Quelle aller Weisheit, und alles Segens; zu ihrem Sternenzelte erheben wir unſern Blick, und rufen voll heiligſter Rührung: Herr Gott! dich loben wir.

Das zweyte Opfer unſers ungeheuchelten Dankes legen wir Sr. k. k. Hoheit unſerm Allerdurchlauchtigſten Großherzoge und gnädigſten Landesherrn zu den Stufen ſeines Thrones. Die Einrichtung unſrer Bildung, und unſre glänzende Preiſe ſind das Werk ſeiner höchſten Gnade. Ihm rufen wir entgegen:

„Sey lang den Deinen Vater, und Herrſcher uns! Umſtrahlt von ew'ger Sonne des Segens ſey dein Thron! es blüh' dir deiner Stunden Jede zur goldenen Friedenspalme. —

Endlich ſey unſern Aeltern und der ganzen hier glänzenden Verſammlung der innigſte Dank unſers Herzens gebracht. Höre der Allmächtige unſer Flehen, und thaue den Segen auf Sie herab, den ſchwache Kinder Ihnen zwar aus Herzensgrunde wünſchen, aber nie geben können.

Jahr 1810. No. XXXXI.

Fränkiſch-Würzburgiſche Chronik.

Würzburg den 13ten Oktober.

Inhalt.

Zeitgeſchichte. 1) Beſitzergreifungsfeyerlichkeit zu Remlingen — 2) allerhöchſtlandesherrliche Verordnungen — 3) wohlthätige Handlungen — 4) Meteorologiſche Beobachtungen vom Monat Auguſt — 5) vom Monat September 1810. — Statiſtik. 6) Sterbeliſte der Großherz. Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg vom 2. bis den 8. Oktober 1810. — Wiſſenſchaftliche Kultur. 7) Vaterländiſche Literatur — 8) Poetiſche Verſuche von J. A v. Seuffert, Phil. Cand. Kunſtkultur — 9) Monatlicher Bericht der Großherzogl. privilegirten Schaubühne dahier, vom Sept. 1810. — 10) Nachricht von einer neuerfundenen Seidenſpinn-Maſchine zu Ofen — Aeltere Geſchichte 11) Beyträge zur Geſchichte des Schwedenkriegs in unſerem Vaterlande. (Fortſetzung).

1)

Beſitzergreifungs-Feyer zu Remlingen.

Der 25te September war der feyerliche Vereinigungs-Tag der Unterthanen des gräfl. caſtelliſchen Amtes Remlingen mit dem ſie umgebenden Großherzogthume Würzburg.

Eben dieſer war für den großherzogl. Landes-Diſtrikt Homburg ein alle Herzen rührender Tag, denn da alles zur Beſitzergreifung des Amtes Remlingen vorbereitet war: kam in aller Frühe ein Zug von vier Pferden von einer Parthie zu reitenden Poſtillionen neugekleideter junger Mannſchaft von Remlingen abgeſandt bey der Wohnung des großherzogl. Hrn. Landrichters von Hertlein als des gnädigſt ernannten Beſitzergreifungs-Commiſſärs zu Heidenfeld an, beſpannten daſſelbe mit deſſen eigenen Wagen, und nachdem derſelbe eingeſeſſen war, ward er unter dem Vor- und Nachreiten der Poſtillione über Erlenbach gegen Remlingen geführt. — Als dieſer Zug ober Erlenbach auf der Heerſtraße an der Gränze der Remlinger Markung angekommen war; fand ſich daſelbſt eine Abtheilung von Amts-Unterthanen theils berittene, theils zu Fuß in Parade aufgeſtellt. Dieſe ſalutirten den großh. Beſitzergreifungs-Commiſſär unter dem jubelnden Ausrufe Es lebe Ferdinand unſer allergnädigſter Souverän! — Gleich darauf ſchwenkte ſich dieſe Abtheilung halb rechts halb links vor und nach dem Wagen und begleiteten denſelben gegen Remlingen. — Als nun der Zug dem Thore Remlingens nahete: ſtand die Schul-Jugend in feſtlichem Gewande in Spalier aufgeſtellt, worunter 6 weißgekleidete Mädchen den großherzoglichen Commiſſär mit einem roſenfärbigen Seiden-Bande hemmten, um Zeit zu gewinnen, demſel-

Digitized by Google

den feſtliche Blummenſträuße und eine mit Roſa-Bändern gezierte weiſe Taube als Symbol ſanfter Vorbedeutungen überreichen zu können. — So ging nun der Zug unter dem Läuten aller Glocken und dem aus unzähligen Kehlen zum Himmel dringenden Rufe: Es lebe Ferdinand! nach dem gräfl. caſtell. Schloſſe. — Hier ward Er unter der Abfeuerung vom Geſchütze, welches im Schloßhofe aufgeführt war, im Einklange der Trompeten, von der in feyerlichen Coſtüme gekleideten caſtelliſchen Dienerſchaft geiſtl. und weltl. Standes, und von den Deputirten der Gemeinde in ſchwarzen Mänteln mit einer vom Hrn. Hofrathe Zwanziger geſprochenen kurzen aber rührenden Huldigungs-Anrede empfangen, und in den vornehmſten Saal des Schloſſes eingeführt; woſelbſt ſich die Dienerſchaft und Gemeindedeputirten dem Großherz. Hrn. Beſitzergreifungs-Commiſſär gegenüber in Reihen aufſtellten, der vor allen Anweſenden eine dem Zwecke ſeines Auftrages angemeſſene Rede hielt. Und als der feyerliche Huldigungs-Eid von allen geleiſtet war: ertönte wiederholt das Geläute aller Glocken, das Geſchütz, die Harmonie von Muſik-Chören und ein unaufhörliches allgemeines Jubelgeſchrey des ganzen Ortes „Es lebe Ferdinand unſer allergnädigſter Landesherr, und deſſen durchlauchtigſtes allerhöchſtes Haus! wobey ſich die innigſte Herzensfreude in allen Geſichtern deutlich abſpiegelte.

Nach vollendetem Beſitzergreifungs-Acte ward der Großherzogl. Hr. Commiſſär vom Großherzogl. Diſtricts-Arzte Rentbeamten und Actuar des Landes-Diſtricts Homburg, von dem Hrn. Hofrathe Zwanziger und ſämmtlichen gräfl. caſtelliſchen Dienerſchaft geiſtl. und weltl. Standes dann von den Deputirten der Gemeinden, durch die im Schloßhofe noch aufgeſtellten Mannſchaft unter türkiſcher Muſik in den Gaſthof zum Roſſe begleitet, wo das vorbereitete feſtliche Mahl unter ununterbrochener Muſik von den anweſenden Gäſten fröhlich eingenommen wurde. Hiebey wurden beym Deſert die Toaſte ausgebracht: 1. „Es lebe unſer allergnädigſter Landesherr Sr. k. k. Hoheit der Erzherzog Ferdinand Großherzog von Würzb. 2. „Sr. k. k. Hoheit, unſer durchlauchtigſter Erbgroßh. Leopold. 3. „Die durchlauchtigſten Prinzeſſinen Louiſe und Thereſe!!

Nach der Tafel, welche bis in den Abend hinein langte, begann der feſtliche Ball im gräfl. caſtelliſchen Schloſſe, wobey ſich alle Anweſenden bey der Tafel ebenfalls einfanden und bey der angenehmſten Muſik und Erfriſchungen von allen Gattungen in einer von herzlichem Frohſinne belebten Geſellſchaft von Herrn und Damen ſich bis in den Tag hinein über das hohe Feſt erfreuten.

2)

Allerhöchſtlandesherrliche Verordnungen.

Durch das Großherzogl. Würzburg. Regierungsblatt Nro. X wurden nachſtehende allerhöchſte landesherrliche Verordnungen unter dem 25ten September zur Kenntnis des Publikums gebracht.

a) Die Kur- und Arzney-Köſte der erkrankten Cordons-Mannſchaft und Pferde betreff. vom 13. Auguſt,

b) Den Unterſchleif mit ſchon gebrauchten Stempeln betr. vom 29. Auguſt 1810.

Ferner durch das Regierungsblatt Nr. XI. vom 6ten October 1810.

c) Verordnung den Handel mit fremden Salz betr. vom 24. Sept. 1810.

d) Die Ordnung und Form betreffend, in welcher die Untergerichte künftig die Civilacten an das großherzogl. Hofgericht einſenden ſollen. Vom 1. October 1810.

Digitized by Google

e) Die Beſtellung eines Anwaltes ad insinuandum von Seite der dahier, als am Sitze des großherzogl. Hofgerichtes, nicht wohnhaften Partheyen betr. Vom 1. Oct. 1810.

d) Bekanntmachung die Fortſchritte der Schutzpocken-Impfungen im Großherzogthume Würzburg betr. Vom 19. Septemb. 1810. nebſt General-Verzeichniß der von der letzten Hälfte 1808 bis Ende 1809 im Großherzogthume Würzburg vorgenommenen Schutzpocken-Impfungen und beobachteten Menſchenblattern.

5)

Wohlthätige Handlungen.

a) Der verlebte Phyſikus Dr. Euring zu Gerolzhofen hat die teſtamentariſche Anordnung hinterlaſſen, daß nach dem Tode der Frau Margaretha Joſepha Zürngiebl von ſeiner Hinterlaſſenſchaft die Summe von 5000 Gulden rhein. an die Armeninſtitute zu Gerolzhofen und Münnerſtadt, und respec. dem Spitale zu Gerolzhofen nach zugleich beſtimmten Antheilen, und zu den von dem Erblaſſer ausgeſprochenen Zwecken ausgehändigt werden ſoll. Dieſe menſchenfreundliche und wohlthätige Handlung wurde von großherzogl. Landes-Direction unterm 5. Sept. l. J. durch das Nachrichtsblatt Nro. 105 öffentlich bekannt gemacht.

b) Der im Monate Junius v. J. verlebte Pfarrer Fiſcher zu Kolitzheim hat dem Armeninſtitute zu Stangenroth ein Legat von 25 fl. rhein. verſchafft — und das Armeninſtitut zu Kolitzheim nach Abzug verſchiedener Legaten und ſonſtiger Auslagen zu ſeinem Haupt-Erben ernennt, welche wohlthätige Handlung zu jedermanns Wiſſenſchaft durch das Nachrichtsblatt Nro. 102. unterm 7. Sept. l. J. bekannt gemacht wurde.

c) Die abgelebte Frau Hofmedicus Ehlen Wittib zu Würzburg hat dem dahieſigen Stadt-Armeninſtitute 50 fl. rhein. als ein frommes Andenken verſchafft. Dieſe wohlthätige Handlung wurde unter öffentlicher Dankeserſtattung durch das Nachrichtsblatt Nro. 104 zur Kenntniß des Publikums unter dem 22. Sept. gebracht.

d) Ferner hat ein Gutthäter, welcher nicht genennt ſeyn will, 4 fl. 48 kr. rhein. der großherzogl. Ober-Armen-Commiſſion überſchickt. Vermög allg. Nachr. Bl.

4)

Meteorologiſche Beobachtung vom Monat Auguſt 1810.

Der höchſte Stand des Barometers war in dieſem Monate 28 Zoll, der niedrigſte 27. Z. 6 Linien, der mittlere 27 Z. 41 Linien. — Der höchſte Thermometer ſtand 26° der niedrigſte 7°. 5., der mittlere 15° 62. Vom 1. bis zum 20. war die Witterung ſehr veränderlich mit häufigen Regen und Wind, die Wärme des Tages ſehr mäßig, die Morgen und Abende häufig kühl, mit dem 21. trat erſt die heiße Witterung ein, welche zwar öfters mit Gewittern begleitet war, aber doch faſt gleichmäßig den ganzen Monat hindurch anhielt. Heiter waren 12, trüb 3, veränderlich 16, und windig 6 Tage; man beobachtete 4 Gewitter 2 Nebel und 15 mal Regen. — Der Regenmeſſer zeigte den ganzen Monat $106\frac{3}{4}$ Zoll Waſſer; der ſtärkſte Regen war den 6ten mit 38 Z. und den 4ten mit 15 Zoll. Vom 1ten bis 21ten wehte der Wind von Weſten 9, Südweſt 8, Nordweſt 2, Nordoſt 1 mal. vom 22. bis 31. von Oſt.

5)

Vom Monat September 1810.

Der höchſte Barometerſtand war in dieſem Monate 28 Z. 1. 5. Lin., der niedrigſte 27 Z.

Digitized by Google

6. 5., der mittlere 27 Z. 9. 6. Lin. — Der höchſte Stand des Thermometers war 24°, der geringſte 5°, der mittlere 14° 75. Die Witterung war ſehr warm, trocken und angenehm. Heiter waren 15, trüb 2, gemiſcht und veränderlich 15 Tage; An 9 Tagen erhob ſich meiſtens früh und abends Wind, an 5 Tagen Gewitter, 1 mal mit Hagel, an 3 Tagen Nebel. Es regnete 8 mal, und der Regenmeſſer zeigte in dieſem Monate 124 Zolle, dennoch war es viel trockner als im vorigen Monate; weil der Regen plötzlich fiel, und meiſtens nur einige Stunden anhielt. So fielen am 12ten Abends 143 Zoll, in der Nacht 9, den 20. 36 Z., in der Nacht 5 Z., alſo bey 2 Gewittern 93 Zoll. Der herrſchende Wind, war der Oſtwind, und (nach halbtägigen Beobachtungen) hatten wir 13 mal Oſt, 10 mal Oſtnord, 6 mal Nordorſt, 2 mal Südoſt, Nord 11, Nordweſt 11, Weſtnord 3 mal, Weſt 1 und Süd 3 mal.

6)

Sterbliſte der H. u. R. Stadt Würzburg vom 2. bis 8. Oktober 1810.

Am 2ten: Johann Schenkel, 73 Jahre alt, Webermeiſter. Am 5ten: Johann Chriſtian M., 3 Wochen alt, unehel. Knäbchen. — Eliſabetha Götzin, 64 Jahre alt, Hausmetzgers Wittwe. Am 6ten: Roſina Eiſeleinin, 70 J. alt, Zeugmachers Frau. — Martin Seitz, 63 Jahre alt, Kärrner. — M. Victoria Hurrlerin, 64 Jahre alt, ehemalige Kloſterfrau in Unterzell. — Sibilla Köhler, 88 Jahre und 2 Monate alt, Verwalters Wittwe. Am 7ten: Franciska Lay, 13 Stunden lebend, Schauſpielers Töchterchen. Am 8ten: Andreas Lorber, 73 Jahre alt, Schuhmachermeiſter. — Barbara Hoffmännin, 24 Jahre alt, Dienſtmagd.

7)

Vaterländiſche Literatur.

a) Geſangbuch zur kirchl. und häusl. Gottesverehrung für die proteſtant. Gemeinden im Großherzogthume Würzburg nebſt einer Sammlung von Gebeten. Mit allergnädigſtem Privilegium. Bamberg u. Würzburg bey J. A. Göbhardt 1810 in gr. 8vo. (Preis uneingebunden auf Druckpapier 32 kr., auf Schreibpapier 53 kr.)

b) Neue Getrankrechnung nebſt 4 für das Weingeſchäft und den Getreidehandel vortheilhaften Tabellen ꝛc. Schweinfurt bey G. J. Giegler, Buch- und Papierhändler. 1810 in 8vo. (Pr. auf Schreibp. 2 fl., auf Druckpapier 1 fl. 48 kr.)

c) Rede zum Andenken des verstorbenen k. k. Rathes u. Prof. Dr. Johann Adam Schmidt, gehalten im Hörsaale der k. k. medicinisch-chirurgischen Josephs-Akademie von Dr. Joseph Scherer, k. k. Rathe, Professor und Vice-Director. Wien 1810 gedruckt bey A. Schmid, k. k. privil. und n. ö. Landſchafts-Buchdrucker. 4.

Bey der Anzeige dieſer Gedächtnißrede erinnern wir blos, daß die Hauptmomente davon theils aus der Selbſt-Biographie des Verſtorbenen, welche in Nro. 21. 22 und 23 der fränk. Chronik J. 1809 enthalten iſt, theils aus einem Zuſatze dazu in Nro. 69 der Salzb. med. chir. Zeitung J. 1809, nur mit einigen Modifikationen, entnommen worden ſind. Zugleich erfahren wir daraus, daß unſer verſtorbener Landsmann (geb. zu Aub) ein Manuſcript einer von ihm nach den älteſten und neueſten Anſichten bearbeiteten Arzneymittellehre hinterlaſſen habe, das gegenwärtig unter der Preſſe iſt und deſſen Erſcheinung wir künftig in der fr. Chr. bekannt machen werden.

Digitized by Google

d) **Hohmann**, Caspari (Wirceburgenſis) diſſertatio inauguralis medica de **venenis**, quam pro gradu doctoris die 19. Septembris 1810 publice propugnavit. Wirceburgi typis Franc. Ern. Nitribitt Univ. Typogr. 43. S. in 8vo.

8)

Poetiſche Verſuche

von J. A. v. Seuffert
Phil. Cand.

I.

Ode
auf den Frieden 1810.

In jenem Thal, wo hoch erglänzend
Der Ruhm in holder Ruhe wohnt
Wo Arete die Helden kränzend
Mit unnennbaren Glück ſie lohnt.
Nah' am Aſcräus, in ihrer Mitte,
Da ſingt der Muſen heilges Lied
Des deutſchen Feuer und edle Sitte
Dem Treu' und Muth den Buſen weiht
Dem jede Tugend ſchön gedeiht
Der kalt dem Tod ins Auge ſieht.

Dies hehre Volk erkämpft ſich Frieden
Im Bunde mit Napoleon.
Herbey ihr Barden und Druiden!
Den Frieden ſingt mit ſanftem Ton.
Die Nationen ſind umſchlungen
Von innig eng geknüpftem Band
Die Palme hat das Schwert verdrungen
Den Pflug regiert des Kriegers Hand.
In junger reiner Thätigkeit
Erſteht das Land im Friedenskleid.

Schon war die Muſe aus den Auen
Von Kriegerswuth entweiht, geflohn
Da kam, den Tempel neu zu bauen
Der Held, Auguſt Napoleon.
An ſeinem Siegerswagen tönet
Der ſanftern Göttern Feyerlied
Die frohe Hymenä' verſchönet
Ihm ſeines Ruhmes goldnes Glück —
Jo! Hymen führt die Ruh' zurück
Daß nimmer, nimmer ſie entflieht.

Nie wird der Zwietracht Schrecktrommete
Dem Landmann mehr Verheerung dräun
Die Politik mit gift'ger Rede
Wird frohbeglückte Länder ſcheun.

Denn Er, vor dem der Erdkreis bebet,
Der Mächtige im Kampfgewühl,
Der ungern doch den Donner hebet:
Er ſprach das holde Seegenswort
Zu bannen Krieg und Brand und Mord
Zu nähren jedes Zartgefühl.

Die Auen blühn, Gewerbe grünen
Befruchtet von des Friedens Thau
Des Kriegs zerſtörend Schwert zu ſühnen
Erhebt ſich rings der neue Bau.
Der Herſcher ſtrebet auf zum Ruhme
Nicht mehr durch eitle Waffenmacht
Sein Herz führt ihn zum Heiligthume
Im Wohlthun zeigt er ſeine Pracht.
Die Herzen knüpft zum heilgen Band
Des Fürſten ſelbſt geheilgte Hand.

Frohe Zeiten, wenn die Flamme
Angefacht vom Friedensſtamme
All umfaßt dem Gotte brennt —
Wenn ihn Vater jeder nennt.

Roſt zerfriſt das wilde Eiſen
Siege ſchwinden, Myrthen kreiſen
Um die Schläfe ihren Kranz.

Becher biethen ſich die Reihen
Götter flehen ſie um Gedeihen
Fröhlich knüpfet ſich der Tanz.

II.

Die Fahne,
eine komiſche Erzählung.

Ein Schneider, der es auch, wie andre Schneider trieb,
Daß immer von dem Stück ein Reſtchen übrig blieb,
Um es en bonne-façon für ſich zurück zu legen
Und für verkannten Fleiß die Zahlung ſich zu hegen —
Ward einſt bedenklich krank: der Todesengel naht:
Und ihn mit grimmen Blick ins ſchwarze Auge faht:
Und fürchterlich den Mund zu grauſen Worten hebet,
Daß unſerm Schneiderchen die Schneidersſeele bebet.
He! Gaudieb du! du Schelm! du haſt dich unterſtanden
Von jedem Stückchen Tuch den Reſt zu contrebanden—
Schau dieſe Fahne an, und ſchau in deine Schande:
Wie's tauſend Schildchen hier ſind in dem Buntgewande
Sind's tauſend Farben auch, die jene Reſtchen kleiden,
Die du beliebteſt ſtäts vom Stücke abzuſchneiden.

Doch hab der Himmel dich für itzo noch begnadet
Der wohlverdienten Zucht und Straſe unbeſchadet —
Und wirſt in Zukunft du die Sünde unterlaſſen
Und reu'ge Opfer uns verrichten ſchuld'germaſſen:
So wollen wir noch ſehn, und, was zu thun, bedenken,
Ob man wohl, Schneider dir die Pönitenz kann ſchenken,
Dem Schneider wohlerbaut von dieſem Straſſermon
Verhallet lange nicht des ſchwarzen Engels Ton.
Er hört geneſen noch des Menſchenfreſſers Drohn
Und denkt zu beſſern ſich, vor Augen ſeinen Lohn.
Damit ein ſtätes Licht der Vorſatz ihm erſtehe,
Und nicht, wie jedes Ding im Strom der Zeit vergehe,
So ruft er den Geſell, und ſpricht: wenn ich im Wahne
Ein Reſtchen kippen will, ſo ruf nur: Herr, die Fahne!
Das geht nun alles gut, er ſcheint ſich zu bekehren —
Doch eines Tag's kann er der Luſt ſich nicht erwehren:
Er greift zur Scheere, und — da rufen die Geſellen:
Die Fahne, Herr! daß ihm vor Angſt die Ohren gellen.
Bey meiner Ehr' ſpricht er, in jener Fahne war
Von dieſer Modecouleur auch nicht ein einzges Haar.

III.

Epigrammatiſche Gedichte.

Epitaph.

Kantianer Philoſoph
Redner, Arzt, Poet Chymiſt
Aſtronom und Algebriſt
Braver Mathematikus
Und auch Theologikus
Kurz, Makros in ſeinem Leben
Litt kein Ziel bey ſeinem Streben:
Doch, den Tod hinwegzulenken
Dem vergaß er nachzudenken.

* * *

Der Geitzige.

Hermones träumte in der Nacht
Das Er zu vieles durchgebracht
Da ſteht er auf, und eilet gleich
Verzweifelnd hin zum Galgenſteich.

---

9)

Monatlicher Bericht

von der Großherzoglich-privilegirten Schaubühne zu Würzburg. — September 1810.

Den 2ten September: Agnes Sorel, große heroiſche Oper in 3 Aufz. nach dem Franzöſiſchen von Sonnleittner mit Muſik von Gyrowetz. — Den 3ten: der Bruderzwiſt, Schauſpiel in 5 Aufz. von A. v. Kotzebue. — Den 5ten: die Schweſtern von Prag, komiſche Oper in 2 Aufz. mit Muſik von W. Müller — Den 7ten: die Zauberzither, komiſche Oper in 3 Aufz. mit Muſik von W. Müller. — Den 9ten: Aline, Königin von Golkonda, Oper in 3 Aufz. aus dem Franzöſiſchen mit Muſik von Berton. — Den 10ten: Liebhaber und Nebenbuhler in einer Perſon oder der Waffenſchmied von Worms, ein Luſtſpiel in 4 Aufz. von Ziegler. — Den 12ten: mit einer Simphonie vom Hrn. Kapellmeiſter Witt zum Erſtenmal. Die Zeichen der Ehe, Luſtſpiel in 1 Aufz. vom Hrn. v. Steigentesch. Zum Beſchluß zum Erſtenmal: Zwey Worte oder die Nacht im Walde, Oper in 1 Aufz. nach dem Franzöſ. mit Muſik von d'Alayrac. — Den 13ten: General Schlenzheim und ſeine Familie, ein litäriſches Schauſpiel in 4 Aufz. von Spies. — Den 16ten: bey aufgehobenem Abonnement zum Erſtenmal: Bianca von Toredo, Schauſpiel in 5 Aufz. von K. Winkler. — Den 17ten: 1) Arie aus der Zauberflöte: In dieſen heil'gen Hallen ꝛc. und Romanze aus der Oper der Irrwiſch: zu Steffen ſprach im Traume ꝛc. geſungen vom Hrn. Hübſch. 2) Das Poſthaus zu Treuenbrietzen, Luſtſpiel in 1 Akt von A. v. Kotzebue. 3) Ein komiſches Intermezzo vom Cimaroſa: Der luſtige Soldat, geſungen und geſpielt vom Hrn. Hübſch. 4) Der

häusliche Zwiſt, Luſtſpiel in 1 Aufz. von A. v. Kotzebue. 5) Der italieniſche Kapellmeiſter, ein komiſches Intermezzo von Cimarosa, geſungen und geſpielt vom Hrn. Hübſch. — Den 9ten: Das Waiſenhaus, Oper in 2 Akten mit Muſik von Weigel. — Den 21ten: Die Spanier in Peru oder Rollas Tod, Trauerſpiel in 5 Aufz. vom A. v. Kotzebue. — Den 23ten: Die Uniform, große Oper in 2 Aufz. frey nach Carpani von Treitſchke mit Muſik von Weigel. — Den 24ten: Romanze aus dem Alten: überall und nirgends, und eine Polonese, beide geſungen vom Hrn. Hübſch. Hierauf: Der Puls, Luſtſpiel in 2 Aufz. von Babo. Nach dem erſten Aufzuge: Eine komiſche Scene im Koſtüm eines Tyrolers; dann ein theatraliſches Quodlibet, beides geſungen und geſpielt vom Hrn. Hübſch. Und nach dem zweyten Aufzuge: eine komiſche Scene aus Hieronimus Knicker, von Tobias Filtz, geſungen und geſpielt vom Hrn. Hübſch. — Den 26ten: Der Apotheker und der Doktor, komiſche Oper in 2 Akten, mit Muſik von Dittersdorf. — Den 28ten: Axur König von Ormus, große heroiſche Oper in 4 Akten mit Muſik von Salieri. — Den 30ſten: zum Erſtenmale: Omasis oder Joseph in Egypten, ein hiſtoriſches Drama in 5 Aufz. aus dem franzöſiſchen des Hrn. Baour-Lormian überſetzt von Robert.

Hr. Hunnius iſt mit Ende des verfl. Monats mit ſeiner Tochter, der jetzigen Madame Brede vom Theater abgegangen, letztere (jedoch auſſer Engagement) bey ihrem Gemahl dahier verblieben. Dem. Willkomm hat ebenfalls in dieſem Monate die hieſege Schaubühne verlaſſen. — Herr Illenberger kam vom Darmſtädter Theater hieher, trat als Gaſt d. 7. Sept. als Vita und d. 10. Sept. als Georg auf und trat hierauf ſein Engagement in Bamberg an. — Hr. Baſſiſt Hübſch gab auf ſeiner theatraliſchen Reiſe bis jetzt in den obern angezeigten Stücken mehrere Gaſtrollen. Auch trat er d. 26. Sept. in der Rolle des Apothekers Stößel auf. Die Tiefe ſeiner Stimme und ſein Spiel fanden Beyfall. — Den 28ten Sept. ſpielte und ſang Hr. Kollmick der jüngere, Mitglied des Theaters zu Carlsruhe in der Rolle des Axur als Gaſt.

10.

Nachricht
von einer neu erfundenen Seidenſpinnmaſchine zu Ofen.

Am Monate Julius dieſes Jahres hat die philoſophiſche Fakultät zu Ofen auf Anordnung der königl. Statthalterey (der erſten politiſchen Stelle in Ungarn) eine Spinnmaſchine in dem Filatorium zu Ofen, unterſuchen müßen, die ein dortiger Arbeiter erfunden hat, und auf der man in der nämlichen Zeit, dreymal mehr Seide ſpinnen kann, als auf den gewöhnlichen. Man ſieht der öffentlichen Bekanntmachung des Reſultates entgegen.

11)

Beyträge
zur Geſchichte des Schwedenkrieges in unſerem Vaterlande.

III.

Beſchreibung Schwediſcher Kriegläuffen in ſonderheitlichen Betreff der Carthaus und Mark Oſtheim.

(Auszug der Oſtheimer Kloſter-Chronik.)
(Fortſetzung von Nro. XXXX. 7.)

Anno 1633.

27) Obriſt Roſtein nimmt allhier die Huldigung ein und konfirmirt zeither

rigen Verwalter für ſich — Die 3 Patres conventuales gehen nicht aus ihrer Poſſeſſion, ſondern beharren in ihren Convent.

Nach alſo promulgirten Diplomate nahme ſothaner neue Erbherr zu Oſtheim von daſigen Gerichte und ganzer Gemeind die Huldigung ein, und ſetzte ſich in die völlige Poſſeſſion. Weilen er aber als in Allem unbekannt dieſe ſeine friſch erworbene Herrſchaft niemand anderſt, als eben dem vorhin ſchon darinn zeithero in allen verſirten Verwalter anzuvertrauen wußte, als wurde dieſer neu ſtabilirt und verpflichtet, mit unſerer 3 Patrum nicht wenig anwachſenden Uebel und Trangſalen; ſolche wuſten ſie jedannoch vermög ihres wohl fundirten Geiſtes unter göttlichen Beyſtand alſo ſtandhaftig zu übertragen, daß, obgleich ſie in ihrem geiſtlichen Haus ganz und gar nichts, als das Obdach ihrer Cellen, und Strohebett zu genieſen hatten, und ihnen der Verwalter täglich den Auszug angekündet, nichts deſtoweniger in Erwägung, daß ſie gleich nach der von P. Priore in Tückelhauſen für die fränkiſchen Carthaußen erhaltenen Salva Quardia angekommen, und mit Bruder Valentin bey des Verwalters Ankunft ſchon allhier geweßen, und bis dato tolleriret werden mußten, mithin das ganze Syſtema, als es der Verwalter zuerſt gefunden in ſtatu quo bis zum Friedens-Erfolg zu laſſen ſeye, iſt nie einer von ihnen, ſo oft Nahrungshalben der Ausgang nöthig war einen Tag oder Nacht aus den Clauſtro geblieben, ſondern haben ihre darinn gefaſte Peſſeſſion jederzeit aufs Treulichſte behauptet, weder ſich durch äuſſerſte Widerwärtigkeiten davon abwendig machen laſſen, und vielmehr in ſolcher ſtandhaftig über 14 Jahr beharret, gleichwie auch der Verwalter in den ſeinigen bishero gepflogenen ſchlimmen Lebens- und Adminiſtrations-Wandel.

Anno 1634.

28) Die Schweden werden totaliter geſchlagen — Würzburg die Stadt wird von denen kayſerlichen Trouppen wiederumb eingenommen, und die Schwediſche allda maſſacrirt — Fürſt Franciscus zieht wiederumb allda ein.

Anno 1634 im Auguſt Monat hat einsmal der bis dahin erzürnte Gott ſein gleichſam in Zügen liegendes Frankenland und darinnen befindliche Gotteshäuſer wiederumb mit gnädigen Antliz barmherziglIgſt angeſehen, und der Schlacht zwiſchen kaiſerlichen und ſchwediſchen Armeen bey Nördlingen in Schwaben dermaſſen beglückten Ausfall verliehen, daß die Feinde durch geſegnete Waffen des Kaiſers totaliter geſchlagen, und übriges ſchwediſches Volk bis in Thüringen, und nacher Erfurt flüchtig abgetrieben worden. Auf deſſen höchſterfreuliche Nachricht alſobald der treue Rath und Bürgerſchaft zu Würzburg ſich der obliegenden Pflicht gegen ihren rechtmäßigen Herrn erinnernd zur Wiedereroberung ihrer Stadt denen Kaiſerlichen den Weeg klugerweiß gebahnet, welche auch per mirabile Stratagema, eben den 18ten Oktober, als welchen Tags vor 3 Jahren von den Feind nach occupirter Stadt Würzburg auch das Schloß mit erſtaunlicher Graußamkeit ware überſtiegen worden, glücklich bewerkſtelliget wurde. Worauf der bishero exulirende Biſchof und Fürſt Franciscus nacher Würzb. zurückgekommen, und unter Gott ſtattlich geleiſteter Dankſagung in dem Seinigen allda wiederumb Beſitz genommen.

(Die Fortſetzung folgt.)

Digitized by Google

Fränkiſch-Würzburgiſche Chronik.

Würzburg den 20ten Oktober.

Inhalt.

Zeitgeſchichte. 1) Ehrenbezeigung Sr. Majeſtät des Kaiſers der Franzoſen, König von Italien ꝛc. ꝛc. gegen den Hauptmann Valentin Kantler durch die Ehrenlegions-Dekoration — 2) Anſtellungen und Beförderungen — Statiſtik. 3) Statiſtiſche Reſultate der im Großherzogthume Würzburg beſtehenden Schulinduſtrie-Anſtalten vom Jahre 1808 — 9. — 4) Liſte der Gebornen und — 5) der Getrauten in der großherz. H. u. R. Stadt Würzburg. — 6) Sterbliſte der großherzogl. H. u. R. Stadt Würzburg vom 8. bis 16. October 1810. Kunſtkultur — 7) Annalen der Großherzogl. allergnädigſt beſtätigten Geſellſchaft zur Vervollkommnung mechaniſcher Künſte und Handwerke von dem Herausgeber. — Aeltere Geſchichte 8) Beyträge zur Geſchichte des Schwedenkriegs in unſerem Vaterlande. (Fortſetzung). — Topographie 9. Hiſtoriſch ſtatiſtiſche Beſchreibung des neu angelegten Dorfes Tückelhauſen, von Ignaz Denzinger.

1)

Ehrenbezeigung.

Se. Maj. der Kaiſer der Franzoſen, König von Italien ꝛc. ꝛc. haben gnädigſt geruht, dem großherzogl. würzburgiſchen Hauptmann, Valentin Kantler, wegen ſeinen ausgezeichneten militäriſchen Eigenſchaften und der in Spanien (beſonders bey Girona) bewieſenen perſönlichen Tapferkeit die Decoration der Ehrenlegion zu überſenden — Se. k. k. Hoheit unſer gnädigſter Großherzog haben ihm dieſelbe zu tragen huldreichſt geſtattet, nnd ſie ihm durch den Hrn. General, Brigadier und Stadt-Commandanten Baron v. Stetten im Beyſeyn des ſämmtlichen Offizier-Corps feyerlich zu überreichen verordnet. Dieſem zufolge gieng die Feyerlichkeit ſelbſt in der Behauſung des obgedachten Hrn. Generals am 11. October vor ſich

2)

Anſtellungen und Beförderungen im Geiſtlichen Civil- und Militärſtande.

Se. K. K. Hoheit der Erzherzog Großherzog haben

unterm 8. Sept. d. J. den bisherigen Cadeten Franz Joſ. Herzing zum Unterlieut. zu ernennen

— 15. Sept. die Ernennung des Prieſters Peter Paul Beislein als Pfarrer zu Wegfurt zu beſtätigen, dann

— 27. Sept. den bisherigen Kaſſedieners-Gehülfen Joſeph Bäth zum Kaſſeboten bey dem großherzoogl. Hauptkaſſieramt zu ernennen allergnädigſt geruht. Würzburg den 6ten October 1810.

Digitized by Google

3)

Statiſtiſche-Reſultate,

der im Großherzogthume Würzburg beſtehenden Induſtrie-Anſtalt vom J. 1808 — 9.

Das großherzogl. Regierungsblatt Nro. XI. vom 6. October liefert nachſtehende ſtatiſti- Reſultate der im Großherzogthume beſtehenden Schulinduſtrie-Anſtalt für das Jahr 1808 — 9.

In dem Großherzogthume Würzburg ſind in 524 Schulen 30715 Kinder zur Schule gegangen. Unter dieſen wurden 7937 Knaben, und 10831 Mädchen in Arbeit geſetzt. Ihre Arbeit beſtand theils in Gartenbau, theils in Nähen, Stricken und Spinnen, theils in Lokal-Induſtrie, als Weben, Korbflechten, Bienenzucht; Mechanik.

Der Werth der Produkte wird an Geld zu 43085 fl. angeſchlagen, und überſteigt jenen des vorigen Jahrs mit 6639 fl. rhn. Allein der Hauptnutzen wird immer die dadurch erzielte berufsmäßige Bildung der Jugend ſeyn, welche in der Zukunft ſich reichlich lohnen wird.

4)

Geborne in der H. u. R. Stadt Würzburg vom Monate September 1810.

Am 1ten: N. Karl, Gaſtwirths Sohn. — Joſephina Anna Ryß, großherzogl. Profeſſors Tochter. — Thereſia Franziska Katzenberger Hofgerichts-Raths Tochter. — Johann, unehel. Knäbchen vom Lande. Am 2ten: M. Eva, unehel. Knäbchen vom Lande. — Joh. Georg, Soldaten Sohn v. hier. — M. Catharina Stöhr, Gaſtwirths Tochter. Am 4ten: Michael, unehel. Knäbchen v. Ausl. — M. A. Margaretha Baumann, Bäckers Tochter. — Eliſabetha Hölzlein, Soldaten Tochter v. h. — Nothgetauftes unehel. Mädchen v. Ausl. — Barbara Joſepha Beck, Tapeziers-Tochter. Am 5ten: Anna Regina, unehel. Mädchen v. L. Am 6ten: Anna Margaretha Rhein, Melbers Tochter. — Margaretha, unehel. Mädchen v. L. Am 7ten: Michael, unehel. Knäbchen. — Joh. Veit Kuchenmeiſter, Webers Sohn. Am 8.: Mg. Klinzler, Häckers Tochter. — Thom. Ferd. Vogel, Gürtlers Sohn. Am 9.: Franz Conr., unehel. Knäbch. v. L. — Karl Fried. Manger, Bedienten Sohn. — Kath. Franz. Sauer, Kärners Tochter. — M. Eva Neukam, Schneiders Tochter. — M. Ther. Marg. Iſab. Mohrenhofen, großherz. Stadtgerichts-Actuars Tochter. — Philipp Karl, unehel. Knäbchen. Am 10ten: Dorothea, unehel. Mädchen v. L. — Mar. Dorothea Müller, Gärtners Tochter. Am 11ten: Mar. Wallburga Bornheim, Bürgers Tochter. — Wilh. Aloys Auguſt Mark, Häckers Sohn. — Joh. Lorenz Riegel, Schneiders Sohn. Am 12ten: Joh. Simon Sartorius, Bäckers Sohn — N. Sauer, Zimmergeſellen Sohn. Am 13ten: Thereſia, unehel. Mädchen v. L. Am 14ten: Eva Margaretha Hellmuth, Polizeykorporals Tochter. — Anna Maria Steinam, Handelsmanns Tochter. — Joſeph Albert, unehel. Knäbchen. — M. Eliſabetha Bierſack, Zimmergeſellen-Tochter. Am 16ten: Franz Ludwig Georg Rauter, Schloſſers Sohn. — Joh. Chriſtian, unehel. Knäbchen v. Ausl. — Chriſtoph Koſeph, unehel. Knäbchen v. L. — Barbara Eliſabetha, unehel. Mädchen v. L. Am 17ten: Philipp Karl, unehel. Knäbchen v. Ausl. — Magdalena Hühnerkopf, Wagners Tochter. — Anna Thereſia Zöllner, Schloſſers Tochter. Am 18ten: Anna Emerentia Weiler, Gaſtwirths Tochter. Am 19ten: M. Chriſtina Zink, Högners Tochter. — M. Margar. Henneberger, Korporals Tochter dahier. — M. Margaretha Reeder, Steinhauers Tochter. Am 21ten: Barthel Mathäus Wirth, Uhrmachers Sohn. — Jacob, unehel. Knäbchen. — Margaretha, unehl. Mädchen v. L. Am 22ten: Marg. Joh., unehel. Mädchen v. L. — M. Magd. Lauſch, Nagel-

Digitized by Google

ſchmiedes Tochter. Am 27ten: Magd. Barb Grau, Bürgers Tochter. Am 28ten: Adam unehel. Knäbchen v. L. Am 29ten: Joh. Michael, unehel. Knäbchen v. L. — Ein todtgebornes unehel. Knäbchen v. L. — Joh. Georg, unehel. Knäbchen v. L. — Marg. Reithuber, Schreiners Tochter. — Michael, unehel. Knäbchen v. L.

5)

Getraute in der H. u. R. Stadt Würzburg im Monate September 1810.

Am 4ten: Joſeph Hartwek v. Mainz, mit Eva Theckla Stephan v. hier. Am 9ten: Joh. Balthaſar Sartorius, Bäcker, mit Mara. Thereſia Gullmännin v. h. Am 18ten: Johann Limbach, Bäcker zu Luxenburg, mit Sabina, Klopf, v. h. Am 23ten: Valentin Schmitt, Häcker, mit Magd. Barthelin, v. h. Am 30ten: Joſ. Carl Scheiner, großherzogl. Julius-Hoſpitäliſcher Regiſtrator, mit Johanna Barb. Döſtler, von Wechterswinkel. — Johann Malherbe, Drechsler, mit Dorothea Heiner, v. h.

6)

Sterbliſte der H. u. R. Stadt Würzburg vom 8. bis 16. Oktober 1810.

Am 8ten: Thomas Ferdinand Vogel, 10½ Stunden lebend, Gürtlermeiſters Söhnchen. Am 9ten: Gertraud Scheiner, 13 Wochen alt, Büttnermeiſters Töchterchen. — Barbara Sperrkochin, 62 Jahre alt, Taglöhners Weib. Am 10ten: Barbara Egglauch, 37 Jahre alt, Uhrmachers Frau. Am 12ten: Emilia Lapin, 29 Jahre alt, Schauſpielers Frau. — Michael N., 2 Wochen alt, unehel. Knäbchen. Am 13ten: Anna Marg. Ulrich, 63 Jahre alt, Mühlarztes Frau. — Koppel Feiſt, 5 Jahre alt, Handels-Juden Sohn. Am 14ten: Magdalena Altenſchöpferin, 67 Jahre alt, Gärtners Wittwe.

Am 15ten: Johann Adam Manger, 2 Jahre 2 Wochen alt, Bedienten Sohn. — Joh. Georg N., 16 Tage alt, unehel. Knäbchen. — Barbara Vogelin, 32 Jahre 9 Monate alt, Gürtlermeiſters Frau. Am 16ten: Ignaz Schül, ½ Jahre alt, Haberhändlers Söhnchen. — Anna Marg. N., 5 Monate alt, unehel. Mädchen.

7)

Annalen

der Großherzogl. allergnädigſt beſtättigten Geſellſchaft zur Vervollkommnung mechaniſcher Künſte und Handwerke.

(Fortſetzung von Nro. XXXIX. 5.)

So weit brachte es die Geſellſchaft durch ihre rühmliche Thätigkeit für die Beförderung der Kunſtkultur in dem erſten Stiftungs-Jahre in einem Zeitraume von fünf Monaten. Ehe wir dieſe Periode verlaſſen, und zur Herzälung der Fortſchritte in dem folgenden Jahre übergehen, müßen wir noch vorher die Namen derjenigen erwähnen, welche theils als die erſten Stifter der Geſellſchaft, theils als erſte Theilnehmer an derſelben, in den Annalen genennet zu werden verdienen. Dieſe ſind:

1) Franz Oberthür, der Theologie und B. R. Doctor, Kapitular des ehemal. Kollegiatſtiftes zu Haug, Geiſtlicher- und Conſiſtorial-Rath, der Dogmatik öffentlicher Lehrer und Senior der Julius Univerſität — Stifter der Geſellſchaft.

2) Franz Freyherr von Hutten, großh. würzb. Kämmerer, und Commandeur des großherzogl. St. Joſephs Ordens und Maltheſer Ordens-Ritter — beygetretten am 10. Auguſt.

3) Friedrich Freyherr von Guttenberg, zu Guttenberg, vormaliger Kapitular der aufgelößten Domſtifter zu Bamberg und Würzburg, beygetretten am 10. Auguſt.

Digitized by Google

4) Anton Eckert, Bürger und Zimmermeiſter, beygetreten am 10. Auguſt.

5) Mathäus Götz, Bürger und Stuckator, beygetreten am 10. Auguſt.

6) Georg Heine, Bürger und großherz. Hof- und Univerſitäts-Inſtrumentenmacher, beygetreten am 10. Auguſt.

7) Joſ. Sohn, Bürger und Spenglermeiſter, beygetreten am 10. Auguſt.

8) Georg Stark, Bürger und Schreinermeiſter, beygetreten am 10. Auguſt.

9) Georg Vogel, Bürger und Gürtlermeiſter, beygetreten am 10. Auguſt.

10) Anton Vornkeller, Bürger, und Mauer- auch Steinhauermeiſter, beygetreten am 10. Auguſt.

11) Georg Wäpf, Bürger und Schloſſermeiſter, beygetreten am 10. Auguſt.

12) G. A. Dörfer, Bürger und Silberarbeiter, beygetreten am 10. Auguſt.

Den hier genannten ſtiftenden Mitglieder ſind noch folgende in Verlaufe des Jahres 1806 beygetreten.

13) Mathäus Eckert, Bürger und Zimmermeiſter, aufgenommen d. 2. November.

14) Michael Anton Schwab, der Weltweißheit Doctor, Kapitular des aufgelößten Stifts Haug, Profeſſor der Mathematik und theoretiſchen Phyſik.

15) Chriſtoph Joſ. Stumpf, Bürger und Kupferſtecher.

16) Georg Schmitt, Bürger und Wagnermeiſter, aufgenommen am 30. November.

17) Jacob Kreuzer, Bürger und Uhrmacher, aufgen. am 30. November.

18) Johann Kreutzer, Bürger und Hofpoſamentier, aufgen. am 30. November.

III.

Weitere Fortſchritte der Geſellſchaft im Jahre 1807.

Das rühmliche Beſtreben der Geſellſchaft, und ihre eingelenkte Wege fanden indeſſen den ungetheilten Beyfall ſowohl obenherab, als von Seite aller Freunde der Vervollkommnung der vaterländiſchen Kunſtkultur. — Vorzüglichen Antheil daran nahm der großherzogl. Hr. Polizey-Director Kirchgeſſner, welcher unter dem 8. Jäner 1807 ſämmtliche bürgerliche Künſtler und Innungen durch ein zweckmäßiges Circulare zur Erklärung über verſchiedene zur Erfüllung des Wünſche der Geſellſchaft geſetzte Puncte auffoderte. In dieſem Circulare, a) welches ſeines Inhaltes wegen ganz geleſen zu werden verdient, heißt es am Ende: „die unterzeichnete Stelle, die ihren Wünſchen kein anderes Ziel ſetzet, als die Beförderung des allgemeinen Beſten, welches vorzüglich auf guter Erziehung und Ausbildung junger Mitbürger und Gewerbsgenoſen beruhet, hält ſich verpflichtet, ſämmtliche Handwerkszünfte, deren Eifer zur guten Sache beyzuwirken rühmlich bekannt iſt, hiemit zur Erklärung aufzufodern:

1) Ob und wie viel von jedem einzelnen Meiſter?

2) Wie viel bey einem neu angehenden Meiſter bey ſeiner Aufnahme?

3) Wie viel von jedem Handwerksgeſellen?

4) Wie viel von einem Lehrjungen bey dem Ein- und Ausſchreiben?

5) Wie viel von dem jährlichen baaren Kaſſenvorrathe, wenn ſolcher vorhanden, beygetragen werden könne und wolle?

a) Geſchichte S. 82 — Chron. 1807 S. 114.

Digitized by Google

6) Die Eröffnung jeder ſonſtigen Quelle wird zugleich willkommen ſeyn, und mit Dank und Vergnügen aufgenommen werden."

Dieſe Auffoderung ſchloß ſich mit dem Beyſatze „da hiebey weder Zwang noch Kunſtgriffe gebraucht werden, um den Handwerkszünften neue Auflagen zu machen, indem, wenn der erwünſchte Zweck nicht erreichet werden ſollte, die Anſtalt ebenſo, wie der Beytrag wieder von ſelbſt aufhören, ſo verſchwindet in dieſer Hinſicht jede Bedenklichkeit, und man darf auf ergiebige Beyträge ſicher zählen, worüber man der baldigen Erklärung der ſämmtlichen Handwerkszünfte entgegen ſieht."

Eine ſolche zweckmäßige Einwirkung der großherzogl. Polizey-Direction konnte nicht ohne erwünſchten Erfolg bleiben. Mehrere Individuen machten ſich ſogleich zu jährlichen Beyträgen verbindlich. Ihre Namen verdienen hier einen ausgezeichneten Platz; dieſe ſind: Hr. Johann Herlikhöfer, Vorſteher der Gold- und Silberarbeiter — G. A. A. Dörfer, Silberarbeiter — Joſ. Neiß, Silberarbeiter — Michael Guttenhöfers Goldarbeiters Frau, Wittwe — M. A. Tempel, Silberarbeiter — Georg Heine, großherz. Hof- und Univerſitäts-Inſtrumentenmacher — und das löbliche Spengler-Handwerk.

Die großherzogl. Polizey-Direction beeilte ſich, die Geſellſchaft hievon unterm 5. Febr. 1807 in die Kenntniß zu ſetzen c) und verſprach zugleich noch eine weitere Auffoderung an andere Zünfte und Innungen zu machen, und dieſelben zu freywilligen Beyträgen einzuladen. — Auch dem Publikum theilte die Geſellſchaft ihre Wünſche, Plane und Vorſätze mit, um allgemeine Theilnahme an ihrem nützlichen Unternehmen zu erregen — dieſes blieb nicht ohne Erfolg, vielmehr ſchien ein electriſcher Schlag mehrere Gelehrte und Künſtler mit dem beſten Willen zu beſeelen, ihre Kräfte zum Zwecke der Geſellſchaft zu verwenden, wozu ſie ſich freywillig anbothen. — So hielt Hr. Medizinalrath und Profeſſor Dr. Horſch den Zöglingen der Zeichnungsſchule Vorleſungen über die Geſundheit des Gewerbſtandes, welche er am 15. Februar in Gegenwart der meiſten Mitglieder der Geſellſchaft mit einer intereſſanten den Zweck und Nutzen derſelben ausſprechenden Rede eröfnete, die in der fränkiſ. Chronik d) dem Publikum mitgetheilet wurde. Dieſelbe verdienet um ſo mehr Aufmerkſamkeit. — Da die Polytechn. Geſellſchaft ſich ſchmeicheln darf; daß ihre Zöglingen über einen der wichtigſten Gegenſtände, wozu die Geſundheit gewißlich gehört, zuerſt in Teutſchland Vorleſungen gehalten worden ſeyen. — Mehrere Andere bothen ſich zur Uebernahme eines andern Lehrfaches z. B. den Naturlehre, Geographie, Geſchmackslehre und Zeichnungskunſt an dem neuen Inſtitute an, und ſchickten zum Theile ſchon Pläne ein, nach denen ſie lehren wollten. — Die Geſellſchaft, welche dieſe günſtige Stimmung des Publikums mit Freude und Dankbarkeit aufnahm, ſah ſich jedoch zur Zeit noch auſſer Stand, alle dieſe ſich ihr zum Mitwirken darbiethenden Kräfte in Thätigkeit zu ſetzen, da ſie zuvor noch den Augenblick einer feſteren Begründung, nach welcher ſie raſtlos ſtrebte und wozu dieſelbe die froheſte Ausſichten hatte, abwarten wollte.

(Die Fortſetzung folgt.)

c) Geſch. S. 85 Chron. 1807. S. 116.

d) Siehe fränk. Chronik. v. J. 1807. S. 285.

Digitized by Google

8)

Beyträge
zur Geſchichte des Schwedenkrieges in unſerem Vaterlande.

III.
Beſchreibung Schwediſcher Kriegläufſen in ſonderheitlichen Betreff der Carthaus und Mark Oſtheim.

(Auszug der Oſtheimer Kloſter-Chronik.)
(Fortſetzung von Nro. XXXXI. 11.)

Anno 1634.

29) P. Prior reiſet per Oſtheim nacher Würzburg, wozu er ſchon den Passport für ſich sub dato 26. Septemb. für der Seinigen aber Rückkehr den freyen Paſſbrief sub 8. Oktober von Herrn Grafen von Iſolan Kayſ. Feld-Obriſten vorgängig erhalten hatte — Der Roſteiniſche Verwalter ſchickt ſich zur Flucht, ſpolirt die Carthaus und ſendet voraus ſeinen Raub an ſicheres Ort.

Vermög ſolchen weit erſchollenen Gericht konnte das für ſie und andere fränkiſche Ordenshäuſſer beiſſerte Gemüth unſeres Patris Prioris und visitatoris ſich in der Stadt Cronach weniger, als zur Zeit dero vielfältiger Belagerung, einſchränken laſſen, ſondern eilte mit unſäglicher Freud-Begier von dannen durch Oſtheim, aber incognito nacher Würzburg, um die Erledigung ſeiner untergebenen Klöſtern von ſchwediſchen Joch zu beſchleunigen.

Als aber Hr. Verwalter der ſogenannten roſteiniſchen Herrſchaft zu Marktoſtheim dergleichen Paſſagiers und deſſen Vorhaben von hieſigen Unterthanen ſelbſt vernommen, finge ihm in Anſehung ergebener neueſten Abänderungs-Zeichen das Herz in 2 Theile zu wanken; eines Theils gedachte er ſeine Bedienung annoch ferner zu begleiten, in Hoffnung, es werde ſein gnädiger Herr das ſeinige beſtens verfechten, und nebſt andern dergleichen ſchwediſchen Hrn. bey erfolgenden Univerſal-Friedens-Tractat richtig erhalten; anderen Theils aber ware er als ein guter Evangelicus beſorgt auf jenes: Orate ne fiat fuga vestra in hyeme, wo man nicht gern blos abgehet, und wegen zugeſchneyder Wegbahn nicht weiß, wohin: vel Sabbatho, wo man nach jüdiſchen Geſetz nichts ſchwehres mit ſich tragen darf; ergriffe derowegen für ſein Intereſſe und Wohlſeyn eine beſondere Fürſichtigkeit, und (dem Jacob in dem Buch Geneſis etwann nachzuahmen, der ſeine Viehherd, Weiber und ganze Bagage vorher abgehen laſſen, bis er dann auch nachgekommen) bereitete er ſich, durch voraus zuſammen gerafft und abgeſchickten Mammona iniquitatis gute Weeg zu ferneren Glücks-Verſuch in der Welt dergleichen Pratiguen lieſen ſich auch deſto fügli cher ſpielen,, jemehr er Zeitfriſt nach Wunſch gewinnen konnte, geſtalten P. Prior ſeine angebrachte Causam zu Würzburg nicht beſchl unigen konnte, bis den 16. Januar sequentis Anni das Schloß auch von den Schweden geräumbt, und Fürſt Franciscus wiederum vollkommener Herr in der Stadt Würzburg und ganzen Lands worden.

9)

Hiſtoriſch-Statiſtiſche Beſchreibung
des neuen Dorfes Tückelhauſen im großherzogl. Landgerichte Ochſenfurt.

Etwas unterhalb Ochſenfurt, gegen Goßmannsdorf zu, da ſtrömt von Südweſten her ein Bach, der Thierbach genannt, durch ein enges Thal hervor. Man wandelt an den Ufern dieſes Baches auf Wieſen, unter dem Schatten von Weiden, deſſen allein man ſich bey dem Eintritte in dieſes Thal erfreuen kann;

Digitized by Google

denn rechts und links ſehen die Abhänge des Thales etwas unfreundlich aus, oben mit Steinen und Felſenmaſſen beſäet, unten mit Weinbergen bewachſen, die dem Auge um ſo weniger freundlich erſcheinen, da ſie mit großen, ſogenannten Steinrutſchen durchſchnitten ſind. Aber bald kömmt man weiter vor, um abgeſchnitten von der übrigen Welt ſich in einem kleinen Paradiſe zu finden, wo man gerne als Eremit ſich und den Muſen zu leben wünſchte wenn nicht des lebens Geſchicke den Fuß weiter zu ſetzen geböthen. Das Thal erweitert ſich etwas, der Boden wird ebener ſteinloſer, die Wieſen grüner, üppiger, blummigter, die Windungen der ſich mehr ſenkenden Berge mannigfaltiger, der Bach ſchlängelt ſich in hundert Krümmungen durch die Schatten der Erlen bald wild rauſchend, bald leiſe ſchleichend in einem tiefen oft gefährlichen Beete; links dunkelgrüne Waldparthien in denen tauſend Kehlen von Nachtigallen ihr Liedchen anſtimmen; rechts Weinberge und auf felſigten Höhen Tückelhauſen, ehemals der Wohnort frommer Karthäuſer; — nun der Aufenthalt ländlicher Arbeitſamkeit und Wirthbarkeit. —

Tückelhauſen, auch Dickelhauſen, Dunkelhauſen, und Heilsbronn, wiewohl, nur mit ſeinem geiſtlichen Namen, genannt, iſt in mehr denn einer Hinſicht einer der intereſſanteſten Orte des ſogenannten Ochſenfurter Gaues, an deſſen Gränzen es liegt. Nicht die Geſchichte des ehematigen Kloſters allein, ſeine eigentliche Ausbildung zu einem Dorfe in den neuſten Zeiten, und ſeine mit unnennbarer Schnelligkeit zur Vollendung fortſchreitende Cultur, und ſeine Induſtrie macht es intereſſant für die itzige Chronik unſers Vaterlandes.

Gegen das Jahr 1138 fiel es einigen, die Geſchichte ſagt nicht: „Welchen?„ ein, in

Tückelhauſen, welcher Ort damals höchſtens ein Mayerhof geweſen ſeyn konnte, ein Kloſter zu errichten. Ihre Kräfte reichten nicht zu, für die beſſere Exiſtenz deſſelben zu ſorgen; da fiel ihr Auge auf den Biſchof Otto von Bamberg, mit in ihr Intereſſe zuziehen, was bey einem Manne, der ſo viele Theilnahme an der Sache überhaupt genommen hatte, ein Leichtes war. (Ludwig script episc. Bamb. T. I. 425.) Hatten vielleicht die erſten und eigentlichen Begründer dieſes Kloſters im Sinne, daſſelbe den Benedictinern einzuräumen, und entſtand vielleicht daher die Sage, Tückelhauſen ſey zuerſt eine Benedictiner Abtey geweſen, welcher Sage ſelbſt der gelehrte Buccellirus beyſtimmt? Wenigſtens könnte dieſer Umſtand die ſelbſt von den ſpätern Inhabern des Kloſters als wahr genommene Sage erklären! — Indeſſen Otto ſcheint den damals vorzüglich bey Klöſterſtiftern beliebten Prämonſtratenſern günſtiger geweſen zu ſeyn und ihnen dieſes ſein neues Kloſter eingeräumt zu haben, welches er um ſeine Neigung zu befriedigen, auf jede Weiße begünſtigte.

Nach der bekannten Sitte des Mittelalters wurde bey dem neugeſtifteten Manns-Kloſter, auch bald ein Norbertiner Frauen-Kloſter unter demſelben Dache (sub unius loci compagine) wie ſich eine Urkunde ausdrücket angeleget.

Allein es ſcheint, ſie haben für den einen wichtigſten Theil ihres Lebens, für Nahrung, in Tückelhauſen nicht hinlängliche Satisfaktion gefunden. Unter der Regierung des Biſchofs Embrico ſuchten ſie um Erlaubniß an, ſich von dem geiſtlichen Verbande mit den Norbertinern in Tückelhauſen los ſagen, und das nahe bey Weikersheim (1144) angelegte Kloſter Lochgarden beziehen zu dörfen, welche man ihnen denn auch gerne geſtattete. Die Nonnen trennten ſich und bezohen ihren neuen Aufenthalt, ohne

daß die gegenſeitigen Verhältniße durch ſchriftlich feſtgeſetzte Verträge beſtimmt worden wären. So wie bey irdiſchen Scheidungen je zuweilen Streitigkeiten, die aus der communio bonorum hervorgehen, vorfallen; ſo war es auch hier bey dieſer geiſtlichen Scheidung.

Die Norbertiner zu Tückelhauſen wollten wie ehedem von den Nonnen-Händen gekleidet ſeyn, die Nonnen aber foderten dagegen von ihnen Nahrung, wie ehemals, als ſie noch unter einem Dache lebten. Um allem Streite ein Ende zu machen, nahmen ſie unter Biſchof Gebehard eine Theilung der Kloſter-Güter und Waldungen vor, worauf denn die Norbertiner in Tükelhauſen ihr einſames Leben getrennt in aller Gottſeeligkeit einige Zeit fortführten;

Allein ſie fühlten gar bald den Nachtheil dieſer Trennung, in dem ſie nun für eines der weſentlichſten Bedürfniße, für Kleidung u. a. m. auf einer koſtſpieligere unbequemere Weiße ſorgen mußten; ſie wünſchten daher den verlohrnen Vortheil wiederum zu beſitzen, deſſen ſich die übrigen Congregationen aus Norberts Stamm entſproſſen durch die Vereinigung eines Frauen-Kloſters mit ihrem Hauße zu erfreuen hatten. Nun waren in Micheifeld Nonnen welche mit ihren Verhältnißen gleichfalls unzufrieden waren. Dieſe riefen ſie hierüber, und ließen ſie in ihrer Nähe ſich anſiedeln, wahrſcheinlich in den Gebäuden nächſt einer kleinen Kapelle, die man itzt noch als Wohnungen der Nonnen vorzeigt. Die neue Anſiedlung fiel aber nicht nach Wunſche des Norbertiner Kloſters aus — vielmehr fand man ſich in der Erwartung getäuſchet. Es entſtanden bald Zwiſtigkeiten wozu wahrſcheinlich die Dürftigkeit ihres Fonds die nächſte Veranlaſſung gab, und dieſe hatte eine Trennung zur Folge, vermöge welcher die rechtmäßigen Beſitzer des Hauſes — die Norbertiner nach Zell vertrieben wurden, die Nonnen aber ſich auf den fremden Stühlen niederließen, und der vertriebenen Canoniker ſämmtliche Güter und Rechte an ſich zogen.

Die Nonnen ſpürten nun großen Mangel bey Befriedigung irdiſcher Bedürfniße und ſchweiften allenthalben, um ſich nach Nothdurft zu verſehen, umher, wobey ſie natürlich wenig mehr auf den Gottesdienſt ſehen konnten. Bey dieſem Leben verkauften ſie alles trotz des Widerſpruches von Zell aus, welches ſich als urſprünglicher Inhaber aller Eingehörungen zum Kloſter dazu berechtigt hielt.

Gerade um dieſe Zeit hielt Eberhard von Riedern Domdechant um die Erlaubniß an das Kloſter Tückelhauſen ſamt allen Gebäulichkeiten Gütern und ſonſtigen Rechten und Eingehörungen an den Carthäuſer-Orden überlaſſen zu dörfen. Würde er dieſes erlangen, ſo verſprach er dagegen das Kloſter Zell, welches alles zu Tückelhauſen Gehörige als das Seinige anſah, wahrſcheinlich weil daſſelbe eine Colonie von ihm dem früher geſtifteten war, auf eine gehörige Weiße zu entſchädigen. Hiezu ſollten gewiße Männer des gegenſeitigen Zutrauens werth beſtimmt werden, welche das Entſchädigungsquantum feſtſetzten, um mit demſelben die Anzahl der Canoniker zu Zell zu vermehren.

Eberhard von Riedern erlebte nun zwar die Realiſirung ſeiner Abſichten nicht. Allein 1350 willigte das promonstr. general. Capitel in die förmliche Ceſſion, in welche ſowohl der Abt von Zell Tilmannus; als auch Euphemia die geiſtliche Vorſteherin der Nonnen in Tückelhauſen ſammt den Gliedern ihrer Klöſter einwilligten. Die förmliche Ausſtellung der Acten geſchah im Jahre 1351 (Usserm. episc. herbip. f. 493). Von dieſer Zeit an exiſtirten bis auf die Seculariſation in Tückelhauſen Karthäuſer Mönche, deren Zahl ſich anfangs auf 12 Mann erſtrekte. Fries. 647.

(Die Fortſetzung folgt.)

Digitized by Google

Jahr 1810. No. XXXXIII.

Fränkiſch-Würzburgiſche Chronik.

Würzburg den 27ten Oktober.

Inhalt.

Zeitgeſchichte. 1) Allerhöchſtlandesherrliche Verordnungen — 2) Beförderung des bisherigen Landes-Directions-Präſidenten Freyh. v. Würzburg zum Oberappellations-Präſidenten — 3) Anſtellungen und Beförderungen im Geiſtl. Civil- und Militärſtande — 4) Oeffentliche Preiß-Vertheilung an den Mädchenſchulen im Urſuliner-Kloſter vom J. 1810. — Statiſtik. 5) Sterbliſte der großherzogl. H. u. R. Stadt Würzburg vom 16. bis 22. October 1810. — Wiſſenſchaftliche Kultur. 6) Errichtung der proteſtantiſchen Pfarrſchule in der Reſidenzſtadt Würzburg — 7) Vaterländiſche Literatur. Kunſtkultur. 8) Fortſetzung der Nachrichten von Leprichs Pammelodikon. — 9) Erfindung einer Maſchine zur Fertigung der Backſteine — 10) Erfindung einer Tuchſcheermaſchine. — Aeltere Geſchichte 11) Beyträge zur Geſchichte des Schwedenkriegs in unſerem Vaterlande. (Fortſetzung). — Topographie 12) Hiſtoriſch ſtatiſtiſche Beſchreibung des neu angelegten Dorfes Tückelhauſen, von Ignatz Denzinger.

1)

Allerhöchſtlandesherrliche Verordnungen.

Durch das Großherzogl. Würzburgiſche Regierungsblatt Nro. XII vom 17. Octob. l. J. ſind nachſtehende allerhöchſtlandesherrliche Verordnungen zur Kenntniß des Publikums gebracht worden.

a) Die Auflage auf Colonialwaaren vermög k. k. franzöſiſchen Decrets, gegeben zu Trianon den 5. Auguſt l. J. — im Großherzogthume Würzburg betr. Vom 15. Octob. 1810.

b) Die Anzeige von Sterbefällen geiſtlicher Perſonen, nnd die Einſendung ihrer Teſtamente an das Großherzogl. Hofgericht betr. Vom 15. Sept. 1810.

c) Errichtung und Beſuchung der neuerrichteten proteſtantiſchen Pfarrſchule betr. Vom 15. Octob. 1810.

2)

Beförderung

des bisherigen großherzogl. Landes Directions-Präſidenten Freyh. von Würzburg zum Präſidenten der Oberſten-Juſtizſtelle.

Seine Kaiſerl. Königl. Hoheit der Erzherzog Großherzog haben in der Abſicht; Ihrem oberſten Juſtiz-Collegium einen ſeiner wichtigen Beſtimmung würdigen Vorſtand, Ihrem wirklichen Kämmerer und geheimen Rathe, dann bisherigen Landesdirections-Präſidenten und des St. Joſephsordens-Commandeur Carl Philipp Freyherrn v. Würzburg aber einen öffentlichen Beweiß Ihrer Zufriedenheit und Ihres in ihn geſetzten Vertrauens zu geben, Sich gnädigſt entſchloſſen, denſelben mit Beybehaltung ſeines dermaligen Ranges und Gehalts zum Präſidenten Ihrer oberſten Juſtizſtelle zu ernennen. Würzburg den 12. October 1810.

3)

Anſtellungen und Beförderungen im Geiſtlichen Civil- und Militärſtande.

Se. Kaiſerl. Königl. Hoheit der Erzherzog Großherzog haben

unterm 22. Sept. l. J. den bisherigen Oberarzt bey der Cavallerie, Pörtner, zum Bataillonsarzt zu ernennen,
— den Revierförſter Valentin Hauerwaas zu Waldfenſter, und
— 29. Sept. den Kaplan Franz Weigand als Pfarrer zu Reulbach zu beſtätigen, dann
— 6. Oct. den Rechnungscommiſſär bey der

Digitized by Google

großherz. Hofrechenkammer, Anton Ruſt, zum Rechnungscommiſſär bey der großherzogl. Saline zu Kiſſingen, dann

— 11. den Vicar in dem aufgelößten Ritterſtift zu St. Burkard, David Burkhäuſer, zum Pfarrer auf der Feſtung Marienburg dahier, zu ernennen

allergnädigſt geruht. Würzburg d. 16. Oct. 1810.

4)

Oeffentliche Preiß-Vertheilung.

an den Mädchen-Schulen im Urſuliner Frauen-Kloſter, am Ende des Schuljahrs 1810.

Am Sonntage den 30ten September nachmittags um 3 Uhr gieng in der Kirche des Urſuliner Frauen-Kloſters dahier die feyerliche Preiße-Vertheilung unter die weibliche Zöglinge ihrer öffentlichen Schule, welche ſich in dem abgelaufnen Schuljahre, durch Fleiß, Talent und gute Sitten vor andern ausgezeichnet hatten, in Gegenwart des großherzogl. Schulvorſtandes und einer zahlreichen Verſammlung von Stadtbewohnern aus allen Ständen vor ſich — nachdem die geſammte Schuljugend einige Tage vorher öffentliche Beweiße der durch den genoſſenen Unterricht in verfloſſenem Schuljahre gemachten Fortſchritte abgeleget hatte. — Die allgemeine Zufriedenheit des Publikums prieß die Wohlthat des erhabenſten Reſtaurators dieſes nützlichen Inſtituts — Eltern und Jugendfreunde lohnten den rühmlichen Eifer der Lehrerinnen durch ihren Beyfall und den Ausbruch der innigſten Rührung — die belohnte Schuljugend aber zollte denſelben den herzligſten Dank im ſeeligſten Genuße der allgemeinen Zufriedenheit mit ihrem Beſtreben nach Bildung. — Das Verzeichniß der belohnten Mädchen theilen wir in der Beylage dem Publikum mit.

5)

Sterbliſte der H. u. R. Stadt Würzburg vom 16. bis 22. Oktober 1810.

Am 16ten: Eva Thereſia N., 9 Tage alt, unehel. Mädchen. Am 17ten: Katharina Ehemännin, 2½ Jahre alt, Kutſchers Tochter. Am 19ten: Franz Leopold Mayer, 22 Jahre alt, Hofmauermeiſters Sohn. — Pater Ambroſius Hoſp, 59 Jahre 1 Monate alt, ehemaliger Quardian v. d. P. P. Franziskanerminoriten, und großherzogl. Bibliotek-Gehülfe. — Franz Chriſtoph Heinlein, 4½ Jahre alt, Trexlermeiſters Sohn. — Leonhard Kuhn, 71 Jahre alt, Maurers Geſell. Am 21ten: Anna N. 5 Monate alt, unehel. Mädchen. — Maria Eva Sartorius, 75 Jahre alt, Fürſtlich Würzburg. geheimen Raths Wittwe. — Urſula Kittenbaum, 7 Jahre 2 Monate alt, Fuhrmanns Tochter. Am 22ten: Anna Schubertin, 75 Jahre alt, Feldwebels Wittwe. — Georg Krauß, 8 Jahre alt, Taglöhners Sohn. — Margaretha Fleiſchmann, 3 Jahre 2 Monate alt, großherzogl. Julius Spitäliſchen Rentamtmannes Tochter.

6)

E r r i c h t u n g

einer Pfarr-Schule für die proteſtantiſche Jugend in dem ehemaligen Carthäuſer-Kloſter.

Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Großherzog haben für die proteſtantiſche Jugend in der Reſidenzſtadt Würzburg eine eigene Schule allergnädigſt errichten zu laſſen geruhet, und hiezu das erfoderliche Lokale in dem ehemaligen Karthäuſer Kloſter angewieſen, wo bereits die Einrichtung getroffen worden, damit der Schulunterricht mit dem künftigen Schuljahre ſeinen Anfang nehmen könne. — Vermög allerhöchſter Verordnung vom

Digitized by Google

15ten October l. J. wurde dieſe allerhöchſtlandesherrliche Verfügung nicht nur durch das Regierungsblatt Nro. XII. zur Kenntniß des Publikums bekannt gebracht, ſondern auch alle proteſtantiſchen Eltern in der Reſidenzſtadt Würzburg angewieſen, mit dem neuen Schuljahr ihre Kinder in die neuerrichtete proteſtantiſche Pfarrſchule zu ſchicken.

7) Vaterländiſche Literatur.

Anzeige.

Das Magazin für häusl. und öffentl. Erziehung herausgegeben von den Profeſſ. Ruckert und Ruland, unterſtützt durch mehrere der erſten Pädagogen des In- und Auslandes iſt auf gewiſſe Veranlaſſungen hin auf weniger als die Hälfte des Anfangs beſtimmten Preiſes herabgeſetzet worden, ſo daß die zwey davon erſchienenen Bände gegenwärtig bey Unterzeichnetem (D. I. Nro. 86) gegen einen Gulden rhein. zu haben ſind.

Ruckert,
Dr. u. Prof. der Philoſophie.

Wir bemerken zur Würdigung des Werthes dieſer Zeitſchrift nur kürzlich: daß dieſelbe aus ökonomiſchen Gründen nur an eine einzige gelehrte Zeitung, und zwar an die Oberteutſche zur öffentl. Beurtheilung eingeſendet, und dort mit ausgezeichnetem Beyfalle aufgenommen worden ſey; dieſem folgte bald darauf ein Privatſchreiben eines berühmten Gelehrten in München an den Herausgeber Hrn. Prof. Ruckert, worin es unter andern über das Mag. d. Erziehung heißt: „es iſt eine wahre Wohlthat für jedes beſonnene Gemüth, unter den zahlloſen excentriſchen Schreibereyen unſrer Tage mit unter einmal auch wieder auf eine Schrift von dieſem Gehalte und von dieſer Form, wie Ihr Magazin, zu ſtoßen." Dieſes wird dem unpartheyiſchen Sachkenner genügen.

Anmerkung der Redaction.

8) Fortſetzung

der Nachrichten von Leppich's Panmelodikon.

Die Augsburger Poſt-Zeitung Nro. 242 vom 9ten October l. J. liefert uns aus einem Schreiben von Bern am 1. Octob. folgenden Beytrag:

Geſtern beſuchte die Kaiſerin Joſephine von Neuſchatel aus die reizende Petersinſel im Bielerſee, auf welcher weiland Hans Jakob Rouſſeau einige Jahre lang nach Wahrheit und nach Kräutern geforſcht hatte. Ihre Majeſtät waren durch die Naturſchönheiten dieſer Inſel ganz bezaubert, und als ſie in den auf einer Anhöhe ſtehenden Pavillon hinein traten, wurden Sie von den ſanften himmliſchen Tönen des Panmelodikon der Herren Kreuzer und Leppich überraſcht. Letzterer erhielt den Auftrag, für die Kaiſerin ein ſolches Inſtrument zu verfertigen, und er hofft, daſſelbe im nächſten Winter zu Paris, wohin er ſich begiebt, zu Stande zu bringen.

9) Erfindung

einer Maſchine zur Fertigung der Backſteine.

Ein Mechaniker in New-York hat eine ſehr wichtige Maſchine zur Verfertigung der Backſteine erfunden. Sie liefert in einer Stunde 3000 Stück, und braucht blos mit Lehmen verſehen zu werden. Man kann ſie ſo einrichten, daß ſie in derſelben Zeit ſo viele Backſteine macht, als man nur will. Die Maſchine erſpart auch die Mühe: des Zu- und Wegtragens,

Digitized by Google

und die Backſteine die ſie giebt, ſollen weit feſter, vollendeter, und auch waſſerdichter ſeyn, als die gewöhnlichen. (B. N. 3.)

10)

Erfindung einer Tuchſcheer-Maſchine.

Herr Müller hat zu Reichenberg in Böhmen eine Tuchſcheer-Maſchine erfunden, welche der engliſchen Tuchſcheer-Maſchine weit vorzuziehen iſt. Der Mechanismus iſt äuſſerſt einfach; bereits wurden davon über 60 Stücke nach den Niederlanden geſandt. Wir haben Hofnung, daß Herr Baumgärtner von Leipzig, welcher ſelbſt zu Reichenberg die Maſchine in Augenſchein nahm, eine ausführliche Beſchreibung derſelben in ſeinem Magazine der neuen Erfindungen niederlegen und das Publikum hiedurch mit dieſer Erfindung näher bekannt machen wird.

11)

Beyträge
zur Geſchichte des Schwedenkrieges in unſerem Vaterlande.

III.

Beſchreibung Schwediſcher Kriegläuffen in ſonderheitlichen Betreff der Carthaus und Mark Oſtheim.

(Auszug der Oſtheimer Kloſter-Chronik.)
(Fortſetzung von Nro. XXXXII. 8.)

Anno 1635.

30) P. Prior kommet von Würzburg hier an, und nimbt neue Possession in ſeinem Kloſter, da der Verwalter ſich ſchon unſichtbar gemacht — Verluſt der Carthaus bey der Flucht deſſelben — Aeuſſerſte Armuth des Kloſters.

Anno 1635 kame alſo mehrbelobter unſer P. Prior in Begleitung einiger hiezu deputirten

Fürſtl. Commiſſären allhier an, ſein Kloſter wiederumb in vorige Possession zu nehmen, wo man dem Vorhaben nach mit zeitherigen After-Verwalter ein Mehreres über ſeine zeitherige Aufführung und Adminiſtration zu ſprechen bekommen häte; allein auf zeitlich erhaltenen Vorgeſchmack, hatte er ſich mit ſeinem Weib, Prädicanten und andern Hausgenoſen allſchon aus dem Staube gemacht, nachdem er aus gefliſſener Bosheit der Carthaus unerſetzlichen Schaden zugefügt an alten Documenten, Schriften, Saal- und Lehnbüchern, dergleichen er theils entwendet, mutilirt, wie dann annoch ein uraltes de seculo Cartusiae primo et secundo vorhanden, und mehreſter Orten ſchändliche viſcerirt iſt. Der ingleichen von Ihme an Wein, Getreid, baaren Geld, und allerley Mobilien, ſo er vorhero hatte räuberiſcher Weiſe abführen laſſen, dieſem Gotteshauß hinterlaſſene Verluſt, wird unten ferner angeregt werden.

Mit was Zärtlichkeit aber der zeithero abweſende rechtmäſſige Herr und Oberer von ſeinen Unterthanen, treu devoten Dienern und Clienten, bevorab von ſeinen 3 armen Geiſtlichen ſchon halb verzehrten Conventual-Söhnen ſeye empfangen worden, und er gegentheils ſolche begrüßet und empfangen habe, mit was Erſtaunen er ſo viele und Leidvolle von 3 Jahres-Läuffen hero geſammlete Relationen und Particularien werde vernommen und angehöret haben, der von Herzen ſchwehr Ihme, obgemeldter von ſeinen Blutsverwandten von Cronach geſchehener Prophezeyung zu folg, gefallen ſeyn werde, ſein Vormahl in großen Ueberfluß hinterlaſſenes, um bey Rückkehr in äuſſerſten Mangel und Armuth allweghin gefundenes Kloſter, und deſſen durchaus entblößte Oeconomie wiederumb zu übernehmen, alles mit nichts anzufangen mit nichts zu adminiſtriren und aufzurichten;

Digitized by Google

in was häuſſig und ſchweren Sorgen, Mühe und Unruhe, er ſothanen täg- und nächtlichen Geſchäften obgewaltet haben werde, ein ſolches laſſet ſich einen theils erwägen, keineswegs aber mit der Feder abſchildern.

31) Wie es um die Profeſſen der Carthaus und deren Anzahl geſtanden, ſo vor der Kriegszeit von hier abgewandert.

Von allen vor ſchwediſchen Einfall in der bis dahin wohlbeſetzten Carthaus befindlichen Professis et hospitibus ſeynd zur Reſtitutions-Zeit nicht mehr als Sieben übrig verblieben; dann von Cronach ſeynd noch mit V. P. Priore zurückgekommmen: P. Vitu Herbst, Vicarius, P. Guigo Weichert, Procurator, P. Renatus Reich Sacrista; — folgende 3 Patres hat V. P. Prior in ſeiner Rückkunft allhier wiederum angetroffen, als die nach Anfangs erhaltener königl. ſchwediſchen Salva Quardia aus dem exilio oberzältermaſſen ſchon wiederum ſich hieher begeben, und alsdann von dem bald darauf über die Carthaus geſtellten ſchwediſchen Verwalter ſo vieles ausgeſtanden hatten, auch bis hieher beſtändig allhier verblieben, als nämlich: P. Macarius Ströhling, P. Anthelmus natus Baro de Wertenstein, dann P. Franciscus Tiret.

P. Hugo Korndörfer, vorher zu Würzburg im Stift Haug Canonicus, hernach Professus und einige Jahr Procurator allhier, nachdem er nebſt andern von V. P. Priore in das Exilium dimmittiret ward, nahm ſeine Reiß zu der Carthaus Ittingen in der Schweitz, allwo er als Hospes aufgenommen, alsden auch in Anſehung ſeiner Capacität und Verdienſten zum Vicarium conventus inſtituiret worden, in welchem Amt er ſein Leben beſchloſſen 1658 2. März.

P. Antonius Wolfmar ein 31 jähriger Professus und vorher Procurator auch Vicarius flohe in die Carthaus Snalz; ward nachgehend Prior allda, endlich auch zu Brünn in Mähren, wo er verſchieden Anno 1639 6. Auguſt, hat ein ſchönes Aſcetiſches Tractätlein im Druck hinterlaſſen.

P. Hilarion Darichius Pomeranus das hier Anno 1599 Profeſſ, nachgehends Vicarius, nahm ſeine Flucht in die Carthaus Regensburg, wurde bald Prior allda, hernach zu Gemniz wo er auch geſtorben Anno 1646 22. Dec. als Visitator allemaniae superioris und überall großen Ruhm erworben.

P. Basilii Zierers Leichnam liegt zu Würzburg in der Carthaus allwo er Anno 1634 30. Sept. entſeelet worden.

P. Bernardus Steiger aber, wo und auf was Weiße er in exilio geſtorben; iſt weniger bekannt als ſein Sterbtag; dann dieſer noch in Calendario Domus benambſet iſt 11ma Julii 1632.

(Die Fortſetzung folgt.)

12)

Hiſtoriſch-Statiſtiſche Beſchreibung des neuen Dorfes Tückelhauſen im großherzogl. Landgerichte Ochſenfurt.

(Fortſetzung von Nro. XXXXII.)

Eine Geſellſchaft von Menſchen, welche ſich dem Geiſte ihrer Statuten gemäß gleichſam losſagen von der Welt, und auch nicht die Beſtimmung haben, die Wiſſenſchaften und verfeinerten Künſte zu kultiviren; können an ſich keine intereſſante Geſchichte haben. In Ruhe und klöſterlicher Sitte lebten die in Tückelhauſen ſich anſiedelnden Carthäuſer fort, höchſtens nur durch Güter-Erwerb und Vermehrung, durch Streitigkeiten um dieſelbe beſonders mit dem in der Nähe Beſitzungen habenden Domkapitel; dann durch ein oder die andere Veräuſſerung in Thätigkeit geſetzet. Mächtige Erſchütterungen erlitt aber unſer Kloſter während und nach den Zei-

Digitized by Google

ten der Reformation. Man hätte nicht denken ſollen, daß der Geiſt der Reformatoren auch in ewig verſchloſſene Klauſen hätte dringen können. Und doch war dieſes der Fall. Die Capitularien der Carthäuſer ſind während dem Beginen und den Fortſchritten der Reformation voll von Ge- und Verbothen dieſe Sache betreffend: Luthers und Erasmus Schriften, (des letztern beynahe mit mehr Ernſt, als jene Luthers) werden zu leſen verbothen. An die Ausgelauſenen aus denen Carthauſen, um den Proteſtantismus anzuhängen, werden eigene Aufforderungen erlaſſen in denen ihnen Rücktritt in ihr Kloſter und den Schoos der Kirche garantirt wird; jedoch mit der Bedrohung, daß die nicht zurückkehrenden mit Hülfe des weltlichen Armes eingefangen, einkarzerirt und mit den möglichſten Strafen belegt werden ſollten. Allein es ſcheint dieſe Ge- und Verbothe nützten, nur wenig und die Klöſter der Carthauſen in Franken wurden ſo leer, daß man ſie vom Rheine herauf recrutiren mußte. Tückelhauſen ſcheint ein ähnliches Schickſaal erlitten zu haben, dieſes beweißt eine mir in Manuſc. zugekommene Verordnung des General-Capitels von 1567; (a in welcher dem Prior des Kloſters der Auftrag gemacht wird, taugliche Perſonen zu ſuchen, damit das Kloſter ergänzt, und die Verwaltung des Gottesdienſtes nicht in fremde Hände komme.

Faſt ſeinem gänzlichen Untergange wurde aber das Kloſter nahe gebracht durch die im Würzburgiſchen vorzüglich tobenden Bauern-Unruhen. Wer weiß nicht, daß einer der wüthendſten Haufen über das ochſenfurter Gau zur Belagerung der Feſtung Würzburg heranſtürmte? Wie ſchädlich ihr Zug war, bewiß die Zerſtörung der Schlöſſer Giebelſtadt und Ingolſtadt. Sollte das nahe dabey gelegene Tückelhauſen verſchont geblieben ſeyn; da das Loſungs-Wort der Aufrührer war: „Adel und Pfaffen den Untergang!“ Wenn auch nicht des würzburgiſchen Geſchichtſchreibers Gropp Behauptung zurichte; ſo ließ ſich ſo etwas ſchon von ſelbſt vermuthen. Sie verfolgten ſelbſt die armen flüchtig gewordenen Mönche, und mordeten namentlich einen gewißen Anthelmus Burcardi der ihnen laut des anniversariums, zu Rottenburg in die Hände gefallen war. — Nicht beſſer ergieng es den Kloſtergeiſtlichen während der Trauerperiode, in welcher Albrecht von Brandenburg aufgehetzt durch den gewandten aber ſchlechten Willhelm von Grumbach in Würzburg allenthalben Verwüſtung anrichtete. Daher ſind etwas ſpäterhin die Capitularien voll von den Weiſungen die auf Wiedererrichtung und Herſtellung der Kloſtergebäude Bezug haben. b)

---

a) Priori in Tuckelhausen non fit misericordia *), quem hortamur in Dno, ut sibi et domui prospiciat consequendis idoneis personis ad divinum officium restaurandum et persolvendum, ne, quod absit, illo sublato devolvatur ad manus secularium.

*) Zur Verſtändigung der Karthäuſer Terminologie bemerke ich, daß der Ausdruck no fit misericordia ſo viel heiſen ſoll, „als dem Hrn. Prior wird die ſüße Laſt ſeines Priorates nicht abgenommen“ warum ſie jährlich bey dem General-Capitel anhalten mußten. Hiebey fällt mir eine Anekdode von Ludwig XIV ein. Dieſer Regent wollte einſt den innern Zuſtand der Carthäuſer ſeines Landes kennen lernen und ließ ſich daher die Capitularien des General-Capitels vorlegen. Mit Erſtaunen laß der Regent faſt in jeder Zeile Priori N. non fit misericordia und ärgerlich über die Hartherzigkeit der Ordens-Vorſtände ſchrieb

Um dieſe Zeit mußten ſich überhaupt die Karthäuſer Mönche viele Mühe gegeben haben, das Kloſter in einen guten Zuſtand zu bringen. Dieſes beweiſet vor allen des guten Frieß Zeugniß, welches er den Karthäuſern ſeiner Zeit beylegt, aus dem man erſehen kann, daß Doſen-Uhrenmachen und andere mechaniſche Arbeiten nicht die einzige und ausſchlüßige Beſchäftigung derſelben war. Nachdem er über die Schulen der Klöſter vom J. 993 viel Gutes geſagt hatte, wendet er faſt mit Begeiſterung für das Gute ſeinen Blick auf die Schulen ſeiner Zeit, die er in dem ſchlechteſten Zuſtande gefunden, und fährt dann fort: „Einzig Kloſter D. ſonſt heil. Zell genannt, darin bey unſern Zeiten durch den nächſt verſtorbenen Vater die erſte Schul in dieſem Fürſtenthume fürgenommen und von ihm, auch ſeinen Nachkommen dem itzigen Vater (der Name des einen oder des andern wahrſcheinlich Bender von dem das anniversarium ſehr rühmlich ſpricht) mit inbrünſtigen Ernſt und Fleiß unangeſehen, daß ihnen von den Neidern aller guter und rechter Werk, dem Teufel und böſen Menſchen etwan viel Anfechtung und Betrübniß darob begegnet, bishero gehalten, auch viel gute, ehrliche, fromme und geiſtliche Schüler und Jünger daſelbſt erzogen und gelehrt worden ſeyn! Dann etliche bereits dahin kommen, daß man ſie in Fürſtenräthen, Land und Leuten zu guter Wohlfahrt und Gedeihen, gebraucht, welche ſonſt dahinten blieben, Bauern, Häcker und andere ſchlechte Handwerker worden, oder vielleicht zu etwas anders gerathen wären. Darum beede Väter gemeldeter Carthauſen D. billig gelobt und geehrt werden. (Frieß Würzb. Chron. S. 444.)

Man ſieht leicht welcher Art dieſes Inſtitut war, und aus welchen Claſſen die Schüler deſſelben entnommen waren, ſo wie, welche endliche Beſtimmungen ſie hatten. Von dieſem Inſtitute ſpricht 1580 das General-Capitel in ſeinem capitulario mit den ruhmvollſten Ausdrücken, c) und billigt der Kloſtervorſteher-Entſchließung, eine Kloſterſchule zu errichten, mit der Weiſung an alle Prioren der übrigen Klöſter, dieſes Inſtitut zu unterſtützen und gewiße Summen an Tückelhauſen für die Theilnahme ihrer Novizen zu entrichten.

Man ſieht leicht ein, daß die Schule in Tückelh. eine Kloſterſchule war für die jungen Karthäuſer beſtimmt, an der aber auch andere Schüler Antheil nehmen konnten. Nach dem geſagten ſieht man leicht ein, wie man die Bundſchuhiſche Stelle in ſeinem Topographiſchen Lexicon von Franken zu berichtigen hat, wo

er allenthalben mit eigener Hand „ſit misericordia.“ Da war nun allenthalben keine Obrigkeit mehr in den Klöſtern und allenthalben Beſtürzung, bis der König eines Beſſern belehrt die barmherzige Unbarmherzigkeit billigte.

b) 1566 heißt es in den Capitularien priori in Tückelhausen non ſit miseric., quem hortamur ut domum ſibi creditam deforis ſplendidam reddere, ita interiorem reſtauret.

1572 priorem in T. hortamur in domino quatinus det operam reſtaurare dictam domum in utroque ſtatu adjutus gratia dei et fervore Rmi. D. episc. herbip. —

1574 ut dictam domum reſtaurare et domus ruinoſa aedificia reparare ſtudeat.

c) Laudamus et approbamus patrum bonum propoſitum de inſtituto in domo Tückelh. Seminario exhortantes omnes priores in domino, ut pro neceſſitate provinciae et perſonarum inopia ad laudem dei et ordinis decorem in bene coeptis pergant et ſingulae domus juxta viſitatorum ordinationem ad dictum Seminarium ſubſidium conferant, ne illa domus gravetur. Unter dem Jahre 1588 heißt es dann Inchoatum in T. Seminarium continuatur et domus provinciae ſolvant pro expenſis annuis cujuslibet novitii XVI ſcuta francica ipſimet priores conſenſerunt, donec per generale capitulum aliud ordinetur.

er T. 1. S. 648 unter dem Artikel Tückelhauſen ſagt: „in derſelben (Karthauſe) war um das Jahr 993 die erſte Schule in würzburgiſchen Landen angerichtet worden."

Daß dieſes Inſtitut nicht lange, wenigſtens nicht ungeſtört beſtehen konnte, läßt ſich bey dem fortgeſetzten Kriegsunruhen leicht denken. Daß die Schweden ſich in der Gegend von Tückelhauſen längere Zeit feſtgeſetzet hatten, beweiſen die Schwedenlöcher und Schwedenſchanzen auf der Hohſtadter und Ochſenfurter Markung beſonders hinter der ſogenannten rothen Brücke; ſo wie die Befeſtigung und Verproviantierung des Städtchens Ochſenfurt, welche ſie nach Gropps Erzählung vornahmen, weil ihnen der Ort ein Paß von äuſſerſter Wichtigkeit ſchien. Bey dieſer Gelegenheit wurden die armen Geiſtlichen mehr denn je in Verlegenheit und Noth geſetzet. Sie mußten ihr Kloſter verlaſſen und den ſogenannten Karthäuſer-Hof in Ochſenfurt beziehen. b)

Hier in Ochſenfurt ſoll es geweſen ſeyn, wo die Schweden dem Prior ½ Maas Wein, 1 Hering und 1 Pf. Brod, den Conventualen ¼ Maas Wein ½ Hering und daſſelbe quantum Brod, wenn ich nicht irre, für den Tag beſtimmt. Die Karthäuſer, welchen dieſe Behandlung zu hart fiel, begaben ſich nach Röttingen wo ſie von einer frommen Dame Margaretha Düllerin auf einige Zeit ſehr liberal unterhalten wurden. Allein auch aus dieſem Aſile frommer Mildthätigkeit wurden ſie

b) Dieſen Hof ſollen ſie vom Domkapitel gegen ihre peinliche Gerichtsbarkeit und andere Rechte und Beſitzungen eingetauſchet haben.

von den Schweden vertrieben, welche ſie bald auch dort ankommen ſahen, ſie zerſtreuten ſich nun von Neuem. Ein Jahrzehnd ungefähr ſpäter traten jene Zeiten ein, in denen der berühmte Vicomte Turenne bis Ochſenfurt vorgedrungen war.

Der General ſetzte ſich in der Gegend mit ſeinen Truppen, und ſchlug, ſo geht die Sage, in Tückelhauſen ſein Hauptquartier auf. Noch itzt zeigt man in des Tückelhauſer Schullehrers Wohnung das Zimmer, welches der große Mann bewohnte; es iſt klein, hat aber durchs Thal hinab eine vortreffliche Ausſicht — klein Ochſenfurt und einige maleriſche Waldpartien ſammt einem Wartthurme im Hintergrunde.

Ein Gemählde zu Ehren des allerheiligſten Sacraments des Altars, auf dem der General ſelbſt abgebildet ſeyn ſoll, wurde noch in den neuſten Zeiten als Andenken ſeines Daſeyns im Kloſter vorgezeigt, ich konnte es nie ſehen! Montecucuili der Anführer der Oeſterreicher befreyte endlich das Kloſter. — Tückelhauſen hatte indeſſen ſchöne Beſitzungen und Revenüen, welche ſich gewöhnlich auf 28,000 fl., in den neuſten Zeiten aber wo die Früchte in höhere Preiſen waren auf 36,000 ſollen belaufen haben. Die Secularisation gab auch dieſem Kloſter ſein Ende, und wurde Veranlaſſung zur Begründung der izigen Gemeinde Tückelhauſen, welche ſich in den ehemaligen Wohnſtätten der Geiſtlichen anſiedelte, und als eine in unſern Zeiten begründete Dorfsgemeinde angeſehen werden kann; da auſſer den izt zu Tückelhauſen gerechneten Bewohnern der Kaltenhöfe bey dem Kloſter ehemals nur 2 Bauern wohnten, an welche das Kloſter einige Güter vererbet hatte.

(Die Fortſetzung folgt.)

Verbeſſerungs-Anzeige.

Nro. XLI. der fränk. würzb. Chronik S. 640. Metereologiſche Beobachtung Lin. 14 iſt 1. leſen 43 Zoll.

Digitized by Google

Beylage
zu Nro. XXXXIII.
der
Fränkiſch-Würzburgiſchen Chronik.

Fortſetzung des Verzeichnißes
der bey den öffentlichen Preißvertheilungen in der Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg am Ende des Schuljahres 1810 belohnten Schuljugend.

I. Mädchenſchule im Urſulinerkloſter.
Erſte Klaſſe.

a) Religionslehre.

1) Anna Rottenheuſer, 2) Anna Wachter, 3) Dorothea Wittmann, 4) Margaretha Feßer, 5) Barbara Pfeiffer, 6) Anna Müller, 7) Wallburga Derr, 8 Franziska Fech.

b) Bieblische Geſchichte.

1) Kunigunda Klamm, 2) Katharina Reißweber, 3) Margaretha Scheuer, 4) Margaretha Schäfer, 5) Eva Goldmeyer, 6) Katharina Mohrenhof, 7) Sabina Bamberger, 8) Margaretha Deboi.

c) Leſen.

1) Johanna Freunſchig, 2) Eliſabetha Benkert, 3) Thereſia Seiſſer, 4) Thereſia Lauterweg, 5) Anna Grünsfelder, 6) Thereſia Fleiſchmann, 7) Katharina Witt, 8) Eliſabetha Waſſermann.

d) Schreiben.

1) Gertraud Müller, 2) Margaretha Molitor, 3) Barbara Klinger, 4) Joſepha Kopp, 5) Margaretha Begdold, 6) Karolina Schaub, 7) Kunigunda Eggslauch, 8) Klara Berna.

e) Rechenkunſt.

1) Anna Gebald, 2) Magdalena Pfiſter, 3) Margaretha Krapf, 4) Anna Freunſchig, 5) Appolonia Scheiner, 6) Anna Hack, 7) Agnes Figer, 8) Thekla Wirſching.

Zweyte Klaſſe.

a) Religionslehre.

1) Anna Baumann, 2) Magdalena Gerhart, 3) Margaretha Seuffert, 4) Anna Eiſenkolb, 5) Magdalena Witzel, 6) Juliana Gühſreg, 7) Johanna Härtler, 8) Agnes Gradel.

b) Bibliſche Geſchichte.

1) Henriette Bauchi, 2) Joſepha Friedrich, 3) Franziska Brünnighauſen, 4)

Digitized by Google

Margaretha Dehninger, 5) Barbara Mohr, 6) Kordula Hauer, 7) Sophia Mathalm, 8) Barbara Wahler, 9) Margaretha Mosbacher.

c) Leſen und Sprachlehre.

1) Joſepha Kemmer, 2) Margaretha Klingler, 3) Gertraud Wachter, 4) Anna Kirchgeſſner, 5 Eliſabetha Müller, 6) Karolina Wagner, 7) Sabina Mohrenhof, 8) Kunigunda Walter.

d) Schreiben.

1) Anna Tognio, 2) Katharina Höſling, 3) Adelheid Haub, 4) Roſina Säcklin, 5) Kunigunda Dörfer, 6) Barbara Eiſſinger, 7) Margaretha Müller, 8) Anna Gätſchenberger, 9 Barbara Schäfer.

e) Rechnen.

1) Eva Hahn, 2) Joſepha Friedel, 3) Magdalena Arnold, 4) Antonia Tognio, 5) Eliſabetha Vogel, 6) Franziska Friedrich, 7) Katharina Walther, 8) Juliana Golmeyer.

Dritte Klaſſe.

a) Religionslehre.

1) Magdalena Brünninghauſen, 2) Margaretha Witzel, 3) Magdalena Hub, 4) Eliſabetha Riedner, 5) Franciska Wackenreuter, 6) Dorothea Kilian, 7) Wallburga Neubeck, 8) Anna Lehritter, 9) Agnes Schmidlein, 10) Katharina Endres.

b) Geſchichte.

1) Appolonia Dömling, 2) Barbara Lauterweg, 3) Eliſabetha Hauerwas, 4) Katharina Euſenmann, 5) Appolonia Dehninger, 6) Thereſia Fleiſchmann, 7) Roſina Friedel, 8) Anna Blum.

c) Leſen und Sprachlehre.

1) Barbara Höſling, 2) Dorothea Klinger, 3) Appolonia Dehninger, 4) Anna Wehner, 5) Eliſabetha Tognio, 6) Eva Vogel, 7) Eliſabetha Meyer; 8) Dorothea Ringelmann, 9) Thereſia Menth, 10) Anna Menth.

d) Schön- und Rechtſchreiben.

1) Franziska Schierlinger, 2) Kunigunda Bollermann, 3) Urſula Scheuer, 4) Margaretha Weismandel, 5) Iſabella Menth, 6) Margaretha Scheller, 7) Babara Euſenmann, 8) Dorothea Hilpert, 9) Eliſabetha Volgary, 10) Barbara Leib.

e) Rechnen.

1) Anna Kemmer, 2) Barbara Müller, 3) Eva Rath, 4) Barbara Kranz, 5) Barbara Meeß, 6) Katharina Bey, 7) Luzia Buchler, 8) Agnes Goldenmayer, 9) Johanna Schmitt.

Berichtigung.

In der Beylage zu Nro. XXXIX. der fränk. würzb. Chronik iſt in dem Namens-Verzeichniße der belohnten Schuljugend an dem großherzogl. Gymnaſium zu Würzburg in der unterſten Claſſe der Gramatik zu leſen:

g) Schönſchreibkunſt. Petrus Geigel von Würzburg.

h) Zeichnungskunſt.

Erſte Claſſe. Andreas Häffels von Abhofen.

Zweite Claſſe. Georg Adam Seuffert von Biſchofsheim a. d. Rhön.

Digitized by Google

Jahr 1810. No. XXXXIV.

Fränkiſch-Würzburgiſche Chronik.

Würzburg den 3ten November.

Inhalt.

Zeitgeſchichte. 1) Oeffentliche Preiß-Vertheilung an den Mädchenſchulen im Graben und Haug, am Ende des Schuljahrs 1810. — Statiſtik. 2) Sterbliſte der großherzogl. H. u. R. Stadt Würzburg vom 24. bis 29. October 1810. — Wiſſenſchaftliche Kultur. 3) Vaterländiſche Literatur. — Kunſtkultur. 4) Annalen der Großherzogl. allergnädigſt beſtättigten Geſellſchaft zur Vervollkommnung mechaniſcher Künſte und Handwerke von dem Herausgeber (Fortſetzung). — Aeltere Geſchichte 6) Beyträge zur Geſchichte des Schwedenkriegs in unſerem Vaterlande. (Fortſetzung). — Topographie 7) Hiſtoriſch ſtatiſtiſche Beſchreibung des neu angelegten Dorfes Tückelhauſen, von Ignaz Denzinger. (Beſchluß).

1)

Oeffentliche Preiß-Vertheilungen an den Mädchen-Schulen auf dem Graben und im Haug, am Ende des Schuljahrs 1810.

Die dahieſigen Stadt-Mädchen Schulen der Dompfarrey auf dem Graben, und der Pfarrey im Haug begiengen ebenfalls öffentliche Feſte, welche zur Belohnung derjenigen Zöglinge beſtimmet waren, die ſich im Verlaufe des abgewichenen Schuljahres durch gutes ſittliches Betragen und Fleiß derſelben würdig gemacht hatten. Die Feyerlichkeit der Grabenſchule gieng am 13. Sept. nachmittags in der Marienkapelle auf dem Markt, und jene der Hauger Schule am 29. deſſelben Monats in der Kirche des dahieſigen Bürgerſpitales vor ſich, und zwar in Gegenwart des Schulvorſtandes, welchem ſich eine groſſe Menge von Jugendfreunden aus allen Ständen beygeſellte, die durch herzliche Theilnahme an den Früchten guter Erziehungs-Anſtalten das jugendliche Feſt verherrlichten. In der Beylage findet der Leſer das Namens-Verzeichniß der belohnten Schuljugend.

2)

Sterbliſte der H. u. R. Stadt Würzburg vom 24. bis 29. Oktober 1810.

Am 24ten: Johann Schmitt, 75 Jahre alt, ehemal. Eichhornwirth. — Eva Joſepha N. 3 Wochen alt, unehel. Mädchen. — Catharina Becker, 2 Mon. 9 Tage alt, Oekonomiſten Töchterchen. Am 25ten: Eva Roſina Hindernacht, 71 Jahre alt, Julius Spital-Müllers Wittwe. Am 26ten: Adam Friedrich Franz Lothar, Maria v. Zobel, geboren den 9. März 1755, Großherz. Würzb. Geheimenrath, Kämmerer und St. Joſephs Ordens-Ritter. Am 26ten: Todtgebornes Kind, unehel. Mädchen. Am 27ten: Dorothea Stahlin, 79 Jahre alt, Heckers Wittwe. — Joh. Schäffer, 31 Jahre alt, Arreſtat. Am 28ten: Thomas Eppenauer, 23 Jahre alt, Apotheckers Gehülfe. — Cunegunda Müllerin, 65 Jahre alt, Müllers Tochter. Am 29ten: Marianna Deißenberger, 29 Jahre alt, Dienſtmagd.

3)

Vaterländiſche Literatur.

Blummen griechiſcher Lyriker auf deutſchem Boden verpflanzt von J. A. v. Seuffert. Erſtes Beet. Würzburg 1811.

Der Hr. Verfaſſer (ein Jüngling, der vielleicht erſt über die Gränze ſeines ſechzehnten Lebensjahres getreten iſt) bemühet ſich, uns immer mehr in der Hoffnung zu beſtärken, daß wir einſt an ihm einen ausgezeichneten vaterländiſchen Dichter und braven Litterator erhalten werden. Vor Kurzem hat er uns mit einer treffenden Bearbeitung des Alcäus in einer freyen metriſchen und mit kritiſchen und äſthetiſchen Anmerkungen begleiteten Ueberſetzung beſchenkt und ſich unſern Dank verdient. Mit ſittſamer Freundlichkeit führt er dießmal alle Freunde griechiſcher Anmuth, wie er ſich ausdrückt, an ein Blummenbeet, das ihrer An-

ſchauung Schönheiten aus **Hellas** Gärten zum Genuſſe darbietet. Es ſind die Blumen der lyriſchen Ergüſſe eines Simonides, Alcaeus, Stesichorus, Philetaerus, Pittacus, von Mistilene, Bacchylides, Ibiscus, Archilochus, einer Sappho, eines Anacreon, Meleager, Callistratus, Julianus des Aegyptiers, Evenus des Samiers, Solon, Homerus, Carcinus, die uns entgegen duften. Die frey und anpaſſend gewählten Versarten, ſo wie ein Correcter und gewandter deutſcher Ausdruck, welchen eine beſcheidene Freyheit zieret, laſſen uns den fremden Boden, aus welchem dieſe lieblichen Blummen ausgehoben worden ſind, vergeſſen und uns ihrer als Erzeugniſſe des heimiſchen erfreuen. — Ein Jüngling, der ſich in den Stunden, welche ihm ſeine ernſteren Studien zur Erhohlung vergönnen, auf eine ſo edle Art zu beſchäftigen weiß, wie der Hr. Verf. iſt unſerer Achtung und unſers aufmunternden Lobes in einem vorzüglichen Grade würdig. — Wir können uns nicht enthalten, dem Hrn. Verfaſſer Glück zu wünſchen, daß er ſich eines ſo glücklichen Hanges ſeiner Natur erfreuet, der ihn itzt ſchon auf die rechte Bahn zur ächten Bildung geleitet und mit den Genien bekannt gemacht hat, die allein ſeine ſicheren Führer auf derſelben ſeyn können. Denn nur Wiſſenſchaft und Kunſt im Vereine vermögen es, die in der menſchlichen Natur verborgenen Keime des Wahren, Guten und Schönen zu entwickeln, aus ihrem Boden hervorzulocken, zu einem glücklichen Wachsthume zu befördern, in den Früchten, welche an jenen drey Zweygen der Humanitaet hervortreten, den Samen reiner und inniger Religiöſität zu erzeugen und dadurch den Menſchen auf eine immer höhere Stufe der Veredlung, Vervollkommnung und Bildung zu heben. Die Wiſſenſchaft reichet das Licht; die Kunſt theilt die belebende Wärme mit. Ohne die Wiſſenſchaft blitzen das Wahre, Gute und Höchſte in dunkeln Gefühlen auf, und umſchwärmen uns in verworrenen Träumen; ohne die Kunſt, d. i. ohne Vermählung mit der ſichtbaren Schönheit ſind jene reizlos und laſſen uns ungerührt und kalt. — Möge ſich keine dieſer beyden Führerinnen von unſerm talentvollen Hrn. Verfaſſer trennen, damit er ſicher und immer näher zu dem erhabenen Ziele komme! Möchte uns aber auch an mehreren Sproſſen der jungen Menſchenwelt eine ſo ſchöne Hoffnung, wie an dem Hrn. Verfaſſer aufblühen!

4)

Annalen

der Großherzogl. allergnädigſt beſtättigten Geſellſchaft zur Vervollkommnung mechaniſcher Künſte und Handwerke.

(Fortſetzung von Nro. XXXIX. 5.)

III.

Weitere Fortſchritte der Geſellſchaft im Jahre 1807.

IV.

Vermehrung des Lehrerperſonals und der Lehrgegenſtände.

Die Geſellſchaft hatte indeſſen bey allen den erzählten günſtigen Ereigniſſen, und frohen Ausſichten für die Zukunft, mit manchem Hinderniſſe zu kämpfen, wodurch ihre Standhaftigkeit in dem rühmlichen Vorhaben — für das gemeine Beſte zu arbeiten, auf die Probe geſetzet ward. — Eines der gefährlichſten war das durch Unkunde erzeigte Vorurtheil, daß **geometriſche** Zeichnung dem mechaniſchen Künſtler wenig oder gar keinen Nutzen bringe; dazu kam noch der jungendliche Leichtſinn, welchem das Trockne der Geometrie, von welcher die Schüler

den practiſchen Nutzen noch nicht einſehen konnten, wenig behagen wollte — beſonders da hiedurch die Freyheit an Sonn- und Feyertagen nach Luſt müſſig zu gehen, beſchränket ward. und kein Zwang damals noch ſtatt hatte; die Schule verlohr daher manchen Schüler wieder — und ſie verminderte ſich ſo ſehr: daß man der kaum gewordenen Geſellſchaft das traurige Prognoſtikon ſtellte — „Sie werde bald in ihr voriges Nichts wiederum zurück ſinken,“ welches der Mangel eines Fonds noch beſonders beförderen würde! — Allein die Geſellſchaft ließ bey allem dieſem den Muth nicht ſinken — vielmehr ſchienen die ſich in den Weeg ſtellenden Hinderniße der kräftigſte Sporn zu einem nachdruckſameren Beſtreben nach Vollendung des angefangenen nützlichen Unternehmens zu ſeyn. Sie begnügte ſich mit dem Fleiße und Fortgange der wenigen ihrer Schule treu gebliebenen Zöglinge, und freute ſich des Nutzens, den ſie bey denſelben zu ſtiften, die Gelegenheit hatte.

Die Vorſicht munterte ſie durch manches beſondere Erreigniß auf. — Sie bekam Geſchenke an Geld, Modellen und Büchern von verſchiedenen Wohlthätern. — Ein Würzburger Bürger aus der Gewerbsklaſſe, welcher kein Mitglied der Geſellſchaft war, auch weder genennt noch der Geſellſchaft bekannt ſeyn wollte, aber der Geſellſchaft einen Bürgen aus ihrer Mitte ſtellte, machte ſich verbindlich: „der Geſellſchaft, wenn ſie ein eignes paſſendes Lokale für ſich und die Schule erhalten werde, fünf und zwanzig Gulden, und ſo lange, als es nöthig ſeyn werde, noch jährlich die Zinnſen von hundert Gulden zu zahlen. — Der ſeelige Profeſſor Michael Schwab, welcher zur Zahl der bey dem Entſtehen der Geſellſchaft beygetrettenen Mitglieder gehöret, aber derſelben ſchon am 29ten December 1806 wieder durch den Tod entriſſen ward, vermachte derſelben eine beträchtliche Sammlung von ſchönen Gyps-Abgüſſen, Antiken, Buſten und Statuen nebſt einigen Kupferſtichen und Handzeichnungen zum Andenken. — Auf gleiche Art beſchenkten Se. Durchlaucht der Herr Fürſt Salm Krautheim die Geſellſchaft mit einer anſehnlichen Sammlung von Modellen zum Behufe des mechaniſchen Unterrichtes, nebſt mehreren nützlichen Büchern. — Der Herr Kämmerer Freyh. von Hutten, welcher ſchon als Mitſtifter der Geſellſchaft rühmlich bekannt iſt, vermehrte noch ſein Verdienſt um die Geſellſchaft durch Schenkung nützlicher Bücher und Kupferwerke. — Unter die erſten Wohlthäter der Geſellſchaft gehören noch Hr. Rath Scharold, Vergolder Bertha, Prof. Barthel von Siebold und Hofkammerrath Ehlen, welche der Geſellſchaft ſchöne zu ihrem Zwecke dienende Kupferſtiche, nützliche Bücher und brauchbare Jounale zum Geſchenke machten.

Ermuntert durch erhabne Gönner und Freunde, arbeitete die Geſellſchaft troz aller Hinderniße muthig und ſtandhaft dem vorgeſetzten Ziele entgegen. — Das ſchon längſt gefühlte Bedürfniß eines zweckmäßigeren geräumigeren Lokals, und nebſt dieſem jenes eines beſonderen tauglichen Lehrers für freye Handzeichnung zeigte ſich jetzt dringender als jemals, um der traurigen Prognoſe des gänzlichen Verfalles eines ſo nützlichen Inſtitutes mit Nachdruck entgegen zu arbeiten. Mit gegründetem Vertrauen wand ſich die Geſellſchaft an das großherzogl. Miniſterium mit der wiederholten Bitte um Anweiſung eines zweckmäßigen geräumigeren Lokales, dann um Aufſtellung und Beſoldung eines Lehrers für freye Handzeichnung zur Beförderung des Zweckes der Geſellſchaft. — Die Bitte ward höchſten Ortes vor der Hand gewähret, einsweilen das Kapitelshauß des vormaligen Stifts Haug zum Gebrauche der Geſellſchaft proviſoriſch angewieſen, und

Digitized by Google

ſe ein Lehrer für Architectur und freye Handzeichnung überhaupt aufgeſtellet und beſoldet. — Die Geſellſchaft drückte das Gefühl des ſchuldigſten Dankes für dieſe Landesväterliche Wohlthat am deutlichſten dadurch aus, indem ſie nun mit neuem Eifer und ſtandhafterem Muthe ihren Zweck verfolgte — und ihrer Seite Alles that, was in ihren Kräften ſtand. Man ſtellte einen eignen Lehrer für das Decorationen-Zeichnen — einen andern für das Modelliren in Thon und Wachs, und nebſt dieſen auch Lehrer für das Schreiben und Rechnen auf. — Man that hiedurch den zweyten wichtigen Schritt zur weiteren Vollendung der Schule und konnte nun dem Publikum nicht nur die Fortſetzung des geometriſchen Unterrichtes, ſondern nebſt dieſer auch die Eröffnung von vier neuen Schulen ankündigen — Die Geſellſchaft machte nun das Schulgebäude auch zu ihrem Verſammlungsplatze, um der Schule näher zu ſeyn, und dieſelbe mit deſto größerer Obſorge beachten zu können.

(Die Fortſetzung folgt.)

6)

Beyträge
zur Geſchichte des Schwedenkrieges in unſerem Vaterlande.

III.

Beſchreibung Schwediſcher Kriegläufen in ſonderheitlichen Betreff der Carthaus und Mark Oſtheim.

(Auszug der Oſtheimer Kloſter-Chronik.)

(Fortſetzung von Nro. XXXXIII. 8.)

32) P. prior erlanget kayſ. Schutz und Salva Quardia für die Carthaus und Unterthanen. — P. Prioris occupationen nach ſeiner Ankunft.

Anno eodem, als die ſchwediſche zwar verjagt, jedoch das Vaterland mit kayſerlichen Hülfstrouppen gleichſam überſchwemmt ware, hat P. prior ſeines Kloſters und deſſen Unterthanen Aufkommen und Sicherheit als ein Vater eiffrigſt beſorgt da er von kaiſerl. Feldmarſchall Herrn Grafen von Picolomini Salva Quardia erhalten, in welcher Sr. Excellenz „aus beſonderen erheblichen Urſachen die Carthauſen ſammt dero Marktflecken Oſtheim neben geiſt- und weltlichen Bürgern und Maynmühl, und was demſelben angehörig in ihro kayſerl. Majeſtät allergünſtigſten Schutz und Schirm genommen, von aller und jeder eigenmächtigen Einquartierung und dahero ruinirden Kriegsbeſchwerden gänzlich eximirt und befreyet, mit Verbot an ganze kaiſerl. Soldatesca, allda kein einzigen Einzug, Zug oder Quartier zu nehmen, weder zu logiren, niemand mit Geld- Schatzungs und Kriegsfoderungen, oder gewaltthätiger Abnehmung deren Mobilien Getreid, Vieh und wie es Namen oder Prätext haben möge, zu beleidigen, ſondern alles allda bey ertheilter Salva Quardia ruhig bleiben zu laſſen, dabey helfen, ſchützen, ſchirmen und handhaben, unter angedrohter Straf über alle und jede transgressiones“ ꝛc. ꝛc. sub dato Kitzingen im Hauptquartier 27ten Sept. 1635.

Währender Zeit hatte ſich unſer P. prior nebſt andern für Wiederherſtellung ſeines ruinirten Gotteshauſes unzählig überhäuften Geſchäften auch zu occupiren, mit genauer Unterſuchung des von ſeinen Kloſter erlittenen Verluſtes, Ab- und Hingang aller Mobilien, und deſſen Accidental-Urſachen mit genauen Examen und Prüfung der hierbey vorgegangenen Untreu ſo mancher pflichtvergeſſenen Unterthanen ꝛc. ꝛc., wel-

Digitized by Google

ches alles, embſig abgehandelt worden, möchten wir zwar gern mit gerichtlichen und protokollmäßigen Actis, ſo in verſchiedenen alten Manuſc. angeregt und notirt worden, erweißen; allein der ſolche bis dato nicht vorfindlich, mithin ohnfehlbar verzogen worden, alſo bedienen wir uns nur eines noch vorhandenen Aufſatzes, woraus ſowohl die Aufführung des zeitlichen Kloſter-Verwalters, als der von ihm der Carthaus zugebrachte erſtaunliche Schad mit mehreren Particularien ferner zu vernehmen.

33) Des Verwalters Aufenthalt wird ausfindig gemacht, und wider ihn juridice geklagt.

Anno 1636 als man hieſiger Seits jenes feinen Administratoris neuen Aufenthalt ausfindig gemacht, V. Pater Prior hingegen in Visitationibus weit entlegener Ordenshäußern inner- und auſſerhalb der Provinz begriffen ware, hat in deſſen Abweſenheit zeitlicher Procurator P. Guigo Weickert, wie aus der Handſchrift, Concept und darinnen eingeſchloſſenen ſcharpfen terminis wohl abzunehmen, ſeine aus jetztgemeldten Actis abgefaßte Gedanken, welche hernach durch eine beſſer verſirte Feder in ein entwerder an kaiſerl. Cammergericht, Kriegsgeneralat, oder an einen edlen Magiſtrat zu Schweinfurt addreiſſirtes Memorial umgegoſſen und expolirt worden, folgender Geſtalten zu Papier gebracht:

Erſteres Concept der Klagſchrift
Sine Titulo et inscriptione.

Demnach uff feindlichen Einfall des Königs zum Schweden in das Stift Würzburg, Prior und Convent der Carthaus Oſtheim aus ihrem Kloſter in das dreyjährige Elend verjaget worden, iſt Marx Weiſen eine zeitlang des Kloſters Adminiſtration von der ſchwediſchen Regierung theils, theils auch von Obriſten Roſtein anbefohlen worden. Wie jämmerlich, untreulich, diebiſch, ja ſacrilegiſch aber Er ſeiner Verwaltung vorgeſtanden, ihm anbefohlnes Kloſter ſpolirt, exhaurirt, ja gänzlich ruinirt, daß alſo weder die noch exulirende Conventuales aus ihren langwührigen Exilio konnten revociret, noch der ſchuldige Gottesdienſt wiederumb aufgerichtet, ja noch die anweſende 3 Patres nicht allein ihre Sustentation in victu et amictu nicht haben, ſondern wohl Hunger und Kummer leiden, und anderen Gottliebenden Chriſten zu Gnaden lauffen, und ihre necessaria emendiciren möchten patet ex sequentibus.

Nachdem er Weiß erſtlich aus des Müllers Heinrich Lämbleins ungewaſchenen Mund ein wenigen Geruch von dem verborgenen Schatz eingenommen, hat er weder Tag noch Nacht raſten und ruhen können, ſondern wie ein brüllender Löwe herumb laufend, nichts unverſucht gelaſſen, bis er endlich ad notitiam rei gekommen" dannenhero allenthalben in dem Kloſtergraben, brechen, ja der verſtorbenen Gräber aufbrechen laſſen, sub spe ihn zu finden. Als es ihm aber fehlgeſchlagen, hat er viele unterſchiedliche Perſonen, als Pfarrherrn, beſagten Müller, Frau Schultheißin, die Fährer &c. &c. laut inliegenden mit Weiſens Hand geſchriebenen Interrogatorien mit erſchröklichen, und zuvor unerhörten Juramento examinirt; — als er aber bey Ihnen auch nichts ausrichten und erfahren können, hat der Sacrilegus in unſeren hinterlaſſenen mit hochfeyerlichen Profeſſionsgelübden Gott geheiligten Mitbruder Valentin tyranniſch zu unerhörter Weißen unchriſtlich debauchirt, nicht allein mit den Scharpfrichter peinlich torquirt, ſondern auch in langwührige unmenſchliche Gefängniß geworfen, darinnen nicht als einen Menſchen, ſondern unvernünftig Viehe tractirt, dermaßen excarnificirt, bis er endlich al

Digitized by Google

ſes verrathen und entdecken, auch erſterben müſſen, dannenhero das Kloſter nicht allein alles Vorraths an Geld ꝛc. ꝛc. ſondern auch des Kirchenornats beraubt worden. Ja er Weiß hat etliche unterſchiedliche Caſul oder Meßgewand bey dem Schneider zu Volkach, Hanſen Langbein, verarbeiten, ſeiner Frau Schuhe und Pantoffel, wie auch der Magd Kleider daraus machen laſſen, laut gedachteen Schneiders beyliegender Ausſag und einigen Particuln derer verarbeiteten Caſuln. Wie er ſich auch ſelbſten berühmt, daß er und die ſeinige allzeit in und auf geweihten Kleidern gehen. In welchen Punct allein die Carthaus über 100000 Rthlr. Schaden empfangen.

So hat er Weiß auch etliche anſehnliche Zinnsgelder bey den Obriſten Roſtein nach erfundenen brieflichen Urkunden, theils ſelbſten aufgeſagt und eingenommen, theils verrathen, wie auch eine Obligation von der alten Schuldheißin ad 700 fl. eine andere über 100 fl., welche Hanns Gleck des Raths zu Stadt Volkach dem Kloſter ſchuldig, einem Krämer daſelbſt eingehändigt, vermeinend ihm darmit wegen ausgenommener Waaren auf ſeine Hochzeit zu bezahlen, wobey auch ware eine Obligation ad 80 fl. von dem Bauſſern.

Item hat er ohne Geheiß und Vorwiſſen ſeines Obriſten 700 Rthlr. von der Gemeind zu Oſtheim unſchuldiger Weiße ertorquirt, wie auch neue Exactiones, als Rauchpfund und ſchwehre Belegungen deren Gütern eingenommen und zu ſeinem Privat-Nutzen angewendet, dardurch die arme Bürgerſchaft dermaſſen ausgeſogen, daß wann es länger gewähret, ſie alle von Hauß Weib und Kindern hätten entlaufen müßen.

So hat er auch über 300 Mltr. Korn auch viele Malter Habern mit höchſten des Kloſters Nachtheil und Schaden ohne Vorwiſſen und Geheiß des Obriſten theils verkaufet, theils anderſtwohin angewendet, darüber denn der Obriſte ſelbſten ſich höchlich erzürnet und Refuſion mit Gewalt haben wollen. Item hat er über 3 Fuder des 3zer Jahrs-Wein aus dem Kloſter und Gotteshauß-Keller nacher Schweinfurt abführen laſſen, daſelbſt dem Elia Habern wegen ausgenommen Waaren, davon er ſich, ſeine Braut und Schreibern hochzeitlich gekleidet, darmit contentiret, anſonſten aber hat er und ſein Prädicant über 8 nach 80 Fuder Wein gemeinſchaftlich verkaufet und verpracticiret.

So bezeuget auch obgedachter Schneider, daß er Weiß viele unſerer Kutten zu Schweinfurt bey einem Färber, nicht weit von Behrenwirth wohnend, und daraus ſich, oder ſeine Füchsſchwänzer und Tellerlecker, als Baſtian Hartmann zu Volkach, ſeinen Schreibern Valentin Hofmann, ſeinen Vettern Niclas kleiden laſſen.

Beynebens hat er allen Hausrath, Federbeth, Spannladen, Tiſch, Truhen, Caſten, Behälter, Zinn- und Meſſing-Werk, Krüg und Kannen, alles eißern und ſtählern Schmitt-Wagner- Schreiner und Büttners-Zeug aus den Kloſter-Werkſtatten, alle Inſtrumenten aus den Cellen des Convents, und dann was nur brauchbar aus dem Kloſter, nach deren Fährern Zeugnuß auf Volkach, von dannen meiſtentheils uff Schweinfurt abführen laſſen, und das Kloſter dermaſſen entblößet, daß weder die 3 Conventuales, die vorhandenen Waren, eine Liegerſtatt mehr haben, noch einzigen fremden Menſchen eine ehrliche Nachtherberg mittheilen konnten.

(Die Fortſetzung folgt.)

Digitized by Google

6)

Hiſtoriſch-Statiſtiſche Beſchreibung des neuen Dorfes Tückelhauſen im groß-herzogl. Landgerichte Ochſenfurt.

(Fortſetzung und Beſchluß von Nro. XXXXIII. 22.)

Tückelhauſen iſt gegenwärtig ein Pfarrort Landgerichts Ochſenfurt von 36 Ortsnachbaren mit 228 Seelen, unter denen 36 Söhne 52 Töchter, 15 Knechte, 24 Mägde, 7 Tagelöhner, 1 Schuſter, 1 Maurer, 2 Weber, 1 Schneider, 1 Ziegler, 1 Mahlmüller, 1 Papiermüller, 2 Wirthe. — Das Backhaus des Ortes iſt ge-gegenwärtig noch nicht beſetzet, die Schmidte wird von einem Handwerker aus der Nähe die Woche einigemal geöffnet.

Die Religion der Einwohner dieſes kleinen Oertchens iſt die gemiſchteſte, die es nur geben mag. Man findet daſelbſt Katholiken, Lutheraner, Reformirte, Wiedertäufer ꝛc. die ſich alle in beſter Harmonie zuſammen vertragen.

Die Einwohner ſelbſt ſind theils aus den würzburgiſchen, theils aus andern Gegenden Deutſchlands z. B. aus dem Nürnbergiſchen, der Pfalz ꝛc. herſtammend. Daher iſt auch Kleidertracht, Sprache, Lebensart und Sitte an dieſem Orte in mehr denn einer Hinſicht ſehr verſchieden.

Für die Katholiken iſt die daſige Karthäuſer Kirche und ein eigener Pfarrer beſtimmt, welcher das ehemalige Priorat, eine ſchöne Wohnung, inne hat, und einen fixen Gehalt von 350 fl. 6 Mltr. Korn und 4 Mltr. Waizen genieſet.

Die daſige Schule wird von allen Ortskindern, gewöhnlich 30 an der Zahl, ohne Unterſchied der Religion, beſucht. Der Schullehrer hat eine geräumige ſchöne Wohnung ſammt Garten, und genießt einen Gehalt von 200 fl. an Geld. Von dieſem Gehalte aber hat er jährlich 50 fl. abzugeben, bis der Kaufſchilling des Schulhauſes a 1100 fränk. gänzlich abgetragen iſt. Man zweifelt indeſſen nicht, daß ihm dieſes onus, welches er wahrſcheinlich den größten Theil ſeines Lebens hindurch zum beſten ſeiner Nachfolger zu tragen aufgelegt iſt, könnte vermindert werden, um ſo mehr da ſeine Stelle mit mehr denn einer Schwürigkeit verbunden iſt, die andern Schulen fremd ſind.

Der Ort Tückelhauſen hat 1350 Morgen Acker- und Wieſenfeld; 62 Morgen Weinberge; 62 Morgen Oedeien und 300 Morgen Waldungen, welche letztere der Regierung gegenwärtig zuſtehen.

Die meiſten dieſer Ländereyen erſtrecken ſich gegen Acholzhauſen, Darrſtadt und Goßmannsdorf und haben einen meiſtens ſehr guten Boden, der an einigen Stücken dem beſten Gartenfelde gleich ſteht, an den meiſten der gemeine Boden des fruchtbaren Ochſenfurter Gaues iſt, an nicht vielen ſteinigt wird, faſt in keinen an gänzlicher Unmöglichkeit der Cultur leidet. — Der Grund dieſes Bodens iſt allenthalben ein feſter Kalkſteinfelſen. Dieſe Felſen ſind meiſtens auf ihrer Oberfläche mit gutem Boden bedecket, und gehen nur einmal auf dem Berge dem Orte gegenüber, eben da, wo einmal Schatzgräber den ehemaligen Ort des Kloſters ſuchten, förmlich zu Tage, wo ſie gleich gefrornen Wogen aufeinander gethürmet ſind. Sonſt ſieht man das Geſteine nur an den Abhängen der Berge theils als Felſen hervortretten, beſonders auf dem Grunde des ehemaligen Kloſters und gegen Achholzhauſen hin, theils in kleinern

Digitized by Google

und größern Parthien über den Abhang hinabrollen. Einigemal fand ich dieſe Kalkſteinfelſen in verſchiedenen wechſelnden Lagen mit einem geſunden harten Sandſteine untermiſcht, ſo daß die Lagen beyder Steinarten auf eine wunderbare oft unerklärliche Weiße mit einander wechſelten. Gegen Acholzhauſen hin, ſind dieſe Sandſteinſchichten ſtark genug, um einen kleinen itzt aber wieder verfallenen Sandſteinbruch zu veranlaſſen.

Die Kalkſteine ſollen übrigens für Maurer zu hart ſeyn; werden aber dafür beſondes wegen ihrer beträchtlichen Größe zu Mark- und Gränzſteinen, Quaterſteinen, Güſſen, Rinnen ꝛc. zugehauen, in welcher Hinſicht ſie einen ganz beſondern Induſtrie-Zweich eröffnen könnten, bis itzt werden ſie nur, wenn es das Bedürfniß fodert zugehauen und dort auf der Oberfläche des Schaaftriebes und anderen Plätze aufgeſuchet. —

Den guten Boden benutzen die Einwohner des Ortes auf eine Art, welche intereſſant genug iſt, um ihn allen andern Ortſchaften als Muſter einer wohlbedachten, guten und fleißigen Landwirthſchaft vorzulegen. Die Einwohner von Tückelhauſen trafen die Güter meiſtens nachläßig beſtellt an, und mit mancher unbebauten Stellen durchſtrichen. Nun iſt alles benutzet — und die Fruchtbarkeit ſelbſt. Durch die Bemühungen der Wiedertäufer, welche als gute Oekonomen bekannt ſind, hat ſich der Kleebau außerordentlich vermehrt, die ſchädliche Zwiebrache gehoben, die Kultur des Repſes, des Mohnſaamens, des Hanfes, Hirſens gangbar gemacht, die Schaafszucht veredelt, der Viehſtand erhöhet; ſo daß nun als Produkte dieſes Ortes, folgende angegeben werden können; nämlich; Korn, Waizen, Gerſten, Haber, Hirſen, Reps, Hanf, Mohnſaamen, Erbſen, Linſen, Wicken, Erdäpfel, Klee und andere Futterkräuter, Wein, etwas weniges Obſt ꝛc.

Nicht oft wird ſich in der Nähe ein Ort finden, deſſen Induſtrie mehr an die fruchtbare wohlgebaute Pfalz erinnert als Tückelhauſen. Beſonders intereſſant iſt der ſtarke Repsbau, der ſich von Jahr zu Jahr vermehret, und durch ſeine mannigfaltige Vortheile die benachbarten Orte zur häufigen Nachahmung reitzet. Dieſes Jahr waren ſchon über 50 Morgen des beſten Feldes mit dieſer ſo intereſſanten Frucht belegt, eine Morgenzahl, welche für das nächſte Jahr leicht geſteigert werden mögte.

Dieſe gute Agrikultur unterſtützet Tückelhauſen mit einem äuſſerſt beträchtlichen Viehſtande. Der Ort zählet über 200 Stück Rindvieh, 24 Pferde, 250 Schaafe unter denen viele veredelte ſich vorfinden. Erhöhter Kleebau, der durch vermehrter Viehſtand, und dadurch jährliche, gute Beſſerung für die Felder iſt die weiſe und gute Maxime der fleißigen Oekonomen dieſes Ortes.

Die Abgaben des Ortes Tückelhauſen ſind folgende, nämlich: monatlich 38 fl. ordentliche Schatzung; 3 fl. 4 kr. Huſaren Symplum vierteljährig; 27 fl. 33 kr. Straſſenbaugeld halbjährig; alſo jährlich 523 fl. 22 kr. ſtändiger Abgaben; dann, entrichten die ſchon zu Zeiten des Kloſters beſtandenen Beſitzer, Beſthaupt, Zehend, Blutzehend, Frohnkorn, und Faſtnachtshuhn, die neuerdings entſtandenen Güterbeſitzer anbelangend nichts, als Gült und zwar 236 Mltr. Der Getreidzehend belauft ſich auf 72 Mltr.

Anmerkung.

Die oben Nro. 1 erwähnte Beylage kann eingetretener Hinderniße wegen, erſt mit dem nächſten Blatte ausgegeben werden.

Digitized by Google

Beylage
zu Nro. XXXXIV.
der
Fränkiſch-Würzburgiſchen Chronik.

Fortſetzung des Verzeichniſſes
der bey den öffentlichen Preisvertheilungen in der Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg am Ende des Schuljahres 1810 belohnten Schuljugend.

II. Mädchen-Graben-Schule.

Erſte Klaſſe.

a) Religionslehre.
1) Gertraud Müller, 2) Franziska Wilhelm, 3) Johanna Kinzinger.

b) Bibliſche Geſchichte.
1) Chriſtiana Geiler, 2) Margaretha Berg, 3) Magdalena Kirſch.

c) Leſen.
1) Anna Bornkeller, 2) Barbara Hehnlein, 3) Thereſia Faſolt.

d) Schreiben.
1) Apollonia Wammes, 2) Margaretha Metzger, 3) Margaretha Fleck.

e) Tafelrechnen.
1) Magdalena Lambrecht, 2) Barbara Wagner, 3) Eva Kobalt.

f) Kopfrechnen.
1) Carolina Dietz, 2) Margaretha Metzger, 3) Febronia Jakob.

g) Sprachlehre.
1) Margaretha Konrad, 2) Barbara Hofmann, 3) Thereſia Lehrmann.

h) Induſtrie.
1) Lucia Bornkeller, 2) Thereſia Schuck, 3) Margaretha Hofmann.

Zweyte Klaſſe.

a) Religionslehre.
1) Anna Carolina von Harrach, 2) Katharina Wagner, 3) Franziska Kaiſer.

Digitized by Google

b) Geſchichte.

1) Johanna Laubmeyer, 2) Regina Burkard, 3) Anna Schwarz.

c) Leſen.

1) Magdalena Metzger, 2) Margaretha Greſſert, 3) Anna Walter.

d) Schreiben.

1) Lucretia Mayer, 2) Anna Grosjean, 3) Eva Hillebrand.

e) Tafelrechnen.

1) Eliſabetha Metzger, 2) Margaretha Schelger, 3) Eliſabetha Albert.

f) Kopfrechnen.

1) Barbara Salamon, 2) Margaretha Krätz, 3) Margaretha Faſolt.

Dritte Klaſſe.

a) Religionslehre.

1) Chriſtina Werner, 2) Anna Winkler, 3) Margaretha Seiſer.

b) Geſchichte.

1) Joſepha Jäger, 2) Anna Liebler, 3) Barbara Dipold.

c) Leſen.

1) Barbara Konrad, 2) Sophia von Siebold, 3) Eliſabetha Fleiſchmann.

d) Schreiben.

1) Anna Kobalt, 2) Margaretha Lang, 3) Roſina Müller.

e) Tafelrechnen.

1) Barbara Kunnert, 2) Eliſabetha Küttenbaum, 3) Anna Reif.

f) Kopfrechnen.

1) Barbara Ullrich, 2) Eva Zürrlein, 3) Franziska Wirth.

g) Syllabiren.

1) Anna Goldſtein, 2) Margaretha Metzger, 3) Anna Barbara Hofmann.

h) Schulfleiß.

1) Anna Wagner, 2) Eliſabetha Stäpflin, 3) Anna Müller.

(Die Hauger Schulen folgen in der Fortſetzung.)

Digitized by Google

Jahr 1810. No. XXXXV.

Fränkiſch-Würzburgiſche Chronik.

Würzburg den 10ten November.

Inhalt.

Zeitgeſchichte. 1) Biographiſches Denkmal dem ſeel. Pfarrer zu Gaybach Dr. Johannes gewidmet. — Statiſtik. 2) Statiſtiſche Ueberſicht des Getreideverkaufes auf den Wochenmärkten zu Würzburg, im Monate October 1810. — 3) Sterbliſte der großherzogl. H. u. R Stadt Würzburg vom 1. bis 5. November 1810. — Wiſſenſchaftliche Kultur. 4) Vaterländiſche Literatur. — Kunſtkultur. 5) Monatlicher Bericht der Großherzogl. privilegirten Schaubühne dahier, vom October 1810. — Oekonomie. 6) Einige Briefe über den allmähligen Fortgang der Landwirthſchaft im Würzburgiſchen an den Herausgeber der Chronik.

1)

Biographiſches Denkmal *) dem ſeeligen Pfarrer zu Gaibach Doctor Michael Johannes gewidmet.

Am 20ten July l. J. ſtarb zu Gaibach der daſige Pfarrer Michael Johannes **). Er hatte für hiſtoriſche Unterſuchungen eine beſondere Vorliebe, wurde durch auſſerordentlichen Fleiß einer der gründlichſten Kenner der vaterländiſchen Geſchichte, erhellte in dieſem Felde manche zuvor dunkle Region, und verdienet wohl ſchon um des willen einen Denkſtein in der vaterländiſchen Chronik.

Johannes ward geboren zu Mittelſtreu am 24ten October 1771. Seine Aeltern waren nichts weniger als bemittelt, und dachten deswegen nicht daran, ihren Sohn den Studien zu widmen. Aber der Pfarrer des Ortes, der an dem jungen Johannes große Talent bemerkte, bewirkte durch ſeine oft wiederholte und nachdrückliche Zuſprache, daß die Aeltern ihre Einwilligung gaben, und ihren Sohn ſtudieren lieſen.

Johannes, nachdem er die Anfangsgründe der lat. Sprache erlernt hatte, kam auf das Gymnaſium zu Münnerſtadt, wo er durch Kopf und Verwendung den Erwartungen entſprach, die ſein Pfarrer ſich von ihm gemacht hatte. Er zeichnete ſich unter ſeinen Mitſchülern aus, und lernte gründlich, was er gelehrt wurde. Aber auch jene vorzügliche Neigung zur Geſchichte, der er ſein ganzes Leben hindurch ſo treu blieb, ward ſchon in dem zarten Alter während ſeines Aufenthaltes zu Münnerſtadt, in ihm erweckt. Der Mann der dieſe Neigung in Johannes weckte war der ehrwürdige Poſſidius Zitter, damals Profeſ. zu M. Geſchichte war das Lieblingsfach dieſes Mannes. Durch die beharrlichſte Aufmerkſamkeit war es demſel-

*) Die Redaction hat wichtige Beyträge zu dieſem Aufſatze einem Freunde des Verlebten; dem in dieſen Blättern ſchon gerühmten P. Andreas Barth. Prieſter des aufgelößten Prämonſtr. Kl. zu verdanken.

**) Man vergleiche Nr. XXX. 2 der Chronik.

den gelungen, eine große Menge noch unbenützter Quellen für die vaterländiſche Geſchichte zu ſammeln. Die Mittheilung des in dieſen Quellen gefundenen war für die Schüler um ſo intereſſanter, da dieſe hiſtoriſchen Belehrungen ſie großentheils mit ſolchen Ereigniſſen bekannt machten, welche in der Nähe von Münnerſtadt vorgefallen waren. Nicht blos die unmittelbaren Schüler Zitters ſondern alle Zöglinge des Gymnaſiums zu M. erhielten durch dieſen Mann eine richtige und ziemlich vollſtändige Kenntniß der vaterländiſchen Geſchichte; und indem der Lehrer ſeine Schüler ſo zu ſagen in die Werkſtätte des Geſchichtforſchers führte, da er ihnen zeigte, wie manches wichtige Datum in unbenutzten Quellen, z. B. Familien-Chroniken, Kalender-Notaten, Rechnungen, Privat- und Stiftungs-Urkunden u. ſ. w. enthalten ſey, gab er zugleich dem Fleiſe der künftigen Geſchichtforſcher eine gute Richtung. So geſchah es, daß mehrere der damaligen Zöglinge des Gymnaſiums zu Münnerſtadt in der Folge der Aufſuchung ſolcher Quellen eine vorzügliche Aufmerkſamkeit widmeten. Unter dieſen zeichnete ſich Johannes aus. Joh. fieng auch ſchon zu Münnerſtadt an, teutſche Verſe zu machen, und liebte vorzüglich das Komiſche. Da er ſich in dieſem Fache durch Uebung eine ziemliche Fertigkeit erworben hatte, ſo diente es ihm in der Folge dazu, um ſich und andere zu erheitern.

Nachdem J. ſeinen Curſus zu Münnerſtadt geendiget hatte, kam er nach Würzburg, um Philoſophie zu ſtudieren. Bey den Vermögensumſtänden ſeiner Aeltern konnte er ohne fremde Unterſtützung nicht beſtehen: aber er fand auch dieſe, vorzüglich durch die Verwendung des unvergeßlichen Prof. Matern Reuß. Ob die ihm verſchafften Mittel zu ſeiner Subſiſtenz nicht hinreichend waren, und ihn in Verlegenheit setzten, welcher er durch die Wahl eines andern

Standes entgehen wollte, oder was ihn ſonſt zu dem Entſchluſſe brachte, Mönch zu werden, iſt nicht bekannt. Joh. trat in den Karmeliten-Orden, kam nach Bamberg ins Noviciat, verließ aber vor Ablegung der Gelübde den Orden wieder, weil ſein Körper zu ſchwach war, um die auf ihn wartenden Strapazen zu ertragen. Nach dem Austritte aus dem Kloſter, ſetzte Joh. in Würzburg das Studium der Philoſophie fort, und erhielt zur Belohnung des Fleiſes, mit dem er dieß Fach trieb, i. J. 1793 das Doctorat.

Joh. verlegte ſich nach beendigten philoſophiſchen Studien auf die Theologie, und ward i. J. 1794 in das geiſtl. Seminar admittirt. Sein Fleiß und ſein gutes Betragen erwarb ihm die Liebe ſeiner Vorſteher, ſo wie ſeine muntere Laune und ſeine Dienſtfertigkeit ihn bey ſeinen Gefährden beliebt machte. Frey von Nahrungsſorgen konnte nun Johannes ſeine Muſeſtunden ſeinem Lieblingsſtudio weihen, und er benutzte die Bibliothek des Seminars, um ſeine Kenntniß der vaterländiſchen Geſchichte zu erweitern.

Im Jahre 1797 ward Johannes Prieſter und als Cooperator zu Riedenheim angeſtellt. Joh. ließ ſich auf ſeinem Poſten die Beföderung des Schulweſens ſehr angelegen ſeyn, und kämpfte mit nämlichen Muthe gegen den Aberglauben. Durch ſeinen Eifer erwarb er ſich die Liebe der Pfarrkinder, und da er i. J. 1799 als Kaplan nach Weſtheim verſetzt wurde, erregte dieß allgemeines Bedauern.

Joh. ſetzte auf ſeiner neuen Station ſeine Bemühungen unverdroſſen fort, erhielt den Beyfall des verlebten Weihbiſchofs Fahrmann, der ihn auf einer Viſitation des Biſthums kennen lernte, und ward dem Höchſtſeel. Fürſtbiſchofe Georg Karl empfohlen. Der Fürſt ernannte ihn zur Belohnung motu proprio i. J.

Digitized by Google

1802 zum Präfect im adelichen Seminar, wo zu Joh. noch bald den Auftrag erhielt, den Gottesdienſt für die Studenten am Gymnaſio zu beſorgen.

Joh. befand ſich nun in einer Lage, die ſeinen Wünſchen angemeſſen war. Mit Vergnügen verrichtete er die Arbeiten, die ihm ſein Beruf auflegte, und verwendete ſeine Mußeſtunden auf vaterländiſche Geſchichte. Er ſammelte allenthalben; trug gedruckte und ungedruckte Quellen zuſammen, excerpirte, ſichtete und ordnete und fing an, einen Theil der Früchte ſeines Fleißes dem Publico mitzutheilen. Zu dem von Hrn. geiſtl. Rathe und Profeſſor Andres i. J. 1803 herausgegebenen neuen Magazin für Prediger und Seelſorger, das dann unter einem etwas veränderten Tittel fortgeſetzt ward, lieferte Joh. die hiſtoriſchen Artikel, unter denen beſonders ein Verſuch eines chronolog. Verzeichniſſes der Würzburger Weihbiſchöfe aus gedruckten und ungedruckten Nachrichten war.

Zu Ende des Jahres 1803 ward das Erziehungsinſtitut für adelige Knaben aufgehoben, und Johann 1804 als Kaplan nach Gaibach verſetzt. Dieß war kein Erſatz für das was er verloren hatte; doch tröſtete ſich Joh. leicht über den erlittenen Verluſt, da er in Gaibach in dem gräfl. von Schönborniſchen Schloſſe eine Bibliothek fand, welche an Handſchriften und gedruckten Subſidien für die vaterländiſche Geſchichte ſehr reich iſt, zu welcher ihm der Zutritt geöffnet war. Joh. geizte mit der Zeit, um in Benutzung dieſer Schätze den größten Nutzen zu ſchöpfen: aber ſeine Thätigkeit erhielt bald wieder Grenzen. Er hatte einen ſehr gebrechlichen Körper, und ob er gleich noch nicht alt war, ſo war doch Ruhe für ihn ein unerläßliches Bedürfniß und das einzige Mittel, bey deſſen Anwendung ſich noch mit einiger Wahrſcheinlichkeit die längere Erhaltung des Lebens hoffen

ließ. Joh. war kaum einige Jahren zu Gaibach, als er durch ſeinen Körper genöthiget wurde eine Stelle zu ſuchen, bey der er mehr Ruhe hätte. Dieſe Stelle war ein beneficium in Volkach, welches ihm zu ſeiner nöthigen Erholung und auf ſo lange gegeben ward, bis er wieder hergeſtellt und zur Verſehung der Seelſorge tauglich wäre.

In dieſer Stelle ſetzte Joh. ſeine Arbeiten zur Bereicherung der fränk. Geſchichte fort. Die Geſchichte des Biſthums Würzburg in ſeinem Umfange und ſeinen einzelnen Theilen war immer der Hauptgegenſtand ſeiner Forſchungen. Durch ausgebreitete Correſpondenze, und auf kleinen Reiſen hatte Joh. eine Menge Abſchriften von Urkunden über die Stiftung einzelner Pfarreyen, Beneficien und Altäre zuſammengebracht. Ein gutes Gedächtniß diente ihm ſtatt eines lebendigen Reperatoriums über die geſammelten Vorräthe. Durch dieſe Sammlung und die dadurch erlangte Ueberſicht war Joh. zu der Arbeit, welche ihm der Höchſtſeel. Fürſtbiſchof Georg Carl auftrug, am beßten vorbereitet. Man fühlte beſonders in den neueren Zeiten das Bedürfniß einer hiſtoriſch ſtatiſtiſchen Beſchreibung des Biſthums Würzburg, welche mit Benutzung der Vorarbeiten eines Würdwein, Uſſermann u. a. die von dieſen gelaſſenen Lücken aus ungedruckten Quellen ergänzen, und ſo für den Geſchäftsmann ein Handbuch und ein ſicherer Wegweiſer werden ſollte. Joh. erhielt den ihn ſehr ehrenden Auftrag, dieſe Arbeit zu verfertigen, und die Regiſtratur des biſchöfl. General-Vicariates mußte ihm die vorhandenen zu dieſer Arbeit nöthigen Urkunden mittheilen. Um dieſe Urkunden und andere Quellen deſto bequemer benutzen zu können, wohnte ſogar Joh. einige Zeit auf Koſten des Fürſtbiſchofs in Würzburg. Aber das Werk war kaum vollendet, als der Tod den hinwegnahm, durch deſſen Unterſtützung es ſo weit zu Stande gekommen war.

Digitized by Google

Da die öffentliche Bekanntmachung eines ſolchen Werkes einen beträchtlichen Aufwand ſodert, den Buchhändler nicht gerne machen, weil die Ausſicht auf Abſatz gering iſt, ſo ſchwand mit dem Tode des Fürſtbiſchofes Georg Carl auch die Hoffnung, dieſes Werk gedruckt zu ſehen. Da übrigens das Werk ganz zum Drucke ausgearbeitet iſt, ſo iſt zu wünſchen, daß durch Subſcription die Auslagen zum Drucke deſſelben herbey geſchaffet, und den Liebhabern dieſes Werk in die Hände geliefert werden möchte.

Da Johannes bey ſeinen Sammlungen und Forſchungen nicht blos einzelne data zu berichtigen ſondern ſelbſt größere Parthien der vaterländiſchen Geſchichte aufzuhellen im Stande war, ſo entſtand das Verlangen in ihm, die Früchte ſeines Fleißes dem gelehrten Publico mitzutheilen, und dieß wollte er mittelſt einer in zwangloſen Heften erſcheinenden Zeitſchrift thun. Das I. Bändchen davon erſchien 1809 b. Bonitas unte dem Tittel: „Materialien zur fränkiſch-würzburgiſchen Geſchichte. Geſammelt und herausgegeben von Dr. Michael Johannes, Pfarrer in Gaibach, 142 S. 8vo.“ und enthält 1. Geſchichte des Kloſters der Eremiten-Auguſtiner zu Münnerſtadt; 2. Geſchichte des vormaligen adeligen Seminars zu Würzburg. Zu einem 2. Bändchen liegen die Aufſätze unter den Manuſcripten des Verlebten fertig.

Bey der Ruhe, welche Joh. einige Jahre als Beneficiat zu Volkach genoſſen hatte, glaubte er ſeinen Körper ſo weit hergeſtellt, daß er wieder andere Arbeiten übernehmen könnte. Er wünſchte ſich ein thätigeres Leben, und da der ehemalige Pfarrer zu Gaibach zu gleicher Zeit Ruhe wünſchte, kam mit Bewilligung der beyderſeitigen Patronen eine Mutation zu Stand durch welche Joh. Pfarrer zu Gaibach ward. Er bezog ſeine Pfarrey i. J. 1809, und ward

von den Pfarrkindern, die ihn bereits von der beſten Seite kannten, mit Jubel empfangen. Joh. freute ſich ſeines erweiterten Wirkungskreiſes und ſchien neu aufzuleben: aber die Freude war von kurzer Dauer. Die Gebrechlichkeit ſeines Körpers wurde mit jedem Tage größer und mehr in die Auge fallend. Mit Muth unterwarf ſich Joh. den ſchmerzhafteſten Operationen: aber die Heilkunde hatte kein Mittel gegen die Uebel, die ſeinen Körper zerrütteten. Die Kräfte ſchwanden allmählig, und am 20. July 1810 ſtarb Joh., betrauert von ſeinen Pfarrkindern und allen die ihn näher kannten.

Sein ganzes Leben war ein beſtändiger Kampf. In ſeiner frühern Jugend mußte er mit Dürftigkeit und in der Folge mit der Gebrechlichkeit ſeines Körpers kämpfen. Der Stunden, die Joh. von dieſen beeden Uebeln verfolgt, den Studien weihen konnte, waren in mancher Periode ſeines Lebens nicht viele; aber dieſe benutzte er gewiſſenhaft und weiſe. Was hätte dieſer Mann bey ſeiner Unverdroſſenheit leiſten können, wenn beſſere Glücksumſtände und ein geſunder dauerhafter Körper ihn unterſtützt hätten, da er bey den ihm entgegenſtehenden Hinderniſſen noch viel leiſtete.

Bey dem vielen Leiden, die ihm ſein Körper verurſachte, war ſeine heitere Laune und ſeine Gutmüthigkeit zu bewundern, und beyde waren nicht ſo wohl Temperaments-Tugenden als vielmehr die Frucht moraliſcher gewiſſenhaft befolgter Grundſätze. Wenn er nur keine heftigen Schmerzen hatte, ſah man an ihm keine Spur ſeiner Leiden. Seine Munterkeit contraſtirte mit ſeinem ſtille Körperleiden verrathenden Geſichte. Joh. war dabey im hohen Grade dienſtfertig und gewann ſich durch dieſe Eigenſchaften unter Hohen und Niedern viele Freunde.

In ſeiner Lebensweiſe war Joh. ſehr einfach und mäßig. Er hatte es in ſeiner Jugend gelernt,

Digitized by Google

mit Wenigem auszukommen, und er begnügte ſich auch da, wo er etwas reichlicher hätte leben können, um ſo lieber mit Wenigem, da ihm Sparſamkeit ſelbſt bey geringen Einkommen in den Stand ſetzte, ſeine dürftige Mutter zu unterſtützen. Der gute Sohn verſagte ſich manchen Genuß, um ſeiner Mutter einen zu verſchaffen, und der Gedanke, daß er die einzige Stütze dieſer 80jährigen Wittwe, ſie hülflos hinterlaſſe, war der einzige, der ihm das Scheiden von dieſer Erde erſchwerte.

Zeitliches Vermögen hatte er ſich nicht geſammelt: er bedauerte auch daran nichts, als daß er ſich ſo auſſer Stand ſah, den Armen etwas Gutes zu thun. Sein Teſtament documentir dieſe Denkungsart. Die Lobſprüche die ihm ins Grab folgten, ſind alſo nur ſo wahrer, da ſie nicht erkauft waren. Ja er verdiente es, daß ihm jeder Biedermann nachrufe

Sit tibi terra levis.

2)

Statiſtiſche Ueberſicht

des Getreitverkaufes auf den Wochenmärkten zu Würzburg im Monate October 1810.

In dem verfloſſenen Monate October wurden auf 5 Wochenmärkten 3289 Mltr. Weizen, 1246 Mltr. Korn und 252 Mltr. Haber zu Markte gebracht. — Die ſtärkſte Zufuhr von Weizen hatte auf dem Wochenm. am 29. Sept. mit 862 Mltr., die geringſte mit 512 Mltr. am 27ten Octob. d. M. ſtatt. — Die größte Kornzufuhr beſtand am 6ten in 403 Mltr., die geringſte am 20ten deſſelben Monats in 132 Mltr. — Der Haberverkauf ſtieg aufs Höchſte am 6ten auf 74 Mltr., der geringſte von 30 Mltr. war am 27ten.

Der höchſte Preis des Weizen war auf den Märkten vom 20. u. 27. 10 fl. 45 kr. für das Mltr., der geringſte aber 7 fl. 30 kr. am 6ten — Das Mltr. Korn koſtete im höchſten Preiſe 6 fl. 15 kr. auf dem Markte am 20. u. 27. im geringſten aber 5 fl. auf den Märkten vom 6. 20. u. 27. — Der höchſte Preis des Habers ſtieg am 27ten auf 9 fl. 15, der geringſte war am 29ten 7 fl. für das Mltr.

In dieſem Monate wurden nach den beſtandenen höchſten mittleren und geringſten Marktpreiſen: aus Weizen 30,34¼ fl. 18 kr.; nämlich: 496 fl. 30 kr. im höchſten 29,522 fl. 18 kr. im mittleren und 333 fl. 30 kr. im geringſten Preis: aus Korn 7038 fl. 9 kr. im Ganzen, nämlich: 946 fl. 15 kr. im höchſten, 5,941 fl. 27 kr. im mittleren und 170 fl. 30 kr. im geringſten Preiſe, und endlich aus Haber 2,040 fl. 49 kr. im Ganzen, näml.: 195 fl. 45 kr im höchſten, 1695 fl. 49 kr im mittleren und 149 fl. 15 kr. im geringſten erlöſet. Die Totalſumme des im Monate Julius auf 5 Wochenmärkten durch Getreidehandel von allen Gattungen gewonnenen Kapitals beträgt ſonach 39,423 fl. 16 kr. Nach den in dieſem Monate beſtandenen höchſten, mittleren und geringſten Marktpreiſen, und der um jeden derſelben verkauften Malterzahl, ergeben ſich nachſtehende Durchſchnittspreiſe. Als: a) 10 fl. 18¾ kr. für das Mltr. Weizen im höchſten, 9 fl 13 kr. im mittleren und 8 fl. 7½ kr. im geringſten. — b) 6 fl. — kr. für das Mltr. Korn im höchſten, 5 fl. 37½ kr. im mittleren und 5 fl. — kr. im geringſten Preiſe. c) 8 fl. 56¾ kr. für das Mltr. Haber im höchſten, 8 fl. 3¾ kr. im mittleren und 7 fl. 26¼ kr. im geringſten Preiſe.

3)

Sterbliſte der H. u. R. Stadt Würzburg vom 1. bis 5. November 1810.

Am 1ten: Dorothea Stöhrin, 46 Jahre alt, Näthterin. Am 2ten: Maria Eva Herber-

Digitized by Google

rin, 1 Jahre 9 Mon. alt, großh. Soldaten Töchterchen. — Carl Joſeph Rettmann, 17 Jahre 1 Mon. alt, großherz. Hofgerichts-Rathes Sohn. — Margaretha Oechſner, 1 Mon. alt, großherz. Bauamts Canzelliſten Töchterchen. Am 3ten: Friderich Carl Thein, 68 Jahre alt, großherz. würzburg penſ. Major. Am 4ten: Johann Müller, 6 Jahre 4 Mon. alt, Canoniers Sohn. — Margaretha Brennerin, 79 Jahre alt, Kärrners Tochter. — Georg Adam Gätſchenberger, 52 Jahre alt, Banquier, und Handelsmann. Am 5ten: Joſeph Seufert, 3 Mon. 8 Tage alt, Polizeydieners-Söhnchen. — Anna Barbara Evers, 2 Woch. alt, Spenglermeiſters Töchterchen. — Thereſia Ullerichin, ½ Jahre alt, Lehnkutſchers Töchterchen.

4)

Vaterländiſche Literatur.

a) Das Geheimniß des Steindrucks in ſeinem ganzen Umfange praktiſch und nach eigenen Erfahrungen beſchrieben von einem Kunſtfreunde. Mit mehreren auf Steinplatten gefertigten Abdrücken. Schweinfurt zu haben bey G. J. Giegler 1810. 4to. (Pränumerationspreiß 3 fl. 36 kr.)

b) Muck Fr. Joh. Albr. (Königl. Baier. Dekans der Diöceſe, Hauptpredigers der Stadt und erſten Diſtricts-Schulen-Inſpectors des Landgerichts Rothenburg) Kunſtgriffe oder Anweiſung, wie Väter, Erzieher und Lehrer einen Aufſatz auf fünfzigerley verſchiedene Weiſe zweckmäßig zu Sprach- und Verſtandesübungen benutzen können. Rothenburg im Rezat-Kreiſe im Verlage des Verfaſſers. 1810. 8. (Pr. 48 kr.)

Dieſes ökonomiſch und correct gedruckte Büchlein enthält: 1) fünfzig Uebungen über die Fabel: Ein junges Lämmchen, weiß wie Schnee ꝛc. 2) Einige zu Verſtandes- und Sprachübungen geeignete Gedichte von Pfeffel, Gleim ꝛc. — Wer Sprach- und Verſtandes-Uebungen zu treiben hat, dabey aber Zeit und Kraft zu Rath halten muß, der findet hier in gedrängter Kürze zweckmäßige Fingerzeige in den verſchiedenartigen leichten und ſchweren Uebungen über ein Penſum die zugleich ſo belehrend ſind, daß Denkkraft und Verſtand gleich ſtark geweckt und eine Menge von Begriffen eingeſchärft und verdeutlicht wird. — Es iſt das Werk eines praktiſchen Erziehers, der beynahe zwey Drittel ſeines Lebens Unterricht ertheilt und noch immer mit Luſt, Eifer und Seegen junge Leute unterrichtet. Die beträchtliche Anzahl von Subſcribenten beweiſt, daß der Verfaſſer die Achtung und das Zutrauen ſeines Publikums genießt. — Im Intelligenz-Comtoir ſowohl, als auch in der Stahel'ſchen Buchhandlung zu Würzburg iſt dieſes nützliche Werkchen, das aus 14 Bogen beſtehet, noch gegen den Subſcriptionspreiß von 48 kr. zu haben.

c) Fürſtbiſchöfflich-Würzburgiſche Landesverordnungen vom J. 1800 bis 1803 als Nachtrag zu den bereits im Druck erſchienenen ältern Sammlungen. Würzburg bey C. Ph. Bonitas 1810 in kl. Fol. (Pr. 48 kr.)

d) Schulz C. H. (ausübenden Arztes u. Wundarztes zu Windsheim und Badearztes im Wildbade bey Burgbernheim) mediciniſch-practiſches Geſchäfts- und Adreß-Buch auf das Jahr 1811 für praktiſche Aerzte, Chirurgen und Apotheker. Nebſt 12 Monatstafeln und dem Bildniſſe des Hrn. geh. Hofr. Dr. Wendt. Erlange bey J. P. Palm in 8vo. (Pr. gebunden 1 fl. 30 kr.)

e) Zang, Joh. Heinr. Das Kunſt- und Werkebuch. Erſter Theil, welcher die vollkommenſte Büttner- und Küfnerlehre enthält. Zweyte Auflage. Nürnberg bey Schneider 1808 in 8vo. (Pr. 1 fl. 12 kr. Von dieſem nützlichen Kunſt- und Handwerks-Buch erſchien im J. 1804 die erſte Auflage in zwey Theilen, wovon der erſte von der Büttner- oder Kü-

ſerlehre und der zweyte von der Orgelbaukunſt handelt. Der erſte Theil fand ſo vielen Beyfall und Abgang, daß der Verleger eine zweite Ausgabe davon beſorgen mußte. Der Verfaſſer ſelbſt iſt unſer Landsmann und war über 50 Jahre lang Cantor in Mainſtockheim. Seine Lebensumſtände und Verdienſte um verſchiedene Künſte ſind bereits in Nro. 25 der art. literar. Blätter von und für Franken J. 1808 ausführlich bekannt gemacht worden.

5)

Monatlicher Bericht

von der Großherzoglich-privilegirten Schaubühne zu Würzburg. — Oktober 1810.

Den 1ten Oktober: Leichter Sinn, Luſtſpiel in 5 Aufzügen von Iffland. — Den 3ten: Klara von Hoheneichen, Ritterſchauſpiel in 4 Aufz. von Spieß. — Den 4ten gab der Baßſänger Hr. Hübſch eine theatraliſch-muſikaliſch-deklamatoriſche Akademie in 3 Abtheilungen. — Den 5ten: Salamons Urtheil, hiſtor. Melodrama in 3 Aufz. nach dem Franzöſ. des Caigniez, bearbeitet von Stegmayer mit Muſik von Quaiſin. — Den 7ten: Achilles, König von Theſſalien, heroiſche Oper in 2 Aufz. nach dem Italieniſchen des Gamerra mit Muſik von Pär. — Den 8ten: Ignez de Castro, Trauerſpiel in 5 Aufz. von Soden. — Den 10ten: der Waſſerträger, Oper in 3 Aufz. mit Muſik von Cherubini. — Den 12ten: Johanna von Montfaucon, Ritter-Schauſpiel aus dem 14. Jahrhundert in 5 Aufz. von A. v. Kotzebue.— Den 14ten zum Erſtenmale bey aufgehobenem Abonnement: die Schweitzer-Familie, eine lyriſche Oper in 3 Aufz. nach dem Franzöſ. bearbeitet von Caſtelli, mit Muſik von Weigel. — Den 15ten: das Mädchen von Marienburg, ein fürſtliches Familiengemälde in 5 Aufz. von Kratter. — Den 17ten: das Geſtändniß, Luſtſpiel in 1 Aufz. von Kotzebue. — Hierauf: Zwey Worte, oder die Nacht im Walde, Oper in 1 Aufz. nach dem Franzöſ. mit Muſik von d'Alayrac. — Den 19ten: der Graf von Burgund, Schauſpiel in 4 Aufz. von A. v. Kotzebue. — Den 21ten: die Uniform, große Oper in 2 Aufz. nach Carpani von Treitſchke mit Muſik von Weigl. — Den 22ten: der Sammtrock, Luſtſpiel in 1 Akt von A. v. Kotzebue. — Den 23ten: der häusliche Zwiſt, Luſtſpiel in 1 Aufz. von A. v. Kotzebue. — Den 24ten: Agnes Sorel, große Oper in 3 Aufz. nach dem Franzöſ. von Sonnleithner mit Muſik von Gyrowetz. — Den 25ten: zum Erſtenmale: Sorgen ohne Noth und Noth ohne Sorgen, Luſtſpiel in 5 Aufzügen von Auguſt v. Kotzebue. — Den 28ten: zum Zweitenmal: die Schweitzer-Familie eine lyriſche Oper ꝛc. — Den 29ten: die beiden Klingsberge, Luſtſpiel in 4 Aufz. von A. v. Kotzebue.

Herr und Madame Brede ſind in dieſem Monate vom Theater (nach Salzburg) abgegangen, desgleichen Hr. Hiepe. — Am 4. Oktober führte der Baßſänger Hr. Hübſch eine theatraliſch-muſikaliſch-deklamatoriſche Akademie in 3 Abtheilungen auf. — Den 10. ſang und ſpielte Hr. Gollmick, der jüngere, nochmals in der Rolle des Micheli, worauf er nach Carlsruhe zurückkehrte. — Den 22. 23. und 30. gab die Familie des Hrn. Cogen und Forioſo, berühmter künſtlicher Seiltänzer, auf ihrer Reiſe von Paris nach Wien ihre Exercitien und Tänze.

6)

Einige Briefe

über den allmähligen Fortgang der Landwirthſchaft im Würzburgiſchen an den Herausgeber der Chronik

Die Redaction der fränkiſch würzburgiſchen Chronik foderte in Nro. V. dieſer Zeitſchrift

alle Freunde und Sachkundige der vaterländiſchen Haus- und Landwirthſchaft auf, und bat um patriotiſche Beyträge zur beſſeren Bearbeitung dieſes in wiſſenſchaftlicher Hinſicht noch zu wenig beachteten Faches. Eine Folge deſſen war es, daß ein Ungenannter ſich ſchriftlich an die Redaction der Chronik wand, und zu Beyträgen in dieſem Fache erboth, wovon wir unſern Leſern die erſte in Briefe eingekleidete Lieferung in der Hofnung mittheilen, daß der Inhalt für dieſelben gewißlich Intereſſe haben werde; indem der ungenannte Verfaſſer derſelben (mit hinlänglicher Sachkenntniß verſehen und auf Erfahrung geſtützt) in der Bearbeitung der gewählten Gegenſtände allenthalben Scharfſinn und tiefen Forſchungsgeiſt verräth.

Erſter Brief.

Euer ꝛc. erließen ſchon unter dem 3ten Februar d. J. eine Auffoderung an alle Landwirthe Würzburgs, in welcher Sie jeden Freund des Landbaues aufmunterten, Beyträge in Bezug auf ſeinen lieblings Gegenſtand einzuſenden. Landwirthſchaft war von jeher mein liebſtes Studium, mein ausſchlieſendes Geſchäft. Sie iſt die ſicherſte Baſis der Exiſtenz des Einzelnen, und garantirt allein eine Selbſtſtändigkeit, welche ſonſt kein Stand giebt. Der Landwirth giebt Gott, was Gott, und dem Kaiſer, was des Kaiſers iſt, und kann dann ſicher ſeyn, ſich über alle weitere Abhängigkeit empor gehoben zu haben mit dem ſtolzen Selbſtgefühl, alle von ſich abhängig zu ſehen. Nicht umſonſt ſang Horaz:

Beatus ille, qui procul negotiis
rura paterna bobus exercet suis.

Auch iſt die Landwirthſchaft die Begründerin der Staaten, und hält ſie in ihren Fugen zuſammen. Der Nomade kann keinen eigentlichen Staatenverein wünſchen. Er haftet an ſeiner Heerde, und iſt wandelbar mit ihr, und immer nur da, wo er Weide findet. Noch weniger der Jäger im Naturſtande. Der Landbauer aber haftet feſt an ſeinem unbeweglichen Boden, und erkennet zuerſt Geſetze über das Mein und Dein. Die Staaten beſtehen nur durch Landbau. — Deſto mehr ſollten die Nationen den Landbau ehren, und auf Beföderung deſſelben bedacht ſeyn. In China iſt es eine der vorzüglichſten öffentlichen Handlungen des Kaiſers, im Frühjahre die Erde aufzupflügen. (Vergl. Raynals Geſchichte der Beſitzungen und Handlung der Europäer in den beyden Indien) — beſonders darf dem Staate die Geſchichte und Statiſtik des Landbaues nicht gleichgültig ſeyn.

Ueberzeugt vorzüglich von der Wahrheit der letzten Behauptung, wollte ich gleich nach Erſcheinung der Auffoderung einige Linien zu dem Grundriß der Geſchichte des würzburger Landbaues liefern. Allein erſt mußte ich ſehen, ob nicht beſſere Sprecher auftretten wollten. Während ich wartete, kam der Frühling heran und die Geſchäfte des Tages riefen mich in die grünenden Fluren hinaus. Liebere Arbeiten und die ſchöne Natur füllen da die Seele des Landwirthes zu ſehr. Itzt, wo ich oft ſtill und allein zu Hauſe ſitze, und ein Freund der allgebährenden, allerzeigenden Natur nicht mehr herumirren kann, iſt es mir erlaubt, auch zuweilen die Feder zu ergreiſen, wiewohl huldigend meiner Muſe.

Empfangen Sie, mein hochzuverehrender Hr. Redacteur, jezuweilen ein Briefchen von mir, über die Landwirthſchaft, wie ſie bey uns war und iſt, und wie ſie es wurde. Ich wähle die Brief-Form, und ſchreibe zunächſt an Sie, weil ich gerne mit dem einzelnen ſchonenden Manne mich über meinen Lieblings-Gegenſtand unterhalte. Führen Sie mich in das größere Publikum ein; dann kann ich vielleicht muthiger ſeyn. Zuerſt aber ſagen Sie mir: ob Sie meine Correſpondenz billigen. Leben Sie wohl.

(Die Fortſetzung folgt.)

Jahr 1810. No. XXXXVI.

Fränkiſch-Würzburgiſche Chronik.

Würzburg den 17ten November.

Inhalt.

Zeitgeſchichte. 1) Allerhöchſtlandesherrliche Verordnungen — 2) Anſtellungen und Beförderungen im Geiſtlichen Civil- und Militärſtande — 3) Wohlthätige Handlungen. — Statiſtik. 4) Geborne und 5) der Getraute in der großherz. H. u. R. Stadt Würzb vom Monat Oktob. 1810. — 6) Sterbliſte der großherzogl. H. u. R. Stadt Würzburg vom 6. bis 13. November 1810. — Wiſſenſchaftliche Kultur. 7) Vaterländiſche Literatur. Oekonomie. 8) Einige Briefe über den allmähligen Fortgang der Landwirtſchaft im Würzburgiſchen an den Herausgeber der Chronik. (Fortſetzung.) — Aeltere Geſchichte 9) Beyträge zur Geſchicht des Schwedenkriegs in unſerm Vaterlande. (Fortſetzung). — Topographie. 10) Beyträge zur Topographie und Statiſtik des großherzogl. Landgerichts Arnſtein von Ignaz Denzinger.

1)

Allerhöchſtlandesherrliche Verordnungen.

Durch das großherz. würzburg. Regierungsblatt Nro. XIII. vom 3. Octob. l. J. ſind nachſtehende allerhöchſtlandesherrl. Verordnungen zur Kenntniß des Publikums gebracht worden:

a) Steuererhebung für das Etatsjahr 1810 — 11 betr. Vom 12. October 1810.

b) den Aufſchlag auf fremde Weine betr. Vom 12. October 1810.

c) Publicandum zum Vollzuge der allerhöchſten Verordnung vom 15. October 1810 die Auflage auf die Colonialwaaren betr.

2)

Anſtellungen und Beförderungen im Civilſtande.

Se. Kaiſerl. Königl. Hoheit der Erzherzog Großherzog haben den ehemals in deutſchmeiſteriſchen Dienſten geſtandenen Hof- und Regierungsrath Franz Schrodt zum Hofgerichtsrathe ferner

unterm 20. Oct. den bisher in Ruheſtand befindlichen Revierförſter Philipp Funk zu Mellerichſtadt zum Revierjäger zu Oberelzbach allergnädigſt zu ernennen geruht.

3)

Wohlthätige Handlung.

Der verlebte Orts-Nachbar Erhard Duchert zu Kümmelsbach, hat in ſeinem Teſtamente verordnet, daß nach dem Tode ſeiner Ehefrau 250 fl. rhein. als ein Legat zur Verbeſſerung des Schuldienſtes daſelbſt ausbezahlet werden ſollen. — Dieſe Wohlthätige Handlung wurde durch das dahieſige Nachrichtsblatt Nro. 120 zum rühmlichen Andenken des Verſtorbenen bekannt gemacht.

Digitized by Google

4)

Getraute in der H. u. R. Stadt Würzburg im Monate Oktober 1810.

Am 3ten: Joh. Jakob Huth, Büttnermeiſter, mit M. Anna Schuck, Kanzliſten Tochter v. h. Am 10ten: Joh. Markus Liebig, Höchſner, mit Regina Grimmerin von Bütthard. Am 14ten: Joh. Michael Laipold, Zimmergeſell, mit M. Anna Reichert von Giebelſtadt. — Simon Blum, Stadtmuſikant d., mit Eliſabetha Stahl v. Schwarzach. — Joh. Müller, Kaufmann, mit Franziska Leermann v. h. Am 15ten: Heinrich Bidter, Doctor, von Mietau in Curland, mit Amalia Leidel, Kammerdieners Tochter v. Mainz. Am 21ten: Leonard Dürr, Altmacher, mit M. Anna Hügel v. h. Am 23ten: Sebaſtian Chriſtian Beckert, Großherz. L. G. Actuar zu Volkach, mit M. Eva Röhrer, Vierteldieners Tochter v. h.

5)

Geborne in der H. u. R. Stadt Würzburg vom Monate Oktober 1810.

Am 1ten: Ein nothgetauftes ehel. Mädchen. Am 2ten: Joſepha Barb., unehel. Mädchen v. Ausl. Am 3ten: Georg Michael, unehel. Mädchen v. L. Am 4ten: M. A. Joſepha Barack, Schneiders Tochter. Am 6ten: Andres Schlereth, Häckers Sohn. — Caſpar Haid, Großherzogl. Würzb. Oberlieut. und Kriegscaſſa-Controlleurs Sohn. — Franziska Lay, Schauſpielers Tochter. — Marg. Catharina Zippelius Gärtners Tochter. Am 7ten: Barbara Adelheid Sorg, Altmachers Tochter. — Joh. Balthaſar Heimbeck, Büttners Sohn. Am 8ten: A. Barb. Stühler, Schneiders Tochter. — Thomas Ferdinand Vogel, Gürtlers Sohn. — Joh. Baptiſt Kaiſer, Schloſſers Sohn. — Michael Joſeph Seubert, Färbers Sohn. Am 9ten: Eva Joſepha, unehel. Mädchen v. L. — A. Marg. Schmitt, Steinhauergeſellen Tochter. Am 10ten: Joh. Aloys Gütlein, Häckers Sohn. — M. Joſ. Thereſia Reichert, Kaufmanns Tochter. Am 11ten: Conrad Joſeph Magiſtris, Kaminfegers Sohn. Am 12ten: Georg Anton Hörmüller, Eiſenhändlers Sohn. Am 13ten: M. Sab. Thereſia Leininger, Kaufmanns Tochter. Am 14ten: Adam unehel. Knäbchen v. L. Am 15ten: A. Magdalena Thereſia Mann, Bäckers Tochter. Am 16. Ludwig Peter Hammer, Tafeldeckers Sohn. Am 17ten: Mathäus, unehel. Knäbchen v. L. — Magdalena Thereſia Lechenauer, Großherzogl. Hoflaufers Tochter. Am 18ten: Mattheus, unehel. Knäbchen v. L. Am 20ten: Anna Dorothea, unehel. Mädchen v. L. Am 21ten: Anna Urſula Tröſter, Schneiders Tochter. Am 22ten: Jakob Dieterich, Tuchfabricanten Sohn. — Jacob Joſeph Stephan, Schneiders Sohn. Am 23ten Anna Barb. Eſter, Spenglers Tochter. — M. Magd. Thereſ. Auguſtina Ebenhöch, Großh. L. D. Kanzliſten Tochter. Am 24ten: Chriſtian, unehel. Knäbchen v. L. Am 25ten: M. Agnes Euersheim, Univerſitäts-Receptorats-Dieners Tochter. — Thereſia unehel. Mädchen v. L. — Franz Conrad, unehel. Knäbchen v. L. Am 26ten: Nothgetauftes unehel. Mädchen. Am 28ten: Margaretha, unehel. Mädchen v. L. Am 29ten: Iſabella Ludovica Kopp, Apothekers Tochter. — A. Margaretha Höll, Gaſtwirths Tochter. Am 30ten: M. Anna Göpfert, Büttners Tochter. — M. Magdalena Vogel, Kanzliſten Tochter. Am 31ten: Adelheid Döllinger, Profeſſors Tochter.

6)

Sterbliſte der H. u. R. Stadt Würzburg vom 6 bis 13. November 1810.

Am 6ten: Eva Selsleinin, 62 Jahre alt,

Digitized by Google

Wagnermeiſters Wittwe. Am 7ten: Catharina Dippert, 6½ Jahre alt, Canoniers Tochter. — Thereſia Joſepha Reichardtin, 1 Mon. alt, Handelsmanns Töchterchen. — Margaretha N., 1 Monat alt, unehel. Mädchen. Am 9ten: Marianna Wagnerin, 62 Jahre alt, Bildhauers Frau. — Theodor N., 11 Tage alt, uneheliches Knäbchen. Am 12ten: Franz Zippelius, 10 Wochen alt, Gärtners Söhnchen. Am 13ten: M. Catharina Kirchner, 30 Jahre alt, Tochter des Hausmeiſters auf der Feſte Marienberg. — Jacob Müller, 5½ Jahr alt, Häckers Sohn.

7)

Vaterländiſche Literatur.

a) **Heller**, Franc. Xaver. (med. et chir. doctoris, et botanices in universitate magnoducali Wirceburgensi profesoris publici et ordinarii) Flora Wirceburg. sive plantarum in magno-ducatu Wirceburgensi indigenarum enumeratio systematica cum characteribus generum, specierum differentiis, locis natalibus et vitae duratione brevibusque descriptionibus in usum tironum dilucidata. Pars prima Wirceburgi apud Jos. Stahel 1810. 8vo. (Pr. 4 fl.)

b) von Siebold, Elias (Medizinalraths, ö. o. Profeſſors u. ſ. w. zu Würzburg) Lehrbuch der praktiſchen Entbindungskunde zu ſeinen Vorleſungen für Aerzte, Wundärzte und Geburtshelfer. Zweyte vermehrte und verbeſſerte Ausgabe. Nürnberg bey J. L. Schrag 1810 in 8vo. (Pr. 3 fl.)

c) v. Siebold, Elias, (Medizinalraths, ö. o. u. ſ. w. zu Würzburg) Lehrbuch der theoretiſch-praktiſchen Entbindungskunde zu ſeinen Vorleſungen für Aerzte, Wundärzte und Geburtshelfer. Zweiter Band, welcher die praktiſche Entbindungskunde enthält. Zweite vermehrte und verbeſſerte Ausgabe. Nürnberg bey J. L. Schrag 1810 8vo. (Pr. 3 fl.)

d) Unſer Landsmann, der vormalige Königl. Baieriſche Medizinalrath, Hr. Dr. Kilian, befindet ſich itzt in Petersburg, hat ſich zum Arzt in der Provinz engagirt und es iſt ihm auf Veranlaſſung einiger empfehlenden Curen und auf ſeine Bitte, die Erlaubniß gegeben worden, in Petersburg bleiben zu können, wo er eine ausgedehnte Praxis hat.

8)

Einige Briefe

über den allmähligen Fortgang der Landwirthſchaft im Würzburgiſchen an den Herausgeber der Chronik

(Fortſetzung von Nro. XXXXV.)

Zweyter Brief.

Sie ſcheinen mit meinem Vorhaben wohl zufrieden zu ſeyn. Aber den Platz, den ſie mir unter meinen ökonomiſchen Collegen einräumen, betreffend, muß ich bitten, mir zu erlauben, eine beſcheidene protestation einzulegen. Zuverläßig bin ich nicht der einzige Oeconome in unſerem Vaterlande, der zugleich die Wiſſenſchaft liebt, und ihr an ſeinem Winterheerde ein Opfer bringt. Schweigen iſt noch nicht Beweiß des Mangels. Bedenken Sie nur ſelbſt, was man oft von den Herrn Manſchetten-Bauern ſagt; dann werden Sie leicht einen und den andern Grund finden, warum viele talentvolle Männer ihre Auffoderung unbeachtet ließen; wiewohl es immer wahr bleibt, daß man auch in der Landwirthſchaft Geiſt haben und Grundſätze anwenden dörfe und ſolle, doch zur Sache! — — Sie verlangen von mir zuerſt zu wiſſen, in welches Zeitalter ich das Beginnen einer beſſern Landwirthſchaft bey uns ſetze? — Täuſche ich mich nicht, ſo iſt der erſte Moment des Beginnens einer beſſern Cultur unſeres Vaterlandes auf das Ende der erſten und den An-

fang der zweyten Hälfte des verfloſſenen Jahrhunderts zu verlegen. Ich nenne Ihnen hiebey vorzüglich die Urſachen welche dieſes Phänomen herbey führten. Sie ſind nämlich theils die kräftigen und edlen Bemühungen der Fürſtbiſchöfe von Würzburg, theils die ausgezeichnete Theilnahme ſelbſt gebildeter und in den Wiſſenſchaften bewanderter Männer. Unter den letzten zeichnete ſich vorzüglich ein Mann aus, den ſeine dankbaren und patriotiſchen Enkel ſchon mit Auszeichnung genannt haben, ich meine Philipp Adam Ulrich, geboren zu Lauda 1692. Dieſer edle Mann war es, welcher nach Vollendung ſeiner Studien ſich durch die Welt auſſerhalb der Schulmauern auf mehreren Reiſen zu bilden ſuchte. Sein Vaterland ſollte hiebey nicht leer ausgehen. Er brachte ihm liberalere Ideen für die Betreibung ſeiner Landwirthſchaft als Geſchenk der Bürgertugend mit. Ein mehreres von ſeiner Lebens-Geſchichte ſprechen, würde Sie beleidigen. Die Biographie welche der alles gute und ſchöne ſo ſehr liebende geiſtliche Rath Oberthür lieferte, iſt Ihnen längſtens bekannt. Leben Sie mit dieſem wenigen für dieſes mal wohl, und denken Sie, daß ſie dieſesmal mit einem Landmann correſpondiren, deſſen Studien-Erholung nicht Berufsgeſchäfte ſind. —

(Die Fortſetzung folgt.)

9) Beyträge zur Geſchichte des Schwedenkrieges in unſerem Vaterlande.

III.

Beſchreibung Schwediſcher Kriegläuffen in ſonderheitlichen Betreff der Carthaus und Mark Oſtheim.

(Auszug der Oſtheimer Kloſter-Chronik.)
(Fortſetzung von Nro. XXXXIV. 8.)

So atteſtiren auch beyde Führer, daß er 80 Bürden Pfähl, ſo er aus dem Tännig hat machen laſſen, Item ſein Prädicant vieles Schreinerwerk und Hausrath, welches er zeithero aus den klöſterlichen Brettern hatte laſſen verfertigen, ſämmtlich nacher Gaybach, und von dannen weiters abgeſchickt.

Item ſagen die Führer aus, daß dieſe beyde von Getrait und Wein große Summe, welche ſie nit nennen können; nebſt vielen Körben voll Bücher, einige Faß Weinſtein ꝛc. ꝛc. nacher Volkach führen laſſen.

Gleichwie nun alle dieſe Exceſſen und Thaten, theils mit des Weiſens eigner Handſchrift, theils mit ehrlicher Leuten Zeugſchaft zu probiren, alſo bitte ich E. E. um Gotteswillen, dieſen Bildſtürmer wirklich zur Captur zu nehmen, weilen er zu Schweinfurt einzufangen, und nicht bis er völlige Reſtitution und Abtrag gethan, von ſtatten zu laſſen, maſſen wir von Ihro königl. Majeſtät an E. E. ſelbſten zum Verhülf angewieſen worden ſind.

Bis hieher lautet ſolcher zu mehreren Information vieler Particularium alleinig dienens der Aufſatz, deſſen erſte Frucht als das hieraus Stylo Curiae elaborirte Memorial, was für Effect an gehörigen Ort und Enden gebracht, bleibet uns heutiges Tages unbewußt. Wenigſtens iſt ſothanes Memorials gegebene erſte Originalsmäßige Copie annoch circa annum 1700 in Actis aſſervirt geweſſen, und Doctori Lier zeitlichen Cloſters-Conſulenten anderer Urſachen wegen ausgefolget, von Ihme aber nicht reſtituiret worden, uti bene notatum est.

Anno 1637.

34) P. Prior vertheidiget die Jura und Privilegia Karthaus contra Würzburg — implorirt den durchlauchtigſten Fundatorem.

Anno 1637 wurde von wiederumb eingefallenen Schwediſchen aus Schweinfurt bis Vol-

Digitized by Google

fach alles wiederumb mit Rauben, Plündern, oder wenigſtens Brandſchatzen aufs neue trangſaliret, jedoch durch kaiſerlichen Succurs wiederumb gerettet. P. Prior lieſe ſich indeſſen ſeinem Eifer nach neue Concepte einfallen, wieder die fürſtlich würzburgiſche Regierung, ſo die Karthaus an ihren alten Privilegien, wie ſie lang vor Schwediſchen Zeiten ſchon gethan hatte, mit neuen Exactionen und oneribus kränken wollte, ſich zu defendiren, zu welchem Ende er eine ſeine deductionem jurium Monaſterii et Loci ausgearbeitet, und zu deren Aufrechthaltung des Hochfürſtl. Hauß Schwarzenberg als Fundatorem dahin implorirt, damit durch deſſen hohes Patrocinium die von Kaiſer Friedrich Anno 1488 der Carthaus ertheilt, und ratificirte Privilegien aufs Neue von regierender Kaiſerl. Majeſtät confirmiret werden möchten; der Effect aber iſt unbekannter Urſachen Willen unterblieben.

Anno 1638.

36) Specification aller Intraden der Carthaus Oſtheim pro Anno 1638.

Anno 1638, weilen das Vaterland an Innwohnern überall entblößet, und das Erdreich meiſtentheils ungebauet und öd liegend verblieben ware, hatte die Carthaus, gleichwie auch in vorgehenden einigen Jahren, an Einkünften erſtaunlichen Abbruch erlitten, wie zu ſehen iſt aus folgender annoch vorhandener.

Specification

aller Intraden der Carthaus Oſtheim pro Anno 1638

1½ Mltr. Korn der Zehend zu Dembsdorf. Nb. hat ſonſten zu guten Zeiten 150 Mltr. getragen.

2½ Mltr. Korn der Zehend zu Dürrfeld. Nb. hat ſonſten zu Zeiten 40 Mltr. ertragen

6 Mltr. Korn kleine Maas zu Ettleben und Weigoltshaußen; ſollten ſonſten 16 Mltr. ſeyn.

7 Mltr. kleine Maas zu Broſeltzheim; ſollten ſonſten in Korn 15 Mltr. ſeyn.

3 Mltr. zu Frankenwienheim.

4 Mltr. Korn auf der Kellerey zu Volkach.

Summa 24 Mltr. Korn groß und klein Maas.

Folget der Sommerbau

1½ Mltr. Heidel und Wicken aus den Zehend zu Dombsdorf.

2½ Mltr. Heidel und Wicken aus den Zehend zu Dürrfeld.

4 Metzen Heidel zu Frankenwienheim.

Summa 4 Mltr. 4 Metzen.

Summarum 28 Mltr. 4 Metzen.

Nota.

Weilen in dieſer Specification gar nichts von Haber angemerket iſt, ſo ſcheinet es müßte von dieſer Frucht gar nichts in die Scheuern oder Böden eingebracht, ſondern das wenige ſo im Land gewachſen, alles durch die Fouragiers zu Erhaltung ſo vieler Pferden beyderſeitlichen Armeen und Trouppen entzogen worden ſeyn.

Es ſeynd zwar aus unſeren eigenen Aeckern und embſigen Feldbau dahier 80 Schock eingeſamelt worden, hat ſich aber in Austreſchen des Saamen befunden, daß das Geſchock über 9 Metzen niemal ertragen, wären alſo ungefährlich 90 Mltr. davon ſeynd ausgeſaamet worden 23 Mltr.; Item muß Ich einem Domkapitel aus dem Zehend geben 9 Mltr., dem Pfarrherrn zu Stadt Volkach 9 Mltr., verbleiben von dieſen 90 Malter. zu täglichen Haushaltung 53 Mltr. Korn. Was die Mühl erragt lauffet doppelt ſoviel auf des Müllers Beſoldung und Mühlbau.

2 Fuder Wein aufs Höchſte aus den Zehend.

8 Fuder Wein beſtändige Weingült.

Digitized by Google

24 Fuder aus eignem Gewächs.

Summa 34 Fuder.

80 fl. vſſ. das Höchſte an Geld gefallen.

Woraus, eine kluge Poſterität erwegen mag mit was Kummer und Beſorgung der zeitliche Superior, ein an Allem be aubtes Cloſter aus derſmaſſen geringen Intraden und Proviſion untertägtich unvermeidlichen Expenſen zu erhalten, gehabt.

(Die Fortſetzung folgt.)

10)

Beyträge
zur Topographie u. Statiſtik des großh. Landg. Arnſtein mit Rückſicht auf deſſen ältere und neuere Geſchichte

Das Landgericht Arnſtein gränzt von Süden an das Landg. Würzburg und Dettelbach; von Oſten an Wernek; von Norden an Euerdorf; von Weſten an Gemünden und Carlſtadt.

Seine Gränzorte ſind Bonnland, Gauaſchach, Schwemmelsbach, Rütſchenhauſen, Bretbersdorf, Kaiſten, Schwebenrieth, Büchold, Gänheim, Mühlhauſen, Rieden, Opferbaum, Bergtheim, Sulzwieſen, Gramſchatz, Binsfeld, Halsheim, Müdesheim, Hundsbach Obersfeld.

Wenn wir, was der Geograph und Statiſtiker nie vergeſſen ſollte, die Frage berühren wollen: Wie ſich dieſes Landgericht allmählig gebildet habe? ſo müſſen wir ungefähr in die Hälfte des XIII. Jahrhunderts zurückgehen. Vorher nämlich war der größte Theil des itzt beſtehenden Landgerichts Arnſtein, ſo wie der meiſten würzburgiſchen Beſitzungen nicht in den Händen der Biſchöfe; ſondern einzelner mehr oder minder bedeutender adeliger Familien. Die älteſten und vorzüglichſten derſelben waren die Reichsdynaſten von Trimberg.

Dieſe Dynaſten, bekannt zuerſt in diplomatiſcher Hinſicht gegen das Jahr 1137; Inhaber des Schloſſes Trimberg und vieler Beſitzungen umher; Inhaber vieler Güter und Lehen im Bambergiſchen vom Biſchofe, dem Kaiſer und Reiche erhalten; Inhaber des Gerichts Haßlau, des Schloſſes und Amtes Ortenberg, des Amtes und Gerichtes Schlüchtern, und Udenheim; des Gerichtes Gründau; der Herrſchaft Büdingen, des heſſiſchen Amtes Schotten ꝛc. ꝛc. reich, daß ſie ſelbſt den Kaiſern Vorſchüſſe machen konnten; mächtig genug, daß ſie Bündniſſen teutſcher Stände, beytretten durften; und nicht ſo unwichtig, daß Kaiſer ihre Hülfe verſchmähet hätten; dieſe Reichsdynaſten ſollten zuerſt in den Gegenden unſeres Landgerichtes Arnſtein — Würzburg mit mehreren Beſitzungen bereichern.

Im Jahre 1226 nämlich fiel es Conraden und ſeinem Sohne Albert von Trimberg ein, dem Stife Würzburg ſein Schloß Trimberg zu Lehen aufzutragen. Als Urſache dieſer ſeltenen Lehnbarmachung freyer Güter giebt die Urkunde (Jäger fr. Geſch. 3. B. S. 349) Frömmigkeit und Ergebenheit gegen die Kirche des S. Kilians an; Schultes vermuthet mit Wahrſcheinlichkeit, Conrad habe den Unwillen des Biſchofs von Würzb. entfernen wollen, der vielleicht den neuen Anbau des Schloſſes Trimberg nicht gerne geſehen habe. Die Güter übrigens welche Conrad lehnbar machte, ſind nach den Gränzen derſelben beſtimmt, nämlich nebſt dem ſchon genannten obern und untern Schloß Trimberg alle Eingehörungen zwiſchen dem Wege nach Euerdorf auf den Herſteiberg, dem Siboten-Thale (ſcheint dieſes nicht das Sulzthal zu ſeyn?) dem Engethale und der Saale, ſammt dem neuen Schloſſe Freundsberg, und dem Dorfe Stetten.

Eben ſo gab 1234 nach Jäger fr. Geſch. 3 B. S. 376 (XXXIV Urk.) Mechtild ge-

borne Gräfin von Henneberg, welche an einen gewißen Heinrich von Trimberg verheyrathet war, und von ihm verſchiedene Güter erhalten, hatte, mit Zuſtimmung ihres zweyten Gemahls Gottfried von Richenberg an das Stift bedeutende Beſitzungen ab, damit es dieſelben als Eigenthum beſitzen ſollte; als in Trimberg, in Elfershauſen, Rutſchenhauſen im Engethale, im Sulzthale (Sibotenthal) Waſſerlos, Erles, Weſtheim, Albertshauſen, bey Sulzthal, Rüderthal, in Trinthal, Obertulba, Melhorn, Langendorf.

Schultes weis nicht, was er aus dieſer Mechtilde machen ſoll, und läugnet dem armen Heinrich ſogar ſeine hiſtoriſche Exiſtenz hinwech. (Deſſen neue diplomatiſche Beyträge 1. Th.) Die Urkunde hebt jeden Zweifel. Heinrich war wahrſcheinlich Conrads Bruder, und hatte ſeiner Gemahlin mehrere Güter zu eigener Diſpoſition überlaſſen, welche nun, troz der obenberührten Lehnbarmachung trimbergiſcher Beſitzungen von Seite Conrads, das Ihrige an das Stift verſchenken konnte.

Das bisher geſagte hat zwar keine eigene Beziehung auf das Amt Arnſtein und ſeine Geſchichte; aber es führt darauf hin; davon abgeſehen, daß durch däſſelbe der erſte Grund des Beſitzes mancher dermaligen Arnſteiner Amtsortſchaften erklärt wird. Conrad von Trimberg übergab 1279 an das Stift das ſchon lehnbar gemachte Schloß Trimberg und das übrige der Herrſchaft Trimberg um ein jährliches Leibgeding, das ihm und ſeiner Gemahlin gereicht werden ſollte; er ſelbſt ging mit Bewilligung derſelben in das Kloſter Scheftersheim, während ſie jährlich 50 lb. Heller, 60 Mltr Getraid und 4 Fuder Wein vom Stifte erhielt. Seinem Sohne Conrad aber, der damals noch ſehr jung war, überließ er die Stadt Arnſtein für ſein Erbtheil. Hiemit war nun aber Conrad der jüngere keinesweges zufrieden; er behauptete vielmehr, er ſey durch die Schankung ſeines Vaters in ſeiner zarten unwiſſenden Jugend benachtheiligt worden und fodert nach ſeines Vaters Tod ſein Schloß Trimberg ſammt Eingehör von dem Stifte zurück. Auch ſcheint ſein Geſuch gerecht genug geweſen zu ſeyn, um von demſelben beachtet zu werden; denn man trat 1292 mit Conrad in neue Unterhandlungen und gab ihm die Stadt Biſchofsheim vor der Rhön ein, und das Schloß darin, und noch dazu 100 lb. Heller jährlich aus des Stiftes umliegenden Flecken und Dörfern, die er auch ſo lange inne haben ſollte, bis ſie gelößt werden würden. (Frieß 595 — 596). So blieben denn die trimbergiſchen Beſitzungen bey Würzburg, und auch Arnſtein kam in ſeinen Beſitz, ohne daß es je noch weitere Anſprüche zu fürchten gehabt hätte. Ich ſagte oben „Arnſtein kam“; ob dieſes nicht beſſer „kam wieder“ heißen ſollte, hängt von dem Umſtande ab, ob Arnſtein den Trimbergiſchen eigens zugehörte ſchon vor der Conradiſchen Güter-Abtrettung; oder ob das Stift die Stadt Arnſtein, um dieſelbe zu bezwecken, abtrat, ſo weit es ihm zuſtand. So viel iſt gewiß, daß Frieß keinen wahren Grund hatte, unbeſtimmt von der Stadt Arnſtein zu ſprechen; denn wie wir ſehen werden, waren noch andere Güter-Beſitzer um dieſe Zeit in Arnſtein. Auch behauptet Schultes ganz ohne Grund, daß das ganze Amt Arnſtein von den Reichsdynaſten von Trimberg an Würzburg übergegangen ſey; wie ſchon Stumpf (in ſeiner „Prüfung der hiſtoriſchen Anmerkungen ꝛc. S. 41 u. 55) ganz richtig bemerkt. Es mußten ohne Zweyfel mehrere Familien abtretten, damit das ganze Amt Arnſtein würzburger Beſitz werden konnte. Dahin rechne ich vorzüglich die Familie der Herrn von Müdesheim, welche ihren Stammſitz in dem alten Schloſſe Müdesheim hatten. Dieſe Familie hatte viele Beſi-

ßungen, worunter das Schloß und Dorf Binsfeld, Halsheim, Rettſtadt ꝛc. und ſelbſt Hennebergiſche Lehen z. B. zu Gauaſchach ꝛc waren (Schultes diplom. Geſchichte von Henneberg 1 Th. S. 517) Nachdem dieſe Familie ausgeſtorben war, kamen ihre Beſitzungen meiſtens als heimgefallene Lehen, an Würzburg.

Eine andere hieher gehörige Familie, war die der Herrn von Arnſtein. Nach Biedermanns Gen. Tab. und Jägers fr. Geſch. III Th. S. 336 war ſie zwiſchen den Jahren 1179 und 1464 bekannt. Das Schloß zu Arnſtein, war ihr Stammſitz und gab ihnen den Namen.

Dieſes Schloß hatten die Herrn von Trimberg einige Zeit inne, gaben es aber bald darauf den eigentlichen Beſitzern zurücke, jedoch unter der Bedingung, daß ſie es vom hohen Domſtifte zu Lehen empfangen wollten.

Die Wahrheit dieſes Aſſertes behauptet Biedermann in ſeinen genealog. Tabellen; auch ſcheinen ſie einigermaſſen mit dem oben über Arnſtein geſagten übereinzuſtimmen. Uebrigens hatten die Herrn von Arnſtein mehrere Gefälle und Beſitzungen in dem Amtsbezirke Arnſtein, welche alle bey dem Ausſterben der Familie an Würzburg kamen.

Eben ſo hatte die Familie der edlen von Grumbach, nicht derjenigen aus denen der berichtigte Willhelm von Grumbach abſtammte, in der Gegend des itzigen Amtsbezirkes mehrere Güter, welche Würzburg, wie es ſcheint, zufielen. Nichts davon zu reden, daß erſt in neueren Zeiten, nämlich 1753 das Amt Büchold, dem Stifte anheim fiel; nichts davon zu reden, daß das Stift ſelbſt neue Dörfer-Anlagen beſorgte, wovon Neubeſſingen als Beleg gelten mögte.

Was die Organiſation des Amtes Arnſtein betrift, ſo beſtund es bis auf die neuſten Zeiten als Kellereiamt und Sitz eines Oberamtes, und umfaßte folgende Ortſchaften: Arnſtein, Binsbach, Binsfeld, Esleben, Erbshauſen mit Sulzwieſen, Günheim, Greßthal, Halsheim, Hauſen, Heugrumbach, Kaiſten, Müdesheim, Mühlhauſen, Obersfeld, Opferbaum, Prebersdorf, Reuchelheim mit Marbach, Rieden, Rutſchenhauſen, Sachſerhof, Schwemmelsbach. In dieſem Zuſtand blieb das Amt lange, und verlor meines Wiſſens nur einmal einige Orte, welche zu dem Vogteyamt Rimpar geſtoßen, aber bald wieder mit Arnſtein vereinigt wurden. Bald nach 1753 wurde mit dem Amte auch das einige Zeitlang eigens beſtandene Amt Büchold verbunden. Bey der neuſten Organiſation der Landgerichte kamen an das Landgericht Arnſtein: Bergtheim ehemaliger Amtsort von Proſſelzheim, der ſtifthauchiſche Ort Gramſchatz; dann Gauaſchach, Alt- und Neubeſſingen, Wülfershauſen, Schwebenrieth, Burghauſen alle vom Amte Aura Trimberg. Arnſtein ſelbſt verlor von dem ehemaligen Amtsbezirke Greſthal an Euerdorf, und Esleben an das Landgericht Werneck.

(Die Fortſetzung folgt.)

Verbeſſerungs Anzeige.

Nro. XLII. S. 664. Z. 4. iſt zu leſen: da fiel ihr Aug auf den Biſchof Otto von Bamberg, und ſie beſchloſſen, ihn mit in ihr Intereſſe zu ziehen. — S. 65. Z. 8. l. von der Nonnen Handen. — Nro. XLIII. S. 677. Z. 6. l. und dem Fortſchreiten. — Nro. XLIV. S. 698. Z. 22. l. über 90 Morgen.

Digitized by Google

Jahr 1810. No. XXXXVII.

Fränkiſch-Würzburgiſche Chronik.

Würzburg den 24ten November.

Inhalt.

Zeitgeſchichte. 1) Allerhöchſtlandesherrliche Verordnungen — 2) Anſtellungen und Beförderungen im Civil- und Militärſtande — 3) Meteorologiſche Beobachtungen vom Monat Oktober 1810. — Statiſtik. 4) Sterbliſte der großherzogl. H. u. R. Stadt Würzburg vom 13. bis 17. November 1810. — Kunſtkultur. 5) Nachricht von einer Preisaufgabe für die Erfindung des beſten Entwurfes zur Errichtung eines allgemeinen Todten-Denkmales auf dem Landgute eines Ungriſchen Magnaten. — Oekonomie. 6) Einige Briefe über den allmähligen Fortgang der Landwirthſchaft im Würzburgiſchen an den Herausgeber der Chronik. (Fortſetzung.) — Topographie. 7) Beyträge zur Topographie und Statiſtik des großherzogl. Landgerichts Arnſtein von Ignaz Denzinger.

1).

Allerhöchſtlandesherrliche Verordnungen.

Durch das Regierungsblatt Nro. XIV. vom 15. November 1810 ſind nachſtehende allerhöchſtlandesherrliche Verordnungen bekannt gemacht worden.

a) Die Einführung der großherzogl. Geſetze in den an das Großherzogthum übergegangenen Gebietstheilen betr. vom 4. November 1810.

b) Die Ausdehnung des Edicts vom 2. Juny 1807 auf die neuerworbenen adelichen Beſitzungen betr. vom 4. Nov. 1810.

c) Den Geſchäftsgang, und die Beobachtung der würzburgiſchen Landesgeſetze in Juſtitz und Criminalſachen — in den neuen Gebietstheilen betr. vom 4. Nov. 1810.

d) Erneuerung der Verordnung vom 21. Aug. 1798 die Zeugniſſe der Orts-Armen Commiſſionen betr. vom 28. Octob. 1810.

2)

Anſtellungen und Beförderungen im Civil- und Militärſtande.

Se. Kaiſerl. Königl. Hoheit der Erzherzog Großh. haben unterm 28. Oct. d. J. den bisherigen Hauptkaſſe-Zahlamts-Diurniſten Ignaz Schneider zum Kanzliſten bey dem Hauptkaſſe-Zahlamte, dann

unterm 4. d. M. den bisherigen Unterarzt Ludwig Beudler zum Bataillonsarzte bey dem großherzogl. Infanterieregimente

allergnädigſt zu ernennen geruht. Würzburg den 14. Nov. 1810.

3)

Meteorologiſche Beobachtung vom Monat Oktober 1810.

Der höchſte Barometerſtand war in dieſem Monate 28 Z. 1 L., der niedrigſte 27 Z. 2 L. der mittlere 27 Z. 8. 82 L. — Der höchſte

Digitized by Google

Stand des Thermometers war 17°, der niedrigſte 01°, der mittlere 8°. 27' — Der Monat Oktober war im Durchſchnitte ſehr trocken, und mehr als deſſelben Hälfte hindurch wehten Oſtwinde. Es regnete nur 9mal; der Regenmeſſer zeigte 90¾ Zolle, davon lieferte der 21te — 31¾ Zolle, und der 29. 19½ Zoll. Uebrigens war die erſte Hälfte des Monats ſehr warm und angenehm. Am 13. war der erſte Reif, am 15. der erſte Froſt; gereiſt hat es 5mal, Fröſte beobachtete man 3. Nebel 2. — Die zweite Hälfte war unbeſtändiger, rauher, windig. — Heiter waren 16 Tage, trüb 7, gemiſcht 8. — Der Wind wehte (nach halbtägigen Beobachtungen) von Oſt 25 mal, Oſtnord 3 mal, Nordoſt 3 mal, Oſtſüd 1 mal, Südoſt 1 mal, Weſt 10 mal, Südweſt 4 mal, Nord 9 mal, Nordweſt 6 mal, Süd 3 mal.

4)

Sterbliſte der H. u. R. Stadt Würzburg vom 13. bis 17. November 1810.

Am 13ten: Jakob Müller, 5½ Jahre alt, Häckers Sohn. Am 14ten: Maria Thereſia Piſani, 54 Jahre 1 Monat alt, Amtskellers Witwe. — Todtgebornes Kind, uneheliches Mädchen. Am 17ten: Franz Michael Schwind, 10 Tage alt, Schwanenwirths Söhnchen. — Franz Ignaz Seuffert, 79 Jahre alt, Hoforgelmacher und Holzunterkaufer.

5)

Nachricht

von einer Preißaufgabe für die Erfindung des beſten Entwurfes zur Errichtung eines allgemeinen

Todten-Denkmales

auf dem Landgute eines Ungriſchen Magnaten.

Ein Gutsherr in Ungarn, der die anmuthigen Umgebungen ſeines ländlichen Wohnortes zu einem trefflichen Ganzen zweckmäßig zu ordnen und zu verſchönern bemüht iſt, hatte den glücklichen Gedanken, den Leichen-Acker des Dorfes mit ſeinem daran ſtoßenden Luſt-Wäldchen zu einer Trauerſcene, oder eigentlich zu einer ſchauerlichen Nachtpartie zu vereinigen. Hier ſollte auch

ein allgemeines Todten-Denkmal, das bloß ein äſthetiſches Erinnerungsmittel an unſere Sterblichkeit und beſſere Zukunft wäre,

aufgeſtellt werden. Zu dieſem Denkmale wünſchte nun der erwähnte Gutsbeſitzer einen paſſenden Entwurf von einem geſchickten Künſtler zu erhalten. Er lud daher alle Künſtler, die ihr Talent ſolchen Gegenſtänden widmen, zur Ausarbeitung eines ſolchen Entwurfes ein, und ſetzte einen Preis von 20 Spezies-Dukaten für diejenige Zeichnung aus, die nach dem Ausſpruche gültiger Richter, dem oben angegebenen Hauptzwecke gemäß, den Foderungen der Kunſt und des Geſchmacks entſprechen würde.

Die Erfindung der ſich deutlich ausſprechenden, aber ländlich einfachen ungekünſtelten Form dieſes Memorandums der menſchlichen Hinfälligkeit (denn einen andern Styl erlaubt der Platz und ſeine Umgebung durchaus nicht) überließ der ungriſche Magnat dem Baukünſtler ganz, und gab nur folgende nähere Beſtimmungen an:

1) Das Monument ſoll zwey Schriftplatten enthalten, auf deren eine die kurze Denkſchrift: *Sors omnium, Spes vltra,* geſetzt wird, auf die andere aber bloß die Namen der großen Betrachter des Todes: Plato, Cicero, Seneca, Young, Hervey, Gray.

2) Sind auf demſelben noch zwey andere ſchickliche Stellen (etwa die 3 und 4 Seitenplatte, wenn das Denkmal die Form eines Würfels hätte) erforderlich, um auf der einen den Todes-Genius mit der umgekehrten

Lebensfackel, auf der andern die Sphinx, beyde in Basrelief, darſtellen zu können.

3) Zur nächtlichen Beleuchtung des Denkmals, insbeſondere der erwähnten Aufſchriften, müßte auf demſelben oder doch nahe daran eine Laterne, Lampe, Opferaltar, oder dergl. angebracht werden.

4) Da der Genuß der ganzen Partie vorzüglich in mondhellen Nächten höchſt angenehm und folglich darauf berechnet ſeyn muß; ſo dürfte es vielleicht nicht unſchicklich ſcheinen, eine Mondnhr an dem Monumente oder an deſſen Nebenwerken anzubringen.

5) Um das ganze Denkmal von dem nächſten Anfalle des Viehes und muthwilligen Bauernjungen zu ſchützen, müßte auch ein Verwahrungsmittel, das aber der gefälligen Form des Ganzen nicht wiederſprechen dürfte, angebracht werden; z. B. eine Art Felſenwerk als Fußgeſtell oder Unterſatz, dergleichen man bey den großen Crucifixen vor den katholiſchen Kirchen nicht ſelten ſieht.

6) Zum Maßſtaab der Zeichnung muß das Wiener Längenmaß genommen werden.

Der Einſendungstermin für die Entwürfe, die um den Preiß concurriren wollten, ward auf den letzten März 1810, — die Einſendung aber derſelben an die Kilianiſche Buchhandlung in Peſth feſtgeſetzet, und durch die extra Beylage Nro. 2 des Morgenblattes (1809) bekannt gemacht.

Dieſer Auffoderung zu Folge liefen ins geſammt von 13 verſchiedenen Künſtlern, (unter welchen ſich auch unſer geſchickter Architect, der großherzogl Bauamts-Zeichner, und Lehrer der Architectoniſchen Zeichnung an der polytechniſchen Schule, Herr Späth a) befand) Preißzeichnungen ein, die der Beurtheilung derjenigen Künſtler, welche von dem Preißſteller darum erſuchet worden waren, übergeben wurden — Nach der am 5ten Septemb. d. J. erfolgten Beendigung der darüber angeſtellten Conſultationen, fiel das einſtimmige Urtheil über erwähnte Zeichnungen im Einzelnen folgenden Inhalts aus:

Nro. I. Ein halber Bogen in Quart, aus Koburg, mit dem Motto, Coelo tegitur, qui caret urna. Die Form des Ganzen iſt edel, und zeugt von dem reinen hohen Sinne des Erfinders. Allein a) iſt die Hauptgruppe nicht deutlich; ſie ſpricht ſich nicht ſelbſt aus. „Ein kniender Greis, welcher weinend (?) einen zerfallenen Krug betrachtet,“ kann auf mancherley Art gedeutet werden. Woran erkennt man auch, daß der tröſtende Genius der Genius der Unſterblichkeit ſey? b) Inſchriften auf drey Seiten des Würfels anzubringen, wäre Ueberladung. Die dritte Inſchrift, Coelo tegitur u. ſ. w., hat auch keinen richtigen Bezug auf den Zweck des ganzen Monuments. c) Das trefflichſte Symbol, die Sphinx (die auf den räthſelhaften, für uns nie zu ergründenden Sinn des Todes hindeutet, die ein Hauptbeſtandtheil des Denkmals ſeyn ſollte, wird hier zum unnützen Spielwerke dadurch gemacht, daß ſie vom Monumente ſelbſt entfernt wird, und daß zwey Sphinxe als Laternenträger dargeſtellt werden. d) Das Ganze iſt dadurch, daß es ein für ſich vollkommen abgeſchloſſenes und alſo ganz abſichtliches Kunſtwerk mit vier Thoren, viererley Stufen u. ſ. w. bildet, zu wenig einfach, und verſchmilzt zu wenig mit dem Lokale, worauf es berechnet ſeyn ſollte.

Nro. II. Zwey Folioblätter Zeichnungen ein halber Bogen Beſchreibung, mit der Chiffre Minerva. Dieſer Entwurf iſt aus verſchiedenen, auf Tod und Leben ſich beziehenden, allegoriſchen und ſymboliſchen Vorſtellungen bunt zuſammengeſetzt, ohne innere Verbindung, ohne Einfachheit und Klarheit. — a) Was ſoll die Vaſe auf dem Würfel vorſtellen? — Sie iſt weder Aſchenkrug noch Thränenurne, daher paßt auch die Zuſchrift nicht. Was ſollen die in Hunds- oder Löwen-Köpfe ausgehenden Handhaben? Würde wohl Böttiger die untere Ein-

a) S. Chron. 1809. Nro. XXX.

Digitized by Google

faſſung von Dornen, in Verbindung mit der obern von Mohnköpfen, auf den rauhen Lebensweg der Entſchlafenen deuten? Warum ſteht die Vaſe gleichſam auf einer Heerde von Sphinxen? Wozu iſt der Wulſt, worauf die Unterplatte der Vaſe ruht, mit einem Lorbeerkranze verziert? b) Die Umgebung des Monuments mit acht Säulen, worauf Lampen ſtehen ſollten, iſt zu gehäuft; die Verzierung der Lampengefäße mit Salamandern und Lotusblumen zu geſucht, überhaupt c) Iſt das Ganze gekünſtelt, und nichts weniger als ländlich einfach.

Nro. III. Drey Blätter Zeichnungen, ein Bogen Erklärung, von L. H — n in Ofen. Es ſind hier dreyerley Entwürfe dargeſtellt, alle ungemein fleiſſig und elegant gezeichnet. Man ſieht auch daraus, daß der Verfaſſer vieles geſehen hat. Allein weder das Poetiſche dieſer Entwürfe, noch die Form des Ganzen verdient Beyfall. Ueberall fehlt ländliche Einfachheit, Anſpruchloſigkeit, Feinheit der Deutung und ſelbſt die Darſtellung der Hauptidee: „Erinnerung an Hinfälligkeit und Hoffnung eines beſſern Lebens.“ — Alle drey Entwürfe ſind aus vielen mannigfaltigen Theilen zuſammengeſetzt; dieſe Theile ſind zu ſehr verziert mit Todtenköpfen, Gerippen, Fledermäuſen, Urnen, Sanduhren u. dergl., die, ſchon an und für ſich unäſthetiſch, auch mit dem Todtengenius und mit den Sphinxen nicht harmoniren. Ueberall tritt auch das Ganze mit zu vielen Anſpruch hervor, und kündigt ſich zu ſehr als ein ganz abſichtliches Werk der Kunſt an. Endlich ſind alle drey Entwürfe mehr Trauermonumente zu Ehren eines einzelnen Verſtorbenen. Die Idee eines allgemeinen Memorandums unſerer Hinfälligkeit, aber zugleich einer beſſern Zukunft, offenbart ſich hier weder im Ganzen, noch in den einzelnen Theilen, ſo daß alſo der Sinn der ganzen Aufgabe verfehlt iſt.

Nro. IV. Drey Blätter Zeichnungen, ohne Erklärung, von S. F. v. P — r in Wien. Die an der Hauptſeite des Monuments angebrachte Figur ſtellt die Idee der Preisaufgabe ziemlich gut dar. Der Todesgenius, mit einer Hand rückwärts die umgeſtürzte Fackel haltend, betrachtet das Bild des neuen Lebens und der Unſterblichkeit in dem ſich entwickelnden Schmetterlinge; vor ſeinem Tritte ſprießt eine Lotusblume auf. — Allein die für ein plaſtiſches Werk ungereimte Spielerey mit den bunten Farben; die vielen als Nebenwerke angebrachte Poſtamente; die über dem Kopfe des Genius an der Hauptſeite angebrachte Wanduhr, die den Haupteindruck ſehr ſchwächt; die auf den umſtehenden Bäumen, wie auf Pfählen, aufgehenkten Laternen u. ſ. w. ſind ganz gegen den edeln, ländlich einfachen Stil, der in einem ſolchen Werke herrſchen muß.

Nro. V. Drey große Blätter Zeichnungen, ein Bogen Erklärung, aus Dresden. Elegant und rein gezeichnet, wie oben Nro. III; aber mit eben denſelben Fehlern ausgeſtattet, bis auf die Verzierung mit Todtenköpfen und Gerippen, die dem reinen Geſchmacke des Verfaſſers widerſtand.

VI. Vier Blätter Zeichnungen, worauf ſich auch die Erklärung befindet, von A H — r aus Salzburg. Enthält zweyerley Entwürfe, deren jeder ein ſehr ſteifes Ganzes bildet. Die katakombenartige Struktur der felſigen Anhöhe iſt zu wenig einfach; alles iſt mit Lampen und Opferaltären überladen; dieſe letztern haben gar keinen Gegenſtand des Cultus, worauf ſie ſich bezögen. Die Idee einer beſſern Zukunft wird gar nicht dargeſtellt, ausgenommen durch die auf nichts, oder vielleicht gar auf einen einzelnen Verſtorbenen ſich beziehende Inſchrift: Reviviscet oder Immutabitur.

Digitized by Google

Nro. VII. Ein Folioblatt Zeichnung, ein Bogen Erklärung, von P. F. P — p in Wien. Die zuſammengehäuſten Attribute (Fackel, Anker, Kranz), die dem Todesgenius auf der Hauptſeite beygelegt werden, ſo wie auch diejenigen, welche an dem als Statue abgebildeten Genius vorkommen, (ein in die Höhe gehaltener Schlangenkreis, worüber ein Stern ſchwebt; auf dem Kopfe des Genius eine Flamme, in einer Hand ein Schild, worauf en relief „ein Schmetterling dargeſtellt wird, der, von den Sonnenſtrahlen erwärmt, aus ſeiner Puppe hervorbricht);" die Einfaſſung mit einem eiſernen Gitter, da das Monument ohnedem ſchon auf einer Felſenlage ſteht — alles dieß ſchadet der Einfachheit und klaren Darſtellung ſehr. Ueberdieß geht die Tendenz hier mehr auf die Erweckung der Idee einer frohen Zukunft, ſo daß die Erinnerung an unſere Hinfälligkeit ſich beynahe ganz verliert.

Nro. VIII. Drey Blätter Zeichnungen, worauf auch die Erklärung ſich befindet, von L. Z — r in Totis, enthält drey Entwürfe. Num. 1 und 3 ſtellt einen Tempel auf einer Felſenhöhle vor, was ſchon der erſten Bedingung zuwider iſt, daß es ein einfaches Erinnerungsmittel ſeyn ſoll. Außerdem ſieht das Ganze mehr einem Mauſoleum, einem Prachtmonumente zum Andenken einer beſtimmten Perſon ähnlich, als dem, was hier gefordert wird. — Num 2 iſt wohl etwas einfacher; aber als Pyramide auf einem im gothiſchen Geſchmacke gemauerten Poſtamente enthält es Widerſprüche, die der gute Geſchmack nicht billigen kann. Ueberdieß wird durch die Stelle, die der Sphinx und dem Todtengenius (in den Frontiſpitzen des Tempels) angewieſen iſt, deutlich dargethan, daß der Sinn der Aufgabe nicht richtig gefaßt worden iſt.

Nro. IX. Zwey Blätter Zeichnungen, zwey Bogen Erklärung, von A. K — r in Wien. Hier ſind ſechs Entwürfe zuſammengedrängt, die alle viel Geiſt und einen gebildeten Geſchmack verrathen. Schade, daß der Künſtler die Hauptabſicht der Preisaufgabe zu wenig beachtet hat. Ueberall wird wohl die Idee des Todes, aber nirgends die Idee einer beſſern Zukunft durch die plaſtiſchen Vorſtellungen des Verfaſſers in dem Gemüthe des Betrachters erweckt. Zwar deutet der ſchlummernde Todesgenius auf einen vorübergehenden Zuſtand, auf ein künftiges Erwachen; aber das Beſſere, das Treffliche dieſes Erwachens leuchtet nirgends hervor. — Die 7 — 8 Schuh hohen, glatt gemauerten oder gehauenen Poſtamente, oder gar die mit Stuffen ringsum verſehene Pyramide, ſo wie die als ganze Figuren en ronde basse aufgeſtellten Sphinxe und Geniuſſe, ſind wohl dem ländlich einfachen Stile, der in den Ganzen herrſchen ſoll, nicht angemeſſen. — Die hier dargeſtellte Idee des Fatums Tab. I. Fig. 2. Tab. II. Fig. 2. ſcheint nicht dazu tauglich, die Erinnerung an unſere Hinfälligkeit und beſſere Zukunft intereſſant zu machen.

Nro. X. Vier Blätter Zeichnungen, ein Bogen Erklärung, von F. S — r in München. Dieſer Entwurf iſt ziemlich einfach gerathen. Die neue Art von Beleuchtung, die hier vorgeſchlagen wird, muß einen magiſchen Effekt hervorbringen. — Aber die Reliefs, worauf ſich das ganze Denkmal beynahe reduzirt, ſind nicht glücklich ausgeführt. In c und e ſind die Lebensfackeln aufrechtſtehend mit einem Kranz umwunden, unter den Aufſchriften: Sors omnium, spes ultra, und Plato etc. — In d iſt Oedip gegen den Sinn der Aufgabe dargeſtellt. Wo finden wir die Auflöſung des Lebens = und Todes = Räthſels? — Auf der Hauptſeite tritt der Todesgenius auf eine geflügelte Kugel; wozu dieſe Anſpielung auf Unbeſtändigkeit bey dem deutlichen Bilde des Todes, daß auch noch überdieß pleonaſtiſch durch einen Leichnam dargeſtellt wird?

Digitized by Google

Nro. XI. Zehn Blätter Zeichnungen, ein Bogen Erklärung, von P. S — h in Würzburg. Enthalten dreyerley Entwürfe, die einen geiſtreichen Künſtler beurkunden. Indeſſen iſt Num. 1 mit dem Dreyeck zu prächtig anſpruchsvoll, und kündigt zu viel Abſicht an. Num 3 mit der Terraſſe iſt etwas einfacher; aber a) die Erhebung des Monuments auf eine ſolche Höhe, die Beleuchtung durch offenſtehende hohe Laternen, die viereckige Form, der groſe Umfang des Moles ſelbſt, iſt dem ländlich einfachen Stile nicht angemeſſen. b) Die Andeutung der beſſern Zukunft, der Spes ultra, iſt hier nicht zu finden. — Num. 2 mit dem Würfel iſt am einfachſten, wie ein ſimples ſchönes Gartenmonument. Aber das bloße Aufſitzen der Sphinx ohne alle weitere Reliefs gibt dem ganzen Kunſtwerk eine andere Bedeutung; es iſt kein allgemeines Todtendenkmal, ſondern an und für ſich ein Räthſel.

Nro. XII. Vier Blätter Zeichnungen, ein Bogen Erklärung, von J. L — w in Linz. Alle vier Entwürfe characteriſiren ſich durch Ueberladung, unglückliche Wahl der allegoriſchen Figuren und Symbole, durch unharmoniſche Zuſammenſtellung der einzelnen Theile, und entſprechen den Forderungen der Preißaufgabe nicht.

Nro. XIII. Ein Blatt in Oel gemalt, drey Quartblätter Erklärung, mit der Unterſchrift: Künſtler in Wien. Dieſer Entwurf würde nach der in der Erklärung vorgeſchlagenen Verbeſſerung und mit einigen andern Veränderungen keine üble Gruppe darſtellen. Aber in Bezug auf die Preisaufgabe iſt derſelbe a) ganz gegen die erſte dort aufgeſtellte Bedingung, wornach ländliche Einfachheit und Entfernung von dem zu Abſichtlichen gefordert wurde. b) Die Darſtellung des von dem Todesgenius berührten Alten, deſſen Seele als Pſyche gen Himmel fährt, kann wohl durch die plaſtiſche Kunſt nicht ſo ausgeführt werden. Die nachläſſige Attitüde des Todesgenius, der gleichſam zum Zeitvertreibe den Greis mit ſeiner Fackel zu berühren ſcheint, iſt für die Andeutung des Sors omnium, worin die Idee der Nothwendigkeit liegt, nicht paſſend. Auch hat das Erheben oder Auffliegen der Pſyche in der griechiſchen Mythologie, wie bekannt, einen andern Sinn. — Die Sphinx mit dem Oedip, die auf dem Relief vorkommen ſoll, iſt ſo, wie in Nro. X, gegen den Sinn der Aufgabe.

Aus dem Geſagten geht hervor, daß in keinem der eingeſandten Concurrenzſtücke die Preisaufgabe befriedigend gelößt iſt; daß aber die Einſender von Nro. IX und XI Herr Anton Kallianer, Hiſtorienmaler und Corrector an der k. k. Akademie der bildenden Künſte in Wien, und Herr P. Speeth, Architect in Würzburg, wegen des Reichthums ihrer Ideen, wegen der Mannigfaltigkeit ihrer Entwürfe, da ſie unter allen Concurrenten die meiſten eingeſchickt haben, wegen der ſchönen geſchmackvollen Darſtellung derſelben, und weil ſie ſich dem Sinne und der Auflöſung der Preisaufgabe am meiſten genähert haben, gleichen Anſpruch auf ein Acceſſit haben; daher auch jedem die Hälfte des ausgeſetzten Preiſes, das iſt zehn Species-Dukaten, als Acceſſit zuerkannt ward. *)

6) Einige Briefe

über den allmähligen Fortgang der Landwirthſchaft im Würzburgiſchen an den Herausgeber der Chronik

(Fortſetzung von Nro. XXXXVI 8.)

Dritter Brief.

Sie wünſchen von mir eine Beurtheilung

*) Aus dem Morgenbl. 1810. Extra Beylage Num. 12.

desjenigen, was Ulrich für die Landwirthſchaft gethan. Ich willfahre Ihnen; aber unter der einzigen Bedingung, daß Sie mich von dem Vorwurfe der Unbeſcheidenheit, über einen und denſelben Gegenſtand ſprechen zu wollen, diſpenſiren. — Alles was Ulrich für unſere Landwirthſchaft gethan, reducirt ſich auf die Bekanntmachung dreyer Producte, des **Maulbeerbaumes**, der **Kartoffeln** und des **Klees**.

Die Cultur des Maulbeerbaumes wurde anfangs durch viele Liebhaber begünſtiget, wiewohl in einem Zeitraume, in dem man in andern Ländern ſchon längſt dieſelbe betrieben hatte. Der Maulbeerbaum ſamt der auf demſelben lebenden Seidenraupe, iſt eigentlich ein dem weit von uns entfernt liegenden **China** eigenthümliches Product. Hier wird eben deswegen die beſte Seide gewonnen. Die Seidenweberkunſt war hier zuerſt zu Hauſe; denn ſchon 2600 Jahre vor Chriſti Geburt ſoll ſie von den **Chineſen** erfunden worden ſeyn. Erſt gegen 555 kamen die erſten Seidenwürmereyer durch 2 Mönche nach Conſtantinopel, welche den Seidenbau glücklich lehrten, und die Seidenmanufakturen in Conſtantinopel, Athen, Corinth veranlaßten. — König **Roga**, dieſer in vieler Hinſicht vortreffliche Mann, brachte die Seidenwürmer zuerſt nach Sizilien und Italien, wo ſie ſich bald weiter ausbreiteten. Während der Anweſenheit der Päbſte in Avignion brachten dieſe die Seide nach Frankreich, wo ſie bald in Piemont, Avignion, Orange, und Venaiſin ꝛc. den höchſten Grad von Cultur erreichte, und die blühenden Seidenfabriken Frankreichs veranlaßte, welche in ihrem höchſten Flor manches Jahr für 71 Millionen Livre verarbeiteten, 1500 Seidenmühlen in Gang ſetzten, und ein Capital von 125 Millionen Livre in Umlauf ſetzten. — Spanien und Portugall hatte faſt zu derſelben Zeit ſchon blühenden Seidenbau. In dem erſten Lande ſank er aber bald wieder, in dem letzten iſt er itzt noch bedeutend. Die Schweiz konnte den Seidenbau von Italien ſowohl als Frankreich gewinnen. Die Italien näher gelegenen Gegenden, z. B. die Diſtrikte von Bellinzona, Lavis, Mandove, und der Canton Bünder haben ſehr guten Seidenbau. Ein Produkt, daß von allen Seiten mit ſo gutem Erfolge getrieben wurde, konnte Teutſchland nicht fremd bleiben. Würtenberg, Preuſſen und Sachſen machten die erſten glücklichen Verſuche. Würtenberg betrieb die Sache ernſt, und ſchickte den Landleuten jährlich gewiſſe Quantitäten Bäume zu, welche ſie zahlen und anpflanzen mußten. Dieſer Zwang war es vielleicht, der den glücklichen Fortgang hinderte. In Sachſen beſteht der Seidenbau noch itzt, wiewohl unbedeutend. Würzburg könnte an der Ehre, das Seine zur Beföderung der allgemeinen Cultur der Seide in Teutſchland beygetragen zu haben, Theil nehmen; wenn die Fortſchritte in derſelben mit ſo viel Ernſt und Ausdauer wären gemacht worden, als der Anfang feurig war. Ulrich machte die erſten Verſuche, der fürſtliche Kammerdiener Gleitsmann folgte ihm bald nach, indem er die Wälle mit Maulbeerbäumen bepflanzte. Hauptmann Kloben erweiterte Gleitsmanns Anlage, die er in Pacht nahm noch mehr, bis ſich eine Geſellſchaft von 30 Mittgliedern an die Spitze des Unternehmens ſtellte. Ich erinnere mich noch wohl, daß man auf dem Lande Verſuche im Seidenbau machte, und habe mehr denn einmal die kunſtreichen Spinner bewundert an der Seite meines Lehrers in ſtiller Beſchauung der zarten Gewebe ſtehend. Allein das Unternehmen fiel in ſein Nichts zurück. Die Maulbeerbäume wurden vernachläſſigt, und endlich gar abgehauen. Nur noch wenige gaben dem Städter ſeltene Beeren zum koſten. Worin der eigentliche Grund hievon lag, weiß ich nicht. So viel iſt gewiß, daß er nicht in dem Clima

Digitized by Google

zu ſuchen iſt, wie man vielleicht aus Vorurtheil glauben mögte; denn die Erfahrung zeigt, daß nicht nur in ſüdlichen, ſondern auch in kalten nördlichen Ländern z. B. Dännemark und Schweden bedeutende Vortheile vom Seidenbau gezogen werden? Sollte nicht das wein- und getraidreiche Würzburg ſelbſt die Urſache ſeyn? — Dann aber verkannte man Ulrichs eigentliche Abſicht, die ſich bey ſeinem Unternehmen wenigſtens vermuthen läßt. Nicht jeder kann vom Ackerbaue leben, obgleich jeder mit ſeiner Hand ſich unterhalten kann. Auch Fabriken, Mannufakturen ſoll ein Land haben. Dieſe erhält es, wenn es Mannufakturprodukte zu erzeugen ſucht. Ohne gerade dem Seidenbau das Wort ſprechen zu wollen, dem nun einmal experientia magistra den Staab gebrochen, frage ich: Soll man nicht die einträglichern Manufacturproducte zu erzeugen und denn zu verarbeiten ſuchen, wenn man des Brodes genug zum Bedarf erzeugt hat?

Doch ich verliere viele Worte, und zeige ihnen zuletzt, worin es unſerem Ulrich nicht gelungen, der Landwirthſchaft nützlich zu werden. Haben Sie etwas lange Weile gefühlt; ſo tragen Sie die Schuld. Der Landmann hat nicht alle Tage die gute Gelegenheit eine gelehrte Correspondenz zu führen. Ulrichen entſchuldigen Sie für dieſesmal mit dem Bekannten:

Et voluisse satis est.

7)

Beyträge
zur Topographie u. Statiſtik des großh. Landg. Arnſtein mit Rückſicht auf deſſen ältere und neuere Geſchichte

(Fortſetzung von Nro. XXXXVI 10.)

Dem zufolge umfaſſet nun das Landgericht Arnſtein folgende Orte und Höfe:

Arnſtein, Altbeſſingen, Bergtheim, Binsbach, Binsfeld, Brebersdorf, Büchold, Burghauſen, Erbshauſen, und Sulzwieſen, Gänheim, Gauaſchach, Gramſchatz, Halsheim, Hauſen, Heugrumbach, Hundsbach, Kalſten, Müdesheim, Mühlhauſen, Neubeſſingen, Obersfeld, Opferbaum, Reuchelsheim, Rieden, Rutſchenhauſen, Schwebenried, Schwemmelsbach, Wülfershauſen, — Dattenſol, Marbach, Steinbachshof, Erlaſeehof, Fauſtenbachshof, Dürrhof, Jobsthalerhof — als eigenthümlich würzburgiſche Orte und Höfe, und dann Bonnland und Ruppertszaint als mediatiſirte Orte.

Das Amt Arnſtein wurde ehemals in das obere Amt, das Reichthal, in den Bach und Wehrngrund eingetheilt, welche Eintheilung natürlich von wenig geographiſch. Nutzen ſeyn kann.

Arnſtein erſtreckt ſich vom 39°, 51′ bis zum 50°, 5′ der nördlichen Breite, und vom 27°, 34′ bis zum 27°, 84′ der Länge, und hat ungefähr einen Flächenraum von 3 ¾ Q. M.

Die Wehrn iſt das einzige bedeutende Gewäſſer, welches das Amt der Länge nach in beynahe gerader Richtung durchſtrömt. Dieſes kleine Flüßchen tritt nämlich bey Mühlhauſen in das Amt, ſtrömt dann gegen Gänheim, Arnſtein, Reichelsheim, und verläßt daſſelbe unter Binsfeld wieder. Durch den Lauf der Wehrn und einiger Bäche werden mehrere aber unbedeutende Erhebungen des Bodens begründet, welche hinreichen, den Boden von dem eigentlichen ſchweinfurter Gau und ſeinen Ebenen zu unterſcheiden, wiewohl ein großer Theil des ehemaligen ſogenannten obern Amtes faſt wenig unterbrochene Ebene iſt. In eben dieſem Diſtrikte des Landgerichtes iſt der Boden dem des ſchweinfurter Gaues an Güte meiſtens gleich, ja man rechnet die an das Landgericht Werneck gränzenden Ortſchaften ſchon mehr oder weniger zu dem ſchweinfurter Gau. Im ganzen iſt der Boden zum Theil gut, zum Theil ſteinigt und ſchlecht.

(Die Fortſetzung folgt.)

Digitized by Google

Jahr 1810. No. XXXXVIII.

Fränkiſch-Würzburgiſche Chronik.

Würzburg den 1ten Dezember.

Inhalt.

Zeitgeſchichte. 1) Allerhöchſtlandesherrliche Verordnungen — 2) Anſtellungen und Beförderungen im Geiſtl.- Civil- und Militärſtande — 3) Leppich's (des Erfinders von dem Panmelodikon) Aufenthalt in ſeinem Vaterlande — Statiſtik. 4) Sterbliſte der großherzogl. H. u. R. Stadt Würzburg vom 21. bis 27. November 1810. — Wiſſenſchaftliche Kultur. 5) Chronik der Großherz Julius Univerſität. — Kunſtkultur. 6) Hübſchmann's neu erfundene Flachsbereitungs-Maſchine. — 7) Degens jüngſte Luftfahrt. — Oekonomie. 8) Einige Briefe über den allmähligen Fortgang der Landwirthſchaft im Würzburgiſchen an den Herausgeber der Chronik. (Fortſetzung.) — Aeltere Geſchichte. 9) Beyträge zur Geſchichte des Schwedenkriegs in unſerem Vaterlande. (Fortſetzung). — Topographie. 10) Beyträge zur Topographie und Statiſtik des großherzogl. Landgerichts Arnſtein von Ignaz Denzinger. (Fortſetzung).

1)

Allerhöchſtlandesherrliche Verordnungen.

Durch die Regierungsblätter Nro. XV vom 20. und Nro. XVI. vom 23. November 1810 ſind nachſtehende allerhöchſtlandesherrliche Verordnungen zur Kenntnis des Publikums gebracht worden:

a) Die Erhebung des Colonialwaaren-Aufſchlages betr., vom 16. Novemb. 1810.

b) Bekanntmachung der Reſultate der öffentlichen Prüfung der im zweyten Semeſter 1810 unterrichteten Hebammen und der Preisvertheilung unter dieſelben betr., vom 5. November 1810.

c) Die Beſchlagnehmung der engliſchen Fabrikwaaren betr., vom 19. November 1810.

2)

Anſtellungen und Beförderungen im Geiſtl.- Civil- und Militärſtande.

Se. Kaiſerl. Königl. Hoheit der Erzherzog Großh. haben unterm 11. Nov. den bisherigen Kaplan Valentin Knies zu Dettelbach, zum Pfarrer zu Proſelsheim,

— den Unterlieutenant Jacob Korb, zum Oberlieutenant bey dem großherzogl. Artilleriecorps,

— 18. Nov. den bisherigen Revierförſter zu Bramberg Ferdinand Rhein, zum Revierförſter zu Ebenhauſen, und

— den bisherigen Forſtamts-Gehülfen Philipp Hoffmann zu Mainberg zum Revierförſter zu Bramberg,

allergnädigſt zu ernennen geruht. Würzburg den 22. Nov. 1810.

3)

Herrn Leppich's des Erfinders des Panmelodikon's Aufenthalt in ſeinem Vaterlande.

Seit dem 21. November haben wir das Vergnügen, unſeren in dieſem vaterländiſchen

Digitized by Google

Blatte *) öſters gerühmten Landesmann Herrn Leppich — den Erfinder des allgemeine Bewunderung erregenden Panmelodikons in unſerer Mitte zu ſehen. Derſelbe wird am 1. Dec. in dem Theaterhauße ein großes Vocal- und Instrumental-Concert geben, wobey deſſelben Begleiter der berühmte Fortepiano-Spieler und Tonſetzer Hr. Kreutzer durch die meiſterhafte Behandlung dieſes in ſeiner Art einzigen Inſtrumentes uns den geſehnten Genuß der nie gehörten Zaubertöne verſchaffen wird. Die liberale Offenheit des Erfinders wird die Redaction in den Stand ſetzen, dem vaterländiſchen Publikum nicht nur nähere Nachrichten von mehreren ſeiner bisher bekannt gewordenen Erfindungen, ſondern auch noch von deſſelben neueſter Erfindung zur Vervollkommnung des Panmelodikons — ehteſtens mittheilen zu können.

4)

Sterbliſte der H. u. R. Stadt Würzburg vom 21. bis 27. November 1810.

Am 21ten: Johanna Sauer, 53 Jahre alt, Amtskellers Tochter. — Joſeph Mohrenhofen, 4 Jahre alt, großherz. Stadtgerichts Actuars Sohn. — Franz Ignaz Michel, 9 Tage alt, Lehnkutſchers Söhnchen. Am 23ten: Friderich Guſtav Philipp von Siebold, 6 Jahre 1 Monat alt, des großherz. Profeſſors und Julius Spitäliſchen Oberwundarztes Sohn. — Philippina Zehnderin, 55 Jahre alt, Pfrindnerin v. Armen-Inſtitut. Am 24ten: Unreifes Knäbchen, ehel. Söhnchen. Am 26ten: Eliſabetha Karlin, 70 Jahre alt, Heckers Wittwe. — Nothgetauftes Knäbchen, ½ Stunde lebend, ehel. Söhnchen. Am 27ten: Aloyſius Pfleghard 47 Jahre alt, Schneidermeiſter.

*) Siehe Chron. 1810 Nro. XVIII. XXIV. und XLIII.

5)

Chronik

der großherzoglichen Julius-Univerſität.

Winter-Semeſter 1810 — 1811.

Zum Prorector wurde Hr. Profeſſor Dr. Kleinſchrod für das nächſte Jahr abermals erwählt.

Dekan der theologiſchen Fakultät verblieb nach den Geſetzen der neuſten Univerſitäts-Organiſation Hr. Regens und Profeſſor Dr. Löwenheim. Zum Dekan der juriſtiſchen Fakultät wurde Hr. Prof. Dr. Schmidtlein und zum Dekan der medizinischen Fakultät Hr. Prof. Dr. Friedreich gewählt. Hr. Dr. Prof. Andres wurde bis auf weitre Verfügung als Dekan der philoſophiſchen Fakultät beſtättigt.

Den 19. Oktober ſtarb Hr. P. Ambroſius Hoſp, Minorit, 59 Jahre und 1 Monat alt. Er ward zu Randersacker geboren, war 40 Jahre Ordens-Geiſtlicher und 35 Jahre Prieſter, bekleidete im Orden die Stelle eines Lehrers und Definitors und in der letztern Zeit bey der Univerſität die Stelle eines Bibliotheks-Gehülfen.

Se. königl. Hoheit der Herr Großherzog von Frankfurt und Fürſt Primas des rheiniſchen Bundes haben dem Herrn Profeſſor Dr. Heller, welcher höchſtdemſelben den erſten Band ſeiner Flora des Großherzogthums Würzburg überſendet hatte, die goldne Verdienſt-Medaille mit der huldvollen Aufforderung, daß der Verfaſſer ſeine Unterſuchung vaterländiſcher Pflanzen fortſetzen ſolle, überſendet.

Den 17. November eröffnete Hr. Profeſſor Dr. Geier ſeine Vorleſungen über Staatswirthſchaft im juriſtiſchen Hörſaale vor einem eben ſo zahlreichen, als anſehnlichen Auditorium, mit einer Rede, worin er ſeine Anſichten der

Digitized by Google

Nationalinduſtrie und Finanzwirthſchaft im Großherzogthume Würzburg, der liberalen Prüfung ſeines Vaterlandes vorlegte. An alle Freunde der Wiſſenſchaft und des vaterländiſchen Intreſſe ergieng vorher eine gedruckte Einladung.

6)

Nachricht

von einer neu erfundenen Flachsbereitungs-Maſchine, zum Behufe des Maſchinen-Spinnens.

Der Mechanikus Hübſchmann zu Geyer im ſächſiſchen Erzgebürge, hat eine Maſchine erfunden durch deren Gebrauch er dem Flachſe eine ſolche Vorrichtung zu geben im Stande iſt, daß er ſich auf der Spinnmaſchine eben ſo fein ſpinnen läßt, wie die Baumwolle.

7)

Degen's jüngſte Luſtfahrt

mittels einer Flug-Maſchine.

Der bekannte Uhrmacher Degen in Wien, deſſen jüngſter Verſuch im Prater durch Zufall vereitelt wurde, ward nun durch Unterſtützung ſeines Monarchen in den Stand geſetzt, einen neuen glücklichen Verſuch einer Luſtfahrt mittels ſeiner Flugmaſchine verbunden mit einem Luſtballon in Laxenburg am 6. Sept. zu machen. Der Künſtler hat hierauf am 1. Oct. den zweiten Verſuch im Prater vor einem zahlreich verſammelten Publikum angeſtellt, er hob ſich zweymal höher als der Stephansthurm, ſenkte ſich alsdann wieder nieder, und flog dann wieder in die Höhe, ſchnitt die Schnur, die ihn hielt ab, flog über die Stadt, ſchwebte im Angeſicht von tauſenden der Zuſchauer lange über derſelben, und ließ ſich ſo dann auf der über ſechs Stunden von Wien entfernten Minkendorfer Heide nieder, von da er in großem Pomp wohl und unverſehrt wieder nach Wien zurück kam.

8)

Einige Briefe

über den allmähligen Fortgang der Landwirthſchaft im Würzburgiſchen an den Herausgeber der Chronik

(Fortſetzung von Nro. XXXXVII 6).

Vierter Brief.

Verzeihen Sie, wenn dieſesmal Ihr letztes Schreiben ſo ſpät beantwortet wird. Ich war nach **** auf das Gut des vortrefflichen Grafen von **** zu einigen Jagdpartien geladen. Sie wiſſen, wenn man ſich einmal Dianen zur Gefährtin gewählt hat, ſo kömmt man nicht bald in den Schoos der Muſen zurück. Nun bin ich wieder bey mir zu Hauſe, und mein erſtes Geſchäft ſoll ſeyn, Ihrem Wunſche mit einer Fortſetzung meiner Correſpondenz zu willfahren.

Mit mehr Glück pflanzte Ulrich die erſten Kartoffeln in vaterländiſchen Boden, ein Product, das jeder aus demjenigen Capitel ſeiner Naturgeſchichte kennt, die er ſich meiſtens ohne Büffon und Linne als Autodidact an ſeinem Tiſche experimentiret mit dem chemiſchen Sinne des Geſchmackes ſelbſt bildet. Daß dieſes Product ein eigentlich amerikaniſches Produkt iſt, iſt allbekannt. Schon vor dem 16. Jahrhundert wurden die Kartoffeln in Italien, Irrland und England gebaut ohne jedoch dem übrigen Europa bekannt zu ſeyn. 1616 kamen ſie als eine Seltenheit auf die königl. Tafel zu Paris, worauf jedoch kein ſo häufiger Anbau erfolgte als man der Natur der Sache nach hätte erwarten ſollen. Sie wurden weder allgemein gezogen, noch, (ſey es aus Vorurtheil oder Leckerey,) ſelbſt von den ärmern Einwohnern häufig gegeſſen. Zu den Zeiten der Revolution wurde man ſelbſt in den ſüdlichen Provinzen mehr mit dem Anbaue derſelben vertraut, da

Digitized by Google

man ſie vorher nur in den von Teutſchland abgeriſſenen Parzellen gebaut hatte. (Crome Europens Producte erſte Abtheilang S. 188).

Die Teutſchen lernten dieſe nun bey Ihnen ſo ſehr beliebte Frucht, welche unter ihren Dichtern ſogar ihre Sänger gefunden erſt gegen das Jahr 1648 genauer kennen. Von England aus wurden ſie in das Darmſtädtiſche und das Vogtland gebracht. Ein gewiſſer Albigenſer, Anton Seignoret, brachte ſie zuerſt in das Würtenbergiſche und trug vorzüglich viel zur Bebauung derſelben in dem übrigen Teutſchlande bey. Wahrſcheinlich ſah hier der erſte Bebauer derſelben in Würzburg — Ulrich, dieſes, man kann es wohl ſagen, univerſal Mittel gegen den Hunger, welches nun ſo häufig erſtes Befriedigungsmittel unſerer Bedürfniße wird, und theilte es unſerem Vaterlande mit. Noch erinnern ſich viele, wie man in ihren Vaterorten mit dieſen Producte die erſten Verſuche machte. Freylich ging es dabey, wie bey allen neuen Inſtituten des menſchlichen Lebens.

Mann mißkannte anfangs die gute Frucht und benützte ſie als Viehfutter, gab ſie dann den Dienſtbothen, bis man ſie endlich ſelbſt auf den Herren-Tiſch brachte, und bald den Geſchmack derſelben loben lernte, nachdem man ſie durch künſtliche Bereitung zu einem der beſten Gerichte gemacht hatte. Wer kennt die hundert und hundert Arten nicht, dieſes amerikaniſche Produkt zu bereiten? — Nicht leicht wird man ein Dorf finden, wo nicht jährlich eine Quantität Kartoffel erzielet würde. Sie ſind allgemeines Erzeugniß unſeres Landes. Am wohlthätigſten aber ſind ſie für die Rhöne, der ſie eine allgemeine gute und beliebte Nahrung geben, welche alles erſetzet, was unter ihrem unfreundlichen Himmel nicht gedeihet. So wie des Lappländers einziger Reichthum und Nahrungsquell das Rennthier iſt, ſo iſt des Rhöners faſt alleiniger Unterhalts-Fond der Erdäpfel-Acker. Was in dem ſüdlichern Würzburg die Weinleſe an den Ufern des Vaters Mayn iſt, iſt in ſeinen nördlichen Gebirgen die Einſammlung der Erdäpfel. Schaarenweiſe zieht man hinaus auf die Felder mit jubelndem Gelächter, die Kärſte fliegen durch die Luft auf und nieder, unter frohen Geſängen öffnet man den reichen Boden, und hebet und ſammelt die knolligte Frucht und ſtellt in langen Reihen ſtolz auf ſein Glück die vollen Säcke auf; die Wägen raſſeln hin und her und bringen der künftigen Bedürfniſſe allgemeines Befriedigungsmittel ein. Dies Quantum der Erndte iſt meiſtens bedeutend. Das einzige Städchen Biſchofsheim v. d. Rhöne erzielet, wenn mich mein Gedächtniß nicht trüget, über 1200 Säcke. Eine Frage iſt es nur, ob der Rhöner nicht eben ſo glücklich iſt, als der gemeine Häcker bey ſeinem Weinbau? Jenem bleibt wenigſtens das Seine. Dieſer muß es dahin geben an den reichen Weinhändler zu geringen Preiſen und leidet nicht ſelten Hunger. Was macht ſich der Rhöner nicht alles aus ſeinen Kartoffeln? Sie ſind ſein Frühſtück, ſein Mittag- und Abend-Eſſen, ſie geben ihm ſein Brod, ſeinen Brandwein, kurz faſt alles was er braucht. — Dank Ulrichen nur um dieſer einzigen Frucht willen. Mögen ihn noch fernere Nachkommen ſegnen. Wenn Bäume, Saaten und die Reben des Traubenſtockes Unfällen und Verwüſtungen ausgeſetzt ſind, ſo bleibt die Kartoffel, welche er uns gegeben unangetaſtet in der Erde Schoos liegen. Bauet Kartoffeln! — Leben Sie wohl.

(Die Fortſetzung folgt.)

Digitized by Google

9)

Beyträge
zur Geſchichte des Schwedenkrieges in unſerem Vaterlande.

III.

Beſchreibung Schwediſcher Kriegläufſen in ſonderheitlichen Betreff der Carthaus und Mark Oſtheim.

(Auszug der Oſtheimer Kloſter-Chronik.)
(Fortſetzung von Nro. XXXXVI. 9.)

Anno 1639.

35) Die Schweden brechen wiederumb ins Land ein, ſetzen alles in Brandſchazung bis an Würzburg — P. Prior Bruno unterlieget endlich denen langwührigen Trangſaalen und fallet in tödtliche Krankheit.

Anno 1639, als der Kaiſerlichen Hülfstrouppen, ſo das Land vorigen Jahrs ganz beſetzet und ſecundiret hatten, nach allda gehaltenen Winter-Quartier gegen den Rheinſtrom abgezogen waren, brachen die Schweden abermal im Land ein, und quäleten die Rhönſtädte ſammt ganzen District ſehr hart, verſtärkten ſich dergeſtalt, daß ſie im September unter dem Obriſten Königsmark bis an ſogenannten Grainberg bey Würzburg angerücket, die umliegenden Dörfer und Mühlen abgebrannt, und von der Stadt 10,000 Thaler Brandſchazung nur ad interim gefordert, auch empfangen. Das Land mußte 3 Monat lang 8 Compagnien ſeiner Reutter erhalten, und eine Monatliche Brandſchatzung bis zu erfolgenden Friedensſchluß nach Erfurt liefern; wodurch dem Land unerträgliche Anlagen zugewachſen; wie dann ein einziger Canonicus zu Würzburg für ſeine Perſon des Jahres 24 Thlr. beytragen

mußte. Jetzt ſchließe hieraus geneigter Leſer? Was von jedem Kloſter und folglich von unſerer erarmten Carthaus prätendiret worden.

Wie viele Unzelegenheit und Perturbation von beſtändigen Durchzügen, Einquartierungen ſowohl Freund- als Feundlicher Kriegstrouppen, von Armuth, Noth und unaufhörlichen flehendlichen Anlauf deren Unterthanen; wie vielfältige Angſt, Sorg, Arbeit und Betrübniſſen aus allzeit wechslenden Kriegsglück, und deſſen immerzu zweifelhaftigen Ausſchlag mehrbelobten P. Priori zugewachſen, möchte viel leichter zu Summiren als zu ſpecificiren ſeyn, weswegen auch endlich durch ſothanen 8jährigen Creutzes-Laſt immerwährend gebreſte Leibeskräften dermaſſen geſchwächt worden, daß er bis auf den Tod erkranket.

36) P. Prior Bruno ſtirbt — V. P. Renatus Reich, Rector, hernach aber als Prior hujus domus.

Anno eodem iſt dieſer bishero oft, aber nie genug geprieſener venerandus Pater D. Bruno Fleiſchmann, würdigſter Prior dieſer Carthaus, auch ehemalen zu Erfurt, und Provinciae allemanniae inferioris Viſitator, nec non provinciarum Rheni et ſuperioris allemaniae quandoque commiſſarius ſpecialis, als ein umb Gott umb ſeine Clöſter Erfurt und Oſtheim, ja den ganzen Orden, dann auch umb ſeine weltliche unterthanen und ſo manche Auswärtige beſtverdienter Mann am 6ten Oct. als am Feſttag ſeines H. Ordensſtifters und Namens-Patron mit hinterlaſſenen gröſten Ruhm und vielfältiger Bedauernus in Gott ſeelig entſchlaſen. Deſſen Leichnam wurde in ſacello majori ſeinem würdigen Herrn Vorfahrern P. Dioniſio beygeſetzet unter einen mit gebührender Ueberſchrift gezierten Grabſtein.

Zu Erſetzung dieſes ſo ſchmerzlichen Todes

des wurde ohnverzüglich ad instantiam P. P. conventualium in Anſehung ſeiner Meriten von V. V. P. P. Commiſſariis Provinciae — V. P. Renatus Reich Rector, hernach aber als Prior XXXII hujus domus von Capitulo generali declarirt, und beſtättigt. Er ward zu Bamberg Anno 1603 den 26. Jänner aus vorgeachten Standes Eltern gebohren, und zu den Wiſſenſchaften, wie auch beſter Sitten-Art angewieſen. Anno 1624 legte er allhier nach geendigten Novitiat ſeine Profeſſion ab, überkame nach 6 Jahren das Sacriſten-Amt. Im Jahre 1631 zoge er nach verborgenen Kirchenſchatz mit ſeinem P. Priore und andern nacher Cronach in das ſchwediſche Exilium, ſtunde allda vieles aus, wie oben erzähler worden. Anno 1635 bey ihrer Zurückkunft wurde er Prior zu Illmbach, zugleich auch Prior titularis in Grünau, indeme dortige 1628 erſt neu wiederumb eingeſetzte Patres 1632 abermal vertrieben, P. Prior geſtorben, die Carthaus denen Grafen von Wertheim von König in Schweden geſchenkt und bis dahin per imperiale decretum dem Biſtumb Würzburg und unſerm Orden noch nicht reſtituiret ware. Solchen Titel behielt er noch als Prior zu Oſtheim, bis er durch unermüthete Beeiferung dieſelbe Carthaus wiederumb an den Orden gebracht, und als ein neuer Conviſitator Provinciae Anno 1650 mit Perſonen und einem Prior verſehen; erhellet demnach hieraus, daß er den Titul nicht umſonſt, ſondern effective bishero begleitet.

Anno 1638.

37) Fatale Kriegszeiten continuiren im Land — ausgeſchriebene Landtag von Seite Würzburg.

Inzwiſchen fing unſer Pater Prior ſein hieſiges Priorat von da an, wo Pater Anteceſſor das ſeinige geſchloſſen, nämlich von Unruhe, Sorge und beſtändigen Ungemach. Dann

Anno 1640

haben die kaiſerl. und ſchwediſche Armeen einander hieſiger Landen beſtändig aufgeſuchet und verfolget, wo man alſo ohnerachtet Salva Quardia ohne Durchzüg und Contributionen nicht durch gekommen.

10)

Beyträge

zur Topographie u. Statiſtik des großh. Landg.

Arnſtein

mit Rückſicht auf deſſen ältere

und

neuere Geſchichte

(Fortſetzung von Nro. XXXXVI 10.)

Die Produkte des Landgerichts ſind — Wein, wiewohl in Hinſicht der Quantität ſowohl als der Qualität unbedeutend, — Korn, — Waizen, oft häufiger als Korn, — Hafer, Gerſte, Erbſen, Linſen, Wicken, Hanf, nur Verſuche, Holz, Obſt, Fiſche, Viehzucht, Wildpret, Gyps. —

Aecker und Landbauende Gegenden ſind den einzelnen Zweigen der Fabrikation ſelten günſtig, weil auch ohne Pflegung derſelben der Menſch, wenn die Bevölkerung nicht äußerſt groß iſt, ſeine Nahrung geſichert findet. Die meiſten Gewerbe, welche man im Landgerichte betreibet, erſtrecken ſich nur auf den gemeinſten Bedarf des Lebens und Befriedigung roher Bedürfniſſe. Den Landbau ſelbſt betreffend, ſo mögte er in einigen Orten einen zu geringen Viehſtand, welcher von Mangel an fleißigerem Kleebau herrühret, von einer höhern Perfektion abgehalten werden, an noch andern durch anderweitige Urſachen, welche hinwegzuräumen nicht immer in der Gewalt des Landmanns ſteht.

Die Bevölkerung des Landgerichts Arnſtein wird nach dem Regierungsblatte von 1804 auf

Digitized by Google

9161 Seelen angegeben, gegenwärtig iſt ſie nach den neueſten Berechnungen 10310 und hat alſo um 1149 Seelen zugenommen.

Was die Adminiſtration im Landgerichte anbelangt, ſo iſt für Handhabung der Juſtiz und Polizey ein Landrichter und Actuar; für das Kameralweſen ein Rentbeamter, für das Medicinalweſen ein Landgerichts-Phyſicus beſtimmt. Die Verwaltung und Beſorgung des Forſtweſens iſt nach der Organiſation von 1809 das Landgericht Arnſtein betreffend ohne Rückſicht auf den Landgerichtsbezirk mehrern Forſtämtern als integrirende Prozelle überlaſſen, unter denen des Landgerichtes einzelne Revierjäger ſtehen und zwar a) Wülfertshauſen an das Forſtamt Ebenhauſen, b) Büchold an das Forſtamt Ebenhauſen, c) Binsfeld, Dürrewieſe, Erbshauſen, Gramſchatz an das Forſtamt Gramſchatz.

Den Religionscultus läßt die Regierung durch 13 katholiſche und einen proteſtantiſchen Pfarrer beſorgen. Der Unterricht der Schuljugend wird durch ein Perſonale von 30 Lehrern ertheilt, deren Unterhalt dem Staate jährlich eine Auslage von ungefähr 4411 fl. macht.

Die Regierung hat übrigens in dem Landgerichtsdiſtricte mehrere ihr eigenthümlich zuſtehende Güter und Domainen; dahin rechne ich erſtens die Gebäulichkeiten, von den weltlichen und geiſtlichen Staatsdienern bewohnt, Wieſen, Gartenfeld, Weinberge, mehrere Höfe und Waldungen.

1) Arnſtein.

Arnſtein ein Städtchen an der Wehrn, ehemals der Sitz eines fürſtbiſchöflichen Ober und eines Kellereiamtes. Sein alter Name iſt Ernnstesheim. Wahrſcheinlich gab das alte Schloß Arnſtein die erſte Veranlaſſung zur weitern Bebauung der Gegend ſowohl, als des itzigen Städtchens. Bekannt iſt eine Familie der Hern von Arnſtein, welche daſelbſt ihr Stammſchloß und viele Beſitzungen gehabt haben ſollen, und von 1179 — 1416 vorkommen. Nicht minder hatten hier die Herrn von Müdesheim, von Riedern und von Hutten mancherley Güter und Beſitzungen. Vor allen aber mußten die Reichsdynaſten von Trimberg hier viele und bedeutende Beſitzungen haben; ſonſten hätte ja Conrad von Trimberg mit ſeinem Sohne jenen Vertrag nicht abſchließen können; vermöge welchen er denſelben mit Arnſtein für ſein ihm durch fromme Schankungen entriſſene Erbſchaft entſchädigen wollte. Als der größer gewordene Sohn gegen dieſen in ſeiner zu frühen Jugend geſchloſſenen Vertrag proteſtirte, gab man ihm, wie ſchon oben geſagt, Biſchofsheim v. d. Rhöne, ſo wie noch andere Renten ſtatt Arnſtein, worauf er dem Verlangen gemäß Arnſtein cedirte. Würzburg blieb, beſonders nachdem die übrigen Beſitzer alle ausgeſtorben waren, im Beſitz dieſes Städchens, welches mit demſelben ſtets gleiche Schickſaale theilte.

Während der Streitigkeiten des Domkapitels gegen den Biſchof Sigismund hatte Arnſtein eine Belagerung von Seite der ſächſiſchen Trouppen auszuſtehen, bey welcher ſich zwar die Bürger in der Stadt ergaben, daß Schloß aber tapfer hielt. (Frieß 280 et 865.)

Während der Anfälle des Markgrafen Albrecht von Brandenburg wurde Arnſtein mit 15000 fl. verpfändet, aber von Rudolph von Scheerenberg eingelößt. (Frieß S. 865.)

An den Unruhen des Bauernaufſtandes nahm Arnſtein einen lebhaften Antheil. Die Bürger erklärten, daß Schloß daſelbſt in Belagerungsſtand, bewachten alle Zugänge, und wollten die Brücke abgeworfen haben. Nur

Digitized by Google

mit Mühe konnte man ſie auf einige Tage beſänftigen. Bald aber erſchienen ſie wieder mit Trommeln und Pfeifen, und drohten den Herrn des Rathes, ſie würden ſie ſammt und ſonders zum Fenſter hinaus werfen, wenn ſie ſich nicht ſogleich im Namen der Gemeinde mit den Lagern zu Aura und Bildhauſen vereinigen würden. Der Rath bequemte ſich zu dem verlangten Entſchluß, und ſogleich zog ein Schwarm bewehrter Bürger zum Thor hinaus und den beyden Lagern zu. Arnſtein war übrigens doch auf Seite derjenigen, welche die Empörung durch gütliche Uebereinkunft auf dem Landtage zu Würzburg entſcheiden wollten. (Vergl. Stumpfs Denkwürdigkeiten der Teutſchen beſonders fränkiſchen Geſchichte. 2 H. S. 54 et 69.) Nach Gropps Nachrichten wurde das Schloß zu Arnſtein im Bauernkriege abgebrannt. Nach Schultе's diplomatiſchen Beyträgen (1 B. S. 64 iſt aber dieſe Thatſache nicht ſo ganz wahrſcheinlich.

Eine Folge der Theilnahme der Bürger von Arnſtein an dieſer Revolte war die Hinrichtung von 9 vorzüglichen Theilhabern an derſelben; ein 10ter, Haberacker genannt, entlief dem Racheſchwert des Landesherrn. (Frieß 903.)

An der Reformation ſcheint Arnſtein einen lebhaften Antheil genommen zu haben; wenigſtens fand Julius nothwendig den Ort zu beſuchen, um den Glauben daſelbſt herzuſtellen. (Gropp Collect. T. I 414)

Von den Schweden wurde Arnſtein geplündert. Noch heute feyert man wegen der Befreyung von ihnen ein Feſt Maria de victoria. 1796 litt dieſes Städtchen beym Vorrücken der Franzoſen ſehr viel, noch mehr aber bey dem Rückzuge des Generals Jourdan.

Uebrigens hat Arnſtein das Glück ſtolz auf die Ehre ſeyn zu können, der Geburtsort des berühmten teutſchen Geſchichtforſchers Ignaz Schmidt und ſeines Bruders des durch die Herausgabe ſeines Thes. Jur. Can. und Inst. jur. eccl. bekannten Speyeriſchen Weihbiſchofes Anton Schmidt zu ſeyn. Eben ſo iſt dieſes Städtchen der Geburtsort des berühmten Profeſſors zu Augsburg Johann Fayſer.

(Die Fortſetzung folgt.)

Verbeſſerungs Anzeige.

Nro. XXXXVII. S. 733 Zeile 18 iſt nach Nordweſt 6 mal" — „Weſtnord 2 mal", beyzuſetzen.

Digitized by Google

Jahr 1810. No. LI.

Fränkiſch-Würzburgiſche Chronik.

Würzburg den 22ten Dezember.

Inhalt.

Zeitgeſchichte. 1) Gegenwärtiger Zuſtand der Studien-Anſtalt zu Schweinfurt. — Statiſtik. 2) Sterbliſte der großherzogl. H. u. R. Stadt Würzburg vom 11. bis den 17. Dec. 1810. — Wiſſenſchaftliche Kultur. 3) Vaterländiſche Literatur. — Oekonomie. 5) Einige Briefe über den allmähligen Fortgang der Landwirthſchaft im Würzburgiſchen an den Herausgeber der Chronik. (Fortſetzung.) — Aeltere Geſchichte. 5) Beyträge zur Geſchichte des Schwedenkriegs in unſerem Vaterlande. (Fortſetzung). — Topographie. 6) Beyträge zur Topographie und Statiſtik des großherzogl. Landgerichts Arnſtein von Ignaz Denzinger. (Fortſetzung). — Miſcellen. 7) Aeltere Bemerkungen über Würzburg, mitgetheilt von Hrn. Prof. Goldmayer.

1)

Zuſtand
der Studien-Anſtalt zu Schweinfurt.

Bey der allgemeinen Organiſation der Schulen im Königreiche Baiern im Jahre 1808 wurde in Schweinfurt eine Studien-Schule errichtet, welche gegenwärtig noch nach dem königl. baieriſchen Studien-Normative beſteht. — Die Profeſſoren an derſelben ſind: Johann Heinrich Schöner, am Progymnaſium, der zugleich Subrektor der ganzen Anſtalt iſt; Philipp Friedrich Weinich, an der Real-Schule; Paul Chriſtian Voit, an der Ober-Primär-Schule; Andreas Müllich, an der Unter-Primär-Schule. Mit dieſen arbeiten noch an der Anſtalt: Kaſpar Fichtel, Lehrer der franzöſiſchen Sprache; Heinrich Wilhelm Stöpel, Lehrer im Zeichnen und Schönſchreiben; Georg Schneider, Muſik-Lehrer. — Jeder Profeſſor iſt Lehrer einer eigenen Klaſſe, die wieder in 2 Kurſus abgetheilt iſt; ſohin ein Schüler 2 Jahre unter einem Profeſſor ſtehet, bis er in eine höhere Klaſſe aufſteigt. — Die Lehrgegenſtände ſind: Religion, deutſche, franzöſiſche, lateiniſche und grichiſche Sprache, Arithmetik, Mathematik, Naturgeſchichte, Geographie, Geſchichte, Uebungen im Deklamiren, Schönſchreiben, Zeichnen, Muſik. — Die öffentlichen Inſtruktoren finden nicht mehr ſtatt; ſohin müſſen die Profeſſoren die ſchriftlichen Ausarbeitungen ihrer Schüler ſelbſt durchſehen und verbeſſern. — Die ſämmtlichen Schüler werden wöchentlich 26 Stunde lang in der Schule beſchäftigt, worin ſich die Profeſſoren mit den Mitlehrern theilen. — Die Anzahl der ſämmtlichen Schüler beträgt ohngefähr 90, worunter die meiſten Proteſtanten ſind; die übrigen ſind Katholiken und Juden. — Bisher war auch gewöhnlich ein Profeſſor katholiſcher Religion an der Anſtalt; bey 5 Jahre lang war es Hohn, itzt Profeſſor in Bamberg, gegenwärtig iſt als Katholik Müllich da. — Die Bibliothek der

Studien ſ Schule iſt nicht beträchtlich, jedoch enthält ſie ſchöne Bücher. Zur Vermehrung des mathematiſchen und Naturalien ſ Kabinets ſind wieder einige hundert Gulden, die der König von Baiern herſchoß, verwendet worden.

(Die Fortſetzung der übrigen deutſchen Schulen wird folgen.)

2)

Sterbliſte der H. u. R. Stadt Würzburg vom 11. bis den 17. Decrmber 1810.

Am 11ten Dorothea Weißkopf, 86 Jahre alt, Kärrners Wittwe. — Johann Georg Sturm, 72 Jahre 4 Mon. alt, Högner. Am 12ten: Barbara Baunach, 81 Jahre alt, Straſſenwärters Weib. — Andreas Baumgärtner, 56 Jahre alt, Taglöhner. Am 13ten: Barbara Königin, 28 Jahre alt, Dienſtmagd. — Mariaanna Tettenbach, 59 Jahre alt, Tünchnermeiſters Frau. — Ernſt Anton Sartorius, 58 Jahre alt, Großh. Oeconemie Rentamtmann und Kranenmeiſter. — Eleonora Scherer, 86 Jahre alt, Pfründnerin in Bürgerſpital. Am 14ten: Catharina Sabina Heinlein, 2 Jah. 7 Mon. 10 Tage alt, Drexlermeiſters Tochter. — Joſeph N., 7 Tage alt, unehel. Knäbchen. Am 15ten: Todtgebornes Kind, unehel. Mädchen. Am 16ten: Martin Kleinheinz, 8 Monate alt, Hofgerichtsbotten Söhnchen. Am 17ten: Maria Anna Engelhard, 48 Jahre alt, Lotto ſ Officianten Wittwe.

3)

Vaterländiſche Literatur.

In der Staheliſchen Buchhandlung erſcheinet nächſtens:

Lebensgeſchichte Fenelons, verfaſſet nach Originalhandſchriften von L. F. Bauſſet, aus dem Franzöſ ins Deutſche überſetzt von M. Feder. 1ter Bnd. 8vo.

Dieſes Werk verdienet es, daß das Publikum im voraus darauf aufmerkſam gemacht werde. Man ſagt wohl nicht zu viel, wenn man behauptet, Fenelon gehöre allen Zeitaltern und allen Nationen an. Eine Lebensgeſchichte dieſes Mannes, die uns ſeine Bildungsgeſchichte, ſeine Schickſale, ſeine Thaten treu und vollſtändig erzählet, und uns von ſeinem Character ein richtiges Bild entwirft, darf gewiß hoffen, viele Leſer zu finden, da ſogar Bruchſtücke und Anecdoten aus der Geſchichte Fenelons begierig geleſen wurden.

Bauſſet, ehemaliger Biſchof zu Alais, den langwierige und ſchmerzhafte Krankheiten auſſer Stand geſetzt haben, die wichtigſten Theile ſeiner Amtspflichten zu erfüllen, der nun als Mitglied des kayſerl. Stiftes zu St. Denis und Titularrath der Univerſität der verdienten Ruhe genieſet, glaubte ſich mit Durchleſung der Schriften Fenelons, und mit Erforſchung aller zu ſeiner Lebensgeſchichte gehörigen Thaten auf eine nützliche Weiſe beſchäftigen zu können. Die Frucht dieſer mit Liebe unternommenen Beſchäftigung iſt gegenwärtiges Werk. B. ward durch Originalhandſchriften in den Stand geſetzt, mehr zu leiſten als Fenelons bisherige Geſchichtſchreiber, und konnte um ſo eher eine vollſtändige Biographie liefern, da manche Rückſichten, weswegen zuvor manche wichtige Umſtände entweder ganz übergangen werden mußten, oder doch nicht mit verdienter Ausführlichkeit behandelt werden durften, jetzt nicht mehr ſtatt finden.

Ueber Bauſſet's Werk herſcht in Frankreich nur eine Stimme. Es wird den klaſſiſchen Werken der Nation beygezählt. In 3 Jahren erlebte es zwey Auflagen, und die Regierung er-

Digitized by Google

kannte demſelben den 2ten großen Preiß der 2ten Claſſe der Geſchichte zu. Der Geiſtliche findet in dieſem Werke ein ſchönes Muſter der Nachahmung treſſlich geſchildert. Der Liebhaber der Kirchengeſchichte findet hier manche bisher unbeachtete Thaten: der Beobachter des Geiſtes, der Literatur und der öffentlichen Meinung über kirchliche Einrichtungen in Frankreich findet hier reiche Nahrung für ſeine Wißbegierde.

Hr. geiſtl. Rath und Oberbibliothekar Feder, dem wir ſchon ſo viele wohlgerathene Ueberſetzungen aus den verſchiedenſten Sprachen zu verdanken haben, erwarb ſich durch die Verpflanzung dieſes ſchönen Werkes auf deutſchen Boden neue Anſprüche auf den Dank des Publikums.

Das Werk erſcheinet mit den ſchönen Lettern, wodurch ſich die neueren Verlagsartikel der Stahel'ſchen Buchhandlung ſehr vortheilhaft auszeichnen, und da bey der Ueberſetzung von den Beylagen des Originals nur die unentbehrlichſten aufgenommen wurden, ſo kann es auch den Leſern um einen mäßigern Preiß in die Hände geliefert werden.

4)

Einige Briefe

über den allmähligen Fortgang der Landwirthſchaft im Würzburgiſchen an den Herausgeber der Chronik.

(Fortſetzung von Nro. L. 5.)

Sechster Brief.

Ich bin nun wieder zurück von meinem Freunde. Wie gut iſt es, mit guten verſtändigen Menſchen zu ſeyn! Wir beyde ſprachen viel zuſammen über die Art und Weiſe der Verbreitung liberalerer Ideen unter dem Landvolke. Schon hatten wir die Kapitel der Belehrung durch Volksſchriften, durch Predigten und privatgeſpräche mit Pfarrern, durch Induſtrie-Schulen, im Geſpräche durchirrt, als mein Freund endlich ausrief: Indeß ſind das alles künſtliche Mittel, und mögen als ſolche ſehr gut ſeyn. Allein der Landmann, dieſer Sohn der Natur, iſt doch am ſicherſten durch die Natur ſelbſt zu lehren. Laſſen ſie die Schriftſteller noch ſo viel ſchreiben, der Landmann geht hiebey ſelten einen Schritt weiter. Der Acker iſt ſeine Sphäre, in dieſer zeigen ſie ihm die Folgen ihrer Prinzipien, dann — und nur dann wird es gehen. Die Möglichkeit, die ihm durch die Wirklichkeit dargethan wird, zernichtet mit ſeinen Vorurtheilen ſeine Einwendungen, und der Nutzen beſtimmt ſeinen Willen zum Handeln.„ — Ich hörte ihm entzükt zu, denn er ſprach Wahrheiten aus, die man längſt hätte anwenden ſollen. Wie viel Gutes wäre nicht ſchon geſchehen, wenn man die hundert und hundert Volksſchriften, die man aus den beſten Werken über Oekonomie für den gemeinen Mann exzerpirte, ſogleich auf den Acker abgedrucket, oder wenigſtens in das lebendige Würken deſſelben überſetzt hätte. Ulrich fiel mir hiebey ein. Ja, dachte ich bey mir ſelbſten, du haſt das Wahre erkannt. Ideen ſammelteſt du im Auslande ein, Ideen nahmſt du mit in dein Vaterland. Aber du vergaßeſt den Saamen nicht, mit deſſen Keimen und Treiben dieſe Ideen verkörpert werden mußten, wenn ſie ſich dem Auge auch des nicht geiſtig gebildeten zeigen ſollten. So dachte ich und nahm Abſchied, und ritt ſchneller auf mein kleines Gut zu, als ich gewöhnlich pflegte, um bey Zeiten mit Ihnen, mein Werther, mich wieder unterhalten zu können.

Ulrich, ſagte ich neulich, brachte den Kleeſaamen von ſeinen Reiſen in ſein Vaterland

mit. Er pflanzte ihn aber auch an, um zu zeigen, was er mitgebracht hatte, und wie ſein Geſchenk benutzet werden müſſe. Hiezu gab ihm der Pacht zweyer ſehr intereſſanten Güter Gelegenheit. Er hatte nämlich den Wellenrieder Hof nahe bey Würzburg auf 22, und den Herlets Hof bey Gaibach, dem Grafen von Schönborn zugehörig, auf 24 Jahre gepachtet. Hier begann er nun eine Landwirthſchaft, deren Glück ſich vorzüglich auf einen guten verhältnißmäßigen Kleebau gründen ſollte. Sein Beyſpiel reitzte, und alle die welche ſich reitzen ließen, ſahen ihre Oekonomie bald einen andern Gang nehmen. Der Kleebau wurde bey uns ſchnell einheimiſch, wenn gleich anfangs nicht allgemein, wie es itzt der Fall iſt. Selten wird ſich ein Dorf finden, wo er nicht unter die unerläßlichen Beförderungsmittel des Landbaues gezählt wird. Freylich hat noch oft ein zu Wenig ſtatt; aber nichts wird auf einmal, mit der Zeit alles. Wäre doch unſere Statiſtik nur einmal zu derjenigen Vollkommenheit gebracht, daß wir wiſſen könnten, wie die Viehzucht ſeit Ulrichs erſten Verſuchen in Quanto et quali zugenommen, wir würden uns zu erſtaunlichen Reſultaten geführt ſehen.

Kaum waren die vortrefflichen Würkungen des Kleebaues etwas weiter bekannt geworden, als ſchon mehrere große Güter in einem äuſſerſt vortheilhaften Lichte ſich zeigten. Dahin rechne ich das freyh. v. Zobliſche Gut zu Darſtadt, wo durch die Bemühungen des Domdechants von Zobel bald ein vortrefflicher Kleebau und dadurch eine Schweizerey, einzig in ihrer Art, begründet wurde. Um das Futter herzurichten, wurde hier eine eigene Kleeſchneidmaſchine angelegt, welche noch itzt, wiewohl unbrauchbar und ungebraucht exiſtirt.

Die Regirung ſelbſt nahm einen weiſen, höchſtrühmenswerthen Antheil an der Beförderung der Fortſchritte, welche die Landwirthſchaft zu nehmen begann. 1779 wurden die Felder um die Stadt und in den Stadtgräben angelegt, und ein großes Oekonomie-Gebäude, die Schweizerey genannt, nächſt dem ehemaligen Nonnen-Kloſter St. Afra angelegt. Die Abſicht dieſes vortrefflichen Werkes war nicht blos der zu erzielende Gewinn; es ſollte praktiſch zeigen, wie die Stallfütterung nach wahren Grundſätzen einzuführen ſey, wie ein öd liegendes Land urbar gemacht und der Viehſtand durch den Kleebau vorzüglich vermehrt und verbeſſert, und dann ein erhöhter Ertrag der Aecker bezwecket werden könne. Beyſpiele dieſer Art ſind nie ohne Nutzen! Faſſen Sie nun das Ganze zuſammen, was ich Ihnen bisher über den vortrefflichen Ulrich ſagte, ſo werden Sie ſich ſelbſt zu dem Urtheil gezwungen ſehen; Ulrich hat eine ganz neue Periode in der Geſchichte unſerer Landwirthſchaft begründet. Mögen ihm ferne Enkel noch danken. Mir ruft ſein Geiſt oft zu, was ihm einmal ein Freund in folgendem Sinngedichte in den Mund legte.

Ich ſä'te zwar nur Klee
Und pflanzt' Kartoffeln nur,
Doch ging euch Wohlſtand auf
Durch mich blüht Land und Flur.

(Die Fortſetzung folgt.)

5)

Beyträge
zur Geſchichte des Schwedenkrieges in unſerem Vaterlande.
III.
Beſchreibung Schwediſcher Kriegläuffen in ſonderheitlichen Betreff der Carthaus und Mark Oſtheim.

(Auszug der Oſtheimer Kloſter-Chronik.)
(Fortſetzung von Nro. L. 6.)

Anno 1646.

41) Beyder Freyhöfe zu Proſſelzheim, und

Frankenwienheim jura werden angefochten, und gegentheils treflich defendiret. —

Anno 1645 unter Regierung des hochwürdigſten Landesfürſten Johann Philippſen wollten abermal beyde Gemeinde zu Proſſelzheim und Frankenwienheim unſere daſſelbigen Freyhöfe mit allerley ihnen zuſtändigen Contributionen, Frohndienſten, und andern dergleichen Oneribus communibus gewaltthätig beladen, wieder welche P. Renatus bey Sr. hochfürſtl. Gnaden an beyderſeits fürſtliche Beamte ein Manutenenz-Decret und ſcharpfes inhibitorium ſammt neuer expreſſer Beſtättigung unſerer Freyheiten dieſes Puncts effectuiret sub dato 2ten Octobris

Anno 1647.

42) Cloſter Bildhauſen leidet Gefahr — der bis dahin ſogenannte Bildhäuſer Hof zu Würzburg kommet an dahieſige Carthaus — ſchwediſche Brandſchatzung.

Anno 1647 zu Anfang des Jahres begab ſich, daß zwey ſchwediſche Soldaten an das Cloſter Bildhauſen kamen, deſſen Unterthanen von der Passion übereilet, griffen beyde Soldaten gewaltthätig an, plünderten ſie aus, und maſacrirten den einen, der andere ſalvirte ſich mit der Flucht, und zeigte ſolches ſeinem Obriſten an, von welchen eilends einige Mann, die Sache zu unterſuchen, nacher Bildhauſen geſandt worden, die befunden, daß Herr Prälat, des umbgebrachten Reitpferd erkauft, und wirklich in Beſitz habe. Dahero der Obriſt voller Zorn, dictirte dem Cloſter zur Satisfaction ohne einigen Verzug, etliche tauſend Gulden zu erlegen, wiedrigenfalls er das Cloſter alsbald zum Aſchenhauſen machen wollte. Auf kräftige von Ihro hochfürſtl. Gnaden zu Würzburg geſchehenen Intercession kame es doch ſo weit, daß das Cloſter binnen 3 Monathen 3000 fl. annumeriren ſollte. Allein, da ſolches Geld nicht aufzubringen ware, gienge der einzige Rathſchluß dahin, daß man zu Rettung des ganzen Cloſters einige Theile distrahiren ſollte, dieſemnach wurde ſogenannter zu Würzburg annächſt und jenſeits der Neuern-Carmeliten am Eck gelegene ſehr bequeme und spatiose Bildhäuſer Freyhof feyl. Bey deſſen Kundſchaft P. Prior Renatus in friſcher Gedächtnis beherzigend, was er und ſeine Confratres durante exilio suecico in terra aliena ausgeſtanden, und was noch ins künftige Fata die veränderliche Weltläufte hervorbringen mögten, hat er für dergleichen forthin aufſtoßende Schickſaale ſich und ſeiner Posterität in dem Vaterland ſelbſten einen Assylum zu verſchaffen, und beſonders auf Hinrathen fürnehmer Herrn und Prälaten, die ſolchen Hof lieber in geiſtlichen als weltlichen Händen geſehen, denſelben Freyhof mit allen juribus kaiſerlichen Freyheiten, und eingehörigen ſchönen Lehnſchaften um 2540 fl. rhn. baar erkauft, cum consensu utriusque conventus et approbatione Visitatorum et R. R. P. P. Generalium ordinis Cisterciensis et Carthusiensis — und nichts deſtoweniger, damit zu folgenden Zeiten kein Scrupel entſtehen mögte, als hätte obgedachten Herrn Prälaten die äuſſerſte Noth hierzu angetrieben, und könnte demnach ſolcher Kauf wiederumb caſſiret werden, hat ſich dieſer kluge und vorſichtige P. Prior auch mit ausgewirkter approbation Summi Pontificis roboriret und verwahret.

Anno eodem auf den h. Charfreytag hat der ſchwediſche zu Schweinfurt gelegene General Wrangel von den Hochſtift 60,000 Rthlr. Brandſchatzung gefodert, ſo ihme auch pactiret, und hierüber von Würzburg aus die repartitio oneris in alle geiſtliche und weltliche Stände gemacht worden.

(Die Fortſetzung folgt.)

Digitized by Google

6)

Beyträge
zur Topographie u. Statiſtik des großh. Landg.
Arnſtein
mit Rückſicht auf deſſen ältere und neuere Geſchichte

(Fortſetzung von Nro. L 7.)

20) Mühlhauſen.

Mühlhauſen Filialort von Esleben mit 176 Einwohnern, unter denen nebſt dem Schullehrer und Schultheiſen 23 Bauern, 7 Handwerker, und 8 Söldner befindlich. Mühlhauſen nährt ſich vom Land- und Weinbau, dann von Viehzucht.

21) Neubeſſingen.

Ein Filialort von Altbeſſingen mit 140 Seelen, ehemals zu dem Amte Aura Trimberg gehörig. Neubeſſingen war ehemals ein Kammeralgut, auf dem ſich derſelbe erhob. 1726 übergab Biſchof Chriſtoph Franz an 17 Bürger aus verſchiedenen Ortſchaften 989 Morg. Holz und Waldung Beinsgeſang genannt, unter der Bedingung, daß ſolche ausgereutet, und alſo angebaut würden, daß davon ½ Morg. zum Kirchhof, 30 Morg. zu zehen Hefrieth, 10 Morg. zur neuen Trieb, 5¾ Morg. zu den gemeinen Wegen und Landſtraſen, 1½ Morg. 5 Gärten zu einer Zehendſcheune, 94¼ Morg. zu Artfeld verwendet werden ſollten. Um den Häuſerbau ſelbſt ſchnell und ordentlich herzuſtellen, ſollte ihnen das Holz gratis aus der von ihnen zu reutenden Waldung angewieſen werden. Auſſer den 10 Wohnungen ſollten die Bewohner nicht mehrere erbauen. Die Anbauer und deren Erben mußten ſich anheiſchig machen für jede Hofſtätte und Wohnung folgendes zu zahlen: 2 Batz. für ein Faſtnachtshuhn, zum Grundzins; in allen Verkaufsfällen, das nach des Amtes Trimberg gewöhnlichem Recht und Herkommen gehörige Handlohn 5 prC. nebſt dem gewöhnlichen Einzug und Nachſteuer, 1 Rauchhuhn, das Rauchpfund, 20 fl. ſtändige Schatzung, 10 fl. ſtändiges Frohngeld, für die anzubauenden 94¼ Morg. Artfeld, 1 Metz. halb Korn halb Haber zu ewigen beſtändigen Erbgült; den großen, kleinen und den lebendigen Zehend zu Dorf und Feld. Nebſtdem wurden ſie verbindlich gemacht den Getraid-Zehend zur Frohn in eine von der Herrſchaft angewieſene Scheuer zu bringen, die getroſchenen Körner und Gült auf eigene Koſten jährlich nach Würzburg zu bringen; den lebendigen und kleinen Zehend in die Kellerey Trimberg zu führen. Mit fernerer Frohn und leiſtende Schatzung ſollen die neuen Anſiedler nicht ferner beſchwert werden, auch ſollen ſie frey ſeyn von Wintereinquatirung der Hochfürſtlichen Miliz nicht ſo aber von Nacht- und Marſchquatiren. Landesherrliche Rechte wurden dem Hochſtifte vorbehalten; von Getränk, Bäckerwerk, Fleiſch ꝛc. mußte das gehörige Umgeld und Accis gezahlt werden.

Neubeſſingen ernährt ſich vom Feldbau und Viehzucht. Herrſchaftliche Güter daſelbſt ſind ein Jägerhaus mit einem Gemüsgarten von 33 Ruth. und einem Baumgarten daſelbſt von 136 Ruth. Da jedoch das Revier daſelbſt eingieng und nach Wülfershauſen verlegt wurde, ſo ſteht das Gebäude leer. Hieher gehört auch noch eine doppelte von Stein gebaute Scheuer für den Getraid-Zehend. Der Ort hat einen beſoldeten Schullehrer.

22) Obersfeld.

Obersfeld in alten Urkunden Abresfeld genannt, ehemaliges Eigenthum der Herrn von Steinau. 1228 ſoll ein Theil dieſes Dorfes,

Digitized by Google

1230 aber das ganze an das Stift gekommen ſeyn. Es iſt ein Filialdorf von Hundsbach und hat 387 Einwohner, unter denen 2 Schmidte; 1 Schneider, 1 Zimmermann, 1 Schuhmacher, 1 Schreiner, 1 Büttner, 2 Müller, 4 Leinenweber. Die Einwohner nähren ſich vom Feldbau und Viehzucht, auch haben ſie Weinbau, der aber unbedeutend iſt. Dieſer Ort hat einen beſoldeten Schullehrer, Schultheiſen und Gotteshauspfleger.

23) Opferbaum.

Der Vermuthung des bekannten Geſchichtsſchreibers Ignatz Schmidt zufolge hat dieſer an der Chauſſee nach Werneck gelegene Ort von einen Baume den Namen erhalten, an dem unſere noch unchriſtlichen Voraltern ihre Opfer brachten. Opferbaum hat 393 Einwohner, welche zur Pfarrey Eßleben gehören. Die Einwohner nähren ſich vom Feldbau, Viehzucht, und einigem Weinbau, und haben eine Markung von 2700 Morg. Feld. Seit 1641 wurde hier ein Gipsbruch zu Tage gefödert, deſſen Ausbeute zu Dünger verwendet wird. Von den Franzoſen ſoll der Ort 1796 einen Schaden von 20000 fl. erlitten haben, der um ſo bedeutender wurde, weil bald darauf die Viehſeuche 130 St. Hornvieh zu Grunde richtete. Zu den beſoldeten dienern gehört der Schullehrer, Schultheiß und Gotteshauspfleger.

24) Reuchelheim.

Ein Filialort von Müdesheim mit 421 Einwohnern, die ſich zum Theil mit Wein- Feldbau und Viehzucht, zum Theil durch Handwerke und Taglohn ernähren. Reuchelheim hat 3 Schuhmacher, 3 Schneider, 3 Büttner, 2 Müller, 2 Weber, 1 Zimmermann, 1 Wagner, 1 Schmidt, 1 Bäcker, 1 Maurer. Die Früchte ſind Wein, Korn, Waizen, Gerſten, Haber, Wicken, Linſen, wenig Erbſen, Klee, Krauth, Rangel, weiſſe und gelben Rüben, Grundbirnen ꝛc. 1523 ſind wegen des heimgefallenen $\frac{2}{3}$ großen und $\frac{1}{3}$ kleinen Zehends zu Reichelsheim Ulrich von Hutten 130 fl. cenſens Gelder gezahlt worden, wohin aber ſolche gekommen weiß man nicht. 1619 aber erkaufte Biſchof Joh. Gottfried von Neidhard von Thüngen ſeine Gefälle und Gült an Wein und Getraid. Dieſer Ort hat einen Schullehrer und Schultheiſen.

25) Rieden.

In dieſem zur Pfarrey Esleben gehörigen Orte hatten nebſt den Herrn von Müdesheim auch die Herrn von Trimberg Gefälle, denn Biſchof Eyring verſchrieb im J. 1265 dem Conrad von Trimberg 150 Mltr. Korn auf dem Vorwerk zu Rieden für ſeine Hülfsleiſtung gegen ſeine revoltirenden Bürger, jedoch auf Wiedereinlöſung (Jäger Geſch. III. B. 262. Frieß 870). 1506 wurden von dem von Heßlar ſeine Freyeigenthümliche Hof und Gefälle zu Rieden um 70 fl. Landeswährung gekauft, und 1516 quittirte Caſpar von Thüngen über alle Anſprüche, welche er auf den Hof zu Rieden gehabt — 1507 wurden vom Abte und Convente des Kloſters Aura zu Rieden einige Gefälle erkauft. Den Zehnd aber trat ſchon 1248 Biſchof Herrmann an das Kloſter St. Marx ab, mit dem er einige Beſitzungen getauſcht hatte. Rieden hat 407 Seelen und 64 Ortsnachbarn, und nährt ſich vom Feldbau, Viehzucht und geringem Weinbau. Der Ort hat einen beſoldeten Schullehrer, Schultheiſen und Gotteshauspfleger. Hier beſteht der ſogenannte Büttelhof als herrſchaftliche Beſitzung zu 4 Morg. 80 Gerten Wieſen — 60 Gerten Krautfeld, 85 Morg. 20 Gerten Artfeld. Merkwürdig iſt hier noch der große See zu Rieden nahe am Eichelberg mit einer Fläche von 116 Morg. welcher viele Karpfen enthält und verpachtet iſt

Digitized by Google

Ehemals erhielten die Beamten aus dieſem See Beſtallungsfiſche, z. B. der Oberamtmann zu Arnſtein 1½ Zentner, der Amtskeller 1 Zentner, der Amtsſchreiber 15 lb. Der See ſelbſt gehört ſeit undenklichen Zeiten dem Stifte; 1257 gab einmal Biſchof Hermann einem Kloſter den Fiſchzehnd daſelbſt; Julius aber nahm ihn wieder zurück, und entrichtete dafür aus dem Hofkuchenamte 2 Zentner Fiſche an daſſelbe.

26) Rütſchenhauſen.

Nach Schannat das alte Ruotswindeshusen ein Filialort von Greßthal Landgerichts Euerdorf, kümmerlich durch Feldbau und Viehzucht genährt, mit 140 Seelen, unter denen 2 Schreiner, 1 Maurer, 1 Leinenweber, 1 Steinhauer und 3 Söldner ſind. Dieſer Ort hat ſeinen eignen beſoldeten Schullehrer, Schultheiſen und Gotteshauspfleger.

(Die Fortſetzung folgt.)

7)

Aeltere Bemerkungen über Würzburg.

(Fortſetzung von Nro. XXXVIII. 6).

V.

Nachdem in mehreren Jahrgängen des Upilioniſchen Schreibkalenders von der gleichzeitigen Hand Jakob Röders, eines hieſigen Tuchſcheerers, angemerkten Geldausgaben kaufte man dahier in den Jahren 1606 — 1609 7 — 8 Pfund Butter um 1 fl., das Fäßchen ditto 31 Pf. um 3 fl. 7 Schill., 26 Pf. Fleiſch um 2 fl. 8 Schill., 2 Pf. Reis um 3 Batz., 6 Maas Leinöl um 1 fl., 3¼ Pf. Seife um 10½ Batz., das Pf. Stärke um 2 Batz., und den Sack Kienruß um 18 Schill. bis 1 fl. 9 Schill. — Für 9 Pf. Flaumenfedern wurden 3 fl., für das Pf. Flachs 3 Batz., für 5 Pf. ditto 1 fl., für 10 Ellen Zwillich (zum Scheertiſch) 1 fl., für 13 Ellen grobes Tuch (zum Strohſack 1 fl., für ein paar Schuhe 9 — 10 Batz., für ein paar Stiefel 2 fl. 24 Kreuz., für ein paar corduanene Weibsſtiefel 13 Batz. bezahlt. Das 100 Weinreben-Fechſer koſtete 1 fl., 600 Pfähle 1 fl., 100 Wellen 1 fl., das Reif Holz 1 fl. bis 1 fl. 4 Schill., 7 Reif ditto 5 fl., eine Waſſerbutte 8 Schill. — Der Weberlohn für die Elle Leintuch war 8 Dreyer, der Häckerlohn für den Morgen Weingartens 1 fl. 7 Schill., der Lohn für 14 Herbſtleſer 1 fl., der Kälterknechts-Lohn für 3 Tage 9 Schill., nebſt der Koſt, und der Lohn für 3 tägiges Waſenſchlagen ½ fl. — 22 fl. wendete der ehrliche Röder für ein Clavier, 10 fl. für einen Schrank mit 3 Säulen, 16 Batz für des Erzherzogs Maximilians Gebetbuch, 1 fl. für den Pſalter Davids in 8vo und 5 Schillinge für 2 Kalender auf, um ½ fl. wurde ihm der Heſſenkrieg geſchrieben, um einen ditto ſeine alte Hellebarde gepuzt, und um 6 Batz. bekam er 2 Tuchſcheeren geſchliffen. Als Hochzeitsgeſchenke gab er einmal 1 Ducaten zu 31½ Batz. hin. —

VI.

Wo man es am wenigſten vermuthet, ſpringt oft ein Haſe auf. So dachte ich, als ich in des Jeſuiten Cornelius a Lapide Commentar über Jeſaias nicht weniger als Notizen über Würzburg ſuchend zu Cap. 3 Vers 26 und zu Cap. 4 Vers 2 S. 81 u. 86 der Antwerper Ausgabe) die Bemerkungen fand, daß er, der Commentator (geb. 1566 oder 1567, geſt. 1637) zu Würzburg an keiner, ſelbſt nicht an der angeſehenſten, Matrone einen ſeidenen oder wollenen Mantel, wohl aber alle mit Körben, gleich jenen der Lütticher Kohlenträgerinnen, auf dem Rücken geſehen habe; daß nach bedeutender Männer und großer Herren mündlicher Verſicherung Würzburg reicher an Wein wäre als an Waſſer, und daß es hier Orts Fäſſer gäbe, durch deren Thüren die Böttcher eingingen, wie Weiland Diogenes in das ſeinige.

Digitized by Google

Jahr 1810. No. LII.

Fränkiſch-Würzburgiſche Chronik.

Würzburg den 29ten Dezember.

Inhalt.

Zeitgeſchichte. 1) Allerhöchſtlandesherrliche Verordnungen. — 2) Anſtellungen und Beförderungen im Civilſtande. — Statiſtik. 3) Geborne und 4) Getraute der Großherzogl. Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg im Monate November 1810. — 5) Sterbliſte der großherzogl. H. u. R. Stadt Würzburg vom 18. bis den 25. Dec. 1810. — Wiſſenſchaftliche Kultur. 6) Vaterländiſche Literatur. — Kunſtkultur 7) Fortgeſetzte Nachrichten von den wegen des vom Kaiſer Napoleon für die Erfindung der beſten Flachsſpinnmaſchine ausgeſetzten Preiſes bekannt gewordenen Erfindungen. — Oekonomie. 8) Einige Briefe über den allmähligen Fortgang der Landwirthſchaft im Würzburgiſchen an den Herausgeber der Chronik. (Fortſetzung. — Aeltere Geſchichte. 9) Beyträge zur Geſchichte des Schwedenkriegs in unſerem Vaterlande. (Beſchluß). — Topographie. 10) Beyträge zur Topographie und Statiſtik des großherzogl. Landgerichts Arnſtein von Ignaz Denzinger. (Beſchluß). — Miſcellen. 11) Nachricht an das Publikum

1)

Allerhöchſtlandesherrliche Verordnungen.

Durch das Regierungsblatt Nro. XIX vom 22. December l. J. ſind nachſtehende allerhöchſtlandesherrliche Verordnungen zur Kenntniß des Publikums gebracht worden.

a) Weiſung an ſämmtliche durch den Vertrag mit der Krone Bayern an das Großherzogthum Würzburg übergegangene proteſtantiſche Pfarrer. — Die Einſendung der pfarrlichen Berichte über den religiöſen und kirchlichen Zuſtand betr. Vom 4ten December 1810.

b) Die Prüfung der Proteſtantiſchen Candidaten der Theologie betr. Vom 14ten December 1810.

2)

Anſtellungen und Beförderungen im Civilſtande.

Se. Kaiſerl. Königl. Hoheit der Erzherzog Großh. haben unterm 25. Nov. den bisherigen Rechnungs-Aſſiſtenten Joh. Andr. Pfriem zum Rechnungs-Commiſſär III. Claſſe;

unterm 2. Decemb. den Großherzogl. Kämmerer und Referenten im Forſt- und Jagdweſen, Frhrn. Carl von Redwitz zum wirklichen Landesdirectionsrath, und

— den bisherigen Diurniſten Georg Anton Behr zum Landesdirectionskanzliſten zu ernennen, dann

Digitized by Google

— den bisherigen Obercentwundarzt Johann Bichler zu Kiſſingen in dieſer Eigenſchaft zu beſtättigen;

ferner

unterm 9. Dec. den Michael Beckert als Rentamtsdiener zu Gemünden, und

— den Georg Müller als Rentamtsboten daſelbſt,

allergnädigſt zu ernennen geruht. Würzburg den 20. December 1810.

5)

Geborne in der H. u. R. Stadt Würzburg vom Monate Oct. und Nov. 1810.

Am 29ſten Oct.: Georg Wilhelm Rheiniſch, Rechnungs Commiſſär Sohn. — Georg Franz Schnöß, Müllers Sohn. Am 31ſten: Franz Philipp, unehel. Knäbchen v. L. Am 1ten Nov.: Amalia Regina, unehel. Mädchen v. L. — Carl Anton Fleiſchmann, Eiſenhändlers Sohn. — Mar. Franz. Henrica Cyrenia, Tochter des Frhrn. von und zu Frankenſtein. — Ein todtgebornes unehel. Mädchen. Am 2ten: Franz, unehel. Knäbchen. Am 3ten: Joſepha, unehel, Mädchen v. L. — M. Barbara, uneheliches Mädchen. Am 4ten: A. Margaretha Heinecker, Polizeydieners Tochter. Am 5ten: M. Helena Schäfer, Kleiderhändlers Tochter. Am 6ten: Franz Michael Schwind, Gaſtwirths Sohn. Am 7ten: Cathar. Barbara Gratel, Webermeiſters Tochter. — Catharina Landauer, Accis-Nachgehers Sohn. — Adam Friedrich Fuchs, Maurergeſellen Sohn. — M. Barb. Schnarz, Bäckers Sohn. — Katharina Urſula Weiß, Kärrners Tochter. Am 9ten: Joh. Andreas, unehel. Knäbchen. — Margar. Apollonia Heinlein, Metzgers Tochter. Am 10ten: M. Eliſabetha Juliana Lindenau — Margaretha Johanna, unehel. Mädchen v. L. Am 11ten: Maria Cunigunda, unehel. Mädchen v. L. — M. Eva Feſer, Schiffwirths Tochter. Am 13ten: Franz Michel, Lehnkutſchers Sohn. — Maria Agnes, unehel. Mädchen v. L. Am 14ten: Georg Carl Keeß, Mauermeiſters Sohn. — Ein todtgebornes unehel. Mädchen v. L. Am 15ten: Mar. Margar. Ziegler, Büttners Tochter. — Sabina Joſepha Thein, Kriegs-Kaſſa Actuars Tochter. Am 16ten: Chriſtoph Joſeph Schnetter, Zimmermanns Sohn. — Suſanna Thereſia Schmitt, Schuhmachers Tochter. — Joſeph Stang, Schuhmachers Sohn. Am 17ten: Caſpar Schmitt, Pflaſterers Sohn. — Barb. Ther. Güßregen, Handelsmanns Tochter — Apollonia und Catharina Leiſtner, Gypsmüllers Töchter. — Eduard Friedrich, uneheliches Knäbchen v. Auslande. — Valentin, unehel. Knäbchen v. L. — Anna Chriſtina Henrica Scheuer, Bäckers Tochter. Am 18ten: Valentin, uneheliches Knäbchen v. L. — Franz, uneheliches Knäbchen v. L. Am 19ten: Margaretha, unehel. Mädchen v. L. — Veronika Füllert Schneidermeiſters Tochter. Am 20ten: Georg Nicolaus, uneheliches Knäbchen v. L. — Franz Wilhelm Joh. Baptiſt Mehler, Bedienten Sohn. — Margaretha, unehel. Mäpchen v. L. Am 22ten: Franz Joſeph, unehel. Knäbchen v. L. Am 23ten: Franz Phillipp und Johann Baptiſt, uneheliche Zwillinge v. L. Am 24ten: Heinrich unehel. Knäbchen v. L, Am 25ten: Johann Baptiſt, unehel. Knäbchen v. Ausl. — Mathäus, uneheliches Knäbchen v. L. Am 26ten: Anna Thereſia Cunigunda Maag, Bürgers Tochter. — Nothgetauftes ehel. Knäbchen. Am 27ten: Franz Nikolaus, unehel. Knäbchen v. L. — Carol. Leopoldina Thereſia Gauer, Profeſſors Tochter. Am 28ten: Joh. Lauſch, Eiſenhändlers Sohn. Am 29ten: Mar. Eliſabetha Enders Häckers Tochter. — Andreas Schramm, Schreinermeiſters Sohn. Am 30ten: Barbara unehel. Mädchen v. L. — Michael Moiſch, Häckers Sohn.

Digitized by Google

4)

Getraute in der H. u. R. Stadt Würzburg im Monate November 1810.

Am 1ten: Nikolaus Kieſel, Häcker, mit M. Iſab. Tekla Walther Bürgers Tochter daſhier. — Val. Nikolaus Kuhn, Hofgerichts-Advocat, mit Maria Veronika Füllertin, Bürgers Tochter dahier. Am 4ten: Andreas Wilhelm, Freybänker, mit Catharina Vogtin von Grünsfeld. — Michael Schmitt, Gärtner, mit Barbara Müller, Hofkutſchers Tochter v. h. Am 11ten: Joh. Michael Zorn, Bürger, mit M. Joſepha Bruſtin v. Rottenfels. — Andreas Metz, Webermeiſter, mit Catharina Barbara Hemickel v. h. Am 18ten: Joſeph Bäſch, Vorreiter, mit A. Barbara Kraftin v. Walgolshauſen. Am 25ten: Thomas Andreas Keller, Polizey Direct. Kanzliſt, mit Marg. Roſalia Förtſch v. h. — Joſeph Nietz, Haberhändler, mit A. Maria Baumännin v. Euſſenheim. Am 25ten: Georg Adalbert Baumann, Melber, mit Eva Sabina Schmittin v. h. — Georg Adam Klühſpieß, Melber, mit Magdalena Baumann v. h. Am 28ten: Jakob Kellermann, Wundarzt und Geburtshelfer zu Eibelſtadt, mit Joſepha von Ruda, ehemals Lottoofficianten Tochter v. h.

5)

Sterbliſte der H. u. R. Stadt Würzburg vom 18. bis den 25. December 1810.

Am 18ten, unreife Zwillinge ½ Stund lebend, ehel. Knäbchen. — Heinrich N., 3 Wochen alt, unehel. Knäbchen. Am 21ten: M. Agnes Dorothea N., 8 Monate alt, unehel. Mädchen. — Margaretha N., 4 Wochen alt, unehel. Mädchen. — Thereſia N., 3 Tage alt, unehel. Mädchen. Am 23ten: Johann Baptiſt Ziſſny, 81 Jah. alt, Hofmuſikus. — Simon N., 10 Mon. 2 Woch. alt, unehel. Knäbchen. Am 24ten: Maria Sabina Geiler, 6 Tag alt, Handelsmanns Töchterchen. — Johann N., 6 Tage alt, unehel. Knäbchen. Am 25ten: Todtgebornes Kind, ehel. Söhnchen. — Georg N., 3 Wochen alt, unehel. Knäbchen.

6)

Vaterländiſche Literatur.

a) Bodmann, Fr. Joſ., (K. Franz. Vicepräſident des Tribunals ꝛc. zu Mainz — geb. zu Aura - Trimberg an der Saale in Franken) hat in dem rheiniſchen Archiv für Geſchichte und Literatur, welches die Hrn. Vogt und Weitzel herausgeben, d. J. 1810 folgende noch ungedruckte merkwürdige Aktenſtücke mitgetheilt: 1. Wallenſteins Tod. 2. Die Nördlinger Schlacht. 3. Der kleine, aber barbariſche Krieg des Landgrafen Wilhelm von Heſſen in der Pfalz v. J. 1504 — und 4. Die Eroberung und Mißhandlung der Stadt Mainz durch Markgrafen Albrecht von Brandenburg im J. 1552. — Von ebendemſelben Verfaſſer wird in den letzten Heften dieſes Archivs noch eine ausführliche Geſchichte der Fehde zwiſchen Erzbiſchof Diether und Adolf II. von Mainz und der dabey im J. 1462 erfolgten Einnehmung und Unterjochung der vormaligen Reichsſtadt Mainz vorkommen.

b) Mauer, B., (Direktors des Großherzoglichen Schulſeminariums zu Würzburg) Entwurf zu einer zweckmäßigen Unterrichtsweiſe in den gewöhnlichen Lehrgegenſtänden für Schullehrer. Würzburg bey J. Stahel 1811 in 8vo. (Pr. 24 kr.)

c) Schmidt, Johann Adam, (Dr. K. K. Raths, o. ö. Profeſſors an der k. k. med.

Digitized by Google

chir. Joſephs : Akademie, ordentl. Beyſi tzers der permanenten Militär : Sanitäts: Commiſſion, k. k. Stabsfeldarztes ꝛc. zu Wien — geb. zu Aub in Franken, geſt. den 19. Febr. 1809) Lehrbuch von der Methode, Arzneyformeln zu verfaſſen, zum Gebrauch ſeiner Vorleſungen nach Gaub herausgegeben. Zweite verbeſſerte Auflage. Wien 1811 bey Kupffer und Wimmer XXXII u. B. 351 Seit. in gr. 8vo.

Die erſte Auflage dieſes Lehrbuchs erſchien im J. 1808 und vergriff ſich ſehr bald im Buchhandel. Darum veranſtalteten die Verleger ungeſäumt eine zweyte Auflage, die ſich von der erſten im Weſentlichen nicht unterſcheidet. Indeſſen iſt dieſes Werk in der neuen Auflage von allen Druckfehlern ſoviel möglich gereinigt worden. Uebrigens wäre es überflüßig, hier etwas zum Lobe dieſes Lehrbuchs ſprechen zu wollen, indem es bereits von den meiſten kritiſchen Tribunalen als das gegenwärtig beſte und vollkommenſte anerkannt und es ſchon von mehrern berühmten akademiſchen Lehrern zum Vorleſebuch gewählt worden iſt. — Der Vorredner zur neuen Auflage macht uns die angenehme Hoffnung, daß noch in dieſem Jahre J. A. Schmidt's Arzneymittellehre in der nämlichen Verlagshandlung erſcheinen werde.

7)

Fortgeſetzte Nachrichten

von den wegen des vom Kaiſer Napoleon für die Erfindung der beſten Flachsſpinnmaſchine ausgeſetzten Preiſes, bekannt gewordenen Erfindungen. *)

Nach dem Berichte des allgemeinen Anzegers der Teutſchen Nro. 304. vom 9ten Nov. 1810, ſoll der Mechanicus Chrn. Aug. Humburg von Hildburghauſen gebürtig eine Flachsſpinnmaſchine wirklich zu Stand gebracht und davon auch den kaiſerlichen Miniſter Staatsſecretair Herzog von Bassano bereits in Kenntniß geſetzet haben.

Die Vorzüge dieſer Maſchine beſtehen nach Bericht in Folgendem:

1) Spinnt dieſe Maſchine den Flachs faſt eben ſo, wie die Hand der Spinnerin, welche die Haare deſſelben einzeln aus dem Rocken zieht, und in einen Faden verbindet.

2) Wird der Flachs nicht durch eine Beitze, oder ein anderes ähnliches Mittel, wodurch er an Haltbarkeit verlieren muß, zubereitet, ſondern von der Hechel weg auf die Maſchine geworfen.

3) Können die Fäden fein, mittelmäßig und grob geſponnen;

4) Viele ſolche Maſchinen zugleich durch Waſſer oder Pferde getrieben werden, und endlich

5) Soll dieſe Erfindung ihrer Einfachheit und großen Ergiebigkeit wegen beſondere Rückſicht verdienen.

*) S. Chron. d. J. Nro. XXI. u. XXXI.

Digitized by Google

8)

Einige Briefe

über den allmähligen Fortgang der Landwirthſchaft im Würzburgiſchen an den Herausgeber der Chronik.

(Fortſetzung von Nro. LI. 4.)

Siebenter Brief.

Allerdings haben Sie recht, daß mit dem Kleebau noch nicht alles in der Oekonomie erreichet ſey, wenn Sie gleich zugeben werden, daß er als die Baſis aller Landwirthſchaft angeſehen werden müſſe. Zunächſt gebe ich Ihnen gerne zu, daß die Folgen des Kleebaues bey weitem nicht allgemein genug geworden ſind, daß ſie es auch noch nicht ſo bald werden. Leider geſchehen die Fortſchritte im Guten nur äußerſt ſelten und langſam! — — — Noch mehr muß ich Ihnen zuſtimmen, wenn ſie behaupten, die Oekonomie unſers Landes ſey noch äußerſt beſchränkt auf einzelne Produkte. Im Grunde was bauet unſer Landmann? Korn, Waizen, Gerſte, Haber, Erbſen Linſen, Wicken ſind die allenthalben angelegten Produkte, weiter geht man an ſich doch nur ſehr ſelten, höchſtens legt man noch zur Variation einige Futterkräuter und Gemüsarten an, froh in ſeiner Beſchränktheit dem alten Schlendrian gehuldigt zu haben. Dieſes iſt itzt noch in den meiſten Gegenden der Fall, war es aber vor den neueſten Zeiten noch häufiger. Leider empfand unſer Vaterland ſelbſt hiebey den größten Schaden. Wie viele Dinge bezieht es nicht vom Auslande, welche der vaterländiſche Boden bey einem Wenig mehr Aufmerkſamkeit nicht minder aus ſeinem Schooſe hervorbringen würde? Wehe uns, daß wir ſo wenig die Natur unſeres Klima's, die Beſchaffenheit des Bodens an verſchiedenen Diſtrikten des Landes kennen zu lernen ſuchen. Bey ein bischen mehr Kenntniß des Bodens würde unſer Land an manchen Orten mit andern Produkten beſäet ſeyn, als es itzt der Fall iſt, und eben deswegen oft beſſer und zweckmäßiger benützet werden. Iſt dann keiner da, der uns lehret, was da, und was dort am beſten zu bauen ſey? Ich bin nur ein Private, beſchränkt auf mein kleines Gut. Mein Beruf will es, ich muß innerhalb der Gränzen desſelben bleiben.

Indeß getröſt, der Anfang iſt gemacht eben durch eine Allgemeinwerdung des Kleeb. Mit einer durch ihn vergrößerten Viehzucht haben wir mehr Dünger; brauchen alſo nicht ſo viel Felder ruhig und unbenutzt liegen zu laſſen; gewinnen alſo mehr Feld; und da wir die erzielten Getraid-Arten in auffallend großer Quantität abſetzen können, ſo müſſen wir uns, um einen vortheilhaftern Abſatz zu erhalten, auch um andere Producte bekümmern. Dieſes wäre zum Theil ſchon geſchehen, wenn nicht Krieg zu ſchnelle und häufige Vermehrung der Menſchen Maſſe im Lande durch fremdes Militär, und endlich öftere Verproviantirung der Lager und Feſtungen, die Nachfrage um die Getraidſorten dieſe ſo glückliche Epoche unſerer Landeswirthſchaft verſcheucht hätte. Trotz dieſes Umſtandes iſt ſchon vieles geſchehen. Ich ſah Felder in unſerm Lande mit Tobak, mit Mohn, mit den ſogenannten Sommerblummen, deren Kern ein gutes Oel hat, beſäet. Flachs und Hanf werden immer ſtärker gebaut. Hopfen und türkiſcher Waizen waren ſchon Gegenſtände der Verſuche. Laſſen Sie die Nachfrage um Getraid - Sorten geringer werden, und den Preis fallen, dann werden wir bald nicht mehr da, und dort auf und ab wogende Meere von Aehren auf den Feldern ſehen. Nicht nur Ceres wird auf unſern Fluren thronen; alle botaniſchen Götter der Oekonomie

werden ihren feyerlichen Einzug halten. Mit Freuden ſehe ich ſchon da und dort in langen Strecken eine Pflanze aufkeimen, von welche ich Ihnen mit Gelegenheit mehr ſprechen werde. Leben Sie wohl! —

(Die Fortſetzung folgt.)

Beyträge
zur Geſchichte des Schwedenkrieges in unſerem Vaterlande.

(Auszug der Oſtheimer Kloſter-Chronik.)
(Fortſetzung und Beſchluß von Nro. LI. 5.)

Anno 1648.

43) Undankbarkeit der Gemeinde zu Grafenrheinfeld gegen Oſtheim — P. Prioris generoſität in Schützung ſeiner Unterthanen.

Anno 1648 haben die domkapitliſche Unterthanen zu Grafenrheinfeld, welche nebſt vielen benachbarten Dorfſchaften und fürſtlichen Unterthanen, da Ihnen hieſige Königl. Schwediſche Salva Quardia iſt Oſtheim zu Erhaltung ihres anhero geflüchteten Viehes und anderen Haus-Meubels ſo manche Jahr lang ſehr angedeyhlich geweſen, ſich verpflichtet hatten, alle Ranzionen und Onera mit der Oſtheimer Gemeinde, ſo eben deswegen mit Schwediſchen Anlagen umb ſomehr graviret worden, gar gern zu participiren, auch einſtens bey erfolgenden Frieden ſich gegen dieſelbe annoch actualiter dankbar einzuſtellen ſolches ihr Verſprechen treulos wiederrufen, ihre Weib und Kinder ſamt Viehe und Habſchaft successive et insalutato hospite hinaus zupracticiren angefangen, auch deswegen über den von der Carthaus Ihnen angekündigten Arreſt mehrere Klagſchriften undankbarer Weiße an Ihre Hochfürſtl. Gnaden und hohes Domkapitel ergehen laſſen. Allein der beherzte P. Prior ließ ſich auch durch ernſthafte und ſcharpfe theils domkapitliſche Protestationes theils auch Hochfürſtliche Inhibitoria gar nicht ſtöhren, verantwortete ſich allweg meiſterlich mit der Feder, gabe unter andern einsmal zur Antwort: Wenn die domkapitliſche Unterthanen allein undankbar ſeyn wollen, und Ihnen ſolches Laſter vertheidiget werden ſoll, mögten ſie hinführo mit den Ihrigen in dergleichen Fatalitäten zu ihren gnädigen Herrn (NB. qui ipsi eo tempore extra franconiam fugitivi erant) oder auch auf Schweinfurt (ubi tamen nidus hostium fuerat) flüchten, und ſich alſo ſalviren.

Indeſſen fuhre er nichtsdeſtoweniger fort deren Grafenrheinfelder annoch übrig hier befindliches Vieh ꝛc. verarreſtirt zu halten, ließe nichts abfolgen, bis ſie ſich ihrer Schuldigkeit gemäs mit dahieſiger Gemeinde abgefunden, und ſchluge in Allen glücklich durch.

Dieſer Causae hinterlaſſenen Actis hat Er eines Orts folgenden Vers inſcribiret:

Rustica gens
est optima flens,
sed pessima gaudens!

44) Allgemeiner Friedensſchluß — das officium divinum wird wiederumb in der Carthaus cum Notis geſungen — Violirte Altäre werden reconciliret.

Anno eodem wurde endlich der ſo lang erwünſchte TotalFrieden zwiſchen dem Römiſchen, dann Franzöſiſch und Schwediſchen Reich, obſchon mit höchſten Nachtheil der heiligen Rö-

Digitized by Google

miſch Catholiſchen Religion geſchloſſen, welchem Tractat gemäs von dem Hochſtift Würzburg pro Satisfactione militiae zur Contentirung der Schwediſchen Soldatesca eine große Summe Geldes gefodert worden, nach wollten dieſe aus dem Lande ziehen, bis und ſo lang ſie das Ihnen pactirte Geld erhalten; dannenhero man

Anno 1649.

denen Schweden noch Winterquartire im Lande geben mußte. P. Prior Renatus aber ſeiner zu den Dienſt Gottes und Clöſterlichen Obſervanz tragenden Begier zufolge nahme von dieſem Jahre an mehrere Novitios auf, und ließ das officium divinum wiederumb in der Kirch Tag und Nacht halten, auch cum Notis gänzlich zu ſingen anfangen, womit Deo Laus unter deſſen Protection und Seegen bis heutiger Tag continuiret wird.

Anno eodem kamen ad ejusdem V. Prioris instantiam allhier an — Se. Hochwürden und Gnaden Herr Johannes Söllnerus Biſchof zu Domitionopel Weihbiſchof zu Würzburg, reconcilirten, und conſecrirten den 8ten und 9ten October alle dieſes Cloſters Altäre, welche Sie auch mit H. Reliquien wiederumb neu dotiret haben, allweilen ſolche oberzählter maſſen von dem Schwediſchen Verwalter und deſſen Geſind ſamtlich violirt und beraubt waren. Und alſo machte dieſer heilige Actus bisherigen betrübteſten Zeiten und einer traurigen Schwedenhiſtorie geliebtes End.

Beyträge
zur Topographie u. Statiſtik des großh. Landg. Arnſtein
(Fortſetzung und Beſchluß von Nro. LI 6.)

27) Schwebenried.

Ein Pfarrort aus dem ehemaligen Amte Aura Trimberg und in ältern Zeiten Swebrit geſchrieben, mit 463 Seelen worunter 1 Schmied, 1 Schneider, 3 Schuhmacher, 4 Leinweber, 2 Müller. Man baut hier ſehr viel Korn, und hat eine ausgezeichnete Viehzucht. Auch dieſer Ort hat einen beſoldeten Schullehrer, Schultheiſen und Gotteshauspfleger.

28) Schwemmelsbach.

Aus dem ehemaligen Amte Aura Trimberg, ein Filialort von Greßthal in dem die Herrn von Müdesheim Antheil an dem Zehenden hatten, auch zwiſchen 1550 — 60 ein Antheil an dem Getraid-Zehenden dem Spital zu Arnſtein verkauft wurde. (Stumpf. Denkwürdigkeiten 3 H. S. 124) Der Ort hat 228 Seelen in 53 Familien. Die Nahrung iſt Feldbau u. Viehzucht. Der Kornvorrath laßt nichts zum Verkauf übrig; dagegen löſt der Ort bey 1000 fl. aus dem jährlichen Verkauf ſeiner Zellernüſſe. Ein beſoldeter Schullehrer, Schultheis und Gotteshauspfleger befindet ſich in dieſem Orte.

29) Wülfershauſen.

Ein Filialort von Burghauſen, der nicht mit dem Orte gleiches Namens an der Saale verwechſelt werden darf. Von dieſem Orte findet man Meldung gethan in Senkenberg dipl. T. III p. 577, wo erſichtlich iſt, daß Conrad von Trimberg den Ort 1348 an Ruprecht von Carben um 750 fl. wiederkäuflich als Mannslehen überlaſſen habe. Wülfershauſen war ehemals eine Parzelle des Amtes Aura Trimberg, hat 375 Seelen, unter denen 1 Bäcker, 1 Metzger auf dem gemeinde Wirthshaus, 4 Zimmermeiſter, 2 Maurer, 2 Schneider, 3 Weber, 1 Schreiner, 1 Schmied, 1 Wagner, 1 Ziegler, 1 Seifenſieder; nährt ſich von Wein- und Feldbau, Viehzucht und Holzhandel, und hat beträchtliche Gemeinde-Waldungen. Der Ort hat einen Schullehrer, Schultheiſen und Pfleger, und iſt der Sitz eines Revierjägers, das Jägerhaus iſt erſt vor wenigen Jahren erbaut worden.

Digitized by Google

30) Bonnland.

Mediatiſirter Ort ehemals zum Ritterkanton Rhön-Werra gehörig. Der Ort ſcheinet einer Familie von Bonnland gehört zu haben; wenigſtens kömmt 1278 eine Adelheit dicta de Bonnland vor, welche an das Kloſter Schönau Schankungen macht! dann ein Richolfus miles de Bonnland patruelis Adelheidis, et Popo dictus de Bonnland et Worwinus frater ejus, welche bey dieſer Schankung als Zeugen auftreten (vergl. Stumpf Denkwürdigkeiten der k. u. fr. Geſchichte B. III S. 87.) — Späterhin erſcheinen die Hrn. von Thüngen mit dem Zunamen zu Greifenſtein ob Bonnland. Dann die Herrn von Rußwurm, welche bis 1732 im Beſitz blieben, und das von ihnen bewohnte Rittergut Zellingen verlieſen, um in das neue Schloß zu Bonnland zu ziehen, Nachdem 1732 die Familie ausgeſtorben war, ging der Beſitz an die Herrn von Gleichen über, von denen Ernſt v. Gleichen die Erbin von Bonnland Carolina Sophia Dorothea geheyrathet hatte, welche 1748 zu Erlangen ſtarb und die Beſitzung an die Herrn v. Gleichen überließ, die den Namen Rußwurm mitführen. Bonnland iſt evangeliſch lutheriſcher Religion und hat 390 Einwohner. Der gegenwärtige Gutsherr Freyherr von Gleichen erhält von ſeinen Gütern, domänial- und andern Gefällen 4000 fl. Der Ort hat einen Gerichtshalter, der aber in Thüngen wohnt, einen Pfarrer und Privatverwalter des Gutsherrn. Nebſt den proteſtantiſchen Einwohnern befinden ſich noch gegen 15 Judenhaushaltungen daſſelbſt. Die Einwohner ſind ſehr induſtriös.

31) Rupertszaint.

Von Bundſchuh auch Rupertshain, auch Reperzenn genannt, mediatiſirtes zum ehemaligen Rittercanton Rhön-Werra gehöriges Propre-Gut, welches ehemals dem Herrn von Lobenhaußen zuſtand; aber an den würzburgiſchen Domherrn Philipp Karl von Würzburg veräuſſert wurde. Das ganze Propre-Gut wurde an mehrere Bauern vererbt, von denen jeder 188 Morgen an Feld beſitzet, welche 1796 um 10000 fl. fr. taxirt wurden. Die 29 Einwohner pfarren nach Gänheim, und nähren ſich durch Feldbau und Schafszucht ſehr gut.

Unter den Höfen des Landgerichts Arnſtein ſind folgende zu einzelnen Dorfſchaften, in deren Markungen ſie liegen, eingereihet:

32) Höfe.

a) Dattenſol auch Dazzensoh, Tattensuhle. Nach einigen Nachrichten hatte hier die Familie der Herrn von Müdesheim Beſitzungen, nach andern verkaufte 1426 Welprecht von Helmſtadt an Biſchof Johann den Hof, und mehrere andere Gefälle und Güter.

b) Durhof welcher 1605 neuerbaut worden und 663 fl. koſtete, im Schwedenkriege ganz öd liegen blieb bis 1661, hernach aber neu gebaut und 1668 auf gewiße Bedingungen vererbt wurde,

c) Marbach an ſich ein kleines Dörfchen was zu Reuchelheim gehört, und mit demſelben eine Gemeinde ausmacht.

d) Neuhof mit ungefähr 15 Einwohnern.

e) Sächſerhof mit ungefähr 20 Einwohnern, und 6 Erbenſtandbauern zu Büchold gehörig.

f) Steinbachshof mit ungefähr 23 Einwohnern.

g) Erlaſenhof mit 15 Einwohnern.

h) Fauſtenbacherhof mit ungefähr 20 Einwohnern, zu Arnſtein gehörig.

i) Jobsthalerhof mit 30 Einwohnern dem Juliers-Spital zuſtändig nicht weit von Gramſchatz, welcher mit ſeinem Schäfer die Hälfte der Gramſchatzer Markung zu betreiben hat. Der Hof gehört zum ſpitäliſchen Juſtizamt in Würzburg.

Dieſe Höfe betreffend bemerke ich nur, daß die Population von der Angabe von 1804 entnommen, und nur deßwegen angegeben iſt, um ſich einigermaſſen einen Begriff von ihrer Größe zu machen. Ihre wahre Population iſt mit bey den einzelnen Dörfern zu denen ſie gehören angegeben.

Nachricht an das Publikum.

Der Redacteur der fränkiſch würzburgiſchen Chronik hat ſich gegen die bisherige Gewohnheit entſchloſſen einen gemiſchten Index von dem Jahrgange 1810 zum gemächlichen Gebrauche der Inhaber dieſes Blattes zu verfertigen, welcher in dem Monate Jänner künftigen Jahres erſcheinen ſoll. Diejenigen Herrn Abonnenten vom J. 1810, welche dieſe Zeitſchrift auch im J. 1811 fortbehalten werden, erhalten dieſen Inder gratis; andere aber können ſolchen nach Gefallen in unterzeichneter Verlagshandlung gegen den nach Maasgabe der Bogenzahl noch beſonders beſtimmt werdenden Preiß erhalten.

Carl Philipp Bonitas,
Handlung und Buchdruckerey auf dem Kürſchnershofe.

Digitized by Google

Inhalts-Anzeige
der
Fränkisch-Würzburgischen Chronik
vom Jahre 1810 *).

Aeronautik.

Bittorf's (eines Franken) Luftreise No. 38. — Degen's (Mechanicus in Wien) jüngste Luftfart Mittels einer Flugmaschine und Ballons (48.

Anstellungen und Beförderungen

a) Im Civilstande.

Johann Vogt, Revierförster auf dem Hoppachshof, Casp. Schurk Revierf. zu Hilders. 2) — Johann Bechler Landg. Act., Lorenz Schmitt Schulcomm. Kanzlist, Michael Renner Revierförst. zu Kirchschönbach, Const. Frhr. v. Gebsattel Forstmeister zu Guttenberg, Frhr v. Wildungen Forstm. zu Gramschatz, Casp. Dolles Rev. Först. zu Schlüsselfeld, Andr. Brückner R. Först. auf dem Mannhof, Johann Schlosser Rentamtsboth, Franz Weichselberger Hausmeister im geistl. Sem., Michael Leinicker Prof. ord. des Kirchenrechts u. d Kirch. Gesch. 7) — Johann Schmitt Rev. Först. zu Rödlein. 11) — Johann Mich. v. Seuffert geheimer Hofkommissär. 31) — Peter Speeth Bauamtszeichner, Georg Friedrich Revierf. zu Stalldorf, Mich. Harth zu Enerdorf, Hieronim Hauck zu Eltmann, Besoldung des Revierf., Jos. Renner, Carl Corti Lehrer der Ital. u. Franz. Sprache am Gymnasium, Franz Gotf. Stadler wolfskeel. Stiftungsverwalter, Paul Reuter Bauamtsaufseher, Franz Hellinger Landesdirections Kanzley-Diener, Georg Baumann Revierförster zu Oberbach, Caspar Schurk Revierförster zu Oberweisenbrunn, Ernst Hauerwas Revierförster zu Veitshöchheim. 31) — Jacob Blümmlein Revierf. zu Mürsbach, Joh. Bux Revierf. zu Schmalwaser. 33) — Aloys Zehr Postexpeditor zu Königshof, Mich. Albert Sekretär bey dem Univ. Receptorate, Andr. Fehneberg wirkl. Centchirurg dahier, Frhr. Schenk von Stauffenberg Curator der Universität, Heinrich Christ. von Hess Hofgerichts Präsident, Clemens Frhr. von Freyberg Hofger. Director, Ernst August Zink oberster Justizrath. 40) — Jos. Väth Kasseboth b. d. Haupt Cass. Amt. 42) — Karl Phil. Frhr. v. Wirzburg Präsident der obersten Justizstelle. 43) — Valentin Hanerwaas Revierförster zu Waldfenster, Anton Rust Rechnungscommissair bey der Saline zu Kissingen. 43) — Franz Schrod Hofgerichtsrath, Philipp Funk Revierjäger zu Oberelzbach. 46. — Ferd. Rhein Revierförster zu Ebenhausen, Philipp Hofmann Revierförster zu Bramberg. 48) — Freyherr Carl von Redwitz wirklicher Landesdirectionsrath. Anton Behr Landesdirections-Kanzlist, Johann Bichler Oberwundarzt zu Kissingen, Michael Beckert Rentamtsdiener zu Gemünden, Georg Müller Rentamtsbote zu Gemünden. 52.

b) Im geistlichen Stande.

Clericus Pfarrer zu Buchbrunn, Wilhelm Keil Pf. zu Obereuerheim, G. J. Dömling Pfarr. zu Biebelried, Wilhelm Keil Pfarr. zu Gosmannsdorf. 7) — Kaspar Geis Pfarr. zu Königshofen im Grabfelde, Adam Hubert Dompfarr zu Würzburg, Friedrich Eckarius Pfarr. zu Waitzenbach, Georg Harth Pfarr. zu Stett-

*) Die beygesetzte Zahle zeigt die Nummer des Blattes an, in welchem der angezeigte Gegenstand vorkömmt. Die jedem Blatte vorgesetzte Inhalts-Anzeige bestimmt das Nähere.

Digitized by Google

feld. 11) — Anſelm Stubenvöll Pfarr. zu Hettstatt, Zeiler Pfarrer zu Obereuer. heim, Jos. Werner Pf. zu Burgwallbach Seb. Hofmann Pf. zu Oeſsfeld, Andr. Greis Pf. zu Kissingen, Meinard Sprencke Pf. zu Tükelhausen, Georg Taun Pf. zu Burkardroth, Georg Weickard Pf. zu Hendungen, Sebast. Bafel Pf. zu Donnersdorf. 31) — Sebast. Pörtner Pf. zu Gaybach, Karl Storch Pf. Oberessfeld, Paul Beislein Pf. zu Wegfurt. 42) — Franz Weigand Pfarrer zu Renlbach, David Burckhäuser Pfarrer auf der Festung Marienburg. 43) — Val. Knies Pfarr. zu Proselzheim. 46) — Adam Göpfert Pfarr. zu Müdlingen, Jos. Morsch Pfarr. zu Waldfenster. 49.

c) Im Militärstande.

Dr. Jos. Pfeiffer Regimentsarzt, Joachim Habersack würzb. Hauptmann, Jos. Schelf, und Caj. Sorger Staabskapitäns. — Peter Drescher, Phil. Fortenbach, Jon. Pfretschner, und Joh. Storch Oberlieut. 2) — Dr. Hennemann Garnisonsarzt, Dr. Mich. Schweitzer Unterarzt bey der Cavall. 7) — Joh. Georg Maurer Kriegskassier, Casp. Haid Controlleur b. d. Kriegscassa, Franz Hang Zeughaus Verw. Controll., Philipp Stadler Ober-Kriegscassa Fourier, Caspar Depauli Kriegscommissair, Aug. Frhr. von Adelsheim, wirkl. Hauptm. 11) — Casp. Walter Staabskapitain, Casp. Mees Oberlieut., Jos. Frhr. v. Waldenfels Oberlieut., Nic. Steinhauer Unterlieut., Franz Stieber, Unterlieut., Balthasar Rost Unterlieut., Joh. Bapt. Wucherer Unterlieut., Damian Bestlen Unterlieut., Mich. Büchold Unterl., Philipp Güfsbacher Unterlieut. Valentin Kantler wirkl. Hauptmann. 31) — Franz Jos. Herzing Unterlieut. 42) — Pörtner Bataillonsarzt. 43) — Ludwig Beudler Bataillonsarzt. 47) — Jacob Korb Oberlieut. 48)

Baukunst.

Preisaufgabe eines ungarischen Magnaten zur Errichtung eines allgemeinen Todtendenkmales. — Concurrenz des hiesigen Architecten Peter Späth. 47)

Bevölkerung.

Statistische Uebersicht des Bevölkerungszustandes der Haupt- und Residenzstadt Würzburg vom Jahre 1809. 2) Monatliche Anzeige

a) der Gebohrnen.

Im December 1809 4); dann 1810 im Jänner, 9); Februar, 14); März, 18); April, 21); May, 25); Junius, 29); Julius, 32 u. 39); August, 39); September, 42); October, 46); November, 52).

b) der Getrauten.

Im December 1809, 4); dann im Jahre 1810 im Jänner, 9); Februar, 14), März, 18); April, 21); May, 25); Junius, 29); Nachtrag 32); Julius, 32); August, 39); September, 42); October, 46); November, 52).

c) der Gestorbenen.

Im Jahre 1810, im Jänner, 2 — 6); Februar, 6 — 10); März, 10 — 14); April, 14 — 18); May, 19 — 23); Junius, 23 — 27); Julius, 27 — 31); August, 32 — 36); September, 36 — 40); October, 40 — 44); November, 45 — 49); December, 49).

Biographien u. Notizen.

a) Von Verstorbenen.

Georg Stark's Tischlermeister und Mitgliedes der polytechnischen Gesellschaft Todenfeyer, 3) — Notizen von dem verlebten P. Maurus Macdonald Priester des aufgelösten Schottenklosters, 5) — des verlebten Professors am Gymnasium zu Wirzburg Dr. Leonhard Neeser biographisches Denkmal, 13) — Worte gesprochen am Grabe desselben, von seinen Schülern, Epitaphium von J. A. v. Seuffert, 16) — Biographische Notizen von dem verlebten Director bey der K. bayr. obersten Justizstelle in Franken Jos. v. Ullheimer, 17) — Biographische Notizen von Ullrich von Hutten, 35) — Biographisches Denkmal für den verlebten Pfarrer zu Gaybach Dr. Michael Johannes, 45) — Biographische Notizen von dem verlebten Anton Hauck, Schulrector zu Heidingsfeld, 38).

Digitized by Google

b) Von lebenden Landesleuten.

Müllich J. L., Oberarzt zu Pesth, 6) — Dr. Bernh. Laubender, Professor an der veterinärschule zu München, 11) — Andr. Müllich, Prof. an der Studienanstalt zu Schweinfurt, 16) — J. T. Graf v. Reigersberg, königl. bayr. Justiz- und Conferenz-Minister, 38).

Brandassecuranzanstalt.

Uebersicht des Zustandes der grosherzogl. würzb. Brandassecuranzanstalt vom Jahre 1809, 10)

Chyrurgische Instrumente.

Heyne's verbesserter Apparat zur Heilung des gebrochenen Oberschenkels, 27.)

Concerte.

a) Liebhaber Concerte.

Erstes Liebhaber Concert im J. 1810, 19.) zweytes, 24.)

b) Concerte von Fremden.

Des grosherzogl. frankf. Kapellmeisters Sterkel Production seiner Compositionen, 26.) — Der Demoiselle Gerbini auf der Violine, 28.) — Des blinden Flötenspielers Dulon erstes Concert, 30.) — zweytes, 32.) — Des Herz. Sachs. Weimar Kammervirtuosen Baggofen auf dem Bassethorn, 33.)

Ehrenbezeugungen.

Von Sr. Kön. Hoheit dem Hrn. Grosherzoge zu Frankfurt verliehene goldene Verdienst-Medaille. — a) dem groſsh. Medizinalrathe und Prof. Dr. Horsch, 35.) — b) dem geistlichen Rathe und Prof. Blank, 37.) — c) dem groſsh. Würzb. Prof. Heller, 48. — Kaiserl. französische Ehrenlegions-Decoration für den groſsh. Würzb. Hauptmann Val. Kantler, 42.)

Entbindungshaus und Hebammenschule.

Prüfung und Preisvertheilung an der Hebammenschule unter die Zöglinge vom J. 1808/9., 3.) — Im zweiten Semester 1810, 48.; — Resultate der Entbindungsanstalt vom J. 1807., 34.)

Geborne

in der Haupt- und Residenzstadt Würzburg.

sieh Bevölkerung.

Geschichte.

Beyträge zur Geschichte des ehemaligen St. Ulrichs-Kloster in WürZburg, 1. 2.) — Nachricht von dem Echterschen Epitaphium zu Gaybach, 4. 5.) — Epitaphium des Ritters Johann Gayer v. Osterburg zu Untereussenheim, 10.) — Beyträge zur Geschichte des St. Agnes-Kloster in Würzburg, 19.) — Des Collegiatstiftes Beatae Mariae Virginis zu Wertheim, 27 — 31.) — Beyträge zur Geschichte des Schwedenkrieges in unserem Vaterlande. a) im Amte Gerolzhofen, 12. 14. 15.) — b) Vom Jahre 1632 — 1648. — Aus der Carthaus Astheimer-Kloster-Chronik, 33 — 38., 40., 41., 43., 44., 46., 48., 50 — 52.)

Gestorbene

in der Haupt- und Residenzstadt Würzburg.

sieh. Bevölkerung.

Getreid - Verkauf

auf den Wochenmärkten zu Würzburg.

a) Statistische allgemeine Uebersicht vom J. 1809. — b) Monatliche statistische Uebersicht vom Jänner, 7.) — Februar, 11.) — März, 17.) — April, 20.) — May, 24.) — Junius, 29.) — Julius, 31.) — August, 36.) — September, 40.) — October, 45.) — November, 49.)

Getraute

in der Haupt- und Residenzstadt Würzburg.

sieh. Bevölkerung.

Gymnasium.

Oeffentliche Preisvertheilung an dem groſsherzogl. Gymnasium zu Würzburg am Ende des Schuljahres 1810., 39.)

Digitized by Google

Hebammenschule.

sieh. Entbindungshaus.

Julius - Hospital.

Summarischer Krankenbericht des groſsherzogl. Julius - Hospitals vom Jahre 1809., 10.)

Industrieschulen.

Statistische Resultate der im Groſsherz. Würzburg bestehenden Schul - Industrie - Anstalten vom Jahre 1807/8, 1) — Vom Jahre 1808/9., 42.) — Bericht über den Fortgang der Industrieschule zu Reikertshausen im Landg. Hofheim 1808/9, 7-9.) — zu Ostheim im Landg. Hofheim, 11. 12.)

Kirchenfeyerlichkeit.

Priesterjubeljahrsfeyer des groſsherzogl. würzb. geistl. geheimen Rathes und Vicariats - Directors Peter Philipp Sündermahler, 31.)

Knabenschulen.

Oeffentliche Preisvertheilung am Ende des Schuljahres 1810 an der lateinischen Schule im Neuenmünster, 40.) — Namens - Verzeichniſs der belohnten Zöglinge, Beylage zu No. 40.) — im Haug, daselbst. — Der teutschen Knabenschule im Haug, Beyl. zu Nro. 44.) — Gegenwärtiger Zustand der Studienschule zu Schweinfurt, 51.)

Kunstprodukte.

Kunsttalent des protestantischen Pfarrers Zink in ausgeschnittener Arbeit, 1. 2. 15.) — Schaafwollen - Spinnmaschine zu Eussenheim Landg. Karlstadt, 8.) — Voglers Triorganon für die königl. Hofkirche in München 10.) — Franz Leppichs Panmelodikon, 18. 24. 34. 43.)

Kunstsammlungen.

Dr. Oberthür's Sammlung fränkischer Porträte in Kupferstichen und Holzschnitten 4. 5. 7. 8. 10. 13 — 29.) — Uebersicht des Blankischen jetzt der groſsherzogl. würzb. Julius - Universität gehörigen Naturalien - und mosaischen - Kunstkabinets, 37.)

Kupferstecherkunst.

Voglers) groſsh. Hess. geheim. geistl. Rathes, und Ritter des Verdienst - Ordens) Portrait von Backofen. — 5.) — Neuer Prospect der groſsh. H. u. R. Stadt Würzburg, gezeichnet von Lunkenbein, gestochen von Schnorr, 30.)

Literatur.

Zur Uebersicht liefern wir hier ein alphabetisches Namensverzeichniſs der Schriftsteller, deren Werke in diesen Blättern angezeiget, oder von welchen Aufsätze eingerücket worden.

Batz, 28. — Behr, 14. 34. — Blank (Bonav.) 22. 31. 37. 40. — v. Bodmann, 52. — Braun, 16. — Brenner, 24. — Denecken, 26. 27. — Denzinger, 11. — Deresser, 28. — Eisenmann, 11. 18. — Erhard, 21. — Feder, 51. — Fischer, 1. 12. — Gärtner, 18. — Gesangbuch für die protestantische Gemeinde, 41. — Getrankrechnung, 41. — Goldmayer, 2. 3. 7. 9. — Heller, 33. 39. 46. — Herder, 28. — Hesselbach, 23. Hohmann, 41. — Horneck, (Burc. ab) 15. — Horsch, 18. — Horstig, 10. — Hutten, (Ulr. ab) 35. — Jäck, 2. 4. 8. 22. — Kilian, 24. 33. — Klein und Kleinschrod, 50. — Klüpfel, (Engelbrecht) 5. 9. — Leuthner, 18. — Maas, 30. — Markus, 26. — Mauer, 1. 52. — Metz, 7. — Meusel, 29. — Muck, 45. — Oberthür, 11. 22. 33. — Oestreicher, 10. — Rieger, 31. — Rückert, 43. — Ruland, 43. — Ryſs, 23. — Sammlung der fürstbischöfl. Würzburg. Landesverordnungen von 1800 — 2., Fortsetzung, 34. — Sammlung aller Verordnungen für das Elementar - Schulwesen im Groſsherz. Würzburg, 15. — Scherer, 41. — Schliermann, 16. — Schmidt, (g. Fr.) 1. — Schmidt (Jon. Ad.) 52. — Schön, 4. — Schreiber, 35. — Schulz, 45. — v. Siebold (Elias), 2. 19. 31. 33. — Seidner, 16. — Selkes, 29. — v. Seuffert, 16. 20. 25. 32. 36. 41. 44. — Spindler, 13. — Das Geheimnis des Steindruckes, 45. — Theateralmanach (Wirzburger), 3. — Thomann, 1. — Vend, 12. — Voit (Med. Dr.) 8. — Voit (Dek. u. Oberpf.) 50. —

Digitized by Google

Wildberg, 23. — Wirsing, 26. — Wirzburger Addresskalender, 21. — Zang, (Professor) 6. — Zang (Joh. Heinr.) 45. —

Mädchenschulen.

Oeffentliche Preisvertheilung der Mädchenschule im Ursuliner Kloster zu Wirzburg am Ende des Schuljahres 1810, 43. — An der Grabenschule, und im Haug, 44.

Mechanische Erfindungen.

Boulton's Münzprägmaschine, 33. — Verbesserte Seidenspinnmaschine, 41. — Müller's Tuchscheermaschine, 43. — Maschine zur Fertigung der Backsteine, 43. — Hübschmann's Flachsbereitungs-Maschine zum Behufe des Maschinen-Gespinstes. — Kaysers Napoleon ausgesetzter Preis für die Erfindung der besten Flachsspinnmaschine, 21. — Von Preisbewerbern gemachte Versuche, 31. 32. — Polizeyuhr zu Karlstadt, 27.

Meteorologie.

Lamark's Witterungsprognose für das Jahr 1810, 1.

Meteorologische Beobachtungen vom December 1809, 2. — Vom J. 1810, Jänner, 7.; Februar, 12.; März, 16.; April, 20.; May, 25.; Junius, 28.; Julius, 33.; August, 41.; September, 41.; October, 47.; November, 49.

Miscellen.

Reise von Wirzburg nach Jerusalem im J. 1449, 2. 3. 7. 9. 38.; Verbesserung der öffentlichen Wege im Landgerichte Karlstadt, 23.; Seltenes Alter eines 99jährigen Weibes in Karlburg, 25.; Kissinger Kurliste vom J. 1810, 32. 34; Bokleter Kurliste v. J. 1810, 35. 36. 38.; Errichtung der Schützengesellschaft zu Pfarrweisach, 33.; Hauptschiesen der Schützengesellschaft zu Wirzburg im Iahre 1810.; Pickels Feuerwerk, 38.; Aeltere Bemerkungen über Wirzburg, 38. 51.; Besitzergreifungsfeyerlichkeit zu Remlingen, 41.

Musicalische Bildungsanstalt.

Winterconcerte im Iahre 1810, aufgeführt unter der Leitung des Musikdirectors Fröhlich von den Zöglingen der musikalischen Bildungsanstalt an der grosherzogl. Julius Universität. Erstes Concert, 4.; Zweytes, 14.; Drittes, 16.

Production der Zöglinge an der Musikschule im Neuenmünster bey der öffentlichen Preisvertheilung am Ende des Schuljahrs 1810, 40.

Naturerscheinungen.

Merkwürdige Naturerscheinung auf den Gebürgen bey Piacenza, rother Schnee, 19.

Oeconomie.

Neuerrichtete Landwirthschafts-Schule zu Obertheres, 8.; Schilderung der Haus- und Landwirthschaftlichen Industrie von Escherndorf im Landg. Volkach, 26.; Neueste östreichische Versuche zum Behufe der Zuckererzeugung aus dem Safte der Ahornbäume, 35.; Einige Briefe über den allmähligen Fortgang der Landwirthschaft im Wirzburgischen, 1. Brief., 45., 2. Br., 46.; 3. Br., 47.; 4. Br., 48.; 5. Br., 50.; 6. Br., 51.; 7. Br., 52.; Auffoderung der Redaction an alle Freunde der Haus- und Landwirthschaft um Beyträge für dieses vaterländische Blatt, 5.

Pensionsanstalt.

Die von dem Archidiakon und Professor Bundschuh in Schweinfurt errichtete Töchterschule, 8.

Polytechnische Gesellschaft.

Einladung an jeden Künstler wegen Einsendung verfertigter Kunstwerke zum Behufe der öffentlichen Kunstausstellung im May 1810, 2.; Zweytes öffentliches jährliches Stiftungsfest und Kunstausstellung im Iahre 1810, 22.; Verzeichnis der Kunst und Industrieproducte der Ausstellung v. Iahre 1810, 23.; Neue Preisaufgaben für das Iahr 1810, 40.; Oegg's Annalen der Gesellschaft von ihrer Stiftung an bis auf unsere Zeiten, 34. 37. 39. 44.

Digitized by Google

Schullehrer Seminarium.

Oeffentliche Prüfung der Candidaten des Schullehrer-Seminariums für das Iahr 1809, 13.

Schulstiftungen.

Freyherrl. von Dalbergische Schulstiftung zu Friesenhausen, 21.; Errichtung einer Pfarrschule in der Stadt Wirzburg für die protestantische Schuljugend, 43.

Theater.

Monatliche Berichte über die Productionen der Wirzburger Schaubühne, vom Jänner, 6.; Februar, 10.; März, 15.; April, 19.; May, 23.; Junius, 29.; Julius, 32.; August, 36.; September, 41.; Octob., 45; November, 50.; Theaterallmanach für das Iahr 1810, 3.

Todesanzeigen.

Melchior's Stark, (geistl. Raths und Dompfarr's) 2.; P. Maurus Macdonald, Priesters des aufgelösten Schottenklosters, 5.; Margaretha Geigerin, Mahler und Zeichnerin, 8.; Leonhardt Neeser Dr. u. Professors, 13.; Ios. v. Ullheimer Kön. Bayr. Directors, 17. Dr's Iohannes Pfarrers zu Gaybach, 30.; Anton Hauck (Schulrectors zu Heidingsfeld), 38.; P. Ambrosius Hosp Minorit und Bibliothek-Gehülfs, 48.

Tonsetzkunst.

Fröhlich (Musikdirectors an der Bildungsanstalt der Iuliusuniversität) Requiem, 17.; Arrangirte Stücke von Gyrowetz und Krommer, für Clavier und Clarinette, 26.; Bemerkungen über Vogler und dessen neuestes Meisterwerk, 28.

Topographie.

Topographie des Landg. Wirzb. disseits Mains von Oegg, 1. 3. 5. 7.; Der Zabelstein, Ruine im Landgerichte Gerolzhofen, 6. 7.; Die Wiesenburg eine Ruine zu Niederwerrn im Landger. Werneck, 9; Historisch-statistische Nachrichten von der Baronie Weihers von Denzinger, 11. 14. 16. 18. 20. 22.; Die Bettenburg im Landg. Hofheim von Deniken 23. 25.; Neuschleichacher Glashütte von Denzinger, 26. 27.; Der alte Rotenhan bey Eirichshof Ruine im Landg. Ebern, 32; Hist. stat. Beschreibung des neuen Dorfes Tückelhausen (vorm. Carthaus) von Denzinger, 42. 44; Beyträge zur Topographie und Statistick des Landg. Arnstein von Denzinger, 46. 52.

Unglücksfälle.

Brand zu Reichelheim, Landg. Arnstein, 9.; Durch Kälte und Schneesturm getödtete Weibspersonen bey Wildflecken, im Landg. Bischofsheim, 10.; Unvorsichtiges Spiel von 4 Knaben auf dem Eise des Frikenhäuser Sees im Landg. Mellrichstadt, derselben Untergang im Wasser, 10.; Ein Postknecht von Ochsenfurt ersäuft im Main bey der Mainmühle zu Ochsenfurt, 10.

Universität.

Chronik der grosh. Iuliusuniversität zu Wirzburg, Beschlufs des Iahres 1809, 1.; Aufang des Iahres 1810, 10.; Fortsetzung, 11. 17. 18. 27. 30. 40. 48.

Verordnungen.

Allerhöchstlandesherrliche Verordnungen findet man nachfolgende angezeigt:

Errichtung einer Deligence von Wirzburg nach Meinungen, 1.; Einführung der Wanderbücher, 2.; Steuerentrichtung von den Pfarrey- und Schullehrer Dienstgründen. Kopulationsgebühren der Eheverlobten verschiedener Relig. Partheyen. Erneuerung der Hypothekenbücher. Besteurung der adel. Gutsbesitzer pro 1809, 8.; Einführung der Handwerksgesellen und Lehrjungen Register. Entschädigung der Besitzer vormaliger steuerfrey vererbter Kammergüter, 11.; Accisgefälle, Bezahlung der Stempel und Sporteltaxe, Berichtserstattung der Patrimonialgerichte über Wanderpässertheilungs-Gesuche, 15.; Begräbnisse der Iuden, Gesangbuch für die protestantische Gemeinde, 19.; Weinzapfen ausser der Schild- und Heckenwirthschaft, 29.; Freyzügigkeit zwischen Wirzburg und Nassau. Veterinärpolizey, Errichtung der Stelle eines geheimen Hofcommissärs, 31.; Aus-

Digitized by Google

übung und Verpachtung der Iagden von adelichen Gutsbesitzern, Uebereinkunft zwischen Baden und Wirzburg wegen eines allgemeinen Ganerbgerichtsstandes, eigenmächtige Entfernung der Beamten von ihren Amtssitzen, 33.; Staatsvertragsmäsige Bestimmung der Gränzlinie zwischen dem Königreiche Baiern und Grosherzogthume Würzburg, 39.; Kur- und Arzneyköſten der erkrankten Cordons-Mannschaft, Unterschleif mit schon gebrauchten Stempeln, Handel mit fremden Salz, Ordnung und Form der von den Untergerichten an das Hofgericht einzusendenden Acten, Die Bestellung eines Anwaldes ad insinuandum von nicht da wohnenden Partheyen, Fortschritte der Schutzpockenimpfung, 41.; Auflage auf alle Colonialwaaren, Anzeige von Sterbfällen geistlicher Personen, Errichtung und Besuchung der neuerrichteten protestantischen Pfarrschule zu Würzburg, 43.; Steuererhebung für das Iahr 1810, Aufschlag auf fremde Weine, Publikandum zum Vollzuge der Verordnung wegen des Aufschlags auf die Colonialwaaren, 46.; Einführung der Gesetze in den an das Grosherzogthum angefallenen Gebietstheilen, Ausdehnung des Edicts vom 2. Junius 1807 auf die neuerworbenen adelichen Besitzungen, Die Beobachtung des Geschäftsganges und der Würzburgischen Landesgesetze in Iustiz- und Criminalfällen, Erneuerung der Verordn. vom 21. Aug. 1798, die Zeugnisse der Orts-Armencommissionen betr., 47.; Erhebung des Colonialwaaren-Aufschlages, Beschlagnehmung der englischen Fabrikwaaren, 48.; Die von dem Aufschlage ausgenommenen Colonialwaaren, Zwischen Westphalen und Wirzburg festgesetzte kostenfreye Auslieferung der beyderseitigen Delinquenten, Bestrafung der Frevler, welche sich an einer Schildwache vergreiffen, 49.; Weisung an sämmtliche von Baiern an das Grosherzogthum Wirzburg übergegangene protestantische Pfarrer, die Einsendung der pfarrlichen Berichte über den religiösen und kirchlichen Zustand betr., Prüfung der protestantischen Candidaten der Theologie, 52.

Wohlthätige Handlungen und Anstalten.

Legat des Pfarrers Dittmayer zu Königshofen, 1.; Collecte des Gerichtshalters Kümmelmann für die in Spanien stehenden Unterthanssöhne, 1.; Legat des P. Maurus Macdonald, 5.; Rechnungsablage des Krankendienstbothen-Instituts v. 1808–9, 6.; Gnadenbezeugung Sr. K. K. Hoheit des Grosherzogs gegen das bürgerliche Kranken-Dienstbothen und Geselleninstitut, 9.; Des verlebten Dompf. Stark, dann Barthels Diemars zu Stockheim Legat, Schankung des Dompfarrers und Vicariatsraths Hubert zur Pfarrey Kissingen und dasigen Knabenschule, 18.; Des Consistorialraths Senft, Legat für die hiesige Stadtarmen, des geheimen und Vicariatsrathes Mangold Legat für Mechenried, 21.; Legat des Pfarrers Martin Trott zu Hendungen für die Arme, Canonicus Georg Dan. Grosgebauer's Legat zum Stadtarmen-Institut, 33.; Legat des Pfarrers Christoph Barthel zu Grafenrheinfeld, 36; Ansehnliches Vermächtnis des Dr. Euring zu Gerolzhofen zu den Armeninstituten zu Gerolzhofen und Münnerstadt, und dem Spitale zu Gerolzhofen, Legat des Pfarrers Fischer zu Kolitzheim znm Armeninstitnte daselbst, Legat der verwittibten Frau Hofmedicus Eblen dahier zum Armeninstitute, 41.; Legat des Erhard Duchert zu Kümmelsbach zur Verbesserung des Schuldienstes, 46.; Legat der Elisabetha Hohnin von Hofheim für die dasige Hausarmen, und das neuerrichtete Armenhaus, des Pfarrers Endres zu Hergolshausen für die conscribirten Armen, 50.

Digitized by Google

Digitized by Google

Ankündigung,

die Fortſetzung

der

Fränkiſch-Würzburgiſchen Chronik,

herausgegeben

von Joſ. Ant. Degg, vormal. Domſtifts-Archivar.

für das Jahr 1811

betreffend.

Der unterzeichnete Redacteur erſtattet einem verehrungswürdigen Publikum für die in dem ſich endenden Jahre bezeigte gütige Aufnahme der Fränkiſch-Würzburgiſchen Chronik, und allen thätig mitwirkenden Freunden und Beförderern derſelben für die gelieferten ſchätzbaren Beyträge öffentlich den ſchuldigſten Dank, und ſieht ſich durch die patriotiſche Unterſtützung derſelben in das angenehme Verhältniß geſetzt, die Fortſetzung dieſer dem Vaterlande zwar zunächſt gewidmeten, dem ausländiſchen Publikum aber auch zugleich in mancher Hinſicht intereſſanten Zeitſchrift dermal ankündigen zu können.

Die der Redaction im Verlaufe dieſes Jahres bekannt gewordene Zufriedenheit des ſachkündigen Publikums mit dem Weſentlichen des bey der Bearbeitung dieſer vaterländiſchen Zeitſchrift zu Grunde gelegten Planes iſt der wichtigſte und hinreichende Beſtimmungs-Grund, denſelben auch bey der Fortſetzung im kommenden Jahre 1811 unverändert beyzubehalten.

Die Hauptfächer, in welche ſich die für dieſe Zeitſchrift geeigneten Gegenſtände theilen, ſind daher folgende:

I. Zeitgeſchichte.

Unter dieſer Rubrik werden alle ſich ereignenden vaterländiſchen Staatsbegebenheiten, Kirchenfeyerlichkeiten, Gegenſtände der Geſetzgebung, Polizey-Verfügungen, Dienſtanſtellungen und Beförderungen, Todesfälle ausgezeichneter Perſonen, edle Handlungen, wohlthätige Stiftungen, Vermächtniße und Schankungen, Unglücksfälle, merkwürdige Natur-Erſcheinungen und endlich meteorologiſche Beobachtungen aufgenommen werden.

II. Statiſtiſche Nachrichten.

Dieſe Spalte iſt vorzüglich zur Aufnahme aller intereſſanten Nachrichten beſtimmet, welche irgend einen Beytrag zur Beleuchtung der Statiſtik unſeres Vaterlandes liefern. Hier finden daher Anzeigen von öffentlichen Anſtalten zum Nutzen und Vergnügen, zur Bezweckung des phyſiſchen Wohles der Landesbewohner, zur Beförderung der vaterländiſchen Induſtrie, Beſchreibungen von dem phyſiſchen Zuſtande, von der Lebensart und dem Charakter, von Sitten und Gebräuchen der verſchiedenen Bewohner Frankenlandes ſtatt; wozu ſich Nachrichten von dem geſellſchaftlichen Vergnügen und Volksfeſten geſellen werden. Eine wöchentliche Anzeige der Zu- und Abnahme der Bevölkerung in der Hauptſtadt und dem ganzen Lande, Liſten der Getrauten, Gebornen und Verſtorbenen in der Hauptſtadt, und endlich der jedesmal beſtehenden Getraid- und Victualien-Preiße, werden dieſe Spalte beſchließen.

III. Wiſſenſchaftliche Cultur.

Unter dieſer Firma wird man die intereſſanteſten Nachrichten ſammeln, durch welche das Fortrücken der wiſſenſchaftlichen Cultur unſers Vaterlandes beleuchtet wird, daher ſollen hier alle Nachrichten aufgenommen werden, welche die Julius-Univerſität, und andere auf literäriſche Cultur abzweckende Inſtitute betreffen, Nachrichten von öffentlichen Bibliotheken, Naturalien- und Kunſtſammlungen, von dem Julius-Hoſpitale und andern practiſchen Bildungsanſtalten junger Aerzte, von dem Alumnate, Schul-Seminarium, und anderen Schul-Erziehungs- und Unterrichts-Anſtal-

Digitized by Google

ken, nicht minder von dem vaterländiſchen Schul-Induſtriewesen. Eine Anzeige der neueſten vaterländiſchen Literatur, und biographiſche Nachrichten von lebenden und verſtorbenen Gelehrten, werden dieſem Artikel angehänget werden.

IV. Kunſt-Kultur.

Dieſer Artikel ſoll vorzüglich treuen Nachrichten von den Fortſchritten der vaterländiſchen Kunſtkultur gewidmet ſeyn. Hier hat man daher Beyträge zur Kunſtgeſchichte des Großherzogthumes zu erwarten; als, Nachrichten von Erfindungen und Kunſtproducten aller Art, von dem Fortrücken des vaterländiſchen Fabrik- und Manufacturweſens, von Producten und Productionen der Tonkunſt und der zu ihrem Behufe beſtehenden Bildungs-Anſtalt für junge Künſtler, Theater-Nachrichten, Berichte von der Politechniſchen Geſellſchaft, und den Reſultaten ihres Beſtrebens zur Vervollkommnung der bildenden, zeichnenden und mechaniſchen Künſte und Handwerke, Notizen von vorzüglichen vaterländiſchen Bildergallerien und Kunſtſammlungen, endlich biographiſche Nachrichten von lebenden und verſtorbenen Künſtlern.

V. Oekonomie.

Dieſes Fach ſoll zur Aufnahme der Zeitgeſchichte der vaterländiſchen Landwirthſchaft und Oekonomie beſtimmt ſeyn; daher hier auch jede Nachricht Platz findet, welche irgend einen Beytrag zur diesfalſigen Kultur an Handen giebt. Erfindungen zur Vervollkommnung des Feldbaues, Nachrichten von der neuerrichteten Landwirthſchafts-Schule zu Obertheres u. d. gl ſind hier in ihrer Sphäre.

VI. Hiſtoriſche Beyträge zur ältern vaterländiſchen Geſchichte.

Hier werden vorzüglich ganze Aufſätze über einzelne noch unbearbeitete Gegenſtände der ältern vaterländiſchen Geſchichte aufgeführet werden; daher auch, wie es in dieſem Jahre bereits geſchehen, alles, was entweder als urkundlicher oder beleuchtender Beytrag zur Geſchichte angeſehen werden kann, hier ſeinen angewieſenen Platz findet.

VII. Topographiſche Materialien.

Unter dieſem Titel ſollen Materialien zu einer vollſtändigen hiſtoriſch-topographiſch-ſtatiſtiſchen Beſchreibung des Großherzogthums Würzburg, oder Spezial-Topographien von ſämmtlichen zum Großherzogthume gehörigen Landgerichten geliefert werden.

VIII. Miscellen:

Hieher ſollen alle diejenigen Nachrichten verwieſen werden, welche irgend ein Intereſſe für die Zeitgeſchichte, oder für die Zukunft haben, und unter keine der vorhergehenden Rubriken ſchicklich eingereihet werden können.

Der Redacteur wird es ſich auch fernerhin angelegen ſeyn laſſen, ſeine Leſer durch nützliche Manchfaltigkeit in dem vorgezeichneten Wirkungskreiſe zu unterhalten, und hofft in dem nächſten Jahre auf die Fortſetzung der thätigen Unterſtützung aller Freunde der vaterländiſchen Geſchichte, Topographie, Statiſtik, und Literatur, weshalb hier die Bitte um die geneigte Mittheilung der für dieſes Blatt geeigneten Beyträge und derſelben Einſendung: „An die Redaction der Fränkiſch Würzburgiſchen Chronik in der Bonitas'ſchen Handlung auf dem Kürſchnershofe" wiederholet wird.

Würzburg am 11ten December 1810.

J. A. Degg,
vormaliger Domſtifts-Archivar.

Die Ordnung und Bedingungen bey dieſer vaterländiſchen Zeitſchrift bleiben die nämlichen wie bey den 5 vorhergehenden Jahrgängen. Alle Wochen Samſtags erſcheint eine Nummer von einem Bogen. Der Preiß für das ganze Jahr iſt 3 fl. 12 kr. Vorausbezahlung, jedoch kann man auch auf ein halbes Jahr vorauszahlen. Beſtellungen geſchehen in unterzeichneter Verlagshandlung. Würzburg den 11. Dec. 1810.

Carl Philipp Bonitas,
Verlagshandlung und Buchdruckerey auf dem Kürſchnershof.

Digitized by Google

Stark hinterläßt eine Wittwe, die mit ihrer noch lebenden Mutter, und inem als Kaplan in der Seelſorge auf dem Lande mit Eifer dienenden Bruder, den allen unvergeßlichen, und unerſetzlichen Gatten, Schwiegerſohn und Schwager beweint.

Er hinterläßt einen noch unmündigen Sohn, von etwan 5 Jahren, der aber eine gute Anlage verräth, einſtens ein nützliches Mitglied der bürgerlichen Geſellſchaft zu werden.

Noch izt, nach mehr als einem Monate höre ich bey der leißeſten Veranlaſſung von allen Klaſſen unſerer Mitbürger den Verluſt dieſes geſchickten Künſtlers, und braven Bürgers bedauern — ein ſprechender Beweiß ſeines Werthes.

Der traurenden Wittwe wird eine Feyer dieſer Art, die wir dem würdigen Todten weihen, Troſt; dem verwaißten Sohne, Belehrung und Ermunterung zur Nacheiferung; dem theilnehmenden Publikum ein Beweis, daß es wirklich einen würdigen Todten vermiſſe und bedaure vielleicht ein neuer Trieb zur Achtung gegen unſere Geſellſchaft, und weitern Theilnahme an ihren edlen Zwecken ſeyn.

Georg Stark ward zu Stettbach einem Würzburgiſchen, zur Pfarrey Zenzleben, und dem Landgerichte Werneck gehörigen Dorfe, im Jahre 1776 geboren, durch ſeine ſelbſt gewählten jugendlichen Spielereyen verrieth er Talente zur Mechanik, und beſtimmte dadurch ſeine darauf aufmerkſamen Eltern, daß ſie ihn, im vierzehnten Jahre ſeines Lebens dem Tiſchlerhandwerk widmeten. Seinen Meiſter, der auf dem Lande wohnte, übertraf er bald, ſchon als Lehrjunge, er blieb nur zwey Jahre bey ihm, wo er ſchon als Geſell ſich nach Würzburg zu dem, in ſeinem Fache damals vorzüglich gerühmten Tiſchler Meiſter, Namens Reuta begab. Nach drey Jahren trat er ſeine Wanderſchaft ins Ausland an, mit dem Vorſatze Charakter, Sitten und Kunſtfertigkeit zu vervollkommnen. Zu Bamberg weilte er zwey, zu Wien vier Jahre. In der Kaiſerſtadt traf er mit dreyßig andern aus den verſchiedenſten deutſchen Provinzen dahin gewanderten zunftverwandten Geſellen zuſammen; und hatte das Vergnügen, daß nur er nebſt noch einem und dem andern Landsmanne Arbeit fand. Er verließ die Herberge, und bezog einen andern Gaſthof, bis er in eine Werkſtätte zur Arbeit trat. Aus Liebe zur Reinlichkeit und Ordnung, die er dort vermißte, faßte er dieſen Entſchluß; und eigene Sparſamkeit ſo wohl, als das Glück, wohlhabende Eltern gehabt zu haben, machte, daß er ihn ausführen konnte. Die freyen Stunden benutzte er, um ſich in den daſigen trefflichen Anſtalten zur Bildung der Künſtler und Handwerker im Zeichnen zu üben, in der Mechanik ſich zu unterrichten, und ſeinen Kunſtgeſchmack zu bilden.

Einem ruſſiſchen Fürſten — ich weiß nicht war es der Botſchafter dieſes Reiches, oder ein Reiſender, der in Wien ſich länger aufhielt, verfertigte Stark ein aufrecht, und frey ſtehendes, muſikaliſches Inſtrument von Mahagoniholze, daß von zwey Perſonen auf entgegengeſetzten Seiten geſpielt ward; das er ihm auch einpakte, um ins ferne Rußland zu wandern. Die Arbeit, und der, ſo ſie gröſtentheils verfertiget hatte, gefielen dem reichen Eigenthümer ſo wohl, daß er fürchtete, niemand dort zu finden, der helfen könnte, wenn es etwan Schaden leiden ſollte; und wollte unter den vortheilhafteſten, glänzenſten Bedingungen und Ausſichten, unſern Stark bereden, ihn nach Hauſe zu begleiten, und dort ſich nieder zu laſſen. Liebe zum Vaterlande machte, daß er dieſe ſonſt reizende Einladung unter dem Vorwandte ablehnte, daß er ohne Wiſſen und Willen ſeiner Eltern ſich nicht für immer, ſo weit entfernen dürfe, und ſchlug ihm einen ſeiner Mitgeſellen vor, den der Fürſt, da er die Werkſtätte öfters ſelbſt beſuchte, auch ſchon kannte, und an dem Inſtrumente arbeiten geſehen. Unſern Stark wollte er haben, und ſonſt keinen andern. So reißte der Fürſt allein ohne Tiſchler nach Rußland, und der geſchickte Tiſchlergeſell bald darauf nach Franken in ſeine Heimat zurück. Noch ein Jahr arbeitete er als Geſell, zu Würzburg, und erhielt dann das Meiſter-Recht. Sein Meiſterſtück war ein äuſſerſt

Digitized by Google

eleganter Schreibtiſch für eine Dame, aus vaterländiſchem Pflaumenholz; verziert mit ſchönem Kranze, und mit einem farbigen aufs Holz aufgezogenem Kupferſtiche. Nichtkenner hielten es für ein Meuble aus Mahagoniholz; der Künſtler aber hatte dabey ſowohl, als bey noch andern ſpätern Arbeiten, die Abſicht, zu zeigen: daß vaterländiſche Natur und Kunſt manches ausländiſche ſowohl Natur als Kunſt-Product entbehrlich mache. Sonſt kann das Werk durch einen einfachen Mechanismus, wie zum ſitzend- ſo zum ſtehend Schreiben leicht gerichtet werden.

Er verehlichte ſich bald und glücklich. Nur ein Sohn blieb ihm am Leben. Unterſtützt durch eigenes, und ſeiner Gattin Vermögen, war er im Stande, immer einen reichlichen Vorrath von allen Gattungen von Holz in Bereitſchaft zu haben, die Geſellen gut zu halten, dadurch ſelbſt die Auswahl unter Beſſern zu haben die deswegen vorzüglich aber, weil man da auch was lernen konnte, gerne lange in ſeiner Werkſtadt blieben; die immer eine am zahlreichſten und beſtens beſetzten war, und immer, auch noch nach ſeinem Tode iſt. Er arbeitete fleißig und ſchön mit Geſchmak; und nicht leicht nahm eines ſeiner Werke, aus Schuld des Meiſters oder des dazu gewählten Stoffes, Schaden. Er bekam häufige Kundſchaften dadurch; und ſelbſt der Hof vertraute ihm die neueſten geſchmackvoll dekorirten Zimmer an, worin der maſiv aus den verſchiedenſten Hölzern zuſammengeſetzte Fußboden das letzte, gewiß auch das heiklichſte und ſchwerſte war, ſo er zu verfertigen unternahm, was aber erſt nach ſeinem Tode in ſeiner Werkſtadt ausgeführt wird.

Vereinigt mit ihm, arbeitete ſein vertrauter Freund, der Gürtler Meiſter Vogel, um den Pracht-Meublen eine entſprechende, prächtige und geſchmackvolle Verzierung von Bronz-Arbeit zu geben, wie ſie London und Paris nicht ſchöner, wohl aber ungleich theurer liefern. Das war Starck der Tiſchlermeiſter — der Künſtler!

Doch iſt das Bild deſſelben, ſelbſt in dieſer Eigenſchaft noch nicht vollendet. Es wird es erſt, wenn ich ihn auch als Mitglied unſerer Geſellſchaft werde dargeſtellt haben; zuvor müſſen wir ihn aber erſt als Menſchen and Bürger kennen lernen; denn auch ſeine Auszeichnung in dieſer Eigenſchaft, öffnete ihm den Eintritt in jene, welche ihm wieder Gelegenheit ga[illegible], ſich nicht nur als einen Künſtler, ſonder auch als Menſchen und Bürger in einem neuen, ſehr vortheilhaften Lichte zu zeigen.

Er war ſanft, heiter, beſcheiden und fein im Umgange, worin er den W[illegible] ſo beobachtete, daß wer ihn nicht gekannt, ihn weit über den Stand eines Handwerkers hinauf, in den Range eines gebildeten Staatsdieners bey ſich erhob; und ſich dann nicht genug über ſeine Täuſchung wundern konnte, wenn man ihm in dem feinen artigen Manne, nur den Tiſchler-Meiſter Stark präſentirte.

Gleich und Gleich geſellt ſich gerne; ſo beſchränkte ſich ſein vertrauterer Umgang meiſtens auf den Gürtler-Meiſter Vogel, ſeinen nähern Landsmann, der mit ihm in derſelben Pfarrey und Landgrichte gebohren, gleiches Alter, gleichen Kunſtgeſchmack, gleiche Bildung und gleiche Geſinnungen hatte.

An Sonn und Feyertagen theilten auch beyde, mit gleicher Mäßigkeit und Häuslichkeit, unter der Theilnahme ihrer Hausfrauen die nöthige Erhohlung; verwandten dazu nur wenige Abendſtunden, nachdem ſie die übrigen theils zur Beſorgung ihrer nöthig[illegible] Berufs-Geſchäften, theils der Geſellſchaft, und ihren Bildungsanſtalten gewidmet hatten. Die Plätze räuſchender Volksluſtbarkeiten, die gar zu oft auch Schauplätze von unangenehmen Auftritten wurden, vermieden ſie ſorgfältig.

Im Hauſe herrſchte Frieden, Eintracht, Ordnung. Die Lehrjungen, an denen der Lehrherr überhaupt Vaterſtelle vertrat, wurden angehalten, die für Handwerker neuerrichteten Schulen zu beſuchen.

Er war in einem hohen Grade dienſtfertig, wovon einige ſeiner Geſellen die ſchönſten Beweiſe hatten, aber ihn auch zuweilen durch Undank doch nur innerlich, da er auch da ſchwieg und vergab, wo er befugt geweſen wäre, vor dem Richter Genugthuung zu fodern, kränkten; ſo daß die Geſellſchaft ſelbſt einmal ſich veranlaſſet fand, ihn gegen Selbſtſucht, Handwerksneid und Verkleinerung eines Undankbaren, vertretten zu müſſen.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

XXXXX (6 Bde) VII. 89

Digitized by Google

Digitized by Google